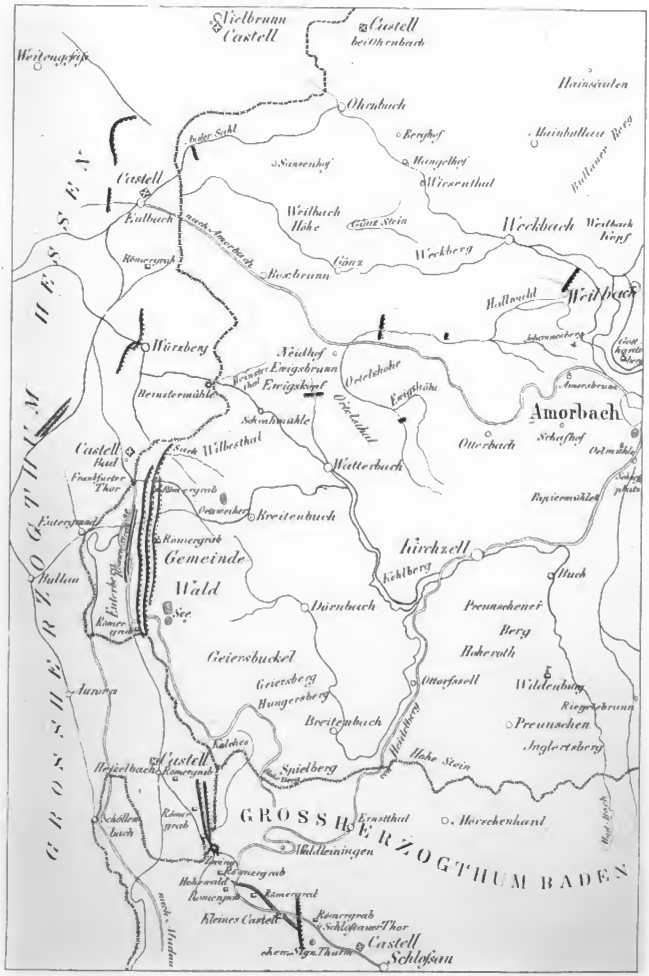
Bavar. 116
116
Bayerische Staatsbibliothek
38000623090018
Hbe
300
FGÁC
100
Digitized by Google

16
1563

Reg 1/16

1 : 9 20

Digitized by Google



Digitized by Google

Archiv

des

historischen Vereines

von

Unterfranken und Aschaffenburg.

Sechszehnter Band.

Würzburg.

Druck von Friedrich Ernst Thein.

1863.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Inhalt.

Des ersten Heftes:

Seite

I. Die Benedictiner-Abtei Aura an der fränkischen Saale und der berühmte Geschichtschreiber des Mittelalters Ekkehardus, erster Abt derselben. Eine Monographie von N. Reininger, Domvicar zu Würzburg 1

II. Spuren des Römer-Aufenthaltes im dermaligen Bezirke des Landgerichts Amorbach und dessen Umgebung als Zusätze und Berichtigungen zu Dr. Knapp's römischen Denkmalen des Odenwaldes dargestellt von A. Debon, königl. Landgerichts-Assessor in Amorbach (mit einer Karte) ... 97

III. Die Herrn von Berlichingen in Bayern. Von H. Bauer, Dekan in Künzelsau .....

IV. Einige Bemerkungen und Zusätze zu Schöpf's „Johannes Nasus". Von Dr. G. Schneider, kgl. Gerichtsarzt in Eltmann 179

V. Jahresbericht des Vereines für 1859, 1860 und 1861, erstattet vom Director Prof. Dr. Contzen.

Des zweiten und dritten Heftes:

I. Das Schottenkloster zu St. Jakob in Würzburg. Von Michael Wieland, Lokalkaplan des Militär-Lazarethes und der Festung Marienberg 1

II. Die ehemaligen Domherrnhöfe in Würzburg. Von Carl Heffner, Vereinssecretär 183

Digitized by Google

Seite

III. Inventar des Kirchen- und Bücherschatzes des Stiftes Neumünster zu Wirzburg, aus dem J. 1233. Mitgetheilt von Professor Dr. Wegele 245

IV. Weisthum über Brises oder Prieschoß im Freigerichte, und Notizen über die Geschichte dieser verschwundenen Ortschaft von Dr. M. B. Kittel 258

V. Ungedruckte Regesten zur Geschichte Frankens aus Sächsischen Archiven. Mitgetheilt von Wilhelm Rein 277

VI. Das Schöffenmahl im ehemaligen Ebracher Klosterhofe zu Würzburg. Von Carl Heffner, Vereinssecretär 303

VII. Ein unbekanntes Kloster in Ostheim vor der Rhön Würzburger Diöcese. Von Wilhelm Rein 318

VIII. Nachtrag zum 1. und 2. Hefte des XV. Bandes. Von Michael Wieland, Lokalkaplan des Militär-Lazarethes und der Festung Marienberg 321

IX. Nachträge zum ersten Hefte des XVI. Bandes. Von N. Reininger, Domvikar 323

X. Jahresbericht des Vereines für 1862, erstattet vom Director Prof. Dr. Conzen.

Digitized by Google

Archiv

des

historischen Vereines

von

Unterfranken und Aschaffenburg.

Sechszehnter Band. Erstes Heft.

Würzburg.
Druck von Friedrich Ernst Thein.
1862.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

I.

Die Benedictiner-Abtei Aura

an der fränkischen Saale

und

der berühmte Geschichts-Schreiber des Mittelalters

Ekkehardus,

erster Abt derselben.

Eine Monographie von N. Reininger, Domvicar zu Würzburg.

Einleitung.

Das ehemalige Schloß Aura und dessen Besitzer.

In der Mitte eines Halbkreises, den die fränkische Saale von Euerdorf bis Trimberg in nördlicher Wendung beschreibt, liegt das freundliche Pfarrdorf Aura, ½ Stunde von Euerdorf, 1½ Stunde von dem Badeorte Kissingen und 2½ Stunde von Hammelburg entfernt. Dasselbe wird durch die Saale in zwei ungleiche Theile geschieden; der größere Theil liegt links und der kleinere rechts der Saale, und sind durch eine mit vier Bogen versehene Brücke über dieselbe mit einander verbunden.

Nordöstlich von dem kleineren Theile des Dorfes und rechts der Saale stand auf steiler Höhe die ehemalige Benedictiner-Abtei Aura, in alten Urkunden Uraugia, Urowe, Urau, Aurach genannt.

Digitized by Google

Die hoch emporstrebende Kirche und die alten Klostergebäude, die an derselben sich anlehnen, gewähren in der Ferne, besonders auf der Höhe der Straße bei Trimberg, einen imposanten Anblick.

Der heilige Bischof Otto von Bamberg hatte das Kloster errichtet, und mit Mönchen nach der Regel des heiligen Benedictus aus dem berühmten Kloster Hirschau im Schwarzwalde bevölkert. Es blühte über 400 Jahre lang; seine frommen Bewohner lagen in stiller Zurückgezogenheit den geistlichen Uebungen und ernsten Studien ob, und übten zugleich in den zum Kloster gehörigen Dörfern Aura, Wittershausen und Garitz die Seelsorge aus.

Lange zuvor, ehe Bischof Otto die Abtei zu Aura gründete, erhob sich an derselben Stätte stolz die Burg eines gefeierten fränkischen Großen, ein starkes, wohlbefestigtes Castell, zu welchem viele Besitzungen in der Umgegend, Kirchen, Dörfer, Felder, Wiesen und Weinberge, Leute und sonstige Nutzungen gehörten. Die Stiftungsurkunde des Klosters vom J. 1122 nennt diese Burg curiam famosam, aedificiis munitam, castellum firmissimum, bezeichnet ihren ehemaligen Besitzer Ernst als Herzog von Ostfranken, und sagt, daß derselbe mit seinen Ministerialen und seiner Familie daselbst residirt habe, und daß sein Geschlecht annoch blühe.

Wer aber war dieser ostfränkische Herzog Ernst? Wir begegnen in der Geschichte gegen die Mitte des neunten Jahrhunderts dem tapferen Markgrafen des Nordgaues, Ernst, dem Vater der heiligen Reginswinde [1].

---

[1]) S. Boll. Act. SS. Mens. Jul. T. 4. p. 90—96. Die Lebensgeschichte der heil. Reginswinde haben die Bollandisten nach einer Handschrift gegeben, welche sich in dem Kloster Böddecken, unweit Paderborn,

Digitized by Google

Er stand bei dem König Ludwig, dem Frommen, und bei Ludwig dem Deutschen in großem Ansehen und Gunst, und erhielt von dem ersteren zur Belohnung der ihm treu geleisteten Dienste im J. 832 zu Augsburg das Kammergut Laufen am Neckar zum Geschenke. Ernst zog mit seiner Gemahlin Fridburga und seiner Familie dahin und gelangte in kurzer Zeit zu großen Reichthümern. Die Freude der Eltern war ihr zartblühendes Töchterchen Reginswinde. Eines Tages hatte der Markgraf einen seiner Knechte, der nachläßig im Dienste gewesen, strenge gezüchtigt; die Schwester des Knechtes, welcher die Aufsicht über die siebenjährige Reginswinde anvertraut war, gerieth über die Züchtigung ihres Bruders in heftigen Zorn und sann auf Rache. Sie wußte die Abwesenheit ihrer Herrschaft von dem Schlosse Laufen schlau zu benützen, ergriff das fromme Kind, erwürgte es, und schleuderte es in die Fluthen des vorüberströmenden Neckars. Die Mörderin, von Verzweiflung ergriffen, gab sich hierauf selbst den Tod. Am dritten Tage nach der verübten Gräuelthat wurde Reginswinde in den Wellen des Neckars im Rachen eines Fisches mit noch blühendem Angesichte gefunden und am 30. April 837 in dem Gottesacker an der Pfarrkirche zu Laufen beerdigt.

Bischof Humprecht von Würzburg, der vom J. 832 bis 842 regierte [1]) und zu dessen Kirchensprengel Laufen

---

erhalten hatte. Der Verfasser derselben ist unbekannt; derselbe hat sich, wie aus dem Prologe folgen dürfte, zu Laufen aufgehalten. Die Zeit der Abfassung derselben ist nach dem eilften Jahrhunderte zu setzen, indem darin nicht Wirceburgum sondern Herbipolis vorkommt, ein Name, der vor dem 12. Jahrhundert nicht erscheint. Vergl. Stälin, Wirtemb. Gesch. I. Thl. S. 239.

[1]) Ussermann. Episc. Würceb. p. 21.

Digitized by Google

gehörte, ließ von einem Engel im Traume gemahnt, über ihre Grabstätte eine Capelle erbauen, und am 15. Juli, dem Einweihungstage derselben, den Leichnam der Reginswinde feierlich darin beisetzen. Von nun an wurde sie von dem Volke als eine Heilige verehrt; bald ward ihr Grab durch viele Wunder verherrlicht; Kranke und Preßhafte, Blinde und Gichtbrüchige fanden an der heiligen Stätte Hilfe und Genesung.

König Heinrich II. übergab auf die Bitte seiner Gemahlin Kunigunde im J. 1003 dem Bischof Heinrich von Würzburg verschiedene Güter zu Kirchheim am Neckar mit der ausdrücklichen Bestimmung, zu Laufen, wo der Körper der heiligen Reginswinde ruhe, ein Kloster zu errichten [1]. Bischof Heinrich entsprach dem frommen Wunsche des Königs auf das Bereitwilligste, und gründete ein Frauenkloster zu Laufen, zur heil. Reginswinde genannt, welches bis zur Zeit der Reformation bestand, dann aber in Verfall gekommen ist, und der Cultus der heiligen Reginswinde daselbst aufhörte [2].

Markgraf Ernst vermochte nicht länger an einem Orte zu verweilen, wo ihn alles an den gewaltsamen Tod seines geliebten Kindes erinnerte. Er verließ mit den Seinigen das Schloß Laufen und kehrte in seine Heimath zurück. Der Verfasser der Lebensgeschichte der heil. Reginswinde bezeichnet diese mit den Worten: *nativa habitatio Norici*

---

1) Mon. boic. 28. Nr. 204.

2) In den älteren Breviarien und Missalien von den Jahren 1494, 1509 und 1614 wird Reginswinde als Jungfrau und Martyrin bezeichnet, und ihr Fest in der Oktav des heiligen Frankenapostels Kilian, am 15. Juli, gefeiert. Sie wird in den Pfarrorten Elfershausen und Bildband noch als Kirchenpatronin verehrt.

Digitized by Google

Salsuginis[1]), *Noricae telluris*, und dürfte sonach seine Stammburg in dem ehemaligen Nordgau aufzusuchen sein.

Nicht lange blieb Ernst auf seinem Schlosse in stiller Zurückgezogenheit. Wir sehen ihn als Anführer der Bayern auf dem Kriegsschauplatze; unter den Tapfern ist er der Tapferste; unter den Großen des Reiches der vornehmste, und unter den Vertrauten und Freunden Königs Ludwig des Deutschen der Erste. Groß war sein Ansehen und seine Macht am königlichen Hofe; aber auch sein Stern erlosch; er nahm thätigen Antheil an der Empörung Carlmanns gegen Ludwig den Deutschen, und wurde, nachdem diese rasch unterdrückt war, wegen seiner Treulosigkeit auf dem Reichstage zu Regensburg aller seiner Aemter und Würden entsetzt. Er starb im J. 865.

Dieser Markgraf Ernst kann in unserer Urkunde über die Stiftung des Klosters Aura nicht gemeint sein; denn diese nennt ausdrücklich den Besitzer des Schlosses Aura Ernst, Herzog von Ostfranken, dessen Geschlecht noch vorhanden sei, dagegen wird der Nordgauer Ernst von den Geschichtsschreibern ein bayerischer Graf, Dux Noricus, Noricus famosus, Dux Bojoariorum, genannt. Es geht ferner aus der Fundationsurkunde des Klosters Aura hervor, daß das Schloß Aura von der Zeit des ostfränkischen Herzogs Ernst an — a tempore Ernesti ducis — an die Bischöfe zu Bamberg gekommen sei. Nun aber fällt das Todesjahr des Nordgauer Ernst in das Jahr 865, während das Bisthum Bamberg erst im J. 1007 gestiftet wurde.

---

1) Der Ausdruck »*terra Salsuginis*« bedeutet entweder eine sterile Gegend oder einen Ort, wo Salzquellen sich vorfinden.

Digitized by Google

Wir müssen sonach in einer späteren Zeit den Schloßherrn zu Aura aufsuchen, nach dessen Tod die Veste mit ihren Zugehörungen an das Bisthum Bamberg gekommen ist.

Wir finden in der Geschichte die beiden Herzoge, Ernst I. und Ernst II. von Schwaben. Ernst I. war der Sohn des erlauchten Markgrafen Leopold I. von Oesterreich, der im J. 994 am Vorabende des Festes des heil. Kilian zu Würzburg meuchlings getödtet wurde. Er war mit Gisela, einer Schwester des letzten alemannischen Herzogs aus dem wetterauischen Hause und einer Base des K. Heinrichs II. vermählt. Der Nordgauer Markgraf Heinrich, ein Abkömmling der ostfränkischen Grafen und von seinem Stammhause Markgraf von Schweinfurt genannt, erhob sich im J. 1003 gegen K. Heinrich II., weil er sich in seiner Hoffnung, die herzogliche Würde in Bayern zu erhalten, von demselben schmählich getäuscht sah. Im Bunde mit dem Böhmer Herzoge Boleslaus und Bruno, dem Bruder des Königs, ergriff er die Waffen. Ernst von jugendlicher Hitze hingerissen trat auf seine Seite; es kam zum Treffen, König Heinrich siegte und zerstörte in Sachsen und Franken Hezilo's Schlösser. Vor sein Stammschloß Schweinfurt zogen der Würzburger Bischof Heinrich I. und der Fuldaer Abt Erkenbald, um dasselbe niederzuwerfen, aber sie zerstörten nur die Mauern und Gebäude der Stadt [1]). Ernst ward auf

---

1) Misit tunc Rex Henricum Wirciburgensem Episcopum et Erkanbaldum Fuldensis coenobii Abbatem, ut Swinfordi castellum incenderent atque diruerent. Quos adventantes Henrici Comitis inclyta mater Eila nomine, ut tales decebat personas, suscipiens et salutans, ut praecepta intellexit regalia, perturbatur, citoque cursu ad ecclesiam properans, ibidem ignis concremationem prius sustinere, quam hac comburente, viva vellet exire, testatur. Unde Seniores

Digitized by Google

seiner Flucht gefangen und durch den Ausspruch der Großen des Reiches zum Tode verurtheilt. Auf die Fürsprache des Erzbischofs Willigis von Mainz begnadigte ihn K. Heinrich und übergab ihm sogar im J. 1012 das Herzogthum Schwaben.

Zu frühe ereilte den jugendlichen Fürsten das traurige Geschick. Er wurde auf der Jagd durch den Pfeil eines seiner Dienstleute, Adalbero, der nach einem Wilde schießen wollte, tödtlich getroffen. Als seine Kräfte schwanden, und er die Nähe des Todes fühlte, rief er alle seine Jagdgefährten und Diener um sich, und bat sie, den Urheber seines Todes zu schonen. Da kein Priester, der seine Beichte hören könnte, zur Stelle war, so forderte er statt dessen einen seiner Dienstmannen auf, näher zu ihm zu treten. Hierauf sprach er: „Kommt alle herbei, und höret die Sünden eines sterbenden Bruders und helfet sie tilgen; meine sündige Seele empfehlet den Gläubigen und mein Eheweib ermahnet, daß sie die Ehre ihrer Schamhaftigkeit bewahre und meiner nicht vergesse.“ Nach dieser Anrede legte er vor allen Gegenwärtigen ein offenes Bekenntniß aller seiner Sünden ab und der Annalist bemerkt hierbei: iste juvenis felicem habuit animam, qui sicut ipse vivens testatus est, maluit coram multis erubescere, quam in conspectu Dei reus apparere [1]).

praefati, ob Christi amorem, saeculares postponendo timores, decretam mutabant sententiam, murosque urbis ac aedificia solo tenus frangentes, tristem matronam his mulcebant promissis, si quando cum gratia Regis id fieri potuisset, hoc totum ex sua parte se renovaturos. Thietmar. L. V. Chron.

[1]) Annalista Saxo ad. a. 1015.

Digitized by Google

Ernst starb am 31. Mai 1015; seine Leiche wurde nach Würzburg gebracht, und seinem Wunsche gemäß in der Domkirche neben seinem Vater zur Erde bestattet. Die Grabstätte Beider soll im mittleren Schiffe des Langhauses oberhalb des Taufsteines gewesen sein [1]).

Nach dem Tode des Herzogs Ernst I. erhielt sein noch minderjähriger Sohn, Ernst II., das Herzogthum Schwaben, Gisela, seine Mutter, vermählte sich mit Conrad von Franken, der nach K. Heinrichs II. Tod den deutschen Thron bestieg. Ernst II. gerieth mit seinem Stiefvater bald in mehrfache Zerwürfnisse; er ließ sich in Verschwörungen und Fehden gegen ihn ein, die zur Folge hatten, daß er als Feind des Kaisers und Reiches erklärt, in die Acht gethan, seines Herzogthumes entsetzt und aller Güter verlustig wurde. Ein Geächteter irrte er in den Schluchten des Schwarzwaldes, die Hölle genannt, umher, ein Schrecken des Volkes. Am 17. August 1030 fand er mit seinem Freunde, Werner von Kiburg, in einer blutigen Schlacht den Tod. Seine Leiche wurde in der Marienkirche zu Constanz und später in der Familiengruft zu Roßstall beigesetzt [2]).

Ernst II. von Schwaben, welcher ein so tragisches Ende genommen, ist der in Volksgesängen gefeierte Held. Sein unstetes, durch Aufruhr, Empörung und blutige Kämpfe bewegtes Leben, sein tollkühner Muth, seine verwegene Tapferkeit, seine treue, unerschütterte, innige Freundschaft zu Werner, welcher er nicht nur die Gunst seines Kaisers und den Besitz eines schönen Herzogthums, sondern auch die

---

1) Fries. Neue Ausg. I. Th. S. 141.

2) Stälin. Wirtemb. Gesch. I. Th. S. 483. Neunter Jahresbericht d. hist. Ver. in Mittelfranken. 1838. S. 24.

Digitized by Google

Liebe einer zärtlichen Mutter zum Opfer brachte, gab der Phantasie des Dichters reichlichen Stoff, ihn im Liede zu verherrlichen [1]).

Einer dieser beiden Herzoge und zwar Ernst I. ist jener Herzog von Ostfranken, den die Urkunde über die Stiftung des Klosters Aura als den letzten Besitzer des Schlosses Aura bezeichnet und der daselbst Hof gehalten hat.

Die Gründe, welche für diese Annahme sprechen, sind:

1. Ueber den Tod des Herzogs Ernst I. von Schwaben finden wir in Ekkehard's allgemeiner Chronik folgende Stelle: „Ernest dux orientalis Franciae in venatu a proprio servo incaute sagittam dirigente occiditur; *cujus dignitas* episcopio Wirciburgensi ad augmentum suum ab imperatore delegatur“ [2]).

Der Annalist nennt hier den Herzog Ernst I. von Schwaben, der von einem seiner Dienstmannen unvorsichtiger Weise auf der Jagd getödtet wurde, Herzog von Ostfranken, und setzt hinzu, daß diese seine Würde dem Würzburger Bisthume von dem Kaiser überlassen worden sei. Ernst stammte aus dem fränkisch-babenberg'schen Hause, welches an das schon längst erloschene Herzogthum von Ostfranken Ansprüche hatte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Ernst diese Ansprüche geltend machte, oder daß er wirklich, vielleicht eine kurze Zeit lang, die herzogliche Würde in Franken

---

[1]) Vergl. Stälin l. c. Anmerk. 4, wo es heißt: in dem märchenhaften Volksgedichte Herzog Ernst, welches wir in einer Umarbeitung des 13. Jahrhunderts vollständig besitzen, herrscht eine große Vermengung der Zeiten und Personen; mit dem Herzog Ernst II. wird der viel ältere Ernst, der Markgraf des Nordgaues, der Vater der heil. Reginswinde verschmolzen.

[2]) Pertz Mon. VIII. Script. VI. p. 193.

Digitized by Google

bekleidete, oder von dem Kaiser zu derselben ausersehen war, aber von dem Bischofe von Würzburg gehindert sich nicht in den Besitz derselben setzen oder darin erhalten konnte, und als Entschädigung von dem Kaiser das Herzogthum in Schwaben erhielt. Auch abgesehen von dem, so konnte derselbe in Urkunden und von Chronisten Herzog von Ostfranken genannt werden, indem durch diesen Titel nicht die Würde eines wirklichen Reichs-Amtes sondern nur seine Abstammung und seine Ansprüche auf das ehemalige Herzogthum Ostfranken bezeichnet werden sollten [1]).

2. Die Stelle in mehrgedachter Urkunde, nach welcher das Geschlecht des Herzogs Ernst von Ostfranken noch vorhanden sei, läßt sich ungezwungen auf Herzog Ernst I. von Schwaben beziehen; denn das fränkisch-babenberg'sche Haus, dem er angehörte, blüthe noch zur Zeit der Ausfertigung der Stiftungsurkunde des Klosters Aura, und erlosch erst im Jahre 1246 im Mannesstamme [2]).

3. Ernst I. war in Franken begütert und hegte eine besondere Vorliebe für Franken, indem er nicht nur im Dome zu Würzburg begraben sein wollte, sondern auch schon bei seinen Lebzeiten dem Domstifte zwei Huben zu Giebelstadt schenkte, von welchen jährlich an die Canoniker ein Eimer Wein verabreicht und das ewige Licht in der Domkirche unterhalten werden sollte [3]).

4. Bei seinem Tode im J. 1015 war sein Sohn Ernst II. noch minderjährig. Nachdem er die Regierung

---

[1]) Vergl. Stälin, Wirtemberg. Geschichte. Th. I. S. 530.

[2]) Gebhardi. Geneal. Gesch. der erblichen Reichsstände. Thl. III. S. 204.

[3]) Fries Chron. Neue Ausg. Thl. I. S. 141.

seines Herzogthums angetreten hatte, verwickelte er sich bald in allerlei Zerwürfnisse; er führte, wie wir schon bemerkten, ein unstetes, unruhiges Leben, und irrte, geächtet und seiner Güter verlustig, umher, so daß sich die Stelle in unserer Urkunde, nach welcher der letzte Besitzer des Schlosses Aura mit seinen Ministerialen und seiner Familie daselbst residirte, auf ihn nicht anwenden läßt.

5. Ein anderer Abkömmling aus dem fränkisch-babenberg'schen Hause, Namens Ernst, der sich den Titel eines Herzogs von Ostfranken beigelegt hatte, finden wir in der Geschichte jener Zeit nicht.

Aus diesen Gründen können wir wohl mit aller Zuverlässigkeit den Herzog Ernst I. als den letzten Besitzer des ehemaligen berühmten und festen Castells Aura, wo er mit seiner Familie Hof gehalten, bezeichnen.

Von seiner Zeit an — a tempore Ernesti ducis orientalis Franciae — kam das Schloß Aura mit seinen Zugehörungen an das Stift Bamberg. In welchem Jahre, ob nach seinem Tode oder schon früher, und in welcher Weise, ob durch Schenkung, Tausch, oder Kauf diese Uebergabe geschehen ist, darüber fehlt uns eine urkundliche Nachricht.

Digitized by Google

Geschichte des Klosters Aura.

Erster Abschnitt.

Von der Entstehung des Klosters bis zu der Reformation und dem Bauernkriege.

§ 1.

Gründung des Klosters.

Hundert Jahre waren seit dem Tode Herzogs Ernst I., des letzten Schloßherrn zu Aura, verflossen, als das alte Castell einem frommen Zwecke zugewendet wurde. Der Bischof von Bamberg, Otto der Heilige, errichtete zu dieser Zeit viele Klöster, zu welchen auch Aura an der fränkischen Saale gehörte. Er erwarb das ehemalige Schloß des ostfränkischen Herzogs Ernst, welches nur geringe Einkünfte abwarf, von dem Stifte Bamberg, und überließ demselben als Entschädigung das einträglichere Schloß Albinstein nebst dem unter demselben gelegenen Dorfe Hovestat [1]).

---

[1]) Die Lage des Schlosses Albinstein, Albewinistein, Albguinstein, ist bis jetzt noch nicht mit historischer Gewißheit ermittelt. Bischof Otto erhielt dasselbe vom K. Heinrich V. Nach der Bulle des Papstes Paschal vom J. 1108 und nach einer Urkunde des K. Heinrich V. vom J. 1112 lag das Schloß Albinstein in der Provinz Bayerns, im Nordgau — in

Digitized by Google

Im sechsten Jahre seiner Regierung — 1108 — begann Otto mit Zustimmung und dem Rathe seines Clerus und seiner Getreuen den Bau des Klosters und war so glücklich, in wenigen Jahren denselben vollendet zu sehen. Im J. 1113 weihte er die Kirche zu Ehren der heiligen Martyrer Laurentius und Georg ein, und stattete seine neue Stiftung mit einer reichlichen Dotation aus.

Dat primitias votorum
Tibi *Laurenti* suorum
Otto praesul ecclesiae
In Urangia constructae [1]).

Am Feste des heiligen Bischofs Martin im J. 1122 hielt K. Heinrich V. eine Versammlung der Fürsten und Edlen seines Reiches zu Bamberg, und Bischof Otto nahm bei dieser feierlichen Gelegenheit Anlaß, über die Fundation des Klosters Aura eine eigene Urkunde ausfertigen zu lassen. Das Original dieser Urkunde besitzen wir nicht; eine Copie

---

baugauriae provincia, in pago nortgeu. Einige sagen, das Schloß Pottenstein, und wieder Andere behaupten, das Schloß Gößweinstein sei darunter zu verstehen. Allein Beides ist irrig; denn beide Schlösser lagen nicht im Nord- sondern im Radenzgau (Rudhart ä. Gesch. Bayerns S. 567). Pottenstein kam im J. 1140 und Gößweinstein, wo ehemals drei Schlösser waren, erst im J. 1160 an das Stift Bamberg, konnten also nicht schon im J. 1108 für das Schloß Aura von der Bamberger Kirche eingetauscht werden. Die Annahme, daß das alte Schloß Altenstein das jetzige Schloß Leupoltstein sei, ist eine Hypothese, ebenso ist die Annahme Jäck's in seinen Regesten (8ter Bericht d. hist. Vereins zu Bamberg, 1845, S. 27) unstichhaltig, indem Höchstadt an der Aisch nicht dem alten Nord- sondern dem Radenzgau angehörte (Rudhart ä. Gesch. Bayerns S. 566). Vgl. Oesterreichers Denkwürdigkeiten der fränk. Geschichte 2. St. S. 24.

[1]) Ludewig Script. rer. Episc. Bamb. p. 536.

derselben, welche im Archive des bischöflichen Ordinariates Würzburg aufbewahrt ist [1]), enthält die Beilage [2]).

Bischof Otto beeilte sich, bei dem päpstlichen Stuhle die Confirmation der von ihm errichteten Klöster einzuholen, und schon unterm 3. April 1123 ertheilte Papst Callistus II. denselben die kirchliche Bestätigung [3]). Auch das Kloster Aura an der fränkischen Saale wird in der päpstlichen Bestätigungs-Urkunde genannt. Der apostolische Stuhl nimmt die neu-errichteten Klöster in seinen Schutz, und trifft, da sie in verschiedenen Diözesen gelegen waren, die Bestimmung, daß die Aebte und Mönche bezüglich der geistlichen Jurisdiction

---

[1]) Lit. A. N. 4 und Libr. Ingross. B. p. 173.

[2]) Die Copie ist nicht genau gefertigt. Nach dem Schlußsatze: ob monimentum autem &c. befindet sich die Unterschrift des B. Otto, dann sind die verschiedenen Dotationstheile des Klosters angegeben, welche vom B. Otto und dem dritten Abte Folcnand erworben wurden, und nach Aufzählung derselben sind das Datum und die Zeugen beigesetzt.

Da jedoch Ekkehard, erster Abt zu Aura, noch im J. 1129 lebte, hier aber schon von einem dritten Abte die Rede ist, so ist es klar, daß die Aufnahme der unter dem Abte Folcnand erworbenen Güter in die Urkunde vom J. 1122 nicht geschehen konnte, und von einem Abschreiber in einer späteren Zeit eingeschaltet wurde. Es ist sonach unsere Copie dahin zu rectificiren, daß vor den Worten: Praedicatus tempore Domini Folcnandi &c. die Zeugen und das Datum zu setzen sind. Ludewig Script. Wirceb. p. 490 gibt die Stiftungs-Urkunde in deutscher Sprache, und Ussermann in seinem Episc. Bamb. Cod. prob. p. 70 bringt dieselbe nach einem Trimberger Saalbuche in latein. Sprache übersetzt. Bei Beiden fehlt die Angabe der erworbenen Güter. Die Urkunde, welche Oesterreicher in den citirten Denkwürdigkeiten gibt, stimmt mit der unserigen überein.

[3]) Ludewig script. rer. Episc. Bamb. p. 427. Usserm. Episc. Bamb. Cod. p. 72. LXXVI. Lang Reg. T. I. 120.

Digitized by Google

den Diözesanbischöfen unterworfen, dagegen die Administration der Temporalien dem Stifter derselben, dem Bischofe Otto von Bamberg, und seinen Nachfolgern überlassen sein sollen. Dieser Anordnung gemäß stand das Kloster Aura in geistlichen Sachen unter den Bischöfen von Würzburg; die Verwaltung der Güter und des Klostervermögens besorgten zwar die Klosteroberen, allein die Oberaufsicht hierüber übten die Bamberger Bischöfe aus. Wie lange dieses Verhältniß dauerte, läßt sich aus Mangel der hierauf bezüglichen Documente nicht nachweisen. Gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts und im 16. Jahrhunderte bestand dasselbe factisch nicht mehr; denn die aus jener Zeit an uns überkommenen Urkunden und Acten geben uns die Beweise, daß die Benedictiner-Abtei Aura damals auch in temporalibus unter den Bischöfen von Würzburg gestanden.

Wie alle Anfänge klein sind, und allmälig zunehmen und wachsen, so war auch die Colonie der Mönche, die von Hirschau im Schwarzwalde nach Aura übergesiedelt, eine kleine, die erst im Laufe der Zeit sich zu einem zahlreicheren Convente ausbildete. Wir entnehmen dieses einem Schreiben, welches Abt Ekkehard im Jahre 1129 an den Abt Volmar zu Hirschau richtete, welches also lautet:

Dignissimae reverendissimaeque dignitatis viro, Domino Volmaro Hirsaugiensium abbati eisdemque praecipuis nimirum membris capitis summi, frater Ekkehardus caeteraque sancti Laurentii *perexigua familia*, si quid valent orationis et servitutis pauperum xenia. Spirituali plurimarum filiarum matri Hirsaugiae, nondum ad incrementum perducta gratias agit ingentes filia caeteris jure despectior Uraugia; arbitris etiam internis semper implorat praemia pro beneficiis scilicet nobis a vestra clementia gratis impensis, per quae

Digitized by Google

tam erga nos quam super cunctos necessitatem patientes materna viscera recludere soletis. Ad haec iterum iterumque pedibus vestris advoluti mente et spiritu petitionem nostram continuam auribus clementiae vestrae suggerere non cessamus, quatenus novellam plantationem vineae Domini Sabaoth, quam apud nos initiastis, neglectui non tradatis, sed servo Domini Ottoni Episcopo, cujus legatione fungimur, hanc suae charitatis vicissitudinem rependentes, aliquem nobis ad praesens Seniorem destinetis, quem vos Seniorem noveritis, cujus apud nos irrigatur solertia, quod benigne plantastis. Remisimus etiam fratrem praesentem Conradum, paupertatem nostrum taedio habentem, vestrasque spirituales divitias spiritu fervente sitientem, testimonium illi perhibentes, quod fideliter nobiscum conversatus tam honori vestro quam utilitatibus nostris non segniter hactenus per omnia insudaverit. Nunc autem, ut omnimodis affirmat, obitus sui vicinitatem pertimescens, in vestro sanctissimo collegio potissime ac novissime inveniri desiderat. Valeat, vigeat et in aeternum coram Christo vivat sanctitas vestra, inveniat etiam nunc et semper in conspectu vestro gratiam humilitas nostra [1]).

Nach diesem Briefe zählte das Kloster Aura noch im J. 1129 wenige Mönche; Ekkehard nennt es eine sehr kleine Familie — Sancti Laurentii *perexigua familia;* er dankt darin dem Kloster Hirschau, der geistlichen Mutter mehrerer Töchter, und bezeichnet sein Kloster Uraugia als eine Tochter, die noch nicht zum Wachsthume gekommen sei, und noch unansehnlicher dastehe, als die übrigen Töchter Hirschau's.

1) Trith. T. I. p. 390. Pertz mon. VIII. script. VI. p. 207.

Digitized by Google

Er fleht Lohn und Segen herab für die Wohlthaten, die Abt Volmar ihm und seinem Kloster erwiesen, und bittet ihn wiederholt, daß er die neue von ihm ausgegangene Pflanzung des Weinbergs des Herrn nicht vernachläßigen, und aus Liebe zu dem Bischofe Otto einen Senior nach Aura entsenden möge, dessen Eifer das fördern helfe, was Abt Volmar gepflanzt habe. Auch schickt er den Fr. Conrad, dem die Armuth der Brüder zu Aura nicht gefalle, und der nach den geistigen Schätzen Hirschau's verlange, dahin zurück, und gibt ihm das Zeugniß, daß er sich treu und fleißig bewährt und nun den sehnlichsten Wunsch hege, zu Hirschau in der Gemeinschaft der Brüder seine letzten Tage zu beschließen.

Leider konnte ich kein Verzeichniß oder irgend ein Actenstück auffinden, welches uns über die Anzahl der Conventualen der Abtei Aura in den folgenden Jahrhunderten Nachricht geben könnte. Es scheint, daß die Documente, Schriften und Archivalien des Klosters im Bauernkriege, der es hart heimgesucht, zu Grunde gegangen sind; das Wenige, welches wir besitzen, sind einzelne Urkunden über Güter-Erwerb und Tausch, und Actenstücke, welche die Geschichte des Klosters betreffen, als es schon seiner Auflösung entgegen ging.

Bischof Otto bestimmte als Dotation seines neu gegründeten Benedictiner-Stiftes nicht nur die Kirchen und Dörfer, Aecker, Waldungen und Wasserläufe, Wiesen, Weinberge, Leute und alle Nutzungen, welche ehedem zu dem Castell Aura gehörten, sondern er erwarb noch um bedeutende Summen andere Güter — nonnulla insuper allodia nostrorum sumptuum pecuniis comparata —, welche er dem Kloster zum Unterhalt der Mönche auf ewig zu eigen gab.

Digitized by Google

Sein Sachwalter, Graf Sterker [1]), erhielt den Auftrag, die feierliche Uebergabe dieser sämmtlichen Besitzungen an das Kloster zu vollziehen, und es dürfte wahrscheinlich sein, daß dieser Akt zugleich mit der Einweihung desselben im J. 1113 vollzogen wurde. Die Stiftungs-Urkunde vom J. 1122 bezeichnet die Güter, welche Otto aus eigenem Vermögen angekauft hatte, näher und gibt die Namen ihrer damaligen Besitzer sowie den Preis an, um welchen sie erworben wurden; es sind folgende:

1. Zu Sulzthal wurden dem Kloster 8 Mansos mit Weinbergen überwiesen, ein nicht unbedeutendes Gut, indem ein Mansus im Grabfelde 30 Morgen umfaßte.

2. Auf der Markung Elfershausen — Adelfrideshusen —, welches schon in einer Fuldaer Urkunde vom J. 840 vorkommt [2]), erhielt das Kloster Aura 4 Mansen und einen Weinberg.

3. Zu Langendorf, schon im J. 772 unter dem Namen Windgraba, villa longa bekannt, und zu Brach — Brachaw —, welches bereits im J. 805 in einer Schenkung an das Bonifaziusstift zu Fulda genannt wird, erhielt das Kloster Aura zwei Dominicalien mit den dazu gehörigen Zehnten und allen Rechten und Gerechtigkeiten, mit welchen

---

1) Ein Graf Sterker — Starkhare — kommt schon in einer Urkunde vom J. 1057, nach welcher die Königin Richeza ihre Güter zu Saalfeld und Coburg dem St. Peters-Stifte zu Köln übergibt, als Advocatus vor. Von diesem Dynastengeschlechte, welches wenig bekannt ist, und in der Pflege Coburg ansäßig war, sollen die Grafen von Wolfesbach abstammen, indem aus diesem Geschlechte noch um das J. 1170 ein Comes Starkerus erscheint, der mit seinem Bruder Herrmann das Kloster Mönchröden, ohnweit Coburg, stiftete. v. Schultes, hist. Schriften z. Gesch. u. Geographie d. mittleren Zeitalters. Erste Abth. S. 31.

2) Dronke Trad. Fuld. c, 5, 84. p. 28.

sie von der Zeit des Herzogs Ernst an die Bischöfe von Bamberg besessen hatten.

4. Von dem Lehen — Beneficium — des Grafen Gerhard wurden Citerades — ein nun unbekannter Ort — und Scuntra — Schondra, dessen schon im J. 813 gedacht wird, um einen bestimmten Preis eingelöst und dem Kloster überwiesen, und das Lehen des Ministerialen Otto um 30 Pfund erkauft.

5. Zu Ramsthal wurde ein Gut um 30 Pfund, zu Richthal, jetzt Reichthalshof, das Lehen des Ministerialen Heinrich, um 3 Talente, in Euerdorf das Lehen Helwigs um 12 Talente, das Allod Wezelo's um 6 Talente, und ein kleines Gut zweier Wittwen um 12 Talente für das Kloster erworben.

6. Zu Eringshausen — Arnshausen — wurde ein Gut Otto's und Friedrichs um 19 Talente, zu Rüdlingen das Gut des Adeloldus um 10 Talente, zu Berinsdorf — Bermmaresdorf [1]) — ein Gut um 52 Pfund, in Gravenhagen — einem unbekannten Orte — ein gewisses Gut um 9 Talente, und in Werna — Nieder- oder Oberwern — ein Gut um 20 Talente erkauft. In Obbach wurde das dem Sanct Michaels-Kloster zu Bamberg gehörige Gut eingetauscht gegen das Dorf Warta in Sachsen, welches dem Kloster Aura an jenem Tage übergeben worden war, an welchem Bischof Otto den Marien-Altar an der östlichen Seite der Basilica eingeweiht hatte.

---

[1]) Dasselbe ist wahrscheinlich das ehemalige Dorf Bremersdorf, welches 1/2 St. von Kissingen gegen den Klausthof zu gelegen war und von den Bürgern Kissingens zerstört wurde, weil die Bewohner dieses Dörfchens, welche nach der Sage bösartig gewesen, die Wiesen der Kissinger verwüstet hatten. Dasselbe war schon im J. 1497 eine Wüstung.

Digitized by Google

Unter Folcnand, dem dritten Abte, welcher wahrscheinlich gegen das Jahr 1134 bis 1143 dem Kloster vorgestanden, wurden folgende Güter theils mit baarem Gelde angekauft und theils von frommen Gläubigen zum Heile ihrer Seelen der neuen Stiftung gegeben.

Zu Kützberg — Kützelsbur — wurde das Gut Heinrichs um 15 Talente, das Gut Marcwards um 13 Tal., das Gut Raffold's um 7 Tal., und das Gut Werners um 3 Talente gekauft. Zu Sulzthal wurde das Gut Otto's und Warmunds um 5 Talente, zu Langendorf ein Zehnt und eine Mühle um 10 Talente, zu Aura ein Gut um 4 Talente, zu Arnshausen ein Gut um 19 Talente, zu Bocklet ein Gut um 15 Talente, und in Melhornes ein Gut Günthers um 5½ Talente für das Kloster erworben. Die übrigen Güter, welche Günther in dem genannten Dorfe noch besaß, übergab er dem Kloster zum Heile seiner Seele [1]). Ein Gut zu Brachau, drei Huben und das Dörfchen Volkenroth — ein unbekannter Ort — überließen Wolfram von Schweinfurt und sein Eheweib Hilteguet demselben Kloster. Zu Westheim überkam dasselbe 1½ Hube, ein Gut Wolframs

[1]) Melhornes — villa Melhornes — kommt auch in einer Urkunde v. J. 1151 vor, nach welcher Poppo von Henneberg, seine Gemahlin Irmingarda und sein Bruder Bertholf von Henneberg dem Bischofe Eberhard und der Kirche zu Bamberg das Schloß Nordeck und das Allod Steinach übergeben, dagegen von dem genannten Bischofe folgende Güter: Rooteswindenhusen, Egenenhusen, Gulenhusen, Lullebach cum suis pertinentiis, partem villae in *Melhornes* et Gepewinde, Steinaha, Mullevelt, Iringshausen ... erhalten. (Geöffn. Arch. I. Jahrg. 10. Heft. S. 177.) Nach einer Urkunde v. J. 1234 übergibt Mechtild von Henneberg dem Stifte Würzburg mehrere Güter im Saalgrunde, unter welchen auch Melhornes — villa Infeodata — genannt ist. (Jäger, Gesch. des Frankenland. III. Th. S. 378.) Dieses nun eingegangene Dorf scheint in der Nähe Langendorfs gelegen gewesen zu sein.

Digitized by Google

und seiner Gattin Alberath, und zu Reichthal eine Hube von Theorich.

Hierin bestand nach der Stiftungsurkunde die ursprüngliche Dotation der Abtei Aura, welche in der Folge neuen und reichlichen Zuwachs erhielt.

Die Grafen von Henneberg übten das Vogtei- oder Schirmrecht über das Kloster aus. Schon in einer Urkunde vom J. 1167 erscheint Graf Poppo von Henneberg als Vogt des Klosters Aura [1]), und im J. 1434 sah sich Bischof Johann II. von Würzburg genöthigt, den Grafen Georg von Henneberg als Schirmvogt der Klöster Aura, Hausen und Frauenroth aufzustellen, um von ihnen, weil sie in Abwesen gekommen waren, den völligen Untergang abzuwenden [2]).

§ 2.

Ekkehardus, Abt und Geschichtsschreiber.

Als erster Abt des neugegründeten Klosters Aura an der fränkischen Saale [3]) wurde vom Bischof Otto der berühmte Geschichtsschreiber Ekkehardus eingesetzt. Sein Vaterland und die Zeit seiner Geburt kennen wir nicht. Trithem berichtet [4]), daß er Canonikus zu Worms gewesen, dann, nachdem er sein Gelübde, das heilige Land zu besuchen,

---

1) Kgl. Archiv 10. 32.

2) Arch. d. hist. Ver. v. Unterfr. u. Aschaffenburg. V. Bd. 2. Heft. S. 86.

3) Vorübergehend sei hier bemerkt, daß Pertz, Waitz und, ihnen nachschreibend, Wattenbach (Deutschlands Geschichtsquellen S. 308) unser Aura mit dem gleichfalls unter dem h. Otto gegründeten Aurach verwechseln und Ussermann (Episc. Wirceb. p. 416 und 419), der schon das Richtige hat, nicht beachtet haben.

4) Chron. Hirs. I. Tom. p. 344. 366.

Digitized by Google

gelöst, in das Kloster Hirschau im J. 1107 eingetreten, und in der damals blühenden Klosterschule eilf Jahre lang als Magister segensvoll gewirkt habe. Allein Trithems Angabe ist falsch; Ekkehardus gehörte nie dem Kloster Hirschau an, auch war er nicht Canonikus zu Worms; denn nirgends finden wir in seinen Geschichtswerken eine Erwähnung hievon; vielmehr bekennt er selbst, daß er sich einige Zeit zu Corvei aufgehalten habe, was gegen das Jahr 1091 und 1107 geschehen sein mag.

Ekkehardus war Mönch in dem unter K. Heinrich II. gestifteten Kloster auf dem Michaelsberge zu Bamberg. Als solchen bezeichnet ihn Trithem in seiner Hirschauer Chronik (Basel 1559), in welcher Seite 129 die Stelle vorkommt: *Ekkehardus* venerabilis monachus praedicti *monasterii montis* monachorum vir etc., worunter nur das Bamberger Kloster auf dem Michaelsberge verstanden werden kann. In dem Necrologe desselben Klosters ist sein Sterbetag angegeben: 10. Kal. Febr. Eggehardus Abbas S. Laurae (Laurentii) Uraugiae, wodurch gleichfalls unsere Behauptung begründet wird, daß er Mönch des St. Michaelsklosters zu Bamberg gewesen sei [1]). Auch war er, wie wir bald sehen werden, im J. 1099 mit der Abfassung seiner Weltchronik in dem S. Michaelskloster zu Bamberg beschäftigt.

Kaum war die Nachricht nach Europa gedrungen, daß der tapfere Herzog von Niederlothringen, Gottfried von Bouillon, am 15. Juli des Jahres 1099 mit seinem Heere Jerusalem eingenommen, so erhoben sich Tausende und Tausende, in das heilige Land zu ziehen. Bischöfe, Aebte und Priester schlossen sich diesen großen Volkszügen an; auch der michaelsberger Mönch, Ekkehardus, befand sich unter denselben.

---

[1]) Pertz. Mon. VIII. Script. VI. p. 3.

Im Jahre 1101 begleitet er einmal Hunderttausend Kreuzfahrer durch Ungarn und Bulgarien in das gelobte Land; im August kommt er nach Joppe und im September erreicht er das Ziel seiner Wünsche — die heilige Stadt, aber gerade zu einer Zeit, wo daselbst eine pestartige Krankheit wüthete, die täglich an dreihundert Opfer dahinraffte. Auch er schwebte in Todesgefahr. Nicht lange hielt sich Ekkehard zu Jerusalem auf. Am 24. September desselben Jahres bestieg er zu Joppe wieder das Schiff, um nach Deutschland zurückzukehren.

In der Charwoche am 3. April 1102 langte er zu Rom an. Papst Paschal II. hatte eine zahlreiche Versammlung von Bischöfen nach Rom berufen. Ekkehardus war Augen- und Ohrenzeuge, wie auf dieser Versammlung vieler Kirchenprälaten und Abgeordneten der Papst den großen Bann, der schon öfters über das in vielen Stürmen ergraute und niedergebeugte Haupt des K. Heinrich IV. geschleudert worden war, feierlich erneuerte und bestätigte.

Am 19. Mai 1105 erscheint derselbe, vermuthlich in Begleitung des Bischofs Otto von Bamberg, am Hoflager zu Nordhausen, wo auf Anordnung des K. Heinrich V. eine allgemeine Versammlung der Bischöfe unter dem Vorsitze des Erzbischofs von Mainz, Rothard, stattfand, um über verschiedene kirchlichen Angelegenheiten zu verhandeln, und namentlich die Simonie und das dem römischen Stuhle mißfällige Investiturrecht der Kaiser über die Bischöfe abzuschaffen [1]).

Otto war vom Kaiser Heinrich IV. gegen das Ende des Jahres 1102 zum Bischofe von Bamberg ernannt wor-

---

[1]) Harzheim conc. 3, 248.

den, hatte aber die bischöfliche Weihe noch nicht erhalten. Er wünschte, von dem heiligen Vater selbst die Consekration zu empfangen und reiste deßhalb im Jahre 1106 nach Rom. Am Feste Christi-Himmelfahrt den 3. Mai trifft er mit seinem Gefolge, unter dem sich auch der michaelsberger Mönch Ekkehard befand, daselbst ein; er begibt sich sogleich nach Anagni, dem Landsitze Paschals II., unterwirft sich dem Papste, und erhält von ihm am heiligen Pfingstfeste die bischöfliche Weihe.

Am 21. November 1106 wohnt Bischof Otto mit seinem Sekretär Ekkehard der vom Papste Paschal II. veranstalteten Kirchenversammlung zu Guastalla in der Lombardei bei, auf welcher mehrere Anordnungen getroffen wurden, unter denen auch diese, daß kein Cleriker bei Strafe der Absetzung sich von einem Laien mit einer Kirchenpfründe belehnen lassen solle.

Von nun an begegnet uns Ekkehard nicht mehr im öffentlichen Leben. Im Jahre 1108 bewirkte Bischof Otto, daß ihm das Schloß Aura an der fränkischen Saale überlassen wurde, und begann dasselbe in ein Kloster umzugestalten. Es ist wahrscheinlich, daß zu dieser Zeit Ekkehard in seiner stillen Klosterzelle den ernsten Studien der Geschichte obgelegen, und vielleicht auch im Auftrage des Bischofs Otto die Erbauung und Einrichtung des Klosters zu Aura geleitet habe. Im J. 1113 war der Bau vollendet, die Basilika wurde durch Bischof Otto eingeweiht, die Dotation der neuen Stiftung übergeben, und alle Anstalten zum Flore derselben getroffen. Mönche aus dem berühmten Kloster Hirschau waren nach Aura übergesiedelt, und der gelehrte, fromme und strenge Ordensmann des St. Michaelsklosters zu Bamberg, Ekkehardus, ward zur Würde eines Abtes erhoben.

Digitized by Google

Die Angabe Trithems, daß B. Otto das Kloster Aura im J. 1118 gegründet habe, ist irrig; denn sie wird nicht nur durch die Fundationsurkunde des Klosters, sondern auch durch ein Schreiben, welches der Abt Ekkehardus von dem Kloster Aura aus im J. 1117 an den Abt Erkembert zu Corvei richtete und demselben eines seiner Geschichtswerke dedicirte und übersendete, widerlegt.

In einem Rundschreiben des Bamberger Bischofs Otto, welches er gegen das Jahr 1123 an die Aebte und Vorstände der Klöster erließ, welche er theils neu fundirt, theils wieder ins Leben gerufen hatte, und in welchem er sie zur eifrigen Erfüllung ihrer Pflichten aufforderte, wird auch der Abt Ekkehard zu Aura genannt [1]).

Nach dem oben mitgetheilten Briefe desselben an den Abt Volmar zu Hirschau lebte Ekkehard noch im Jahre 1129. Sein Sterbetag fällt nach dem Nekrologe des St. Michaelsklosters zu Bamberg auf den 23. Januar (10. Kal. Febr.) [2]); und Abt Trithem nimmt 1130 als sein Todesjahr an und sagt, daß Ekkehard im Rufe der Heiligkeit — non sine opinione sanctitatis — gestorben, und in der Mitte der Klosterkirche zu Aura begraben worden sei [3]).

Der berühmte Polyhistor, Abt Joh. Trithem, nennt Ekkehard einen in allen Wissenschaften sehr gelehrten Mann, ausgezeichnet als Geschichtsschreiber und Dichter — rhetor et poeta insignis — der mehrere Werke geschrieben habe, in welchen sich sein lebhafter Geist beurkunde. Er sagt: Ekkehardus, primus abbas Monasterii S. Laurentii, quod Uraugia dicitur, ord. Benedicti, natione Teutonicus,

---

1) Usserm. Episc. Bamb. cod. prob. p. 73.

2) Seite 22.

3) Trith. Chron. Hirs. Basel p. 129.

vir in divinis scripturis eruditissimus et in saecularibus literis nulli in Germania suo tempore doctorum inferior, metro excellens et prosa. Scripsit non spernenda lectionis opuscula, quibus ingenii sui vivacitatem declaravit. De quibus ego tantum vidi opus insigne ad imitationem Boetii gemino stylo compactum, ad instructionem et consolationem monachorum et omnium fidelium Deum timentium valde utile et necessarium, quod praenotavit Laternam monachorum lib. 5. Sermones quosdam elegantes variasque epistolas ad diversos composuit [1]).

An einer anderen Stelle bezeichnet Trithem die Schriften Ekkehards etwas genauer: „Scripsit autem non contemnendae auctoritatis opuscula, quibus et tunc praesentibus se utilem reddidit, et memorabilem posteris commendavit; ex quibus feruntur subjecta. Chronicon ab origine mundi usque ad annum dominicae incarnationis 1124 inclusive volumen insigne composuit, in quo gesta regum et imperatorum in Germania et extra ordine satis congrue digessit. Ad imitationem quoque Marciani Capellae ac Boetii Severini scripsit gemino stylo, hoc est carmine et soluta oratione, satis instructum opus, quod in tres libros divisum laternam sive Mathiam praenotavit, in quo cujusdam Mathiae aegroti planctum Paulus ejus in Domino adoptivus filius artificiali consolatione delinivit. Scripsit etiam ad S. Hildegardam abbatissam ad Bingios epistolam unam, ad s. Ottonem epistolas plures, ad Volmarum abbatem Hirsaugiensem epistolas plures, et ad alios diversos epistolas similiter plures. Sermones etiam ad monachos suos et homilias

1) Pertz. Mon. VIII. Script. VI. p. 8.

Digitized by Google

non spernendas edidit. Caetera, quae composuit, ad nostrae lectionis notitiam minime venerunt.“

Von den verschiedenen Briefen, welche Ekkehard geschrieben, kennen wir nur einen, nämlich jenen an Abt Volmar zu Hirschau. Von seinen Reden und Homilien wurde bis jetzt noch nichts aufgefunden, und sein in Versen und Prosa geschriebenes Werk unter dem Titel „die Laterne der Mönche, oder Mathias.“, welches Trithemius gesehen und näher beschrieben hat, scheint für uns verloren zu sein, dagegen sind seine Jahrbücher den Unbilden der Zeit entgangen und glücklich erhalten worden.

Es liegt nicht in unserem Plane, auf den Inhalt dieser Geschichtsbücher tiefer einzugehen, denn dies würde uns von unserm vorgesteckten Ziele, eine Geschichte der Abtei Aura schreiben zu wollen, zu weit abführen. Wir werden uns nur auf eine kurze Angabe des geschichtlichen Inhaltes derselben beschränken und insbesondere unser Augenmerk dahin richten, um aus den Werken Ekkehards den Beweis zu liefern, daß er einen großen Theil seiner verschiedenen Jahrbücher in dem Kloster zu Aura an der fränkischen Saale verfaßt und mehrfach umgearbeitet habe.

Ekkehard erlebte unter den beiden Kaisern, Heinrich IV. und Heinrich V., eine sturmbewegte Zeit. Die blutigsten Kriege verheerten die Provinzen Deutschlands. Feuer und Schwerdt, Raub und Plünderung, Laster und Verbrechen, verbreiteten im Lande unsägliches Elend. Hiezu gesellten sich die fürchterlichsten Elementarstürme und Krankheit und Pest. Der Würgengel des Todes hauste in den deutschen Gauen; die Seuche wüthete in Hütten und Pallästen.*)

*) Pestilentia magna facta est hominum atque pecudum. Ecclesia mortalitate immensa incredibiliter vastata est. Insuper pestilentia,

Kirche und Staat stehen im heftigsten Kampfe gegen einander. Wir sehen König und Gegenkönig, Papst und Gegenpapst, zwei Herzoge für ein Herzogthum, zwei Markgrafen für eine Markgrafschaft, zwei Bischöfe für einen Bischofssitz. Der Bannstrahl wird von Rom aus über den Kaiser geschleudert, und Bischöfe sprechen den Bannfluch über das Haupt des heiligen Vaters aus. Die katholische Welt ist in Schrecken und Verwirrung. Unordnung und Sittenlosigkeit herrschen; Eide werden geschworen; Eide werden gebrochen; der Sohn empört sich gegen den kaiserlichen Vater; der Kaiser liegt bittend auf den Knien vor dem rebellischen Sohne; der heimtückische Sohn schwört Treue dem Vater, schwört bei Leib und Leben für seine Sicherheit — und nimmt ihn gefangen, und erzwingt durch Drohungen die Auslieferung der Reichsinsignien. Der alte Kaiser legt im Januar 1106 die Krone nieder und endet sein unruhiges Leben am 7. August desselben Jahres zu Lüttich. Seine Leiche ruht im Kaiserdome zu Speier.

Das waren fürchterliche Zeiten, und noch immer war der Friede mit der Kirche nicht geschlossen; der Streit begann aufs Neue; die Flamme der Zwietracht ward fort und fort geschürt; endlich gelang es, nach einem fünfzigjährigen Kampfe durch das wormser Concordat die langersehnte Ruhe in Kirche und Staat herzustellen.

Diese schreckenvolle und traurige Zeit hatte unser Ekkehard mit durchgelebt und im Sturme der Ereignisse seine Jahrbücher niedergeschrieben. Sie beginnen mit der Erschaffung der Welt und schließen mit dem Jahre 1125. Ekkehard beurkundet in denselben eine große Belesenheit

turbinibus, imbrium inundationibus diversis cladibus nimium afflicta. Pertz, Mon. VIII. Script. VI. ad a. 1092 et 1094 p. 207.

in den früheren Geschichtswerken; er geht in der Darstellung der Ereignisse kritisch zu Werke, und erzählt die Begebenheiten, deren Zeuge er gewesen, in einer ausführlichen und anschaulichen Weise.

Prof. Dr. Waitz sagt in seiner Entwicklung der deutschen Historiographie im Mittelalter von ihm: „Als wahrhafte Geschichtsschreiber sind wohl Berthold von Constanz, Bernold von Schaffhausen und Ekkehard von Aura am bedeutendsten. Ekkehard zeichnet sich in den früheren Theilen seiner Weltchronik durch die große Belesenheit aus; er compilirt aus einer großen Anzahl von Werken, und zeigt dabei wenigstens die Anfänge einer historischen Kritik, die den meisten seiner Vorgänger auf diesen ihnen ferner liegenden Gebieten ganz unbekannt geblieben ist; er übertrifft darin selbst den Siegebert, der ihm sonst an vielseitiger Kenntniß der Quellen und kirchenrechtlicher Gelehrsamkeit vielleicht noch vorsteht; er übertrifft ihn jedenfalls weit in der Bearbeitung der Zeitgeschichte, die beim Siegebert chronikartig dürftig, beim Ekkehard ausgedehnt und anschaulich ist; er verdient endlich noch wegen seines großen Eifers und lebhaften Interesses für seinen Gegenstand gelobt zu werden, da er es sich nicht hat verdrießen lassen, zu verschiedenen Zeiten wiederholte Umarbeitungen und neue Ausgaben seines Werkes zu veranstalten, deren wir 7 verschiedene kennen, und von denen vielleicht noch eine oder die andere sich unseren Nachforschungen entzieht“ [1]).

Ekkehards Geschichts-Werke sind, vom Prof. Dr. Waitz edirt, in Pertz Monum. Germ. hist. T. VIII. scriptor. Tom. VI. p. 33—267 mit einer Einleitung, in welcher

1) S. Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, herausgegeben v. Dr. Schmidt. II. Bd. S. 106. Stälin Wirtemb. Geschichte. II. Thl. S. 11. C.

die Zeit ihrer Abfassung und die verschiedenen Codices derselben angegeben sind, abgedruckt. Auch Pertz gibt uns in dem siebenten Bande des Archivs für ältere deutsche Geschichtskunde S. 469 bis 509 eine genaue Beschreibung der ekkehard'schen Jahrbücher und ihrer verschiedenen vorhandenen Handschriften. Es sind folgende:

1. **Die allgemeine Chronik — Chronicon universale.**

Erster Theil.

Ekkehard beginnt seine allgemeine Chronik mit der Erschaffung der Welt und schließt den ersten Theil derselben mit der Thronbesteigung K. Heinrichs V. im Jahre 1106. Er war gegen das Ende des 11. Jahrhunderts, im Jahre 1099, wie er selbst gesteht, mit der Abfassung derselben beschäftigt. Seine Pilgerreise in das heilige Land im Jahre 1101 unterbrach seine Arbeit, welche er nach seiner Rückkehr im Jahre 1102 wieder aufnahm, und im Jahre 1106 bis 1107 vollendete. Auf seiner Reise und insbesondere bei seinem Aufenthalte zu Rom im Jahre 1102 hörte er vieles Merkwürdige über den ersten Kreuzzug, welches ihm bisher unbekannt gewesen, und er sah sich deßhalb veranlaßt, mehrere Nachrichten in seiner Chronik besonders aus den Jahren 1098 und 1099 umzuändern und ausführlicher für die Kirche und den K. Heinrich V. gegen dessen Vater Heinrich IV. mitzutheilen. Er stellt sich auf den Standpunkt der Kirche und urtheilt über Kaiser Heinrich IV. nicht in günstiger Weise; er greift ihn mit den heftigsten Worten an, nennt ihn einen Pyraten, das Haupt der Secte, einen Apostaten und einen Verfolger der Seelen *).

*) Hic finis, hic interitus, hucusque sors ultima Heinrici, illo sub vocabulo quarti Romanorum imperatoris a suis appellati; a catholicis

Heinrichs IV. Anhänger und Gönner behandelt er mit erbitterter Rede, während er die Parthei der rebellischen Söhne des Kaisers, besonders die Parthei Heinrichs V. nimmt, und den Bamberger Bischof Otto, den Freund des jungen Königs, mit allem Lobe erhebt.

Es hat alle Wahrscheinlichkeit für sich, daß Ekkehard in dem Sanct Michaelskloster zu Bamberg seine Chronik ausgearbeitet habe. Für diese Annahme sprechen folgende Momente: 1) es werden in derselben die Stiftung des Bisthums Bamberg und die Errichtung der Klöster zu St. Stephan und St. Michael mit einer solchen Vorliebe, mit einer solchen Genauigkeit der Angabe der örtlichen Lage derselben erzählt, ja sogar die bei der Kircheinweihung des Klosters St. Michael anwesenden Bischöfe benannt, welche die einzelnen Altäre consecrirten [1]), so daß man zu der Behauptung sich gedrungen fühlt, der Verfasser könne nur in der Stadt Bamberg oder in der Diözese gelebt haben. 2) Die Quellen, welche er bei Abfassung seiner Zeitgeschichte benützte, fand er gerade in der Bibliothek des St. Michaelsklosters, und zu diesen Quellen gehörten namentlich die Geschichtsbücher von Richer, dessen einzige Handschrift daselbst aufbewahrt wurde [2]), und die sich noch in der Bibliothek zu Bamberg befindet [3]). Endlich 3) das Original der Chronik Ekkehards gehörte demselben Kloster an, wie wir aus einer Handschrift derselben, welche die

---

vero, id est, cunctis beato Petro suisque successoribus fidem et diligentiam lege christiana conservantibus, archipyrata simul et heresiarcha necnon apostata persecutorque plus animarum quam corporum competenter dicebatur. (Pertz Mon. VIII. script. VI. pag. 239.)

[1]) Pertz, Mon. VIII. script. VI. pag. 192, 194.

[2]) Pertz, Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde. 7. Bd. S. 470.

[3]) L. c. S. 417.

Digitized by Google

Universitätsbibliothek zu Jena besitzt, ersehen, indem sie die Bemerkung enthält: „Codex monasterii sancti michaelis in monte prope babenberg“ [1]).

Zweiter Theil.

Der zweite Theil der allgemeinen Chronik Ekkehards beginnt mit dem Regierungsantritte des Königs Heinrich V. im Jahre 1106 und ist bis zum Jahre 1125, dem Todesjahre desselben, herabgeführt. Heinrich V. starb kinderlos im 20. Jahre seiner Regierung und im 14. seines Kaiserthumes am 23. Mai 1125 zu Utrecht. Er fand gleichfalls wie sein Vater seine Ruhestätte im Kaiserdome zu Speier. Mit ihm war der fränkische Königsstamm, der dem Reiche vier Kaiser gegeben hatte, erloschen. Ekkehard, der früher die Parthei Heinrichs V. ergriffen hatte, scheint anderer Gesinnung später geworden zu sein, denn er schildert denselben in seiner Chronik ad an. 1125 also: „unter dem Scheine der Religion raubte er seinem mit dem Kirchenbanne beladenen Vater die Krone; er änderte, sobald er in seinen Würden bestätigt war, sein Verhalten; er zeigte sich nach den vielen Unbilden, die er dem apostolischen Stuhle zugefügt hatte, immer demüthig; er handhabte die Rechtspflege im Reiche nicht viel; er war scharfen Geistes, kräftig und kühn, allein wenig glücklich im Kriege, und im Uebermaße verlangend nach fremden Gütern. Er soll sich ungeheuere Schätze gesammelt haben.“

2. Die umgearbeitete allgemeine Chronik.

Kaum hatte Ekkehard den ersten Theil seiner Chronik vollendet, so begann er schon dieselbe umzuarbeiten. Die

[1]) Pertz, l. c. S. 471.

eine Ausgabe widmete er dem K. Heinrich V. und die andere bestimmte er für den Abt Erkembert von Corvei. In dieses neue Werk nahm er vieles von seiner ersten Chronik auf, manches änderte er ab und milderte darin besonders seine harte Sprache gegen K. Heinrich IV. Diese Umarbeitung scheint Ekkehard in den Jahren 1106 und 1107 vorgenommen zu haben, nachdem er von seinen langjährigen beschwerlichen Reisen als Kreuzfahrer, von seiner Gesandtschaft zu Nordhausen im Jahre 1105, und aus seiner Gefangenschaft in Tyrol und von dem Concil zu Guastalla im Jahre 1106 zurückgekehrt war. Wir dürfen dieses aus den Worten des Prologes schließen, welchen er an K. Heinrich V. richtete und in welchem er seine Umarbeitung demselben widmete: „Aureis tuis, o rex in aeternum victure, temporibus ego tantillus homuncio Ekkihardus post *annonas miserias reditus* ac post deflorata diversorum chronographorum opuscula ...“

Die Fortsetzung dieses Werkes vom Jahre 1106 bis 1125 ist in späterer Zeit geschehen [1]).

3. Die Kaiser-Chronik — Chronicon imperatorum ab origine Francorum.

K. Heinrich V. feierte sein Vermählungsfest mit der Prinzessin Mathilde, Tochter des Königs Heinrich I. von England, am 7. Januar 1114 zu Mainz mit nie gesehener Pracht. Um diese Zeit gab er dem Abte Ekkehard zu Aura den Befehl, eine Geschichte der Kaiser von Karl dem Großen an bis auf seine Zeit zu schreiben. Das Original dieser Kaiser-Chronik befindet sich in der Bibliothek des Collegium Corp. Christi zu Cambridge und ist mit drei Zeichnungen

[1]) Pertz, Archiv für ältere deutsche Gesch.-Kunde. 7. B. S. 482—483.

Digitized by Google

geschmückt. Die erste Zeichnung stellt den Kaiser Henricus quartus auf dem Throne sitzend mit Scepter und Reichsapfel vor; die zweite trägt die Inschrift Henricus quintus und sinnbildet die Uebergabe des Reichsapfels durch den Propst Paschal II. an K. Heinrich V., und die dritte Zeichnung zeigt uns das Kaisermahl Heinrichs V. bei seinem Vermählungsfeste mit der Königstochter Mathilde [1].

Das Werk ist in drei Bücher eingetheilt; das erste Buch beginnt als Einleitung vom Ursprunge der Franken bis auf Karl den Großen; das zweite enthält die Kaisergeschichte vom Jahre 800 bis zum Jahre 1106, und das dritte Buch fängt gegen Ende des Jahres 1106 mit den Worten an: „Medianto Henrico juniore tantum ad Moguntiam factus est in natali dominico totius regni teutonici conventus etc.“; es werden in demselben die Thaten Heinrichs V. erzählt, seine Vermählung im Jahre 1114, der Zug gegen die Friesen und die Empörung des Erzbischofs von Cöln.

In der Kaiserchronik befindet sich an dem Vorsetzblatte am Ende eine Urkunde, nach welcher Graf Egino und sein Eheweib Wendilgarta dem Bischofe Wolfger von Würzburg, der vom Jahre 810 bis 832 regierte, Aura (Urach) und andere Güter zum Geschenke machten, und dieses dürfte uns auf das Kloster Aura hinweisen, in welchem Abt Ekkehard dieses Werk verfaßte und von da aus dem Kaiser Heinrich V. übergab. Die weitere Fortsetzung desselben bis zum Jahre 1125 wurde ebenfalls von Ekkehard in dem Kloster Aura vorgenommen [2].

[1] Pertz, Archiv S. 493, und Pertz Mon. Germ. hist. Tom. VIII. Script. VI. Tab. I. und II. ad p. 8 und 10.

[2] Pertz, Archiv. 7. B. S. 494.

Digitized by Google

4. Die Geschichte Alexanders des Grossen, der Gothen, Hunnen, Franken, Longobarden und Sachsen.

Aus seiner allgemeinen Chronik hat Ekkehard die Geschichte Alexanders des Großen, und die Geschichte der Völkerstämme der Gothen, Hunnen, Franken, Longobarden und Sachsen besonders ausgeschieden, auch einen Auszug aus der Lebensgeschichte der K. Mathilde veranstaltet, und diese einzelnen Geschichtsabschnitte zu einem eigenen Werke vereinigt, welches wir noch in verschiedenen Handschriften besitzen. Da in demselben auf das größere Geschichtswerk hingewiesen wird, so ist es außer Zweifel, daß Ekkehard diese Zusammenstellung nach Vollendung seiner allgemeinen Chronik, also nach dem Jahre 1106 vorgenommen habe [1]).

5. Hierosolimita.

Die Geschichte der Kreuzzüge hat Ekkehard gleichfalls aus seinem Chronikwerke ausgeschieden und in ein eigenes Buch gebracht, welches er *Hierosolimita* überschrieben, dem Abte Erkembert zu Corvei dedizirt und übersendet hat. Dieser kurze Auszug hat die Ueberschrift [2]): In Christi nomine incipit libellus, qui dicitur Hierosolimita, de oppressione, liberatione ac restauratione Sanctae Hierosolimitanae ecclesiae; er beginnt mit dem Jahre 1099 und schließt mit dem Jahre 1104 [3]).

---

[1]) Pertz, Archiv. 7. B. S. 486. Pertz, Mon. T. VIII. Script. VI. pag. 12.

[2]) Pertz, Mon. VIII. Script. VI. p. 265.

[3]) Der Annalista Saxo ist allgemein bekannt. Er enthält die Geschichte des fränkischen Reiches vom Jahre 741 bis Jahre 1139. Wo, und von wem, und zu welcher Zeit dieses Werk verfaßt worden, können wir nicht angeben, und auch in dem Werke selbst, obwohl es umfangreich

Digitized by Google

Sämmtliche vorgenannten Geschichtsbücher sind von einem und demselben Autor verfaßt; denn sie stimmen mit einander überein, und es bezieht sich das eine Werk auf das andere. Auch aus der Redeweise, in welcher die beiden Prologe zu der umgearbeiteten Chronik und zur Kaiser-Chronik gehalten sind, ergibt es sich, daß sie von einem und demselben Verfasser herrühren. Wie wir oben schon gesehen haben, nennt er sich selbst in demüthiger Sprache Ekkehard — ego tantillus homuncio Ekkihardus. Daß dieser Ekkehard mit dem Abte Ekkehard zu Aura identisch ist, geht aus folgender Stelle hervor: Christi familiae fideli prudentique dispensatori Erkemberto nec non formoso gregi sub tam eleganti pastore Christi martirum Stephani et Viti excubias celebranti *Frater Ekkehardus cum caeteris sancti Laurentii pauperibus*, si quid valet caritas non ficta tantis pressa ponderibus. Unum est ergo, quod votis omnibus exoptamus, quod etiam nostri laboris recompensationem summopere postulamus, quatenus *volumen praesens* nostrae servitutis debitum in coenobio corbeiensi perpetualiter persolvat, ac renovatae per se

ist, finden wir keine Andeutungen und Anhaltspunkte, diese Fragen zu lösen. Der unbekannte Verfasser hat — was beim ersten Anblicke seines Werkes offen daliegt — aus verschiedenen älteren Chroniken abgeschrieben; insbesondere hat er auch Ekkehards Chronik vielfach benützt.

Es hat zwar Eccard in seinem Werke „Corp. historicum medii aevi Tom. I. proem. X." zu beweisen versucht, daß der Abt von Aura, Ekkehardus, der Verfasser des sächsischen Annalisten sei. Allein die Gründe, die er für seine Behauptung angibt, sind nicht der Art, um den angestrebten Beweis zu erbringen. Auch hat Prof. Dr. Waitz in seiner Dissertation über die Ursperger Chronik nachgewiesen, daß Eccards Annahme eine irrige sei. (Pertz, Mon. VIII. script. VI. p. 542. 548.) Aus diesem Grunde habe ich den Annalista Saxo nicht unter den Geschichtsbüchern Ekkehards aufgeführt.

pristinae societatis, quam sub sanctae memoriae patreque dilectissimo Marcwardo consecuti sumus, monimentum in armario s. Viti *pro pauperibus Sancti Laurentii posteris* pretendat [1]).

Dieses Schreiben richtete Ekkehard in seinem und seines Klosters Namen an den Abt Erkembert zu Corvei. Er redet ihn in demselben mit den schmeichelhaftesten Worten an, übersendet ihm seine umgearbeitete Chronik und den Hierosolimita, und drückt den sehnlichsten Wunsch, dessen Erfüllung ihm ein Ersatz für seine Arbeit sein solle, aus, daß dieses sein Chronikwerk die Schuld seiner Unterwürfigkeit in dem Kloster zu Corvei ununterbrochen abtragen, und als ein Denkmal seines früheren nun erneuerten gemeinschaftlichen Lebens, dessen er sich unter dem geliebtesten Vater Marcwardus erfreut hatte, in dem Bücherschranke des heil. Vitus für die armen Nachkommen des heiligen Laurentius aufgestellt werden möge.

In den Ausdrücken „Frater Ekkehardus cum caeteris s. Laurentii pauperibus“ und „pro pauperibus s. Laurentii posteris“ ist der Aufenthaltsort Ekkehards in dem Kloster Aura an der fränkischen Saale bestimmt angegeben, denn dasselbe war zu Ehren des heiligen Laurentius eingeweiht, und Ekkehard liebte es, in seinen Schriften die Klöster mit den Namen ihrer Patronen zu bezeichnen.

Wir glauben, es hinlänglich dargethan zu haben, daß der treffliche Annalist des Mittelalters, Ekkehardus, unserem Frankenlande angehört, und daß er seine Jahrbücher, die für die süddeutsche Geschichte von Wichtigkeit sind, zum großen Theil als Abt in dem Kloster zu Aura verfaßt und um-

[1]) Pertz, Mon. VIII. Script. VI. p. 10.

Digitized by Google

gearbeitet habe. Wir müssen zuleich unsere Freude aussprechen, das Andenken an einen gelehrten, großen und edlen Mann, der in einer schwierigen Zeit sein Leben dem Dienste der Kirche und den ernsten Studien der Geschichte geweiht, in diesen wenigen Zeilen erneuert und belebt zu haben, können aber den Wunsch nicht bergen, es möge diesem frommen Abte und eifrigen Geschichtsschreiber in der ehemaligen Klosternun Pfarrkirche zu Aura, wo er gelebt, gewirkt und seine letzte Ruhestätte gefunden, in Erz oder Stein ein Denkmal errichtet werden, welches noch den späten Nachkommen Ekkehards Ruhm und Verdienst im Frankenlande verkünde!

§ 3.

Den unmittelbaren Nachfolger Ekkehards in der Würde eines Abtes kennen wir nicht. Ich konnte keine Urkunde noch irgend eine Notiz in den Acten des Klosters Aura auffinden, welche uns hierüber Nachricht zu geben vermögte.

§ 4.

Abt Folcnandus.

Er wird in dem Verzeichnisse über den Gütererwerb für das Kloster Aura der dritte Abt genannt [1]); das Jahr seiner Wahl zum Abte ist unbekannt, und es scheint, daß er im Jahre 1143 schon gestorben war, indem uns im J. 1144 ein anderer Abt in Urkunden begegnet. Das Nekrologium des Klosters St. Michael zu Bamberg bemerkt am 13. April: Wolgnandus abbas Uraugiae nostrae congregationis frater [2]).

---

1) S. Fundations-Urkunde.

2) Ussermann Episc. Würceb. p. 418.

Digitized by Google

§ 5.

Abt Conradus.

Derſelbe erſcheint als Abt des Kloſters Aura in einer Urkunde von 1144, nach welcher Biſchof Heinrich von Würzburg vom Kloſter Heilsbrunn die Pfarrei Großhaßlach gegen den Zehnt zu Adelsdorf und Bondorf eintauſchte. Die Urkunde iſt datirt Würzburg in Synodo nostra XV. Kal. Nov. A°. 1144 [1]). Sein Todesjahr wiſſen wir nicht.

§ 6.

Abt Herrmann

zu Aura kommt im J. 1156 vor [2]). Jede weitere Nachricht über ihn vermiſſen wir.

§ 7

Abt Conradus.

Unter dieſem Abte übergibt Otto von Fuchsſtat (Fustat) ein gewiſſes Gut zu Burcrod (Burcardroth) mit dem Walde der Kirche des heiligen Laurentius zu Aura zu ſeinem und ſeiner Eltern Seelenheile. Helbold von Fuchsſtat überläßt ſein Gut mit einem Theile des Waldes derſelben Kirche; Conrad Scobelin und ſeine Gemahlin Irmingart, Dietherich und ſeine Mutter Cunigunt ſchenkten gleichfalls dahin ihre Güter, und Heinrich und ſeine fünf Brüder übergeben ihr Gut, welches ſie von Heinrich von Aſaha (Aſchach), dem

---

[1]) v. Schultes, hiſtor. Schriften. 1. Abth. S. 31. Langs Regeſt. T. I. p. 173.

[2]) Univerſ.-Bibliothek. Monasteriologia Franconiae. T. I. M. Ch. 9. f. 140.

Digitized by Google

Vater ihrer Mutter, ererbt hatten, durch die Hand des Grafen Poppo von Henneberg dem Kloster zu Aura. Eberhard II., Bischof von Bamberg, bestätigte diese Schenkungen in einer Urkunde vom J. 1165 [1]. Derselbe Abt tauschte im J. 1167 das Gut Waltemannesroth mit dem Walde und allen Zugehörungen von drei Brüdern ein, und zwar einen Theil desselben von Warmund von Fuchsstat, welchem er dagegen 5 Talente und 2 Mansen gab, die er und sein Bruder Otto früher dem Kloster eigenthümlich überlassen hatten; die beiden anderen Theile des Gutes ertauschte er von den Brüdern Warmunds, Dietherich von Heustreu und Hartung von Rüdlingen, denen er die Güter, welche das Kloster zu Rüdlingen besaß, abtrat. Der Vogt des Klosters, Poppo von Henneberg, Präfekt der Stadt, ertheilte diesem Tausche seine Einwilligung und erhielt als Gebühr 4 Talente guter gangbarer Münze. Allen jenen, welche diesen Vertrag entkräften und brechen würden, wird mit der Verantwortung am letzten Gerichte gedroht. Zeugen desselben sind: Poppo, puer, Präfekt der Stadt, Heinrich von Henneberg, Otto von Wipvelt, Herold sein Bruder, Gunderam und sein Sohn Volgnand von Brende, Dietherich von Nütelingen [2].

In einer Urkunde von demselben Jahre 1167, nach welcher Bischof Herold von Würzburg die dem Kloster Schlüchtern gehörigen Besitzungen bestätigt, wird unter den Zeugen auch der Abt Conrad von Aura genannt [3]; und in einer Urkunde vom 10. Juli 1179 kommt derselbe Abt Chunrad abbas de Uraugia als Zeuge vor, vermöge

---

[1]) Kgl. Archiv 10. 63.

[2]) Ebend. 10. 32. Jäger, Gesch. Frank. III. Th. S. 325.

[3]) Histor. Ver. von Unterfranken und Aschaffenburg. M. S. F. 178. pag. 30.

welcher dem Bischofe Reinhard von Würzburg bei der Consecration der Kirche zu Wechterswinkel eine Wiese zu Frickenhausen von Gyso von Hiltenburg übergeben wird[1]).

§ 8.

Abt Johannes.

erscheint im J. 1244 nach der schon allegirten Monasteriologie Frankens als Abt zu Aura. Wir haben von ihm keine weitere Nachricht und kennen weder das Jahr seiner Wahl zum Abte noch das seines Todes. Da Conrad schon urkundlich im J. 1165 und noch im J. 1179 als Abt zu Aura erscheint, sonach zwischen ihm und Johannes ein großer Zeitraum liegt, so stellt sich in der Reihenfolge der Aebte eine Lücke dar, und wir müssen annehmen, daß während dieser Zwischenzeit noch einige Aebte dem Kloster Aura vorstanden, deren Namen wir bis jetzt nicht kennen.

§ 9.

Abt Heinricus.

Abt Heinrich finden wir als Zeugen in einer Urkunde vom J. 1275, nach welcher Graf Berthold von Henneberg den Gütern in Wolfmannshausen, welche der Bruder seines Vaters, Graf Otto von Botenlauben, dem Kloster Frauenroth übergeben hatte, entsagt[2]). Im J. 1277 kommt er nochmals als Zeuge in einer zu Aschach ausgestellten Urkunde vor, vermöge welcher Hermann der Jüngere, Graf

---

1) Archiv des histor. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg XV. B. 1. Heft S. 135.

2) Lang's Regest. T. III. S. 477. v. Schultes, diplomat. Gesch. des gräfl. Hauses Henneberg. II. Th. S. 6.

von Henneberg, auf alle seine Rechte zu Wolfmannshausen zu Gunsten der Kirche des Nonnenklosters Frauenroth Verzicht leistet [1]).

§. 10.

Abt Hartmann

wird nach der schon genannten Monasteriologie Frankens als Abt im Jahre 1299 aufgeführt. Unter ihm scheint der Kauf des Dorfes Hain durch das Kloster stattgefunden zu haben. Im J. 1302 urkundet nämlich Walther von Barbege, Landvogt des Markgrafen von Brandenburg, daß der Abt des Klosters zu Aura und Burkard, genannt Strecke, Theodorich, Albert, Burkard und Heinrich, seine Söhne und Castellane des genannten Fürsten, vor ihm gestanden und ausgesagt hätten, daß sie dem Abte und Convente zu Aura das Dorf Hagen (Hain) mit allen Rechten und Zugehörungen um 10 Mark Silbers verkauft hätten. Zugleich stellten die Verkäufer an den Landvogt das Begehren, dasselbe Dorf, welches sie von dem Markgrafen zu Lehen innegehabt, dem Kloster zuzueignen. Derselbe entsprach vermöge der ihm übertragenen Gewalt ihrem Begehren, und setzte das Kloster Aura in den Besitz des Dorfes Hain. Die Urkunde über diesen Akt ist gefertigt A°. Dom. 1302. in crastino B. Catharinae Virg. gloriosae; als Zeugen sind unterschrieben: Conrad, Pfarrer von Kissingen (Kizziche), Buchnerus Senior, Heinrich, Advokat von Schweinfurt genannt Herbesfeld, die Genannten von Obersfeld, Siboten [2]).

---

1) Langs Reg. T. IV. S. 35. v. Schultes, dipl. Gesch. des gräfl. Hauses Henneberg. II. Thl. S. 458.

2) B. Ordinariats-Archiv. Libr. Ingross. T. B. f. 175.

§ 11.

Abt Krafto.

Von dieſem Abte ſind gleichfalls nur ſpärliche Nachrichten auf uns gekommen. Eine einzige Urkunde, vom J. 1312 Sabbat. post Epiphan. datirt, theilt uns Schultes in ſeiner Geſchichte des gräflichen Hauſes Henneberg mit [1]). In dieſer bekennt Abt Kraft zu Aura und ſein Convent, daß Gräfin Adelheid von Henneberg und ihr Sohn, Graf Heinrich, dem Kloſter ihre Advokatie über das Dorf Zahlbach um 42 ℔ Heller verpfändet hätten, und zwar in der Art, daß Abt und Convent jährlich 9 ℔ Heller von der Advokatie ſo lange in Empfang nehmen ſollten, bis die 42 ℔ Heller gänzlich abgetragen ſeien.

§ 12.

Abt Heinricus.

Am 19. Juli 1313 bezeugt Abt Heinrich, daß Winther von Trimberg, genannt Wigeler, ſein Allod zu Müdesheim den Nonnen des Kloſters S. Mariae zu Schönau um den Preis von 64 ℔ Heller verkauft habe [2]). Derſelbe Abt wird auch im J. 1316 in einem Dokumente des Kloſters St. Stephan zu Würzburg genannt [3]).

Im J. 1321 übergibt Albert, Truchſeß von Henneberg, den dritten Theil des öden Dörfchens Reichthal mit Weiderechten, Gütern, Waldungen, Einkünften und den übrigen Zugehörungen dem Abte und Convente des Kloſters Aura; Berthold, Graf von Henneberg, beſtätigt Kraft

---

[1]) I. Th. S. 457.

[2]) Lange Regeſt. T. V. S. 262.

[3]) Ussermann Episc. Würceburg. S. 418.

Digitized by Google

seiner Advokatie über das Kloster diese Uebergabe, und entsagt für sich und seine Erben allen Rechten, welche ihm jetzt auf diese Güter zustehen oder in Zukunft zustehen möchten. Die Urkunde ist gegeben zu Schleußingen A°. Dom. 1321 in die beati Gregorii Papae [1].

§ 13.

Abt Ludovicus.

Er wurde im J. 1345 zum Abte gewählt und als solcher bestätigt. In demselben Jahre verspricht er und sein Convent, dem erwählten und konfirmirten Bischofe Albrecht von Würzburg anhängen zu wollen [2], und am 24. Juli 1360 urkundet Abt Ludwig, daß er von dem Grafen Poppo von Henneberg, Commenthur des deutschen Hauses zu Schweinfurt, zur Begehung eines Jahrtages für dessen Vater, Grafen Herrmann, und Mutter Adelheid von Henneberg, 20 ℔ Heller erhalten habe [3].

§ 14.

Abt Sigewin.

Dieser Abt vertauscht im J. 1366 am Abende St. Kiliani das Klostergut zu Metthal gegen 2½ Morgen in Brachan an die Aebtissin und das Kloster zu Frauenroth [4].

Graf Herrmann von Henneberg bekennt in einem Briefe vom J. 1368, datirt am Freitag vor dem heil. Christtag,

---

[1] Kgl. Archiv 10. 59.

[2] Langs Regest. T. VIII. S. 55.

[3] Ebend. T. IX. S. 21.

[4] Arch. d. hist. Ver. f. Unterfr. u. Aschaffenburg. V. Bd. 2. Heft. S. 72.

daß er das Holz zu Batenrod [1]), Wiesen, Aecker und alles, was dazu gehört, gesucht und ungesucht, von dem Ritter Conrad von Coburg und seiner ehelichen Wirthin, Elsbete, gekauft habe, und daß diese genannten Güter dem Kloster zu Aura eigenthümlich sein und gehören sollten, und daß er für sich und seine Erben das Vogteirecht darüber in derselben Weise, wie es ihm auf den anderen zu Batenrod [1]) gelegenen Klostergütern zustehe, ewiglich vorbehalte [2]).

§ 15.

Abt Johannes.

Von diesem Abte besitzen wir mehrere Urkunden, welche uns von neuem Gütererwerb des Klosters Nachricht geben. Er urkundet im J. 1422 am St. Johannestag ante portam latinam, daß der Dechant Conrad und das Kapitel des Stiftes Haug zu Würzburg den Zehnt, welchen das Stift bisher auf den Gütern des Klosters und der Markung zu Aura gehabt habe, dem Kloster Aura mit allen Nutzungen, Früchten und Zugehörungen, jedoch mit Ausnahme einer Mühle und zwei Hofriethen zu Aura an dem Steg gelegen, übergeben haben, und daß das Kloster dagegen dem Stifte Haug seine eigene Hofrieth zu Sulzthal, die es im J. 1421 von Cuntz Beyer und seinem Sohne Hans um 30 Gulden an Gold erkauft hatte, überlassen habe [3]).

Im J. 1424 am aller Heiligen Abende vereinbaren sich, wie wir später bei der Beschreibung der Gerechtsame des Klosters ausführlicher melden werden, der Abt Johannes

---

1) Batenrod — Fattenrod — nun Wüstung, 1/2 St. von Aura an der Straße nach Aschach.

2) Kgl. Archiv 10. 6. Kgl. Universitäts-Bibliothek. Monasteriologia Franconiae, M. Ch. q. Tom. I. f. 154.

3) Kgl. Archiv 71. 24.

und Conrad von Hutten, Vogt des Dorfes Aura, über verschiedene Irrungen, die zwischen dem Abt und den Bewohnern von Aura entstanden waren [1]).

Im J. 1436 auf St. Jakobs Tag entscheiden Abt Johann, Wilhelm Erdorf, Michael Zentgraf und Peter Poe, Bürger zu Hammelburg, die zwischen Peter Engelhard und der Aebtissin Barbara und dem Kloster Frauenroth obwaltenden Streitigkeiten [2]).

Nach einer Urkunde, die an unsers Herrn Auffahrtstage 1438 gefertiget ist, werden dem Abte Johannes und seinem Kloster nachgenannte Güter, nämlich die Wüstung bei Golnhofen, die Pfaffenwiesen daselbst, zwei Theile des Seybotten-Holzes, und Bischofswinden ganz [3]), welche Besitzungen etliche Zeit Bischof Johann von Würzburg innegehabt, die aber Eigenthum des Klosters zu Aura seien, mit allen Nutzungen und Rechten von dem genannten Bischofe wieder zurückgegeben; zugleich verspricht der Bischof für sich und seine Nachfolger, das Kloster in seinem Besitze nicht mehr zu beirren [4]).

§ 16.

Abt Petrus.

In der mehrgedachten Monasteriologie Frankens wird er als Abt des Klosters Aura im J. 1450 bezeichnet. Eine nähere Nachricht von ihm kennen wir nicht.

---

[1]) S. § 24.

[2]) Arch. des histor. Ver. für Unterfr. u. Aschaff. V. Bd. 2. Heft. S. 84.

[3]) Bischofswinden war hinter dem Seehof gelegen, schon 1355 eine Wüstung, jetzt Waldung. Martinwinden, in dem Gerichte Aschach gelegen, Zehenwinden, Rugkerod und Eberhartrod waren gleichfalls schon im J. 1355 Wüstungen. Schultes, dipl. Gesch. des gräfl. Hauses Henneberg. I. Thl. S. 471. Rumpfs — eine Wüstung ½ St. von Kissingen gegen Euerdorf.

[4]) Kgl. Archiv 10. 58.

§ 17.

Abt Bertholdus.

Bischof Gottfried IV. von Limburg feierte im J. 1452 eine Synode zu Würzburg, auf welcher Abt Berthold von Aura erschien [1]). Ueber sein Todesjahr bemerkt das Nekrologium pegaviense ad 3. Mart. A°. 1473: Dns. Bertholdus abbas Urauginae [2]).

§ 18.

Abt Burkardus

scheint der unmittelbare Nachfolger Bertholds gewesen zu sein. Die Grafen von Henneberg waren aus einer noch unbekannten Veranlassung in den Besitz mehrerer dem Kloster Aura eigenthümlich zugehörigen Güter gekommen. Sie bestanden in Wiesen und Gütern zu Großen- und Kleinbrach, in etlichen Lehen zu Kützberg, in der Wüstung zu Patenrod und der Vogtei daselbst, Bischofswinden und der Lehenschaft, in dem dabei gelegenen „faulen Grund", Zehenwinden, in dem Holze am Rottenrain und der Lehnschaft zu Langendorf. Graf Otto von Henneberg gibt kraft einer auf Luciä der heil. Jungfrauentag 1479 ausgestellten Urkunde die genannten Güter dem Kloster um seiner Seele und Seligkeit willen wieder zurück; befiehlt, daß die Klostergüter, welche unter der henneberg'schen Heerschaft liegen, von dieser unbeschwert bleiben sollen, und erklärt alle Briefe und Register, welche etwa gegen diese gegenwärtige Urkunde und Uebergabe sich vorfinden möchten, für kassirt und kraftlos [3]).

---

[1]) Conc. Germ. T. V. p. 421.

[2]) Ussermann, Episc. Wirceb. p. 418.

[3]) Kgl. Archiv 10. 57.

Digitized by Google

Unter dem Abte Burkard wurde im J. 1488 ein Viertel des Weinzehntes zu Oberfeld, welcher dem Kloster Aura zustand, an Bischof Rudolph von Scheerenberg und sein Stift verkauft, dagegen dem Kloster der Zehnt zu Gäritz, der dem Bischofe und seinem Stifte als Mannslehen zugehörte, zugeeignet [1]).

Auf St. Martinstag des heil. Bischofs 1492 urkunden Abt Burkard, Prior und Convent des Klosters Aura, daß ihnen das Domkapitel zu Würzburg den dritten Theil am Zehnte zu Wittershausen, welcher ihm erblich zugestanden, ewiglich zugewendet und übergeben habe, und daß von dem Kloster an das Domkapitel und dessen Nachkommen 4 Malter Korn von dem Klosterhofe zu Euerdorf überlassen worden seien [2]). In demselben Jahre verkauft Martin Schweyger zu Ebern dem Gotteshause und Kloster zu Aura bei Trimberg an der Saale seinen Hof zu Kützberg im Dorfe gelegen mit allen Rechten, Feldern und Wiesen auf dortiger Markung in den 3 Fluren, sowie auch eine Parzelle Waldung am Hünerschlag (?) hinter dem Dornach ober Altenfeld [3]) und das Reichthaler Holz bei dem Eigelsee, und Reichthal halber, alles eigen, Beet-, Dienst-, Atzung-, Reise- und Zehntfrei um achthundert Gulden rhein. Landeswährung. Die Urkunde ist ausgefertigt am Sonntage Jucunditatis Anno 1492 [4]).

Im J. 1493 bekennen urkundlich Abt Burkard, der Prior Johannes und der Convent des Klosters, daß sie für den dritten Theil des Zehntes zu Wittershausen dem Herrn

---

[1]) Kgl. Archiv 30. 44.

[2]) Ebend. 94. 4.

[3]) Altenfeld, ein Hof, 1/2 St. von Ebenhausen.

[4]) Kgl. Archiv 10. 33.

Digitized by Google

von Würzburg und seinem Stifte 4 Malter Korn und 2 Malter Haber Hammelburger Gemäßes von ihrem Gute zu Euerdorf, der halbe Hof genannt, zu geben schuldig seien[1]).

Im J. 1497 errichten derselbe Abt und sein Convent mit der Gemeinde Kissingen einen Vertrag, nach welchem das Kloster Aura sein Gehölz — Grund und Boden — auf der Wüstung zu Bremersdorf der Gemeinde Kissingen als vererbt auf ewige Zeiten unwiederruflich abtreten, dagegen die von Kissingen die Verbindlichkeit übernehmen, die 4 Malter Korn und 2 Malter Haber, welche das Kloster von seinem Hofe zu Euerdorf an den Fürstbischof von Würzburg und sein Stift für den dritten Theil des Zehntes zu Wittershausen jährlich zu verabreichen habe, an den genannten Fürstbischof und sein Stift entrichten zu wollen[2]).

Abt Burkard und der Convent des Klosters verkaufen im Jahre 1507 an Bischof Lorenz zu Würzburg und sein Stift einige Zinse zu Riedern von einem Erbe und Hofe bei dem Arnsteiner Thore gelegen um 70 Gulden rhein. Landeswährung in Franken[3]).

In einem Zinsregister des Klosters Aura wird bemerkt, daß unter Abt Burkard im J. 1511 die Wiesen bei der steinernen Brücke zu Aura getheilt worden seien[4]), und in einer Urkunde des Bischofs Lorenz von Bibra vom J. 1517, nach welcher sich die Gemeinden Garitz und Kissingen wegen des Viehtriebes vertragen, wird Abt Burkardus noch genannt[5]). — Sein Todesjahr ist unbekannt.

---

[1]) Kgl. Archiv 30. 38.
[2]) Ebend. 48. 49.
[3]) Ebend. 30. 38.
[4]) Bischöfl. Ordin.-Archiv. Akten d. Kl. Aura.
[5]) Kgl. Archiv. 10. 34.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Geschichte des Klosters Aura von der Reformation und dem Bauernkriege bis zur Aufhebung desselben.

---

§. 19.

Abt Georg.

Mit der Kirchen-Reformation und dem Bauernkriege kamen, wie über so viele Klöster Frankens, auch über Aura Zerrüttung und Verfall. Georg bekleidete in dieser wirren Zeit die Würde eines Abtes; das Jahr seiner Wahl ist uns unbekannt; im J. 1523 erscheint er urkundlich als Abt [1]).

Im Frühjahre 1525 brach der Aufruhr der Bauern im Frankenlande aus. Im Saalgrunde strömten zahlreiche Haufen zusammen, um über die Klöster herzufallen, sie zu plündern und zu zerstören. „Sie dienen", schrieen sie, „nicht Gott sondern dem Teufel, und solcher Schalkheit müssen wir wehren." Bei Kissingen hatte sich aus der Stadt und der Nachbarschaft ein Haufe fanatischer Bauern gesammelt; sie zogen nach Aura, verjagten die Mönche, steckten das Kloster in Brand und nahmen es in Besitz. Der fürstbischöfliche Amtmann von Trimberg, Eustach von Thüngen, eilte herbei und brachte es durch Zureden und Vorstellungen dahin, daß die Bauern das Kloster wieder verließen. Die Mönche kehrten zurück, durften aber nicht lange in ihrem Eigenthume verweilen. Schon nach vier Tagen kamen die

---

[1]) Monasteriologia Franconiae. Fol. 140.

Digitized by Google

wüthenden Bauern auf's Neue, besetzten das Kloster und jagten die Mönche davon. Nun half kein Abmahnen mehr; sie verstärkten ihre Mannschaft und erließen ein Einladungsschreiben an die benachbarten Gemeinden, welches also lautete:

„Gnadsame Brüder in Christo. Wir fügen euch aus christlicher und brüderlicher lieb zu wissen, das wir in dem namen Jesu Christi vnsers schöpfers vnd seligmachers das Closter Aura abermahls eingenommen, welchen Christum wir für vnsern herrn halten und haben wollen, nicht das wir on Obrickeit gantz sein vnd leben wollen, sondern der Obrickeit, die vns von got vnd einer gantzen gemeinde gewelt vnd gekoren, vnterworfen sein, Ist deßhalb vnser ernstlich mainung vnd beger, ir wollet aus christlicher vnd brüderlicher lieb daselbsthin vfs förderlichst zu vns komen, das heilig Evangelium vnd das Wort gotes helfen vfrichten vnd handhaben, vnd die groß beschwernus, welche wider got vnd sein heiliges Evangelium vnd den armen man sein, helfen ausreuten. Wir haben euch auch vormals geschrieben, vnd ir ausbliben, kompt ir nu, vol vnd gut, bleybt ir aber aus, so würt man zu euch kommen, darnach habt euch zu richten."

Den Abgeordneten, welche der Rath zu Würzburg am 22. April in das Lager zu Aura schickte, um die Bauern zum Waffenstillstande zu bewegen, und sie zur Theilnahme an dem Landtage aufzufordern, gaben sie zur Antwort: „das gemeine Volk sei von den Geistlichen wider die göttlichen Satzungen hoch bedrängt und beschwert; es seien die Klöster und Prälaturen nicht zu sättigen gewesen; das Wort Gottes, das seit einigen Jahren wieder an das Tageslicht sich gethan, werde von ihnen verfolgt und den armen Christgläubigen entzogen, zudem sei von ihrem gnädigen Herrn, dem Fürsten, den Armen eine große beschwerliche

Digitized by Google

Auflage zu geben zugemuthet, und dies habe den gemeinen Mann hoch bewegt und zum Aufruhr gebracht [1]).

Nicht allein über das Kloster Aura, sondern auch über die beiden Frauenklöster zu Hausen und Frauenroth fielen die aufrührischen Bauern her, plünderten, zechten und hausten darin nach Gefallen. Sie vereinigten sich mit den Aufständischen zu Bildhausen, bezogen auf dem Petersberge daselbst ein befestigtes Lager und verbreiteten ringsum Schrecken und Verheerung.

Hart hatten die Bauern das Kloster Aura mitgenommen; aber auch die neue Lehre Luthers war in dasselbe eingedrungen und bei den Mönchen nicht ohne Einfluß geblieben. In Folge der Reformation waren aus vielen Klöstern des würzburger Bisthums der heilige Gehorsam, die gewissenhafte Beobachtung der Ordensgelübde und die Disciplin entwichen. Die Mönche, welche der neuen Lehre huldigten, verließen die Klöster, vertauschten den Habit mit weltlicher Kleidung, schweiften im Lande umher, und achteten nicht auf die mehrfachen Aufforderungen des Bischofs Conrad, in ihre Klöster zurückzukehren und nach der Ordens-Regel und den Statuten zu leben. Papst Clemens von diesen traurigen Zuständen in Kenntniß gesetzt, ertheilte in der Absicht, diesen Uebeln abzuhelfen, dem Bischofe Conrad im J. 1525 die Vollmacht, sämmtliche Manns- und Frauen-Klöster der Stadt und der Diözese Würzburg, auch jene, welche von der bischöflichen Jurisdiction, Visitation und Correktion durch apostolische Privilegien und Indulte exemt waren, entweder selbst oder durch Commissäre visitiren und im Haupte und in den Gliedern reformiren zu lassen.

---

1) Stumpf, Denkwürdigkeiten der deutschen, besonders fränkischen Geschichte. II. Heft. S. 88.

Bischof Conrad von Thüngen bestimmte unterm 14. Mai 1527 zu Visitations-Commissären aller Klöster des Bisthums seinen Weihbischof und General-Vikar in Pontificalibus, Paulus, Episcopus Ascaloniensis [1]), den Dechant des Stiftes zum Neuenmünster Matthias Mein (a. 1516 † 1548) und den Canonikus an der Cathedrale und Archidiakon, Michael von Seinsheim. Diesen Visitations-Commissären gab Bischof Conrad noch drei Assessoren als Räthe und Gehilfen bei, nämlich den gelehrten Bartholomäus Arnoldi von Usingen, Dr. der Theologie und Professor, den Doktor der beiden Rechte, Conrad Braun und den Magister, s. Theol. Baccalaur., Jakob Hauck.

Sie begannen noch in demselben Jahre ihr Visitationsgeschäft. Das von dem Dechant Matthias Mein gefertigte

---

[1]) Paulus, Episcopus Ascaloniensis, decretorum Doctor, war früher (1516) Weihbischof zu Mainz. (Oesterreichers Denkwürdigkeiten der fränk. Gesch. 1 St. p. 30, Urk. XIII.) Im J. 1525 erscheint er als Weihbischof von Würzburg; seine erste Ordination nahm er in Augar. Luciae desselben Jahres vor. In einem Dekrete d. d. Würzburg, 14. Mai 1527 an das Kloster Bildhausen gerichtet gibt er demselben kund, daß er, Matthias Mein und der Canonikus Michael v. Seinsheim als Visitatoren sämmtlicher Manns- und Frauenklöster der Stadt und Diözese Würzburg von dem Fürstbischofe Conrad aufgestellt worden. In Augar. Trinitatis 1527 hielt er seine letzte Ordination, und es scheint, daß er noch in diesem Jahre oder zu Anfang des Jahres 1528 mit Tod abgegangen ist; denn Bischof Conrad von Thüngen ernannte am Donnerstag nach Judica 1528 den Ordens-Provinzial, Lektor und Prediger des Carmelitenklosters zu Würzburg, Johannes Reuter, zu seinem Rathe und Weihbischofe.

Gropp, Ussermann und der Verfasser der Nachrichten über die würzburgischen Weihbischöfe in Andres Magazin für Prediger 1. Bd. 1 Heft kannten diesen Weihbischof nicht, indem sie ihn in der Reihenfolge der Weihbischöfe von Würzburg nicht mitaufgeführt haben.

Digitized by Google

Dokument über die abgehaltene Visitation des Klosters Aura gibt uns ein trauriges Bild über den damaligen Zustand desselben. Nicht nur die Klostergebäude und die Kirche waren verwüstet, sondern auch die Klosterzucht lag gänzlich darnieder. Der Visitator bekennt in diesem Instrumente, daß das Kloster in geistlichen und weltlichen Dingen in Verfall gerathen und daß das Streben Aller nun dahin gerichtet sein müsse, die Klosterdisciplin wieder herzustellen, um die Würde und das Ansehen, in welchem früher die Abtei gestanden, wieder zurückzuführen. Zu diesem Ende verordnet und befiehlt er kraft der ihm übertragenen Authorität, der Abt, welchem das Regiment in geistlichen und weltlichen Sachen zustehe, solle sein Amt zum Heile der ihm anvertrauten Mönche und zum Nutzen des Klosters treu und fleißig verwalten, die zerstörten Klostergebäude, namentlich die Kirche, Dormitorien und die übrigen zur Führung der Haushaltung nothwendigen Gebäulichkeiten ohne Verzug herstellen lassen, den Mönchen jede Gelegenheit, sich aus dem Kloster zu begeben, abschneiden, und das Verweilen weiblicher Personen im Kloster und in den für die Religiosen bestimmten Lokalitäten nicht dulden. Den Conventualen habe er mit einem guten Beispiele voranzugehen, und für ihren Lebensunterhalt, Kleidung, und für die den Kranken sowie Gesunden nöhigen Bedürfnisse Sorge zu tragen. Die Besorgung der gewöhnlichen täglichen Klostergeschäfte solle er einem Keller (Cellarius), welchen der Convent nach alter Gewohnheit zu wählen habe, übertragen, dagegen solle der Abt sich nicht unterstehen, in wichtigen Dingen, insbesondere bei Käufen und Verkäufen, Verpachtungen und Verschreibungen der Klostergüter u. dergl. ohne Wissen und Consens des Conventes zu handeln. Ueber seine Administration soll er jährlich dem Convente Rechnung ablegen und das vor-

Digitized by Google

handene Geld in einer gemeinsamen Kiste unter dreifachem Verschlusse verwahren, zu welcher der eine Schlüssel dem Abte, der zweite dem Prior und der dritte dem Convente zu übergeben sei. Die Handhabung der Disciplin soll sich der Abt ernstlich angelegen sein lassen, und etwaige Excesse der Mönche ohne Ansehen der Person gebührend ahnden. Der Prediger soll keine Gelegenheit suchen, die Irrthümer Luthers zu widerlegen, sondern das reine Wort Gottes nach den Aussprüchen der heil. Väter den Brüdern und dem Volke verkünden. Endlich soll der Prokurator oder Cellarius, und jeder, der eine Verwaltung oder irgend ein Geschäft für das Kloster zu besorgen habe, gehalten sein, sobald es der Abt verlange, Rechnung zu stellen [1]).

Abt Georg ließ es sich angelegen sein, die herabgekommene Abtei wieder in Aufnahme und Blüthe zu bringen. Er begann, die zerstörten Klostergebäude und die verwüstete Kirche wieder herzustellen. Im J. 1532 in vigilia s. Laurentii konsekrirte der Weihbischof Johannes Reuter, Episcopus Hipponensis, den oberen Altar der Basilika zu Ehren der heil. Martyrer Georg und Laurentius und des heil. Bischofs Otto, und im J. 1538 wurde eine neue größere Glocke angeschafft; sie hat die Inschrift:

„Comites vitæ, Dominum meditando venite.
MCCCCCXXXVIII
Ave Maria gratia plena Dominus tecum
benedicta tu in mulieribus."

Im J. 1543 präsentirte Abt Georg dem Bischofe Conrad von Würzburg zwei Ordensprofessen, Fr. Johannes Droia und Fr. Laurentius Müller zum Empfang der Prie-

1) B. Ordinariats-Archiv. Akten über die Abtei Aura.

sterweihe. Er gibt ihnen das Zeugniß: in regulari disciplina sufficienter esse instructos, competentis literaturæ, moribus, vita et honestate perspicuos. Es waren der Abt und die Mönche thätig, die erlittenen Schäden zu heilen, neue Candidaten für ihr Kloster zu gewinnen, und den Fortbestand desselben für die Zukunft zu sichern.

Auf die Wiederherstellung der durch die Wuth der aufrührischen Bauern zerstörten Kirche und Klostergebäude mußte eine nicht unbedeutende Geldsumme verwendet werden. Woher sollte der Abt dieselbe nehmen? Das Kloster hatte keinen Vorrath mehr an Geld; es war mit Schulden überladen, und manche seiner Gefälle an Zinsen und Gülten wurden von den Pflichtigen zurückgehalten oder gar dem Kloster entzogen. Es blieb dem Abte, um Geld zur Bestreitung der vielen und nöthigen Baukosten zu erlangen, kein anderes Mittel übrig, als Geld aufzunehmen und einen Theil der Klostergüter zu verpfänden. Abt Georg versetzte daher einen Theil der in der Au zu Sulzthal gelegenen Wiesen, und sein Nachfolger, Abt Balthasar, war gezwungen, die noch übrigen Wiesen gleichfalls zu versetzen. Es waren 25 und ein Viertel Morgen Wiesen, welche um den Betrag von 1730 fl. 8 Schill. und 10 Eimer Wein an mehrere Einwohner zu Sulzthal gegen Wiedereinlösung verpfändet wurden, und von dem Kloster nicht wieder eingelöst werden konnten. Bischof Julius ließ im J. 1582 diese Wiesen an jene Besitzer, welche sie bisher pfandweise innegehabt hatten, um 2520 fl. fränk. Landeswährung erblich verkaufen, und da die Käufer schon 1770 fl. 1 ₰ 10 ₰ nach urkundlichem Ausweise an das Kloster Aura für die genannten Wiesen gezahlt hatten, so mußten sie nur den Rest des Kaufschillings mit 804 ½ fl. 1 ₰ und 14 ₰ an die fürstliche Hofkammer erlegen. Fürstbischof Julius behielt bei diesem Ver-

kaufe für sich und das Kloster alle Obrigkeit in geistlichen und weltlichen Sachen, die Lehensgerechtigkeit, Reise, Anlage, Steuer und andere allgemeine Beschwerden sowie die ewige Wiedereinlösung bevor [1]).

Abt Georg starb im J. 1549.

§ 20.

Abt Balthasar.

Abt Balthasar, der den Familiennamen Helmerich führte, wurde im J. 1549 zum Abte erwählt, und am 31. Januar 1550 im Auftrage des Bischofs Melchior von Zobel durch den Generalvicar, Heinrich von Würzburg, bestätigt. Der feierliche Bestätigungsact fand in Würzburg statt, und zwei seiner Conventualen, Georg Schroll und Marcus Vogel, wohnten demselben bei. Wir haben Weniges von ihm zu melden; im J. 1552 versetzte er und sein Convent fünf Acker Wiesen und die Kleefeldswiesen zu Kleinbrach um 100 fl. und, wie oben erwähnt wurde, einen Theil der Klosterwiesen zu Sulzthal. Er regierte nicht zwei Jahre lang.

§ 21.

Abt Johannes.

Johannes Fleischmann wurde am 23. Sept. 1552 zum Abte gewählt, und als solcher durch den Weihbischof, Georg Flach, in Gegenwart des Abtes Jodocus zu St. Stephan in Würzburg in der gewöhnlichen Weise bestätigt und in sein Amt eingewiesen.

Kaum hatte sich das Kloster von den harten Schlägen, welche es im Bauernkriege schwer betroffen, einiger Maßen

1) Kgl. Archiv 10. 82.

Digitized by Google

erholt, so brach ein neuer Sturm, der Markgräflerkrieg mit seinen Verheerungen, über dasselbe aus. Abt Johannes hatte schon beim Antritte seiner Regierung mit Noth und Mangel zu kämpfen. Er ward, von allen Geldmitteln entblößt, gezwungen, den Zehnt zu Garitz um 600 Gulden an Wolf von Schletten zu versetzen. Auf Sonntag nach Andreastag, den 3. Dezember 1553, wurde er mit den übrigen Prälaten des Bisthums von dem Bischofe Melchior wegen der beschwerlichen Kriegszeiten nach Würzburg zur Berathung berufen.

Unterm 1. Juni 1554 übersendet er dem Bischofe Melchior ein Schreiben und klagt darin seine Noth: „Das Kloster Aura und das Dorf sowie die Dörfer Wittershausen und Garitz seien vom Feinde verheert und geplündert worden, so daß er weder Zins noch Gült, noch Zehnt, noch etwas Anderes von den Pflichtigen erhalten könne; er sei täglich in Gefahr, das Wenige, welches er noch besitze, zu verlieren, indem er vor dem braunschweigischen und markgräflichen Kriegsvolke bei Tag und Nacht nicht sicher und ihm schon mehrmals gedroht worden sei, ihn zu fangen und niederzuwerfen. Er stecke in vielen Schulden, die er und seine Vorfahren angetroffen; er habe vorlängst der fürstlichen Kammer 500 Gulden von dem für den verpfändeten Zehnt zu Garitz erhaltenen Geldbetrage überliefert und könne unmöglich die abgeforderte Steuer entrichten."

Als im J. 1556 die Prälaten des Bisthums von dem Fürstbischofe Melchior eingeladen wurden, am Sonntage misericordia Domini Abends zu Würzburg zu erscheinen, um den stattfindenden Verhandlungen über die Angelegenheiten des Stiftes und Landes beizuwohnen, so entschuldigte sich Abt Johannes, daß er aus schwächlicher Gesundheit dem fürstlichen Befehle nicht nachkommen könne, und be-

Digitized by Google

vollmächtigte den Abt Jodok zu St. Stephan in Würzburg, in seinem und seines Klosters Namen an den Berathungen Theil zu nehmen.

Noch in demselben Jahre ging Abt Johann mit Tod ab; denn am Dienstag nach Allerheiligen-Tag 1556 richteten die Gemeinden Aura, Wittershausen und Garitz an den Fürstbischof von Würzburg die Bitte, im Kloster Aura wieder eine geistliche Obrigkeit aufzustellen und zu bestätigen, welcher sie, wie ihre Voreltern, unterthänig sein wollten. Sie unterstützten ihr Gesuch mit der Angabe, daß die armen Leute in schlimmen Zeiten bei ihrer Klosterobrigkeit immer Rath und Hilfe gesucht und auch zu ihrem Troste gefunden hätten, und ihnen von derselben Geld und Brodkorn vorgestreckt worden sei, so daß sie einen Mangel nicht gespürt hätten. Ihre Bitte wurde gewährt und ein neuer Abt aufgestellt.

§ 22.

Abt Jodocus.

In dem Kloster Aura befanden sich damals nur wenige Mönche. Nach dem Tode des Abtes Johannes wendete sich der Prior, Adam Rausch, und sein Convent an den Bischof, und baten ihn, aus irgend einem Kloster ihres Ordens ihnen einen Abt zu geben, den sie auch als solchen anerkennen würden. Die Wahl des Bischofs fiel auf den Conventualen des Klosters Schwarzach, Jodocus Jäcklein. Unterm 9. Januar 1557 wurde derselbe durch den Dom-Dechant und Generalvicar, Friedrich von Wirsberg, als Abt verpflichtet, und ihm die Seelsorge wie die Regierung und Administration des Klosters in geistlichen und weltlichen Dingen übertragen. Er mußte den Eid ablegen: „dem apostolischen Stuhle und den Bischöfen von Würzburg

Digitized by Google

Unterwerfung, Gehorsam und Ehrfurcht zu erweisen, weder mit Rath noch mit That zu ihrem Schaden und Nachtheil behilflich zu sein, die Diözesan-Synoden zu besuchen, die bischöflichen und Provinzial-Statuten, soweit sie die Kloster-Disciplin beträfen, zu beobachten, die beweglichen und unbeweglichen Güter und Kleinodien des Klosters nicht zu verkaufen, zu verschenken, zu verpfänden, oder Jemanden von Neuem damit zu belehnen ohne Ermächtigung des Bischofs und ohne Consens des Convents, und überhaupt die Administration seiner Abtei getreu und segensvoll zu leiten."

Nach der Inthronisation des neuen Abtes erließ unterm 11. Januar 1557 der fürstliche Statthalter zu Würzburg ein Schreiben an denselben des Inhaltes: er habe von den abgeordneten Visitatoren des Klosters Aura Bericht erhalten, daß das Kloster in vergangenen Kriegszeiten verheert und geplündert worden, und seine Vermögensverhältnisse dermaßen zerrüttet seien, so daß sie kaum zur Unterhaltung der Ordenspersonen hinreichten, noch weniger aber die Mittel darböten, Fremden Aufnahme, Atzung und Lager zu gewähren. Er erwarte, daß der neue Abt seine Haushaltung so einrichten werde, damit das Kloster wieder in Aufnahme kommen und fortbestehen mögte. Zugleich ertheilt er im Auftrage des Fürstbischofes, der dem Kloster freundlich gesinnt sei, dem Abte den Befehl, er solle Niemanden, sei er zu Roß, Fuß oder Wagen, in das Kloster einlassen, noch demselben Atzung und Lager geben, es sei denn, er habe von dem Fürsten oder von ihm — dem Statthalter — die schriftliche Erlaubniß hiezu; er solle das Kloster bei Tag und Nacht in guter Obsicht nehmen, und diejenigen, welche Einlaß begehrten, in bescheidenen Worten, daß es ihm ernstlich verboten sei, abweisen. Sollte deßhalb irgend

Digitized by Google

Jemand das Kloster bedrängen oder etwas Unangenehmes demselben zufügen wollen, so habe der Abt solches umständlich an die fürstlichen Beamten zu Trimberg und Aschach zu berichten, welche angewiesen seien, ihm Hilfe und Beistand zu leisten. Auch wurde ein Patent, in welchem den Fremden der Eintritt in das Kloster streng verboten war, ausgefertigt und dem Abte übersendet mit dem Auftrage, dasselbe zu Jedermanns Kenntniß an das Klosterthor anzuschlagen; und unterm 12. Januar 1557 wurde der Amtmann zu Trimberg und der Amtmann zu Aschach von dem Erlasse des fürstlichen Statthalters an den Abt zu Aura in Kenntniß gesetzt, und ihnen befohlen, dem Abte, wenn er sie um Hilfe, Rath oder Beistand ersuchen würde, alsbald mit Rath und That beizustehen.

Bei aller Sparsamkeit und Sorgfalt war Abt Jodocus nicht im Stande, die Vermögensverhältnisse des Klosters, dessen Gefälle während der Kriegsunruhen theils verloren gegangen, und theils nun schwer einzubringen waren, wieder aufzubessern. Er war gezwungen, Schulden zu machen, und entlehnte von dem Domcapitel zu Würzburg 200 Gulden, welchem er zu dessen Sicherheit den Zehnt zu Wittershausen versetzte. Er stand dem Kloster drei Jahre lang vor.

§ 23.

Abt Leonard.

Nach dem Tode des Abtes Jodocus bestand des Kloster-Personal in einem Prior, Fr. Burkard Jheriger, dem Subprior Georg Dentzer, und in den beiden Conventualen Johannes Schmidt und Johannes Gaß. Nach einstimmig gefaßtem Kapitelsbeschlusse verzichteten dieselben auf das Recht, die Wahl eines Abtes vorzunehmen, und postulirten von dem Fürstbischofe Friedrich von Wirsberg die Ein-

Digitized by Google

setzung eines neuen Abtes. Der Bischof ernannte im Wege des Compromisses zum Abte von Aura den vormaligen Abt zu Schwarzach, Leonard Gneitzheimer, und beordnete seinen Weihbischof, Georg Flach, und den Abt Jodocus zu St. Stephan in Würzburg als Commissäre, den neuen Abt zu Aura in seine Würde und sein Amt einzusetzen. Dieser feierliche Act geschah mit den gewöhnlichen Ceremonien am 27. März 1560.

Der neu installirte Abt Leonard war früher Prior des Klosters Schwarzach und ward im J. 1551 zur Würde eines Abtes daselbst erhoben. Die Chronik des Klosters Schwarzach sagt von ihm: „Sämmtliche Conventualen hegten die Hoffnung, er werde dem Kloster wohl vorstehen, und Alles zum Besten leiten; aber sie täuschten sich. Kaum hatte er die Abteischlüssel in Händen, so verlor sich bei ihm nicht nur alle Gottesfurcht und klösterliche Zucht, sondern er gab sich auch gänzlich den Vergnügungen, Lüsten und Ueppigkeiten hin. Ansehnliche Zehnten, welche seine Vorfahren mit großen Kosten an sich gebracht hatten, verkaufte er ohne Wissen des Convents um geringes Geld, und verschwendete den vorhandenen Vorrath des Klosters. Er wurde mehrmals von den Conventualen in Güte und Ernst und selbst von dem Fürstbischofe Melchior gewarnt, und endlich, da alle Warnungen fruchtlos blieben, seiner Würde entsetzt und in das Kloster zu St. Stephan in Würzburg verwiesen."

Dennoch wurde ein solcher Mann, obwohl als schlechter Wirthschafter bekannt, als Abt des in finanzieller Beziehung sehr zerrütteten Klosters Aura von dem Bischofe Friedrich von Wirsberg aufgestellt. Auf wessen Empfehlung hin dieser Mißgriff geschehen, geht aus den Acten nicht hervor, wohl aber sagen dieselben, daß er in ähnlicher Weise, wie im Kloster zu Schwarzach, auch im Kloster zu Aura eine

Digitized by Google

schlimme Verwaltung führte, und dadurch den Verfall der Stiftung des heiligen Bischofs Otto beschleunigte.

Am 14. August 1560 entlehnte er von dem Kloster zu Bildhausen 50 Gulden und 20 Malter Korn, und versprach die Schuld auf das Ziel Petri cathedra 1561 abzutragen; im J. 1562 versetzte er zwei Drittheile des Klosterzehntes zu Garitz um 800 fl. an den Ritter Valentin von Münster; in demselben Jahre nahm er 40 Gulden von Valentin Schodroff auf und überließ ihm zur Nutznießung zwei Morgen Wiesen zu Kleinbrach auf 3 Jahre und von Peter Gabelt zu Burghausen entlehnte er 20 fl., eilf Gulden an Geld und ein halb Fuder Wein. Mehrere Hofstätten verlieh er an Ortsnachbarn zu Aura, und verflichtete sie, dem Kloster einen jährlichen Zins zu entrichten, Frohnden und andere Dienste zu leisten. Im J. 1563 borgte er 60 Gulden von Georg Förster zu Aura und verpfändete ihm hiefür 1½ Morgen Wiesen am Hirsfurt gelegen.

Auch noch andere Besitzungen des Klosters wurden um niedrige Preise verkauft oder verpfändet. Ein Gut zu Kleinbrach, das St. Dionysius-Gut genannt, wurde auf Wiedereinlösung um 400 Gulden, welches mehr als 700 Gulden werth gewesen, verkauft. Ein Berg mit Gehölz, der Dionysiusberg genannt, wurde den Nachbarn gegen die jährliche Entrichtung eines Thalers verschrieben.

Das Dorf Waldfenster gehörte mit Zinsen, Gülten, Frohndiensten, sammt dem Walde und allen Gerechtigkeiten zu den Besitzungen des Klosters. Der halbe Theil dieses Besitzthumes war nach einem Verzeichnisse vom 15. Juli 1564, in welchem die von den Aebten des Klosters Aura auf Wiedereinlösung versetzten und erblich verkauften Güter beschrieben sind, denen von Hutten und denen von Steinau, genannt Steinrück, vor etlichten Jahren von dem Abte übergeben

Digitized by Google

worden, mit der Verpflichtung, daß diese adeligen Herren und ihre Nachkommen das Kloster in dem Besitze des anderen halben Theiles schützen sollten. Allein das Kloster fand bei seinen Schirmherren keinen Schutz. Kunz von Steinau maßte sich die Herrschaft des Dorfes an, er gebot und verbot darin, benützte den Klosterwald für sich, und gestattete dem Kloster nur so viel Holz zu hauen, als es zur Nothdurft brauchte, so daß demselben nichts mehr übrig blieb, als der halbe Theil an Zinsen, Gülten und Lehnschaft. Abt Leonard versetzte diese noch übrig gebliebenen Gerechtsame zu Waldfenster an Kunz von Steinau um 120 Gulden mit der Bedingniß, daß, wenn diese Summe von dem Abte bis Petri cathedra 1565 an Kunz von Steinau oder seinen Erben nicht bezahlt sein würde, derselbe die Klosterzinse, Gülten, Lehnschaften sowie den Wald inne haben, nützen, genießen und gebrauchen solle, bis die genannte Geldsumme erlegt sei.

Unterm 16. August 1563 berichtet Abt Leonard an den Fürstbischof Friedrich: das Kloster habe jährlich nur ein geringes Einkommen, mit welchem er die Haushaltung nicht fortführen könne; es sei mit Schulden überladen, und seine Güter versetzt; die Auffenstände könnten nicht eingetrieben werden, und sei nichts mehr zu versetzen und zu verkaufen, als zwei geringe im Fuldaischen gelegenen Waldungen, die jährlich nur Weniges eintrügen. Er machte daher den Vorschlag, dieselben zu veräussern, und mit dem Kaufschillinge andere verpfändete Grundstücke einzulösen, welche dem Kloster größeren Nutzen bringen würden. Insbesondere könnte mit diesem Erlöse der dem Ritter Valentin von Münster gegen Wiedereinlösung verschriebene Zehnt zu Garitz wieder erworben, und das Capital zu 400 Gulden, welches Abt Balthasar von dem Rathe zu Würzburg auf-

Digitized by Google

genommen habe, abgetragen werden. Er bitte deßhalb zu dem vorhablichen Verkaufe um den fürstlichen Consens.

Der Fürstbischof Friedrich ging auf den Vorschlag des Abtes nicht ein, und scheint zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß das Kloster Aura wegen seiner geringen Einkünfte und Ueberschuldung nicht länger fortbestehen könnte. Der Beschluß zu seiner Aufhebung wurde gefaßt, und im Juli 1564 ausgeführt. Abt Leonard erhielt den fürstlichen Befehl, den Gottesdienst zu Aura noch ferner zu besorgen, dagegen seine Conventualen nach Würzburg zu entsenden. Das Kloster zählte damals nebst dem Abte noch einen Prior, Fr. Burkardus, einen Priester und einen Diakon. Am Montag nach Kiliani 1564 berichtet der Abt an den Chorherrn des Stiftes zum Neuenmünster in Würzburg und fürstlichen Fiskal, Ambrosius Neumann, daß er sich dem Befehle seines Fürsten und Herrn, der ihm durch den Amtskeller zu Euerdorf zugekommen sei, gehorsam fügen, und den Gottesdienst zu Aura so gut als ihm möglich abhalten wolle. Seine beiden Conventualen habe er nach Würzburg geschickt, und es sei denselben sehr hart gekommen, ihr Kloster zu verlassen, und seinen Prior, der sich bei dem Pfarrer Laurentius Maier zu Euerdorf auf fürstlichen Befehl befinde, empfehle er für eine Pfarrei oder ein Benefizium.

Nicht lange blieb Leonhard zu Aura in der verödeten Abtei; es mag ihm schwer gefallen sein, den Gottesdienst daselbst zu verrichten; er wurde in das Schottenkloster zu Würzburg aufgenommen, wo er seinen Unterhalt und im J. 1566 das Ende seiner Tage fand.

So unterlag die Stiftung des heiligen Bischofs Otto von Bamberg, die Benediktiner-Abtei Uraugia, den Unbilden der Zeit, nachdem sie über vier hundert und fünfzig Jahre bestanden.

Digitized by Google

Die beiden Mönche, welche Abt Leonard nach Würzburg entsendete, scheinen daselbst ihr Unterkommen nicht gefunden zu haben; sie kehrten daher nach Aura in ihr Kloster zurück, und erhielten von dem aufgestellten Verwalter desselben ihre Verpflegung. Noch im Jahre 1580 befand ein Benediktinerpater sich im Kloster, der den Gottesdienst besorgte, und ihm Jahre 1592 wurde auch noch von einem alten Priester des Klosters Aura der Gottesdienst zu Wittershausen versehen.

Fürstbischof Julius scheint mit dem Plane umgegangen zu sein, das Kloster Aura zu resuscitiren; allein die damaligen Zeitverhältnisse waren nicht geeignet, ein in seinen Vermögensverhältnissen gänzlich zerrüttetes Kloster wieder herzustellen. Sein Nachfolger, Johann Gottfried von Aschhausen (1617—1622) machte wirklich den Versuch, das Kloster zu Aura wieder ins Leben zu rufen. Er wählte aber hiezu nicht die vorhandenen Klostergebäude und Kirche, sondern er sah sich einen anderen Platz aus, auf welchem er das Kloster zu errichten gedachte. Derselbe ist gegen Osten auf der Höhe des Berges gelegen und 10 Minuten von dem alten Kloster entfernt. Er begann mit Erbauung der Klosterkirche, nach deren Vollendung die Errichtung der Klostergebäude erfolgen sollte. Allein der frühe Tod dieses Bischofes und die unter seinem Nachfolger ausgebrochenen unruhigen Zeiten und Kriege hinderten es, das angefangene Werk zu vollenden. Die unvollendet gebliebene Kirche, die, wie uns die Reste derselben zeigen, nach dem Geschmacke der damaligen Zeit im altitalienischen Style erbaut werden sollte, ist in der Umgegend unter dem Namen „die Ruine Aura“ bekannt; von Kissingen aus gelangt man über das Dorf Garitz durch einen schattigen Buchen- und Eichenwald dahin; sie wird von Curgästen des Bades Kissingen

Digitized by Google

häufig besucht, bietet aber dem Beschauer wenig Merkwürdiges dar.

§ 24.

Gerichtsbarkeit des Klosters.

Der Abt des Klosters zu Aura hatte in mehreren Dörfern, in welchen er Lehen und Lehensleute besaß, besondere Gerechtsame. Es dürfte nicht uninteressant sein, einige derselben hier namhaft zu machen.

Aura war ehedem eine Vogtei, und der jeweilige Amtmann zu Trimberg stand derselben als Vogt vor. Der Abt zu Aura übte nur über seine Lehensleute, Zins- und Gültpflichtige, die niedere Gerichtsbarkeit aus. Die Cent gehörte mit den 4 Augen, als Todtschlag oder Mordgeschrei, Nothzucht, Diebstahl, fließende oder bindbare Wunden in die Cent zu Trimberg, wurde aber mehrerentheils die Cent zu Aura genannt, weil von Alters her und noch im J. 1650 die peinliche Gerichtsbarkeit oder das Halsgericht zu Aura vor dem Dorfe auf dem sogenannten Centanger (südlich von Aura an dem Fußwege gegen Euerdorf) abgehalten wurde.

Folgende Vereinbarung, welche im J. 1424 zwischen dem Abte zu Aura und dem Vogte des Dorfes Aura zu Stande gekommen ist, enthält die Rechte und Verbindlichkeiten des Abtes und die Pflichten und Schuldigkeiten der Dorfsbewohner, und bildet das Weisthum der Gemeinde Aura. Es lautet nämlich:

Johannes Abt zu Aura und Cuntz von Hutten, Vogt über das Dorf Aura, vereinbaren die Zwistigkeiten (Spänne) die das Kloster mit den armen Leuten zu Aura gehabt, folgender Massen: Jeder Herr zu Aura oder sein Gewalt mag und soll ein Gericht setzen vor den Hof auf S. Lau-

Digitized by Google

rentii Weltzeltag [1]) und das ist ein ungebotten Gericht, und sollen die Hausgenossen [2]) alle zukommen, und wer nicht kommt, der thut das auf seine Buß, das seint 10 Schill. Auf S. Laurentiitag soll ein Herr zu Aura oder sein Gewalt alle Maaß und Gewicht besehen, und die ungerechte Maaß und Gewicht haben, soll er büßen nach gnaden.

Auch sollen die Hausgenossen auf S. Laurentii-Weltzel-Tag einem Herrn zu Aura auf ihre Eide sein Recht sagen, und darnach auch ihres ohne Geverde. Es mag auch ein jeder, wer er sei, auf S. Laurentii-Abend anheben zu schenken, und soll auf S. Laurentiitag aufhören zur Zeit, als er an Abend angefangen hat. Thut er das nicht, so mag ein Herr ihm den Zapfen lassen abtreten, und einem Herrn von Aura von jeglichem Boden [3]) geben ein Viertel, was er schenkt. Er were denn ein Hausgenosse, die mögen über Jahr schenken, ohne eines Herrn hindernuß.

---

[1]) Welz-Tag, Weltzers-Abend oder Waltzers-Abend i. e. Dies laetitiae nuptiarum solennibus additus. (Zedlers Universal-Lexikon). Da auf den Sonntag nach dem Feste des heil. Laurentius, welcher Kirchenpatron war, gewöhnlich das Kirchweihfest fiel, an welchem auch Tanzbelustigungen Statt fanden, so dürfte unter dem Ausdrucke „Laurentii-Weltzeltag" das Kirchweihfest zu verstehen sein, an welchem die Hausgenossen ihre und die Rechte des Abtes herzusagen hatten, um sie ihrem Gedächtnisse einzuprägen.

[2]) Die in geistlichen Besitzungen zu einem Hofe gehörenden Leute hießen die Familia, oder Fiscalini. An die Stelle der alten Benennungen traten allmälig andere als: mansionarii, censuales, Hofsleute, Hofhörige, Hausgenossen. Walter, deutsche Rechtsgeschichte. § 398.

[3]) Boden — wahrscheinlich ein Weinlager oder ein Fuder Wein. Wenn von einem fremden Orte Wein eingebracht, abgeladen, eingelegt und taxirt worden war, so mußte von jeglichem Fuder ein Gewisses abgegeben werden, welche Abgabe man Bodenschatz oder Lagergeld nannte. (Zedlers Universal-Lexikon.)

Digitized by Google

Es mag ein Herr zu Aura, oder wen er dazu beſcheidet, je über 14 Tage ein Gericht ſetzen vor den hof, iſt es ſein nott, und ſoll auch den Abent ein Schultheis gebitten, und ſollen des Gerichts alle warten, und wer freventlich ließ, den mag ein Herr zu Aura darumb hueſſen.

Auf den palmtag, wan ein Herr geſſen hat, ſo ſoll er oder ſein Gewalt herüber gehen für den hof, und ſollen die Hausgenoſſen alle da ſein, und ſollen ihren Zins bringen, und wer das nicht thäte, ſo mag ein Herr von Aura ein Schultheiſen laſſen pfenden, im haus und im hof.

Und auf demſelben Palmtag ſoll ein Herr oder ſein Gewalt ziehende Vieh gebieten und Dorf hegen, das ſoll geſchehen in 14 Tagen, und wan 14 Tag vergangen ſind und iſt noch nicht geſchehen, ſo ſoll man es aber gebieten in 14 Tagen; geſchieht es nicht, ſo mag ein Herr die Bues nehmen, und je über 14 Tagen darnach als lange bis ſie ziehend Vieh haben und Dorfhege geſchehen iſt.

Es ſoll ein jeglicher, wer ein Lehen hat, einen Herrn zu Aura drei Tage dienen mit Pferden und Pflug als er ime ſelber fert, einen in Lenzen, einen in der brach, und einen in der Sat, von jeglichen Lehen und jegliches Mundgute[1]) drei Tage dienen, ein heutag, ein ſchneidtag und ein Tag haber rechen.

---

[1]) Mundbar oder Mundburt iſt ein altes deutſches Wort, und bedeutet ſoviel als freien Schutz und Schirm; daher kommt auch das Wort: Mundburten, Mundeburtis i. e. advocatia, defensio, tuitio, clientela. Daher kommen ferner die Worte: Mundmann, d. i. Schirm- oder Schutzherr; Mundleute, d. i. Schutz- oder Schirmsunterthanen; Mundgelt, d. i. Schutzgeld, Schutzzins, den die Mundleute dem Mundherrn entrichten mußten. Demnach iſt unter Mundgut ein Gut zu verſtehen, welches unter dem Schutze oder Schirme des Abtes geſtanden. Vergl. Zedlers Univerſal-Lexikon, 22. Band. S. 789. Leipzig und Halle. 1739.

Digitized by Google

Es soll kein Hausgenosse in des Klosters Holz hauen in keiner weise, thuet er aber darüber, er thuet es auf die Buße.

Wann das Vieh der Hausgenossen und des Herrn von Aura schaden thuen, so soll man es eintreiben, mag man es nicht gehaben, oder ergreifen, so soll man ihm nachfolgen, in welches Haus es geht, darin soll man Pfand nehmen und den Schaden keren nach Erkanntnuß der Biederleut.

Rechte, die die Hausgenossen haben, sind: sie sollen ein Schultheisen kiesen, wann das not ist, den soll ein Herr zu Aura bestättigen nach dem herkommen, dann soll er geloben und schwören, und der soll einem Herrn und einem Vogt gewarten jeglichen zu seinen Rechten.

Der schultheis soll, were es einem Herrn von Aura oder einem anderen zu pfenden, pfenden, und gült, Zins und Pfand dem Herrn von Aura bringen.

Die Hausgenossen haben vier Anspann[1]) und vier hölzer, die seint ihr und mögen ihr genießen. Doch soll sie kein herr von Aura, noch sein Schäfer oder der Müller anhindern, auf den Anspann nicht hüten, in den hölzern nicht hauen, die zum Kloster gehören; die Hausgenossen mögen fischen alle Mittwoch und Freitage von Prime Zeit bis auf Mittentag mit Hamen, von dem Gensbaum bis an den breiten Stein vor dem Stege, und wer über Mittag fischt, dem mag ein Fischer den Hamen nehmen, und sollen dem Fischer an seinem Gezeug kein Schaden thun. Es sollen die Hausgenossen ein pfadt unter der Mauer über den Brunnen hinter dem hof haben, daß sie dazu mögen kommen.

---

1) Anspann hieß eine Güter-Abtheilung, deren Besitzer mit Pferden oder Ochsen Frohndienste leisten mußten. Fritsch, Tract. XIX de pag. Germ. c. 7 n. 1.

Digitized by Google

Auch haben wir Johann Abt und Convent mit den Haußgenossen einen ewigen steten unverbrüchlichen Wechsel gethan um die Schugmannswiesen, die wir ihnen gegeben haben, ewiglich zu gebrauchen und zu genießen, als unter ihrer Anspann eines dawider haben sie uns gegeben, das Ober Anspann, das oben stosset an unser Frauwiesen und unten auf Harlungswiesen auf ewiglichen zu Nutzen und nießen; und am Harlung seind zwei Aecker abgemessen und versteint, die sollen ewiglich zu dem Steige und Wege zu Aura gehören. Und darüber soll man zwen Männer zu Aura kiesen, die die Nutzungen der zwen Ecker Wiesen einnehmen und die verbauen nach Rath eines Herrn zu Aura und eines Vogtes des Dorfes Aura.

Und daß wir ferner mit den Hausgenossen nicht zu Kriegen kommen, oder zwieträchtig werden, fände man dann icht Brief, Bücher oder Register, die wider diese Entscheidungen weren, die sollen keine macht haben oder diese Entscheide nicht fürgerückt werden.

Auch ist mit Namen bedingt und gered worden, daß das Fischhaus, das in dem Scheisgraben steht, die Brandstutzel genannt, Haus und hofstatt, ob es gebrannt würde, oder wieder gebaut würde, soll frei eigen sein des Klosters zu Aura. Und soll kein Vogt, der jezund oder hernach würdt, und die Männer, die jetzundt zu Aura seind, oder hernachkomen, nichts mit zu schicken haben, noch kein Steur, Beth, Atzung, Dienst, schopfen, oder keinerlei, wie man das genennen mag, darauf setzen, es were denn, daß es nimmer ein Fischhaus were. Dann soll es ein Herr zu Aura und ein Vogt thun als ein ander Mundgut. Darwider haben wir und alle unsere Nachkomen Ine gefreiet ein Hirtenhaus, daß es uns weder Zins, Dienst, handlohn noch keinerlei geben soll. Were es sach, daß es kein hirtenhaus

Digitized by Google

wurde, so sollt es uns auch alß viel thun als ein ander Mundgut.

Zur Bekräftigung und haltung vorgeschriebener Stück und Artikel haben wir Abt und Convent jeglicher unser Insiegel an diesen brief gehenkt, und auf der anderen Seite hat Conradt von Hutten auch sein Insiegel daran gehangen.

Der geben ist 1424 an Allerheiligen Abend [1]).

Bezüglich des Schenkrechtes entstanden in der Folge zwischen dem Abte und den Bauern zu Aura wiederholte Irrungen; beide Partheien trugen die Sache dem Amtmann zu Trimberg, Eustach von Thüngen, vor, und derselbe entschied im J. 1527, daß die Männer von Aura das Recht haben sollten, vom Herbste an bis auf Allermanns-Fastnacht (Fastnachts-Dienstag) auszuschenken, dagegen von Allermanns-Fastnacht an bis zum Herbste solle dem Abte das Schenkrecht zustehen. Wenn der Fall eintreten würde, daß die Bauern vom Herbste bis Fastnacht keinen Wein zum Ausschenken hätten, so sollen sie dieses dem Abte anzeigen, der dann das Recht habe, das ganze Jahr hindurch zu schenken. Auch durfte Niemand gekauften Wein ausschenken, sondern nur sein eigenes Gewächs.

Das Kloster besaß mehrere Güter zu Aura als Mundgüter, Lehen und neue Lehen. Nebst der Abgabe an Zinsen, Laurentii-, Fastnachts- und Vogtshühnern lasteten auf denselben noch Frohndienste. Die Besitzer der Mundgüter hatten für das Kloster zwei Tage in der Ernte zu schneiden, zwei Tage Haber zu rechen, zwei Tage Heu zu machen, einen Tag Mist zu werfen, und einen Tag Kraut abzuhauen und zu schneiden. Die Besitzer der Lehen dien-

1) Kgl. Archiv 26. 31.

Digitized by Google

ten im Jahre einen Tag im Lenz, einen Tag in der Brach, und einen Tag, Heu einzuführen, und die Inhaber der neuen Lehen hatten dieselben Frohndienste, einen Tag im Lenz, einen Tag in der Brach, einen Tag in der Zwiebrach und einen Tag in der Saat.

Auch hatten die Bauern von Aura an das Kloster jährlich 8½ fl. und 5 ℔ Beth zu entrichten, welche dasselbe unter dem Abte Burkard von Ludwig von Hutten erkauft hatte.

Zu Sulzthal wurde durch den Abt entweder drei Tage vor oder drei Tage nach dem Obersten (hl. Dreikönigstag) Gericht gehalten. Dasselbe wurde von dem Büttel angesagt, und wer bei dem Gerichte nicht erschien, hatte eine Strafe von 15 ß zu erlegen. Die Besitzer des Zöllers-Hofes hatten dem Abte nebst seinem Gefolge von 6 Personen Morgens und Abends einen Imbiß zu geben, und seinen Pferden Futter und Heu zu verabreichen. Die übrigen Besitzer von Klosterlehen waren zu Frohndiensten verpflichtet.

Am S. Andreas-Tage wurde gleichfalls Gericht gehegt, und von dem Abte oder seinem Bevollmächtigten die Mönchsberger Zinse eingenommen. Der Besitzer des Hans Heimers-Hofes war verbunden, dem Abte an dem Gerichtstage, und auch, wenn er oder Jemand seinetwegen im Jahre nach Sulzthal kam, Essen und Trinken vorzusetzen. Diese Last schrieb sich von der Zeit her, als noch die Herren des Klosters Mönchsberg bei Bamberg den genannten Hof zu Sulzthal inne hatten.

Zu Ramsthal stand dem Abte die Befugniß zu, den Schultheißen, welcher jährlich auf Petri Cathedra gewählt und von den fürstlichen Vogtherren in Pflichten genommen wurde, zu bestätigen. Auch hatte er das Recht, drei Tage

Digitized by Google

vor oder nach Martini zu Gericht zu ſitzen, und jene, welche zu Gericht geboten, aber nicht erſchienen waren, um 15 ß zu ſtrafen. Ward das Gericht von dem Abte gehegt, und kamen die Vogtherren, und begehrten, das Gericht fürder zu hegen, ſo hatte der Abt ihnen zu welchen und den Stab zu überantworten. Waren nach Beendigung des Gerichtes die Zinſen nicht bezahlt worden, ſo mußte er auf Fürbitte des Schultheißen mit den Pflichtigen bis auf Andreas-Tag Nachſicht haben; wurde aber bis zu dieſem Termine der Zins nicht entrichtet, ſo ſtand ihm das Recht zu, auf ſeinen Lehengütern zu pfänden, bis er bezahlt ſei.

Bei dem Verkaufe eines Lehens hatte der Abt binnen vier Wochen an den Käufer das Lehen zu verleihen, und konnte als Gebühr von einem ganzen Lehen 4 Schilling, von einem halben 2 und von einem viertels 1 Schilling fordern. Wenn aber der Abt die Lehenverleihung verweigerte, ſo konnten die Vogtherren auf Anſuchen des Käufers das Lehen verleihen, hatten jedoch deßhalb eine Vergütung nicht in Anſpruch zu nehmen. In Verkaufsfällen gebührte dem Kloſter Handlohn nach alter Gewohnheit, und binnen fünf Wochen mußten die Käufer das Lehen von dem Abte empfangen.

Zu Wirmsthal hielt der Abt in Gegenwart der Einwohner — villani — das Gericht, und hatte das Recht, den Schultheißen ein- und abzuſetzen. Letzterer war verpflichtet, dem Abte mit fünf Perſonen ein Mahl zu geben, und für ſeine Pferde Heu zu ſchaffen, dagegen blieb er von Entrichtung der Zinſe befreit. Blieb der Abt zu Wirmsthal über Nacht, ſo hatte die Gemeinde ihm ein Fürſtenmahl zu veranſtalten; blieb er aber nicht daſelbſt, ſo mußten ſie in das Kloſter 200 Fechſer abliefern, oder auch ſo viel bezahlen, als die Zehrung gekoſtet haben würde. Jedes

Lehen war mit Frohndienst belastet. Die Lehenleute, die Pferde besaßen, frohnden vier Tage mit dem Pfluge, und die ohne Anspann waren, mußten das Getreide schneiden und Heu machen.

Das Kloster Aura hatte auch zu Kützberg, Obbach und Kronungen Lehensleute, und das Gericht — Zins- oder Lehngericht genannt — wurde jährlich nach S. Martinstag zu Kützberg abgehalten. Wer bei dem Gerichte nicht erschien, mußte als Strafe 20 ß bezahlen. Auf demselben wurden die Irrungen und Streithändel, welche die Besitzer eines Lehens oder einer Hube mit einander hatten, entschieden. Die Kosten des Gerichtes hatten alle, die zum Bezirke des Lehengerichtes gehörten, sie mochten gegenwärtig sein oder nicht, zu tragen. Die Besitzer des sogenannten Mönchhofes hatten das Mittags- und Abendsmahl für 4 Personen gerechnet zu stellen, und die Pferde zu füttern. Den Besitzern dieses Hofes stand der dritte Theil am Kirchhofe und an der Kirche zu, und sie hatten einen eigenen Kasten in der Kirche. Für diese Begünstigung hatten dagegen die Hofbesitzer die Verbindlichkeit, den dritten Theil an der Kirche decken (bauen) zu lassen, welche Last sie dagegen ablösten, indem sie 3 Morgen Wiesen, welche zum Hofe gehörten und hinter dem Kirchhofe gelegen waren, der Gemeinde Kützberg überließen, damit diese die Kirche nun decken und bauen solle.

Zu Euerdorf hatte das Kloster mehrere Grundgefälle, und die Besitzer der Erbgüter hatten demselben gleichfalls Frohndienste mit dem Pfluge und in der Ernte zu leisten. Bei Einsammlung der Zinsen hatte der Besitzer des sogenannten Walerhofes ein Mahl für 6 Personen zu verabreichen, dagegen er von dem Kloster eine Fuhr Holz erhielt.

Digitized by Google

Die Inhaber der 12 Güter der Sommerberger Wüstung [1] zu Euerdorf waren dem Kloster zinspflichtig [2].

§ 25.

Vermögen des Klosters.

Das Kloster Aura hat sich während seines Bestandes ein großes Vermögen nicht erringen können. Es hatte im Laufe der Zeit mit den widrigsten Geschicken zu kämpfen, und vermochte es nie, sich zu einem Wohlstande zu erschwingen, dessen sich andere fränkische Abteien erfreuten.

Nach seiner Auflösung wurde das sämmtliche Klostervermögen der fürstlichen Hofkammer einverleibt und über dasselbe ein Verwalter aufgestellt, der in dem Kloster seine Wohnung hatte. Als später die Klostergebäude zum Sitze einer fürstlichen Amtskellerei unter der Benennung „Amt Aura-Trimberg" bestimmt und zu diesem Zwecke eingerichtet wurden, ward auch die Administration des Klostervermögens den jeweiligen Amtskellern übertragen.

Im Anfange dieses Jahrhunderts wurde die Perception der grundherrlichen Gefälle und Einkünfte des Klosters in den verschiedenen Ortschaften den treffenden Rentämtern zugewiesen, und im Jahre 1807 die Klostergüter, die circa 200 Morgen betrugen, in 8 Theile getheilt und käuflich hingegeben.

Nach einem Register war der Stand des Vermögens des Klosters Aura bei seiner Aufhebung folgender:

---

[1] Eine Viertelstunde von Euerdorf an der neuen Straße nach Kissingen.

[2] B. Ord.-Archiv. Akten der Abtei Aura.

1. An Geld- (Grund-) Zinsen:

91 fl. 58½ kr. fränk. Diese Summe mußte in kleinen Beträgen aus 47 Ortschaften der ganzen Umgegend erhoben werden; auch ist unter derselben die Beeth, welche die Gemeinde Aura mit 8½ fl. an das Kloster zu entrichten hatte, mit einbegriffen.

2. Ertrag der Wiesen.

8½ fl. 1 Ort von den Wiesen zu Sankt Weipert und Dotblein.

5½ fl. 8 Schill. von den Wiesen zu Fattenrod und Bußwinden.

17½ fl. 13 Schill. von den Wiesen zu s. Dionisii (Kleinbrach).

39 fl. 1 Ort von den Wiesen zu Großenbrach.

1½ fl. von den Wiesen zu Garitz, Zehenwinden und Kotzengrund.

40 fl. 5½ Schill. von den Wiesen und Gärten zu Sulzthal.

6½ fl. 9½ Schill. von den Wiesen zu Euerdorf und Arnshausen.

3. An Weinzehnt und Zinswein.

2 Fuder, 30 Maas, das Fuder zu 6 fl. angeschlagen.

4. An Viehstand.

150 fl. fränkisch an Pferden, Kühen, Kälbern und Schweinen.

5. An Feldern.

150 Acker Artfeld, ein Acker zu 3 fl. angeschlagen = 450 fl.

24 Morgen Weinberge, per Morgen 6 fl. = 144 fl.

6. An Gültgetreide.

156 Malter Korn, 110 Malter Haber, 2 Malter 3 Achtel Erbsen und 1 Malter Weizen. Dieser Gültbetrag wurde von 26 Ortschaften der Umgegend erhoben.

Digitized by Google

7. An Zehnten.

17 Malter Korn und 17 Malter Haber von dem Zehnte zu Garitz;

23 Malter Korn und 23 Malter Haber von dem Zehnte zu Wittershausen;

7 Achtel Korn und 7 Achtel Haber vom Zehnte zu Kleinbrach und

2 Malter Korn und 2 Malter Haber von dem Zehnte zu Aura am Stawbberg.

Das Malter Korn und das Malter Haber wurde damals auf 4 ß gewerthet.

8. Erlös aus Holz.

15 fl.

9. An Silbergeschirr.

40 fl.

§ 26.

Beschreibung der Klostergebäude und Kirche.

Betrachten wir die Klostergebäude etwas näher, so sehen wir überall die Spuren früherer Verwüstungen und Zerstörungen, die der Bauern- und markgräfliche Krieg über das Kloster gebracht; wir bemerken verschiedene Reparaturen, Einbauten und Veränderungen, die im Laufe der Zeit an den einzelnen Theilen des gegenwärtigen Gebäudes vorgenommen worden sind. Die letzteren und bedeutendsten Reparaturen mögen wohl nach Aufhebung des Klosters, als es zu einem weltlichen Amtssitze — einer fürstlichen Amtskellerei — verwendet und eingerichtet wurde, Statt gefunden haben.

Unter den zerfallenen Mauern und Gebäuden begegnen unserem Blicke noch viele seltene Reste alter Bautunst, die aus der Zeit der Erbauung des Klosters, im Anfange des 12. Jahrhunderts stammen, und in uns die Vermuthung

Digitized by Google

begründen, daß die Benediktiner-Abtei Uraugia — Kloster und Kirche — im herrlichen romanischen Baustyle dagestanden, und freundlich hinabgeschaut auf die stolze Trimburg und die nahen Dörfer des fruchtbaren und reizenden Saalthales.

Das ganze ehemalige Klostergebäude, nebst Kirche und Hofraum, ist von einer zum Theile auf alten, breiteren und stärkeren Grundmauern aufgeführten Mauer umschlossen, welche an manchen Stellen nun durchbrochen und zerfallen ist. Die Oekonomiegebäude aus der Zeit des Klosters sind fast alle zerstört bis auf zwei große dauerhaft gebaute Scheuern; die übrigen stammen aus späterer Zeit. Erkennbar sind noch die Grundlagen des ehemaligen Backhauses auf der nordwestlichen Seite, am Abhange und an der Umfassungsmauer angelehnt, ohne Zusammenhang mit dem jetzigen Klostergebäude. Oestlich von der Kirche inner der Umfassungsmauer, und gleichfalls ohne Zusammenhang mit dem Kloster, wird der Platz noch bezeichnet, wo das sogenannte Bauernhaus gestanden, in welchem die Lieferanten der Klosterabgaben ihre Mahlzeit erhielten. Der einzige Brunnen im Klosterraume ist verschüttet, und der Wasserbehälter in der Nähe des Backhauses, welcher sein Wasser aus der eine Achtelstunde entfernten Brunnenstube erhielt, ist mit dieser fast ganz zerstört. Den beiläufig vierten nordwestlichen Theil des ganzen von der Umfassungsmauer eingeschlossenen Raumes füllen Gemüs- und Grasgärten aus, die sich in drei durch Mauerwerk unterstützten und umgebenen Terassenerhöhungen am Abhange hinziehen.

Zwei Haupteingänge führen in den Klosterhof, einer durch das Thor an der Nordseite, an dessen Bogen sich das Wappen des Fürstbischofs, Adolph von Ehrenberg, mit der Jahreszahl 1628 befindet, und der andere von der Südseite

Digitized by Google

durch ein Thor mit doppelten Bogen, von denen der innere 14', der äußere 10' weit ist, und mit einem Durchgange von 14 Fuß, unter welchem Thore noch die Wohnung des Pförtners mit seinem Schaufensterchen sowie das Glockengehäus zu erkennen ist.

Treten wir in den Klosterhof ein. Das Klostergebäude liegt an einem Hügel, der sich nach Westen und nach Süden absenkt. Dasselbe bildet mit der Kirche ein geschlossenes Viereck, rein nach den vier Himmelsgegenden gebaut; die Südseite bildet die Kirche, und die übrigen drei Seiten schließen die Klostergebäude ab. In der Mitte des Vierecks, im sogenannten Kreuzgange, befindet sich ein Garten im Quadrat von 60 Fuß, umgeben von einem 10' breiten Gange.

Die Hauptseite und Front des ganzen Klosters war die zweistöckige mit dem westlichen Giebel auf dem Keller ruhende Nordseite, welche sich in der ganzen Breite des Klosters 140 Fuß lang und 28 Fuß breit ausdehnt, und an welche sich der östliche und westliche Flügel in einer Länge von je 80 Fuß anlehnt. Dieser Seite gegenüber befindet sich die Ein- und Ausfahrt durch das nördliche Hauptthor, der größte Theil des Hofes und die Blumen-, Gemüs- und Obstgärten.

Der westliche Giebel dieses Hauptgebäudes, welches 10—12 Fuß höher ist, als die beiden abgestutzten Flügel, ist 28 Fuß breit. In der Mitte dieses Giebels befindet sich zur ebener Erde eine vermauerte Kellerthüre, und oberhalb derselben erblickt man ein aus dem 14. oder 15. Jahrhunderte stammendes in erhabener Arbeit gefertigtes kleines Bild des heiligen Laurentius, des Patrons der Kirche.

Dieser Theil des Klostergebäudes ist der geräumigste und wohnlichste; er gewährt eine schöne Aussicht gegen

Digitized by Google

Norden und Westen, und scheint deßhalb der geeignetste für die Wohnung des Abtes gewesen zu sein. Derselbe wurde auch später als Amtssitz und Wohnung des fürstlichen Amtskellers bestimmt.

Der östliche Flügel, an den nördlichen Haupttheil rechtwinklich angelehnt, erstreckt sich bis zur nördlichen Mauer des Thurmes und der Kirche. Dieses Gebäude hat, wie die Spuren eines abgebrochenen Giebels und die vermauerten Thüröffnungen in den Thurmmauern beweisen, wenigstens im oberen Theile mehrere Veränderungen erlitten, war jedoch immer nur mit einem Stockwerke über den zur ebener Erde befindlichen Gewölben versehen. In den oberen Räumen dieses östlichen Flügels mögen sich die Zellen der Mönche befunden haben, die durch einen Gang mit dem nördlichen Hauptgebäude und der Kirche verbunden waren.

In das Erdgeschoß dieses östlichen Gebäudes führt in der Mitte desselben vom Kreuzgange aus eine Rundbogenthüre, zu deren beiden Seiten sich Doppelfensteröffnungen im byzantischen Style mit runden Säulchen befinden. Diese uralten Doppelfenster mit ihren Säulchen in der Mitte, durch welche die Räume des Erdgeschoßes das nöthige Licht erhielten, sind nun vermauert und zerstört. Tritt man durch die erwähnte Thüre in das Erdgeschoß, so führt rechts eine zweite Rundbogenthüre in eine noch ganz in ihrer ursprünglichen Form erhaltene, jedoch dem theilweisen Einsturz nicht mehr fern stehende Halle mit einem äusserst merkwürdigen Kreuzgewölbe, ruhend auf einer in der Mitte stehenden byzantinischen Säule. Diese Halle bildet ein Quadrat von 24 Fuß; die gewölbte Decke ist in vier Felder mit Kreuzbögen getheilt, mit Ausläufen der Bögen in den vier Winkeln und an den vier Seiten.

Digitized by Google

Diese acht Ausläufe ruhen auf anderthalb Fuß hohen, unten spitzig zulaufenden Trägern. Die Höhe des Gewölbes beträgt bis zu den Scheiteln der Bögen 14 Fuß; der Schaft der, in der Mitte stehenden Säule ruht auf einem im Schutte steckenden Untersatze und trägt bis zur Bogenverbindung ein flach auslaufendes Kapital von 1 Fuß und 2 Zoll. „Es ist nicht", sagt Herr C. Hessner in seiner Beschreibung der Ruinen von Aura-Trimberg „das römische, noch weniger das gothische oder altdeutsche Kreuzgewölbe, sondern es erinnert an die arabische oder maurische Ueberwölbungsart, ähnlich den Gewölben des Alhambra in Granada."

Auch will man früher an den Wänden dieser Halle noch Spuren der alten Malerei gesehen haben. [1])

Die zwei östlichen Fensteröffnungen in Spitzbogenform mit starker Ausschrägung sind noch gut erhalten, und auf der westlichen Seite der Halle sind zwei viereckige Fenster aus der Neuzeit.

In diese Halle führte von der Westseite her noch ein Eingang durch eine jetzt theils vermauerte theils zu einem Fenster benutzte ungefähr 10 Fuß hohe und 5 Fuß breite Rundbogenthüre. Ein Ausgang aus dieser Halle bot sich auf der Südseite gegen die östliche Mauer hin, wo ein vermauerter Bogen von etwa 10 Fuß Höhe sich befindet.

Der Thurm der jetzigen Kirche ruht auf einem durchbrochenen Gewölbe, dessen Durchgangsbogen nach Süden und Osten zugemauert ist. Der letztere, sowie der südliche der vorerwähnten Halle bildeten einen rechten Winkel, und

---

1) Archiv d. hist. Ver. v. Unterfranken und Aschaffenburg. XIII. Bd. 3. Heft. S. 161.

Digitized by Google

führten auf einen und den nemlichen Gang, von dem man vermuthlich zur Sepultur gelangte, die sich dort, wo jetzt tiefe Keller unter einer Scheuer sich befinden, östlich der jetzigen Kirche befunden haben soll.

Diese weiten Räume mögen vielleicht den Mönchen als Studier- und Speise-Säale gedient haben.

Der westliche Flügel des Klostergebäudes zeigt gleichfalls Spuren der Zerstörung und verschiedener Reparaturen und Ausbesserungen. Derselbe hat eine Länge von 80 Fuß und ist, wie schon erwähnt, an den nördlichen Haupttheil des Klosters angebaut. Sein freistehender Giebel zeigt gegen Süden. Das Erdgeschoß dieses Bautheiles liegt 10—12 Fuß unter der ebenen Fläche des Klostershügels und ist mit Gewölben versehen. Das nördliche und südliche Ende desselben ist massiv von Steinen aufgeführt, während der mittlere Theil sein altes Holzwerk zur Schau trägt. Die Fenster des über dem Erdgeschosse befindlichen Stockwerkes stecken hart unter dem Dachgesimse, ein Beweis, daß das Ganze an seiner Höhe verloren hat, weßhalb es auch 10—12 Fuß niedriger ist, als das Hauptgebäude.

In dieses Stockwerk, von dessen früherer inneren Einrichtung nichts mehr zu erkennen ist, geht man vom Kreuzgange aus zu ebener Erde; von der Hofseite aber führt eine Rundbogenthüre mit einem zierlichen Portale aus der Zeit des Fürstbischofs Julius und eine schöne Wendeltreppe in dasselbe. Daß über demselben noch ein zweites Stockwerk sich befand, ist klar, weil diese Treppe noch höher führt, aber wegen Einrichtung der jetzigen Privatwohnungen abgebrochen ist.

Wenn man, durch die genannte Rundbogenthüre in das Erdgeschoß eintretend, sich rechts wendet, kommt man

Digitized by Google

von Thüre zu Thüre in fünf Gemächer, deren jedes mit einem gedrückten Kreuzbogengewölbe versehen ist, mit Ausnahme des mittleren, welches zerstört und durch gewundene Decke ersetzt ist. Sie sind sämmtlich 16′ lang, 9—11′ breit, und 10—12′ hoch; die beiden ersten haben hohe viereckige Doppelfenster, die übrigen einfache Rundbogenfenster, mit starken Ausschrägungen der 3½ Fuß dicken Mauer. Jetzt werden diese Gemächer zu Wasch- und Backhaus und Kellerraum benützt.

Dieser westliche Flügel endigt an der nördlichen Seite der Kirche, und schließt das Viereck des Klostergebäudes. Die Kirche selber tritt mit ihrem nach Westen gekehrten Portale um 21 Fuß gegen die westliche Langseite zurück, so daß zwischen der Kirche und der mit dem westlichen Flügel in gleicher Flucht fortlaufenden jetzigen Hofmauer ein leerer Raum besteht, fast so breit als der westliche Flügel (16′ + 7′ = 23′).

Die prachtvollsten und interessantesten Reste romanischen Baustyles, deren Anblick an die Ruinen des Kaiser-Palastes Friedrich I. zu Gelnhausen erinnert [1]), finden sich an der Südseite an der Mauer des gegenwärtigen Kirchhofes; sie sind noch ziemlich gut erhalten, während jene an der Westseite fast unkenntlich und zerstört sind. Es sind sechs Fensteröffnungen mit Spitzbögen, die auf schönen byzantinischen Säulchen ruhen. Drei Fenster bilden eine Abtheilung, indem das dritte von rechts und links bei ihrem Zusammenstoßen auf gesonderten Säulenpaaren stehen, so daß wir hier vier Säulchen beisammen erblicken, während immer die

1) Archiv d. hist. Ver. f. Unterfranken u. Aschaffenburg. XIII. Bd. 3. Heft. S. 161.

Bogenende von zwei angrenzenden Fenstern auf einem in der Mitte befindlichen Säulchen ruhen. Der Fuß der Säulchen ist 6 Zoll hoch, der Schaft 3 Schuh 2 Zoll, und 5 Zoll beträgt der Durchmesser. Sie haben Würfelkapitäler, und stehen durch zierlich ausgeschweifte Kämpfer mit den Bogen in Verbindung. Die Höhe der ganzen Fensteröffnung vom Fenstergesimse bis zum Gipfel des Bogens beträgt 6 Fuß, 3 Zoll, die Weite des Bogens am Fuße desselben 2 Fuß 5 Zoll. Diese Fensteröffnungen sind zum Theile zugemauert, zum Theile schon an den Säulchen beschädigt, und werden wohl auch der Unbild der Zeit noch unterliegen müssen.[1])

Es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß hier auf dem, zwischen der Kirche und der westlichen und südlichen Kirchhofsmauer gelegenen, leeren Raume, der jetzt hoch aufgeschüttet ist, ehemals ein Prachtgebäude, vielleicht eine Vorhalle zur Basilika — gestanden und mit der Kirche und dem westlichen Flügel des Klostergebäudes verbunden war. Diese Ansicht finden wir bestätigt in einer Eingabe

1) Ludewig in seinem Werke Script. rer. Episc. Bamberg. p. 95 bemerkt über diese alten Baureste: haec signa hodiedum conspiciuntur, et sunt arcus varii et pinnae, quae atrium antiquum ecclesiae et nunc coemeterium ex una parte cingunt. Supersunt etiam alia monumenta, lapides enormes, pelves, arcus cum filiis et aquilis, quorum plures accurate delineavimus, quae omnia ab antiquitatum gnaris optissime ad saec. X. referuntur.

Die Bauüberreste, welche an der Kirchhofsmauer sich noch befinden, und dem Anfange des 12. Jahrhunderts angehören, haben wir so eben beschrieben. Allein von jenen anderen Monumenten, insbesondere den Bögen mit Lilien und Adlern, von welchen Ludewig Zeichnungen genommen, und die nach dem Urtheile von Alterthumskennern dem 10. Jahrhunderte (?) angehören sollen, konnten wir nichts entdecken.

Digitized by Google

der Gemeinden Aura und Wittershausen vom 26. August 1689 an den Fürstbischof Johann Gottfried zu Würzburg; denn in derselben heißt es wörtlich: „daß auf gnädigsten Befehl der unnöthige Anhang der alten Klosterkirche zu Aura vor 2 Jahren abgetragen, und soviel Platz des alten Gebäues, noch für beide Gemeinden Aura und Wittershausen zum Gotteshause einzurichten, überlassen worden". An der Westseite der Kirche zeigen sich noch deutlich die Spuren dieser Veränderungen; wir sehen am Portale den hohen ausgemauerten Bogen, der die nemliche Gestalt und Dimension hat, wie der Bogen der Nische, in welchem der Hochaltar steht; eben so bemerken wir die vermauerten Bogen, welche zu den Seitenschiffen führten, und den an der jetzigen Hofmauer, der Kirchenthüre gegenüber, befindlichen tiefer liegenden vermauerten und verschütteten Thorbogen, welcher nach unwidersprechbaren Ueberlieferungen der frühere Eingang zur Kirche war.

Nach einem fürstbischöflichen Dekrete vom 24. Juli 1690 wurden zum Pfarrhausbau die Steine von den abgebrochenen Thürmen bestimmt und verwendet; und es hat alle Wahrscheinlichkeit für sich, daß diese (beiden) Thürme nicht an der Ost- sondern an der Westseite der Kirche gestanden waren.

Die ehmalige Kloster- nun Pfarrkirche — wurde, wie sie sich gegenwärtig präsentirt, in den Jahren 1687—1699 restaurirt. Sie läßt an ihrer inneren Form eine alte Basilika unfehlbar erkennen. Der Hochaltar befindet sich im Osten der Kirche, im Chore in einer hohen Bogennische, und es erhebt sich derselbe um neun Stufen gegen die Fläche des Schiffes. Auf der Evangelienseite ist der Thurm, und auf der Epistelseite die Sakristei. Das Mittelschiff ist mit dem Chore 96 Fuß lang, 25 Fuß breit und

38 Fuß hoch; die beiden Seitenschiffe sind 64 Fuß lang, je 12 Fuß breit, und 17 Fuß hoch. Fünf freistehende Säulen nebst drei an die Mauern gelehnten Halbsäulen auf jeder Seite, unter sich durch Halbkreisbogen verbunden, bilden die Absiden und tragen die hohe Mittelschiffsmauer. Im Presbyterium befinden sich jeseitig zwei Absiden, deren mittlere Säule freisteht, die vordere Halbsäule sich an die Altarnische und die hintere Säule sich an die das Seitenschiff abgränzende Zwischenmauer lehnt. An diesen Halbsäulen befinden sich die beiden Nebenaltäre, während an den Scheidewänden noch zwei Seitenaltäre angebracht sind. Einer dieser Seitenaltäre, aus Ebenholz zierlich gearbeitet, soll aus der Kapelle stammen, welche in Vorzeiten ausserhalb des Klosters ungefähr 300 Schritte gegen Osten an dem Fußwege nach Kissingen gestanden, nun aber verschwunden ist.

Die Säulen sind massig viereckig mit 3′ 2″ breiten Seiten und einfachen Kapitälern. Frühere Untersuchungen ergaben, daß der Kern derselben Rundsäulen bilden, die bei der Restauration der Kirche durch Umkleidung verunstaltet wurden.

Das Licht empfängt die Kirche durch drei runde Fenster auf beiden Seiten des Mittelschiffes und durch drei viereckige hohe Fenster eines jeden Nebenschiffes. Im Presbyterium befindet sich auf beiden Seiten ein niedriges viereckiges, und hinter dem Hochaltare ein rundes Fenster, wodurch derselbe eine halbdunkle Beleuchtung erhält.

In der Kirche befinden sich auch einige Epitaphien, jenes der Johanette Kirstein unter der Kanzel mit der Jahreszahl 1655, jenes des Amtmanns zu Trimberg und Administrators des Klosters Aura, Ortwin Raven, gest.

Digitized by Google

1687, und jenes des Pfarrers Simon zu Aura, gestorben 6. Aug. 1782.

Aufserhalb der Kirche an der südlichen Mauer derselben sehen wir das Grabdenkmal des Amtmannes von Aura-Trimberg, Phil. Ferd. Bodmann, gest. den 9. Mai 1795, und seiner Gemahlin Appolonia Siebenbeutel aus Würzburg, gest. den 2. August 1794.

Endlich wollen wir noch bemerken, daß sämmtliche Oekonomie- und Klostergebäude sowie die anstoßenden Gärten im Jahre 1807 in acht Theile ausgeschieden, und an 8 Nachbarn des Dorfes Aura verkauft wurden. Ein Theil dieser Besitzer wohnt zur Zeit unten im Dorfe, und hat seine Wohnungsantheile des Klosters vermiethet; ein Theil derselben bewohnt noch die alten Klostergebäude, die nun den willkührlichsten Veränderungen und Zerstörungen Preis gegeben sind, und mit den kostbaren Baureſten aus der Zeit des heiligen Bischofs Otto, der Blüthezeit des romanischen Baustyles — allmälig ihrem gänzlichen Verfalle entgegengehen.

§ 27.

Errichtung der Pfarrei Aura.

Aura, eine Pfarrei des Bisthums Würzburg, zum Dekanate Kissingen und Landgerichtsbezirke Euerdorf gehörig, landesherrlichen Patronats, zählt über fünfhundert Seelen, und eine Schule. Die Pfarrkirche ist die ehemalige Klosterkirche; zur Pfarrei gehört das Dorf Wittershausen als Filial, welches eine halbe Stunde gegen Norden von Aura entfernt ist, eine Kirche, eine Schule und gegen dreihundert Seelen hat.

Digitized by Google

Nach der Aufhebung des Klosters Aura wurde die Seelsorge über beide Orte dem Pfarrer zu Euerdorf und später den Benefiziaten daselbst übertragen. Im Jahre 1668 wurden die Einkünfte der Frühmesse zu Euerdorf der Pfarrei Aura inkorporirt und derselben eine Addition an baarem Gelde, Getreide, Wein und Holz von dem ehemaligen Kloster Aura bewilligt. Es bestand zu dieser Zeit das Einkommen der Pfarrei Aura in folgendem:

1. Von dem Kloster Aura:

60 fl. an Geld.
8 Achtel an Korn.
4 „ an Haber.
4 Metzen Weizen.
3 „ Erbsen.
3 „ Linsen.
16 Eimer Wein und 1 Acker Holz.

2. Von der Frühmesse zu Euerdorf:

3 ℔ an Geld.
2 Morgen Wiesen.
½ „ Weinberg, und
8 Malter Korn an Schwebenrieder Gült.

Die Ausübung der Seelsorge der Pfarrei Aura mit dem entlegenen Filiale Wittershausen fiel den Benefiziaten zu Euerdorf beschwerlich. Unterm 6. März 1682 berichtet Pfarrer Albert an die geistliche Regierung zu Würzburg, daß es höchst wünschenswerth sei, eine Mutation wegen des Pfarrhauses zu machen, und dasselbe nach Aura zu verlegen; dann könnte die Seelsorge besser versehen, mehr heilige Messen in dem Kloster Aura gelesen, und auch sonsten

mehr Gutes unter den Pfarrkindern gestiftet werden. Endlich beschloß unter dem 24. Juli 1690 der Fürstbischof von Würzburg, Johann Gottfried, ein Pfarrhaus zu Aura zu erbauen und den Pfarrsitz dahin zu verlegen. Es wurde hiezu eine Eller am südlichen Abhange des Klosterberges, ungefähr 50 Fuß tiefer als die Kirche steht und 100 Schritte von derselben entfernt, ausgewählt, das nöthige Bauholz aus den herrschaftlichen Waldungen bewilligt, und das Steinmateriale, wie schon erwähnt, von den abgebrochenen Kirchenthürmen genommen. Der geistliche Rath, Dr. Höflich, und Capitular des Stiftes Haug, wurde beauftragt, den Platz in Augenschein zu nehmen, und alle Anstalten zum Beginne und zur schleunigen Vollendung des Pfarrhausbaues zu treffen. Allein es ging mit dem Baue nicht so schnelle; erst im J. 1695 war er vollendet, und es erhob sich ein stattliches Haus mit der Langseite nach Süden, dem Saalgrunde und dem Dorfe Aura zugekehrt, auf massiven Grundmauern, die zugleich das Gewölbe eines geräumigen Kellers tragen, zweistöckig mit entsprechenden Nebengebäuden und einem Hausgärtchen. Der übrige Theil der Eller wurde zu einem Grasgarten umgewandelt, der mit einem Walde von Obstbäumen besetzt ist.

Vom Pfarrhause aus genießt man die herrlichste Aussicht weit hin über den Saalgrund.

Durch das schon genannte fürstbischöfliche Dekret d. d. Rimpar den 24. Aug. 1690 war die Transferirung des Pfarrsitzes in Euerdorf nach Aura beschlossen, und zugleich ausgesprochen, daß die auf Euerdorfer Markung gelegenen 7/8 Morgen Weinberge und 1/4 Morgen Wiesen an der Saale, welche zur Frühmesse gehörten, der fürstlichen Kammer für die Zukunft eingeräumt, dagegen einem jeden Pfarrer zu Aura nebst den 16 Eimern Wein, welche er jährlich beziehe, noch 8 Eimer,

und die unter den Ellern, wo eben das Pfarrhaus zu stehen komme, liegenden Wiesen bis an die Saale überlassen werden sollten. Auch wurde demselben zu seinem bisherigen Holzbezuge von 1 Morgen aus den herrschaftlichen Waldungen noch 1 Morgen und vom Kloster ein halb Morgen Krautland bewilligt. Diese Bezüge bilden nun die Dotation der Pfarrei Aura, und entziffern nach der neuesten 1861 revidirten Fassion ein reines Einkommen von 777 fl. 10 1/4 kr.

Zur Zeit, als das Kloster Aura noch bestand, wurden die Leichen von Aura in den ausserhalb Euerdorf befindlichen Gottesacker, welcher Coemeterium S. Willibrordi genannt wurde [1]) begraben. Der Gottesacker an der Pfarrkirche zu Euerdorf wird als coemeterium S. Joannis bezeichnet.

Nach Aufhebung des Klosters erhielt die Gemeinde Aura ihren Leichenacker an der südlichen und westlichen Seite der Pfarrkirche zu Aura.

Folgende Pfarrer von Aura hatten ihren Sitz zu Euerdorf:

1670. Joh. Agricola.
1676. Joh. Sebald Appelmann.
1677. Joh. Vitus Brach.
1679. Mich. Alberti.

---

[1]) Ausserhalb Euerdorf stand eine Capelle des heil. Willibrord — Sacellum s. Willibrordi. Sie wurde von den frommen Gläubigen gerne und häufig besucht, und auch Wallfahrer kamen zahlreich dahin. Das Fest des heil. Willibrord wurde in derselben feierlich begangen, und der Besitzer eines Hofes zu Euerdorf hatte die Verbindlichkeit, am Feste desselben für 4 Personen des Klosters Aura, die wahrscheinlich den Gottesdienst abhielten, eine Mahlzeit zu bereiten.

Digitized by Google

1680. Casp. Albert.
1685. Joh. Nic. Schmidt.
1686. Joh. Casp. Faber.

Reihenfolge der Pfarrer mit der Residenz zu Aura:

1695. Andreas Schaup.
1719. Joh. Mich. Roßmann.
1721. Joh. Wolfg. Hümler.
1725. Johann Brünner.
1724. Joh. Adam Lindiger.
1753. Gg. Seb. Cajetan Simon aus Neustadt a/S., † 6. Aug. 1782.
1785. Nicolaus Knorr aus Stadtlauringen, † 28. Nov. 1817.
1818. Thomas Gütlein.
1824. Andreas Schimpf.
1832. Georg Amend, † 4. April 1837.
1837. Joseph Borbeck.
1851. Balthasar Düring, † 24. März 1858.
1859. Daniel Pötsch.

Beilage.

Fundacio Soti Ottonis Episcopi Babenbergensis.

Anno 1122.

Egó Otto sola Dei omnipotentis gracia Babenbergensis ecclesie qualiscunque presul nosse desidero quosque fidelés in christo, qualiter diuini respectus intuitu, tam pro meorum remédio peccatorum, quam pro memoria pijssimi Imperatoris Henrici cujus elemosinarum dispensatorem me diuinitus constitutum profiteor, cunctorumque successorum meorum salute, Monasterium sancti Laurentii loco qui dicitur Uraugia construere ceperim diuinaque fauente clemencia consumatum atque consecratum, sanctorum patrocinijs roboraverim, predijs donauerim ceterisque consequenter vtilitatibus ampliauerim, Deo militantes inibi congregauerim, eiusque diuine seruitutis successoribus perpetualiter enutriendis necessaria prouiderim, ad vltimum eciam apostolice sedis auctoritate munierim. Anno quippe dominice incarnacionis Milesimo Centesimo octauo, qui et Pontificatus nostri sextus erat, consensu et consilio tam cleri nostri quam ceterorum fidelium nostrorum eadem est incepta structura. Anno dehinc quinto jam erecto culmine solennitér in honorem sanctorum martyrum Laurencii atque Georgii dedicata, ritequé per manum advocati Starkeri dotata, traditis ad eorundem Martyrum reliquias ecclesijs, Villis, Agris, Siluis, Aquis,

aquarumque decursibus, Pratis, Vineis, Hominibus, cunctisque prorsus vtilitatibus pertinentibus ad eandem curiam, olim quidem famosam, et edificijs adeo munitam, tempore scilicet sui possessoris Ernesti ducis orientalis francie, ut castellum fortissimum cujus adhuc ruine non latent contineret, ac Ministerialium sedemque familie turbam quorum nondum generacio deest non modicam possideret.

Attamen ne forte successoribus nostris eadem tradicio uideatur damnosa uel etiam cuilibet persone inuidia quod absit cogitare minus legittime translata. Nos ipsam curiam cum attinentibus sibi prediolis quorum tunc redditus summa septem tantummodo talenta soluebat multa precisorii concambio commutaueramus, dum castellum scilicet quod Albwinstein dicitur cum omnibus appendicijs suis multo labore conquisitum, villam quoque municioni contiguam, nomine Hovestat in proprietatem nostre ecclesie vicissim contulerimus, ac hujusmodi concambium rata astipulacione tam scriptis Apostolicis quam Imperialibus edictis confirmavimus. Nonnulla insuper allodia nostrorum sumptuum pecunijs comparata in possessionem eidem Monasterio nemine contradicente jure gentium delegauimus, et in subsidium ejusdem Monachice congregacionis perhenniter seruitura subdidimus. Uniuersos generaliter singulosque specialiter nostri regiminis successores per nomen magnum dei Sabaoth, et per potestatem beato Petro diuinitus collatam, sectorum Laurencij atque Georgii victorias obtestantes, ut eadem vota nostra modis omnibus concordent, locum eundem pietate paterna defensent, Christi pauperibus inibi degentibus manum sustentacionis porrigant, quatenus se per omnia fructum eterne retribucionis hac in re participes efficiant, quod ipse prestare dignetur, cujus regnum et Imperium sine fine permanet in secula seculorum. Ob Monimentum autem ejusdem nostre in Christo deuocionis ac stabilimentum in eadem cella monachice in perpetuum professionis, visum est prioribus ecclesie nostre membris, Abbatibus scilicet ac prepositis, decanis, Archidiaconis, ceteris

que fidelibus nostris, manuscriptum presens nostri sigilli impressione firmari, et quecunque eidem sancti Laurencii celle jam sunt vel fuerint in possessionem collata hic subter annotari.

Octo videlicet mansos in Sulztal, cum vineis.

In Eluershausen quatuor mansos et vineam.

Duo dominicalia, Langendorf scilicet Brachaw cum decimis ad ipsam pertinentibus tali jure, talique justicia, qua nostri antecessores a tempore Ernesti ducis orientalis francie eadem bona possederunt, et ab eis usque ad nos deuenerunt.

Citerades et Scuntera ex beneficio Gerhardi comitis precio redempta. Beneficium Ottonis ministerialis XXX libris redemptum. Predium in Ramstal XX libris comparatum. In Reichtal beneficium Henrici ministerialis tribus talentis redemptum. In Ewerdorf beneficium Helmwigi XII talentis redemptum, Et allodium Wezilonis VI talentis comparatum. Prediola eciam duarum viduarum XII talentis comparata. In Eringshausen predium Ottonis et Friderici XIX talentis comparatum. In Nutlingen predium Adeloldi X talentis comparatum. Berinsdorf L ij^{ab9} libris comparatum. In grauenhagen predium quoddam IX talentis comparatum. In Wernua predium XX tal. comparatum. In Oppach predium a Monasterio sancti Michaelis commutatum. Villula nomine Warta in Saxonia sita in dotem scte Marie tradita ea scilicet die qua dominus noster Episcopus Otto eidem sancte Dei genetrici consecrauit altare in orientali parte nostre Basilice, *praediaque tempore domini Folcnandi hujus loci Abba-*

Digitized by Google

tis tercij pecuniis comparata, vel a fidelibus pro remedio animarum suarum sunt tradita breviter et fideliter subiter sunt annotata. Cutzelspurg predium Henrici XV talent. comparatum, Marcwardi XIII talentis. Raffoldi VII. Wernheri tribus. In Sulztal pro predio Ottonis et Warmundi V talenta data sunt. Langendorf pro noualibus et molendino X talenta. In Uraugia predium iiij tal. redemptum. Eringshausen predium Henrici XIX tal. comparatum. Bockleth predium Wartmundi XV talentis comparatum. In Melehorn predium Guntheri V talentis et dimidio comparatum. Insuper quod idem Guntherus in predicta villa reliquum habuit pro remedio anime sue contulit. Predium Henrici fratris predicti Guntheri iij talentis comparatum. Brachaw predium tres hube Volkeroth villulam quam Wolframus de Sweinfurt cum uxore sua Hilteguett tradiderunt. In Westhem hube et dimidiam. Predium Wolframmj et conjugis ejus Alberath tres hube. In Reychtal huba una, quam Theodoricus tradidit.

Testes Eberhardus prepositus, Egebertus Decanus, Tiemo prepositus, Vdalricus custos, Tuto scolasticus, Buzelinus, Volkmarus, Hermannus. Laici: Arnoldus de Kuenstat et frater ejus Wirnt, Radeloch et filius ejus Wigger, Gundeloch de Oberstenuelt, Henricus de Windone, Albertus de Wisclaha et alii quam plures.

Actum Bamberg Anno Incarnationis dominice Millesimo Centesimo vicesimo secundo. Indictione XV. Regnante Henrico juniore [1]).

---

[1]) Bischöfl. Ord.-Archiv Lit. A. No. 4 und Lib. Ingross. B. 173.

II.

Spuren des Römer-Aufenthaltes im dermaligen Bezirke des Landgerichts Amorbach und deſſen Umgebung

als Zuſätze und Berichtigungen

zu Dr. Knapp's römiſchen Denkmalen des Odenwaldes

dargeſtellt von

A. Debon,

königl. Landgerichts-Aſſeſſor in Amorbach.

Mit einer Karte.

Einleitung.

Nachdem ich mir in meiner hiſtoriſch-topographiſchen Skizze der Stadt und des vormaligen Kloſters Amorbach (Archiv des hiſtor. Vereins XIV. Bd. 1. Heft) beſondere Notizen über die Spuren des Römeraufenthaltes im Landgerichtsbezirke Amorbach vorbehalten hatte, ſo erſchien es mir theils zur Vermeidung von Wiederholungen, theils aus anderen Gründen der Zweckmäßigkeit am angemeſſenſten, dieſelben im Anſchluſſe an das in wiſſenſchaftlichen Kreiſen hochgeſchätzte obenbezeichnete Werk von Dr. Knapp (zweite von Dr. Scriba vermehrte Auflage — Darmſtadt 1854) als zuſammenhängende Ergänzungen und reſp. Berichtigungen

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

hier niederzulegen, und im Ganzen die Reihenfolge der einschlägigen §§ auch hier einzuhalten.

Indessen beschränkte ich mich bei diesen Notizen keineswegs nur auf die Grenzen des Landgerichtsbezirks Amorbach, sondern verbreitete mich auch auf dessen Umgebung insoweit, daß ich nachbezeichnete drei Hauptrichtungen vollständig in das Bereich meiner Darstellung zog, und durch eine besonders gefertigte Karte anschaulich zu machen suchte:

A. Die Hauptlinie der sogenannten hohen Straße von dem Schlossauer Parkthore an über Hesselbach, Würzberg und Eulbach.

B. Die Linie zwischen Eulbach und Ohrnbach (Wall zwischen Eulbach und Sausenhof — Ohrnbacher Castell).

C. Die Linie zwischen Eulbach und Amorbach (mit vier Vertheidigungswerken).

Hiebei sollen, wie bei obenbemerktem Werke, zwei Abtheilungen unterschieden werden:

I. Militärische Alterthümer,

II. Gräber,

worüber vorerst Folgendes bemerkt wird:

Der, eine ununterbrochene Hochebene bildende, größtentheils waldbewachsene, langgestreckte Bergrücken, auf welchem, und zwar nächst der über denselben hinziehenden sog. „hohen Straße", die fraglichen Römerüberreste liegen, bildet den südöstlichen Theil des Odenwaldgebirges und zieht sich derselbe von Mudau bis Hesselbach westlich, dann von da

bis Obernburg nördlich, zwiſchen Main, Neckar und Mümling hin.

Indem ſich die hohe Bedeutung dieſes Bergrückens für die dieſen ſelbſt und durch ihn die angrenzenden Flußgebiete behauptenden Römer aus der angedeuteten Beſchaffenheit des Höhenzugs ſowohl, als der von den Flußgebieten her angrenzenden Thäler von ſelbſt ergibt, gehe ich zu den hier einſchlägigen, von den römiſchen Soldaten der XXII. Legion [1]) bei ihrem allmäligen Vordringen vom Rheine herauf um die Zeit des zweiten Jahrhunderts nach Chriſtus errichteten und noch in ihren Trümmern die Bewunderung der Nachwelt erweckenden, Alterthümern nunmehr im Einzelnen über.

---

1) Dieſe XXII. römiſche Legion, circa 60 Jahre vor Chriſtus aus galliſchen Eingebornen errichtet, bekannt unter den Beinamen: primigenia (urſprüngliche), pia (fromme), fidelis (treue), unter Kaiſer Auguſtus in Egypten, und unter Kaiſer Titus in Paläſtina, indem er ſie zur Belagerung Jeruſalems bezog. Gegen das Ende des I. Jahrhunderts zog ſie in Mainz ein, von wo ſie während eines faſt drittehalbhundertjährigen Aufenthaltes vorzugsweiſe durch ihre Hülfstruppen (Auxiliares) den Odenwald beſetzte. Unter dieſen in Cohorten getheilten Hülfstruppen befanden ſich auch mehrere Cohorten von Brittonen. Von der Cohors (Numerus) Brittonum Triputiensium, von der Stadt Tripontium in Brittanien ſo genannt, gab folgende, bei Amorbach gefundene, aber nicht mehr vorhandene Inſchrift, Nachricht: NYMPHIS ♁ N ♁ BRITTON TRIPVTIEN ♁ SVB CVRA ♁ M ♁ VLPI MALCHI ♁ > LEG. XXII PR ♁ P ♁ F ♁

I. Militärische Alterthümer.

1. Linie von Schlossau bis zur Zwing — Castell bei Schlossau — Signalthurm — Graben am Heidenbuckel — Kleines Castell daselbst — Spuren des vallum.

(§ 9—14. l. c.)

Da die bedeutendsten römischen Ueberreste dermalen erst bei dem sogen. Schlossauer (Park) Thore beginnen, so habe ich auch, wie oben ad lit. A., erwähnt, diese Stelle zum speziellen Ausgangspunkte meiner Beschreibung bestimmt, und berühre nur cursorisch, des Zusammenhanges wegen, das weiter rückwärts nahe dem Dorfe Schlossau gelegene jetzt fast gar nicht mehr zu erkennende, von den Umwohnern „Schlößchen" — genannte Castell (vergl. Karte), mit dem Beifügen, daß dasselbe ein Quadrat von beiläufig 100 Schritte Seitenlänge bildete, mit Mauer, Graben und Thor, wovon früher außer einigen Gesimssteinen auch noch ein ovaler Thor-Angelstein erübrigte, versehen war, übrigens keinen Ziehbrunnen hatte, und das Wasser vermuthlich von einem in der Nähe befindlichen Bache, in welcher Richtung sich beim Pflügen Spuren eines Steinpflasters ergaben, geholt wurde.

In Bezug auf die Beschaffenheit der römischen Castelle — kleiner viereckiger Lager mit abgerundeten Ecken, — welche mit Wall und Graben versehen, offenbar nach einem Plane, zu einem Zwecke und gleichzeitig so angelegt waren, daß sie nicht von einer benachbarten Höhe beherrscht werden konnten, siehe unten: Castell bei Wirzberg.

Da der Aufenthalt der Römer schon frühe den Culturzwecken diente, entstanden in der Nähe der Castelle bald Dörfer, welche zu den ältesten gehören.

Digitized by Google

Bezüglich der im Orte aufgefundenen Inschriften-Fragmente auf § 10 und 11 bei Knapp verweisend, füge ich gleichfalls aus § 12 l. c. hier noch bei, daß eine halbe Viertelstunde westlich davon, auf dem höchsten Theile des Bergrückens, von wo man gegen die „Zwing" hin sehen konnte, der Sage nach ein mit Inschriften versehener Signalthurm gestanden sei, wovon jedoch keine Spur mehr existirt.

Auf die Stelle des „Schlossauer Thores" zurückkommend zieht sich in dessen unmittelbarer Nähe quer über die Hochstraße (vergl. Karte) der „Graben am Heidenbuckel" über den Abhang des also genannten Bergrückens beiderseits bis an die steilen Bergabhänge.

Dieser Graben, welcher fast in seiner Mitte von der Hochstraße durchschnitten ist, und, wie es die Form des Bergrückens bedingte, eine gewundene Linie bildet, dehnt sich links, gegen den Wassergrund zu, auf 265 Schritte und rechts nach dem entgegengesetzten Thale auf 245 Schritte aus.

Durchschnittlich 8′ breit, ist er auf der Schlossauer Seite, wo er einen innen gemauerten Aufwurf hatte, wovon noch zahlreiche Steine ersichtlich sind, ebenso tief, nach der Hesselbacher Seite aber, wo kein Aufwurf ist, und gegen welche Seite er also ursprünglich gerichtet war, nur 3′ tief. Vor nicht langer Zeit fand sich noch an der Stelle, wo dieser Graben von der Straße durchschnitten ist, der Deckelstein eines Thorpfostens.

Beiläufig 200 Gänge weiter links dicht an der Straße befinden sich die Reste eines kleineren Castelles, welches 30 Schritte im Quadrate messend mit Mauer und Graben versehen war. Die dermal tiefste Stelle des Grabens gegen Hesselbach zu ist 10′ tief und 15′ breit. Von den früher ersichtlichen Gesims- und Abdachungs-Steinen sind keine

Digitized by Google

mehr, sondern nur noch einige Mauersteine bemerkbar. Die Ecken sind abgerundet, und deutet die Vertiefung in der Mitte auf einen Ziehbrunnen.

Dieses auf dem äußerst schmalen und dadurch sehr gefährdeten Bergrücken errichtete kleine Castell diente ebenso wie die vorbemerkte Querschanze als Vorposten-Stellung des Schlossauer Castells.

Und in der That finden sich als Ueberreste des Vallums [1]) und als unmittelbare Verbindung zwischen dem „Graben am Heidenbuckel" und dem kleinen Castelle links der Straße unfern derselben zwei von Knapp nicht erwähnte, ungemauerte Parallelgräben — die alte Schanze genannt; — dieselben sind durchschnittlich 3' hoch 5' breit und 6 Schritte unter sich entfernt.

Jenseits des Castelles, also gegen Hesselbach zu, zeigt sich die Fortsetzung dieser Parallelgräben rechts der Straße dicht an dem dort befindlichen Römergrabe vorbei noch auf circa 200 Schritte Länge bis zum Hochwalde (resp. der „Zwing") hin; doch laufen diese Gräben nicht gleich weit miteinander, indem der linke Graben weiter als der rechte geht. Auf dem Hochwalde selbst findet sich noch auf circa

[1]) Unter vallum (Wall) begreift man die Anlage von Verschanzungen, welche aus Gräben mit Aufwürfen, oder Wällen mit Gräben bestehend, die Unterlage der Pfahlhecke, d. i. tief eingerammter, fest unter sich verbundener Pfähle bildeten. Diese Pfahlhecke als Seitenstück zu der anderwärts als Bestandtheil des limes romanus (der römischen Grenzbefestigung) vorkommenden sog. Teufelsmauer bildete im Odenwalde kein ununterbrochenes Ganze, sondern sie erscheint mehr oder minder ausgedehnt zur Sicherung der schwächeren Stellen der Communikationsstraße, beziehungsweise der Verbindung der Castelle. Am bedeutendsten sind die Reste des vallum auf der Breitenbucher Höhe (siehe Ziff. 5.)

360 Schritte Länge die schwache Spur nur eines einzigen Grabens in der vorbemerkten Richtung.

Ein vor vielen Jahren in der Nähe des Schlossauer Kastells gefundener, im Garten zu Ernstthal eingemauerter Römerstein, ein Relief-Stein mit 2 Figuren, wovon die eine auf einem Ruhebette halb aufgerichtet liegt, während ihr die andere einen Gegenstand hinhält, trägt die Aufschrift D. M. (Diis Manibus?). Derselbe ist auch in den Zusätzen von Dr. Scriba erwähnt.

2. Die Zwing.

(§ 15 und 16 l. c.)

Von diesem zwischen Schlossau und Hesselbach gelegenen, die gefährlichste Stelle der ganzen Höhenlinie bildenden Engpasse (vergl. Karte) — der Wasserscheide zwischen Main und Neckar — eine kleine halbe Stunde von dem fürstl. Leiningen'schen Jagdschlosse Waldleiningen entfernt, genießt man eine wundervolle Aussicht längs des Ittergrundes nach Eberbach und in die Umgegend des Neckarthales bis Heidelberg — woselbst man den Thurm auf dem Königsstuhle erblickt — dann auf den Krähberg. Dieser einen sehr tiefen Einschnitt des Bergrückens bildende 60—70 Schritte lange und circa 30 Schritte breite Engpaß grenzt nordwestlich an den Kaltebuckel, in specie die sog. hohe Langhald (bad. hess. Grenze) südöstlich an den sog. Hoh-Wald; dann nordöstlich und südwestlich an 2 sehr steil ansteigende Thalbuchten, von denen die nordöstliche mit den Thälern nach Amorbach und Miltenberg hin, die südwestliche durch den Itter- (nicht Guter) Grund mit dem Neckarthale zusammenhängt, und welche Thalbuchten knapp mit Laufgräben ver-

gleicht, durch welche der Feind unbemerkt bis an den Engpaß gelangen, diesen erstürmen, und die Truppen-Kette unterbrechen konnte.

Auf diesem Engpasse zeigen sich gegen Schlossau zu 2 dieselbe querdurchschneidende, kaum 2 Schritte von einander entfernte Parallelgräben, durch welche früher die Hochstraße ging; jetzt sind dieselben nur noch auf 70′ Länge und 10′ Breite von der Straße an bis zum südwestlichen Abhange ersichtlich.

Von dem früheren unzweifelhaft kastellartigen Mauerwerke fand ich nur noch einen Anlauf- und einen Gesimsstein, wie sie bei Knapp Tab. II. Fig. 15 und 18 abgebildet sind, dann einen zugerichteten Quader 2¾′ lang, 2′ breit und 1′ 2″ dick, welcher zu einem Thore verwendet worden sein dürfte.

Von den 2 Thorangelsteinen und den Steinpflasterspuren, welche noch zu Anfang dieses Jahrhunderts vorhanden waren, ist nichts mehr ersichtlich. Eben so wenig existirt mehr der von Knapp erwähnte, 25 Schritte von den vorigen entfernte gegen Hesselbach zu gelegene durch die Straßenanlage beseitigte Parallelgraben; dagegen finden sich noch an der Nordostseite der Straße — also nicht zu beiden Seiten derselben — in welcher Beziehung sich bei Knapp ein Irrthum ergeben haben dürfte — 2 in auswärts gebogenen Linien angelegte, die oben beschriebenen Quer-Schanzen ursprünglich seitwärts verbindende Gräben mit einem Zwischenwalle, welche Verschanzungen zum Seitenabschlusse der Position dienten, angelegt; von diesen Gräben ist der untere 46 Schritte, der andere zunächst der Straße befindliche 38 Schritte lang; deren größter Zwischenraum beträgt 15 Schritte; die Gräben sind 4′ breit, bis zum Rande eben so hoch; die Höhe des Zwischenwalles beträgt 8′.

Schlüßlich wird noch mit Hinblick darauf, daß die Frontseite der Position gegen Schlossau zugewendet war, woher der Feind erwartet wurde, bemerkt, daß dieselbe von jener Anhöhe, dem Hochwalde, weit genug entfernt angelegt ist, daß nicht die Vortheile einer solch erhöhten Stellung gegen dieselbe angewendet werden konnten.

Nahe diesem Engpasse auf der sogenannten Jägerwiese fanden sich vor circa 15 Jahren die dermalen im Schloßhofe zu Waldleiningen eingemauerten Römersteine, Reliefsteine, von welchen die zwei kleineren Verillen, d. i. Cohortenstandarten vorstellen, während der größere einen römischen Soldaten mit seinem Schilde darstellt, neben einem Ringe stehend, welcher ohne Zweifel für eine Inschrift bestimmt war. Auch diese Steine sind in den Zusätzen von Dr. Scriba erwähnt.

3. Vallum von da gegen Hesselbach hin.

(§ 17. l. c.)

Von der Stelle an, wo die gegen Hesselbach zu gelegene, aber nicht mehr vorhandene Querschanze lag, zieht sich längs der hohen Straße an dem östlichen Bergrücken bis eine Viertelstunde vor Hesselbach als Fortsetzung des Vallums ein Graben (vergl. Karte), welcher zuerst einfach, sich dann verdoppelt, und in dieser Form den Aufwurf westlich liegen hat. Der einfache Graben ist 6—7′ tief; da wo er sich in 2 Gräben theilt, laufen dieselben dicht neben einander 4—5′ tief, 6′ breit; und beträgt der Zwischenraum an der Basis 8′. Nachdem das Vallum ¼ Stunde vor Hesselbach aufhört, beginnt dasselbe erst wieder bei den See'en auf der Breitenbucher Höhe, wovon unten zu § 20.

Digitized by Google

Bezüglich des in Mitte liegenden

4. Castelles zu Hesselbach

(§ 19. l. c.)

aber, welches auf der Karte gleichfalls verzeichnet ist, und wovon schon Knapp nur sehr wenige Spuren fand, habe ich nur zu bemerken, daß von diesem ein Viereck von 100 Schritte Länge und 80 Schritte Breite gebildet habenden Castelle, welches dicht an der Westseite der Straße liegt, nur die Wallerhöhung an dieser Seite bemerkbar hervorragt. Von geformten Steinen fand ich lediglich einen Anlauf-Stein von der oben bezeichneten Art, wie bei Knapp Tab. II. Fig. 15.

5. Beschaffenheit der Höhe zwischen Hesselbach und Wirzberg.

(§ 20. l. c.)

Der mehr beregte, zwischen Hesselbach und Wirzberg eine Schmal-Ebene bildende Bergrücken, westlich durch das steil sich herabsenkende Euterthal, östlich durch ein gekrümmtes Parallel-Thal und einen von diesem Bergrücken selbst auslaufenden Arm begrenzt, ließ nach seiner Beschaffenheit die Gefahr einer Unterbrechung der Verbindung der Castelle von Hesselbach und Wirzberg augenscheinlich erkennen. Folge davon war die starke Befestigung der Communikationsstraße an dieser Stelle, wovon namhafte Ueberreste vorhanden sind. Indessen hat Knapp betr. Ortes die diese „hohe Straße" durchschneidende alte „Hoch-Römerstraße" gar nicht näher berührt, überdieß auch das Vallum selbst in einer Weise beschrieben, welche einer Berichtigung und Vervollständigung bedarf.

Digitized by Google

Es sei daher hier zuerst sub lit. a. von der alten Hochstraße d. i. der ehemaligen Römerstraße; und dann sub lit. b. von den Römerschanzen', welche beide Werke einer nähern Beschreibung würdig sind, unter Hin weisung auf beiliegende Situationskarte die Rede.

a) Römer-Strasse.

Die auf diesem Bergrücken noch vorhandenen Reste der alten Hoch-Römerstraße, welche auf der äußersten, die vorerwähnte Schmalebene bildenden Westgrenze des Breitenbucher Höhen-Plateaus, wo sich dasselbe in schroffem Abhange in das Euterthal senkt, die unmittelbare Verbindung zwischen dem Hesselbacher und Wirzberger Castelle vermittelte, sind noch sehr ansehnlich. Da dieselben auf der hier zu erörternden Strecke bayrischen Gebietes keineswegs die Flucht der jetzigen „Hochstraße" einhalten, sondern dieselbe mehrfach durchschneiden, so erscheint es zu besseren Deutlichkeit erforderlich, zuerst den Lauf der dermaligen Hochstraße und dann jenen der „alten Römerstraße" zu verfolgen.

Der Lauf dieser Hochstraße, welcher auf der Situationskarte von der Stelle an, wo sie von Hesselbach herziehend das hessische Gebiet verläßt und in das Bayrische (Amorbacher Gerichtsgebiet) eintritt, bis dahin, wo sie bei dem sog. Frankfurter- (Park-) Thore wieder von Bayrischem auf hessisches Gebiet übertritt, genau verzeichnet ist, hält im Ganzen die Richtung von Süd nach Nord ein und windet sich in Biegungen gegen das Frankfurter-Thor hin.

Dagegen verfolgte die alte Römerstraße eine fast ganz gerade Richtung. Dieselbe hielt, soweit die dermalige Straße auf der bezeichneten Strecke gerade ausläuft, auch das gleiche

Digitized by Google

Terrain derselben ein, setzte aber, da, wo die jetzige Straße bald rechts, bald links ausbiegt, ihren Lauf in der auf der Karte durch Punkte bezeichnete Linie direkt fort, und ist auf diesen Strecken in ihrer hauptsächlichen Anlage noch jetzt ersichtlich.

Sie ist 16′ breit, erhebt sich an den tiefer liegenden Stellen der Bodenfläche circa 6′ über dieselbe und ist auf beiden Seiten mit Gräben versehen. Da die dieselbe umgebende Waldfläche seit Jahren mit Kiefern bepflanzt wurde, wurde auch dieser alt ehrwürdige Straßenkörper größtentheils in gleicher Weise dadurch verhüllt, was eine kennzeichnende Hervorhebung desselben an den die Straße durchschneidenden Punkten, sowie der nachbeschriebenen Römerschanzen durch Gedenksteine um so wünschenswerther erscheinen läßt.

Sie läuft während der ganzen mehrberegten Strecke nahe dem dieselbe westlich begrenzenden steilen Euterthalabhange und wird fast gegen die Mitte dieser Strecke dermalen durch den Breitenbuch-Bullauer-Weg durchschnitten. Ihre weiteste Ausbiegung von der neueren Hochstraße beträgt gegen 70 Gänge.

b) Römer-Schanzen.

Diese Vertheidigungswerke beginnen ¾ Stunden nördlich von Hesselbach (vergl. Karte), an dem östlichen Bergabhang und ziehen sich rechts von der Römerstraße parallel derselben und durchschnittlich 50—70 Schritte von ihr entfernt, bis in die Gegend des Castelles von Wirzberg hin. Sie bestehen:

1) aus einem kleineren Wall mit Graben,
2) aus einem größeren Walle mit beiderseitigen Gräben,
3) aus einem Graben ohne Wall.

Digitized by Google

Ad 1. Diese der Römerstraße zunächst liegende Schanze, welche aus einem Walle und einem Graben besteht, welcher letztere sich neben der von der Straße weggewendeten Seite des Walles befindet, endet in der Nähe des Frankfurter Thores.

Die Höhe des Walles beträgt 4′, dessen Basisbreite 6′, die Grabenbreite 4—8′.

Ad 2. Der Hauptwall, dem vorigen parallel laufend und eine unterschiedliche Entfernung von 16—29 Schritte von demselben einhaltend, läuft mit seinen beiderseitigen Gräben noch über das Frankfurter Thor hinaus, und zwar von dort in nordöstlicher Biegung von der Römerstraße ab über den Arm des Breitenbucher Bergrückens bis dahin, wo derselbe gegen das Thal der Schrahmühle hin sich erstreckt, und eine vollständige Aussicht auf einen Theil der unten zu beschreibenden Befestigungswerke zwischen Eulbach und Amorbach gewährt.

Die Höhe des Walles beträgt 6—7′ und darüber; die Basisbreite 15′; die Breite der beiderseitigen Gräben 8′; die Höhe derselben an den dem Walle entgegengesetzten Seiten, wo sie mit Aufwürfen versehen sind, 4′.

Ad 3. Der Graben ohne Wall, gleichfalls den Vorigen im Ganzen parallel laufend, beginnt erst oberhalb der See'en, wo er von dem Hauptwalle auslaufend, sich bis auf 15 Schritte weitester Distance von demselben entfernt, bis er sich in der Nähe des Frankfurter Thores wieder mit demselben vereint. Dieser Graben ist 2—2½′ tief und 7—8′ breit.

Sämmtliche 3 Werke sind dermalen durch den Weg von Breitenbuch an das Frankfurter Thor und jenen von Breitenbuch nach Bullau durchschnitten.

Digitized by Google

Bezüglich der in der Nähe der Breitenbucher See'n befindlichen Steinhügel — hin und wieder Römerhügel genannt — scheint nur so viel gewiß, daß sie schon in ältesten Zeiten wegen des Fruchtbaues im Walde aufgeschichtet sein mochten.

6. Castell bei Wirzberg.

(§ 21—30. l. c.)

In der nächsten Nähe des mehrberegten Frankfurter Thores finden sich die Ueberreste des Castelles von Wirzberg, nebst seinem Bade. Indem ich bezüglich dieses Castelles und Bades zunächst auf die sehr eingänglichen Schilderungen bei Knapp l. c. verweisen muß, bemerke ich nur cursorisch:

Noch finden sich in der Nähe des dortigen Waldbistriktes „Haag" in länglichem Vierecke die den 4 Himmelsgegenden zugekehrten in Wall und Graben bestehenden Begrenzungen des später „Hainhaus" genannten Castelles fast 300' lang und über 250' breit (Grabenbreite circa 12'), noch sind die Stellen der in der Mitte jeder der 4 Seiten befindlich gewesenen 12' weiten in Walleinschnitten bestandenen habenden Thore ersichtlich; ebenso die in dem Mittelpunkte des Castelles angelegte Brunnenvertiefung; das Steinmaterial dieses Castelles selbst aber ist zu der wahrscheinlichen früheren Form desselben theilweise im Eulbacher Garten wieder zusammengefügt.

Dieses zur Beobachtung des Watterbacher Thales und der Verbindung mit Waldbullau angelegte, mit der Ostseite dem Feinde zugekehrte Castell fand sich bei der Aufgrabung durch Knapp noch am deutlichsten erhalten. 3—5 Reihen der untersten Steine waren noch in ursprünglicher Lage. Auf der östlichen, sorgfältiger angelegten Hälfte, fanden sich

Digitized by Google

zu unterst kleingeschlagene Steine als Fundament, hierauf folgten 2 Reihen großer, senkrechter, mit der Zweispitze behauener Quader, hierauf eine Reihe Anlaufsteine. Ueber diesen folgte dann die wahrscheinlich mit einer Böschung versehene Hauptmauer, und dann die mit Gesims- und Sattelsteinen versehene Zinnenreihe. Auf der westlichen Hälfte aber, woselbst die Anlaufsteine nur auf einer Quaderreihe ruhten, fanden sich auch keine Gesims- und Sattelsteine. Nach dem Verhältnisse der Zahl der gefundenen Gesimssteine zu den Zinnen-Deckelsteinen (1 : $\frac{1}{3}$) und den Vergleichungen mit anderen Castellen gibt Knapp die Höhe der äußeren Castell-Mauer östlich zu 7—8′; westlich zu 6—7′; die Höhe und Länge der Zinnen zu 3′; die Zwischenräume zu 6′ an. Parallel mit der Hauptmauer war noch eine Futtermauer aufgeführt, und der Zwischenraum mit Schutt ausgefüllt. Wider die Futtermauer lehnte sich der Erdwall. Die äußere Castellmauer war ohne Kalk aufgeführt. Spuren von Gebäuden konnten, da der Fruchtbau die Reste beseitigt haben wird, im Innern des Castelles nicht gefunden werden.

Von dem in geringer Entfernung von dem Orte des Castelles gelegenen Bade, bei welchem sich das Fragment einer Inschrift der Coh. XXIIII Volunt. (vide Knapp S. 87.) vorfand, sind zwar aus Anlaß der durch frühere Untersuchungen desselben herbeigeführten Zerstörung keine Erkennungszeichen seiner früheren Gestalt, wohl aber noch die letzten Ueberreste seines Materials vorhanden. Unter diesen fand ich außer einigen Stücken sauber gearbeiteter Ziegelplatten und Gußstücken aus Gyps, Kalk und Ziegelbrocken auch noch ein mit Zierrathen versehenes Ziegelstück wie Knapp ähnliche dergleichen Stücke auf Tab. II. Fig. 22 zur Abbildung brachte, in ganz rein erhaltener Form.

Digitized by Google

7. Vallum zwiſchen Wirzberg und Eulbach, am Eſelspfad, am Wege nach Michelſtadt im Miehgrund.

(§ 35. l. c.)

Während das Vallum von der Zwing an bis zum Caſtelle bei Wirzberg immer die rechte Seite (gegen den Main hin) einhält, zeigt ſich daſſelbe in ſeinem weiteren Verlaufe auf der entgegengeſetzten Seite (gegen die Mümling zu). Daſſelbe iſt von Knapp ungenau erwähnt. Es beginnt in der Geſtalt von zwei, 6—8 Schritte von einander entfernten Parallelgräben (vergl. Karte), beim Eſels-Pfade, aber nicht von Ernsbach, ſondern von Erbuch her, und geht dann nicht, wie nach Knapp anzunehmen, ununterbrochen in einfachem Graben über Wirzberg gegen Eulbach hin, ſondern, nachdem der Doppelgraben in der Nähe des ſogen. Adlerſchlages aufhört, iſt das Vallum auf eine kleine halbe Stunde ganz unterbrochen, bis es in der Gegend von Wirzberg in der Form eines einfachen 8′ breiten und durchſchnittlich 3′ tiefen Grabens nahe an 1000 Schritte lang ſich bis ganz nahe an das Dorf Wirzberg (150 Schritte vom Gaſthauſe zur Römerburg entfernt) hinzieht, um ſich dann jenſeits der Straße noch circa 700 Schritte in der Richtung gegen Eulbach zu im ſogen. Vogelherdſchlage (Eulbacher Park) fortzuſetzen, woſelbſt es noch einen kurzen winkelförmigen Auslauf nach rückwärts macht. Bemerkenswerth iſt, daß dieſer Graben da, wo er das Dorf Wirzberg berührend die Straße ſchneidet, in ſpitzem Winkel auseinandergeht, ſodann in Doppelform nach rechts und links ausgebogt ſich 18 bis 20 Schritte von einander entfernt und auf 44 Schritte Länge wieder ſchließt, um wieder einfach weiter zu laufen. Der dadurch abgeſchloſſene Raum erinnert an den ähnlichen bei der Zwing.

Digitized by Google

Gleich ½ Stunde außerhalb Eulbach, gegen das Mümlingthal zu, am alten Wege nach Michelstadt und von demselben auf 6 Schritte Breite durchschnitten, an einer Stelle, von welcher aus man eine weite Fernsicht in den Odenwald genießt (man erblickt von dort aus über das Mümlinggebiet hin die Gegend des Rodensteines und Schnellerts bis gegen die Bergstraße hin), zeigt sich ein 8—10′ hoher und 12—15′ breiter Wall, welcher rechts 50—60 Schritte, links kaum den 5. Theil lang ist. Von den früher ersichtlichen Thorangelsteinen ist keiner mehr vorhanden.

In einiger Entfernung weiter abwärts zeigt sich wieder das Vallum (vergl. Karte) bald doppelt, bald einfach und mit Unterbrechungen durch den Miehgrund und die Stammertshalle bis zum Weitengesäßer Wege.

8. Castell bei Eulbach.

(36. 37. l. c.)

Bezüglich der näheren Beschreibung dieses Castelles auf Knapp verweisend, bemerke ich hier nur, daß von diesem 156′ langen und 140′ breiten, an den Ecken abgerundeten Castelle nur noch an der Ost- (Thor-) Seite und an der Westseite eine geringe Wallerhöhung bemerklich ist; dasselbe liegt nahe dem Jagdhause dicht an der Straße, von demselben zum Theile noch durchschnitten. Mit der Ostseite dem Feinde zugekehrt, beherrschte es einen weiteren Auslauf des Watterbacher Thales, und die dortige Hocheben. An dieser Ostseite fand man beim Aufgraben noch 2 Reihen Fundamentsteine, an den übrigen nur eine Lage unverrückt. Im Wesentlichen von gleicher Construktion wie die übrigen Castelle hatte es nur ein Hauptthor und auch von sorg-

fältigerer Bauart. An dieser Ost- (Thor-) Seite war das Castell, soweit die Anlaufsteine reichten, mit 3gliedrigen, übrigens nur mit 2gliedrigen Gesims-Steinen geziert. Im Uebrigen ist die Beschaffenheit der anderen Seite ungewiß. In seiner vermuthlich früheren Gestalt ist dieses Hauptthor im Eulbacher Garten aufgestellt. Seine Weite ist 9'.

9. Wall zwischen Eulbach und dem Sausenhofe.

(§ 38. l. c.)

Dieser noch auf bayerischem Gebiete (vergl. Karte) befindliche circa 300 Schritte von der hessischen Grenze entfernte, an der äußersten Spitze der Thalbucht zwischen der Sausenhöhe und Boxbrunn liegende Wall nördlich begrenzt von der „Sohl" (vide unten) und südlich von den sogen. Ruhwiesen ist von gewundener Form, 100 Schritte lang, 3—4' hoch, an der Basis 8' breit.

Die Vergleichung seiner Beschaffenheit, Lage, Größenverhältnisse und des Zusammenhanges desselben mit anderen, noch folgend zu beschreibenden, auf der Linie zwischen Eulbach und Amorbach gelegenen Werken, dürfte den römischen Ursprung desselben außer Zweifel stellen.

10. Castell bei Ohrnbach.

(§ 41. l. c.)

Dieses Castell, unfern der bayrisch-hessischen Grenze (vgl. Karte), in geradester Linie zwischen Vielbrunn (resp. dem dortigen Castelle) und Rüdenau als Vorpostenstellung zum Schutze der Hauptlinie gegen den Main hin errichtet, und die „alte Schanze" genannt, liegt auf dem nördlich

von dem Orte Ohrnbach sich hinziehenden steilen, westlich mit der Hochstraße in Verbindung stehenden Bergrücken in der Nähe des sog. langen Steines im dermaligen Landgerichtsbezirke Miltenberg. — Dasselbe, von Knapp als Castellum tumultuarium bezeichnet, ist ungemauert, und bildet ein an den Ecken abgerundetes Viereck von circa 95 Schritte Länge und 84 Schritte Breite. — Der 12—15′ weite äußere Graben ist im Verhältniß zur Erdoberfläche 4—5′ tief. Die Wallhöhe beträgt auf der Grabenseite bis zu 16′, nach innen 4—6′; die Basisbreite desselben ist 20′.

Das an der Ostseite befindliche Thor hatte, da der Graben hier auf 12′ Breite unterbrochen ist, keine Zugbrücke, und diente zu dessen Vertheidigung wahrscheinlich eine Verbarrikadirung und die sich auf einige Schritte beiderseits in das Castell hineinziehende Wallverlängerung.

Rechts von diesem Thore — wenn man die Richtung von außen her einhält — traf ich beim Nachgraben an dem Walle in einer Tiefe von 3½′ auf eine vermuthlich von einem Brandheerde herrührende Masse von Eichenholzkohlen, welche sich auf eine weitere Tiefe von 1½′ erstreckten; desgleichen fand ich etwas links davon einige Gefäß-Bruchstücke von terra sigillata.

Im Innern des Castelles, 30 Schritte vom Thore und nochmal so viel von der Westseite entfernt, zieht sich parallel mit den Schmalseiten und seitwärts an die Längenseiten sich anschließend und westlich verlaufend ein dem äußeren Graben an Dimensionen ziemlich ähnlicher Graben, welcher dadurch ein kleineres Längen-Viereck entgegengesetzter Richtung abschließt, und ein zweites Schutzmittel nach innen bot. Spuren eines Thores oder einer Brücke sind nicht ersichtlich.

Digitized by Google

In diesem inneren Castellraume nun, circa 12 Schritte von dem Quergraben entfernt, befand sich der Ziehbrunnen, dessen übriggebliebene Vertiefung 15' weit und über 6' tief ist. Bei dem Nachgraben auf weitere 6' Tiefe fand ich außer einem kleinen Brocken von terra sigillata einen ganz verrosteten Bruchtheil eines Messers; auch klang es in der Vertiefung so auffallend hohl, daß man noch auf einen darunter befindlichen leeren Raum schließen möchte. Da mir jedoch weder die Zeit noch die Arbeitskräfte zu ausgedehnterer Nachgrabung zu Gebot standen, mußte ich vorerst auf weitere Nachforschungen verzichten.

11. Vertheidigungswerke am Wege von Eulbach nach Amorbach.

(§ 39 l. c.)

Die hier einschlägigen militärischen Alterthümer vertheilen sich nach vier verschiedenen Seitenrichtungen, wie folgt; es sind nemlich:

1) die Schanze auf dem Ewigskopfe in der Nähe des Neidhofs;
2) die zwei Verschanzungen auf der sogenannten alten Boxbrunner Straße;
3) die Ueberreste von Befestigungen auf der Ewigshöhe oberhalb Otterbach;
4) die Verschanzung auf der Halle-Höhe zwischen Weilbach und Weckbach.

Knapp hat nur die sub Ziff. 2 erwähnten Verschanzungen und zwar in einer zu einer Erläuterung Anlaß gebenden Weise zur Darstellung gebracht; dagegen wurden die sub Ziff. 1, 3 und 4 oben bemerkten, hier zur Erör-

ferung zu bringenden Ueberreste bisher meines Wissens noch nirgends beschrieben. Es wird daher zu den einzelnen Punkten bemerkt, wie folgt:

Ad 1.

Schanze auf dem Ewigskopfe.

Man gelangt zu derselben, wenn man sich von der Stelle, wo die alte Vorbrunner Straße bei den sog. zwei Bild-Eichen in die neue Straße einmündet, und zwar unfern des Reidhofes südwestlich in den Wald bis zu der Stelle begibt, woselbst die drei Waldabtheilungen Ewigskopf, Eichels und Ewigsbrunn (vgl. Karte) zusammenstoßen. Der Berg selbst, auf dem sich diese Waldabtheilungen mit der Schanze am Vereinigungspunkte befinden, bildet einen ähnlich dem Gotthardsberge bei Amorbach geformten, weit vorstehenden Bergkegel, welcher gegen Nordwest mit der Eulbacher Höhe, gegen Nordost mit der Schmalebene zwischen Vorbrunn und Amorbach, und gegen Ost mit der Ewigshöhe bei Otterbach (vide ad 1 und 2 unten) in unmittelbarer Verbindung stehend, von dem Otterbacher Thale, dann dem Kirchzeller und Watterbacher Thale begrenzt ist.

Die Schanze auf diesem Bergkegel ist von einem als Waldweg benützten Fahrwege durchschnitten, der in geradester südöstlicher Richtung von Eulbach her und ¾ Stunden von dem Castelle dortselbst entfernt gegen die Kirchzeller und Watterbacher Thalausgänge hinabführt, und war daher deren Anlage, für welche ein anderer Ursprung nicht denkbar ist, gewissermaßen durch die Oertlichkeit bedingt.

Dieselbe besteht aus einem Graben und einem Walle, welche sich zu beiden Seiten des Fahrweges gegen die beiderseitigen Bergabhänge, und zwar östlich auf 48' Länge,

westlich auf 32′ Länge von dem Wege entfernt in den Wald hineinziehen.

Der Graben ist 9′ breit und im Verhältniß zu der circa 2′ über den Weg sich erhebenden Wallhöhe 5′ tief; der Wall befindet sich auf der Bergseite — also gegen Eulbach zu, so daß er zum Schutze gegen die Thalseite dient.

In dem Graben links vom Wege liegt, offenbar später dortselbst eingegraben, der Thoraugelstein von 17—18″ Flächendurchmesser, 8″ dick und mit einem Angelloche von 3″ Tiefe und 5″ Weite versehen, welche Oeffnung durch Verwitterung etwas erweitert zu sein scheint.

Links vom Wege, auf dem nordwestlichen Rande des Grabens — also auf der Eulbacher Seite — liegt ferner noch auf beiläufig 6′ Länge eine Reihe behauener Mauersteine. Ueberdies fanden sich im Graben zerstreut eine größere Anzahl dergleichen Steine vor.

Schon die oben beschriebene örtliche Lage erweist die besondere Wichtigkeit einer Befestigung an dieser Stelle für die Sicherheit des Eulbacher Castelles, und für die Verbindung der dortigen Höhenpositionen überhaupt, insbesondre gegenüber den stets gefahrdrohenden Kirchzeller und Watterbacher Thälern, womit auch die Lage der Wallrichtung und der Mauerreste, welche, wie oben bemerkt, auf Eulbacher Seite befindlich sind, stimmt.

Auch soll der Angelstein noch vor längeren Jahren auf der Wegfläche selbst dicht neben dem Walle links des Weges gelegen und von dort, wo er gehindert haben mag, in den Graben versenkt worden sein.

Digitized by Google

Ad 1.

Die zwei Verschanzungen auf der alten Boxbrunner Strasse.

(§ 39. l. c.)

In dem allegirten Werke ist bezüglich dieser Verschanzungen angeführt und zwar:

1) bezüglich der Ersteren, daß dieselbe aus einer von großen, rauh bearbeiteten Steinen 4 bis 4½' hoch aufgeführten einen Halbzirkel (Mittelpunkt nach Amorbach zu) bildenden Mauer bestehe, durch deren Mitte die Straße gehe; daß ferner am Eingange ein Thorangelstein, an der innern Mauerseite ein Erdauswurf sich befinde, und an beiden Enden der 25 Schritte langen Mauer Gräben anfingen, welche gegen Amorbach zu ausgemauert seien.

2) bezüglich der zweiten, daß dieselbe circa 500 Schritte von der Ersteren entfernt, aus kleinen zu beiden Seiten der Straße angebrachten Mauern bestehe, — und will Knapp theils daraus, daß erstere Schanze Front gegen Eulbach mache, anderntheils, weil die letztere Schanze die Frontrichtung ungewiß lasse, den römischen Ursprung bezweifeln, und dieselbe etwa dem dreißigjährigen Kriege zuschreiben.

Diese letztere Vermuthung kann ich indessen nicht theilen; doch zuerst von der Lage und dermaligen Beschaffenheit der Schanzen selbst:

Der eine „Schmalebene" bildende Bergrücken, auf welchem sich die alte Straße von Eulbach über Boxbrunn nach Amorbach in westlicher Bogenlinie zieht, ist östlich von dem Weilbacher-, nördlich und nordwestlich von dem Weckbach-Gönzer Thale, weiterhin von dem Ohrnbacher Thale,

dann südlich von dem langen Otterbacher Thale begrenzt. Auf der höchsten Stelle dieser Schmalebene gegen Borbrunn-Eulbach zu liegt die größere, auf einem etwas niedrigeren Theile gegen Amorbach zu (vergl. Karte), die kleinere Verschanzung.

Die größere Verschanzung, zu welcher man von Amorbach aus über 1000 Schritte weiter hinaus von dem ersten Stundensteine an gelangt, ist noch zu beiden Seiten der Straße ersichtlich.

Dicht neben der rechten Seite liegt noch auf ursprünglichem Platze der Thorangelstein 2½′ lang, 14″ breit und 9″ dick; das Angelloch 4½″ im Durchmesser weit, ist auf 2½″ Tiefe in den Stein eingehauen. Von der früheren halbzirkelförmigen Mauer ist nichts mehr vorhanden, da die Steine allmählig für die Straße verwendet wurden; wohl aber existiren noch die Gräben, wovon der nördlich der Straße beiläufig 100′, der andere südlich 280′ lang und jeder 4½′ breit ist. Der Wall hat an seiner Basis über 8′ Durchmesser und beträgt seine Höhe von der tiefsten Grabenstelle aus 4½′, von der Straßenfläche aus etwa die Hälfte.

Die kleinere Verschanzung (vergl. Karte), von der ersteren circa 1750 Schritte östlich entfernt, von welcher die früheren Mauersteine gleichfalls auf die Straße verwendet wurden, ist nur noch an einer grabenartigen Vertiefung mit entsprechenden Randerhöhungen rechts der Straße zu erkennen; dieselbe erstreckt sich auf 28′ Länge und 10′ Breite in den Wald hinein. Die höchste beiderseitige Randerhöhung beträgt im Verhältnisse zur Grabentiefe 4½′.

Während diese kleinere Verschanzung von der Ewigeshöhe her überblickt wird, konnte man von der größeren

aus gegen den letzteren Punkt und die Richtung des Wirzberger Castelles schauen, so daß beide überdies die vorbezeichneten Thäler beherrschenden Punkte unter sich in Wechselbeziehung standen.

Liegt daher auch die Wall- und Grabenrichtung der größeren Verschanzung gegen Eulbach zu, so dürfte dieses doch den Ursprung derselben als einer römischen nicht alteriren; denn abgesehen davon, daß die Geschichte des dreißigjährigen Krieges und andrer Zeiten keinen einzigen Vorfall kennt, welcher zur Anlegung dieser Verschanzungen einen nur denkbaren Anlaß gegeben hätte; abgesehen weiter von der mit den übrigen römischen Befestigungen vollkommen harmonirenden Beschaffenheit und Gestalt derselben, bildet die Form der mehrerwähnten Schmalebene selbst einen Erklärungsgrund jenes Bedenkens, indem die links und rechts angrenzenden Otterbacher und resp. Weckbach-Gönz-Ohrnbacher Thäler im Zusammenhalte mit der Richtung und Entfernung des Eulbacher Castelles ähnliche Verhältnisse bedingten, wie sie Knapp zu §. 13. in fine bezüglich des Grabens am Heydenbuckel zwischen Schloßau und dem Hohwald schildert.

Zieht man ferner in Betracht, daß die älteste Ausmündung der Straße gegen Amorbach hin wegen der außerordentlichen Steile des dortigen Bergabhanges (Russenpfad) ohne Zweifel nicht dort, sondern den sog. Sommerrain herab nach Otterbach und von da gegen Amorbach gesucht werden muß, welcher urälteste Weg dermalen noch als Holzabfuhrweg existirt, und von der alten Straße aus ziemlich im Mittelpunkte obiger zwei Verschanzungen abbiegt, sowie, daß wegen dieser Abbiegung der Lauf der alten Straße sich nicht mehr über die kleinere Schanze hinaus gegen Amorbach hin erstreckt haben wird, so möchte sich

zugleich erklären, daß sich an dieser Schanze kein Thorangelstein, wie bei den anderen vorbeschriebenen fand.

Nicht unbedeutsam ist es übrigens noch, daß diese kleinere Schanze in früheren Zeiten den Namen: „am ersten Haag" führte.

Ad 3.

Befestigungs-Ueberreste auf der Ewigshöhe bei Otterbach.

Dieser, weit in das Otterbacher Thal vorspringende Berg, dessen Höhepunkt: das sog. „Matzenloch" zugleich der höchste Punkt der ganzen Umgegend ist, welcher eine Rundsicht gegen den Neckar, die Bergstraße, das Maingebiet und den Spessart gewährt und über die angrenzenden Thäler von Otterbach bis Amorbach, Kirchzell und Watterbach eine dominirende Lage behauptet, ist durch einen sattelförmigen Bergrücken mit der Borbrunn-Eulbacher Höhe verbunden. Man überschaut dortselbst außer den ad 1 und 2 oben bemerkten Befestigungen selbst die Gegend bis zur Zwing.

Auf dem vorderen Plateau dieses hochgelegenen, dicht bewaldeten, einsamen Bergvorsprunges, das nur selten der menschliche Fuß betritt, traf ich zunächst im Waldwege zahlreiche Trümmer zugerichteter, theilweise ziemlich großer Steine an. Ein paar hundert Schritte weiter fand ich den von Südwest nach Nordost ziehenden Weg mitten an den Waldabtheilungen (vergl. Karte) Matzenloch und Rothstein oberhalb Otterbach quer und schräg von 2 Reihen zugerichteter Steinplatten durchschnitten. Diese Platten 2′ lang 1′ breit und $2^1/_2$″ dick, waren fast in ihrer ganzen Länge, so daß sie nur wenig über die Wegfläche emporragten, fest in den Boden eingerammt und verkeilt, und bestand jede Reihe aus je 3 an ihren Schmalseiten aneinandergefügten Platten, welche beide Reihen, parallel neben einander verlaufend zwischen durch einen Raum von etwa 2 Zollen frei ließen. In der

Mitte dieses Zwischenraumes war ein zugerichteter Steinkeil eingeklemmt, gleich als sollte er zum Muster der Distanze der beiden Plattenreihen dienen, um etwa Pfähle, unten nach der Dicke und Form des Steinkeiles zugerichtet, zwischen die Platten einzurammen. Eine weitere in gleicher Distanze westlich der beiden Reihen eingerammte Steinplatte deutet auf eine ursprüngliche dritte Reihe.

Bei weiterem Nachsuchen nächst dieser Steinreihe und dem Wege bemerkte ich in dem dichten Buchen-Kernwuchse unter einer Anzahl ersichtlich zugerichteter Mauersteine eine sorgfältig horizontal gelegte Unterlage von klein geschlagenen, durch Alter und Feuchtigkeit geschärften Steinen, wie solche als Fundamentlage von Castell-Mauern oder gepflasterten Wegen im Odenwalde gefunden zu werden pflegten.

Dieselben waren jedoch in dem dichtverwachsenen Buchen-Kernwuchse nur vereinzelt und gestatteten keinen Schluß auf frühere Ausdehnung und Richtung.

Bemerkenswerth ist, daß alle vorgeschilderten Punkte zugleich die Grenzpunkte uralter Waldabtheilungen bilden, denen sie schon in ältesten Zeiten als Markzeichen gedient zu haben scheinen.

Am äußersten nördlichen Bergvorsprunge der Ewigshöhe endlich, und kaum 60 Schritte von den letzterwähnten Fundirungsresten entfernt, findet sich eine große bassinartige runde Vertiefung, welche an der tiefsten Stelle fast das ganze Jahr das Regenwasser hält und nicht weit davon näher gegen Kirchzell zu, noch eine zweite, dergleichen. Dieselben im Volksmunde „Sool" genannt, hätten nach traditioneller Ueberlieferung, welche von einer seit 4 Jahrhunderten in Kirchzell wohnhaften Försterfamilie bewahrt wurde, den alten Deutschen als Viehtränke gedient. Sollte der wahrscheinliche Zweck dieser Vertiefungen als Wasser-

Digitized by Google

Reservoire auf dieser hohen, quellenlosen und weithin isolirten Stelle in weiterem Anbetrachte ihrer unmittelbaren Nähe der bezeichneten Befestigungsüberreste, und, da sich ähnliche Soolen ebenfalls in der Nähe der Verschanzung am Ewigskopfe und der größeren Verschanzung der alten Boxbrunner Straße befinden, auch der Wall zwischen Eulbach und dem Sansenhofe an einer „Sool" liegt, nicht mit der Anlage der letzteren in Verbindung stehen?

Ad 4.

Die Verschanzung auf der Halle-Höhe zwischen Weilbach und Weckbach.

Diese Höhe, gegenüber dem sog. „Heidebuckel" oberhalb Weilbach gelegen und zur Weilbacher Gemarkung gehörig, bildet das Eck, um welches das Weilbacher Thal nach dem Weckbacher Thale abbiegt. An dem Abhange der Weckbacher Thalseite nun, jedoch nicht weit von dem Weilbacher Thale, zieht sich in Windungen ein Waldfahrweg thalabwärts, welcher vor Zeiten die älteste Straße von Weilbach nach Eulbach bildete.

Dieser sich am Bergabhange hinziehende Weg ist nun in gerader Linie von oben nach unten durch eine in Wall und Graben bestehende Verschanzung (vergl. Karte) durchschnitten, so daß der Graben nach dem Weckbacher Thale zu, also zum Schutze gegen dasselbe sich angelegt befindet.

Diese Verschanzung, deren Wall und Graben durchschnittlich von derselben Tiefe und Breite, wie die größere Verschanzung an der alten Boxbrunner Straße ist, erstreckt sich von dem ihn durchschneidenden Wege ausgemessen auf 75 Gänge bergauf- und auf 275 Gänge bergabwärts und berührt in dieser untersten Stelle den von Amorbach nach Weckbach führenden Verbindungsweg. Ein Thorangelstein

findet sich an der Durchschnittsstelle des vorerwähnten oberen Weges nicht; auch sind Spuren von Mauerwerk nicht ersichtlich. Dieselbe liegt gegenüber dem Heidebuckel oberhalb Weilbach. Bauart, Lage und Richtung dieser Verschanzung dürfte die Vermuthung gleichartigen Ursprunges derselben mit den anderen vorbeschriebenen nicht unbegründet erscheinen lassen.

Noch eines anderen Punktes sei hier erwähnt: Auf dem sog. Johannisberge (auch Bergstützel genannt) westlich des Amorbacher Thales, zwischen der alten Vorbrunner Straße und der Halle-Höhe, welcher Berg, gegenüber dem Gotthardsberge gelegen, weiten Rundblick nach Ost und Nord gewährt, finden sich Reste von Steinmassen, theils aus Felsstücken, theils aus rauh zugerichteten Steinen bestehend, welche, da der größere Theil schon zu verschiedenen Verwendungen ausgebeutet wurde, ihre frühere Ausdehnung und Lage nicht mehr erkennen lassen. Sollte die Anhäufung derselben an dieser hochgelegenen Stelle, von wo man auch den sog. Greinberg bei Miltenberg, worauf sich ein germanischer Ringwall befindet, überschaut, nicht gleichfalls in die germanische Zeit hinaufreichen? Aeltere Leute wollen daselbst noch eine Art Opferaltar gesehen haben.

12. Gotthardsberg und Wildenburg.

Bezüglich des vermuthlichen Zusammenhanges beider Orte mit dem Römer-Aufenthalte in den vorbemerkten Gegenden, verweise ich hier lediglich auf die in meiner Eingangs allegirten historisch-topographischen Skizze der Stadt und des vormaligen Klosters Amorbach als hieher bezüglich niedergelegten Bemerkungen. Beide Orte, vor der Fronte der Hauptlinie gelegen, dürften bei Anlegung der letzteren und Zurückzug der Römer auf dieselben allmälig isolirt und von den Römern verlassen worden sein.

II. Römergräber.

(§ 56 ff. l. c.)

Da bezüglich der Eigenthümlichkeit der Römergräber längs der vorbeschriebenen Befestigungslinie so ziemlich dasselbe von allen wie von den einzelnen gilt, und sich die Schilderungen von Knapp in den oben allegirten §§ sehr eingänglich über dieselben verbreiten, so erscheint es zum Abschlusse vorliegender Arbeit genügend, unter kurzer Zusammenfassung der allgemeinen Eigenschaften dieser Gräber nur noch einige dem dermaligen Befunde entnommene Detail-Notizen anzufügen.

Diese Gräber befinden sich, wie schon angedeutet, ausschließend längs der „hohen Straße" abwechselnd zu beiden Seiten derselben, und fast überall im Rücken des Vallums (der Pfahlhecke), doch nicht immer, wie Knapp irrig bemerkt, indem sich insbesondere auf der Breitenbucher Höhe ein solches nebst einer weiteren Vertiefung (früheren Brandhügel?) außerhalb, übrigens nächst des äußersten Grabens zeigt. Durchschnittlich in Distance von circa ¼ Stunde von einander entfernt, finden sich ausnahmsweise auch zwei neben einander.

Wo solche aufgegraben wurden, ergab sich ein von einer 3—4' hohen und 2½' dicken Mauer umgebenes Quadrat von 12—14' Durchmesser, dessen Mauersteine, von ziemlich gleicher Größe, außen sauber bearbeitet sind, und Spuren eines mit rothen Linien über den Fugen bemalten Bewurfes hatten; unten bildeten vorstehende Quadern einen Sockel. Der regelmäßige Inhalt dieser Gräber, welche, nach der Zahl der gefundenen Eckſteine zu schließen, würfelförmige Gebäude von gleicher Höhe wie die vorbemerkte Breite und Länge gebildet, und außer dem nächsten

Zwecke der Aufbewahrung von Aschenurnen auch noch zugleich mit ihrer vermuthlichen Holzbedachung als Wachtthürme gedient haben dürften, besteht in Asche, — Bruchstücken von Cinerarien und Ossuarien, — Patera-Scherben aus terra sigillata, Menschen- und Thierknochen (Opferreste oder zufällige Funde?), Nägeln; hin und wieder fanden sich auch Lanzenstücke, Glasscherben, Metallgeräthe, Münzen, und Trümmer von Pilastern, welche außerhalb der Thürme gestanden sein dürften. Inschriften waren selten und scheinen daher die Gräber nur die Asche von Soldaten und niederen Führern aufgenommen zu haben.

Da alle diese Funde die Merkmale gewaltsamer Zerstörung an sich tragen, so vermuthet Knapp mit Grund, daß dieselben bei Verdrängung oder Abzug der Römer von den Deutschen zerstört und bei späterer Zurückkunft der Römer (unter Julianus) mit Feldsteinen und Erde so wieder bedeckt worden seien, wie sie sich in der Form von 6′ hohen runden Hügeln mit oberhalb trichterförmiger Einsenkung bis in die neuere Zeit erhielten.

Die Nägel und die Massen Asche scheinen theilweise von der verbrannten Holzbedachung herzurühren. Die in der Nähe der Gräber befindlichen Brandhügel bestanden aus Kohlen- und Erdschichten.

Soviel über diese Gräber im Allgemeinen.

Im Einzelnen nur noch folgendes:

Soweit die Gräber seither in den Bereich des Feldbaues kamen, verschwanden ihre Reste bald ganz; die noch erhaltenen Ueberreste liegen in den Wäldern, sind aber auch da in Folge früherer Ausbeutung und anderer Einflüsse meist nur noch an größeren oder geringeren Vertiefungen zu erkennen. Die noch vorfindlichen habe ich, soweit sie in die Linie meiner Darstellung fallen, auf der Karte eingezeichnet.

Digitized by Google

Das an Mauerwerk Besterhaltene befindet sich in der Nähe des Schloßauer Parkthores rechts von der Straße. Von den Brandhügeln zeigt sich selten noch eine Spur.

Sehr häufig finden sich noch jetzt Bruchstücke von Aschenurnen aus gelblichem und grauem gemischten Thone in den Gräbern vor.

Einer der vollständigsten Funde ergab sich jüngst in einem Grabe bei Vielbrunn. Dort fanden sich die zerschlagenen Reste einer 3″ dicken und 15″ breiten und eben so hohen Steinplatte mit den 3 Buchstaben: T P R

Außerdem fanden sich in der Asche eine Anzahl Nägel, Aschenurnen-Bruchstücke von der oben bemerkten gewöhnlichen Masse und einige Gefäßbruchstücke von feinstem rothen Material (terra sigillata) wahrscheinlich Patera-Scherben mit Zierrathen von zweierlei Form; endlich außer einigen Knochen von Thieren (Hausthiere und Wild) auch noch Menschenknochen, nemlich:

Ein Stück Unterkiefer mit erstem und zweitem Backenzahne; ein Fußwurzelknochen; zwei Schienbeinknochen; ein linkes hinteres Rippenstück; ein Stück Ellenbogenknochen; zwei rechte hintere Rippenstücke; dann ein Theil der linken Hälfte des Stirnbeines.

Hiemit meine kleine Arbeit schließend, empfehle ich dieselbe nachsichtiger Beurtheilung, in der Hoffnung, daß das redliche Bestreben, eine möglichst genaue ergänzende Beschreibung dieser denkwürdigen, den zerstörenden Einflüssen der Zeit mehr und mehr ausgesetzten Römerdenkmäler zu liefern, nicht ganz unverdienstlich erachtet werde.

Digitized by Google

III.

Die Herrn von Berlichingen in Bayern[1]).

Von H. Bauer, Dekan in Künzelsau.

Zu den angesehensten und ausgedehntesten Familien des fränkischen Adels gehören die Freiherrn von Berlichingen. Durch ihren Stammsitz zu Berlichingen bei Schönthal

---

[1]) Das Manuscript dieses Aufsatzes war bereits fertig, als „die Geschichte des Ritters Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand und seiner Familie" — von dem Grafen Friedrich Wolfgang Götz v. Berlichingen-Rossach erschien.

Dieses schöne und verdienstvolle Werk enthält in Abtheilung VII. eine kurze „Geschichte der reichsritterschaftlichen Familie von Berlichingen" und darin einen Abschnitt D. über die Bairische Linie S. 594 ff. Trotzdem mag unsere Abhandlung immer noch der Veröffentlichung werth sein, nicht blos weil den wenigsten Lesern dieses Archivs jenes Prachtwerk zugänglich ist, sondern noch vielmehr weil der Verfasser einen ganz andern Stammbaum aufbaut und — wenn gleich in vielen Punkten dieselben Quellen benützend, dennoch in seinen Mittheilungen vielfach von jener „Geschichte der Bairischen Linie" abweicht. Zahlreiche Widersprüche der beiden Bearbeitungen mögen zu weitern Forschungen anregen, von welchen der Verf. hofft, daß sie zum größten Theil seine Auffassung bestätigen werden. Vielfach hat er die Aussagen seiner Quellen selbst mitgetheilt und dadurch eine Prüfung um so mehr erleichtert. H. B.

Digitized by Google

gehören sie nach Württemberg, aber auch im Umfange des jetzigen Großherzogthums Baden haben sie und noch viel mehr hatten sie einst bedeutende Besitzungen. Von Bayern aber wird eine besondere ausgestorbene Linie benannt, welche näher in einen Heidingsfelder und (alt-) bayerischen Zweig zerfällt.

Biedermann in seinen Geschlechtstafeln des Rittercantons Odenwald gibt Tab. 106, 107, 108 von diesen Bayerischen Linien Nachricht. Einerseits aber ist seine Genealogie theils fehlerhaft, theils unvollständig und andererseits waren die Herrn von Berlichingen auch in anderer Weise noch im jetzigen Königreich Bayern, namentlich in Franken begütert. Es wird also nicht unpassend sein, die Genealogie der Herrn von Berlichingen, soweit sie in Bayern begütert waren, richtig zu stellen und die Besitzungen derselben etwas vollständiger aufzuweisen, als das in den Biedermann'schen Tabellen geschehen konnte.

In wirklichen Urkunden wird A°. 1212 zum erstenmal genannt ein Engelhardus de Berlichingen. Wirtb. Urkd.-Buch II, 386 f. Im Jahre 1220 erscheinen dessen Söhne Herrmann und Engelhard, zu welchen ein dritter Bruder kommt, Simon 1248—1278. Simons Sohn ist Diether von Berlichingen gen. Hund gewesen 1287—1295 und von ihm, oder von seinem Bruder Engelhard stammt die Laybach-Dörzbacher Linie der Herrn von Berlichingen ab, in welcher die Namen Diether und Engelhard vorherrschten bis zum 16. Jahrhundert.

Auch diese Linie hat Besitzungen im jetzigen Bayern gewonnen. Engelhard (III.) v. B. 1398—1420 vermählte sich mit Anna von Willenholz oder Wildenholz (nordwestl. von Feuchtwang) und sein Sohn Dietrich (V.) ererbte da-

Digitized by Google

durch dieſes ritterliche Beſitzthum. — Die ritterlichen Herrn von Wildenholz waren ein Seitenzweig der Herrn von Sulz und von Kirchberg an der Jart, mit welchen ſie auch ganz daſſelbige Wappen führten, einen Sparren im Schilde. Um 1326 — 1330 ſind uns (wahrſcheinlich Brüder) begegnet: Raban von Wildenholz, Dechant zu Feuchtwangen (Mon. Zoll. 2, 401.) und Friedrich von Willenholz (Reg. boic. 6, 348.)

Ein Konrad v. W. bürgte 1347 (Reg. b. 7, 94.) und (etwa ſein Bruder) Hugo v. W. verkaufte 1353 c. ux. Anna ein Gut zu Munningen an den Pfarrer zu Oettingen (Wallerſteiner Archiv). Derſelbe bürgte 1359 und wieder 1379 (Deutſchorden'ſche Urkd.); den Kirchſatz zu Wildenholz empfing er 1372 als hohenlohiſches Lehen (Wibel I, 191). — Sein Sohn wird Hug von Willenholz ſein, geſeſſen zu Neuwenburg [1]) (Reg. b. 10, 279) A°. 1391, 1415 Junker Haug von Wilenholz, zu der Zeit Vogt zu Kirchberg. Hans und Hermann v. W. wurden 1408 und 1429 mit dem Kirchſatz zu W. belehnt, Wibel I, 191. 1442 lebte Weyprecht v. W., geſeſſen zu W. c. ux. Kunigunde von Lentersheim. Der letzte des Geſchlechtes iſt Wilhelm v. W. geweſen, der 1451 und 1466 ſeine hohenloheſchen Lehen empfing und 1466 beim Tode Adams von Kirchberg auch die Kirchberger Lehen erhielt. Wahrſcheinlich des Weyprecht Schweſter war Anna von Wildenholz Engelhards von Berlichingen Wirthin und ſchon 1453 Wittwe, als welche ſie aber 1453 mit ihrem Sohne Dietrich von Berlichingen ein Gut zu Willenholz um 42 fl. verkaufte an einen Bürger von Rotenburg.

---

1) Neuberg bei Stöckenburg im Königreiche Württemberg.

Digitized by Google

Bereits 1459 war Dietrich von Berlichingen vom Grafen Kraft von Hohenlohe und Ziegenheim belehnt — mit dem Kirchsatz zu Willenholz it. dem kleinen und großen Zehnten zu Espach [1]), mit allen Zubehörden, worauf seiner Geschweih Kunigunde von Lentersheim 500 fl. Heirathsgut und Widdum verschrieben waren und welche nun Dietrich von Berlichingen an sich gebracht und zu rechtem Mannlehen empfangen hat. 1468 scheint Wilhelm von Wildenholz nicht mehr gelebt zu haben. Dietrich s. von Berlichingen, der vorher mit den HH. Grafen von Hohenlohe in Irrungen gerathen war, etwa über die Erbschaft, versöhnte sich 1468 und empfing seine aufgesagten hohenl. Lehen wieder, trug aber nun auch seinen Burgstall Wildenholz zu Lehen auf. Er empfing jetzt vom Grafen Kraft v. Hohenlohe den Kirchsatz zu Willenholz sammt dem großen und kleinen Zehnten und den Zehnten zu Eschbach, auch das Schloß und den Burgstadel zu Wildenholz mit allen Gütern und Rechten, Vogteien, Gerichten, Gülten, Aeckern, Wiesen, Hölzern, Fischereien und Weiden, wie solches die von Willenholz und jetzt die von Berlichingen hergebracht haben, 1468 an St. Matthäus Tag. Dietrich starb am 17. Februar 1473 und seine 4 — zum Theil vorher schon verheiratheten Söhne — Hans, Dietz, Engelhard und Götz wurden nun im selbigen Jahre mit des Vaters Gütern belehnt und zwar empfängt Hans v. Berlichingen der junge vom Grafen Albrecht — den Kirchsatz zu Willenholz, den Zehnten daselbst und zu Esbach, Schloß und Burgstadel zu Willenholz dat. Donnerstag nach St. Johanns des Täufers; ebenso wurden seine 3 Brüder belehnt.

---

[1]) Eschbach, Ld.-Ger. Feuchtwang.

Digitized by Google

Unter diesen scheint Dietrich v. Berlichingen Willenholz ganz erworben zu haben, indem er a. 1483 — diese Besitzung sich eignen ließ und verkaufte, wie folgende Urkunde zeigt:

1483, Dienstag nach St. Valentins Tag.

Ich Dieterich v. Berlichingen bekenne, daß ich von dem Hrn. Grafen Albrecht v. Hohenlohe das Dorf Wildenholz sammt dem Burgstadel und anderer Gerechtigkeit daselbst zu Lehen gehabt, das dann der gen. Graf mir geeignet hat; das Alles hab ich Herrn Gotfrieden Grafen v. Hohenlohe erblich und zu eigen verkauft — um 1625 fl. rh. Dieses Geld empfängt Dietrich von Berlichingen als Mannlehen von Graf Albrecht und verspricht innerhalb dreier Jahre für dasselbe gute liegende Güter zu kaufen im Herzogthum Franken oder dabei ungefährlichen — und die zu Lehen zu nehmen von Graf Albrecht.

Bürgen — Conrad v. Berlichingen Ritter, Hans v. Dottenheim, Amtmann zu Jagsberg, Simon und Kilian v. Stetten Gebrüder. (Ein Dörzbacher Copeibuch.)

Dietrich starb im nächsten Jahre und wurde zu Rotenburg in der Franziskanerkirche beerdigt s. Winterbachs Gesch v. Rotenburg II, 73. 122. Die Vormünder seiner Kinder brachten 1486, Montag nach Martini das Verkaufsgeschäft vollends in Ordnung, indem sie für den Wildenholzer Kaufschilling, unter Drauflegung einer weiteren Summe, um 2500 fl. den Antheil des Deutschordens an Dörzbach kauften und nun Hohenlohe zu Lehen auftrugen, ausgenommen den Antheil am Schloße, der Schenk Limburgisches Lehen war.

Digitized by Google

Noch eine Besitzung im jetzigen Bayern hatten Dietrichs (des ältern) 4 Söhne. Ihr Vater war Mainzischer Amtmann gewesen auf der Burg Wildenberg bei Amorbach; z. B. 1465. 68 und heißt 1462 schon: Junker Diether v. Berlichingen Marschall, unser Amtmann. Dem Vater folgte als Amtmann zu Wildenberg Junker Engelhard von Berlichingen 1472. 75. Es muß aber das ganze Amt dem Dietrich schon verpfändet gewesen sein; denn 1476 vergleichen sich die 4 Brüder, unter Vermittlung des Hans sen., Conrad und Kilian v. Berlichingen — daß Engelhard und Diez miteinander das Amt Wildenberg sammt dem Hof und Zehnten zu Rengershausen (bei Laybach) haben sollen, Hans und Götz aber Laybach c. pert. und was ausserhalb des Amtes Wildenberg ist. — Wann und wie diese Pfandschaft ausgelöst wurde, wissen wir nicht.

Die noch blühende Hauptlinie der Herrn v. Berlichingen stammt ohne Zweifel ab von Engelhard II. von Berlichingen 1220—70. Leider fehlt es in der älteren Zeit an Urkunden, welche uns bestimmte Aussagen über den Geschlechtszusammenhang der einzelnen Generation gäben [1]), es ist aber kaum zu bezweifeln, daß Engelhards II. Sohn Beringer I. von Berlichingen 1280—95 gewesen ist, dem sicherlich als Sohn untergeordnet werden darf Berengerus de Berlichingen junior 1286, der späterhin Ritter heißt und seit 1304 mit Söhnen auftritt. In einer Schönthaler Urkunde von 1318

---

[1]) Vgl. Jahreshefte des histor. Vereins fürs wirtemb. Franken 1859, S. 1 ff. 1860, S. 173 ff. 1861 Abth. III, 3.

Digitized by Google

verzichtet derselbe auf gewisse Rechte zu Berlichingen und zwar mit seiner Wirthin Meye, seinen Söhnen Symon und Symon den Rittern, Thomas und Götze, die noch kein eignes Siegel haben. Ein fünfter Sohn — Hans v. Berlichingen, Herrn Berengars Sohn bürgt 1338, und 1351 nochmals kehrt Mye — von Horenberg — wieder, Herrn Berengars selig Wittwe und Hans ihr Sohn. Dieser Umstand macht es höchst wahrscheinlich, daß Mye eine zweite junge Gemahlin Berengars gewesen ist und daß aus diesem Grunde jedenfalls Hans (vielleicht auch Götz) um vieles jünger gewesen ist, als seine Brüder.

Von diesen heißt der eine Simon a. 1319 und 23 — von Marlach und ist Stammvater einer besonderen Linie der Hrn. v. Berlichingen gen. von Marlach (an der Jagst.)

Der andere Simon v. Berlichingen Ritter 1324—29 (1333 †) hinterließ 2 Söhne; 1333 am Samstag in der Osterwoche verlieh das Stift Oehringen seinen von Alters her dem Stift eigenen Hof zu Oberernsbach — Zürchen und Beringern Herrn Symons selig Söhnen des Ritters, beide von Berlichingen. — Siegler: das Kapitel und Zürch v. Berlichingen. Weil Beringer kein eigen Insiegel hat, so siegelt für ihn sein Vetter Götz v. Berlichingen. (Das Weitere nachher.) Thomas v. Berlichingen 1310—34 hatte zur Gemahlin eine Isengard — welche z. B. 1345 als Frau Isengart Hrn. Thomas selig v. Berlichingen Wittwe zusammen mit ihren Söhnen Berenger, Raban und Johannes einen Hof zu Olnhausen ans Kloster Schönthal verkaufte. Der Sohn Hans v. Berlichingen heißt 1343 Burgmann zu Widdern, in der Grombach (ein Dorf zwischen Bonfeld und Sinsheim) gesessen, und seine Ehewirthin war Frau Alhus. 1357 verkaufen Hans v. Berlichingen Edelknecht,

Digitized by Google

zu Grombach gesessen und seine Mutter Frau Isengard v. Berlichingen etliche Leibeigene, welche ihnen von Erbs wegen angefallen sind von Berangars weegen v. Berlichingen meines lieben Bruders dem Gott gnade. 1357 verkauft Hans v. Berlichingen zu Grumbach gesessen c. ux. Alhus an Götz und Beringer v. Berlichingen die Ritter seinen Theil der Burg Berlichingen mit Zubehörde in Dorf und Feld, um 133 ℔; 1358 verkauft er c. ux. seine Güter und Besitzungen zu Korb an seinen lieben Vetter Ritter Beringer v. Berlichingen um 47 ℔. — Der Beringer in dieser Linie, — weil kinderlos gestorben und von seinem Bruder beerbt, kann nicht verwechselt werden mit Symons Sohn Beringer. Ob Johannes de Berlichingen, der c. ux. Adelheidis a. 1381 den Altar b. Mariae virg. in der Pfarrkirche zu Grombach dotirte (Schannat hist. ep. Wormat. 1, 23), immer noch der obige Hans gewesen ist oder ein Sohn desselben, mögen Andere entscheiden. Nach Reinhards v. Gemmingen Familienchronik hatte Hans v. Berlichingen zu Grumbach a. 1387 zur Gemahlin Adelheid von Massenbach. Damit verschwindet diese Linie. Götz von Berlichingen, seit 1318 genannt, zuerst als Edelknecht, seit 1343 etwa als Ritter bezeichnet, wird in vielen Urkunden genannt und handelt bisweilen in Gemeinschaft mit seinem Vetter Beringer. Er scheint gelebt zu haben bis 1367, von einer Gemahlin aber oder von Kindern ist nirgends die Rede.

Der jüngste Sohn — Hans, 1338 ff. kommt 1351 mit seiner Mutter nochmals vor (s. oben) und mit seiner ehelichen Wirthin Margarethe v. Hartheim. 1352 war er im Besitz von Alfeld und versprach dem Bischof von Würzburg ihm mit seinem Haus und Veste Alenfeld zu warten als mit einem offenen Haus. (Reg. b. 8, 240.) Er heißt

Digitized by Google

deßwegen späterhin Hans v. Berlichingen geſeßen zu Allenvelt, z. B. 1355 Ritter, c. ux. Margret, 1356 und 57 und ſoll noch 1364 in einer Billigheimer Urkunde genannt ſein. 1367 aber verkaufte Zürch v. Berlichingen den veſten Knechten Symon und Götz v. Berlichingen Gebrüdern, Herrn Hans v. Berlichingen ſelig, den man nennt von Alnfelt Söhne, 2 ℔ Hellergült zu Berlichingen um 24 ℔ Heller. Bürgen: Beringer v. Berlichingen Ritter und Hans v. Berlichingen genannt von (Jagſt) Hauſen. Ein ähnlicher Kauf geſchah 1368, damit aber verſchwindet Symon, dagegen hat z. B. 1375 Götz v. Berlichingen gen. von Alnfeld 200 fl. empfangen an 1000 fl. welche ihm Hr. Kraft v. Hohenlohe ſchuldig geweſen. Etwas ſpäter 1374 wird mehrmals ein Götz v. Berlichingen der ältere genannt (z. B. Reg. b. 10, 27) und dem älteren gegenüber öfters ein Götz der jüngere; 1385 zeugte auch noch Götz v. Berlichingen von Allenvelt (in einer Schönthaler Urk.), beides wohl eine und dieſelbe Perſon. Dieſer Götz v. Berlichingen der ältere verwechſelte a. 1374 ein Gut zu Berlichingen ans Kloſter Schönthal zuſammen mit ſeiner ehelichen Wirthin Grethe.

Götz der jüngere tritt bälder auf, als daß man ihn für des Alenfelders Sohn halten könnte, wie er auch als ſolcher in keinerlei Weiſe angezeigt iſt. Dagegen erſcheint etwas ſpäter ein Hans v. Berlichingen, deſſen Vater ſcheint Götz geheißen zu haben und ſomit iſt es das räthlichſte dieſen Hans, den Beſitzer u. a. von Hüngheim, hier einzureihen. Im Zinsbuche von Hüngheim ſagt nämlich Eberhart v. Berlichingen (1462), vor ſeinem Vater Hans von Berlichingen habe daſſelbe innegehabt der alt Hans v. Berlichingen und nach ſeinem Tod Frau Anna v. Gemmingen ſein ehelich Gemahl. Vor Hanſen hat Hüngen inne gehabt Herr Götz v. Berlichingen, Ritter, und es iſt bei den

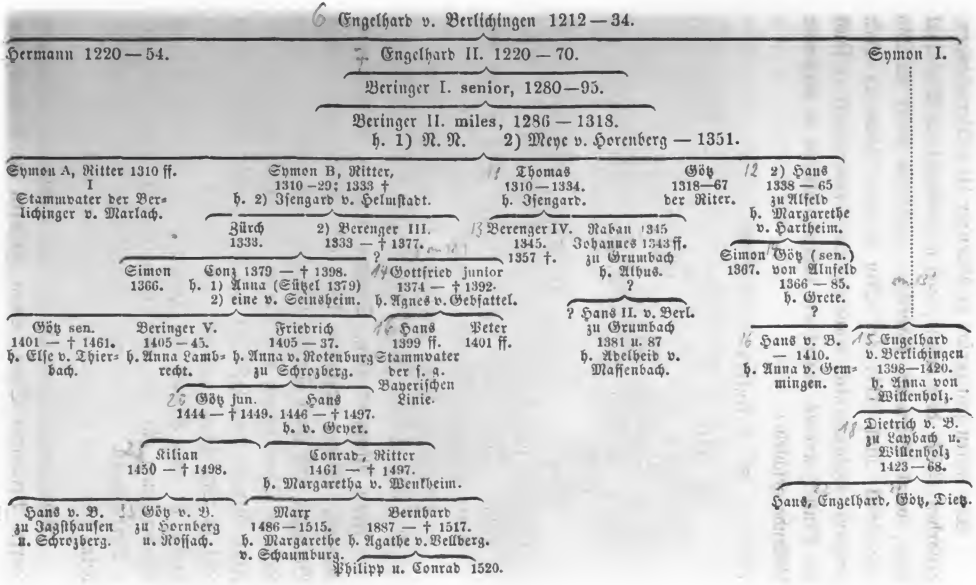
Digitized by Google

60 Jahren, daß Hüngen inne gehabt hat der alt Hans v. Berlichingen und vor ihm Herr Götz viel Jahre. Die Bezeichnung: — „Hr. Götz der Ritter" scheint freilich fast hinzudeuten auf Herrn Götz den Sohn Beringers II. und warum konnte er nicht auch einen Sohn haben? Dazu paßt nur das Alter des Hans v. Berlichingen weniger, der übrigens gar wohl auch als Vetter konnte den Ritter Götz theilweise beerbt haben. Jedenfalls war Hans c. ux. Anna v. Berlichingen kinderlos, weßwegen er ihr 1410 alle seine fahrende Habe vermachte. Seine Erben waren, nach einer Urkunde von 1401 schon — seine Vettern die 3 Brüder Götz, Beringer und Friedrich v. Berlichingen und — die Brüder Hans jun. und Peter v. Berlichingen. Der ältere Hans war also wohl mit diesen beiden Branchen gleichmäßig verwandt, wie das auch bei unserer Anordnung des Stammbaums [1]) sich herausstellt.

---

[1]) Die Aufstellung eines hinreichend gesicherten Stammbaums der Herrn v. Berlichingen bedarf noch weiterer Vorarbeit und namentlich der Beibringung weiterer urkundlichen Aussagen, wobei man sich recht zu hüten hat auch ungenauen Excerpten zu trauen, welche gerade in dieser Genealogie schon manchen Irrthum verursacht haben.

Digitized by Google


6 Engelhard v. Berlichingen 1212—34.
Hermann 1220—54.
7 Engelhard II. 1220—70.
Symon I.
Beringer I. senior, 1280—95.
Beringer II. miles, 1286—1318.
h. 1) N. N. 2) Meye v. Horenberg — 1351.
Symon A, Ritter 1310 ff.
I
Stammvater der Berlichinger v. Marlach.
Symon B, Ritter,
1310—29; 1333 †
h. 2) Ifengard v. Helmstadt.
11 Thomas
1310—1334.
h. Ifengard.
Götz
1318—67
der Ritter.
12 2) Hans
1338—65
zu Alfeld
h. Margarethe
v. Hartheim.
Zürch
1333.
2) Berenger III.
1333 — † 1377.
13 Berenger IV.
1345.
1357 †.
Raban 1345
Johannes 1343 ff.
zu Grumbach
h. Althus.
?
Simon Götz (sen.)
1367. von Alnfeld
1366—85.
h. Grete.
?
Simon
1366.
Conz 1379 — † 1398.
h. 1) Anna (Sützel 1379)
2) eine v. Seinsheim.
? 14 Gottfried junior
1374 — † 1392.
h. Agnes v. Gebsattel.
? Hans II. v. Berl.
zu Grumbach
1381 u. 87
h. Adelheid v.
Maffenbach.
Götz sen.
1401 — † 1461.
h. Else v. Thiersbach.
Beringer V.
1405—45.
h. Anna Lambrecht.
Friedrich
1405—37.
h. Anna v. Rotenburg
zu Schrozberg.
16 Hans
1399 ff.
Stammvater
der j. a.
Bayerischen
Linie.
Peter
1401 ff.
16 Hans v. B.
— 1410.
h. Anna v. Gemmingen.
15 Engelhard
v. Berlichingen
1398—1420.
h. Anna von
Willenholz.
25 Götz jun.
1444 — † 1449.
Hans
1446 — † 1497.
h. v. Geyer.
18 Dietrich v. B.
zu Laybach u.
Willenholz
1423—68.
Kilian
1450 — † 1498.
Conrad, Ritter
1461 — † 1497.
h. Margaretha v. Wenkheim.
Hans, Engelhard, Götz, Dietz.
Hans v. B.
zu Jagsthausen
u. Schrozberg.
Götz v. B.
zu Hornberg
u. Rossach.
Marx
1486—1515.
h. Margarethe
v. Schaumburg.
Bernhard
1887 — † 1517.
h. Agathe v. Bellberg.
Philipp u. Conrad 1520.

Wir kehren jetzt zurück zu Berenger II. v. Berlichingen, gestorben 1377, dem ersten, dessen Grabmal zu Schönthal steht, vergl. Wirtemb. fränkische Zeitschrift 1860 S. 295 und 1861 Abth. III, 3. Sein Bruder Zürch ist oben genannt; wahrscheinlich wars ein Stiefbruder, weil er sonst die Mutter anders bezeichnen würde, als es in folgender Urkunde geschieht:

1335, an St. Valentins Tag des Märtyrers.

Ich Zürch v. Berlichingen verkaufe — Götzen von Berlichingen und Frauen Isengart die etwanne war Herrn Sigmunds Wirthin v. Berlichingen 4 Morgen Ackers ein Flur zu Berlichingen, jeden Morgen um 6 ℔ Heller.

Bürgen — Hermann und Taube, Gebrüder v. Berlichingen und Verhelm den man heißet Conrad v. Mitegestat. Diese sollen bürgen bis das Kind Zürchs und seiner ehlichen Wirthin etwanne Frauen Adelheit — — dieweil die Hand zerbrochen ist zwischen ihnen, — zu seinen Jahren kommt um Verzicht leisten zu können.

Frau Ysengart Hrn. Simons selig v. Berlichingen, Ritters, Wittwe verkaufte 1343 mit Willen ihres Sohns Berenger und ihrer Tochter Elisabeth 2 ℔ Gült von einem Hofe zu Oberernspach ans Kloster Schönthal und 1357 hat Frau Ysengart von Helmstat mit ihrer Tochter Elsbeth einen Hof zu Berlichingen gekauft; im gleichen Jahre aber verkaufte sie ans Kloster ihr Hofgesäße zu Berlichingen auf Wiederlösung für sich und (ihren Sohn) Herrn Beringer v. Berlichingen. Dieser war hohenlohischer Vogt zu Weikersheim 1355 und erscheint in verschiedenen Urkunden.

Von seinen Söhnen kaufte 1366 Simon v. Berlichingen Herrn Beringers Sohn, einen Zehnten zu Erlebach um

70 fl. von Hans v. Berlichingen gen. v. Hausen c. ux. Anna. Ein zweiter Sohn ist beglaubigt durch eine Urkunde von 1379, wonach Conz v. Berlichingen, Herrn Berengers Sohn, et ux. Anna mit dem Kloster Schönthal Weinberge zu Berlichingen und Hausen verwechselten. Conz starb 1398 und liegt zu Schönthal begraben; nirgends besser weiß ich nun den Gotfried oder Götz v. Berlichingen den jüngern unterzubringen, 1392 gestorben, denn als seinen Bruder. Götz junior 1374 erstmals genannt, der 1392 blos minderjährige Kinder hatte, ist für einen Sohn des Ritters Göz entschieden zu jung, je häufiger aber dieser Ritter Göz in nächster Verbindung erscheint mit Berenger III. seinem Neffen, um so plausibler ist ein jüngerer Göz als weiterer Sohn Berengers [1]) wozu er dem Alter nach ganz wohl paßt. Er hätte dann zu Schönthal zwischen dem Vater und 2 Brüdern seine Ruhestätte. Jedenfalls sind des jungen Gotfrieds Kinder bekannt und er ist der Stammvater der sogen. bayerischen Linie der Herrn v. Berlichingen.

Konrads Kinder sind die 3 Brüder Götz, Beringer und Friedrich v. Berlichingen, welche seit 1401 und 1405 häufig in Urkunden vorkommen. A°. 1408 verzichteten Götz, Beringer und Friedrich v. Berlichingen Gebrüder gegen das Kloster Schönthal auf gewisse Rechte, welche von ihrem Vater selig Konz v. Berlichingen auf sie erstorben. Wahrscheinlich hatte Conz 2 Frauen und von der ersten eine Tochter Margarethe. Diese Margarethe v. Berlichingen, Boppen v. Domeneck (a. d. Jagst) Wittwe 1423, verkaufte ihrem Bruder Beringer das Haus Domeneck, mit Zu-

[1]) Auch Biedermann hatte gewiß seine Gründe seinen Götz, den Vater und Großvater des Hans und Eberhart v. Berlichingen, als den Sohn eines Beringer v. Berlinger aufzuführen. Tab. 106.

stimmung ihres Sohnes Friedrich, Domdechants zu Worms und späteren Bischofs daselbst, wo sein Grabdenkmal zeigt, daß die mütterliche Großmutter eine Sützel gewesen (Hessisches Archiv VII., 2 S. 293) während nach den Schönthaler Grabsteinen ihres Bruders Friedrich Mutter eine von Seinsheim scheint gewesen zu sein, vergl. Wirtemb. Fränkische Zeitschrift 1861 Abth. III, 3.

Von den 3 Brüdern ist Gotfried der älteste und 1401 bereits vermählt mit Else v. Thierbach (Herrenthierbach bei Langenburg); Friedrich ist der jüngste Bruder.

1405, am weißen Sonntag.

Wir Götz, Beringer und Friedrich — Gebrüder von Berlichingen verkaufen der Frühmesse zu Jagsthausen, welche man von neuem stiften will, unsern Theil des Zehnten zu Ernsbach um 23½ fl. Gold.

Sig. Götz und Beringer auch für Friedrich, der noch kein eigenes Insiegel hat.

A°. 1404 schenkten die 3 Brüder dem Kloster Schönthal zu ihrem und ihrer Mutter Gedächtniß etliche Güter und ihren Antheil am Kalterrecht zu Berlichingen.

Beringer c. ux. Anna Lambrechtin [1]) hat mit jetzt bayrischen Besitzungen nichts gemein, wohl aber der älteste Bruder Götz, wie das am kürzesten sein Testament zeigt; gestorben ist er 1461.

1455, Montag nach D. Invocavit:

Ich Götz von Berlichingen — mit gesundem Leibe, da ich zu Kirchen und Straßen wandeln möcht, — errichtet sein Testament. Er vermacht dem:

---

[1]) Ihr einzige Tochter .... Anna war mit Hans von Frankenstein vermählt.

1) Conz Echtern c. ux. Anna, was er hat zu Stein bei Neustadt am Kocher und den Zehnten, der pfälzisch Lehen ist, c. pert. mit der Gült zu Dürn, Degmarn, Buch, das Haus zu Neustadt und Gülten zu Eberstal, Hölzern und Weinsberg, wie mir das von meiner Hausfrau selig Elise von Dirpach zugefallen ist, und was ich hab zu Hüttlingen alles zusammen angeschlagen auf 2000 fl., und dazu 1000 fl. auf dem Amt und Schloß und seiner Baarschaft zu Rotenfels, ... zusammen 3000 fl.

2) Wilhelm v. Rechberg c. ux. Margarethe das Amt und die Vogtei zu Michelbach an der Haide sammt dem Zehnten c. pert., Lehen vom Stift Neumünster, Anschlag 2000 fl. Seine Tochter Margarethe von Rechberg soll auch, weil sie keine Heimsteuer bekam, 3 Betten voraus haben, eins von den besten, ein anderthalbtuchiges und ein Knechtsbett.

3) Der Margarethe v. Hohenriet, seiner Tochter selig Erben .... nemlich Gottschalk v. Buchenau c. ux. Elise, Ludwig v. Sickingen c. ux. Margarethe, Philips Voyt v. Ryneck und Philips v. Hohenrieth sollen 3000 fl. erhalten von seiner Baarschaft auf dem Amte und Schloß Rotenfels.

4) Der Metze v. Seinsheim seiner Tochter Erben .... Jacob und Wilhelm v. Seinsheim, Wirzb. Lehen; den Hof zu Sulzbach auf dem Gäu und 1000 fl. auf 6 Fuder Weins vom Zehnten zu Randersacker und 1000 fl. von der Baarschaft auf dem Schloß und Amt Rotenfels; zusammen 3000 fl.

Digitized by Google

Wenn von den Töchtern oder Tochtermännern ein Theil sollte Eintrag erleiden, so werden die anderen aufgefordert ihm beizustehn.

Auf Rotenfels, Amt und Schloß hatte Götz 7000 fl. Davon sind 5000 fl. den Erben vermacht, 1000 fl. ist er Philips v. Dettenheim jun. schuldig und 1000 fl. Philips v. Riedern sen.

Seinen Lehenserben, nemlich seinem Vetter Hans v. Berlichingen und Kilian v. Berlichingen dem Sohne seines Vetters Götz selig vermachte er die Mannlehen Berlichingen, Hausen, Orhausen, Wirzburgische Lehen, den Hof zu alten Ernsbach, Lehen vom Stift Oehringen, der soll bei Hausen bleiben; it. Nagelsberg, Belsenberg und Michelbach in der Lucken und die 2 Seen daselbst, Geylrode c. pert. .... Lehen von Komburg; it. vom Zehnten zu Unterwitstadt seinen Theil und das Dorf Neustetten mit Kirchsatz und Schaftrieb, gräfliches Wertheimisches Lehen.

It. Sein Kelch, Meßgewand, Bücher und andre Gottesgezierde zum Altar gehörig, Jagdgezeug, Büchsen, Armbrust, Pulver, Pfeile, Eisenhut und womit man ein Schloß soll wehren, ausgenommen Harnasch und Pferd, soll bleiben beim Schloß Hausen.

Die Eigenthums- und die Lehens-Erben sollen gegenseitig einander nicht irren.

Finden sich nach seinem Tode noch Schulden, so müssen die 3 Erben zu gleichen Theilen die bezahlen, seine Guthaben aber sollen sie unter einander theilen, ebenso seine fahrende Habe, nachdem davon sein Begängniß ausgerichtet ist.

Digitized by Google

It. Der Zilgen soll man geben ein Bett mit seiner Zubehör, das ist anderthalb Tücher und liegt in der Kammer da Albrecht Zicher inneliegt, und ob sie icht bei mir erobert hat, das soll man ihr lassen, und dem Kinde, da sie mit geht, bleibt das bei Leben, so soll man ihm geben 100 fl. und sollen das Kind und sie damit hintangerichtet und abgeschieden seyn und keine Fordrung mehr haben nach meiner verlassnen Habe und Gut ꝛc.

Es siegeln Götz und seine oben genannten Erben.

Daß Götz in Gemeinschaft mit den Truchseßen von Baldersheim auch eine Zeit lang im Pfandbesitz von Burg, Stadt und Amt Röttingen war, um 8000 Goldgulden, von 1410 an, siehe Reg. b. 12, 58, vgl. dieses Archiv XV., S. 385. Gewiß nicht von dieser abgelösten Pfandschaft her, stammen einige spätere v. Berlichingensche Besitzungen und Lehen in und bei Röttingen; s. unten.

Friedrich von Berlichingen heirathetete die Anna von Rotenburg, Wittwe eines Göz v. Neuenstein, die Tochter des Heinz von Rotenburg zu Schrozberg. Zu Schrozberg (O.-A. Gerabronn) saß nemlich ein Seitenzweig der Schultheißen und Kuchenmeister von Rotenburg und Nordenberg, der im Anfange des 15. Jahrhunderts scheint ausgestorben zu sein mit Heinz und Dietrich v. Rotenburg. Schon 1397 belehnte Kaiser Wenzel den Heinz v. Rotenburg gesessen zu Schrozberg und mit ihm Göz v. Neuenstein c. ux. Anna, des Heinz Tochter, mit seinem Antheil an Schrozberg und Zubehörden, einem Reichslehen. A°. 1407 kaufte Anna von ihrem Vetter Dietrich v. Rotenburg noch $^1/_4$ von Schrozberg (und Könbrun) und besaß fortan $^3/_4$, womit sie auch vom König Ruprecht belehnt wurde. Die andere Hälfte

Digitized by Google

gehörte einem ritterlichen Geschlechte von Schrozberg. Im Jahre 1414 belehnte Kaiser Sigmund den Friedrich v. Berlichingen mit seiner Hälfte von Schrozberg und dem Weiler Kein- oder Könbronn und erlaubte ihm, seiner Gemahlin Heirathgut und Morgengabe mit 2000 fl. darauf zu beweisen. Um 1440 starb Friedrich, denn an seinem Denkmale zu Schönthal fehlt die Zeitbestimmung.

Ihm folgten 2 Söhne . . . Götz der junge und Hans v. Berlichingen, welche öfters in Gemeinschaft mit ihrem Oheim Götz vorkommen. So z. B. hatten Götz der alte und der junge, Hans und Dietrich v. Berlichingen a. 1444—45 eine Fehde mit Hohenlohe und 1447 verglich sich Kraft v. Hohenlohe mit Götz dem Alten und Götz und Hans Gebrüdern v. Berlichingen seinen Vettern wegen einer Weingült zu Weikersheim. Mit halb Schrozberg und dem Weiler Kyenbronn wurde Hans v. Berlichingen der junge vom Kaiser Friedrich belehnt 1446. Eine bayrische Besitzung finden wir zuerst in einem Komburger Lehenbrief:

1447, an unsers Herrn Fronleichnamstag:

Gotfried v. G. G. Abt zu Comburg . . . bekennt: Götz von Berlichingen der alter hat seines l. Bruders selig Söhnen Hansen und Götz v. Berlichingen übergeben, was er vom Kloster Komburg zu Mannlehen trug, nemlich das Dorf zu Michelbach gelegen vor der Lücken ganz mit allen Eingehörungen; it. das Schloß und den Kirchsatz daselbst, den großen und kleinen Zehnten, die 2 Seen daselbst, alle Güter zu Gailrode und zu den Sinchen mit beiden Zehnten daselbst, die Güter zum Bach und was er Güter zu Belsenberg und Nagelsberg gehabt hat.

Von den zwei Brüdern hatte Götz von seiner zweiten Gemahlin Magdalene v. Adelsheim einen Sohn . . . Kilian

(den Vater zahlreicher Söhne, worunter Götz mit der eisernen Hand). Dieß mag ein weiterer comb. Lehenbrief beweisen:

1450, Montag nach Hieronymi:

Abt Ernfried von Komburg belehnt mit Michelbach und Zubehörde auch mit den Gütern zu Belsenberg und Nagelsberg, die Götz der ältere gehabt hat .... Hansen von Berlichingen für sich und als Träger für seines Bruders Götz († 1449.) Sohn .... Kilian von Berlichingen.

Diesen Kilian v. Berlichingen c. ux. Margarethe von Thüngen finden wir im Besitze von Gütern in der Gegend von Amorbach. Denn an dieses Kloster verkauften die genannten 1497, Montag nach Mariä Magdalenä Tag .... was sie haben zu Erffelt, Wylenbach, Wiesental und Breydenbach, um 408 fl. vgl. Gropp hist. amorb. S. 104.

Was Kilians Nachkommen theils geerbt haben, z. B. in Sächsenheim und Tiefenthal, theils nur erworben von jetzt bayrischen Besitzungen, z. B. die Rittergüter Illesheim bei Windsheim, auch Milz und Haina bei Römhild, das verfolgen wir für dießmal nicht.

Hans „der ältere von Schrozberg," wie er auf seinem Grabsteine zu Schönthal heißt, starb 1480 und hinterließ neben zwei Töchtern Agnes .... 1456 mit Weyprecht Süzel vermählt und Anna .... 1479 Apels von Wypfeld Wittwe, ... einen Sohn Conrad, von welchem die Wirtemberger Fränkische Zeitschrift (1860 S. 1 ff. cf. 1861, Abth. III, 3) etwas weitläufiger schon gehandelt hat.

Hans von Berlichingen erwarb Güter zu Sächsenheim (Ld.-Ger. Röttingen) und zwar wurde er 1454 vom Abt Johannes des St. Burkhardsklosters zu Würzburg belehnt

Digitized by Google

mit einem Hof, auch großen und kleinen Zehnten zu Sächsenheim. Im nächsten Jahre 1455 wurde er belehnt von Graf Kraft von Hohenlohe mit einem Hofe zu Sächsenheim, der Seemanns gewesen ist, schreiben spätere Reverse. Es könnte aber Seewat ursprünglich geheißen haben, weil nach dem Lehenbuche Herrn Kraft III. im Hohenloheschen Archiv I. S. 334 Götz der Sewat Ritter ein Hohenlohesches Lehen zu Sächsenheim besaß. 1466 empfängt Hans von Berlichingen von Hohenlohe einen Hof zu Sächsenheim, der Seemanns gewesen ist und ein Burgstadel dabei .... das von Fritz von Tannern gekauft war. Die Lehenbriefe des Burkardusklosters können wir nicht verfolgen, ... die hohenl. Lehen aber empfing noch bei des Vaters Lebzeiten der Sohn Conrad und vermehrte sie .... durch weitere Erwerbungen in Sächsenheim und Tiefenthal und durch den Kauf des Schlosses Rödelsee, wie eine Urkunde zeigt von: 1473, Freitag nach Ostern:

> Lehens-Revers Kunzens von Berlichingen, Amtmanns zu Boxberg, gegen Herrn Albrechten Grafen zu Hohenlohe über das Schloß Rödelsee für seine Schwieger Dorothea von Crailsheim auf ihre Lebzeiten, darnach aber für sich selbst. Dann besonders für sich über einen Hof zu Sächsenheim der Seemanns ist gewesen und ein Burgstadel dabei, das um Fritzen Tannern ist kauft worden.

1489 wurde Conrad von Berlichingen von Hohenlohe belehnt mit einem weiteren Hof zu Sächsenheim und einem Hof zu Tiefenthal (nächst dabei) .... gekauft von Gebsettel. [1])

---

[1]) Der älteste noch vorhandene Gebsattel'sche Lehensrevers gegen Hohenlohe ist von 1406. Anna von Gebsattel verkauft an ihren Bruder Rappold den Lehenhof zu Sächsenheim und dieser empfängt ihn mit seiner Tochter

Digitized by Google

Er empfing also 1492 .... zwei Höfe und ein Burgstadel zu Sächsenheim und einen Hof zu Tiefenthal.

Die Burg Rödelsee besaß 1405 halb Hans v. Wenkheim als Hohenlohisches Lehen und so wurde auch 1410 Christoph und 1466 Heinz von Wenkheim belehnt. 1471 empfängt Conz v. Berlichingen das von Heinz v. Wenkheim erkaufte (ganze) Schloß Rödelsee. (War etwa die andere Hälfte vorher eigen und jetzt aufgetragen, um Verkaufserlaubniß zu bekommen?) Daß zunächst Conrads Schwiegermutter betheiligt war, ist schon gesagt, wahrscheinlich weil sie mit ihrem Heirathgut und Widdum darauf verwiesen war. Weitere Güter zu Rödelsee kaufte Herr Conrad von Hans Fuchsen von Wonnfurth; 1488 beim Vergleich mit den Herrn Grafen Albrecht und Kraft von Hohenlohe aber über eine Schuldforderung, erhält Conrad v. Berlichingen ein Mannegeld von 10 fl. jährlich, bis ihm die Herrn Grafen

---

Margarethe. Dieser Hof wurde 1595 den Herrn von Gebsattel geeignet, zusammen mit dem lehenbaren 1/2 Zehnten zu Ackelshausen, und dafür Güter und Gülten zu Burgbernheim und Holzkirchhausen zu Lehen aufgetragen. Der 1/2 Zehnte zu Burgbernheim war vorher schon (1415 f.) hohenl. Lehen und wurde 1629 ohne landesherrl. Consens ans Juliusspital verkauft. Zwei Theile am Zehnten zu Schwebheim (1415 ff.) sind von den Gebsatteln 1615/16 als hohenl. Lehen an die Herrn von Echter verkauft worden.

Zwei weitere Höfe zu Sächsenheim kauften die Gebsattel von Hans von Ehenheim und wurden erstmals 1422 belehnt, dazu kam 1470 noch die Belehnung mit etlichen Gütern zu Sächsenheim und Tiefenthal .... bis 1489, s. oben.

Zu Hohenstatt empfingen die Gebsattel 1414 ff. eine Hube, 1474 ff. die Vogtgült, 1476 ff. Vogtei und Gülten, bis sie 1517 Dorf und Vogtei Hohestatt dem Prälaten zu Dückelhausen verkauften. Endlich besaßen sie auch als hohenl. Lehen 2 Huben und 7 Lehen zu Ober- und Unterwittighausen .... 1422.

Digitized by Google

ein Mannlehen 200 fl. werth übertragen, und nimmt nun die bisher eigenen (fuchsischen) Güter zu Rödelsee, 200 fl. werth, zu Lehen.

Eine weitere Erwerbung machte Conrad v. B. durch seine Heirath mit Margaretha von Wenkheim (östlich von Münnerstadt). Die Herrn von Wenkheim hatten Besitzungen in der Gegend von Schweinfurt, wie denn z. B. Christoffel von Wenkheim gesessen zu Rödelsee c. ux. Dorothea an seinen Bruder Bartholmes 1438 verkaufte — ihren Theil am Zehnten zu Niedern-Wern, zu Holzhausen und zu Löffelsterz und Reichelshof, — auch andere Güter zu Wiesentheid u. s. w. Diesen Zehnten, Würzburgisch Lehen, erkaufte Conrad, wie folgender Lehenbrief zeigt:

1460. Montag nach St. Bartholomäus Tag.

Wir Johanns Bischof zu Wirzburg leihen Conzen von Berlichingen zu rechtem Mannlehen den Zehnten zu Werne und zu Holzhausen und den Weinzehnten daselbst, den halben Zehnten zu Löffelsterz, 2 Theil Zehnten zu Reichholzhof und einen Hof daselbst, auch 1 Fuder Weins zu Sulzveld (bei Wenkheim) c. pert. — was er von Christoffeln von Wenkheim gekauft hat. (Ebenso 1467.)

Wiederum eine Urkunde vom Sonntag Invocavit 1479 sagt: Ich Hans von Wypfelt bekenne: als Apel von Wypfelt mein l. Vetter gestorben und ich vom Schild und Helm seiner gelassenen Lehen nächster Erbe bin und er etlich Mannlehen hinter ihm gelassen, nemlich der Kemnate und alle Güter zu Wiesentheid, darauf er Anna von Berlichingen seine Wittwe beweist hat laut eines Briefs vom Grafen Wilhelm von Kastell, so bin ich nun derselben Summe Löser und der Güter Lehenserb. Ich habe aber dem Herrn Conrad von Berlichingen, Ritter, Frau Dorotheen von

Digitized by Google

Krewelsheim, Wittwe, seiner Schwieger und Margarethen von Wenkheim ihrer Tochter, seiner ehl. Hausfrau, obgen. Lehen und die Ablösung zu kaufen gegeben — um 40 fl. F. Georg Zobel von Guttenberg. Daß aber Conrad von Berlichingen ansehnlichere Besitzungen in Wiesentheid daneben schon hatte, zeigt z. B. folgende Urkunde.

1480. Onolzbach am Donnerstag nach Sonntag Lätare.

Uebergiebt Ritter Conrad von Berlichingen in den Schutz des Markgrafs Albrecht von Brandenburg und dessen Erben: Schrotzberg, Jagsthausen, Röttelsee, Michelbach, Wiesenthaid, Erlenbach, Möglingen, Krailshausen, Klenbronn, Sächsenheim und was zu und in die gemeldten Schlösser und Dörfer mit Gut und Leuten gehört, und sein Eigenthum ist, auf 10 Jahre lang.

Eine Zusammenstellung der Hohenloheschen Lehen gibt der letzte Revers von 1492:

Conradt von Berlichingen, Ritter, empfängt zu Mannlehen — das Schloß Rötelsee soweit es mit Graben und Mauern umfangen ist und die Güter zu Rötelsee so er um Hans Fuchsen zu Wonfurt gekauft hat; it. einen Hof zu Sechsenheim und einen Burgstadel dabei, so um Fritzen Tannern erkauft worden ist; it. Gülten von einem Hof zu Sechsenheim und auf einem Hof zu Diessenthal, welche 2 Höfe erkauft sind um Enders von Gebsattel gen. Rack; it. 10 fl. rh. Manngelds ihm jährlich zu geben.

Vom Kaiser Friedrich IV. (Regg. Nr. 8300) hat Conrad von Berlichingen für sich und seine Nachkommen 1488 die Bewilligung erhalten, jetzt oder künftig in ihren Dörfern und Gütern Röttelsee, Schrozberg u. s. w. wo es ihnen

Digitized by Google

gefällig, eine Mühle, Badstube oder Schenkstatt zu errichten. — Conrad starb 1497. Von seinen Söhnen war Marx der ältere und längst majorenn (schon 1486 Träger der hohenl. Lehenstücke für seine Vettern zu Dörzbach; 1492 entschädigen ihn die Markgrafen für einen Pferdeschaden in ihrem Dienste mit 35 fl.). Nach des Vaters Tod verkauften die Brüder Marx und Bernhard ihre Besitzungen zu Berlichingen, Jagsthausen und in dieser ganzen Gegend an ihren Vetter Kilian von Berlichingen — um 4800 fl. rh., 1497, Dienstag nach St. Bonifacii Tag Epi., a. 1503 auch die pfälzer Lehen bei Weinsberg u. s. w. Bernhard erhielt für seinen Theil die Herrschaft Schrozberg, welche aber mit seinem († 1517) und seiner Söhne frühen Tod an seinen Bruder zurückfiel. Marx erhielt die Güter in den Maingegenden und saß zu Rötelsee, wo er 1499 mit Margarethe Morizen von Schaumburg zu Tundorf hinterlassener Tochter sich vermählte, welcher er ihr Widdum verschrieb auf die 3 hohenl. Lehenhöfe zu Sächsenheim und Tiefenthal, welche um 2000 fl. zu verpfänden er 1522 Erlaubniß erhielt auf 4 Jahre.

Die Hohenl. Lehen alle empfing Marx von Berlichingen 1498 und 1504 ff. ganz wie sein Vetter Conrad a. 1492; 1499 wurde er von Kastell mit den Gütern zu Wiesentheid u. a. belehnt. Von einer Fehde mit Philipp von Wenkheim, welche vor das Kaiserliche Kammergericht kam, gibt eine spätere Urkunde Zeugniß. Marx scheint ein schlechter Haushälter gewesen zu sein, der sein Erbtheil verschlenderte. Jedenfalls hat er 1525 das Schloß und seine Güter zu Rötelsee an Bernhard von Heßberg [1]) verkauft und wahr-

[1]) Hector v. Heßberg erlangte 1612/13 hohenl. Consens seinen Theil des Hauses Rötelsen an Friedrich v. Crailsheim verkaufen zu dürfen und

scheinlich auf das vom Bruder ererbte Schrozberg sich zurückgezogen. Er starb vor 1528, weil aus diesem Jahre z. B. Hohenlohesche und Würzburgische Lehenbriefe vorliegen für Kilians Söhne über die Höfe zu Sächsenheim und Tiefenthal, über das Dorf Crailshausen (bei Schrozberg) u. a. — wie das alles von Hrn. Marx von Berlichingen, Ritter, auf sie gekommen ist.

Das Hohenlohesche Lehen zu Sächsenheim und Tiefenthal wurde 1575 um 6000 fl. an Conrad (und Philipp) Geyer verpfändet. Nach geschehener brüderlicher Theilung 1588 empfing dasselbe Hans Pleikard von Berlichingen allein 1589, und aus diesem Umstande wird sich auch am besten erklären, wie die Herrn von Berlichingen und namentlich Hans Pleikard von Berlichingen auch zu Besitzungen in dem benachbarten Röttingen kamen (vgl. Wielands Röttingen S. 69). Denn auch das Lehen zu Sächsenheim vom St. Burkards Stifte war immer noch in den Händen der Hrn. von Berlichingen und vom Stifte Neumünster ist Hans Pleikard belehnt worden mit dem Weinzehnten zwischen Röttingen und Tauberrettersheim.

Von der sogen. bayerischen Linie der Herrn v. Berlichingen haben wir oben den Stammvater bezeichnet, Götz den jungen (im Gegensatz zu dem Götz von Alfeld). Seiner Kinder

---

es wurde dadurch Rödelsee ein Ganerbiat. Heinrich Philipp von Heßberg wird 1660 belehnt mit seinem Theil an Rödelsee, soviel von seinem Vater Georg Philipp auf ihn gelangt. Von Crailsheimern wurde Georg Friedrich 1642, Craft 1655, Christian Friedrich 1662 mit Rödelsee belehnt und mit diesem prozessirte Heinrich Philipp v. Heßberg 1670 wegen Vorenthaltung seines Theils der Lehensnutzung zu Rötelsee.

Digitized by Google

Vormund war Kunz v. Berlichingen, was auch wieder einen näheren verwandschaftlichen Zusammenhang andeutet, der vielleicht auch aus den ganzen Urkunden herauszulesen wäre, während uns zum großen Theile nur Regesten zu Gebot standen, deren ohnedieß etliche bei näherer Prüfung als unvollständig, einige auch als irrig sich herausgestellt haben.

1401 quittirten Agnes v. Gebsattel, Götzen v. Berlichingen des jüngern Wittwe und seine Söhne Hans und Peter v. Berlichingen über eine Schuld, um welche ihrem Gatten und Vater von Grafen Ruprecht von Nassau — selig und Friedrich und Ulrich v. Hohenlohe — Sindringen war verpfändet gewesen. Der Sohn Hans siegelte schon 1399 als Hans v. Berlichingen der junge (gegenüber von Hans c. ux. Anna v. Gemmingen, welcher urkundlich z. B. 1400 der elter heißt). Die beiden Brüder Hans und Peter treten in zahlreichen Urkunden auf; 1412 vertrug sich Graf Eberhard v. Wirtemberg mit ihnen, weil sie im Schleglerkriege von ihm und den Seinigen waren zu Sindringen beschädigt worden (Gabelcover). Als Peter von Berlichingen c. ux. Kathrine v. Sindringen 1423 ihren Theil des Weilers Kriesbach verkauften, siegelte Hans von Berlichingen unser l. Bruder. 1430 waren auch Göz, Hans und Peter v. Berlichingen in eine Fehde mit Horneck v. Hornberg verwickelt. Weiterhin wird es immer schwerer die verschiedenen Hans v. Berlichingen, welche zugleich lebten, auseinander zu halten; es ist aber gewiß, daß Göz des jüngern Sohn Hans „der ältere“ ist, der z. B. 1452 Ganerbe war zu Widdern neben Hans dem jüngern (von Schrozberg ohne Zweifel). A°. 1446 trug Hans von Berlichingen der ältere dem Bischof von Würzburg zu Lehen auf seinen Theil an der Burg zu Berlichingen c. pert. in Dorf und Mark zu Berlichingen sammt seinem Hofe Leuterstall, —

Digitized by Google

und dieſes Lehen wurde ſofort dem Sohne des Hans — Eberhart v. Berlichingen übertragen. Wilhelm v. Wunnenſtein vermittelte 1453 einen Streit zwiſchen dem Kloſter Schönthal und dem veſten Junker Hans v. Berlichingen dem älteren. Jedenfalls 1457 war derſelbe todt, denn es wird in einer Schönthaler Urkunde Eberhards v. Berlichingen Vaters ſelig gedacht, Hanſen von Berlichingen, und 1458 machten die beiden Söhne Beringer und Eberhard von Berlichingen einen Vertrag über das väterliche Erbtheil. Beringer iſt wohl geiſtlich geworden, Eberhard aber, der ſchon 1438 in einer Urkunde vorkommt, war vermählt mit Adelheid v. Thalheim und 1458 Ganerbe zu Widdern.

Im Jahr 1467 werden neben Eberhard et ux. Adelheid v. Thalheim auch die Söhne Götz und Beringer genannt nebſt einer Tochter Veronika; ſie verkaufen zuſammen 1/6 Zehnten zu Winzenhofen ans Kloſter Schönthal; 1473 hat Eberhard noch geſiegelt, 1472 die würzburger Lehen nochmals empfangen. 1483 ſcheint Eberhart todt geweſen zu ſein; weil blos ſeine 2 Söhne mit dem Kloſter Schönthal über allerlei Streitigkeiten ſich vertrugen, zuſammen mit Conrad und Kilian v. Berlichingen. 1484 verkaufte und vertauſchte Göz v. Berlichingen an ſeinen Bruder Beringer ſeinen Theil an dem neuen Hauſe zu Berlichingen im Schloße, ſo er mit 3 Stockwerken jüngſt gebaut, ſoweit die Traufe geht. Dafür bekommt er den Theil des Schloſſes zu Berlichingen, welchen Conrad von Berlichingen an Beringer überlaſſen hatte. Mit Burg und Dorf Berlichingen wurden auch Göz und Beringer vom Biſchof von Würzburg belehnt 1486. 92, wie ſie es von ihrem Vater Eberhard geerbt; Göz allein empfing den Hof Leuterstal und 1519 auch noch dasjenige Drittel am Schloßzu Berlichingen, welches ſeine Vettern Philipp, Hans und Götz, Kilians

v. Berlichingen Söhne bis dahin beſeſſen. An Götz war auch das Dorf Hüngheim gekommen aus des Vaters Erbſchaft und er wurde damit 1486 vom Grafen v. Wertheim belehnt. Beſitzungen in Oedheim verkaufte Götz c. ux. Margarethe Fiſchlerin um 700 fl. aus Kloſter Schönthal.

Erſtmals 1495 haben wir dieſen Götz v. Berlichingen (Würzb. Sammlungen S. 369) bezeichnet als „dieſer Zeit zu Heidingsfeld ſeßhaftig“ und wieder 1497 und öfters heißt er Götz v. Berlichingen zu Heidingsfeld, woſelbſt er (nach Biedermanns Tab. 107) a. 1531 geſtorben iſt und in der Pfarrkirche begraben liegt. Die Stadt Heidingsfeld war nicht von alten Zeiten her ganz wirzburgiſch geweſen, ſondern erſt vom Biſchof Lorenz vollends erworben worden, wobei ihm Götz v. Berlichingen gute Dienſte geleiſtet und viele Mühe aufgewendet hat. Zum Danke dafür verlieh ihm der Biſchof — anſtatt zugeſagter 200 fl. — die alte Burg und Vorhof in der Stadt Heidingsfeld, mit 1 Garten und Seelein — auf Wiederkauf, wobei noch 100 fl. dürfen aufgerechnet werden, wenn ſoviel an der alten Burg verbaut werden ſollte. Dieß geſchah 1512 und es wurde zugleich mit dem Vater Göz der Sohn — Joachim v. Berlichingen belehnt, welcher damals noch kein eigen Siegel hatte.

Dieſen wahrſcheinlich frühgeſtorbenen Joachim haben wir ſpäter nicht mehr gefunden. Im gleichen Jahr 1512 verheirathete Götz ſeine Tochter Johanna an Hanſen von Reinſtein zu Homburg. Einen weiteren Sohn lernen wir hauptſächlich nach des Vaters Tod kennen. Es hat nämlich 1532, Donnerstag nach St. Galli Johann Chriſtof von Berlichingen, Götzens Sohn, die gräfl. Kaſtelliſchen Lehen empfangen. Von ſeinem Familienſtande geben 2 Mergentheimer Urkunden Nachricht:

Digitized by Google

1) 1543. Sonntag Quasimodogeniti.

Hans Herkules, Sohn des Hans Christof v. Berlichingen, Vogts auf unsrer Frauen Berg ob Wirzburg wird im Deutschorden zu Mergentheim eingekleidet. Der Vater verpflichtet sich ihm jährlich 20 fl. zu reichen. T. und F. ist Christof v. Berlichingen zu Dörzbach.

(Dieser Hans Hercules wurde Ueberreuter zu Frankfurt 1547, Trappierer zu Mergentheim 1554, Hauscommenthur in Nürnberg 1562, Commenthur in Birnsberg 1563; er starb da 13. Oct. 1565.)

2) Mondtag nach F. Trinitatis 1543.

Heirathsbrief zwischen Sebastian Süzel zu Unterbalbach und Jungfrau Margarethe Tochter Hans Christofs v. Berlichingen, derzeit Vogts auf unsrer l. Frauen Berg zu Wirzburg und seiner Gemahlin Cunigunde geb. Voit v. Rieneck.

Ein dritter Sohn war gleichnamig mit dem Vater, welchen Biedermann „Würzb. Rath und Oberschultheiß zu Würzburg" nennt, auch einen Verkauf zu Kleinrinderfeld a. 1541 anführt. Von seinem Vetter Conrad gen. Kneuser kaufte H. Christof I. 1544 zu Berlichingen 4 Morgen Wiesen, in der Lachen, für 80 fl. Im Jahre 1546 sagt ein Lehenbrief:

Hans Christof v. Berlichingen zu Berlichingen empfängt zu Lehen v. Wirzburg seinen Theil an der Burg Berlichingen, als man über die Brücke hinein kommt mit 2 anhängenden Zargen, eine zur Rechten, die stößt an Conradt Kneussers und seiner Brüder Burggut; darnach eine Zarge zur Linken, die mit dem Ecke stößt auf den Fahrweg als man in die Burg geht,

Digitized by Google

sammt dem zugehörenden Theil am Thurn und dem Theil am Zwinger und Burggraben, soweit dieß Burggut mit sammt den 2 Zargen leit und geht und das begriffen hat.

Es fragt sich also, ob nicht dieser Hans Christof zu Berlichingen der Sohn ist, welchem der Vater dieses Lehen abgetreten hatte? Denn der Vater heißt wieder z. B. 1550 H. Christof v. Berlichingen zu Heidingsfeld und bürgte damals für Hans Georg Haberkorn bei dessen Eintritt in den Deutschorden, was vielleicht auf eine Verwandtschaft mit den Haberkornen hinweist, so daß etwa Hans Christof II. die Agnes Haberkorn von Zellingen (welche Biedermann nennt) mag zur Gemahlin gehabt haben. Derselbe H. Christof II. wird 1559 von Würzburg belehnt wie 1546 und es heißt dann weiter:

Er empfängt zu Berlichingen item ein Burggut mit sammt einem alten Burgstadel beim Thor zur linken Hand als man hineingeht, mit seinem Theil am Thurn und Zwinger und Burggraben soweit und breit das Burggut, der Zwinger und Burggrab begriffen hat, das etwa weiland Conrads v. Berlichingen Ritters gewesen; item ein Burggut das stößt an wld. Conrads v. Berlichingen Ritters Burggut und auf der andern Seite an Conrad Kneussern v. Berlichingens Burggut, mit sammt seinem Theil am Thurm, Zwinger und Burggraben, so weit und breit das Burggut begriffen hat, das etwa weild. Kilians v. Berlichingen gewesen.

Also daß Hans Christof v. Berlichingen drei Theile an der Burg vom Stifte Würzburg, alles und jedes mit ihren Zu- und Eingehörungen, in Dorf und Mark zu Berlichingen gelegen, und den übrigen vierten Theil

Digitized by Google

Conrad Kneusser von Berlichingen und seines Bruders Hans Beringers Kinder zu Lehen tragen. Act. 1559.

1565, 9. Oct. hat sich Hans Christof (II.) „Würzburgischer Hofrath" mit Thomas v. Berlichingen (jagsthäuser Linie) und Endres v. Berlichingen (bayerischer Linie) wegen der Burg zu Berlichingen und wegen des Zehnten und Schafstriebs zu Leuterthal verglichen. A°. 1571 scheint er gestorben zu sein, den 1572, 8. Jan. werden Hans Christof (III.) v. Berlichingen und sein Bruder Conrad, auf Absterben ihres Vaters Hans Christof, von Wertheim belehnt mit Hüngheim, und so wieder 1478, 9. Dec. Die Würzburger Lehen zu Berlichingen und Leuterstal empfingen die 2 Brüder 1574, 8 Oct. und mit Gütern zu Unterbalbach und Randersacker wurden sie von Castell belehnt 1578, 27. Juli.

Hans Christof III. heirathete Marie Salome von Egloffstein, Junker Hans Wolfskeelen Wittwe, aus welcher Ehe sie mehrere Töchter zubrachte. 1600, 24. Oct. machte die Mutter zu Heidingsfeld ihr Testament, worin die 2 älteren Töchter — damals schon verheirathet — ausdrücklich geb. von Wolfskeel heißen. Der jüngsten Tochter Anna Juliana vermacht sie ihre Kleider, Kleinodien u. s. w. und 1000 fl. die sie von ihrem ersten Gemahl hatte; sollte das nicht schließen lassen, daß auch diese Tochter eine geborne von Wolfskeel war? Der Gemahl heißt damals fürstl. würzb. Amtmann zu Heidingsfeld, und so bis zu seinem Lebensende.

Der Bruder Conrad, welcher 1610 dem Albrecht von Berlichingen zu Dörzbach 400 fl. geliehen hat, war 1620 todt, wie folgende 3 Urkunden beweisen:

1620, 27. Februar. Hans Christoph von Berlichingen Amtmann zu Heidingsfeld protestirt wegen der Verlassen-

Digitized by Google

schaft seines Bruders Conrad selig von und zu Berlichingen gegen Hans Conrad von Berlichingen zu Jagsthausen und Carl Sigmund von Berlichingen zu Illesheim und Neustetten.

1620, 10. Mai. Hans Christof von Berlichingen empfängt auf Absterben seines Bruders Conrad die Wertheimer Lehen zu Hüngheim.

1620, 29. Oktober. Hans Christof zu Berlichingen Amtmann zu Heidingsfeld empfängt die castellischen Lehen .... $^2/_4$ am Zehnten zu Unterbalbach, drei Hubgüter Häuser und Hofgüter zu Randesacker. (Seine Wittwe besaß auch den Zehnten zu Unterwittstadt.)

Unmittelbar nachher muß aber Hans Christof III., ohne Lehenserben jedenfalls, gestorben seyn, als der Letzte der Heidingsfelder Linie. Sein Vetter Burkard von der bayerischen Linie bewarb sich sofort um die Lehensnachfolge und bei Würzburg alsbald mit Erfolg. Denn

1620, 19. Dezember wurde Hans Conrad v. Berlichingen (von der jüngern Schrozberger Linie) belehnt für Hans Burkhard von Berlichingen .... mit dem Theil von Berlichingen, woran weiland Hans Christof v. Berlichingen 3 Theile und Conrad Knäuser und seines Bruders Hans Beringers Kinder einen Theil gehabt haben, welche auf Absterben Hans Christofs auf Burkhardten und seine Vettern gekommen sind.

Die Grafen von Castell weigerten sich anfangs Burkard von Berlichingen und seine Vettern als Lehenserben anzuerkennen, 1621/23, scheinen jedoch auch nachgegeben zu haben.

Die Heidingsfelder Linie bildet also folgenden Stammbaum:

Digitized by Google

[1]) Biedermann Tab. 107 kennt nur einen Hans Christof und fügt hier an den Burkard von der bayerischen Linie und den Melchior Reinhard von Berlichingen e. ux. Susanne v. Berlichingen, einen Urenkel des Götz v. Berlichingen mit der eisernen Hand, den Stifter eines besonderen Familienzweigs!

Von dem Stammvater der im engern Sinn bayrischen Linie, Beringer v. Berlichingen, Eberhards Sohn, war oben schon die Rede. Er hatte Theil an der Burg Berlichingen und scheint ihm besonders das Dorf Olnhausen zugehört zu haben, indem er 1480 vor dem pfälzischen Hofgericht mit seinen Vettern Conrad und Kilian processirte wegen eines Wasens auf Olnhauser Markung, welchen seine armen Leute daselbst als Eigenthum ansprachen und unter sich getheilt hatten, während die Jarthäuser Waiden und andere Ansprüche machten. Er wurde 1520 nochmals von Würzburg mit seinem Theil an Berlichingen belehnt und stiftete in diesem Jahr, in Gemeinschaft mit dem Abte von Schönthal, auf Bitten der Gemeinde zu Berlichingen eine Bruderschaft zu Ehren St. Sebastiani, Viti, Catharinae et Annae. Nach Götzens mit der eisernen Hand Selbstbiographie (siehe Wirtb. Fränkische Zeitschrift 1858, S. 431.) lebte er noch zur Zeit des Bauernkriegs, heißt aber: „ein sehr alter Mann!“ Seine Gemahlin war Elisabethe von Neuhausen, und (nach Reinhard von Gemmingens Chronik) hat 1527 beider Tochter Barbara Herrn Diether von Ehrenberg geheirathet. Seine Söhne lernen wir am besten kennen aus dem Würzb. Lehenbrief von 1527, wo also der Vater gestorben war.

Cunz v. Berlichingen gen. Kneußer, Hans Beringer und Eberhard v. Berlichingen Brüder empfangen jeder seinen Theil an der Burg zu Berlichingen als weit und breit die begriffen, c. pert. zu Dorf und Werk wie es von wld. Beringer von Berlichingen ihrem Vater auf sie gekommen und auf andere ihre Brüder .... Jobsten, Peter, Wolffen und Hans Reinharten.

Verfolgen wir nun die einzelnen Brüder. Conrad oder Cunz gen. Kneußer processirte 1528/32 mit dem Probste

zu Mosbach über ½ Zehnten an Wein und Früchten zu Olnhausen. 1538 ist er Zeuge für seine Schwägerin Ursula von Berlichingen und besiegelt 1545 die Urfehde einiger Gemeinsmänner zu Marchingen. Sein würzb. Lehen an der Burg zu Berlichingen hat er 1545 nochmals empfangen; einen Verkauf bringt folgende Urkunde:

1539, Montag nach Domini Esto mihi.

Wir Conrad Kneußer und Hans Reinhard v. Berlichingen Brüder verkaufen an Hans Wolf von Berlichingen zu Jagsthausen unsere Nutzungen an Getraidt auf unsrem ¼ des Zehnten sammt dem Zehnten zu Berolsheim um 500 fl. (100 fl. in Gold, 50 fl. in Joachimsthalern, den Rest in guter grober Silbermünz Fränkischer Landeswährung.)

Sig. Jerg Boppe und Martin von Adeltzheim zu Adeltzheim.

Im Ganzen lebte also Conrad v. Berlichingen in der alten Heimath, dennoch war auch er, ohne Zweifel durch seinen Bruder Jobst, in Beziehungen zu den Herzogen von Bayern gekommen, wie denn so 1542 Conrad Kneußer von und zu Berlichingen dem Herzog Ludwig von Bayern quittirte für 50 fl. Dienstgeld. Seine Gemahlin war nach Biedermann Elisabetha Schenkin von Stauffenberg.

1554 werden von Würzburg Marx und Bastian von Berlichingen belehnt, nach Absterben ihres Vaters Cunz von Berlichingen gen. Kneußer, ihr Träger war Hans Jacob von Berlichingen zu Rossach. Bereits 1556 wurde Marx allein belehnt (auch wieder trägerweis, er scheint also in der Ferne gelebt zu haben) nach seines Bruders Tod und 1563 war auch Marx ohne Lehenserben gestorben. Das

Digitized by Google

Allodialvermögen fiel deßwegen an eine Schweſter, welche wir aus folgender Urkunde kennen lernen:

1566. Ich Bernhard von Steynau von Steinruck genannt c. ux. Judith v. Berlichingen verkaufen an Thomas von Berlichingen zu Jagſthauſen, unſern l. Vetter und Schwager das Dorf Olnhauſen, den Zehnten zu Berolzheim, Sersheim und Sennfeld, Gülten zu Weſternhauſen, Gült in Leuterſtaller Mark und Pfitzhof, auch 3 Stücke Holz und Viſchwaſſer in der Keſſach u. ſ. w., wie das mir der Judith v. Berlichingen von Conrad Kneuſſern v. Berlichingen meinem lieben Vater ſelig angefallen, um 8400 fl.

Von den weiteren Brüdern, Jobſt ausgenommen, iſt ſehr wenig bekannt. Hans Reinhard empfing 1536 ſeinen Theil an dem würzb. Lehen zu Berlichingen, wie der von wld. Beringer von Berlichingen auf ihn und andere ſeiner Brüder gekommen. Nur von einem dieſer Brüder erſcheint ein Sohn.

Als die Kneuſſeriſche Linie ausgeſtorben, empfing, nach ſeines Vetters Marx von Berlichingen Tode, 1563 Endres Beringer von Berlichingen zu Unternayſpelt (?) den betreffenden Theil an der Burg zu Berlichingen. Derſelbe ſaß wohl zu Unterailsfeld im Bambergiſchen (bei Gößweinſtein) und es bezieht ſich alſo wohl hieher (im Bamberger Archiv) das Teſtament der Dorothea v. Berlichingen Wittwe des kurz verſtorbenen Endres von Berlichingen, worin ſie 1585 ihre fahrende Habe den Kindern ihres Bruders Lorenz von Rumrod vermacht. Für den Vater halten wir am liebſten den Hans Beringer, von welchem Biedermann ſagt, daß er 1539 mit Anna Truchſeßin von Wetzhauſen ſich vermählte und welchem oben in einem würzb. Lehenbrief von 1559

„Kinder" genannt worden sind. Ueber einen zweiten Sohn s. später in der Note.

Näher bekannt ist Jobst — es scheint der älteste Bruder — mit seiner Nachkommenschaft, über welche in einem Manuscripte der kgl. Bibliothek zu München verschiedene Aufzeichnungen sich finden, wo es heißt: Jobst von Berlichingen sei in seiner Jugend aus Franken nach Bayern gekommen und habe Margarethe von Sattelbogen geheirathet, mit dieser Gemahlin aber Geltolfing[1]) (bei Straubing an der Aiterach) bekommen. Zuerst ersehen wir Jobsts Dienstverhältniß zu den Herzogen von Bayern aus folgender Urkunde:

1516, Landshut Freitag nach Mathiae.

Herzog Ludwig von Bayern ernennt Jobst v. Berlichingen seiner unterthänigen und getreuen Diensten wegen, zu seinem Diener, so, daß er dem Herzog und nach dessen tödlichen Abgang, seinen Erben mit zwey stets wohlgerüsteten Pferden, wann es nothwendig wäre beständig sein müsse. Ludwig weist dem Jobst hierüber eine jährliche Summe von 60 fl. beim Rentamte Landshut an. (Münchener Archiv.)

---

[1]) 1429 verliehen die Herzoge Ernst und Wilhelm von Bayern die Veste und Capelle Geltolfing, 4 Höfe, die Taverne und das Dorfgericht o. pert. ihrem Rath Hans Sattelbogner zum rechtem Lehen; ebenso wird belehnt 1450 Hans Sattelbogner zu Geltolfing. 1461 empfängt das Lehen Jörg Sattelbogner zu Geltolfing und 1472 erhielt Haus Sattelbogner Erlaubniß seiner Hausfrau Elsbeth von Tannberg ihre Morgengabe darauf zu verweisen; 1493 wurde Sigmund Sattelbogner belehnt und empfing 1519 auch die zum Schloße Geltolfing gehörigen Fluren zu Lehen. (Lehenbriefe im Münchener Archiv.)

Außer dem bayerischen Lehen Geltolfing muß Jobst aber auch Reichslehen durch seine Heirath erworben haben, denn Kaiser Karl ertheilte ihm 1524 dt. Nürnberg, um seiner treuen Dienste willen, die von den Sattelbogners erheiratheten Lehen. 1525 war Jobst Pfleger zu Teispach und bayerischer Hauptmann und diente im Bauernkrieg (Mittelfränkischer Jahresbericht XXVI., 17). 1534—36 heißt er Hauptmann und Unterrichter zu Landshut, hat 1540 den türkischen Feldzug mitgemacht, und wieder als Hauptmann wird z. B. 1543 „Jobst von Berlichingen zu Geltolfing" genannt. 1544, 15. Jänner stellte er den Herzogen Wilhelm und Ludwig zu München einen Revers aus, als ihr Diener von Haus aus und sein Leben lang bestellt.

Jobst Gemahlin war Margarethe von Sattelbogen, Tochter Siegmunds des Sattelbogners, welcher der letzte seines Geschlechts gewesen (Biedermann Tab. 106). Bekannt ist nur ein Sohn, Hans Christof v. Berlichingen zu Geltolfing, Pfleger zu Deggendorf, Rath zu Straubing und Oberrichter, vermählt mit Brigitte der Tochter Haimeran Rothhafts von Wernberg, mit welcher er 5 Söhne und eine Tochter gezeugt hat (Münchener Manuscript). Er starb 1578.

Seine Kinder sind: 1) Hans Burkard, 2) Hans Tobias, 3) Hans Jacob, 4) Hans Christof, 5) Margarethe und 6) Hans Georg von Berlichingen.

Von Burkard, der die Familie fortpflanzte, zuletzt.

Hans Tobias war nach dem Münchner Manuscript — Herzog Albrechts von Bayern Truchseß und vermählt mit Margarethe von Murach. In späterer Zeit war er Brandenburgischer Rath und Diener oberhalb Gebürgs, 1594 Landrichter des Burggrafthums zu Nürnberg, scheint aber seine

Stellung wieder aufgegeben zu haben und starb (nach Biedermann sub 108) 1602, 21. Dezember zu Kulmbach. Da nun Actenstücke vorhanden sind von 1604 betreffend die Bevormundung der Kinder Katharina (?) von Berlichingen, Wittib des Hans Tobias von Berlichingen gewesenen brandenburg. Rathes, — so darf vielleicht hieher gezogen werden Johann Joachim von Berlichingen, brandenburg. Amtmann zu Windsbach a. 1617, dessen 2 jüngere Brüder damals schon gestorben waren.

Hans Jacob von Berlichingen trat in Bambergische Dienste und erhielt 1578 das Amt Burgebrach, auch wurde er im Kriegswesen gebraucht wider den Erbfeind nach seiner Voreltern Exempel. Von ihm heißt es:

1591, 12. Aug. stirbt zu Bamberg in seiner Behausung auf dem Kaulberg Hans Jacob von Berlichingen und wird in der Pfarrkirche zu Burgebrach begraben [1]). An denselben Orten stirbt 1594, 23. Jan. und wird begraben seine Wittwe Frau Barbara geb. v. Seckendorf.

Hans Christof, einigemal durch seinen Bruder Burkard als Gewalthaber und Vormund vertreten, war 1594 pfalzgräfl. Hofjunker zu Sulzbach und heißt 1594—96 Beisitzer des Kaiserl. Landgerichts im Herzogthum Franken.

---

[1]) Es ist also ein anderer gleichzeitiger Hans Jacob von Berlichingen, der 1587 pfalzgräfl. Rath und Landrichter zu Sulzbach, 1591 brandenburg. Diener und Rath, 1602—03 Amtmann und Landrichter zu Schwabach gewesen ist, vorher 1598 Land- und Oberrichter zu Virolzbach. Seine Gemahlin war Magdal. Kathrine von Wallnrodt, welche Theil hatte an der Behausung Klopfsberg in der Stadt Lichtenfels. Sollte dieser Hans Jacob nicht ein zweiter Sohn Hans Veringers sein, des Endres Bruder — nicht Sohn, weil dessen Wittwe Andern ihre Habe vermacht.

Margaretha von Berlichingen heirathete Hans Georg von Closen. Burkard von Berlichingen zu Oberpöring ꝛc. für sich nebst Georg Christof von Rorbach als Curator und Vormund Hans Christofs von Berlichingen, auch Hans Tobias und Hans Georg, des Burkard, Hans Jacob und Hans Christofen von Berlichingen Gebrüder gaben 1583 den Brüdern Hans Eberhart und Hans Georg von Closen zu kaufen — Geltolfing, das sie von Hans Christof von Berlichingen gewesenen Fürstl. Rath und Oberrichter zu Straubing et ux. Brigitta von Nothhaft, ihren Eltern, geerbt haben. Die Brüder von Closen wurden 1585 belehnt, Hans Georg muß aber gleich nachher gestorben sein, denn 1586 werden genannt die Brüder Hans Burkard, Hans Tobias, Hans Jacob, Hans Georg und Hans Christof von Berlichingen, und Margarethe Hans Georgs von Closen Wittwe, ihre Schwester. Der Geltolfinger Verkauf war übrigens auch zu dieser Zeit noch nicht ganz im Reinen, es fehlte noch der lehensherrliche Consens, wie zu ersehen ist aus einer Urkunde von 1595, dt. München 28. August.

Burkhart von Berlichingen stellt an Herzog Maximilian von Bayern ein bittliches Anlangen folgenden Inhalts:

1. Möchte der Herzog das Lehnrecht auf dem Schlosse zu Geltolfing mit der Kapellen und Zugehör, welches Berlichingisches Erbe ist, wegen zu weiter Entfernung der vier noch übrigen Brüder von Berlichingen von dem Bayerischen Lande auf die Familie von Closen übertragen, an welche es ihrerseits abgetretten worden.

2. Möchten Euer Fürstl. Durchlaucht den daselbst kurz erlittenen Brandschaden beherzigen, und sich gegen denen von Closen mildiglich dahin erbitten lassen, daß

sie sowohl auf Foeminas in descendenti linea als Masculos gnädigst hinfüro belehnt werden mögen.

Hans Georg heißt 1594 Fürst. Wirtembergischer Reiterhauptmann. Damals hatten nämlich mit den Herrn von Closen zu Geltolfing Proceß wegen Leistung der Gewerschaft um Geltolfing die Gebrüder — Burkard von Berlichingen, Kgl. Majestät und Fürstl. Wirtemb. Rath, Hans Georg, Fürstl. Wirtemb. Reiterhauptmann, Hans Tobias, Fürstl. Brandenburg. Rath und Landrichter und Hans Christof, pfalzgräfl. Hofjunker. Ohne Zweifel ist auch diese Aufzählung besser nach dem Alter, als die obige erste nach dem Münchner Manuscript. Daß Hans Jacob und Hans Christof 1582, 25. Mai ihren Bruder Burkard und Georg Christof von Rorbach zum Gewalthaber und Vormund hatten, beweist wohl, daß sie die jüngsten und noch nicht mündig waren, während damals Hans Tobias und Hans Georg schon selbstständig gewesen sind.

Die meisten Nachrichten haben wir von Hans Burkard, dem, wie es scheint, ältesten Bruder, der ein vielbewegtes Leben führte und ein Mann von Bedeutung muß gewesen sein. Nach des Vaters Tod stand er zuerst noch unter Vormundschaft — und zwar seines Vetters des Herrn Ott Heinrich von Schwarzenstein [1]). Dieser ließ seinen Schützling durch Herzog Albrecht von Bayern bei dem berlichingschen Lehensherrn, dem Bischof von Würzburg, empfehlen und ungefähr von 1569—72 war Burkard von Berlichingen als würzburgischer Rath verwendet, kehrte dann aber an

[1]) Da 1614 eine Margaretha von Berlichingen, verwittwete von Schwarzenstein, genannt wird, so fragt sich, ob diese nicht eine Schwester von Burkards Vater gewesen ist? Oder war die Schwester Margaretha zweimal vermählt? Das paßte besser zum Jahr 1619.

den bayerischen Hof zurück. Er hatte sich verheirathet mit Genovefa Eckher, Tochter des Andreas Eckher zu Oberpöring. Nach dessen Tode zog der Herzog von Bayern die Jurisdiction ein, Burkard aber verwendete sich und suchte Fürsprache, damit der Herzog diese Jurisdiction belasse, denn dieselbe gehöre nicht sowohl seiner Schwieger Kathrine Eckherin, sondern seiner Hausfrau, ihrer Tochter, und dem Söhnlein derselben. Diese Gemahlin starb übrigens sehr frühe 1574, mit Hinterlassung eines Kindes, Hans Bernhard, und die Schwiegermutter folgte 1589. Damit aber hatte Burkard die Verwaltung des Gutes (½) Oberpöring (an der untern Isar) ganz in seine Hand bekommen und genoß dasselbe auch lange Zeit, wie er denn auch Burkard von Berlichingen zu Oberpöring häufig heißt, vornehmlich nach dem Verkauf von Geltolfing.

Am Stammgut Berlichingen war Burkard noch immer betheiligt und erscheint auch bisweilen in Urkunden jener Gegend, z. B. 1577, s. Wirtemb. Fränk. Zeitschrift 1859, S. 37. Im Jahre 1578 kaufte Burkard von Conrad Geyer den halben Zehnten zu Milz, fuldisch Lehen, veräußerte ihn aber zwischen 1585 und 1597 wieder an seine Jagsthauser Vettern (Schanat client. fuld. S. 46). Mit diesen verband sich Burkard inniger durch seine zweite Heirath 1579 — mit Dorothea von Berlichingen. Die Hochzeit sollte ausgerichtet werden am 10. Mai in Valentins von Berlichingen Behausung zu Dörzbach; Herzog Albrecht von Bayern schickte dazu, auf geschehene Bitte, einen Gesandten mit Geschenken — Herrn Hans Heinrich Nothhaft, welcher jedoch Auftrag hatte der Hochzeit nicht beizuwohnen, wenn sie nicht nach katholischer Ordnung geschehe.

Um diese Zeit war Burkard in Fürstl. wirtemb. Dienste getreten als Rath. Er wurde von Herzog Ludwig mit

Digitized by Google

Dr. Vertsch nach Augspurg geschickt um zugleich mit den Bayer. Subdelegirten die Streitigkeiten zwischen dem Bischof und der Stadt zu vergleichen a. 1581. Ingleichen wurde derselbe nebst einigen andern Abgeordneten auf den Reichstag geschickt a. 1582. (vgl. Sattlers Gesch. v. Wirtembg.)

In dem Verkaufsbrief über Geltolfing 1583 heißt er Burkard von Berlichingen zu Oberpöring, Fürstl. Wirtemb. Rath zu Stuttgardt. Der Sohn erster Ehe war inzwischen bei der Großmutter geblieben, 1586 aber, bei Gelegenheit einer Anwesenheit zu Oberpöring, wollte der Vater seinen Sohn mitnehmen, unter Widerspruch der Verwandten, welche meinten, es sei dem Vater mehr um den Genuß des mütterlichen Gutes zu thun, als um des Sohnes Aufnehmen. Jedenfalls solle er den Sohn in der katholischen Religion erziehen lassen, weil es sonst in des Herzogs Belieben stehen würde, denselben künftig im Fürstenthum nicht zu dulden.

Um 1590 heißt Burkard — zu Gelderfing und Oberpöring, Kaiserlicher Rath und Fürstl. Wirtemb. Rath und Obervogt der Aemter Waiblingen und Cannstadt. Er hatte aus zweiter Ehe fünf Töchter.

In Stuttgardt galt Burkard sehr viel und wurde vorzugsweise gebraucht zu Besorgung der Geschäfte am Kaiserlichen Hofe, wo er auch wohl angeschrieben war. Herzog Friedrich von Wirttemberg verlieh ihm 8000 fl. Kammerlehen und als er das Schloß Bilseck zu kaufen sich anschickte, wurde ihm statt der 8000 fl. das Dorf Binswangen (mit Vorbehalt der Hoheitsrechte) überlassen, 1597. In diesem Jahre aber wurde ein geheimes Einverständniß Burkards mit dem Kaiserl. Hofe entdeckt (vgl. Sattler, Geschichte von Wirtemberg), er fiel in Ungnade, verlor sein Gut Binswangen und wurde auf den Vesten von Tübingen und Urach

gefangen gehalten bis 1600, wo des Kaisers Fürsprache und seiner Gemahlin und Kinder — auch seiner Anverwandten Bitten ihm Befreiung erwirkten. (Sattler.)

Während der „Verstrickung" des Vaters hatte der Sohn die bayerischen Güter genossen, nachher aber wollte sie der Vater wiederum genießen und es kam zu einem ärgerlichen Proceß, in welchem der Sohn (1612) geltend machte, daß ihn sein Vater habe außer Lands ins Lutherthum und nachher in die Türkei geschickt, wo er 6 Jahre gefangen gelegen.

Daß der Verdacht gegen Burkard nicht ganz unbegründet gewesen, mag aus der lebhaften kaiserlichen Fürsprache geschlossen werden und a. 1600 verlieh Kaiser Rudolf diesem seinem Rathe und seinen 5 Töchtern einen besondern Schutz- und Schirmbrief wegen seiner vielen Verdienste um Kaiser und Reich. Burkard heißt auch seit 1600 gewöhnlich „Kaiserlicher Rath". Von 1605—07 verhandelte er mit Georg Philipp von Berlichingen über eine Schuld von 4000 fl.

Auch die zweite Frau starb und Burkhard heirathete als dritte Isolden von Thain in Böhmen, mit welcher er zur katholischen Kirche zurückkehrte. Gegen diese seine Gemahlin ist 1613, 25. Juni, auf dem Altstätter Rathhaus in Prag ein Urtheil publicirt worden, welches mit einem nicht näher bekannten Scandal und Zerwürfnisse mit dem kaiserlichen Hofe zusammenhängt, worauf folgendes Regest hinzeigt. Anno 1617, dt. München am 19. August stellt Herzog Maximilian an den römischen Kaiser das bittliche Ansuchen dem Burckhart von Berlichingen plenariam cassationem et restitutionem dessen, was vor diesen an Cur. Maj. Hof mit ihm und seiner Gattin, der Schlickischen Handlung wegen verloffen, und seiner zu

Pürgdiz noch arrestirten Mobilien, und dann was ihm an seiner vom jüngst verstorbenen Kaiser gehabten Bestallung noch ausständig, aus Kais. Gnaden gelangen zu lassen. Und dieß möchte der Kaiser um so mehr berücksichtigen, indem auch die Schlickischen von der widrigen zur wahren Kathol. Religion getretten seien.

Vorher schon hatte Burkard a. 1616 um Bedienstung bei den Herzogen von Bayern gebeten. Bei dieser Gelegenheit gab Burkard eine kurze Familien- und Lebensgeschichte und meldete: sein avus paternus Jobst von Berlichingen sei aus Franken, allwo seine Familie originem und ihr Stammhaus habe, in seiner Jugend nach Bayern gekommen, mit Carolo V. in aus- und inländischen Kriegsexpeditionen zu Wasser und zu Land sich begeben, vom Kaiser zum Ritter geschlagen und als Kriegsrath und Obrister bestellt gewesen .... Burkards Vater habe sich auch im Kriege brauchen lassen und sei Pfleger, Rath und Oberrichter gewesen u. s. w. Burkard selbst studirte in Italien (Jura) und wurde Rath zu Straubing, bis er sich durch etliche verführerische Tübingensche Ketzer zu Herzog Ludwig von Wirtemberg dem Frommen bringen lassen, der ihn zum Marrschall und Hofmeister gmacht und in allen privatis und publicis conventionibus gebraucht, worüber ihm auch der Kaiser eine Rathsbestallung geschickt.

Auch beim Herzog Friedrich sei er in großem Ansehen gestanden, habe dadurch viele osores bekommen, besonders den Dr. Matthäus Enzlin. Da wurde ihm denn vorgeworfen, er hänge in declarationibus religionis zu sehr auf katholischer Seite. Für seine Freisprechung habe sich besonders auch Kaiser Rudolf verwendet und ihn wieder als kaiserlichen Rath gebraucht ..... bis 1616. — Auch

diese Eingabe war umsonst; für im Lande Bayern zu wohnen wurde dem Burkard gestattet, seine Bedienstung bekam er nicht mehr. Dagegen sah sich Burkard desto mehr nach dem Ueberrest seiner Stammbesitzungen um, wie er denn auch in Franken bei seinem Tode sich aufhielt. Er meldete sich z. B. 1520 und 1521 um Belehnung mit dem Dorfe Hüngheim durch die Herrn Grafen von Wertheim. 1622 war er [1]) gestorben; seine Wittwe Isolde von Thein lebte noch einige Jahre „ein Weib wie ein Thurm." Als die fünf Töchter zweiter Ehe werden genannt: 1) Elisabetha Ursula, verh. Ebersberg. 2) Dorothea, verh. Link. 3) Sabine. 4) Anna Margarethe, verh. von Vohenstein. 5) Katharina, ... verh. (gleichfalls) von Vohenstein. Diese fünf Töchter erhielten nach dem Tode als Erbtheil 35,000 fl. ..... 4000 fl. Zubringen der Mutter und 31,000 fl. von einem Vetter geerbt.

Der Sohn erster Ehe, Johann Bernhard ist uns nach seinen Jugendschicksalen bereits bekannt geworden. Während des Vaters Gefangenschaft heirathete er a. 1599 eine von Pienzenau und Herzog Maximilian von Bayern gab dd. 18. Juli seinem Forstmeister in Landshut Befehl zur Hochzeitehrung einige Stücke Wild ausfolgen zu lassen. 1603 heißt er Hans Bernhard von Berlichingen zu Oberpöring und Edling [2]), 1604 Kaiserlicher Majestät Hofdiener. Von dem Proceß mit dem Vater über seiner Mutter Hinterlassenschaft war oben schon die Rede, ... er betraf die Hälfte von Oberpöring und gelegentlich hören wir auch, daß Hans

1) Sein Leben gäbe Stoff zu einem überaus inhaltsreichen historischen, socialen und psychologischen Roman.

2) Etwa Edling bei Oberpöring.

Bernhard 340 fl. 60 ₰ jährlichen Zins genoß von 7303 fl, welche Herzog Jörg von Bayern schon 1487 von Hans Sigmund und Oswald Eckhern zu Oberpöring entlehnt hatte. Mit dem Ausgang des Processes hängt es vielleicht zusammen, daß Hans Bernhard 1615 seiner Stiefmutter Bürgen stellte für 8180 fl.

Im Jahre 1622, dt. Oberpöring 12. Mart. schreibt Johann Bernhard von Berlichingen an den Bischof zu Bamberg und Würzburg mit dem bittlichen Bemerken, der Fürst möge daselbst in Gnaden geruhen die von seinem daselbst jüngst verstorbenen Vater hinterlassenen Papiere und Urkunden bis zu seiner Ankunft, wozu er die Erlaubniß aus Bayern erhalten habe, unter Siegel zu legen.

Vom Kurfürsten Maximilian brachte Hans Bernhard Rittmeister und Pfleger zu Wasserburg gnädigste Empfehlungsschreiben mit, um die Besitznahme der Fränkischen Güter und Lehen zu erleichtern. Sein Erbtheil bestand besonders in einem Theil an Berlichingen und im Dorfe Hüngheim, welches er 1623, 9. März dem Deutschorden zum Kaufe anbot. Am 1. Mai bat er Kurfürst Maximilian um längeren Urlaub von seinem Amte in Wasserburg, um seine Familienangelegenheiten vollends ordnen zu können. Das Schreiben ist von Berlichingen datirt, und er verspricht nachher desto mehr Eifer und Fleiß in seinem Amte zu beweisen.

Der erbetene Urlaub wurde gnädigst gewährt, München dt. 30. Mai. Die Belehnung mit dem Antheil an der Burg Berlichingen und dem Hofe Leutersthal war von Würzburg erfolgt, die Belehnung mit Hüngheim von den Wertheimer Grafen. Doch lagen dem bayerischen Herrn diese Güter allzuweit ab und er verfolgte deßwegen seine Verkaufsplane und suchte dazu seines Herrn Fürsprache.

Digitized by Google

1624, dt. München 28. Oktober schreibt Churfürst Maximilian an die Lehensherrn des von Bernhard von Berlichingen ererbten Stammgutes in Franken, nähmlich an die Grafen von Löwenstein-Wertheim und den Bischof zu Würzburg, und ersucht dieselben, obengenanntem Bernhart von Berlichingen den Konsens zu seinem vorhabenden Verkauf dieses Stammguts zu ertheilen. Dieses, meint der Churfürst, könnte ihm um so weniger verweigert werden, da die Apertion solcher Lehen nicht zu hoffen sei, indem sowohl von Berlichingen zwei Söhne, als auch von dem ersten Acquirenten Agnaten vorhanden seien.

Im Jahre 1627 wurde von Hans Bernhard und seinem Sohne Gottlieb mit den Vettern Melchior Reinhard und Philipp Albrecht über den Verkauf der oben genannten drei Besitzstücke verhandelt, derselbe kam aber nicht zu Stande, und der Vater überließ nun das Ganze seinem Sohne Gottlieb. 1634, 11. September dt. Jagsthausen. Joh. Konrad Keim, Vogt des abweseuden Gottlieb von Berlichingen von und zu Leutersthal bittet den DOrdens-Commenthur von Lichtenstein, die Güter seines Herrn gegen die einbringenden Schweden in Schuz und Schirm zu nehmen. Als derselbe jedoch in der Nördlinger Schlacht gefallen war, fiel das Stammgut an den Vater zurück und dieser brachte denn einen Verkauf an Hans Conrad von Berlichingen den älteren zu Stande, aber erst später, denn 1640, 31. August hat nochmals Hans Wolf von Berlichingen für Johann Bernhard seine Würzburger Lehen empfangen, weil derselbe Alters halben nicht zu Würzburg selbst erscheinen konnte. Er scheint nicht lange nachher gestorben zu sein.

Von seiner Gemahlin hatten er und die Kinder ein Erbe gethan, laut folgender Urkunde:

1632, 26. Januar, dt. Osterhofen. Bernhard von Berlichingen auf Paumgarten und Roßbach, Pfleger zu Osterhofen ertheilt eine Vollmacht seinem Kostengegenschreiber zum Empfang der kürzlich erst von seiner Gemahlin Marie Eufrosyne von Pienzenau auf Paumgarten und Roßbach an ihn und seine Kinder zu empfangen.

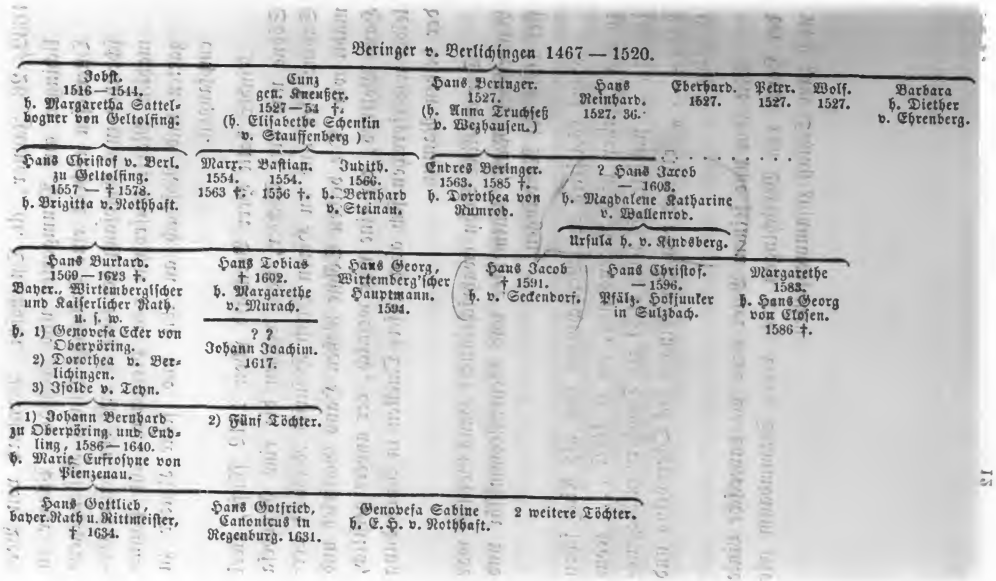
Kinder hatte Herr Bernhard schon 1612 fünfe, zwei Söhne und drei Töchter, von welchen die eine Genovefa Sabine hieß und an Herrn Ernst Heinrich Rothhaft vermählt war. Die beiden Söhne hießen Hans Gottfried und Hans Gottlieb, der eine war weltlich, der andere geistlich, leider widersprechen sich aber unsere Quellen in Anwendung der beiden Namen.

Der weltliche Sohn (wahrscheinlich) Hans Gottlieb war Bayerischer Rath, Rittmeister und Generalcommissär und fiel 1634 bei Nördlingen.

Hans Gottfried von Berlichingen kam als Kind schon zu den Jesuiten nach Regensburg, wo er 1607 .... zehnjährig .... studirte. Es lebte 1631 als Domherr zu Regensburg .... „Gottfried von Berlichingen auf Oberpöring und Endling."

Mit ihm und seinem Vater starb die bayerische Linie der Herrn von Berlichingen aus, deren Stammbaum wir noch zum Schluß zusammenstellen.

Digitized by Google


Beringer v. Berlichingen 1467 — 1520.
Jobst. 1516—1544. h. Margaretha Sattelbogner von Geltolfing.
Cunz gen. Kneußer. 1527—54 †. (h. Elisabethe Schenkin v. Stauffenberg)
Hans Beringer. 1527. (h. Anna Truchseß v. Wezhausen.)
Hans Reinhard. 1527. 36.
Eberhard. 1527.
Petrr. 1527.
Wolf. 1527.
Barbara h. Diether v. Ehrenberg.
Hans Christof v. Berl. zu Geltolfing. 1557 — † 1578. h. Brigitta v. Rothhaft.
Marx. 1554. 1563 †.
Bastian. 1554. 1556 †.
Judith. 1566. h. Bernhard v. Stein au.
Endres Beringer. 1563. 1585 †. h. Dorothea von Rumrod.
2 Hans Jacob — 1603. h. Magdalene Katharine v. Wallenrod.
Ursula h. v. Lindsberg.
Hans Burkard. 1569—1623 †. Bayer., Wirtembergischer und Kaiserlicher Rath u. s. w. h. 1) Genovefa Ecker von Oberpöring. 2) Dorothea v. Berlichingen. 3) Isolde v. Teyn.
Hans Tobias † 1602. h. Margarethe v. Murach.
Hans Georg, Wirtemberg'scher Hauptmann. 1594.
Hans Jacob † 1591. h. v. Seckendorf.
Hans Christof. — 1596. Pfälz. Hofjunker in Sulzbach.
Margarethe 1583. h. Hans Georg von Closen. 1586 †.
? ? Johann Joachim. 1617.
1) Johann Bernhard zu Oberpöring und Endling, 1586—1640. h. Marie Eufrosyne von Pienzenau.
2) Fünf Töchter.
Hans Gottlieb, bayer. Rath u. Rittmeister, † 1634.
Hans Gotfried, Canonicus in Regenburg. 1631.
Genovefa Sabine h. E. H. v. Rothhaft.
2 weitere Töchter.

IV.

Einige Bemerkungen und Zusätze zu Schöpf's „Johannes Nasus".

Von Dr. G. Schneider, kgl. Gerichtsarzt in Eltmann.

Herr Professor Joh. B. Schöpf in Bozen hat, nach Gödecke's vorgängiger Anregung, uns mit einer werthvollen Monographie dieses merkwürdigen Mannes Johann Nas (Bozen 1860,) beschenkt; da derselbe dahier in Eltmann geboren war, machte ich mir eine angenehme Pflicht daraus, Alles, was auf denselben Bezügliches hier sich noch vorfinden möchte, zur Vervollständigung obigen sehr geistreich und anziehend geschriebenen Werkchens zusammenzusuchen, und lege die Frucht meiner Bemühungen hiermit dem Publikum vor.

Ich durchging zu allererst, als sicherste Quelle, die pfarramtlichen Tauf-, Trau- und Sterb-Matrikel die leider nur bis zum Jahre 1588 zurückgehen, also über unserm Nas selbst keine Aufschlüsse mehr geben können, der 1534 hier geboren und 1590 zu Innsbruck gestorben war. Doch kommt der Name Nas noch nach diesem Zeitraume häufig

in den Pfarrbüchern vor, nemlich zum ersten Male im Jahre 1596, zum letzten Male 1645; von da ab fehlt er gänzlich und scheint dieser Stamm und respective Geschlechtsname vollständig erloschen und ausgestorben zu sein, wenn er nicht irgendwo anders sich fortpflanzte, was jedoch aus den Pfarrbüchern auch nicht entfernt gemuthmaßt werden kann.

Im Ganzen findet sich dieser Geschlechtsname vom Jahre 1596 bis 1645, d. h. in 49 Jahren, noch 51 Male vor, so daß dieses Geschlecht als ein ziemlich fruchtbares und sehr verbreitetes dahier angesehen werden darf; denn unter diesen 51 Nas sind allein nur als Geboren aufgeführt: 22, als Getraut: 5, als Gestorben: 24.

Der Versuch, einen Stammbaum der Familie Nas herzustellen, stieß freilich auf manches Hinderniß, indem bei vielen Gliedern dieses Stammes die näheren nöthigen Data gänzlich fehlen; jedoch will ich alles verarbeitbare Material getreulich geordnet hier niederlegen.

In dem oben angegebenen Zeitraume 1596—1645 lassen sich drei Stämme ausscheiden, der des Stammvaters Johann, Andres und Michael. Vom ersteren Johann stehet in den Pfarrbüchern, daß er ein Sohn des Jakob Naaß (die Matrikel schreiben, wenigstens in den frühesten Jahrgängen, diesen Namen immer so, nicht Nas, oder Naß, wie dieser selbst sich schrieb, sondern mit zwei a) war, 1609 mit Rosine Ackermann, Tochter des Heinrich A., Vorstehers von Uchtfeld, sich verheirathete, und 1635 als Consul (1630 wird er noch senator in den Matrikeln genannt) starb.

Noch erscheint vom Jahre 1596 (28. März) ein Joh. Naaß „civis et senator in Eltmann“ unter den Gestorbenen, der natürlich nicht der Ahnherr unseres Nas gewesen sein

kann, da unſers Nas Vater Valentin noch nicht einmal unter den Todten vorkommt.

Obigen Joh. Naaß, 1635 geſtorben, hatte 11 Kinder, unter denen nur drei Söhne waren, nämlich 1) Johann, geb. 1618, 2) Veit, geb. 1621, geſt. 1624; 3) Jakob, geb. 1625, geſt. 1633. Von ſeinen acht Töchtern iſt allenthalben nur das Geburtsdatum bemerkt, nämlich: Barbara 1610, Theodora 1612, Kunigunde 1614, Margaret 1615, Walburg 1616, nochmals Margarethe 1619, Anna 1623, und Veronika 1630; bei keiner derſelben irgend eine ſpätere Notiz, weder Tod, noch Verehelichung. Es ſcheint daher alſo mit Recht angenommen werden zu dürfen, daß die Schickſale derſelben auswärts entſchieden wurden.

Uebrigens hat Nas ganz recht, wenn er behauptet von „erbarn“ Eltern abzuſtammen; er hätte ſpäter noch beifügen können, „aus einer angeſehenen Familie“ zu ſtammen; da ſeine nächſten Verwandten Conſulen und Senatoren waren.

Vater des zweiten Stammes der Nas war Andreas Nas, verheirathet 1613 mit Kunigunde Hartmann, und nach dem Tode derſelben (1617) mit Barbara Bernhard von Dippach († 1635); der Stammvater Andreas Nas ſelbſt war ihr ſchon 1634 im Tode vorangegangen. Aufgezählt werden von ihm 5 Kinder: 3 Knaben und 2 Mädchen; die Alle frühzeitig ſtarben, nämlich Barbara geboren und geſtorben 1618, Valentin 1619, geſt. 1620, Johann geb. 1621, geſtorben 15 Jahre alt, Margarethe geb. und geſt. 1624, Zacharias geb. 1628, 6 Jahre alt geworden. Dieſer Stamm erloſch daher vollſtändig.

Der dritte Stamm iſt der des Michael Nas; der Stammvater dieſer Linie war gleichfalls zweimal verheirathet, nämlich 1616 mit Eliſabethe Seitz aus Eltmann († 1629)

Digitized by Google

und mit Gertraud Grenner aus Hofheim, und starb wahrscheinlich 1636; es ist dieß Todesjahr nicht mit Bestimmtheit aus den Matrikeln zu ersehen.

Er hatte 6 Kinder aus beiden Ehen, deren vier sehr jung wieder dahin starben (Barbara 1618 mit 3 Jahren, Margarethe 1621 mit 12 Jahren, Leonhard mit 8 Jahren, 1626, Peter 1633 mit ¾ Jahr.) und zwei, Anna 1621 und Barbara 1630, über die nichts weiter vorkommt, wahrscheinlich außerhalb starben oder heiratheten.

Dieses sind sämmtliche, aus den Pfarrbüchern dahier entnommenen und genau exzerpirte, Glieder der Nas'schen Familie; es ist nirgends, außer dem bereits Angegebenen, etwas Näheres bei denselben über ihren Lebenslauf, Schicksal u. s. w. daselbst notirt, daher ich auch nichts weiter über selbe zu sagen vermag.

Das von Hrn. Schöpf sehr genau gefertigte Verzeichniß der Nas'schen Schriften kann um einige vermehrt werden; z. B. erschien im Jahre 1568 eine (wahrscheinlich die dritte) Auflage des sub Nr. 1 bei Schöpf citirten „Antipapistisch Eins und hundert" ꝛc., wovon dieser nur die Auflage von 1570 kennt; sie ist übrigens in beiden Jahrgängen völlig unverändert, nämlich 282 numerirte Blätter und Register enthaltend.

Bei Schöpf fehlt ferner die Ausgabe vom J. 1574 von unsers berühmten Controverspredigers, Nas Schrift: Sextae Centuriae prodromus, sowie von seinen „Zwölff Predigten" ꝛc. die Ausgabe vom Jahre 1569 (Ingolstadt).

1588 erschien von Nas eine neue vermehrte Ausgabe der „Concordia alter und newer lehre" (die äußerst selten ist, und auch bei Schöpf fehlt) unter dem Titel:

„Ananeosis. Vieler Wunderbarlicher Religionshändel beschreibung ꝛc. Auttore F. A. Naß Biſchoff Belliensi.“ Mit Holzſchnitten. (München.)

Von dem Werke Nas's „Sechs wohlgegründeter nützlicher Haußpredig, Ingolſtadt ꝛc.“ erſchien eine fernere Ausgabe im Jahre 1571.

Ferner gab Nas noch folgende Schriften heraus:

1) „Ein tröſtlich Creutzpredig, darin von vielerley h. Bergen, „auch von mancherley Creutzen und beyden gehandelt wird. ꝛc. ꝛc. Ingolſtadt 1574.“
2) „Eine ſchöne Tröſtliche Newejarspredig ꝛc. Ingolſtadt 1572.“

Im antiquariſchen Anzeiger Coppenrath's (Regensburg) Nr. 13 ſind im Ganzen 35 Nas'ſche Schriften verzeichnet.

Das Geburtshaus unſeres Joh. Nas, der ſchon mit 12 Jahren als Schneiderlehrling daſſelbe verließ, und als Weihbiſchof in Brixen ſtarb, konnte ich dahier nicht auffinden, trotz aller Mühe, die ich mir mit Durchſtöbern der alten Lager- u. a. Bücher gab, und deren älteſtes nur bis zum Jahre 1592 zurückgeht.

Digitized by Google

„Ammonis. Vieler Wunderbarlicher Religionshändel beschreibung ꝛc. Autore N. N. Naß Bischoff Bellionsi." Mit Holzschnitten. (München.)

Von dem Werke Nas's „Sechs wohlgegründeter nützlicher Sonnpredig, Ingolstadt ꝛc." erschien eine fernere Ausgabe im Jahre 1571.

Ferner gab Nas noch folgende Schriften heraus:

1) „Ein trefflich Grenzpredig, darin von vielerlei h. Bergen, auch von mancherlei Gerichten und Leuten gehandelt wird. ꝛc. ꝛc. Ingolstadt 1574."

2) „Eine schöne Trefflich Newejarspredig ꝛc. Ingolstadt 1572."

Im aus-marischen Anzeiger Coppenrath's (Regensburg) Nr. 13 sind im Ganzen 35 Nas'sche Schriften verzeichnet.

Das Geburtshaus unseres Joh. Nas, der schon mit 12 Jahren als Schneiderlehrling dasselbe verließ, und als Weihbischof in Brixen starb, konnte ich dahier nicht auffinden, trotz aller Mühe, die ich mir mit Durchstöbern der alten Papier- u. a. Bücher gab, und deren ältestes nur bis zum Jahre 1592 zurückgeht.

Digitized by Google

Archiv

des

historischen Vereines

von

Unterfranken und Aschaffenburg.

Sechszehnter Band. Zweites und drittes Heft.

Würzburg.
Druck von Friedrich Ernst Thein.
1863.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Das Schottenkloſter zu St. Jakob in Würzburg.

Von

Michael Wieland,

Lokalkaplan des Militär-Lazarethes und der Feſtung Marienberg.

Quellen.

Vor Allem müſſen wir als reiche Fundgrube an Material das **königliche Archiv** benennen, wo das Copeibuch Nro. 195, dann die verſchiedenen Gült- und Zinsbücher uns die beſten Dienſte leiſteten. Ebenſo bot das **Archiv des biſchöflichen Ordinariates** in drei großen Faſcikeln über das Schottenkloſter Stoff in größter Fülle. In der **königlichen Univerſitäts-Bibliothek** waren es beſonders vier Handſchriften, welche die ſchönſten und oft unerwarteſten Aufſchlüſſe gaben, nämlich das **M. ch. f. 260.** auf fol. 106 u. a., — das **M. ch. o. 23, M. ch. q. 53.** und **M. ch. q. 56.** — In den Sammlungen des **hiſtoriſchen Vereines**: MS. sign. 178. pag. 520. MS. q. 17 *. Urkunde sign. 293.

Digitized by Google

Als Hülfsmittel wurden benützt: Gropp coll. I. 44. 74. 125. 165. 237. 238. 419. 425. 520. 687. 809. II. 151. 189. Theil I. 66. 171. 360. 361. 364. 451. 459. 481. 255. II. 221 — 233. 327. 453. — Ludewig, S. 503. 993. 994 ff. 1000 n. 7. — Fries, Chronik. Neue Ausg. I. 213. 236. 253. 260. 552. II. 2. — Ussermann, Episcop. Wirceb. pag. 279 — 288. — Fränk. Merkur. 1797. S. 104. — Journal von und für Franken. I. 114. 361. II. 558. — Leben des hl. Makarius. 1785. — Bundschuh, Fränk. Lexikon. V. 181/199. — Monumenta boica. XXX. I. pag. 121. — Reg. Bav. I. 157. 167. 211. 219. 223. 261. 263. 265. 275. 283. 285. 287. 293. 295. 333. 336. II. 23. 33. 43. 63. 79. 85. 87. 99. 127. 149. 151. 217. 245. 249. 345. 387. III. 41. 143. 227. 253. 305. 431. IV. 35. 37. 63. 261. 339. 351. 737. VI. 138. IX. 43. 163. 296. X. 27. 39. 69. 281. 332. XI. 277. XII. 280. XIII. 6. — Scharold, Würzburg und seine Umgebungen. S. 249. 250. — Heffner und Reuß, Würzburg und seine Umgebungen. S. 392 u. ff. — Andres, Chronik. 1809. S. 286. 1811. S. 69. — Athanasia. XIV. 1. p. 123. — Oberthür, Almanach. 1795. S. 195. Kiliansfeier. 1845 — 1848. — Niedermayer, Kunstgeschichte der Stadt Würzburg. S. 76 u. ff.

Digitized by Google

Einleitung.

Die Schottenmönche außerhalb ihrer Heimath.

Der Name dieſer Fremdlinge bedarf vor Allem einer Erläuterung; „denn nicht etwa Schottländer ſind unter dieſen Schotten zu verſtehen, ſondern die ſtammverwandte Bevölkerung Irlands iſt es, welche ſich in den früheren Jahrhunderten überall mit dem Namen der Schotten bezeichnet findet. Erſt allmälig verbreitet mit der Bevölkerung ſich der Name auch über Schottland“ [1]). Sie ſelber nannten ſich ſeit unvordenklichen Zeiten gewöhnlich „Kelder“ oder beſſer Culdei, iriſch Ceile-Dae, d. i. cultores Dei, wie in ähnlicher Weiſe die Griechen Menſchen von frommem Wandel und hoher Sittenreinheit σεμνοθεὸς hießen [2]). Die Schotten „zogen aus ihren zahlreichen Klöſtern hinaus in alle Welt; ſie erfüllten England und die benachbarten Inſeln; in Island fanden ſpäter die Normannen ihre Bücher und Pilgerſtäbe; Frankreich durchzogen ſie nach allen Richtungen und drangen

[1]) Zeitſchrift für chriſtl. Archäologie und Kunſt von Quaſt und Otte. I. Band. S. 21.

[2]) P. Bonifacius Strachan in ſeiner Germania christiana Tom. III. fol. 10. cf. M. ch. q. 58. in der kgl. Univ.-Bibliothek dahier.

Digitized by Google

tief in Deutschland ein. St. Kataldus selber, der Schutzpatron von Tarent, ist ein solcher schottischer Pilger des VII. Jahrhunderts aus der berühmten Schule zu Lismore" [1]).

Immer aber wanderten die schottischen Pilger in kleineren oder größeren Schaaren. Ihre Ausrüstung bestand in dem Pilgerstabe (cambutta), einer ledernen Wasserflasche, der Reisetasche und, was ihnen als der größte Schatz galt, einer Kapsel mit Reliquien. So traten sie vor das Volk und redeten zu ihm überall mit dem ganzen Feuer ihrer heimischen Beredtsamkeit [2]). In solcher Weise hielten es auch in Deutschland alle jene Heiligen, auf welche die Schotten als auf Söhne ihres Volkes Anspruch machten, als da sind:

1) St. Bonifacius, Erzbischof von Mainz,
2) St. Erhardus, Bischof von Regensburg,
3) St. Kilianus, Bischof von Würzburg,
4) St. Wilibaldus, Bischof von Eichstätt,
5) St. Hidulphus, Bischof von Trier,
6) St. Johannes, Bischof von Mecklenburg,
7) St. Harrucus, Bischof von Werden,
8) St. Johannes, Bischof von Constanz,
9) St. Forentius, Bischof von Straßburg,
10) St. Adolarius, Bischof von Erfurt,
11) St. Colomanuus, Patron von Oesterreich,
12) St. Sebaldus, Patron von Nürnberg [3]).

Es findet sich unter diesen Männern sicher schon ein Angelsachse, Bonifacius, ein Zeichen, daß der Gegensatz der

---

[1]) Zeitschrift für christl. Archäologie und Kunst. S. 22.

[2]) L. s. c.

[3]) Diese Aufzählung von Schottenheiligen in Deutschland findet sich im Archive des bischöflichen Ordinariats s. 12. Congregatio Scotorum.

Digitized by Google

englischen und schottischen Kirche sich so weit ausgeglichen hatte, daß jene diesen Heiligen auch als ihren Landsmann betrachten konnte. Obwohl späterer Zeit (1659) P. Bonifacius Strachan ausdrücklich erklärt, ihre Klöster seien nicht für Engländer und Hibernier, sondern blos für Schotten [1]), so finden wir 1661 doch einige Mönche in einem Schottenkloster, die bestimmt als Engländer bezeichnet werden [2]).

Obgleich mit dem Auftreten der Angelsachsen die Missionsthätigkeit der Schotten vorbei war, pilgerten sie trotzdem immer noch fleißig hinaus in die verschiedenen Länder. Man liebte sie wegen ihres frommen Wandels und war ihnen dankbar ob der heiligen Männer, welche von Schottland aus das Evangelium verkündigt hatten, durch Stiftung von eigenen Klöstern. Solche Klöster entstanden im Laufe der Zeiten viele in Frankreich, in Belgien, Lothringen, in Italien. In Deutschland zählt P. Bonifacius Strachan als früher bestandene und theilweise noch bestehende Schottenklöster auf:

1) Monasterium ad consecratum stum Petrum, „vulgo Weih St. Peter" außerhalb Regensburgs, der Sitz eines Priorats. 1076 von der Abtissin Willa in Obermünster gegründet, ward dies Klösterlein nebst anderen Kirchen und der ganzen Vorstadt im Türkenkriege abgebrochen. An der Stelle, wo es gestanden, befand sich später der Begräbnißplatz der Protestanten. So Strachan [3]). Wattenbach bestimmt die Zeit näher; es ging 1552, 25. Mai

---

[1]) Non pro Anglis et Hibernis sed pro Scotis. l. p. c.

[2]) Vgl. Namen von Mönchen aus dem Schottenkloster zu St. Jakob in Würzburg.

[3]) Germania christiana, autore P. Bonif. Strachano Scoto. l. s. c. — ergänzt durch M. ch. o. 23 in der kgl. Univ. Bibl.

Digitized by Google

beim Beginn des ſchmalkaldiſchen Krieges verloren. Doch beſtand noch 1691 der Titel desſelben.

2) Die Abtei St. Jakob zu Regensburg, nach Wattenbach's Aufſatz in der obengenannten Zeitſchrift 1111, nach Strachan 1120 eingeweiht, war das Mutterkloſter für die übrigen Niederlaſſungen der Schotten in Deutſchland und beſtand noch bis in die jüngſte Zeit. Oeffentlichen Nachrichten zu Folge ſoll dieſe uralte Stiftung, in der nur noch ein Mönch mehr lebt, jetzt eine andere Beſtimmung erhalten.

3) Die Abtei zu St. Jakob in Würzburg, in honorem sti Jacobi Apostoli et memoriam sti Chiliani Franconiae Apostoli i. J. 1134 gegründet, 1803 aufgehoben.

4) St. Jakob zu Erfurt, nach Strachan von Walther Glosberg — Walther von Glisberg, Marſchall des hl. röm. Reiches, 1136 geſtiftet. Wattenbach gibt nichts auf dieſe Angabe und weiſet dieſem Kloſter eine ſpätere Zeit der Entſtehung an. Erſt 1820 ward es aufgehoben.

5) Das Kloſter zu Wien, ſehr reich, 1144 von Herzog Heinrich I. von Oeſterreich erbaut: „extruxit Henricus primus dux Austriae in honorem B. M. semper Virginis et sti Gregorii anno 1144“ [1]). Wien war bereits 1624 für die Schotten verloren.

6) St. Jakob zu Conſtanz, ungefähr 1 Meile außerhalb dieſer Stadt gelegen, ein armes Klöſterlein, 1142 von Biſchof Heinrich gegründet, während nach P. B. Strachan

7) früher ein ſehr reiches Kloſter in Conſtanz ſelbſt den Schotten gehört haben, aber zerſtört worden ſein ſoll.

8) Das Kloſter zu St. Aegid in Nürnberg, nach Wattenbach von König Konrad und Königin Gertrudis 1140

---

[1]) Germania christiana l. c.

Digitized by Google

errichtet und ihrem Kaplan, dem Schotten Carus, übergeben. P. B. Strachan bemerkt auf die ältere Geschichte der St. Aegidienkirche zurückgehend: „nobilissimum monasterium extructum ut ajunt a S. Erentrude, sorore sti Ruperti Archiepiscopi Salisburgensis, vel tempore Caroli Magni, aut a Conrado III. Romanorum Imperatore de novo aedificatum et nobilissime dotatum.“ Der Abt des Klosters hieß allzeit: Princeps capellanus Imperatoris und hatte auf den Comitien den 4. Platz im 1. Ring. 1418 kamen Mönche aus Reichenbach in diese Abtei; in der Reformation ging sie verloren.

9) Das Kloster zu St. Nikolaus in Memmingen, Augsburger Diöcese, nach Strachan „circiter 1181 a Vvelfo pro Scotis fundatum.“ Der alte Welf hatte es nach Paricius (S. 286. Origines Guelficae III. 378. n.) aber schon 1178 gegründet. 1424 entstand zwischen dem Schottenabt in Würzburg und dem Verweser der Kapelle zum hl. Nikolaus in Memmingen ein Prozeß [1]). Es bestand noch 1659.

10) Die Propstei zum hl. Kreuze in der Osten-Vorstadt von Eichstädt, ungefähr 1183 gestiftet; 1659 verwendete es der Bischof zu seinem Seminar [2]).

11) Ein armes Klösterlein zu Kelheim zu St. Johannes Evangelista, gegründet durch Herzog Otto von Bayern zum Seelenheil seines daselbst auf der Brücke 1231 ermordeten Vaters Ludwig. Der Prior und einige Brüder sollten da beten für die Seele des Ermordeten.

---

[1]) Copeibuch fol. 43^{b} — 48.

[2]) Germania christiana l. c. und Wattenbach in der Zeitschrift für christl. Arch. u. Kunst. S. 50.

Digitized by Google

Wegen der allzu geringen Einkünfte wurde dies Priorat mit dem Kloster St. Jakob in Regensburg vereinigt [1]).

12) Groß- St. Martin zu Köln, nach Strachan von Wilhelm Achaius, dem Bruder des Königs von Schottland, errichtet [2]).

13) St. Pantaleon in Köln; 1659 waren in dem Kölner Kloster blos deutsche Mönche.

14) Ein Kloster in Hassia (Hessen), groß und reich, von 16 Religiosen bewohnt.

15) Ein Kloster zu Riping in der Markgrafschaft Brandenburg, „da wo jetzt (1659) die Burg steht“ [3]).

16) Ein Kloster in Rottenberg „in palatinatu“, (1659) mit wenigen Religiosen besetzt.

17) Das Kloster in Heilbrunn hatten (1659) die Protestanten inne. Die Kirche ist gegenwärtig eine Waarenhalle, das Conventsgebäude ein Correctionshaus.

Der Abt Alexander Baläus erklärte als früher den Schotten gehörig noch die Klöster

18) St. Jakob zu Mainz.

19) Zu Leipzig.

20) Zu Paderborn.

21) Zu Metz.

22) Zu Aachen „in monte Purseti“.

23) Zu Fulda ad st. Andream.

24) Zu Straßburg.

Wattenbach vermuthet, daß auch

25) Oels in Schlesien ein Schottenkloster gewesen sei.

---

[1]) Germania christiana l. c. und Wattenbach in der Zeitschrift für christl. Arch. u. Kunst S. 50.

[2]) Vgl. hiezu Wattenbach S. 25. 26.

[3]) Germania christ. l. c.

Digitized by Google

Von all diesen Klöstern besaßen die Schotten im Jahre 1691 in Deutschland noch sechs: die beiden in Regensburg, das zu Würzburg, zu Kelheim, zu Erfurt und bei Constanz. In Lothringen hatten sie Dulwork, in Irland das zur sel. Jungfrau in Rossia (provincia Cassalt) inne; eines besaßen sie in Rom, in Frankreich aber sehr viele.

Eines von den Schottenklöstern in Deutschland soll nun unsere Aufmerksamkeit beschäftigen, das Schottenkloster zu St. Jakob in Würzburg.

I. Das Schottenkloster zu St. Jakob in Würzburg nach seiner Gründung und Geschichte.

Wenn wir der Aeußerung eines Schriftstellers gedenken, der gesagt: eine Geschichte vom St. Jakobskloster in Würzburg schreiben wollen, nachdem Trithemius sein berühmtes Chronikon dieser Abtei verfaßt, — das hieße nach Homer eine Iliade schreiben wollen; wenn wir ferner die Worte eines Schottenmönches beherzigen: der Ruhm der Schotten sei so groß, daß man des Lobens kein Ende finden könnte, wollte man den ganzen Stoff bewältigen [1]); so möchte uns fast der Muth sinken, solch Unternehmen zu beginnen. Nur der Gedanke, daß wir uns ja an des Trithemius Chronikon getreulich halten könnten und erst mit seinem Tode unsere

---

[1]) Scotorum gloriam quo quis peritius considerat, eo ampliorem invenit materiam scribendi: et si quis illius gloriae aliquid ab antiquitatis caligine revocare et in lucem proferre desiderat, necesse est parvulam ejusdem partem sibi ante oculos ponere suumque facere objectum, ne amplam laudandi materiam assumendo laudandi finem non inveniat. — M. ch. q. 53. Tom. III. fol. 2.

Digitized by Google

eigene unvollkommene Arbeit anfangen wollten, und die Klage jenes fleißigen schottischen Mönches, daß durch die Sorglosigkeit der älteren Generation und wegen der Länge der Zeit die Namen und Tugenden der Väter uns unbekannt geblieben seien [1]): das allein ermuntert uns wieder, jener Geschichte unsere freie Zeit zu opfern.

Bischof Embricho war in den dreißiger Jahren des 12. Jahrhunderts eines Tages auf der Reise zur Metropole Mainz begriffen; ein stattlich Gefolge begleitete ihn. Da trat dem Bischof ein schottischer Mönch mit Namen Christian entgegen, warf sich ihm zu Füßen und bat ihn, er möge aus Liebe zu St. Kilian, dem Blutzeugen und Franken-Apostel, der selber ein Schotte gewesen, den Mönchen aus Schottland, die um Christi willen hinaus pilgerten in die Welt, eine gastliche Herberge gewähren. Gebhardus, der lange, Burkard, Reginhard und andere von den Begleitern des Bischofs unterstützten die Bitte des Mönches [2]). Embricho sagte zu und wies, als Alle, Volk und Klerus der Vorstadt, gerne beistimmten, den Schotten die Höhe Girberg als Wohnplatz an.

Wir sehen sonach, daß auch das Kloster zu Würzburg gleich so vielen andern der Dankbarkeit gegen einen irischen (schottischen) Mönch seine Entstehung zuschreiben kann; man wollte St. Kilian, welcher die christliche Lehre und die Anfänge christlicher Cultur nach Franken gebracht, dadurch sich dankbar erweisen, daß man seinen Landsleuten ein Kloster baute und dotirte. In dieser Weise betrachteten die Schotten-

---

[1]) Majorum incuria et temporis antiquitate eorum nomina et virtutes nobis incognita manent. — Ibid.

[2]) Gropp, coll. I. 237. — Ludewig S. 993 in den Litterae fundationis monasterii.

Digitized by Google

mönche selber die Sache und erinnerten bei den vielfachen Nöthen und Bedrängnissen ihres Klosters die Fürstbischöfe immer an St. Kilian [1]).

Girberg (Geierberg) hieß in jenen Zeiten die längs dem westlichen Mainufer sich erhebende Anhöhe nördlich vom Marienberg. Wohl war auf dieser Höhe vor dem 12. Jahrhundert noch niemals eine menschliche Wohnung gestanden; ein öder Hügel hatte der Girberg auf die Hände der schottischen Mönche geharrt, denen er auch seine Cultivirung zu verdanken hat [2]).

Als dem neu zu gründenden Kloster bestimmte Einkünfte und Ländereien zugesichert waren, begann wahrscheinlich schon i. J. 1134 der Bau des Klosters und der Kirche. Außerhalb der Stadt und ihrer Befestigung gelegen, thronte das Münster auf dem ringsum sich abflachenden Hügel, der bald mit fruchtbaren Gärten und Weinbergen überkleidet war. Ein Stickelzaun umschloß die ganze Besitzung der Schottenmönche, eine Mauer das Kloster selber und seinen nächsten Raum [3]). Weil Kirche und Kloster am 8. Juli 1140 dem hl. Jakobus, dem Patron der Pilger, geweiht worden waren, so hieß nun das Kloster zu St. Jakob bei den Schotten [4]). Als Wappen führte es einen Schild mit einer Muschel, welche über zwei gekreuzte Pilgerstäbe gelegt war; S(ancti) J(acobi) C(onventus)

---

[1]) Dande S. J. Majest. hierarch. eccl. Tom. II. pag. 206. — Oratio Hamiltonis in restitutione monast. bei Gropp coll. I. 52. — Arch. d. bischöfl. Ord. an vielen Stellen.

[2]) Degg, Würzb. Korographie. S. 761.

[3]) Rechnung des Klosters v. J. 1582 im Arch. d. bischöfl. Ord. und and. Stellen.

[4]) Monasterium sti Jacobi Scotorum extra muros Herbip.

Digitized by Google

war dazwischen eingeschrieben. Das größere Klostersiegel führte denselben Schild; St. Jakobus erschien darüber mit Pilgerstab und Hut und den Muscheln auf dem Mantel; die Legende lautete: Sig. Monast. S. Jacobi Scotor. Herbip.

Papst Cölestinus III. bestätigte i. J. 1195, Clemens IV. im Mai 1348, Kaiser Karl IV. i. J. 1355 alle Besitzungen, Privilegien und Freiheiten des Klosters. Diese Urkunden, wie auch der Fundationsbrief von Bischof Embricho v. J. 1140, waren noch 1454 ganz gut erhalten im Besitze des Klosters, wo Abt Hartung zu St. Emmeran sie als unverletzt erklärte und amtlich abschreiben ließ [1]).

Das Kloster sagte 1339 dem gebannten Kaiser Ludwig den Gehorsam nicht auf und trat der bekannten Vereinigung der Klöster und Stifte Würzburgs bei, worin erklärt war, man thue das aus Furcht vor Beschädigung durch den Kaiser und seine Anhänger, nicht aus Ungehorsam gegen die Kirche [2]).

Das Jahr 1400 brachte in dem Kriege der Würzburger Bürger gegen Bischof Gerhard dem Kloster gleich den übrigen Stiften großen Schaden, was aus der Strafsumme von 40000 ℔ ₰ zu ersehen, welche den Bürgern auferlegt wurde [3]). In den Jahren 1414, 1415 und 1416 erließ Johannes XXIII. drei Bullen, Martin V. i. J. 1418 eine neue Bulle zu Gunsten des Klosters; der Abt wird darin ermahnt, die dem Kloster entfremdeten Güter zurückzufordern; Alle, welche sich der Rückgabe weigern oder, sei es aus Gunst, Haß oder Furcht, die Zeugschaft ablehnen,

---

[1]) Copeibuch fol. 52.

[2]) Die beiden Protestationen d. 1339 und 1340 in Copeibuch fol. 24ᵇ—26ᵇ.

[3]) Reg. ad annum 1402.

Digitized by Google

werden mit kirchlichen Censuren bedroht [1]). Aehnliche Vergewaltigungen waren schon 1379, 1393 und mögen auch 1423 vorgekommen sein [2]).

Von 1454 an begann das Kloster nach Bestand und Besitz gleichmäßig zu zerfallen. Es kam oft vor, daß die Aebte keine Mönche mehr hatten oder nur irgend einen, der aus einem Bettelorden entsprungen war [3]). 1483 war die Noth schon hoch gestiegen [3]), 1486 griffen sogar Kleriker der Mainzer Diözese nach den Klostergütern [4]), 1497 war der Zustand des Klosters vollständig zerrüttet. Abt Philipp II. hinterließ bei seinem Tode keinen einzigen Mönch, aber um so mehr Schulden. Außer zwei silbernen Kelchen gab es kein einziges Kleinod; kein Wein, kein Getreide war mehr vorhanden; die Mauern drohten den Einsturz.

Als Ursache solchen Verfalles gibt Trithemius [5]) die große Nachlässigkeit und üble Wirthschaft der vorangehenden Schotten-Aebte an. Wenn man mit Gewißheit dasjenige auch von den Schotten zu Würzburg sagen könnte, was Wattenbach [6]) von jenen zu Wien und Nürnberg berichtet, dann wäre dieser Vorwurf mehr als gerechtfertigt. Allein weder Trithemius vermochte diesen genauer zu begründen, noch fanden wir die mindeste Andeutung eines derartigen Sittenzerfalls. Wir möchten daher diesen Vorwurf mildern und neigen uns theilweise der Meinung eines Schottenmönches zu, der Trithemius' Angaben zurückweist.

---

[1]) Copeibuch fol. 39ᵇ—40ᵇ.

[2]) Reg. ad 1379. 1393. 1423.

[3]) Ludewig S. 1000.

[4]) Reg. ad 1486.

[5]) bei Ludewig S. 1000.

[6]) L. s. c. S. 54. 55.

Digitized by Google

Dieſer gibt als Gründe der Zerrüttung des Kloſters an: einmal die vielen Kriege[1]) und Empörungen der Bürger im Hochſtift Würzburg; in ſolchen Zeiten muß ein Kloſter verarmen und kann ſich nur erholen, wenn neue Mönche ihm ein ordentliches Patrimonium zubringen oder reiche Verwandte ihnen zu Hilfe kommen; bei den unbekannten, armen, von ihrem Vaterland ſo weit entfernten Schotten konnte ſolche Hilfe nicht geleiſtet werden. Ferner irrt ſich Trithemius im urſprünglichen Vermögensſtand des Kloſters; nicht 20—30, ſondern zu ſeiner Blüthezeit nur 15 oder 16 Mönche konnte es nähren. Endlich war die Unkenntniß der deutſchen Rechtsverhältniſſe, die häufigen Reibereien mit den Grundholden Urſache der Verarmung. Auch jene Gründe beſtreitet unſer Schotte, welche bei Einführung deutſcher Benedictiner geltend gemacht wurden[2]); man beſchuldigte die Schotten der ſchlechten Obſervanz und eines ungeordneten fleiſchlichen Lebens. Wie? konnte Solches unter den Augen ſo wachſamer Biſchöfe geſchehen? oder haben dieſe nicht ihre Schuldigkeit gethan?

Man klagte, daß die Aebte ohne Mönche gelebt. Aber denkt man nicht an die weite Entfernung von der Heimath, an die volkreichen Klöſter dortſelbſt, aber auch an die Kriege, welche damals wütheten? Nur wenige mochten ſich da dem Ordensſtande widmen. Und doch war Trithemius, einer der gefeiertſten Männer ſeiner Zeit, nur Abt über drei Mönche und, obſchon von mächtigen Freunden umgeben ſowie der großen Burksfelder Congregation angehörend, nicht

---

[1]) In Würzburg u. ſ. Umgeb. S. XXXIII. u. ff. ſind alle dieſe Fehden aufgezählt.

[2]) Ludewig S. 1000.

Digitized by Google

im Stande, die Vermögensverhältniſſe des Kloſters merklich zu heben[1]).

Papſt Alexander VI. nahm ſich des verlaſſenen Kloſters an und beauftragte den Biſchof Lorenz von Bibra, deutſche Mönche in daſſelbe einzuführen. B. Lorenz verſetzte drei Mönche von St. Stephan zu Würzburg, Maternus Lyeſer, Heinrich von Kulsheim und Heinrich von Heidingsfeld, nach St. Jakob; ſie wurden ihrem früheren Abte Konrad Herloch von Kolsheim unterſtellt. Bis zum Jahre 1504 wurden unter Adminiſtration des Fiſcals Johann Hickerich zum Theile die Schulden gedeckt, Kloſter und Kirche wiederhergeſtellt und eingerichtet; am 26. Juli 1504 ward in der Perſon des Kilian Criſpus von Ochſenfurt, eines Religioſen aus St. Stephan, dem Schottenkloſter ein neuer Abt gegeben. Abt Kilian aber war ein Mann voll Frömmigkeit und ein Freund ſtiller Zurückgezogenheit, weniger gewillt, für das Heil Anderer als für ſein eigenes zu ſorgen, und legte ſchon nach Verlauf von zwei Jahren ſeine Würde wiederum nieder. Er zog ſich in ſein erſtes Kloſter zurück. Durch Biſchof Lorenz wurde nun der frühere Sponheimer Abt Johannes Trithemius ſein Nachfolger. 31 Jahre nach deſſen Tod, im J. 1547, ereignete ſich daſſelbe wie 1497; Abt Michael hinterließ bei ſeinem Abſterben keinen einzigen Mönch. Die Deutſchen waren in St. Jakob in kürzerer Zeit gerade ſo weit gekommen, als die Schotten in 363 Jahren[2]).

An dieſem zweiten vollſtändigen Verfall des Kloſters trugen ähnlich wie beim erſten äußere Ereigniſſe die Schuld.

---

[1]) M. ch. q. 56. fol. 25ᵇ — 30.

[2]) Hic advertendum aeque inprovidum ac infaustum fuisse Bursfeldensium regimen ac olim Scotorum — bemerkt unſer anonyme Schottenmönch in M. ch. q. 56. fol. 32.

Digitized by Google

Der Bauernkrieg zerstörte die Früchte der Wohlthätigkeit des Bischofs Lorenz von Bibra vor ihrer Reife wieder. Das Kloster wurde von den Bauern geplündert und verbrannt. Die fortdauernden Kriege unter Bischof Melchior von Zobel und Friedrich von Wirsberg machten es unmöglich, an Hilfe für diese Abtei zu denken. Bischof Melchior verordnete daher im J. 1548 seinen Weihbischof Georg Flach, welcher aus dem Benedictiner-Orden war, zum Administrator des verlassenen Klosters. Diese Administration verwaltete aber die Güter nicht etwa für das wiederherzustellende Kloster, sondern für den Administrator selbst, welchem sie als Gehalt angewiesen waren. Flach verdient daher Ussermanns Tadel (Episcop. Herb. pag. 283) keineswegs. In ähnlicher Weise waren der entsetzte Abt Leonard Gnetzamer von Schwarzach und Weihbischof Anton Reß aus dem Prediger-Orden Administrator, bis endlich Bischof Julius die Verwaltung zur fürstlichen Kammer zog[1]). Trotzdem aber wurde das Kloster zu den Contributionen für das Herzogthum herbeigezogen, wie es z. B. im 1554. Jahre 500 fl. Schatzung auferlegt erhielt; um diese Summe aufzutreiben, verkaufte der Administrator alle Einkünfte desselben in Gerchsheim auf drei Jahre[2]).

Kaiser Rudolph II. setzte 1594 einen Reichstag nach Regensburg an, welchem Bischof Julius persönlich beiwohnte. Er kam zu den Schotten bei St. Jakob dortselbst in Quartier und wurde von dem Abte Johann Jakob Whyt (Albus), einem gelehrten menschenfreundlichen Manne, überaus gut empfangen und fürstlich bewirthet. Johann Jakob Whyt

---

[1]) Degg, Korographie als MS. q. 89. im hist. Verein. — M. ch. f. 260. fol. 106 in der k. Univ.-Bibliothek und Andres, Fränk. Chronik. 1809. S. 286.

[2]) Vgl. Reg. ad 1554 und Zins- und Gültbuch fol. 96b.

Digitized by Google

benützte diese Gelegenheit und machte seinen Gast auf die Verdienste der schottischen Nation durch den hl. Kilian in Franken aufmerksam, ebenso auch auf den ausdrücklichen Willen des ersten Stifters und andere statthafte Gründe. Julius versprach, diese Verdienste mit Dank zu erwiedern.

Inzwischen wurde er von einem hitzigen Fieber befallen, dessen Heftigkeit den Gebrauch der Arzneien nutzlos machte und sein Leben bedrohte. In dieser Gefahr gelobte er zu Gott und St. Jakob, daß er nach erhaltener Wiedergenesung Alles aufbieten wolle, das Schottenkloster in Würzburg wiederherzustellen und den Schotten zurückzugeben. Julius genas und kehrte nach Würzburg zurück. Da er schon 1583 die dringendsten Schulden hatte abtragen und die ruinosen Gebäude hatte restauriren lassen, so war es ihm leicht möglich, sein Gelöbniß zu erfüllen. Auf sein Ersuchen schickte ihm der Schottenabt von Regensburg zu Anfang des Jahres 1595 einige gelehrte Mönche, welche am 23. April jenes Jahres in Gegenwart der vornehmsten Männer des Frankenlandes in das Kloster feierlich eingeführt wurden. Julius wurde so der dritte Begründer des Stiftes zu St. Jakob [1]).

Von dieser Zeit an blieb der Bestand des Klosters ein gesicherter; doch hatte es, weil außerhalb der Stadtmauer liegend, vom Kriegsvolk viel zu leiden und wollten die Einquartierungen kein Ende nehmen. Als nach dem Schwedenkriege, während dessen viel Feindesvolk im Kloster lag, Fürstbischof Johann Philipp neue Fortificationen anlegen ließ, so wurden auch in der Nähe von St. Jakob zwei neue Werke gebaut. 5—6 Morgen Weinberg gingen in diesen Werken theils auf, theils waren sie für die Cultur auf

[1]) Degg l. s. c. — M. ch. q. 56. fol. 33—35. — Gropp coll. I. 52.

Digitized by Google

lange Zeit ruinirt. Das neue Zeughaus nahm den Schotten fast 2 Morgen Land hinweg, während andere 1½ Morgen wenig mehr trugen. Der Schaden belief sich für das Kloster auf etliche hundert Gulden; darin aber waren 2 Morgen Weinberg, 1 Malter Waizen, 1 Malter Erbsen, 6 Malter an Zehnten, Handlohn, Pfennig-Zinse mit eingerechnet, welche Julius in Jobstal (bei Arnstein) dem Kloster entzogen haben sollte. Fürstbischof Johann Philipp ließ dafür d. 16. März 1645 dem Stifte eine Entschädigung aus den Einkünften des Klosters Paradies zu Heidingsfeld verabfolgen, welche Entschädigung 733 fl an Kapitalien, jährlich 46 Malter Korn, 4½ Malter Waizen, 3 Malter 8 Metzen Haber, 1 Malter Erbsen, 1 Fuder Wein und auf Ruf und Widerruf 1 Ochsen und 1 Zentner Karpfen betrug.

Im Jahre 1664, in welchem die jetzigen Forkifikationen begonnen wurden, gingen neuerdings für St. Jakob viele bürgerliche Güter verloren, welche dahin zinsbar waren. Später wurden noch mehr Lehenstücke des Klosters zur Befestigung verwendet. Für erstere erhielt es verschiedene Geldzinse, Wein, 200 fl vom subsidium charitativum, 2 Zentner Karpfen, 1 Zentner Stockfische, 50 ℔ Butter, ¼ Tonne Häringe, 1 Scheube Salz (1664. 10. Sept.); für letztere bekam es hinreichende Vergütung (1667. 6. April [1]).

Dadurch hatte das Schottenkloster eine ganz andere Umgebung gewonnen; jetzt lag es innerhalb der Stadtbefestigung, aber auch im leidigen Festungs-Rayon. 1760 befand sich ein militärischer Heu- oder Spreuboden innerhalb des Kloster-Umfangs; weil dieser Boden mit Wachen besetzt war, mußte die Pforte fast beständig offen stehen,

---

[1]) Copeibuch fol. 171—174[b]. — M. ch. f. 260. fol. 106. — Arch. d. bischöfl. Ord. s. 6. d. 1640. 1. Aug.

Digitized by Google

weßhalb Abt Placidus bat, wenn nicht das Magazin selbst, so doch die Posten zu entfernen. 1761 hatte das Kloster sogar seinen Neubau zur Unterbringung von Proviant herzugeben [1]).

Inzwischen war der Verkehr mit dem Mutterlande ein sehr reger geworden, auch mit der englischen Congregation der Benedictiner trat man in nähere Verbindung; obwohl diese anfänglich (1623) nur in der Gemeinschaft aller Gebete, Nachtwachen und guten Werke unter den englischen und den Schotten-Klöstern zu Regensburg, Würzburg und Erfurt bestand, so dehnte sie sich (1623—1660) alsbald doch dahin aus, daß man nach England, Schottland und den brittischen Inseln aus Deutschland tüchtige und gelehrte Mönche als Missionäre schickte, dafür aber talentvolle Jünglinge zum Unterricht und zur Ausbildung nach Deutschland sandte [2]). In den letzten Zeiten ward es jedoch für die Schottenklöster sehr schwer, Novizen zu bekommen, weil man sie zumeist aus dem schottischen Adel nahm, der jetzt mehr und mehr in die stehenden Heere eintrat. Uebrigens zählte das Schottenkloster mit Einschluß des Priors noch 8 Mönche und 2 Missionäre, als die Säcularisation dasselbe nach 668jährigem Bestande 1803 aufhob, worauf die Gebäude später zu einem Militärkrankenhause benützt wurden und als solches noch im Gebrauche sind.

---

[1]) Arch. d. bischöfl. Ord. s. Miscellanea.

[2]) Copelbuch fol. 118—123. — Arch. d. bischöfl. Ord. s. 12. Congregatio Scotorum.

Digitized by Google

II. Von den Klostergebäuden.

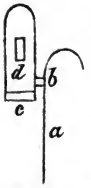
§. 1. Die Schottenkirche zu St. Jakob in ihrer Baugeschichte.

Auf dem Girberg hatte, wie schon berichtet wurde, im Jahr 1134 ein regsam Leben begonnen. Kaum war das Klösterlein dort vollendet, so schritt man zum Bau einer Kirche. Makarius, der erste Abt, leitete den Bau derselben; aber sie war klein und nur eine Kapelle.

Allzuwenig ist's, was wir in Urkunden und Büchern über diese Kapelle gefunden. Um so mehr verdient das Wenige gesammelt, fixirt und in unsere Erinnerung zurückgerufen zu werden.

Diese Abteikapelle, welche am 8. Juli 1140 von Bischof Embricho unter allseitiger Theilnahme der Gläubigen zu Ehren des hl. Jakobus eingeweiht worden war und deßhalb auch Kapelle des hl. Jakobus hieß, befand sich zu jener Zeit neben der Klosterpforte und dem Hofe; als später die eigentliche Kirche vollendet war, lag sie nördlich von dieser und lief, nur durch einen kleinen Zwischenraum von ihr getrennt und mit ihr durch einen vielleicht gedeckten Gang verbunden, mit der nördlichen Abseite parallel. Sie würde jetzt zum Theil in den Garten, zum Theil in das westliche und südliche Gebäude des Militärspitals fallen. Diese Kapelle war einschiffig, aber langgestreckt, schön gebaut und gewölbt und hatte wahrscheinlich einen Vorbau gegen Westen, während die Ostung als Concha sich abschloß. Wohl trug der Giebel auch einen kleinen Thurm, da die Kapelle mit einem Glöcklein versehen war. Eine freilich mangelhafte Federzeichnung in M. ch. f. 260. fol. 106. der kgl. Univ. Bibl. möge hier zur näheren Erläuterung als Copie eine Stelle finden.

Digitized by Google



a b iſt die nördliche Abſeite der größeren Kirche;

b der Eingang zur Kapelle;

c der Vorbau.

In der Kapelle ſelbſt war nur ein einziger Altar und dieſer dem hl. Jakobus geweiht; vor dieſem Altar befand ſich das Grab des hl. Makarius (*d* in der vorſtehenden Zeichnung); deßhalb hieß ſie auch St. Makariuskapelle. Das Grab ſelbſt hatte eine Länge von 12 Fuß und ſtand von den Enden der Kapelle gleich weit ab. Der Sarkophag war von bedeutender Länge, nämlich ungefähr 10′; denn der hl. Makarius war über Mannesgröße (8′) [1]). Auf dem Steine, welcher den Sarg deckte, ſtanden die Worte eingegraben: Hic jacet Macarius primus Abbas hujus Ecclesiae, per quem Deus vinum in aquam convertit [2]).

[1]) Sacellum oblongum, amplum, fornicatum, insigne ....; ei a latere est area et porta monasterii ....; videtur olim prima ecclesia vel sacellum fuisse, ubi adhuc est sti Jacobi sacrum. — In ipso sacello ante altare medium sti Jacobi sepultura sti Macarii oblonga 12 .... pedum, in cujus medio interno cacumine sarcophagus sti Macarii longus 10 circiter pedes; atque stus Macarius perlongus fuit, 8 pedes, supra hominum staturam. M. ch. f. 260. fol. 106. — Wir glauben nicht, daß man dieſe Stelle anders überſetzen könnte, wenn ſie einen vernünftigen Sinn geben ſoll, geſtehen aber, daß wir zum Entziffern dieſer Handſchrift aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, welche in beiläufig 70 Zeilen ein Quartblatt bloß zu drei Viertheilen füllt, über vier Stunden gebraucht; ſie ſcheint mit Nadelſpitzen geſchrieben und dürfte uns leicht entſchuldigen, wenn wir bei dem einen oder dem andern Worte geirrt. Unter Fuß könnte hier leicht auch ein kleinerer Maßſtab als der unſrige verſtanden werden.

[2]) Kurze Lebensbeſchreibung des hl. Makarius. 1800. S. 42. — Gropp coll. I. 810.

Digitized by Google

Die Kapelle zu St. Jakob, worin auch die Wunder des hl. Makarius gemalt waren [1]), diente nicht nur diesem Heiligen, sondern auch den nachfolgenden Aebten zum Begräbniß. Im Laufe der Zeit aber ward sie baufällig und profanirt; man legte und quartierte Kriegsleute allda ein und machte endlich einen Stroh- und Holzschober daraus, bis endlich unter Bischof Julius das Grab des hl. Makarius, ganz und gar vergessen, wieder entdeckt wurde und die Kapelle auf's Neue zu Ehren kam [2]). Im Jahre 1744 war sie gänzlich zerfallen und bedurfte eines Neubaues von Grund aus. Abt Augustinus Duffus wollte dieselbe sammt dem vorderen Theil des Klosters neu erbauen und nahm zu diesem Zwecke vom Kloster Schönthal 2000 Reichsthaler auf [3]). Der vordere Klosterflügel ward wirklich neu aufgebaut, die Kapelle nicht. Aus welchen Gründen ist unbekannt. Sicher ist, daß der Neubau des südlichen Klosterflügels in seiner jetzigen Gestalt seiner Lage nach die theilweise Verlegung der St. Jakobskapelle gebieten mußte [4]).

Nachdem wir diese wenigen Bemerkungen über die alte Abteikapelle vorangeschickt, wollen wir zur eigentlichen Schottenkirche übergehen.

---

[1]) M. ch. f. 260. fol. 206: Vetus itidem Abbatia, in qua superiore s. Macarii miracula visuntur, antiquo penicello, sed vetustate attrita, et versus subscripti aliqui legi non potuerunt, ac ibidem *ipso in sacello* substituti sunt alii *infra miracula sti Macarii depicta.*

[2]) Kurze Lebensbeschreibung des hl. Makarius l. c. S. 51 — 54.

[3]) Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 6. Kloster- und Kirchenbau.

[4]) Außer dieser Kapelle werden urkundlich noch die Kapelle der seligsten Jungfrau, wahrscheinlich der mittlere Altar im Chore, und jene zum hl. Jodok genannt; erstere hatte zwei kleinere Thüren und erhielt im J. 1247 einen Ablaß verliehen (Reg.); letztere wurde von einem Priester versehen (Reg. ad annum 1284), ist aber ihre Lage nicht näher bezeichnet, als daß sie im Klosterhofe zum hl. Jodok sich befand.

Digitized by Google

Die oben geschilderte Kapelle war längst vollendet, und noch immer baute man an der größeren Kirche eifrig fort. Makarius waltete auch hier als leitender Meister und hatte sieben Jahre nach seiner Ernennung zum Abt, also i. J. 1146, die Freude, das Werk fertig zu sehen. Schon damals stund Makarius im Rufe der Heiligkeit. Er reiste nach Rom, um für seine neue Kirche Reliquien und Ablässe zu holen; und hier geschah es, daß St. Makarius in einer Vision den nördlichen Thurm [1]) seiner Kirche einstürzen sah; ein heftiger Orkan hatte ihn zu Fall gebracht. Der Thurm wurde nach der Rückkehr des Heiligen von Neuem in Angriff genommen [2]).

Alles, was man über die damalige Gestalt der Kirche mit Sicherheit sagen könnte, wäre sonach:

1) Die Kirche war im romanischen Styl gehalten; dafür spricht die Zeit ihrer Erbauung und die noch vorhandenen Grundformen, Säulen und Pfeiler, Fenster und Bogenstellung, Simse und Friese.

2) Die Kirche war ein großes und schönes Gebäude, denn St. Makarius baute ungeachtet der regsten Beihilfe, die er in Würzburg fand, sieben Jahre daran fort, und zeigen vorzüglich die vier Ostungspfeiler reiche Kämpfer mit Menschen- und Thierköpfen geziert.

3) Hatte die Kirche zwei Thürme, einen nördlichen und einen südlichen, zu beiden Seiten der Ostung, weil man sonst nur überhaupt von einem Thurme hätte schreiben können.

---

[1]) Ludewig S. 995.

[2]) Ibid.

Digitized by Google

Die Kirche nach Außen und Innen bis ins Detail sich vorzustellen, wollen wir dem geneigten Leser überlassen; und es wird ihm dies keineswegs schwer fallen, wenn er die Grundgesetze der romanischen Baukunst kennt oder irgendwo eine romanische Kirche gesehen hat.

Bereits i. J. 1214 war eine durchgreifende Ausbesserung des Dachwerkes der Kirche nothwendig geworden; sie ward auf Kosten eines gewissen Konrad von Scheckenbach vorgenommen [1]). Abt Johann II. erweiterte in den Jahren 1253—1274 durch einen Neubau den Chor der Kirche und zierte ihn mit schöneren Fenstern. Aus dieser Zeit möchten die gothische Chornische und ihre 3 Fenster sein. Das Jahr 1400 brachte der Kirche und dem Kloster beträchtlichen Schaden durch die rebellischen Bürger Würzburgs. Unter Abt Mauritius 1458 kamen durch Meister Konrad, Maler, verschiedene Bauwendungen an der Kirche vor [2]). Abt Thaddäus erneuerte wiederholt das Dachwerk (1465—1475), weil dieses vor Alter und Holzfraß den Einsturz drohte [3]). Eine vollständige Restauration der Kirche hatte unter Abt Kilian nach Auftrag und auf Kosten des Fürstbischofs Lorenz von Bibra (1495—1519) statt; besonders wird vom Chor erzählt, daß er mit Steinplatten belegt worden sei [4]). Der Bauernkrieg verdarb in dem schutzlosen, außerhalb der Stadtmauern gelegenen, Kloster wieder Alles; es wurde ausgebrannt, wobei die Kirche sicherlich in ähn-

---

[1]) Copeibuch. Nr. 195. fol. 12.

[2]) Ib. fol. 52b.

[3]) M. ch. q. 56. fol. 26, von einem Schottenmönch geschrieben, in der kgl. Univ. Bibl.

[4]) Gropp. coll. I. 168 und I. Theil S. 66.

Digitized by Google

licher Weise verwüstet und geschändet wurde als jene zu St. Burkard [1]).

1586 war die vordere Abseite der Kirche ganz uneingedeckt, überhaupt das ganze Deckenwerk im übelsten Zustand. Man erachtete es für nöthig, daß in den vorderen Giebel der Kirche ein Fenster gebrochen würde, und wollte Meister Wolff, den Steinmetzen, dazu bestellen. Auch die übrigen Fenster waren ruinirt. Trotz aller Klagen des Administrators blieb es beim Alten; noch im Jahre 1594 herrschten diese Uebelstände, so daß kein Priester mehr am Hochaltar celebriren wollte, weil Regen und Schnee offenen Zugang hatten und der Wind die hl. Hostie von der Patene zu wehen drohte [2]). Seit der Zeit, als Julius einmal die Wiederherstellung des Klosters und seine Besetzung durch Schottenmönche versprochen hatte [3]) (1595), begegnen wir einer durchgreifenden Restauration. Julius gab dazu 300 fl, die übrigen Kapitel und Klöster in Würzburg und Franken steuerten weitere 390 fl; die noch fehlenden Summen nahm ebenfalls Julius auf sich [4]). Aber Kloster und Kirche wurden nicht mehr so reich, groß und zierlich, als sie vordem gewesen [5]). Eine Inschrift aus dem Schottenkloster besagt, was Julius gethan.

Siste gradum, quisquis es, et quod scriptum lege.
Coenobium istud ab Embricone erectum,
Vetustate et temporum injuria collapsum,

---

[1]) Coenobium tempore rusticorum combustum. — M. ch. f. 260. fol. 106. — Gropp. Theil I. 171. — Wieland, Stift St. Burkard. II. Abthlg.

[2]) Arch. d. b. Ord. sub Visitationen.

[3]) Oratio Hamiltonis in restit. monast. bei Gropp. coll. I. 520.

[4]) Arch. d. b. Ord. sub 6. Kloster- u. Kirchenbau.

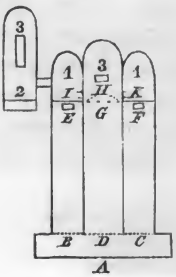
[5]) Oratio Eucharii Sangii bei Gropp. coll. I. 687.

Digitized by Google

Instauratum novis colonis inductis,
Exornatum binis turribus,
Amplificatum novis aedificiis
A Praesule et Duce Julio.
Ejus manibus aeviterna a Fratribus ad aram
memoratio habetor. [1])

Der bauluſtige Fürſt hatte alſo vorzüglich die Kirche zu St. Jakob mit zwei Thürmen geziert, d. h. die vorhandenen gut und im Geſchmacke ſeiner Zeit wiederhergeſtellt. Die beiden pyramidalen Thurmdächer ſowie die gothiſchen Fenſter des nördlichen Thurms ſind Kinder des architectoniſchen Eklekticismus von Julius.

Nach all dieſen Bemerkungen ließe ſich nun ein ziemlich genaues Bild der Schottenkirche zu Anfang des 17. Jahrhunderts entwerfen, um ſo mehr, wenn wir die oben erwähnte Federzeichnung im Ganzen hier folgen laſſen.



1. Die beiden Thürme;
2. die Kapelle des hl. Makarius, einſt zu St. Jakob;
3. das ältere Grab des hl. Makarius in der Kapelle und das neuere im Chor der Kirche oberhalb der Stufen zum Presbyterium.

Doch iſt eine Erläuterung nothwendig. Um daher unſere Zuſätze von den Angaben des Manuſcripts genau zu

---

[1]) Gropp. coll. I. 425. Gropp ſagt nicht, wo dieſe Inſchrift ſich befand; da er aber von keiner andern mehr redet, ſo könnte es jene über dem Eingang zur Schneckenſtiege des Kloſters geweſen ſein, von welcher M. ch. f. 260. fol. 106. berichtet: inscriptio pulchra incisa lapidi de fundatione.

Digitized by Google

trennen, wollen wir für uns lateinische Buchstaben und Punkte gebrauchen, während der Federzeichnung die arabischen Zahlen und Linien angehören. *A* war ein Vorbau, eine Vorhalle, Paradies, Atrium gewesen, aus der man etwa durch die Pforten *B* und *C* in die Seitenschiffe und durch das zweigetheilte Hauptportal *D* ins Mittelschiff gelangte; für letzteres dürfte der doppelte Bogen an der westlichen Mauer der Kirche sprechen. *E* und *F* sind zwei Nebenaltäre; bei *G* ist der Aufgang zum St. Michaels-Chor [1]), von welchem der Schwibbogen aufstieg. 3 ist das Grabmal des hl. Makarius, dessen Leib hier in zinnernem Sarge, von einer Steintumba umschlossen ruhte; unmittelbar dahinter war der Hochaltar. Die Thüren *I K* gestatteten den Zugang zu zwei festgewölbten Seitenkapellen; die bei *K* diente zur Sacristei; beide schlossen im Halbkreise gleich dem Chor sich ab; über denselben erhoben sich die beiden Thürme [2]). Von einer Gruft ist nirgends die Rede. Wer sich im Hinblick auf diese Angaben die heutige Schottenkirche betrachtet, der dürfte sicher zu dem von uns aufgestellten Ergebniß gelangen.

---

[1]) Der heizbare Winterchor befand sich in der Verlängerung der nördlichen Abseite und hatte in den eigentlichen Chor gehende Fenster. Jetzt wird er von den reconvalescenten Soldaten benützt, die hier dem Gottesdienste beiwohnen.

[2]) Templum est cruciatum in fine cum 3 altaribus, duo scil. ad latera et B. V. in medio; supra fornices chorus S. Michaelis; bialatum cum 2 altaribus, biturritum juxta chorum, cum duobus lateralibus sacellis solide fornicatis a latere (quorum unum servit sacristiae) in hemicyclo uti et primum altare extensis.... Ad medium chorum templi majoris, ubi supra gradus Presbyterii fuit idem sarcophagus stanneus repositus in eleganti saxea tumba.... M. ch. f. 260. fol 106.

Digitized by Google

Es erübrigt nur noch, die Baugeschichte der Kirche nach der Zeit des Bischofs Julius zu schildern und das Bild dieser Pfeiler-Basilika, wie sie heutzutage sich darstellt, in kurzen Zügen zu entwerfen.

Im Todesjahre desselben (1617) waren in der Kirche „die Balken gar bös zerfault", also daß man das Herabfallen des mittleren Balkens im Chor bereits fürchtete; auch die „Kapelle der hl. Jungfrau war gar baufällig" [1]). 1625 hatten Regen und Schnee schon wieder freien Zutritt [2]). Bald entflammte der für Franken so unheilvolle Schwedenkrieg [3]). Zwar wurden das Schottenkloster und die vier Mendicantenklöster zunächst mit Plünderung und Einquartierung verschont; allein man weiß, was ein solches Schonen bedeuten will. Liest man die alten Berichte [4]) über den Schwedenkrieg und über seine Folgen für Stifte und Klöster, so läßt sich augenblicklich erkennen, weßhalb alsbald nach Beendigung dieses Krieges die Schottenkirche eine neue Restauration durchaus nothwendig hatte. 1640 war die Kirche in einem erbärmlichen Zustande, das Dach schlecht, die Balken faul, das Mauerwerk zerrissen, die Fenster zerbrochen, die Altäre durch den eindringenden Regen verdorben [5]).

Abt Maurus Dixon (1661—1679) ließ die ganze innere Decke der Kirche renoviren und weißen [6]); sein Nach-

---

[1]) Arch. d. b. Ord. sub Rechnungen.

[2]) Ib. sub. Visitationen.

[3]) Gropp. coll. I. 149. und Thl. I. 451.

[4]) Ib. Thl. I. 459.

[5]) Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 6. Kloster- und Kirchenbau.

[6]) M. ch. q. 56. fol. 35.

Digitized by Google

folger Bernard Maxwell (1680—1685) erbaute einen neuen Chor [1]); Bischof Johann Philipp von Greiffenklau (1699—1719), aus dessen Zeit die Fenster der Abseiten, das Portal und der westliche Giebel, vielleicht auch die Ornamente des südlichen Thurmes herrühren, gab unter Abt Maurus Strachan (1716—1737) zur weiteren Wiederherstellung und Ausschmückung der Kirche nach Innen und Außen reiche Beisteuer [2]). 1699 mußte der Vorbau, „die Capellen vor der Kirchen oder Bohrkirchen" der neuen Fortification weichen; die neuen Werke drückten derart auf diesen Vorbau ein, daß die Kirchenmauern sich neigten und Schaden drohten; man nahm daher den Vorbau weg und führte an der Kirche einen Weg vorbei [3]). Der Fürstbischof Johann Philipp erlaubte (1705) zu der beregten Restauration den Schotten eine Sammlung bei Stiften und gutherzigen Leuten und munterte letztere zu reichlichen Gaben auf [4]). Bei dieser Renovation wurde auch der Sarg des hl. Makarius aus seiner Steintumba genommen, in einen hölzernen Schrein gelegt und in die Kapelle des hl. Makarius transferirt, wo er beim St. Kiliansaltar auf der Evangelienseite niedergesetzt und mit einer rothseidenen Decke überhangen wurde

---

[1]) M. ch. o. 23. pag. 34—37.

[2]) Gropp Thl. II. 327.

[3]) Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 2. Visitationen. — M. ch. f. 260. fol. 106: Earum (vinearum monasterium circumdantium) magnam partem modernus Princeps conventui in usum munitionum urbis rectum exstructarum magnifice solvit ... uti et ultimam partem templi transversam eodem fine sibi vindicavit, ut transitus inde ipsi et aliis possit patere Cellensi porta per vallum et munitiones.

[4]) Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 6.

Digitized by Google

(1715, 3. Dec.); am 27. Juni 1718 kamen die hh. Reliquien an ihren früheren Ort [1]).

Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn ertheilte 1733 eine ähnliche Erlaubniß zur Einsammlung von Beiträgen und gab selber mehr denn 600 ℔ zur Herstellung der nothwendigen Bauten [2]). Der unselige französische Krieg ruinirte die Kirche auf's Neue, da sie als Militär-Depot dienen mußte [3]); nach Beendigung dieses Krieges wurde sie nothdürftig gereinigt und geweißt.

Seit dieser Zeit hat die Schottenkirche als Gebäude keinerlei Veränderung erfahren, als daß sie 1813 dem Gottesdienst entzogen und zu einem Militärmagazin verwendet ward. Der Chor, seit dem 24. October 1819 dem Gottesdienst wieder zurückgegeben [3]), wurde im Juli 1861 durch Beiträge von Wohlthätern freundlich restaurirt.

Wir sehen an diesem Gotteshause drei Absiden in der ursprünglichen Kleeblattform, von denen jedoch die nördliche vom Neubau des Klosters gänzlich umschlossen erscheint. Von den Thürmen [4]), welche zu beiden Seiten der Ostung aufsteigen, erhebt sich der südliche in der alten Gestalt zu drei quadraten Stockwerken mit zierlichen Simsen und Säulen an den Klangöffnungen, während sich am Nordthurm nur wenige gothische Constructionen finden; diese zeigen sich auch an den Ecken und Streben sowie an den Fenstern der

---

[1]) Ibid. sub S. Machar.

[2]) Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 6. Kloster- und Kirchenbauten. Gropp Thl. II. 453.

[3]) Scharold l. c. S. 250.

[4]) Der südliche hat drei Glocken von guter Stimmung; der nördliche ist leer, weil die große Glocke 1813 daraus hinweggenommen wurde.

Digitized by Google

Hauptabside; leider ist das Maßwerk am mittleren Chorfenster zum größten Theil ausgebrochen. Die neun Fenster der Hochwand beiderseits schrägen sich in der ursprünglich romanischen Form, die sieben Fenster der Abseiten aber sind von der Renaissance verderbt; angenehm jedoch leuchtet der rothe Sandstein ihrer Leibungen. Auch die Portale sind gleich den Fenstern der Seitenschiffe construirt. Im Innern tragen 16 freistehende und je 2 in Ost und West den Wänden eingebundene Pfeiler die Hochwände. Die Fußplatte ist durch die Ueberhöhung des Bodens unsichtbar geworden. Die quadraten Schäfte sind 11′ hoch, 4′ breit; an den 2′ breiten Kämpfern wechseln ober und unter dem Wulst die Schrägen, Riemchen und Plättchen. Ueber den 11′ breiten Arkaden unterbricht ein Wandgesims die Monotonie der Fläche [1]). Die Mittelhalle ist 27′ breit, 57′ 3″ hoch und mit dem Chor (68′) 138′ lang; von den Seitenschiffen ist das südliche 12′ 9″, das nördliche 12′ breit, beide bis zum Chor 70′ lang; die weitere Verlängerung des südlichen beträgt 57′, jene des nördlichen nur noch 48′ 9″. Beachtenswerth sind besonders die vier Ostungspfeiler wegen ihrer reichen Kämpfer. Die Chornische ist gothisch. Von sechs Halbsäulen laufen die Gurten des Gewölbes aus; zwei derselben, auf hübschen Diensten ruhend, verlaufen sich zu je 3 Gurten, die übrigen in nur eine; zwei andere Gurten sitzen einfach hinter dem Triumphbogen auf netten Consolen. Die Schlußsteine sind von zierlicher Arbeit.

Möge dieser Gottesbau bald wieder ganz seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werden!

---

[1]) Niedermayer, Kunstgeschichte der Stadt Würzburg. S. 78.

Digitized by Google

§. 2. Die Schottenkirche zu St. Jakob nach ihrer inneren Einrichtung.

Noch heutzutage ist die Schottenkirche[1]) ein hoher schöner Bau mit vorherrschend romanischem Typus; schöner, weil reicher, war St. Jakobs Heiligthum vor der Zeit des Bauernkriegs. Diese langgestreckten aufstrebenden Hallen, diese herrliche Pfeilerstellung mit ihren reichen Kämpfern und zierlich gewölbten Arkaden, dieser prächtige Chor mit seinen schmucken Diensten, mit den von da auslaufenden Halbsäulen, mit den feinen Gurten und gelungenen Schlußsteinen, mit den hohen zweifaltigen und maßwerkgeschmückten Fenstern: welchen Eindruck mußte eine solche Kirche — selbst leer und öde — auf den Eintretenden machen! Und wie mußte dieser Eindruck sich steigern, wenn die innere Einrichtung und Ausschmückung der Kirche ihrer Anlage und dem Reichthum an Structuren entsprach!

Wir wollen in Folgendem, so weit Urkunden und andere geschichtliche Nachrichten uns sachdienliche Bemerkungen geben, ein Bild vom Innern der Schottenkirche zu bieten versuchen.

Der Farbenton, welchen Pfeiler und Wände trugen, scheint nach unserm Dafürhalten röthlich, der des rothen Sandsteins gewesen zu sein. Wo, wie z. B. an den Pfeilern, die Sandsteinquadern gleich groß und regelmäßig zubehauen waren, da begnügte man sich mit dieser Farbe; wo aber die Wände beworfen werden mußten, da überzog man selbe nicht bloß mit jenem lichten Roth, sondern zog darüber auch grauliche Linien wag- und senkrecht hin und deutete dadurch Quadersteine an. Die Pfeiler waren durch

[1]) Paul V. hatte dieser Kirche 1619. 13. Sept. mehrere Indulgenzen verliehen. — Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 8. Gottesdienste.

Digitized by Google

die Munificenz des Fürstbischofs Lorenz von Bibra [1]) auf der gegen das Mittelschiff gerichteten Seite mit je einem Freskogemälde aus der Lukas Kranach'schen Schule geziert. Drei dieser Bilder sind durch Abfallen der sie überziehenden Kalktünche wieder deutlich kennbar geworden und entzücken in wundervoller Farbenfrische das Auge. Die darunter gemalten Inschriften sagen uns mit weißen gothischen Buchstaben auf hochrothem Grund, daß es die Bildnisse des hl. Martin von Tours, des hl. Kilian und der hl. Katharina seien und nennen sämmtlich als Zeit ihrer Schöpfung das Jahr 1504. Aber St. Kilian war auch hier nicht ohne seine heiligen Gesellen; Colonat und Totnan, im Leben und im Martertod des hl. Frankenapostels Gefährten, sollten auch Theil haben an seinem Triumph und seiner Verehrung; diese beiden hatte die Kunst des Meisters darum ebenfalls auf zwei Pfeilern abgebildet, welche — nach dem Gült- und Zinsbuch des Klosters (im kgl. Archiv) fol. 21 — in der Mitte der Kirche sich befinden. Eigenthümlich ist's, daß diese Pfeiler dort sogar mit den Namen der darauf gemalten Heiligen bezeichnet werden. Wären die Namen aller Pfeiler irgendwo benannt, so wüßte man sicher, welches Bild einstmals einen jeden derselben geziert hat, ehedem die weiße Tünche ihren dicht verhüllenden Schleier darüber breitete. Ob auch die Hochwände mit Schildereien geschmückt waren, hiefür haben wir keinerlei Andeutung gefunden, weder in den verschiedenen Büchern und Urkunden noch in der Kirche selbst. In einem schiedsrichterlichen Spruche des Domherrn Jörg von Elrichshausen und Gangolf Dienstmann, dann des Schultheißen Albrecht Schrimpf und des Engelhard Burger vom J. 1458 (kgl. Archiv, Copeibuch 195.

[1]) Gropp coll. I. pag. 74. 165.

Digitized by Google

fol. 52ᵇ und 53) ist von verschiedenen Bauwendungen an der Kirche und dann auch von Bildern im Kloster die Rede, welche „Meyster Conradt Maler alle und jedes besunder, in Jarsfrist ohngeuerlichen, mit golde und silber, so iglichem zugebüret, ausferttigen vnnd machen soll bei seiner eigen kost, ohn des klosters schaden", wofür diesem Meister, einige Arbeiten in Jobstal mit eingerechnet, von Abt Mauritius 100 Goldgulden gezahlt wurden; allein die Maler besorgten zu jenen Zeiten auch alle Arbeiten, welche jetzt den Faßmalern und Vergoldern zustehen. Ob sohin Meister Conrads Werke Gemälde oder Statuen waren, müssen wir dahin gestellt sein lassen, obwohl wir nach dem Wortlaute der Urkunde uns mehr zu letzterer Annahme hinneigen. — Sonst ist nur bekannt, daß im Schiffe der Kirche, in der Nähe des Altars der schmerzhaften Mutter, ein Bild des hl. Makarius hing, zierlich gemalt, welches den Heiligen im schönen Benedictiner-Habit von Strahlen umgeben zeigte[1]). Nahe dabei befand sich ferner ein ungefähr 5—6 Fuß hohes Bild, auf dem Bischof Embricho, der Gründer des Schottenklosters, nahe bei ihm der hl. Makarius im schwarzen Benedictinerkleid mit Mitra und Stab, dann Bischof Julius, der Restaurator der Abtei, und neben ihm der Prälat seiner Zeit, Wilhelm Ogilby, dargestellt waren; die beiden Bischöfe hielten Kirche und Kloster mitten zwischen sich und brachten sie Gott dar. Darüber standen zwei Distícha als Inschrift und waren die Wappen von Embricho und Julius nebst dem Herzogsschild darunter gemalt[2]).

[1]) Ejusdem s. Abbatis effigies eleganter cum radiis depicta cum subsumto pulchro habitu benedictino in navi templi juxta altare dolorosae Virginis. — M. ch. f. 260. fol. 106.

[2]) Ibidem (in navi templi juxta altare dolorosae V.) appensa alia major (effigies) 5 aut 6 pedes alta, in qua pictus Embrico

Digitized by Google

Dieſes Bild iſt jetzt im Beſitze des hiſtoriſchen Vereins als Nr. 465.

Eine Abbildung des alten Kloſters, aber in ſchlechter Malerei, befand ſich auch (im J. 1717) über der Thüre zur Sacriſtei (vom Kloſter aus), während das Portrait des Abtes Trithemius [1]) ober der Thüre zur Sacriſtei vom Chore aus — und ein großes, aber noch unvollendetes Gemälde, die Abnahme Chriſti vom Kreuze, von unbekannter Meiſterhand ausgeführt und hohen Werthes, hinter dem hohen Altare hing [2]).

Würden wir jetzt den Werken der Bildhauerkunſt unſere Aufmerkſamkeit zuwenden, ſo wären zu allererſt die drei herrlichen Steinſtatuen zu betrachten, welche auf der Evangelienſeite des Chors in der Abſeite ſtunden, und zwar die Statue der allerſeligſten Jungfrau [3]) inmitten jener der hh. Benedict (links) und Makarius (rechts). Dieſelben, heutzutage über dem Thore des Militärſpitals ſtehend, waren voreinſt bemalt und hat der Künſtler ſein Portrait auf dem Tragſteine des beregten Marienbildes in geiſtreichen Zügen ausgeſchlagen. Die Statue St. Benedicts erſcheint ganz nach

---

monasterii fundator episcopus prope astante S. Macario mitrato et pedato cum habitu nigro benedictino, et Julius episcopus monasterii restaurator astante Abbate ejus temporis Wilhelmo. Uterque episcopus templum et coenobium in medio tenent ac Deo offerunt. Utrique superposita inscriptio duorum distichorum etc. — Cf. M. ch. f. 260, fol. 106 in der k. Univ.-Bibliothek. Nach dieſer Stelle bedürfte daher die betreffende Erläuterung des Bildes Nro. 465 einiger Berichtigung.

[1]) Nr. 197 in den Sammlungen des hiſtor. Vereines.

[2]) Scharold, Würzburg und ſeine Umgebungen. SS. 249. 250.

[3]) Die Holzſtatue der ſel. Gottesmutter, welche das Jeſuskind auf dem Arme trägt, am jetzigen Nebenaltare, iſt wohl ein Werk des 16. Jahrhunderts und eine meiſterhafte Arbeit.

Digitized by Google

der Tradition des Benedictiner-Ordens über Gestalt und Züge dieses hl. Vaters gearbeitet; denn wir fanden in mehreren Abteien und insbesondere in jener der Trappisten am Oelenberg immer den nämlichen hl. Benedict. St. Makarius ist leicht zu erkennen, weil er die Rechte segnend erhebt, anspielend auf das Wunder, durch welches er Wasser in Wein verwandelte [1]).

Eine Statue des hl. Jakobus, mit vergoldetem Stabe und der Pilgermuschel auf dem Oberkleid, stand auf dem hohen Altare, der nebenbei noch mit andern Sculpturen und Malereien geschmückt war. Bischof Julius hatte dieses Bild fertigen lassen; darum war auch sein Wappen darunter angebracht [2]). Diese Statue St. Jakobs ist gleich jener des hl. Michael verschwunden; letztere stand auf dem St. Michaels-Altare; sie war tragbar, denn das Gült- und Zinsbuch des Klosters berichtet auf fol. 21^b, daß eine Trage apart (asser seorsus) dabei gestanden sei [3]). Noch aber sind der Schottenkirche verblieben und zieren den Hochaltar derselben die Statuen des gekreuzigten Erlösers und rechts und links zu dessen Füßen die Bildnisse der seligsten Jungfrau und

---

[1]) In latere chori Evangelico in abside stant augustae statuae 1a et media B. M. V., 2a ad sinistram ejus Sti Benedicti, 3a ad dextram Sti Macarii. — M. ch. f. 260. fol. 106.

[2]) Summa item ara s. Jacobo sacra ejusque statua et aliis eleganter sculptis ac picturis ornata est condita ab Episcopo Julio ejusque insignia apposita. — Sacri majoris Jacobi baculus deauratus cum concha in supremo i. e. suo pallio visitur — l. s. c.

[3]) Eine uralte Steinstatue des heiligen Apostels Jakobus, früher an der westlichen Klostermauer in der Nähe der nördlichen Abseite befestigt, ist jetzt im Besitze des historischen Vereins. Eine andere, Christus als Lehrer vorstellend, wanderte vor zwei Jahren ins National-Museum nach München.

Digitized by Google

des Jüngers der Liebe. Diese Statuen wurden im März 1501 aufgerichtet, nachdem Bischof Lorenz von Bibra selbe vorher benedicirt hatte. Unter dem Scheitel des Gekreuzigten wurden Reliquien vom wahren Kreuze und von andern Heiligen nebst den Anfängen der vier Evangelien und die betreffende Urkunde vom 23. März 1501 geborgen; diese besagt, daß ein unvollkommener Ablaß von 40 Tagen denen ertheilt worden, welche zur Herstellung dieser Bilder durch Rath und That beigesteuert, ferner daß Alle, welche davor beten, eine Kerze anzünden oder durch andächtige Verneigung sie verehren würden, den gleichen Ablaß erhalten sollen[1]). Diese Statuen waren voreinst reich vergoldet, wurden aber zu Anfang dieses Jahrhunderts bei Wiedereinrichtung des Chores mit weißer Farbe überzogen.

Gerade vor den Stufen, welche vom Schiff zum Chor hinauf führen, stand der Opferkasten[2]), unmittelbar hinter ihm, aber über den Stufen, war die Steintumba, in welcher der zinnerne Sarg mit dem Leibe des hl. Makarius ruhte. Diese Tumba war zierlich gehauen und mit den Wappen des Bischofs Julius und des damaligen Abtes Wilhelm Ogilby geschmückt. Auf dem Deckel dieser Tumba war das Bild des hl. Makarius im Benedictinerkleid eingehauen; seine Rechte hielt den Abtsstab, die Linke den Becher. Links und rechts von diesem, in seiner Art einzigem, Grabmal war eine eherne Vorrichtung mit Leuchter-Armen und Zapfen besetzt, um die Kerzen darauf zu stecken, welche fortwährend hier brannten. Das Grabmal war allzeit mit einem dop-

---

[1]) Copeibuch fol. 85. Eine zweite gleichlautende Urkunde kam ins Archiv des Klosters. Ibid.

[2]) Ein zweiter war in der Kapelle des hl. Makarius. — Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 2. Visitationen.

Digitized by Google

pelten Tuche, einem grünen und einem verſchiedenfarbigen, verhängt [1]). Vielerlei eherne und andere Weihe-Geſchenke auf beiden Seiten des Chores zeugten von der Verehrung, die der Heilige genoß. Faſt 180 Jahre lang ruhte nun St. Makarius' Leib in dieſem würdigen Grabe, bis endlich im J. 1771 eine geſchmackloſe Zeit den Sarg auf einen, dem hl. Makarius zu Ehren conſecrirten, Nebenaltar im nördlichen Seitenſchiffe der Kirche ſtellte [2]); man ſieht noch die ſargähnliche Vertiefung in der Mauer. Wohin ſeit jenen Tagen der Steinſarg gekommen, oder ob dieſes Heiligthum vielleicht irgendwo in der Kirche vergraben oder eingemauert verborgen lieget, darüber vermögen wir trotz vielfachen Nachforſchens von unſerer Seite keinerlei Nachricht zu geben.

Beſchauen wir uns jetzt die Epitaphien der Kirche. Als „Inscriptiones et Epitaphia monasterii sancti Jacobi" zählt das M. ch. f. 260 fol. 101—102 folgende neun auf:

1) „Aõ 1361. II. Cal. Oct." — „*Joannes*" (ſetzt das M. auf fol. 108 hinzu). — Dieſer Stein, auf der Evangelienſeite des Hochaltars gelegen, deckte die Gebeine des Abtes

---

[1]) Hinc per Episcopum Julium et ejus Suffraganeum Eucharium Sangium corpus s. Macarii est exhumatum, elevatum et in sarcophagum stanneum translatum ad medium chorum templi majoris, ubi supra gradus presbyterii fuit idem sarcophagus stanneus repositus in eleganti saxea tumba insignibus Julii et Abbatis ad id tempus insignita. Ibidem supremae mensae incisus habitu benedictino nigro cum pedo in dextra et vitrio in sinistra, et eadem (tumba) aereum cappum ad latera habet candelabra aliquot pro cereis, qui semper imponuntur accendendi, inferta. Praesulis effigies et sepulchrum semper duplici panno, 1° viridi, 2° versicolore instrata sunt Ante sepulchrum et gradus presbyterii gazophylacium; ad latera chori utriusque multa aerea et alia pendent anathemata. — M. ch. f. 260. fol. 106.

[2]) Scharold, Würzburg und ſ. Umgebungen S. 209 und kurze Lebensbeſchreibung des hl. Makarius S. 62.

Digitized by Google

Johannes, welchen Trithemius beatum nennt (ib. fol. 103); weiter war ſchon in jenen Zeiten nichts mehr lesbar. Es ſcheint aber auch nicht Johannes geheißen zu haben, ſondern Philippus (I.), welcher nach Uſſermann im J. 1361 ſtarb [1]).

2) Das Epitaphium des Johannes Trithemius, von Riemenſchneiders Meiſterhand, mit der Umſchrift:

Anno. domini. M. D. xvi. ipſo. die. ſancte. lucie. obiit. venerabilis. pater. dominus. Johannes. tritemius. abbas. hujus. cenobii. cujus. anima. in ſancta. requiescat. pace. Amen.

Es befand ſich dieſes Denkmal an der öſtlichen Seite des Pfeilers, der links vom ſüdlichen Portale ſich erhebt. Zu den Füßen desſelben gab eine Steinplatte von der letzten Erhebung der Gebeine Zeugniß:

Hic requiescunt ossa. Viri pietate et doctrina celeberrimi. Joannis Trithemii. Primo Sponheimensis deinde hujus. ad s. Jacobum monasterii abbatis. reposita Anno MDCCXX.

Gleich dabei las man auf einer Tafel folgende Verſe aus der Feder des Dr. Georg Flach, Weihbiſchofs von Würzburg und ſpäteren Adminiſtrators des Schottenkloſters:

Hanc meruit statuam Germanae gloria terrae
Abbas Trithemius, quem tegit ista domus.
Quam fuit literis, simul et virtute celebris,
Admiranda sui dant monumenta styli.
Arguit hoc etiam multorum gratia regum,
Ex quibus in primis maximus Aemilius,
Maximus Aemilius romani gloria sceptri,
Qui fuit austriacae clara propago domus.

---

[1]) Ludewig S. 999. XVII.

Digitized by Google

Hujus magnifica fuit acceptissimus aula,
Et primum tribuit docta caterva locum.
Absit suspicio de daemonis arte, magia,
Contra quam magnum scribere coepit opus.
Ut vivit fama, sic vivat mente beatus,
Ut videat summi coelica regna Dei.

Epitaphium, Stein und Verse wurden im J. 1813 durch den geistlichen Rath und Domkapitular Dr. Oberthür in die Kirche zum Neumünster (links vom Haupteingang) gebracht, weil die Schottenkirche in jener Zeit zu einem Militärmagazin bestimmt ward.

3) Anno Domini 1535 ipso die Michaelis obiit venerabilis Praesul Dominus *Mattias, Abbas* hujus monasterii, cujus anima perpetuo vivat. Amen.

4) Hic *Michael Stephan* Reverendus conditur *Abbas*,
Dicere qui poterat, munera grata tuli.
Bambergae vitam, Monachorum monte, cucullum,
Herbipoli scotam, non sine laude mitram.
Annorum Christi (1547) decessit lumine (27.) Maii —
Christe velis judex manibus esse pius.

5) Das Epitaphium des Weihbischofs und Administrators Dr. Georg Flach.

6) Epitaphium des Leonard Gnetzamer, früheren Abtes von Schwarzach und Administrators des Schottenklosters.

7) Anno Dni 1635 die 17. Septembris admodum reverendus Dns *Guilelmus Ogilbacus*, Scotus, hujus coenobii *Abbas*, Senex, obiit aº sui regiminis 20. Bonus fuit oeconomus et de Franconia bene meritus. Cujus anima requiescat in pace. (Dieses Epitaph liegt jetzt hinter dem äußersten westlichen Pfeiler und ist kaum mehr leserlich.)

8) Anno Domini 1661. 24. Januarii, circa 12. noctis, post diutinos languores in summa patientia, pie obiit

Digitized by Google

in Domino admodum reverendus et religiosissimus in Christo pater ac Dns Dns *Audomarus Joannes Asloan*, monasterii s. Jacobi *Abbas* vere Scotus, Germanus et meritissimus, aetatis suae 68., professionis 52. et regiminis 23. Qui pro monasteriis Scotorum tum hic tum alibi plurimum laboravit, eaque ex faucibus invadentium vindicavit, conservavit et in bono statu hocce monasterium reliquit. Cujus anima requie perfruatur aeterna. Amen.

1542. octava. (Arch. d. bisch. Ord.)

9) Anno Domini 1642. tertia die Aprilis obiit venerabilis pater Dominus *Erhardus Jani*, *Abbas* hujus monasterii, cujus anima in sancta pace requiescat. Amen.

Wohl finden sich noch mehrere Epitaphien und Denksteine auf dem Estrich der Kirche, allein alle zertreten und unleserlich; gut erhalten ist noch (unmittelbar vor den Stufen zum Presbyterium) die Steinplatte auf dem Familiengrabe der Edlen von Bubenheim.

Ueber die in der Schottenkirche vordem errichteten Altäre läßt sich wenig mehr mittheilen, indem sicher nur ein einziger von den früheren Altären der Kirche erhalten blieb. Es ist dieses der Hochaltar. Von den Statuen, welche denselben zierten, war bereits die Sprache. Diese Bilder ruhen gleich dem Tabernakel, der, in zierlichem Renaissance-Styl gearbeitet, Anfangs der vierziger Jahre noch Flügel-Thürchen hatte, jetzt auf der gewaltigen Steinmensa, welche — in gothischem Profil behauen — selber wieder auf schön behauenen, mit Wappen gezierten, Pfosten aufliegt; im November 1862 wurde das geschmacklose Holz-Antependium vor dieser Mensa entfernt und die Steinmensa durch Beiträge mehrerer Wohlthäter renovirt. Drei Stufen führen

Digitized by Google

hinan. Von seiner Geschichte haben wir wenig erfahren. 1499 am 15. Juni, dem Feste des hl. Vitus, wurde dieser Hochaltar vom Weihbischofe Kaspar zu Ehren der hl. Dreieinigkeit, des hl. Jakobus des Aelteren, der hh. Johannes Bapt. und Evang., des hl. Andreas und aller Apostel eingeweiht. In die Confession wurden Reliquien von St. Jakob d. A., von den hh. Aposteln Petrus, Thomas, Bartholomäus, Simon, Andreas, Paulus und Thaddäus gelegt. Wer ein Almosen für den Altarbau gab, erhielt unter den üblichen Bedingungen einen Ablaß von 100 — und einen von 40 Tagen. Ein hierauf bezügliches Zeugniß der Consecration hing nahe bei diesem Altare an der Wand. Der Gedächtnißtag der Weihe von diesem Altar und der Kirche ward von jener Zeit an immer am ersten Sonntag nach Vitus gefeiert [1]).

Der Hochaltar, gegen Osten zugleich auch Choraltar, früher unter dem Triumphbogen, gerade vor der gothischen Chornische und zwischen 4 Thüren stehend, wurde 1731 restaurirt [2]) und erhielt i. J. 1819 seine Stelle, wo vor Zeiten das steinerne Grabmal des hl. Makarius gestanden; er ist jetzt gegen Westen gerichtet.

Von zwei Nebenaltären in der Ostung der Abseiten stehen noch die gemauerten Altartische; einer davon hatte den Titel von der seligsten Jungfrau und dem hl. Kilian, — der andere den vom hl. Kreuze, von der schmerzhaften Mutter, St. Stephan, Laurentius, Georg, Blasius ꝛc.; beide Altäre waren 1661 von Abt Johann Andomar neu hergestellt worden und trugen eine betreffende Inschrift [3]).

---

[1]) M. ch. f. 260. fol. 106. 109. — Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 2. Visitationen.

[2]) legitur in Necrologio novo monasterii.

[3]) M. ch. f. 260. fol. 106. — M. ch. q. 56. fol. 36 ss. — Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 2. Visitationen.

Digitized by Google

Von dem Altare des hl. Makarius [1]) im nördlichen Seitenschiffe sieht man noch die Stelle, wo der Sarg mit dem Leibe des Heiligen in der Mauer angebracht war. Am Ende des Chors scheinen drei Altärchen sich befunden zu haben, das mittlere der sel. Jungfrau geweiht [2]). Außerdem erzählen uns die Urkunden im Allgemeinen nur von einem St. Kilians-, St. Stephans- und St. Michaels-Altare, ohne weder deren Geschichte noch ihren Standpunkt anzugeben [3]). Vom Bilde St. Michaels auf letzterem Altar war bereits die Rede. Ein St. Georgen-Altar wurde (1256. 8. Cal. Oct.) von Bischof Iring zu Ehren des hl. Georg, der hh. Ap. Petrus und Jakobus, der hh. Martyrer Mauritius und Pankratius, der hh. Bekenner: Theodorus, Blasius und Dionysius, der hh. Jungfrauen Elisabeth und Cordula sowie zu Ehren anderer Heiligen und des hl. Kreuzes consecrirt [4]). Drei Altäre waren mit messingenen Leuchtern, die anderen mit zinnernen bestellt [5]). 1615 waren „sechs Altar vorhanden vnd gut, vf denen noch celebrirt werd“ [6]). Sogar in der Sacristei befand sich ein Altar.

Eine Urkunde v. J. 1369 Montag vor Andreas enthält u. A. auch eine Verpflichtung, jährlich 25 ℔ Leinöl stellen zu wollen, auf daß ein Licht vor dem Orte, wo das allerheiligste Sacrament reponirt ist, könne unterhalten werden [7]). Ob darin eine Hindeutung auf ein Sacraments-

---

[1]) Schannat l. c. S. 209.

[2]) Templum est cruciatum in fine cum tribus altaribus, duo scilicet ad latera et B. V. in medio. M. ch. f. 260 l. c.

[3]) Copeibuch Nr. 195 fol. 21b. 22b.

[4]) Copeibuch fol. 17.

[5]) Archiv d. bischöfl. Ordinariats.

[6]) Ibid. sub Inventarien.

[7]) Copeibuch Nr. 195 fol. 35.

Digitized by Google

haus liege oder nicht, müssen wir unentschieden lassen, obwohl in einem „behelter hinder dem Altar 1 tuchlein fur das sacrament hauß" lag.

Von einem Chorgestühl fanden wir bis zur Zeit des Bischofs Lorenz von Bibra nirgends eine Spur. Die Chorstühle, welche bei der Restauration der Kirche auf Kosten dieses Bischofs angeschafft wurden, waren von Holz und schmuck gearbeitet; auf beiden Seiten oben darüber war das Wappen dieses Bischofs verbunden mit jenem des Herzogthums angebracht [1]). Der Sitz des Abtes (reclinatorium cum scamno) stand nahe vor der Kapelle der seligsten Jungfrau. Außer diesen werden noch andere Sitze und Bänke von Stein als in der Kirche befindlich genannt [2]). Die Chorstühle sollen in gothischer Manier gearbeitet und vor mehreren Decennien noch vorhanden gewesen sein. Wer mag es sagen, wohin sie gekommen? wozu sie verwendet wurden?

Eine Orgel ward unter Abt Wilhelm Ogilby angeschafft; Abt Bernard Maxwell entfernte dieselbe und ließ eine neue anfertigen, dieselbe hatte 6 Register und 1 Pedal [3]). Auch diese Orgel kam abhanden. Die jetzt in der Chornische befindliche ist die frühere Chororgel vom Neumünster.

Die Sacristei, schon in der Baugeschichte der Kirche berührt und noch heute im alten Gebrauche, barg in Kästen und Schreinen viel kunstreiche Gefäße und prächtige Gewande zum hl. Dienst. Bischof Lorenz von Bibra schenkte

---

[1]) In chori subselliis ligneis non inelegantibus in summo visitur utriusque scutum Laurentii a Bibra, qui monasterium restauravit nec non scutum Episcop. Herbip. quadrifidum; exhibet gentilitii insigne scil. Biberum. — M. ch. f. 260. fol. 106. und M. ch. q. 56. fol. 31.

[2]) Copeibuch Nr. 195 fol. 21.

[3]) M. ch. o. 23. fol. 33 et ss. und Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 2. Visitationen.

Digitized by Google

der Kirche zwei neue ſilberne Kelche und mehrere Paramente[1]). Wir wollen das Inventarium der Cuſtorey, wie es ſich beim Tode des Abtes Matthias vorfand, hier folgen laſſen.

„Anno a nativitate Domini MDXXXV. die vero lune quarta mensis octobris Reuerendo patre dno Mathia Abbate Monasterii S. Jacobi in dno defuncto .... sunt hec que sequntur bona in dicto monasterio reperta:“

In der Cuſtorey.

1 Roth damaſtatin meßgewant mit zweien leuiten Rocken vnd ſeiner zugehor
1 Schwartz ſamatin meßgewant mit ſeiner zugehor
1 Grun damaſtatin meßgewant mit ſeiner zugehor (hat mitten ein gulden geſtickt erhabenn kreutz mitt einem ſalnatore vnd vnden daran Marya Madallena)
1 Schwartz ſchamlottin meßgewant mit ſeiner zugehor
1 Schwartz rhobinen meßgewant mit ſeiner zugehor
1 Roßinbraun ſeiden meßgewant ſampt einem leuiten Rock
1 Roßinbraun arriſſer leuiten Rock
1 Roth atlaß meßgewant ſampt zweien leuiten Rocken.
1 Grun atlaß meßgewant
1 Grun ſchamlottin meßgewandt ſampt ſeiner zugehor
1 Schwartz ſatinen meßgewandt mit ſeiner zugehor
1 Blölicht meßgewandt mit guldin blumen ſampt ſeiner zugehor.
1 Braun lundiſch meßgewandt mit ſeiner zugehor
1 Schwartz burſitin meßgewand mit ſeiner zugehor
1 Braun ſeidin meßgewand mit ſeiner zugehor
1 Alt grun ſeiden meßgewant mit ſeiner zugehor

[1]) Gropp coll. I. 168.

Digitized by Google

1 Weiß ſeiden meßgewandt mit ſeiner zugehor
2 ſilbern vergulth kelch mit zweien patenen vnd kleinen ſilberin leffelin
13 Corporal
4 Miſſal bucher ordinis S. Benedicti
1 Miſſal buch ſecundum Chorum herbip.
4 par kleine zinin meß-kentlin
1 zinin vierthel kanth
1 zinen gießfaß
Ein große verſchloſſene truch dorin
1 kleins ſchechtelin mit reliquiis ſanctorum
1 Roer de corpore S. Jacobi Apoſtoli
1 Stuck de Brachio S. Felicis
1 kleins truchlin an einer ketten
1 Schachtel dorin
5 Zinsbrieff
Mehrere andere Schachteln mit alten Zins brieff
2 ſilberin vergulth kelch mit zween patenen in dem behelterlin in der Mauer

In dem Chor

7 groſſe meß vnd geſangbucher
1 Behelter hinter dem Altar darin
1 tuchlin fur das ſacrament hauß
5 Meſſin monſtrantz
1 kleins Bennis Capſulin cum reliquiis ſanctorum
1 kleins meſſins Creutz
2 kopff cum reliquiis ſanctorum
3 hultzener bruſt bilder der Helgen
Item ein behelttter neben dem Altar darinnen
14 Groß meſſin leuchter
22 Altar tucher
2 Meſſin leuchter vff dem Chor Altar.

Digitized by Google

In der kirchen

6 Meſſin leuchter vff 3 Altar
6 Altar tucher vff 6 Altar

Als Gg. Flach Adminiſtrator wurde, waren die Ornate ſo weit herabgekommen, daß er zu Weihen u. dgl. ſolche jedesmal aus dem Domſtift holen laſſen mußte [1]). Unter Abt Wilhelm kamen viele neue Paramente und Kelche in die Kirche; ebenſo unter Abt Maurus I. Abt Bernard ſchaffte einen ſilbernen Abtsſtab [2]) an. Wenn wir dazu die Inventarien ſpäterer Zeiten vergleichen, ſo findet ſich ein wahrer Reichthum vor an prachtvollen Mitren, herrlich mit Bildern aus Perlen und edlen Steinen geſtickt, an koſtbaren und ſeltenen Ringen, an reichen Pectoralen, Sandalen, Chiroteken und Tunicellen für den Abt, an ſilbernen Kelchen, Monſtranzen und Ciborien, an ſilbernen Kannen und Kännlein nebſt den dazu gehörenden Becken, ſilbernes Rauchfaß und Schiffchen, an Velen, an geſtickten Ornaten „von reichem Zeug", ein Meßgewand ſogar in Gold geſtickt; wir ſehen verzeichnet ein Meßbuch in rothen Sammt gebunden und mit Silber beſchlagen, einen ſilbernen Griffel für den Ceremoniar und Communionbecher von gleich edlem Metall, Antependien, Leuchter, Zierrathen, Baldachin, Chorröcke, Birete, Weißzeug in größter Menge [3]). Von den Ornaten der Seminariumskirche war der mit den großen friſchen Blumen und lichten grünen Blättern, mit Silber durchwirkt, ohne Bordirung, einſtmals Eigenthum der Schottenkirche. Außer dieſem Stücke, einigen geringen Meßgewändern,

---

[1]) Archiv d. biſchöfl. Ordinariats sub 2. Viſitationen.

[2]) M. ch. o. 23. fol. 34—37.

[3]) Archiv d. biſchöfl. Ordinariats sub Aebte. Inventarien. 1548. 1615. 1682. 1713. 1753 u. a. O.

Digitized by Google

4 meſſingenen und 6 Zinnleuchtern[1]) hat ſich unſeres Wiſſens ſonſt nichts erhalten. Die Säculariſation hat ſaubere Arbeit geliefert.

Von Glocken geſchah in keiner der uns vorgekommenen Urkunden irgend eine Erwähnung. Der nördliche Thurm hatte, wie ſchon gemeldet, eine größere Glocke. Im ſüdlichen Thurme hängen drei Glocken; keine einzige davon iſt aus älterer Zeit oder ſonſt wie merkwürdig.

Die größere Glocke zeigt die Legende: † Hanc . campanam . A . 1638 . sub . Abb . Avdomaro . fieri . fecit . Franc . Episc . H . F . O . Dux . quam . A . 1685 . in . hon . † Ss . Trinit . B . M . V . Ss . Andreae . Jacobi . Kiliani . et . Macharii . renovari . curavit . Bern : Abbas.

Die nördliche Seite der Glocke zeigt das Bild der hh. Dreieinigkeit; darunter ſteht: Sebald Kopp goss mich in Wvrtzburg 1685. Die ſüdliche Seite iſt mit dem Bilde der ſel. Himmelskönigin geſchmückt.

Die mittlere Glocke trägt die Umſchrift: Omnia ad majorem Dei gloriam. 1757. Sie iſt auf der Nordſeite mit dem Bilde des hl. Apoſtels Jakobus geziert; darunter ſteht: Sancte Jacobe ora pro nobis. Auf der Südſeite iſt das Bild des Gekreuzigten; unter dieſem lieſt man: Lorenz Röth goss mich in Würzburg.

Die Rundſchrift der kleinen Glocke, darauf das Kreuz des Herrn und die hl. Magdalena zu ſehen, beſagt: Gegossen zu Würzburg im Jahr 1819 von Friederich Beierlein und Georg Negelen. Uebrigens waren 1682

---

[1]) Sämmtliche Leuchter auf den ſechs Altären der äußeren Kirche waren (1673) von Zinn. — Copeibuch 195. fol. 21b. — Nach dem Jahre 1771 waren es ſieben Altäre.

Digitized by Google

bereits drei Glocken in diesem Thurme, eine andere in der Kapelle des hl. Jakobus [1]).

Möchten diese Glocken, einst im Chore hinter dem hohen Altare geläutet, recht bald einer durchgreifenden Restauration der ganzen Kirche zu St. Jakob zujubeln können!

§. 3. Gottesdienstliche und klösterliche Feierlichkeiten. Stiftungen.

Das Officium divinum ward von den Schottenmönchen bei St. Jakob nach der Regel St. Benedicts gehalten. Der Dienst am Altare und im Chore galt stets als vorzügliche Aufgabe dieses Ordens. Die Schottenmönche dahier standen 1595 Nachts um 3 Uhr, 1614 um Mitternacht, 1665 um $^3/_4$ 4, 1693 um 2, in den letzteren Zeiten aber beständig um $^3/_4$ 4 Morgens zur Metten auf. Nach derselben hatten sie eine Stunde lang zu meditiren. Um 6 Uhr früh war die Prim, um 8 Uhr das erste, um 9 Uhr das Hoch-Amt. Dem ersten Amte gingen Terz und Sext voran. Die Non wurde vom 14. Sept. an bis Ostern vor —, von diesem Feste bis 14. Sept. nach dem Mittagsmahle gebetet. Die Vesper fand um 3 Uhr (1595. 2 Uhr), das Complet im Winter vor, im Sommer nach dem Abendessen statt. Amt, Non, Vesper und Complet wurden immer, die sämmtlichen Tagzeiten aber an den Sonn- und Festtagen oder wenn die jungen Mönche nicht zur Schule gehen mußten, feierlich gesungen. Eine Zeit lang fiel wegen des geringen Personalstandes der Chorgesang aus; man half sich später durch einige Chor-Adstanten, denen man

[1]) Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 2. Visitationen d. 4. Dec. 1682.

Digitized by Google

für ihre Dienstleistung eine Vergütung reichte [1]). Der Psalmensang und das Amt der hl. Messe erforderte eigene Bücher, wie wir in der Geschichte des Klosters St. Burkard ausführlicher gezeigt. In dem Chor befanden sich beim Tode des Abtes Matthias (1535) 7 große Meß- und Gesangbücher [2]). Die Pulte, worauf die Chorbücher lagen, waren mit gewirkten Decken behangen. So schenkte auch Bischof Julius für den Chor 6 neue Breviere O. S. B., 1 größeres für den Abt, 1 neues Benedictiner-Missale; zu diesen kamen unter Bischof Johann Gottfried noch 7 andere Breviere und 2 Antiphonarien. Zwei größere Psalterien für den Chor beschaffte Abt Ambrosius Cook im April 1690 [3]).

Von den verschiedenen Festen, welche von den Schotten besonders hoch gefeiert wurden, nennen wir zuerst jenes des Patrons der Kirche, des hl. Jakobus des Aelteren (25. Juli), an welchem Tage ein vollkommener Ablaß zu gewinnen war [4]). Diesem reihte sich, seiner Bedeutsamkeit für das Kloster nach, das Fest des hl. Makarius, des ersten Abtes, an. Sein Fest wurde jährlich am 23. Januar feierlich mit Hochamt und Predigt begangen und war der Zulauf des Volkes die ganze Octav hindurch außerordentlich groß. Ueberhaupt war die Kirche ob dieses Heiligen sehr stark das ganze Jahr über besucht. Am Feste nahmen sehr oft die Fürstbischöfe öffentlichen Antheil und genehmigten,

---

[1]) Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 2. Visitationen.

[2]) Ibid. sub Aebte.

[3]) M. ch. o. 23. pag. 34—37 und Copeibuch fol. 124.

[4]) Es ist ein darauf bezüglicher Ablaßbrief Alexanders VIII. d. d. 16. Juni 1690, der auf sieben Jahre giltig war, in unserem Besitze.

Digitized by Google

daß sich eine eigene Bruderschaft zu Ehren dieses Heiligen im Jahre 1731 bildete [1]).

Es dürfte hier vielleicht die passendste Stelle sein, über die Reliquien des hl. Makarius einige Andeutungen zu geben. Wie schon berichtet, war dieser Abt in der alten Kapelle des Klosters begraben worden, seine Ruhestätte aber im Laufe der Zeit in Vergessenheit gerathen. Bruder Gabriel Wallace, ein frommer Religiose des Klosters, welcher nur drei Stunden schlief, die übrige Zeit der Nacht aber auf Gebet verwandte, hörte lange Zeit hindurch und zu öfteren Malen „an dem Orth, da Macarius begraben gelegen, ein Englische liebliche Musik und Gesang“ .... und machte davon seinem Prälaten Anzeige. Dieser gab dem Br. Gabriel den Befehl, an der Stelle, wo die Engel gesungen, nachzusuchen. Dieser that es mit Fleiß, begann die Steine aufzuheben und fand einen Stein mit der Inschrift: Hic jacet Macarius primus Abbas hujus Ecclesiae, per quem Deus vinum in aquam convertit, nebst anderen schriftlichen Urkunden, welche dasselbe bezeugten. Johann Melchior Söllner, Weihbischof von Würzburg, der zu jener Zeit die Humaniora studirte und oft mit den jungen studirenden Schotten verkehrte, kam selbst dazu, als der hl. Leib aufgefunden worden und hat später versichert, daß ein lieblicher Wohlgeruch aus dem Grabe entströmt sei.

Bischof Julius ließ am 31. Mai 1615 die hl. Reliquien unter großer Feierlichkeit erheben, in die Hauptkirche übertragen und setzte dieselben in dem dazu bereiteten Steinsarg auf dem Chore bei. Von den Reliquien wurde vieles ver-

[1]) Copeibuch fol. 175; eine Anfrage ob der Begehung dieses Festes d. 1680. 2. Okt. — Gropp II. Theil S. 232. 233.

Digitized by Google

theilt, das Haupt öfters in einem silbernen zierlichen Käst-lein zur Verehrung ausgesetzt und zum Küssen gereicht. Wunder, welche an St. Makarius Grab geschahen, werden eine Menge berichtet [1]). Diese Notizen sind aus dem „Leben Sti Macarii von Dr. Theol. Michael Haim, Pfarrer bei St. Burkard 1661", und bemerkt dieser Mann, daß Weih-bischof Johann Melchior Söllner ihm selber den beregten Vorfall erzählt und gesagt habe, er könne das mit einem Schwur bekräftigen. — Die Auffindung des Leibes von St. Makarius ist etwas ganz Natürliches; die Wunder, welche vor- und nachher sich ereignet, sind keine Glaubens-Artikel, obwohl wir auf den Bericht und die Aussage sol-cher Männer hin und in Anbetracht, daß man dem ganzen guten Volke von Würzburg wohl nicht einen blauen Dunst vorzaubern konnte, dieselben für durchaus glaubwürdig halten. Denke Jeder nach seinem Belieben! Aber schmählich ist's, Folgerungen daraus ableiten zu wollen, wie solche ein hiesiger Autor [2]) gezogen. Eine Probe dieser Geschichten-macherei dürfte hier am Orte sein: Fürstbischof Julius, „nicht nur was die äußere Schädelbildung betrifft", sondern auch nach seinem „Charakter mit einziger Ausnahme der Wollust seinem berühmteren Zeitgenossen Philipp II. auf-fallend ähnlich", — Julius, „der die Schuld trägt, daß

---

[1]) Gropp coll. I. 44. 687. 809. — Gropp I. Theil 360. 364. II. 221 – 233. — Dann die Lebensbeschreibung des hl. Makarius in den alten und neuen Bruderschaftsbüchlein. Im J. 1819 brachte man die hl. Reliquie in die Marienkapelle auf dem Markte, wo sie noch immer mit Andacht verehrt wird.

[2]) „Zwei Klostergeschichten des vorigen Jahrhunderts von S. Gätschen-berger. Würzburg. Im Selbstverlag des Verfassers (1855)", der übrigens gerade mehrere seiner kräftigsten Kernsprüche wortwörtlich abgeschrieben hat.

Digitized by Google

das sonst intelligente Volk von Franken nicht geistig fortschritt", von dessen Namen „weder die Wiederherstellung der Universität, noch das mit der Beraubung Andersgläubiger erbaute prächtige Hospital, welche ihm ein so unverdient ehrenvolles Denkmal erwarben, den Makel nicht verwischen können, den seine blutige Verfolgungswuth, seine Ungerechtigkeit ihm aufgedrückt haben", — dieser Bischof, bald „Lamm", bald ein „Tiger" u. s. w., wurde der Regenerator des Schottenklosters, „ließ im J. 1595 aus der Pflanzschule der Schotten in Regensburg neue Zöglinge kommen und unterstützte sie auf das freigebigste. Um ihnen auch nachhaltig aufzuhelfen, gab man ihnen einen deutlichen Fingerzeig: wie sie es machen müßten, um eine unversiegbare Quelle des Reichthums zu erhalten. Man ließ nämlich im Jahre 1615 die Reliquien des ersten Klosterabts Macarius wunderthätiger Weise wiederfinden und Bischof Julius ließ diesen Leichnam mit besondern Feierlichkeiten ꝛc. beisetzen. Daß dabei Wunder aller Art vorfallen mußten, versteht sich, und somit war den Schotten der Weg gezeigt, durch welchen alle andern Klöster reich wurden" [1]).

Kehren wir nach dieser Abschweifung zu den Gottesdiensten in der Schottenkirche zurück. Processionen zogen alljährlich sechs nach St. Jakob:

1) Am Palmsonntage zwischen 6 und 7 Uhr kam die Pfarrgemeinde von St. Burkard in Prozession zur Palmweihe, unter welcher Stillmessen durften gelesen werden.

---

[1]) Wir erlauben uns hier keinerlei weitere Bemerkungen über solche „aktenmäßige Mittheilungen sine ira et studio", zumal wir gedenken, andern Ortes gelegentlich einmal nachzuweisen, wie jene „zwei Klostergeschichten" cum ira et sine studio geschrieben sind.

Digitized by Google

2) Dieſelbe wallfahrtete an Oſtern und allen folgenden Sonntagen bis Pfingſten incl. früh zwiſchen 5 und 6 Uhr zur Schottenkirche, gleicherweiſe auf Sonntag Exaudi und auch
3) auf Corporis Christi; an dieſem Feſte Nachmittags kamen die Parochianen von Pleichach, von Himmelspforten zurückkehrend, in die Schottenkirche.
4) An der Vigil von St. Jakobus dem Aelteren zogen zwiſchen 9 und 10 Uhr die Kanoniker ſämmtlicher Hauptkirchen in Prozeſſion zu der Schottenkirche.
5) Auf Markustag und an den Bitt-Tagen kamen die von der Feſtung und die Burkarder von Zell her, während
6) am erſten Bitt-Tage die von Höchberg und Waldbüttelbrunn gegen 8 Uhr und die Burkarder bei der Rückkehr von Himmelspforten in die Kirche zu St. Jakob einwallten [1]).

Wir kommen nun zu den Feierlichkeiten, welche beim Tode der Fürſtbiſchöfe in der Abteikirche ſtattfanden. Dieſelben nahmen bekanntlich ihren Anfang durch eine Anordnung des Gründers von St. Jakob, Biſchofs Embricho, „daß man ihn nach ſeinem tödtlichen abgang in bemeldtes cloſter tragen, darinnen über Nacht ſtehen, abends mit Vigilien, frühe deßgleichen begehen und darnach im Dombſtifft begraben ſolte [2]). „Et ista consuetudo usque in praesentem diem sepeliendi Pontifices nostros observatur — bemerkt Trithemius in ſeinem Chronicon monasterii S. Jacobi apud Herbipol. [3]), wo auch das

[1]) Archiv d. biſchöfl. Ordinariats sub 8. Gottesdienſte.
[2]) Ludewig S. 503.
[3]) Ludewig S. 995.

Digitized by Google

ältere Programm dieſer Feierlichkeit kann nachgeleſen werden. Bei dem Leichenbegängniſſe des Fürſtbiſchofs Johann Philipp von Schönborn wurde dieſes Programm mehrfach geändert[1]). Am 12. März 1673 Nachmittags 1 Uhr kamen der Suffragan und die vier Aebte von St. Stephan, St. Jakob, von Brumbach und Zell nebſt ihren ministris in die Schottenkirche, bekleideten ſich mit Rochet, Stola, Pluviale und Mitra und erwarteten das Zeichen, daß die Leiche vom Marienberg herabgebracht werde. Dann gingen ſie derſelben mit den Brüdern von St. Jakob und St. Stephan entgegen bis zum deutſchen Hauſe, wo ſie bereits die Burkardiner vorfanden. Man wartete hier, bis die übrigen Religioſen mit einigen Klerikern und dem ganzen Hofe (als Leichenbegleitung) herankamen, ließ den Regens des geiſtlichen Seminars, der den Zug führte, die Religioſen und Kleriker vorbeiziehen und nahm dann ſeinen Platz ein, unmittelbar vor der Leiche die erwähnten Aebte. Vor der Schottenkirche (ante valvas) wurde die Leiche auf eine andere Bahre (feretrum) niedergelaſſen. Man betete den Pſalm De profundis, während der Schotten-Abt (unter fortwährendem Geläute) die Collecte ſang. Die infulirten Prälaten traten in die Kirche ein; 16 Alumnen trugen die Leiche zum Schaugerüſte inmitten der Kirche. Die Kerzen[2]) an den Altären

---

[1]) Copeibuch Nr. 195 fol. 1. — M. ch. q. 56. fol. 11.

[2]) Für die Altäre waren 12 halbpfündige, 36 kleinere (6 auf's ℔) pro cerofigeriis um den Katafalk herum beſtimmt; 2 (zu 1 ℔ jede) brannten zu Häupten und 2 desgleichen zu Füßen des Leichnams beſtändig fort. Die ſchwarzen geringeren (Boye) Tücher, mit welchen Altäre, Stühle und Bänke behangen waren, ſowie das koſtbare ſchwarze (Damaſt-) Tuch, mit dem ein Tiſchchen, worauf das Herz des verſtorbenen Biſchofs ſtund, bedeckt war, verblieben dem Kloſter. Freilich entſtand einmal deßhalb ein Streit zwiſchen

Digitized by Google

und um's Gerüste wurden angezündet. Die Herren von St. Burkard sangen die Vesp. Def., während die Kleriker und Aebte um die Tumba standen [1]). Der Suffragan aspergirte, thurificirte und sang die Collecte. Nach der Vesper gingen die Aebte „ad nostram Capellam", wo sie die priesterlichen Gewande ablegten. Vier Trabanten und ebensoviele Alumnen blieben in der Kirche als Wache zurück.

In einem gewissen Sinne dürften auch die Wahlen der Aebte, Prioren und die bischöflichen Visitationen als Klosterfeierlichkeiten gelten. Zur Abtswahl fand sich eine eigene bischöfliche Commission ein, welche unter Glockengeläute von sämmtlichen Conventualen in floccis an der Kirchenpforte empfangen wurde. Einer der Commissäre hielt eine Anrede an die Kapitularen, dieser folgte die hl.

---

der fürstlichen Kammer und der Abtei; allein die geistliche Regierung entschied zu Gunsten der letzteren nach dem bekannten Grundsatze: „Kein Münch gibt kein Opfer wieder." „Ad funeris magnificentiam cuditur assepelientibus distribuendum et diem obitus ex una facie habens, ex alia defuncti insignia. Finitis exequiis pretiosior pannus supra feretrum positus et pannus niger, quo tegebantur altaria et subsellia, item cerei, qui supersunt, cedunt usibus monasterii Scotorum, ut fiant ecclesiae paramenta. — Ita Trithemius et libri ceremoniarum. — M. ch. q. 53. fol. 11. — Beim Tode des Bischofs Johann Gottfried von Guttenberg (14. Dec. 1698), der in dem ihm zugehörigen Hofe in der Nähe des Domes erfolgt war, wurde den Schotten, gewiß dem Willen Bischof Embricho's, des Begründers vom Kloster und dieser Sitte, entgegen, dieses Wachs und schwarze Tuch nicht verabreicht, „weil der Bischof nicht auf der Burg verstorben und nicht Tags zuvor in die Kirche zu St. Jakob gebracht worden sei". Auf gemachte Vorstellung erhielt das Kloster 100 fl. Entschädigung. (Copeibuch Nr. 195 fol. 1.)

[1]) Die Dominikaner gingen mit den Schotten in den Chor, die minderen Brüder standen am St. Stephans-, die Karmeliten vor dem St. Kilians-Altare, die Augustiner sonst wo.

Digitized by Google

Geistmesse. Jeder einzelne Kapitular mußte alsdann schwören, nur denjenigen zu wählen, den er als den Tüchtigsten erkenne zur Mehrung der Ehre Gottes und zum Wohl des Ordens, und schrieb dann abseits an einem Tische seinen Wahlzettel, den er zusammengewickelt in einen Kelch hoch aus der Luft hineinwarf. Hatten alle gewählt, wurde das Ergebniß verkündigt. Stimmte der Gewählte in seine Election ein, so führte man ihn unter dem Geläute aller Glocken in die Kirche, wo das Te Deum gesungen ward. Der Neuerwählte warf sich dann auf den Boden langgestreckt nieder, so lange die Litanie zu allen Heiligen gesungen wurde. Dann geleitete man ihn zum Abtssitze im Chor, wo er seinem Bischofe obedientiam et reverentiam versprechen mußte, worauf ihm die gubernatio monasterii in spiritualibus übertragen wurde. Die Professen traten jetzt heran, küßten ihrem Abt die Hand und versprachen ihm Gehorsam und Ehrfurcht. Der Abt wurde hierauf zum Grabe seines Vorgängers geführt, und erinnert, daß er vielleicht in Bälde schon jenem folgen werde, um gleich ihm Rechenschaft über seine Verwaltung abzulegen. Nach einem kurzen Gebete für die Verstorbenen ging man zur Abtswohnung, wo dem Erwählten nach abermaliger Huldigung der Religiosen die Administration der Klostergüter zugleich mit den Schlüsseln der Abtei übergeben ward. Bevor aber die Confirmation des Erwählten durch den Bischof erfolgte, wurde das Ergebniß der Wahl an der Hauptthüre der Kirche angeheftet, ob Jemand Erinnerungen oder Einsprache dagegen zu erheben habe [1]).

---

[1]) Die verschiedenen Elections-Protokolle der Aebte im Archiv des bischöflichen Ordinariats.

Digitized by Google

In ähnlicher, nur minder feierlicher Weise hatte die Wahl des Priors statt, der früher auf Lebens lang, seit 1783 aber immer nur auf drei Jahre gewählt wurde[1]). — Waren die bischöflichen Visitatoren in dem Kloster angelangt, so riefen sie Abt und Mönche in der Capitelstube zusammen, wo sie ihre Vollmachten vorwiesen. Es wurden nun der Psalm Ad te levavi, ferner einige Versikeln und Orationen gebetet, denen eine geeignete Exhortation des einen oder des andern Visitators sich anreihte. Jeder einzelne Bruder mußte dann schwören, auf alle ihm vorgelegten Fragen wahrheitsgetreu zu antworten. Diese Fragen waren in einem umfangreichen Formular enthalten, die Antworten wurden protokollarisch niedergeschrieben und bilden für das Schotten-Kloster einen mächtigen Aktenfascikel[2]).

Von Stiftungen in die Schottenkirche finden wir eine ziemliche Menge aufgezeichnet und zwar unter dem Jahre

1167. Wöchentlich 3 hl. Messen in der Klosterkirche und 3 andere in Gerchsheim für Ritter Heinrich von Gerchsheim. Vgl. die beigegebenen Regesta. 1167.

1171. Gestifteter Jahrtag für Adalbert, Kanonikus zu Stift Haug. — Reg. u. M. ch. f. 260. fol. 92b.

1172. Gestifteter Jahrtag für Helmbert von Lutzendorf. — Reg. u. M. ch. f. 260. l. c.

1176. Ein ewig Licht für die Altäre der sel. Jungfrau und St. Michaels, ferner 3 Jahrtage, von dem Würzburger Bürger Adalbard gestiftet. — Reg. u. M. ch. 260. f. fol. 93.

---

[1]) Ausführlich ist eine solche Feierlichkeit geschildert im Archiv des bischöflichen Ordinariats d. 1791. 12. Juli.

[2]) Modus visitandi Monasteria O. S. Benedicti Dioecesis Herbipol. im Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 2. Visitationen.

Digitized by Google

1177. Frau Hildegundis stiftet einen Jahrtag zu ihrem und ihres Sohnes Seelenheil. — Reg. u. M. l. s. c.

„ Wortwin, Kaplan des Propstes Heinrich von Onolzbach, stiftet einen Jahrtag für seine Aeltern mit 3 Morgen Weinberg am Hühnergraben. — Reg. u. M. l. c.

1216. Gerung, ein Ministeriale Bischof Otto's, stiftet ein Licht bei Tag und eines bei Tag und Nacht. — Reg. u. Copeibuch fol. 13. M. ch. f. 260. fol. 93b.

„ Abt Teclanus stiftet einen Jahrtag und ein ewig Licht für sein Grab. — Reg. u. Copeibuch fol. 12b.

1235 im September. Gottfried von Gowenheim stiftet einen Jahrtag mit einer Hube, Schottenhub genannt. — Reg. u. M. l. c. fol. 94.

1244 an St. Gertrudstag (17. März). Jahrtag für den Domherrn Berno. — Reg.

1264. Drei Jahrtage für Ritter Konrad von Chüliberc, für seine Hausfrau Irmengard und für beide zugleich, wobei dem Convente je 60 ß zufielen. — Copeibuch fol. 13 u. Reg.

1265. Heinrich Bobinger stiftet einen Jahrtag mit 2 Malter Korn — Reg. u. M. ch. f. 260. fol. 94.

1287. Ritter Heinrich, Waldeber genannt, stiftet einen Jahrtag mit seinem Hause in der Fischergasse. — Reg. M. l. c. 94b.

1361 werden in einer Urkunde, d. Freitag vor Mariä Himmelfahrt, folgende Jahrtage aufgeführt (cf. Reg. u. M. ch. f. 260. fol. 92b):

Jahrtag des Bischofs Embricho, des Fundators, 5. Id. Nov. (9. November).

Digitized by Google

Jahrtag des Heinrich von Reinstein, Domherrn und Archidiakons, an Dienstag nach Palmsonntag, wobei der Convent 1 ℔ nomine consolationis erhielt.

" " Magisters Berthold Blumintrost, Scholasters zu Haug, in Vig. Sti Bartholomaei (23. August). — Der Convent erhielt dabei 10 Schill. ß.

" " Konrad de Ascania, 3. Cal. Sept. (30. August). — Der Convent erhielt 10 Schill. ß nomine consolationis.

" " Lucia von Geylinhusen (nostrae consororis) — 15. Cal. Apr. (18. März). — Es fielen 10 Schill. ß hiebei dem Convente zu.

" " Abtes Philipp und seiner Aeltern, Christian Irhingner und Gerwala genannt Ingerdersteyl, der Cormatus, Matarthus, Anadus, Dermitius, Macrobejus und Florentius Jerdersteyl, immer am Donnerstag der Quatemperwochen. — Der Convent bekam 10 Schill. ß.

" " Friedrich Wuber und seiner Hausfrau Jutta an der Vigil von St. Michaels-Tag (28. September). — Der Convent bekam 10 Schill. ß.

" " Heinrich genannt Strubinlöche und seines Weibes Jutta an der Vigil von Mariä Himmelfahrt (14. August). — Die Brüder erhielten bei diesem Jahrtage 10 Schill. ß.

Digitized by Google

Konnten diese Jahrtage wegen eines Krieges, einer Empörung ꝛc., welche die Abwesenheit der Mönche zu Folge hätten, nicht gehalten werden, so waren sind sie im nächsten Monat nachzuholen.

Jahrtag des Eberhard von Hohenburg. — Der Convent erhielt 5 Schill. ß.

„ „ Bischofs Theodorich. — Convent 5 Schill. ß.

„ „ Custos Albert. — Convent 40 ß.

„ eines Herrn von Thalheim. — Convent 30 ß.

„ des Theodorich von Hohenburg. — Convent 5 Schill. ß.

„ „ Bischofs Heinrich und des Propstes Otto. — Convent 10 Sch. ß.

„ „ Kanonikus Bruno. — Convent 30 ß.

„ „ Bischofs Herold. — Convent 4 uncias.

„ „ Albert von Thalheim (1171). — Convent 10 Schill. ß.

1369. Heinrich Schrautenbach, „Keller zum Schotten", stiftet ein ewig Licht vor das Allerheiligste. — Reg. u. M. ch. f. 260. fol. 95.

1535. Jahrtag des Abtes Matthäus. — Copeibuch fol. 12ᵇ.

1606. 29. April. R. D. Nicolaus Greiff, Sen. Haug. &c., legavit monasterio 400 flor., pro cujus anima singulis 4 temporibus unum *sacrum* celebrare tenemur cum Vigiliis defunctorum*).

1618. Stiftung von 4 (Quartal-) Seelenämtern für Nikolaus Graif, Chorherrn zu Haug. — Copei-Buch fol. 112.

---

*) leguntur in Necrologio novo. Vgl. Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 8. Gottesdienste.

Digitized by Google

1636. 8. Febr. obiit A. R. D. Antonius a Wildberg, Cath. Eccl. Herbip. Can., legavit 5 plaustra vini et 100 flor. et 20 Malderas frumenti pro *Anniversario* *).

1705. 2. Sept. obiit ... Dna Regina Adelheidis Papiusin, nata Reibeltin, singularis monasterii ... benefactrix, quae legavit ecclesiae ex pretiosis vestibus ad valorem 300 fl. Rhen., cujus *anniversarium* tenemur celebrare ... *)

1718. 18. Dec. obiit R. D. Joan. Jac. Walter, Clericus senex, et legavit monasterio 30 fl. pro ecclesia et 50 fl. pro *anniversario* *).

1719. 22. Aug. obiit R. D. Frid. Joan. Georgius a Sickingen, Eccl. Cath. Can. Cap., pro quo unam *Missam* singulis hebdomadis legere tenemur, legavit enim 300 Imperiales .... *).

1721. 13. Sept. obiit D. Joan. Ign. Kopp, fusor celeberrimus, qui in vita multa bona fecit monasterio et in testamento 100 fl. franc. pro *anniversario* reliquit nec non 70 pond. metalli pro camp. parv., ut iterum fundetur *).

1731. 25. Maji Nicolaus Fenn donavit monasterio ad extructionem summi altaris 50 fl., pro cujus anima die Veneris post fest. Corp. Chr. *celebrare* tenemur *).

1731. 12. Aug. Laurentius Leipold donavit monasterio scyphum argenteum, pro quo, dum in vivis est, *missam votivam* et post obitum *anniversarium* perpetuum .... celebrare tenemur *).

---

*) leguntur in Necrologio novo. Vgl. Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 8. Gottesdienste.

Digitized by Google

1778 am 22. Januar. Maria Sabina Weigand stiftet durch Frau Professor Maria Sabina Bodde zu Münster 8000 fl. für eine tägliche hl. Messe für sich, ihre Schwester und alle jene, welche sie in ihre Intention mit eingeschlossen hatte. Durch eine elende Nergelei erhielt aber das Kloster nur 5000 fl.; nachdem diese Frage lange strittig gewesen, sollte endlich auf Dreikönig 1799 die Stiftung ihren Anfang nehmen! Wo wird sie wohl seit 1803 gehalten?!

In den letzten Zeiten des Klosters waren wöchentlich
2 Sacra pro D. Henrico fundatore in Gerichsheim,
1 Sacrum pro R. D. a Stadion Eccl. Cath. Praepos.,
1 Sacrum pro Confratribus defunctis ex hoc monasterio zu halten, ebenso 53 verschiedene Stiftungen.

§. 4. Die Kloster-Gebäulichkeiten.

Wir treten hier einem wahren Chaos von Nachrichten entgegen, und kaum würden wir es wagen, in dasselbe einige Ordnung zu bringen, wenn nicht unsere genaue Kenntniß der noch stehenden Klostergebäude uns einige Sicherheit in der Sichtung des verworrenen Materials darböte. Trotzdem aber erinnern wir an das „in quantum humana fragilitas nosse sinit“ und bitten, dies bei allenfalls beliebter Kritik nicht zu vergessen.

a) Das eigentliche Kloster

besaß einen Prälaturbau, welcher seine Breitseite gegen Mittag wendet; es gehört die Wohnung des Militär-Lokal-Kaplans als ein Theil diesem Bau an. 1505 erbaute sich

Digitized by Google

Abt Kilian diese eigene Wohnung im oberen Theile des Klosters gegen Osten [1]) zu, vor dem andern Gebäude etwas auswärts gerückt. Abt Maurus I. ließ die Prälatur glänzend herstellen, während Abt Ambrosius 1689 sie gleich dem Refectorium mit bemaltem Täfelwerk und Bänken schmückte [2]).

Im J. 1691 ward vom Convent, insbesondere durch P. Augustin Bruce die Abtswohnung, camera abbatis, neu getüncht [3]). In dieser Wohnung, jetzt wohl vielfach verbaut, befand sich ein von van Dyk vortrefflich gemaltes Bild eines Schottländers aus der Familie Hamilton [4]).

Unterhalb der Prälatur war das schon genannte Refectorium (Conventstube); das Täfelwerk besteht zum Theile noch jetzt, die Bemalung ist inwendig übertüncht, von außen über den Fenstern sieht man noch schwache Spuren davon. In diesem Refectorium, auch „der untere Saal" genannt, geschah es, daß die schwedische Generalität bei einem Bankette von den Kaiserlichen überfallen und getödtet wurde [5]). Dies Refectorium war heizbar; das Sommer-Refectorium lag gleich neben an. Das Kloster selbst, welches im Bauernkriege fast ganz ausgebrannt worden, hatte nachher nur noch einen einzigen Flügel, welcher sich an die Prälatur anlehnte [6]). Eine Schneckenstiege, insigne cochlear, führte in das

---

[1]) Ludewig S. 1000 – 1003.

[2]) M. ch. o. 23. pag. 34 — 37.

[3]) M. ch. q. 56. fol. 40 — 41.

[4]) Oberthür, Almanach. 1795. S. 199 — 203.

[5]) M. ch. o. 23. pag. 34 – 37. — Oberthür l. c. — Gropp Thl. I. S. 481.

[6]) Coenobium tempore rusticorum combustum unicam habet alam; huic alia domus, cui pulchrum cubiculum, a fronte adhaeret pro praelaturra. — M. ch. f. 260. fol. 106.

Digitized by Google

Gebäude hinauf; über dem Eingang befand sich eine schön gehauene Stein-Inschrift über die Gründung des Klosters [1]). Der untere Theil des Klostergebäudes wurde 1691 ringsum geweißt [2]). Eine obere Stube und eine Pfortenstube sind ebenfalls verzeichnet; in letzterer ward 1510 ein Erbvertrag abgeschlossen [3]). Das alte Dormitorium („Schlosshaus") ist in der nunmehrigen Waschküche der Militärspitals und dem angrenzenden Raum zu suchen; es hatte 3 Kammern [4]). Abt Wilhelm baute ein neues Dormitorium im dritten Stockwerke [5]), der jetzige Pfarrsaal, da nach bestimmten Angaben die Abtswohnung unterhalb dieses Dormitoriums lag. Die hinaufführende Thüre zeigt jetzt die Jahrzahl 1688 und die Buchstaben M(arianus) A(bbas) und zwischen der Devise: Sub sole sub umbra virens das Wappen dieses Abtes, ein Dreiblatt, nebst jenem des Klosters. Das Dormitorium weiset am Plafond das Wappen des Abtes Audomarus mit der Jahrzahl 1657. Unter Abt Ambrosius Cook ward der Schlafsaal neu geweißt. Eine eigene Infirmerie besaß das Kloster bis 1716 nachweislich nicht; erst im genannten Jahre ward ein solche eingerichtet; sie bestand aus 2 Kammern und lag über dem Kalterhaus neben der Gastwohnung [6]).

Die Zellen der Mönche waren sehr klein (cellulae); es wurde je eine solche für jeden Religiosen eingerichtet und auch über die Eingänge zu denselben in ein Fensterchen

---

[1]) M. ch. f. 260. fol. 106.

[2]) M. ch. q. 56. fol. 40—42.

[3]) Gült- und Zinsbuch fol. 53. — Copeibuch fol. 55. 87.

[4]) Archiv des bischöfl. Ordinariats.

[5]) M. ch. q. 56. l. c. und M. ch. o. 23. l. c.

[6]) Archiv des bischöfl. Ordinariats sub 2. Visitationen. — M. ch. o. 23. pag. 34—37.

Digitized by Google

gesetzt [1]); heizbar waren sie nicht. Die Mönche mußten zur Winterszeit in der Winter-Conventstube sich aufhalten. Von diesen Zellen bestehen noch vier; eine Thüre 5′ 4″ hoch, 2′ 3″ breit, mit einem winzigen Fensterchen darüber, führt in jede derselben; das Licht, welches durch ein weiteres Fenster von 3′ Höhe und 1′ 11″ Breite in den engen Raum einströmt, läßt die Riegelbalken sehen, welche aus der Wand stark hervortreten. Diese Balken waren vom Jahre 1596 her noch vor Kurzem roth angestrichen, während die weiße Mauerfläche mit blauen Linien umsäumt erschien. Als später im 17. und 18. Jahrhundert das Kloster durch Neubauten erweitert wurde, waren die Zellen in das zweite Stockwerk des Gebäudes verlegt worden — gegen Nord und West. Weil sie größer und geräumiger waren, so konnten auch die Mönche darin schlafen [2]). Vor den alten kleinen Zellen befand sich und war zum Theil in ihnen aufgegangen das Musäum, der Studiensaal [3]). Oberhalb desselben und der Zellen war die Bibliothek (Liberey), der jetzt sogenannte Waschsaal. Bischof Lorenz von Bibra hatte der Bibliothek werthvolle Handschriften und Bücher geschenkt [4]), Trithemius aber dieselbe schon zu Lebzeiten vermehrt. Aus seinem Nachlaß fielen ihr seine sämmtlichen Bücher, mehrere Hundert an der Zahl, und noch 13 Handschriften dieses Abtes zu [5]). Das vollständige Verzeichniß findet sich in dem untenbezeichneten Inventar und möchte für einen Liebhaber der Bibliotheks-Wissenschaft von höchstem Interesse sein.

---

[1]) Gült- und Zinsbuch fol. 63. — Copeibuch fol. 55. 87.

[2]) Archiv des bischöfl. Ordinariats sub 2. Visitationen.

[3]) M. ch. q. 56. fol. 40 — 42.

[4]) Ludewig S. 1000 — 1003.

[5]) Archiv des bischöfl. Ordinariats sub Aebte, Inventarium beim Tode des Trithemius.

Digitized by Google

So wurde die Bibliothek durch den Nachlaß fast jedes einzelnen Abtes vermehrt; Georg Flach, nachheriger Administrator des Klosters, erhielt 85 große und 200 kleine Bücher in der Liberey überwiesen. Die Aebte Maurus I. und Bernard ließen sich die Erweiterung der Bibliothek höchst angelegen sein[1]); beim Tode des ersteren zählte das Inventar „500 Stück von einer importanz ohne die kleine büchlein". Das Kloster hatte einen jährlichen Etat von 150 fl. für die Bibliothek ausgesetzt[2]). So konnte Oberthür[3]) die Bibliothek „das Merkwürdigste im Kloster" nennen und schreiben: „Sie sieht ganz niedlich aus. Man findet da, was man nicht überall so leicht findet, eine Auswahl der besten englischen und französischen Werke. Auch trifft man noch Manches von Trithemius' eigener Hand an. Die vom jetzigen Prior (P. Placidus Geddes) verfertigten und mit eigener Hand geschriebenen, unter Glas an der Thüre aufgehängten Verse machen der Denkungsart und der Muse des Verfassers Ehre." — Die Bücher, zuletzt 8000 Bände[4]), sowie die Handschriften befinden sich wohl zumeist in der königlichen Universitäts-Bibliothek. Von jenen Zeiten sind noch an den Wänden die eisernen Hacken vorhanden, an welchen die Regale befestigt waren; der Deckbalken trägt die Jahrzahl 1675.

Ein Archiv bestand ebenfalls im Kloster[5]); sein Inhalt bildet einen Theil des hiesigen königlichen Archivs. Das Kloster, welches aus früheren Zeiten her verschiedene Arm-

---

[1]) M. ch. o. 23. l. s. c.

[2]) Fränk. Merkur. IV. Jahrg. S. 104.

[3]) Almanach. 1795. S. 199—203.

[4]) Fränk. Merkur l. s. c.

[5]) Archiv des bischöfl. Ordinariats a. v. O.

Digitized by Google

brüste, Hellebarden, Schwerter u. s. w. besaß, hatte später sogar ein kleines Waffen-Cabinet. Unter Maurus II. und seinem Nachfolger gab es darin eine reiche Auswahl der seltensten Flinten, Büchsen und Pistolen, fast lauter englische, niederländische oder italienische Fabrikate, zum Theil als „Raritäten" und „Meisterwerke" bezeichnet; diese Waffen allein erreichten einen Taxwerth von 377 Reichsthalern und 60 Kreuzern [1]). Eine Bilder-Gallerie gedachten die Schotten zu Oberthür's Zeiten noch anzulegen; denn es „waren im Kloster viele Bilder von merkwürdigen Personen vorhanden, darunter ein Originalgemälde der unglücklichen Maria Stuart" [2]).

Unter Abt Augustinus Duffus wurde ein Neubau, von der Prälatur bis zum nördlichen Thurm der Kirche hin, in guter Architektur aufgeführt; er sollte nach dem Plane dieses Abtes eine Ritterakademie zur Aufnahme, Verpflegung und zum Unterricht studirender adeliger Jünglinge werden. 1796 war er noch nicht vollendet [3]).

b) Sonstige Gebäude und Räume des Klosters.

Vor allen nennen wir ein sogenanntes Inclusorium, worin 1210—1215 eine fromme Klausnerin Namens Jutha lebte. Im Jahre 1233 gab es bei den Schotten zwei Inclusorien; gegen die kirchliche Vorschrift hielten sich aber mehrere Klausnerinnen darin auf. Bischof Heinrich gebot daher dem Abt und seinem Convente, daß hinfür nur Eine Person ein solches Inclusorium bewohnen dürfe [4]).

---

[1]) Archiv des bischöfl. Ordinariats s. Abt Maurus II. d. 29. Oct. 1737 und 11. Dec. 1753.

[2]) Oberthür l. s. c.

[3]) Fränk. Merkur. IV. Jahrg. S. 104.

[4]) Vgl. Reg. 1210. 1215. 1233.

Digitized by Google

Der Gastbau, zu Anfang des 17. Jahrhunderts durch Abt Wilhelm elegant ausgestattet, von Abt Johannes Audomarus auf's Neue wiederhergestellt und ausgeschmückt, stieß an die Bibliothek an und war über dem alten Dormitorium der Mönche erbaut. Die Gastwohnung wurde so häufig in Anspruch genommen, daß z. B. im Jahre 1715 745 Gäste im Kloster verweilt hatten, und zwar oft mehrere Tage hindurch [1]).

Die Scheune bildete wahrscheinlich den nördlichen Abschluß des Klostergartens; im Conventsgarten, welchen Abt Ambrosius Cook herrichten ließ, wurden durch dessen Fürsorge von dem dort befindlichen Brunnen die Ketten, Eimer und das schwere Rad entfernt, dafür wurde aber eine Pumpe eingesetzt, die jedoch wegen der großen Tiefe des Brunnens nur schwer Wasser gab [2]).

Wer Interesse daran finden sollte, alle die vielen Stuben, Kammern und Gelasse im Kloster genannt und ihre Einrichtung beschrieben zu sehen, für den lassen wir hier die Fortsetzung des S. 45 theilweise schon gegebenen Kloster-Inventars wortwörtlich folgen:

In der kuchen

16 Zin groß vnd klein
2 Groß zinin deller
18 phannen gros vnd klein
1 kupferinner Wasser steutener
9 Eyssen leffel,
1 kupferinner haff

---

[1]) M. ch. f. 260. fol. 106. — M. ch. o. 23. pag. 34—37. — Oberthür l. c. — Archiv des bischöfl. Ordinariats.

[2]) M. ch. fol. 260. — M. ch. o. 23. pag. 33. — M. ch. q 56. fol. 39b. 40.

Digitized by Google

2 Durchſchlag
2 klein morſſer mit einem ſtrempfer
4 Brothſpies
1 Mos kanthen

In dem kleinen Stublin neben der kuchen

14 Groß Zin
18 kleine Zin
1 Ernner Digel oder brothphan
1 Groſſer zinin beller
1 Morſſer mit 1 ſtrempffer
1 Meſſin kanten
1 Groß meſſin becken
1 Meſſin badt becken
2 Saltz kantzen
1 Zinin kupferlin
2 Meſſin lenchter
1 Zinen gießfaß
1 Diſch
1 Lotterbeth mit 1 bolſter
1 Seſſell.

In refectorio

2 Diſch
1 forpank
1 Zinin gießbehelter
1 Zinin gießfaß

Vff dem Boden

1 Maltter korns vngeuerlich
3 Maltter Weiſſen
3 Maltter Haberns

Digitized by Google

Vff dem Sal

12 Par leilach

In der kamern neben dem sal

1 Sponlath
1 Vnderbeth
1 pulben
1 kussin
3 beltzdeck

Im Sumer Haus

1 Disch
1 Furpank
1 Gieß beheltter in die mauren gehawen vnd mit Zin beschlagen
1 Zinin Gießfaß

In der gast kamer

10 Par leilach in einer truchen
2 Sponladen mit halbem Himmel
2 Vnderbeth
2 Deckbeth
11 Haupt kussin
3 pfulben
3 Deck

In des knechts kamer

1 Sponlad
1 Vnderbeth
1 Deckbeth
2 kussen
1 Par leilach
1 pfulb

Digitized by Google

Im ſumer Haus vor der Aptey

1 kleines ſidelin
1 Newe truch dorin
20 Diſchtücher
14 Handtzweheln
1 Bucher ſtentner dorin
103 Gebundene bucher klein vnd groß
1 leerer Speißkaſtenn
1 Beſchlagener ſtul
1 Grune Sponlad mit einem furhang vnd Antritt dorin
1 Stroſack
1 Vnderbeth
1 Oberbeth
1 Leinen Deck
1 pfulb
1 kuſſin
1 Groß meſſin becken
1 kleines ſchwartz Diſchlin
1 kupferin kulkeſſel
1 Meſſin leuchter
1 Seidlens kentlin
1 Halb ſeidlens kentlin
1 Stul mit knopff
1 Gruner ſtul

In Camera Abbatis

1 Groſſer buchbeheltter darin
5 par leilach
1 Badtmanttel
110 Gebundene bucher
1 Clauicordium
1 Diſch

Digitized by Google

Aber ein groſſer beheltter mit viln ſchubladen darin etlich alt brieff vnd vngebunden Buchlin vnd werkzeug als borrer meiſſel maller ſchloß
1 Taſchen mit einem ſilberin beſchleg darin
1 Vngeriſcher golt gulden
17 Reiniſch golt gulden
1 Silberiner biſam knopff an einem kettelin
2 Silberin biſchir ring
1 Bupffel ring in ſilber gefaßt
1 Viereckter eiſbrucker zu Win in der durkiſchen belegerung geſchlagen
1 Betherlin auß Thamariſtenholtz gemacht mit ſilber beſchlagen
1 Golt wog
1 Deller futter dorin
12 zinin Deller
1 Zins brieff fur 1 gulden zins
1 loffelbuchs dorin
10 loffel einer mit ſilber beſchlagen
1 Sponladt mit einem gantzen himmel, furhang vnd Andrit darin
1 Stroſack
1 Vnderbeth
1 Barchentin Deckbeth
1 Deck
2 Groſſen kuſſen
1 Beltzene Deck
1 Seſſel mit vier benen darauff 1 kuſſen
1 Beſchlagener ſtul mit eyſſen redlin dorauff 1 kuſſen
2 Armbruſt mit Winden
1 Hellenbartten
1 Schweinſpies

Digitized by Google

1 kolpartten
1 Handbeyhel
1 Fausthamer
1 Handbuchslin
Aber ein grosser behelttter an dem ein treubel gemalt darin
19 Gebundene bucher
Etlich gleslin vnd Buchslin mit gebrentem Wasser vnd bulffer ꝛc.
1 kleins morselin mit 1 strempfer
Aber ein grosser behelttter doran ein Jacobsmuschel gemalt dorin
32 Gebundene Bucher
1 kleins Astronomisch sperlin
2 Astrolabia
1 Messiner Stab
1 Grosser reich wethschger dorin 2 beth buchlin
1 Silberiner vergultter kelch mit einer pathen
1 Creutz vff 1 meßgewandt
Ein grosse verschlossene truch dorin
1 Helffenbenen creutz in golt gefaßt mit sunff edeln gestein in einem schwarzen futter
2 Vergulth becher mit deckelin
1 Groß silberin siegel
1 Groß kupferin sigel
1 Insel mit berlin vnd edel gestein von Bischoff Lorentzen dohin geben
1 Stab tuchlin
1 kleins verschlossen truchlin an einer ketten in gemeltter grosser truch dorin
1 Grosser guldin Ring mit einem bloen stein
1 Grosser guldin Ring mit einem gelben stein
1 Grosser guldin Ring mit einem Braunen stein
1 Grosser guldin Ring mit einem grunen stein

Digitized by Google

1 Vergultter Ring mit einem Rotten ſtein dorin ein gaul gegraben
1 Vergultter ring mit einem Bloen ſtein
1 Vergultter ring mit einem weiſſen ſteinlin dorauff ein kofflin
1 Vergultts Ringlin mit einem grunen ſtein
1 Guldins Ringlin mit ellendcloen vnderfuttert
101 Reniſch goldtgulden In einem eyſſen Buchslin
5 kronen
45 gulden an Zwelffern in einem ſchwartzen ſecklin darvon hat man der kochin acht gulden zur haushaltung geben
20 Gulden an Batzen in einem beuttelin
14 Gulden an Zehener in einem weſchger
25 Gulden an Eyſbuckern
7 Gulden an Mangerlei muntzen als dickpfennig, groſchen, marceller, eyſbrucker
24 Gulden an gantz vnd halbthaller
27 Gulden an ſchreckenberger
40 Gulden an funffern
1 Meſſin Spritz

In der Abtei

13 kannten klein vnd gros
2 Groſſen meſſin becken
1 klein meſſin becken
1 Meſſin ſchenkkantten
1 Meſſin Ring
1 Beſchlagener behelttter
1 Zinin gießfaß
1 Lotterbethlein
2 Bankpfulben
1 Beſchlagener ſtul

Digitized by Google

1 Furbank
1 Verſchloſſener Diſch darin etlich kuchen Regiſter
3 Meſſin leuchter
1 Groſſe hultzerne ſchuſſel
1 Zinin flaſch

Unden in der Speis kamer

1 Vierthel kanth
2 Mos kantten
3 Halmoß kantten
1 kleins zinin fleſchlin
1 kupferin flaſch
1 kupferiner kulkeſſel

Im keller

9 Fuder weins vngeuerlich in vier vaſſen
7 Zwey fuderiche leere fas
1 Achtzehen eymerigs faß leer
1 Vierzehen eymerigs leer fas
1 Funff eimerigs fas vol Wein
12 Eymer wein in vier 3 eimerichen feſſlin
2 vier eimerige leer feſſlin
1½ eimer Drink weins
2 Feßlin vol butter
14 kes

In der kaltter

1 Alt zwey fuderigs faß
2 Fuderige fas
1 Sechszehen eymerigs vaß
4 Drey eimerige vaß
3 klein kuffen
1 Groſſen kuffen
12 Wein butten

Digitized by Google

Es erübrigt nur noch

c) von dem Kloster-Kreuzgang

Einiges zu berichten. Dieser war ein eben so schönes als weitläufiges Gebäude, mit Säulen und Bogenstellungen, aus Stein gehauen; er schloß sich nahe an die Kirche an. Abt Thaddäus (1465—1474) hatte die östliche und südliche Seite dieses Kreuzganges von Grund aus neu erbaut und derart geschmückt [1]). Ueber dem Eingange zu demselben befand sich das Wappen des Bischofs Konrad von Thüngen mit der Jahrzahl 1519 nebst zwei andern Wappen. Der Bauernkrieg vernichtete diesen Kreuzgang dergestalt, daß nur einzelne Reste davon übrig blieben [2]). In den vielen Urkunden, welche uns von 1519—1690 zu Gesicht gekommen, war niemals mehr eine Andeutung von dem Vorhandensein eines Kreuzganges zu finden. Im Jahre 1691 heißt es aber, daß er durch Augustin Bruce und den Convent mit hölzernen Gittern sei versehen worden [3]). Wir können, da weitere Nachrichten fehlen und heutzutage keine Spur mehr von einem Kreuzgang vorhanden ist, auch keine Vermuthungen aussprechen, was zudem unnütz wäre.

Zur leichteren Orientirung geben wir einen Grundriß der Klostergebäude, wie sie jetzt bestehen, nebst den nothwendigen Erläuterungen bei.

---

[1]) Ludewig S. 1000. — M. ch. q. 56. fol. 26.

[2]) In einzelnen Sätzen in M. ch. f. 260: Peristylium perpulchre et ample aedificatum, ex quo reliquae structurae species apparent ... Peristylium fuit longum et amplum, latum et ornatum quamplurimis arcubus et columnis a saxo excisis ... A fronte et peristylio juxta ingressumt empli est chori ingressus ... In ala peristylii videtur scutum Episcop. Herbip. Tüngen bis incisum supra ostium cum aliis duobus ... Cum eodem scuto visitur et adscriptio 1519.

[3]) M. ch. q. 56. fol. 40—42.

Digitized by Google

III. Beſitzungen, Einkünfte des Kloſters und des Abtes.

In der Stiftungs-Urkunde iſt das anfängliche Einkommen des Kloſters feſtgeſtellt[1]); man kann dasſelbe beliebig dort nachleſen. Es beſtand unter Anderm in den Wieſenſtrecken dem Main entlang und in einer Domherrn-Präbende, deren Erträgniß[2]) Beiſpiels halber im J. 1496 ſich alſo geſtaltete.

1. Panis quotidianus. Täglich das ganze Jahr hindurch erhielt das Kloſter 1 Semmelweck, „Pfründweck", und 1 Garbweck, „Hofweck" genannt. Dieſe Brode wurden verabreicht, wenn es im Dom zur Metten läutete, alſo auch um Mitternacht wie auf Weihnachten und Oſtern.

2. „Rothwecke" wurden an folgenden Tagen gegeben: Neujahr, Dreikönig, Lichtmeß, Septuageſima, Sonntag Esto mihi, Matthiastag, Sonntag Invocavit, Laetare, Mariä Verkündigung, Palmſonntag, Gründonnerstag, Charſamstag und die drei folgenden Tage, Sonntag Quasimodogeniti, an Philipp- und Jakobustag, Chriſti Himmelfahrt, Vigil vor Pfingſten, Pfingſten und die drei nächſten Tage, auf Dreifaltigkeitsfeſt, Johannis des Täufers Tag, Peter und Paul; an der Vigil von Kiliani, dieſem Feſte ſelbſt und deſſen Octav, Jakobi, Auffindung des hl. Stephanus, Laurentii, Mariä Himmelfahrt, Bartholomäustag, Mariä Geburt, Matthäusfeſt, Michaelis, St. Burkardstag, Domkirchweihe, Simon und Juda, Vigil vor und an Aller-

---

[1]) Dotatio et Fundatio monasterii S. Jacobi ad Scotos in suburbio Herbip. trans pontem Meni d. 1140 im Copelbuch Nr. 195 S. 1*. Sie iſt abgedruckt bei Ludewig S. 993. Ihre Confirmation ibid. S. 995.

[2]) Gült- und Zinsbuch des Kloſters vom J. 1496. 1560. fol. 95 im kgl. Archiv.

Digitized by Google

heiligen selbst, Martini, am Feste des hl. Andreas, ersten Adventsonntag, auf St. Thomastag, Vigil von Weihnachten, an diesem Feste und den drei folgenden Tagen. Im Februar beim Jahrtage des Herrn von Guttenberg wurde nebst einem Rothweck auch ein Viertel Wein gegeben.

3. Wein. Von Martini bis Michaelis erhielt das Kloster alltäglich 3 Maas Wein, „die schenkh" genannt. An jenen Tagen, an denen Rothwecke ausgetheilt wurden, gab es noch 1½ Maas Wein mehr als gewöhnlich; diese hießen „die halbe schenkh". Zwischen Michaelis und Martini aber bekam das Kloster 2 urnae (Eimer?) weniger 6 Maas neuen Wein, „die saure schenkh"; der Ort, wo dieser Wein abgegeben wurde, hieß der „Sauerkeller" und lag auf dem Judenplatze in dem Hof zubenannt „in der alten Wag". Die Zeit der Abgabe war zwischen 8 und 9 Uhr, wenn es im Dome zum Hochamt läutete, an Fasttagen aber um 10 Uhr. Das Kloster konnte diesen Wein auch sogleich verkaufen. Der Schenker hatte das Geld dafür alle 14 Tage abzuliefern und erhielt davon 2 ß. — Unter dem Hochamte im Dom am Frohnleichnamsfest wurde dem Kloster im Hofe zur „Alsengaben" vom Präsenzmeister ein Viertel Wein verabreicht, ebensoviel auf Allerseelentag und der nächstfolgenden Feria im Hofe zur Schreibpforte (scriptorum porta), wann es zum Seelamt läutete. — Am Tage vor Martini erhielt es, nicht vermöge der Präbende, sondern weil es so Gewohnheit war, ebenfalls eine Verabreichung an Wein im Sauerkeller.

4. Auf Martini durften die Schotten beim Kellermeister „das beusse fleisch" holen lassen; am Sonntag Esto mihi erhielten sie 26—27 ß als „Wurstgellt", auf Aschermittwoch aber 3 „hupfen" Fische auf dem Bruderhof, auf Burkardi ferner

5. 2 ℔ Senf.

Digitized by Google

6. Nach den feierlichen Vigilien für irgend einen verstorbenen Domherrn wurden in dessen Hofe 4 Metzen Waizen und ½ Eimer Wein („Leutwein") verabfolgt, bei einfachen Vigilien aber 1 Präbend-Weck und 1 Viertel Wein.

7. Geld. Bei der jährlichen Theilung der Zehnten zu Euerdorf, Hergoltshausen und Mainbernheim erhielt das Kloster seinen Antheil gleich jedem einfachen Kanonikus. — Die Schreibpforte gab alljährlich auf Dreikönig 5 ℔ 8 ß. Auf Johannes Bapt. und Evangel. hatte der Subcustos das Büchsengeld, d. i. die Summe von den täglich anfallenden Präsenzgeldern, auszuzahlen.

8. Getreide. Das „Jakobskorn", d. i. 5 Malter Korn (im Klostermaß), welches der Dompropst jährlich auf Jakobi dem Kloster liefern mußte. „Michelshaber", jährlich 6 Malter. Das „Palmkorn", 3 Malter 5 Metzen, das auf Palmsonntag im Bruderhof gereicht wurde.

Die Leistung des Klosters für diese Präbende bestand in Nachfolgendem [1]).

1. Am zweiten Bitt-Tage hatte ein Mönch von St. Jakob nach dem Auswallen der Domherren aus der Kathedrale am Hochaltare daselbst ein Amt zu singen, desgleichen an der Vigil von Jakobi; sonst ging die Präbende verloren.

2. Auf Kirchweih und am Patrocinium des Klosters hatte es den zwei Hauptläutern im Dom eine Mahlzeit zu geben.

Es kamen bald weitere Einkünfte dazu. Bischof Embricho schenkte 1142 seinen Hof, Wolfsthal genannt, mit allen Eingehörungen, Aeckern, Wiesen, Wäldern, Wässern und Wässerungen. Ritter Heinrich von Gonrichsheim (Gerichs-

[1]) Gült- und Zinsbuch des Klosters vom J. 1496.

Digitized by Google

heim) übergab 1167 den Schotten all seine Besitzungen und Güter im genannten Orte [1]); überhaupt erhielt das Kloster in den Jahren 1166 — 1176 Dienste in Weigolshausen, Güter in Theilheim, Weinberge in Frickenhausen und Goßmannsdorf, ferner von einem Würzburger Bürger, Adelhard, zwei Kapellen zu St. Michael und U. L. Frau nebst einem steingebauten Haus am Main [2]).

Die in der ersten Bestätigungs-Urkunde vom Jahre 1140 enthaltenen verschiedenen Schenkungen, welche dem Kloster gemacht worden, mußten bis zum Jahre 1195, in welchem Papst Cölestin III. ein feierliches Confirmations-Privilegium ertheilte, eine bedeutende Erweiterung erfahren haben; wir finden nämlich in diesem Schriftstücke, daß in Witulshusen, Pertehem, Pleigfeld, Welauze, Ypenzen, Herbulsen, Manheim, Planac, Wigenhem, Heresbret, Cogrischim, Hedinstat, Seligne, Edisfeld die junge Stiftung Höfe, Güter und Nutzungen besaß [3]).

Nebst diesen Angaben läßt sich das Besitzthum des Klosters ersehen aus den beigegebenen Regesten, aus dem „Registrum Reverendi patris et dni dauid abbatis Monasterii Sancti Jacobi extra muros Herbip. Hybernicorum anno dni 1482 in festo Pentecostes conscriptum“, aus dem „Registrum ... thome abbatis ... 1487“, jenem „Edmundi abbatis. 1494. 1495“ [4]), aus dem Lehenbuche des Klosters von 1497 durch den Bruder Kellermeister Lorenz begonnen und „mit Fleiß“ geschrieben, aus dem Zins- und Gült-

[1]) Ludewig S. 995. 996.

[2]) Lang Regesta III. 283. 287. 295.

[3]) Ludewig S. 997.

[4]) Friedrich, der Schreiber dieses Abtes, zählt darin auch auf, was er nach und nach von seinem Herrn erhalten, und liefert für sich zu Ende des Registers von 1494 noch eine förmliche Schuster-Rechnung.

Digitized by Google

buche des Administrators Georg Flach vom J. 1560[1]) und einem summarischen Verzeichnisse aller Einkünfte des Klosters im Archiv des bischöflichen Ordinariats[2]). Wir lassen hier, um einen Begriff von den verschiedenen Einkünften zu geben, die Specification derselben aus dem Jahre 1560 in gedrängter Kürze folgen.

1) In Jobstal, einem Klosterhofe bei Arnstein, der aber 1640 an das Juliusspital gekommen war (Archiv des bischöfl. Ord. sub 6. Kloster- und Kirchenbau):
   an Getreid: 26 Malter Korn;
   an Geld: 18 ß;
   an Hühnern: 2.

2) Gramschatz (kramschneyt), wo das Kloster einen Bauhof hatte,
   an Getreid: 9 Malter Korn;
   4 „ Haber;
   an Geld: 6 ℔ 4 ß;
   an Hühnern: 14, theils Michaels-, theils Martins- und Fastnachtshühner.

3) Weigolshausen (Witulshusen, Weytelshausen), mit einem Klosterhofe und 3 Grundsassen,
   an Getreid: 32 Malter Korn;
   1 „ Waizen;
   1 „ Erbsen.

4) Euerfeld, mit 1 Hofe,
   an Getreid: 3 Malter Korn;
   an Geld: 1 ℔ 17 ß;
   an Hühnern: 4.

---

[1]) Alle diese Bücher befinden sich im kgl. Archive.

[2]) s. Tit. Rechnungen ad annum 1583.

Digitized by Google

5) Zellingen (Seligne), mit 1 Hofe,
an Getreid: 2 Malter Korn;
2 „ Haber;
an Geld: 1 ℔ 16 ß.

6) Hettstadt (Hedinstat, Hettigstadt), mit 2 Hofriethen,
an Getreid: 7 Malter Korn;
3 „ Haber;
an Geld: 27 ß;
an Hühnern: 1.

7) Wolkshausen,
an Getreid: 1 Malter 8 Metzen Waizen;
— „ 5 „ Korn.

8) Frickenhausen,
an Geld: 1 ℔ 12 ß.

9) Versbach, von 3 Aeckern,
an Geld: 13 ß.

10) Ungershausen (Hungershausen),
an Geld: 30 ß.

11) Eibelstadt (Eufelstadt),
an Geld: 6 ß.

12) Kürnach,
an Geld: 3 ß.

13) Willanzheim (Welanze, Willetzem),
an Geld: 3 ℔ 32 ß;
an Hühnern: 14.

14) Lindelbach (Limbach, Diöc. Mainz),
an Geld: 9 ß.

15) Oberleinach und Unter- (Nieder-) Leinach,
an Geld: 1 ℔ 22 ß.

16) Randersacker,
an Geld: 42 ß.

Digitized by Google

17) Theilheim,
an Wein: 9 Kloster-Achtel (ein solches Achtel = 10 Stadtmaß);
an Geld: 19 ß 2 Heller.

18) Heidingsfeld (Edisfeld),
an Wein: 4 Eimer;
an Geld: 1 ℔ 5 ß.

19) Kleinrinderfeld (Diöc. Mainz),
an Getreid: 3½ Malter Korn.

20) Gerchsheim (Gerichsheim, Gonrichsheim ꝛc. Mainzer Bisthums), wo das Kloster einen eigenen Hof hatte,
an Getreid: 13 Malter Korn;
4 „ Waizen;
8 „ Haber;
1 „ Erbsen;
an Stroh: 1 Fuder;
an Geld: 7 ℔ 13 ß;
an Hühnern: 21.
Außerdem noch manche andere Reichnisse.

21) Würzburg,
an Wein: c. 21 Eimer;
an Geld: 49 ℔ 1 ß;
44 ℔ 8½ ß;
an Hühnern: 28.
an Gänsen: 1;
an Oel; 27 ℔;
an Wachs: 2¼ ℔.

Die Geldzinsen zu Würzburg ruhten besonders auf Weinbergen in der Schottenau, in der Elstergasse, „do etwa heusser sent gewesen", an dem Zinsbrunnen, auf mehreren Baumgärten, auf Häusern auf dem Judenplatz, auf

Digitized by Google

der Schottenau, an der Brücke, bei der Holzpforte, bei den Barfüßern, auf dem Tanzflecken, in der Fischergasse u. s. w.

Obwohl es heißt, daß zu Würzburg im Laufe der Zeit nur 2 Fastnachthühner und 2 ß, in Lindelbach 3 ß und in Heidingsfeld 8 Morgen Ackerfeld [1]) verloren gegangen, so hatte das Kloster im J. 1487 doch noch 8 Schilling ß in Iphofen (Ypenzen) zu percipiren gehabt. In acht Dörfern hatte es schon bis zu dieser Zeit seine Gefälle, vielleicht auch nur durch Tausch, verloren.

Die ganze Fundation beruhte, wie man sieht, auf dem alten Lehenwesen. Im Gült- und Zinsbuche des Klosters vom J. 1560 fol. 6 ist auch die Art und Weise sowie die Formel enthalten, wie man Lehen überträgt; sie soll hier eine Stelle finden.

„Wie man Lehen hin soll leyhen.

Nota. Wen einer kompt vnd hatt sein gutt verkaufft vnd bith dasselbig einem andern zu leihen, soll man nit vil vor Retht machen, sunder dem Verkauffer sagen, das er das Lehen auffgeb, für sich vnd alle sein erben, wie Lehens Recht ist, vnd so er das gethon hatt, So soll der Lehenherre das Lehen behaltten in seiner handt, vnd soll erstlich sehen, ob hinderstellig Zinse ausstehen von dem verkaufften gutt, die sollen voran bezalt werden, Soll auch sehen, ob ettlich bekenndnus auff dem gutt stehen, ob ymand darauff gelihen habe, oder auch ob mer miterben weren

[1]) Im Lehenbuch von 1497 steht die Bemerkung: „12 Werkschuh thun ein Ruthen und 160 Ruthen machen ein Morgen Veldes, so du messen willst, multiplicir die Ruthen der leng und die Ruthen der brezten mit einander, so du das product mit 160 dividirest, das facit zeigt die morgen veldes an.

Nota. An dem Vogen bei dem Brumbacher Hof findt man die Leng einer Ruthen."

Digitized by Google

mit dem Verkauffer die den kauff macht hetten hinder sich zu treyben, Darnach soll man fragen, ob das gutt an mer Zinß geb, vnd nach den anstossern, Darnach wie der kauff sey in welchem gelt, vnd wer do bey sein gewesen, Vnd soll do fordern seinen gebürlichen handtlon ehe dann man leyhet, Soll auch wissen, wem man leyhen woll, Vnd so die ding alle von worth zu worth ausgericht sein, dann so soll man leyhen vnd nicht ehe."

„Diß ist die Form des Lehens vnd also sol man lehen hin leyhen wie nach volgt.

Der Lehenherr soll sprechen zu dem kauffer:

N. do leyhe ich dir das N., das der N. innen gehapt hatt, wie Lehens Recht ist, mit allem seinem Rechten vnd Zugehorung, wie es verreint vnd versteint ist, vnd würdst do geloben mit handtgebenden trewen vnd lehenspflichten Meinem herrn von Sant Jacob seinem Conuenth vnd Closter, das gutt in gewonlichen Bewen zu haltten bessern vnd nit ergern, den zinß alle jar ausrichten zu gebuerlicher zeit, kein andern Lehenherrn suchen, dann das Closter zu Sant Jacob auff disem gutt, kein new gerechtigkeit, kein land leydung, geschworn zu fuern, stein zu sezen, Spruch der geschworn verwilligen, nichts von dem gutt zu nerpfenden versezen darauff entnemen on wissen der Lehenherrn, Vnd ob dem gutt etwas abgezogen were worden, dasselbig nach vermogen widerumb darzubringen, auch hinfür nymant verkauffen dann dem der Lehens werdt sey vnd dem Lehenherrn gefellig, vnd sunst alles zu thun, das sich von Lehens wegen geburt vnd lehens Recht ist, alles on generde. Deß wunsch wir euch glück vnd heyl."

Im Verlaufe der Zeit minderte sich, veranlaßt durch Kriegs-Calamitäten, übeln Haushalt, durch Wegfallen der

Digitized by Google

nächsten Klostergüter in Folge der Fortification u. s. w. das Vermögen des Klosters; es belief sich vor und zur Zeit der Säcularisation ungefähr auf 3000 fl. jährlich.

Das Einkommen des Abtes ist im Archiv des bischöflichen Ordinariats sub tit. Rechnungen ad annum 1582 näher skizzirt; es betrug später jährlich ungefähr 200 fl. Als einzelne Ehrengaben erhielt er

1) ein Glas Wein durch den Stadtschultheißen nach der Vesper am 3. Pfingsttage;
2) jährlich auf Frohnleichnam, wann die Burkarder Pfarrgemeinde früh 4 Uhr zur Schottenkirche wallte, gab sie dem Abte ein Blumengewinde (sertum unum);
3) auf Lichtmeß nach dem Hochamte vom Dom eine große Kerze, während die übrigen Klosterbrüder und Diener nur je eine kleinere bekamen.

IV. Gerichtsbarkeit, Rechte und Diener des Klosters.

§. 1. Gerichtsbarkeit und Rechte des Klosters beziehungsweise des Abtes zu St. Jakob.

Der Abt von Würzburg[1]), welcher selber von Regensburg aus dem Convente vorgeschlagen werden konnte, hatte den Abt zu Constanz zu präsentiren[2]); desgleichen auch für

---

[1]) Wie die übrigen Schottenäbte in Wien, Eichstädt und Memmingen und die Prioren zu Weih St. Peter und Kelheim stand auch der Würzburger unter dem Abte von Regensburg, und zwar laut eines Privilegiums von Kaiser Ludwig im J. 1330. Der Abt von Regensburg war der gemeinschaftliche Vater aller schottischen Klöster; nach päpstlichen und kaiserlichen Freibriefen hatte er sie zu visitiren und zu corrigiren. (Copeibuch fol. 23 und Reg. ad 1381.

[2]) Reg. 1441. 1461. 1465.

Digitized by Google

das Priorat B. Mariae Rossen. von Alters her und ebenso für die Abtei zu St. Nikolaus in Memmingen[1]). Noch 1401 konnte er auch die Kapelle zum hl. Nikolaus, wo das Schottenklösterchen war, nebst allen ihren Einkünften vergeben. Wegen dieser Kapelle entstand später zwischen deren Verweser Tilmann Textor und dem Abte Thomas ein Proceß, den aber Kloster und Abt durch alle Instanzen verloren. Sie mußten sub poena excommunicationis sich unterwerfen[2]).

Der Abt zu St. Jakob erfreute sich ferner des Rechtes, irgend einen Priester, selbst aus dem Stande der Weltgeistlichen, sich zum Kaplan zu erlesen. Das war ein alter Brauch von Abt Alanus her[3]).

Wurde er zu einem Generalkapitel der Domherren entboten, wo er entweder mit dem Superpelliz oder auch mit der schwarzen Cuculle angethan erscheinen mußte, so hatte das immer durch einen Canonicus zu geschehen, der mit Pferden zum Kloster kam, aber auch ehrerbietig aufgenommen und standesmäßig bewirthet wurde. Im Kapitel selbst hatte der Abt nächst dem zu St. Stephan den Vortritt vor dem Dechant und den andern Capitularen, ebenso auch das erste Wort. Im Dom wie im Neumünster saß er immer mit dem Dechant im selben Chorstuhl.

Er war Vogt und Herr[4]) zu Gerchsheim.

Bei einem Conflicte, der zwischen Abt Thomas und dem Convent des Schottenklosters einerseits sowie den Hübnern

---

[1]) Copeibuch fol. 56. 57.

[2]) Litterae Apostolicae d. Juli 1424 im Copeibuch fol. 43b — 48.

[3]) Copeibuch fol. 53b.

[4]) Reg. ad annum 1324. — Gült- und Zinsbuch des Klosters von 1487 fol. 6—12. — M. ch. f. 260. fol. 100. 112—119. 134 - 141.

Digitized by Google

zu Gerchsheim anderseits über strittige Rechte ausgebrochen war und durch ein päpstliches Reſcript, das der Abt erlangt, vor einem Richter zu Erfurt entſchieden werden ſollte, — ſprachen Pankraz von Redwitz, Oberſchulmeiſter, Georg von Onoldenberg, beide Domherren zu Würzburg, dann Friedrich Weygant, Kellner, Heinz Hofſtetter, Zentgraf zu Biſchofsheim a. d. T., und Hans Schmidt, Kellner zu Grünsfeld, zu Recht:

1) Der Abt „als eygener Herre Vogt herr zu Gerchsheim" kann ſich aus ſeinen eigenen Hofleuten und Hübnern oder ſonſt wen er will als ſeinen und des Kloſters Schultheißen erwählen und ihn auch wieder entſetzen nach ſeinem Gefallen.
2) Der Abt hat das Recht, das „hohegericht und hohemahl zu Gerchsheim hegen und halten zu laſſen"; doch ſoll dieſes Gericht hinfür zwiſchen Weihnachten und Faſtnacht gehegt werden. Zuvor ſoll dem Schultheißen die Anzeige des Tags gemacht werden; der ſoll Hofleute und Hübner dazu beſtellen; dieſe ſelbſt aber haben die Atzung zu dem „hohenmahle" zu reichen. Der Abt darf zu dieſem Hochgericht kommen mit 12 Pferden und 12 Mannen, 1 laufenden Knecht, 3 Hunden und 1 Habicht.
3) Die Gült, welche Hofleute und Hübner dem Abte und ſeinem Kloſter alljährlich ſchulden, ſoll zwiſchen Mariä Himmelfahrt und Geburt in Würzburger Stadtmaß entrichtet werden.
4) Der Pfennig-Zins muß auf Martini oder einem andern, vom Abte beſtimmten Tag in Würzburger Münze bezahlt werden. Wer das nicht beachtet, hat „den andern Tag zweifach zu bezahlen, wie das von Alter herkommen iſt".

Digitized by Google

5) Die Fastnachthühner sind zwischen Weihnacht und Fastnacht an einem Tage, den der Abt festsetzt, abzuliefern.

6) „Von der Frevel und Bus wegen, so die fällig werden, sollen dieselben hinfüro mit der müntz, die in Gerchsheim gangbaftig ist, bezahlt werden."

7) Für das Besthaupt, wenn es fällig wird, ist der Pfennigzins jenes Gutes, welches diese Last trägt, und ein weiteres Drittheil dieses Zinses in Würzburger Münze zu entrichten.

8) Der Handlohn soll gezahlt werden, „wie von alter herkommen ist".

Der Abt sollte dafür auch „das Bäbstlich rescript und gerichte zu erfurt auf seinen Kosten abschaffen" und überhaupt möge jetzt alle „gebrechen, Irrung, Spenne und Zwietracht gäntzlich geschlicht, versöhnet, vertragen sein und bleiben", was auch der Abt sowie die 7 Hofleute und 20 Hübner zu Gerchsheim für sich, ihre Erben und Nachkommen zu thun versprachen. (D. 1487.)

Als Abt Kilian in Begleitung des Bruder Kellermeisters Lorenz (1506 Mittwoch nach Lichtmeß) in Gerchsheim einfuhr ꝛc., gab es bedeutende Schwierigkeiten wegen dieser Rechte und Gerichtsbarkeit des Klosters zwischen ihm einerseits und Schultheiß und Gemeinde anderseits. Doch wurde die Sache endlich gütlich beigelegt.

Es scheinen überhaupt die Güter der Hofbauern und Hübner zu Gerchsheim allzustark mit Zinsen, Gült und Atzung belastet gewesen zu sein. Abt Matthias, der „in alten Registern gefunden, daß seine Vorfahren löblicher Gedechtnuß" erachtet, wie „gedachte Güter solche Atzung, Zins und Gült nit ertragen mögen", und deßhalb „solch Atzung ihne zum halben theil nachgelassen": gestattete „auf bitten

Digitized by Google

und Ansuchen der Hofbauern und Hübner, daß sie solche Zins ꝛc. nit erbauen mögen und, wo nit nachlassung geschähe, von solchen gütern abziehen und sie zu Ellern liegen lassen müssen", — neuerdings auch die Nachlassung der andern Hälfte der schuldigen Atzung. (D. 1531.)

Der Schultheiß zu Gerchsheim hatte 1) die Gült-Termine acht Tage vorher anzusagen, desgleichen die Termine der übrigen Leistungen; 2) Aufsicht auf des Klosters Rechte ꝛc. gegen Beschädigung zu wahren, Schuld einzubringen, „Schuldige zu pfenden, die Pfand zu seinen handen zu nehmen". Der Eid desselben lautete[1]):

„Ich N. gelobe vnd schwere, daß ich dem Ehrwirdigen Herren N., Apt zu Sanct Jakob zu Wirtzburg, seinem Convent vnd Closter getrew, gewew vnd gehorsam sein soll vnd woll Iren schaden bewaren, vnd frommen zu werben, dem Apt, mir von Ihme benelhen getrewlich vorzustehn, Ir gericht vnd obrigkheit zu fürdern, zu handhaben, vnd zu hegen nach meinem vermugen, Ir gerechtigkheit vnd recht getrewlich zu fürdern, einzuprengen vnd Ine zu reichen, alles ongeuerde."

Das Gericht aber pflegte er also zu hegen[2]):

„Lieben Freund Nach dem Ir meinem herrn dem Apt zu St. Jakob zum Schotten gelobt vnd geschworen habt, so wist Ir nun, das nach altem herkhommen mein herr der Apt, vnd alle seine nachkhommen ein gericht hie haben, daran man Ime soll öffnen, so er das begehrt, seine vnd seines Closters gerechtigkheit, freyheit, herrlichkheit vnd obrigkheit, in dorff vnd zu felde, So bin ich hie von wegen

---

[1]) M. ch. f. 260. fol. 112. 114. 134b. 135.

[2]) Gült- und Zinsbuch von 1497 fol. 6 — 12.

Digitized by Google

meines herren vnd seines Closters, vnd hege das gericht, mit meinem herrn, dem Apt von St. Jakob, mit aller seiner gerechtigkheit auf seinen guettern, vnd verpent alle vberprüch, alle freuel, mit worten vnd werken an diesem gericht. Ich verpent auch den Schöpffen nicht auffzustehn, oder niderzusetzen one (uer)laub, vnd alles das in diesem recht gehört ongeuerlich."

Hierauf mußten die Schöffen nach einander gefragt werden, „ob soliches zum rechten genug sei". Hatten sie (12?) das bejaht, so mußte „der Richter an die Schöpffen der rug halben zu recht setzen, vnd sie alle ermanen, in dem ersten, andern vnd drittenmal, ob Jemand etwas wist zu rugen, das an das gericht gehort, das er dasselbig nit verschweigen wolle." Darauf (nach der Rug) folgte eine zweite Ermahnung, des Abtes und Klosters Gerechtigkeiten ꝛc. zu wahren, die dann selber eröffnet wurden.

§. 2. Kloster-Beamte und Diener

waren es nur wenige. 1625. 17. Januar werden als solche genannt:

ein Kammerdiener des Abtes, der nach einer andern Urkunde[1]) „ohne Besoldung vom Kloster 14 ß 2 ß 7 ₰ gereicht" erhielt;

der Organist bekam „50 ß vor Music nebst der kost so offt er die orgel schlagt";

der Vogt hatte 20 ß jährlich;

der Koch 15 ß;

die Wäscherin 15 ß;

der Gärtner 2 Reichsthaler und 2 Malter Korn;

---

[1]) Beide im Archiv des bischöfl. Ordinariats sub Rechnungen.

Digitized by Google

der Medicus erhielt 2 Malter Korn und 2 Metzen Erbsen;
der Chirurgus 3 Malter Korn;
der Dachdecker ½ Malter Korn;
der Büttner ½ Malter Korn; was
der Pförtner, der Weinbergsmann und der Diskantist bekam, der zugleich Famulus des Conventes war, ist nicht angegeben.

V. Die Bewohner des Klosters zu St. Jakob.

§. 1. Ihre Regel.

Die Schottenmönche bei St. Jakob folgten der Regel des hl. Vaters Benedict. Die irischen Mönche, der Schotten Vorfahren in Deutschland, hatten aber eine eigene Regel gehabt, welche man als Ordo Apostolorum zu bezeichnen pflegte, während der Ordo Scotorum nach des hl. Abtes von Monte Cassino Vorschriften das gemeinsame Leben regelte. Diese Regel, in unzähligen Urkunden als jene der Schotten aufgeführt, überließ es den einzelnen Aebten, nach ihrem Gewissen nothwendige Modificationen eintreten zu lassen; daher sowie von der Unvollkommenheit und Lauigkeit mancher Religiosen kam es, daß die Regel in vielen Punkten vernachlässigt werden, ja sogar in Verfall gerathen konnte. Wir sehen darum im Laufe der Zeiten energische Versuche, theils von dem Orden selbst theils von den Fürstbischöfen ausgehend, die gesunkene Disciplin wiederum zu heben, die Regel in ihrer Kraft neuerdings zur Geltung zu bringen. Das wurde nachweislich zuerst von Trithemius unternommen,

Digitized by Google

welcher mit seinem Convente die Bursfelder Reformation annahm; Bischof Lorenz hatte zum Eintritt in diese Congregation am 14. August 1514 die Erlaubniß ertheilt [1]). So suchte auch P. Silvan Maine im J. 1630 eine Reformation der Schotten in ganz Deutschland zu bewerkstelligen und gab die ausführlichsten Vorschläge [2]). Wiederholt aber und fast von Jahr zu Jahr forderten die bischöflichen Commissäre bei den Visitationen des Klosters dazu auf, St. Benedicts Regel genau einzuhalten [3]).

§. 2. Ihre Kleidung.

Johannes Wolfius behauptet, die Kleidung der Schottenmönche sei ursprünglich weiß gewesen; unter diesem Oberkleide aber hätten sie Unterkleider von rauhem Gewebe oder auch von Ziegenfellen getragen [4]). Aus Franziskus Modius führt derselbe Autor in Cent. 16 einige Verse an, nach welchen die Farbe ihres Habits grün gewesen wäre. P. Bonifacius Strachan aber hatte aus dem Munde des geschichtskundigen P. Silvanus Maine vernommen, die Schotten hätten von jeher ein schwarzes Ordenskleid getragen [5]). Es unterschied sich in keiner Weise von dem aller übrigen Benedictiner; das Porträt des letzten Abtes in den Sammlungen des historischen Vereins und die beiden Statuen der hh. Benedictus und Makarius über dem Thore zum Militärspital zeigen, obwohl so weit auseinander liegenden Zeiten angehörig, nicht den mindesten Unterschied in der Form der Gewandung.

---

[1]) Archiv des bischöfl. Ordinariats sub 12. Congregatio Scotorum.
[2]) Ibid.
[3]) Ibid. sub 2. Visitationen.
[4]) Melote et caprinis pellibus induti, cucilla stricta et candida stola.
[5]) M. ch. q. 53. fol. 10 in der k. Universitäts-Bibliothek.

Digitized by Google

§. 3. Ihr sittlicher Wandel.

Der klösterliche Geist, welcher einen hl. Makarius, einen Christian, Gregor, der als Heiliger bezeichnet wird, Johannes II. und überhaupt die ersten Aebte und Mönche dieses Klosters beseelte, der Geist des Gebetes, der Betrachtung und Entsagung, mußte freilich gar oft dem Weltgeist, dem Geiste der Ungebundenheit und der Lauheit weichen. Wir könnten eigentlich vier Perioden annehmen, innerhalb welcher die Klostertugenden bald prächtig blühten, bald jämmerlich welkten. Die klösterliche Disciplin begann unter Abt Matthäus (1207) allmälig zu zerfallen; im J. 1455 aber griff der Verfall reissend um sich; doch ist von einem so gründlichen, wie Prof. Wattenbach ihn als in Nürnberg unter den Schotten bestehend schildert, in Würzburg keine Rede; die Aebte jener Zeit waren zumeist tüchtige Männer, aber sie hatten keine Mönche mehr. Im Jahre 1497, als Abt Philipp starb, befand sich kein einziger Mönch mehr im Kloster [1]). Durch Annahme der Bursfelder Reformation erhielt, besonders unter dem frommen Abte Kilian, das klösterliche Leben neuen Aufschwung, um bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts ganz zu verschwinden.

Die Restauration durch Bischof Julius war nicht blos eine äußerliche, sondern auch eine geistige; St. Jakobs Kloster leuchtete dortmals an Tugend, Frömmigkeit und Wissen anderen Abteien voran [2]); aber von den letzten Jahren des 17. Säculum an bis herauf zu Abt Augustinus Duffus machten sich Laxismus, Genußsucht und Skandale aller Art nur

---

[1]) Ludewig S. 998. 1000.

[2]) Vgl. die Reihe der Aebte.

Digitized by Google

zu breit und bemerkbar [1]). Mit Abt Augustin begann ein neues Leben; die Mönche waren unter ihm und seinem Nachfolger bis zur Säcularisation von guten Sitten, feinem Ton im Umgange, durchaus gebildet und höchst frugal [2]).

Doch möge man hier nicht vergessen, daß es zu allen Zeiten eifrige, für ihre Kirche begeisterte Männer zu St. Jakob gegeben. Dafür zeugen insbesondere die vielen Jünglinge, welche aus diesem Kloster in die englische und schottische Mission eilten, um dort ihren unterdrückten Glaubensbrüdern als Seelsorger zu dienen. Der Posten, welchen der apostolische Vikar ihnen anwies, blieb ihr einziger künftiger Aufenthalt; 100 bis höchstens 250 fl. waren ihnen zum kärglichen Unterhalt ausgeworfen [3]); wurden sie als katholische Priester angezeigt, so wartete ihrer der Tod durch Henkershand.

1679 schloß man eine Fraternitas pro defunctis mit den meisten Abteien des Bisthums ab [4]).

Einige Notizen zu dieser allgemeinen Uebersicht des klösterlichen Lebens und Wandels in St. Jakob dürften vielleicht nicht unerwünscht sein.

Eine Urkunde vom J. 1361, Freitag vor Mariä Himmelfahrt (Reg.) zeigt, welche Strenge trotz der abnehmenden Zucht noch im Kloster herrschte. Es heißt dort u. A.: Wenn sich ein Mönch den über die Jahrtage getroffenen Bestimmungen widersetze, solle er auf acht Tage eingesperrt, „in die vier Wände geleyt" werden ohne allen Widerspruch; würde aber einer demungeachtet sich weigern, so möge der Abt ihn noch härter strafen.

---

[1]) Archiv d. bischöfl. Ordinariats sub 2. Visitationen.

[2]) Bundschuh, Journal von Franken. S. 192.

[3]) Ibid. V. 192 u. Fränk. Merkur. IV. Jahrg. S. 109. 110.

[4]) Im k. Archiv. Copeibuch fol. 176 d. 2. Nov. 1679.

Digitized by Google

Trotz Clausur und Bursfelder Congregation hatten Trithemius sowohl als Matthias eine Magd im Kloster; jene des Matthias, Anna Heckin, hatte sogar ihre eigenen Mobilien und 26 Eimer Wein mit in's Kloster genommen. Auch in späteren Zeiten wurden noch dienende weibliche Wesen geduldet, aber auf fortwährendes Andrängen der geistlichen Regierung endlich abgeschafft. Das „vielfältige Auslaufen aus dem Kloster“[1]) war ebenfalls ein Grund zu öfterer Klage; in dieser Beziehung wurden durch ein Schreiben der fürstbischöflichen Kanzlei, d. 11. März 1754, dem P. Prior Maurus Stuart vorzügliche Weisungen gegeben. Ohne seine ausdrückliche Erlaubniß soll Niemand ein Ausgang gestattet sein. Eben in diesem Schreiben werden fleißiger Kirchen- und Chorbesuch und Beobachtung des strictum silentium dringend empfohlen. In einem andern vom 10. September 1757 werden „etwelche darinnen (im Kloster) sich befindende Religiosen wegen unarthigen Lebenswandels“ gerügt. Man pflegte 1739 zweimal die Woche von der geistlichen Lesung in refectorio zu dispensiren. Die vielen Gäste, welche in der Abtei Einkehr nahmen und zum Tische gezogen wurden, waren überhaupt zum sittlichen Nachtheile des Klosters mehr als zum zeitlichen Schaden. Kapitel und Conferenzen wurden damals wenig oder keine gehalten. Die Prioren waren zuweilen ganz gemächlich und modern eingerichtet und verstanden es sogar, Schulden zu machen. Das Gleiche gilt von manchem Prälaten, der im Ueberfluß lebte, während er seine Religiosen darben, halb erfrieren und schlecht

[1]) „Non admodum stricta clausura“ wurde unter Abt Ambrosius auf die Frage des Visitators nach der Klausur geantwortet. — Archiv des bischöfl. Ordinariats sub 2. Visitationen.

Digitized by Google

gekleidet ließ; es kam (1622) sogar vor, daß die Mönche ihre Kleider sich erbetteln mußten. Kein Wunder dann, wenn einer unter Abt Ambrosius, über solche Vernachläßigung unwillig geworden, die Abtsinsignien über dem Eingang zur Prälatur mit einem Hammer zerschlug und ein anderer die Devise dieses Abtes: Ne cede malis ummeiselte in: Nunc cedit malis [1]).

§. 4. Ihre Tagesordnung, Studium und wissenschaftliches Streben.

Wie wir gesehen, wechselte die Stunde der Metten ziemlich häufig; doch begann bei der größten Indulgenz sie wenigstens früh 4 Uhr. Es wurde deßhalb eine Viertelstunde vorher geweckt; der Matutin und den Laudes folgte die Betrachtung, gewöhnlich eine Stunde während. Der größte Theil des Vormittags war dem heiligen Officium gewidmet; doch hatten die jüngeren Mönche 1½ Stunde dem Studium zu Hause, 2 Stunden dem Besuch der Schulen und Hörsäle und 1 Stunde Nachmittags der Repetition des früh Gehörten zuzuwenden. Nach der Sext war examen conscientiae; um halb 11 Uhr ging es zu Tisch, der ihnen zumeist in der Woche nur einmal Fleisch, in der Fasten gar keines brachte. Nach Tisch war Erholungszeit bis halb 1 Uhr, wo das Stillschweigen wieder eintrat bis nach der Vesper. Drei Stunden wenigstens mußte jeder in der Zelle zubringen. Zwei Spaziergänge waren wöchentlich außerhalb des Klosters, aber nur im Sommer, erlaubt; an den andern Tagen hatten sie sich mit Handarbeit im Garten zu beschäftigen. Nach der Vesper war Silentium bis zum

[1]) Archiv des bischöfl. Ordinariats l. s. c.

Digitized by Google

Abendessen um halb 5 Uhr, wo die Religiosen sich gegenseitig anständig unterhalten sollten. Das Complet und die lauretanische Litanei beschloßen den Tag. Uebrigens durfte jedweder nach dem Complet noch einige Stunden in seiner Zelle oder im Musäum sich mit Lesen beschäftigen. Einzelne Mönche hatten in der Seelsorge auszuhelfen, zu predigen u. s. w., wie denn das Militär-Lazareth von ihnen versehen und längere Zeit die Predigten im Hosspitale von Schotten gehalten wurden [1]).

Das Studium wurde zumeist und richtig als Mittel zum Zweck betrachtet; bei der häufig ganz geringen Zahl von Mönchen in St. Jakob, ihren vielen und lang währenden Gottesdiensten, bei der nothwendigen Uebernahme klösterlicher Aemter u. s. w. war es nicht vielen vergönnt, Gelehrte zu werden. Trithemius ausgenommen, der als Polyhistor hochgerühmt, dessen Name überall gefeiert ist, hat sich kaum Einer einen besonderen Ruf in der gelehrten Welt errungen, obwohl es dem Kloster an tüchtigen Männern in den verschiedenen Zweigen der Kunst und des Wissens nicht gebrach. So war St. Makarius in den Gesetzen der Baukunst wohl erfahren, so daß er's verstand, den Bau des Münsters zu leiten. Abt Christian war ausgezeichnet durch seine Bildung. Abt Matthias war ein Mann von nicht gering zu schätzender Gelehrsamkeit. Abt Thomas II. galt als besonders unterrichtet im Gesetze des Herrn und war mit den vorzüglichsten Eigenschaften begabt; von Edmund wird dasselbe gerühmt. Richard Irvin war ein hochgebildeter Mann und Augustin Duffus ein wahrer Gelehrter. Abt Johannes Audomarus wird als höchst

[1]) Archiv des bischöfl. Ordinariats sub 2. Visitationen.

Digitized by Google

weiser Mann geschildert, Maurus I. als ein sehr großer Freund und Beförderer der Wissenschaften bezeichnet; auch Abt Bernard war ein ausgezeichneter Gönner des Studiums und Abt Marianus Irvinus vorzüglich in Philosophie und Theologie bewandert, für welche Disciplinen er auch Lector gewesen. Abt Placidus wird wegen seiner Klugheit ebenso wie ob seiner Gelehrsamkeit gerühmt. P. Thomas Duffus wird stets ein sehr gerühmter Dichter genannt; seine Gedichte sind in der kgl. Universitäts-Bibliothek, darunter ein vorzügliches auf den Mainstrom. P. Alexander Bailiolus schrieb ein Buch gegen die Häretiker; P. Silvanus Maine war ein guter Historiker; P. Bonifacius Strachan ein fleißiger Sammler der Geschichte der Christianisirung Deutschlands und seines Ordens. P. Marianus Gordon war, der zweite seines Ordens, Magister der Philosophie und Baccalaureus der Theologie; P. Columban ein Freund des Studiums und Dichter; P. Johannes Alexander ein ausgezeichneter Maler. P. Placidus Geddes verstand es sogar, Choraldruckereien zu fertigen und einzurichten. P. Maurus Mac' Donald war Blumist und stand mit dem königl. Universitäts-Gärtner Andr. Roman Wolf in regem Verkehr. Die meisten Nachrichten über diese Persönlichkeiten sowohl wie über eine ziemliche Reihe von Aebten sind größeren Schriften von Schotten aus St. Jakob in Würzburg entnommen [1]); nur ist zu bedauern, daß sich dieselben blos vom 17. Jahrhundert an ausführlicher über Personalien verbreiten.

---

[1]) In der k. Univ.-Biblioth. als M. ch. q. 53. 56. — M. ch. o. 23.

Digitized by Google

§. 5. Namen von Mönchen aus dem Schottenkloster zu St. Jakob.

1139. Christian.

„ Eugen, welcher später Abt wurde. Diese beiden Brüder waren zugleich mit dem hl. Makarius von Regensburg nach Würzburg gekommen.

1155. Bruder Brandanus. } Copeibuch des Schottenklosters im kgl. Archiv 195, fol. 3.
Marinus. }
Carus. }
Donatus. }

1206. Matthäus, Prior und später Abt. Copeibuch. fol. 10b.

„ Declanus (Theclanus), Camerarius, war seit 1210 Prior und wurde 1216 Abt. CB. fol. 10b. 11. 11b. 12.

„ Neemias, Custos (CB. fol. 10b.) und später Prior wird als solcher noch in einer Urkunde von 1218 genannt. CB. fol. 11. 13b.

1208. Helias, Custos seit 1208 und als solcher noch 1210 in Urkunden aufgeführt (CB. fol. 11. 11b.) kommt 1214 und 1216 als Kellermeister vor (ib. fol. 12. 12b.); er wurde Abt.

„ Florentius (ib. fol. 11.), nach Urkunden von 1210 (fol. 11. 11b.) Camerarius, wird 1215 (fol. 12.) als Subprior genannt. In der Urkunde fol. 11b. heißt es noch: et reliqua pars conventus.

„ Malachias. fol. 11.

„ Gregorius. ib.

1213. Martinus (fol. 12.) kommt noch 1215 und 1218 vor (fol. 12b. 13b.).

„ Isaak (fol. 12.) wird in einer Urkunde von 1215 (fol. 12b.) genannt.

Digitized by Google

1214. Palmifer. CB. fol. 12.
(Rudeger und Gerhard (fol. 12.) sind auch i. J. 1218 (fol. 13b.) als Dienstleute des Abtes (Matthäus und Deklanus) bezeichnet.

1215. Matthäus (fol. 12b.) war i. J. 1216 und noch 1224 Custos (fol. 12b. 14. 14b.).
Donatus (fol. 12b.) wird 1216 und 1218 als Camerarius bezeichnet (fol. 12b. 13b.).

1216. Simon, Prior (fol. 12b.), war solcher noch i. J. 1224 (fol. 14. 14b.).

1218. Adam. fol. 13b.
Christian ib., vielleicht derselbe mit Cristanus, der 1224 (fol. 14. 14b.) aufgeführt und ausdrücklich als Priester bezeichnet wird.
Arnoldus (fol. 13b.) und
Harbororbus, Kellermeister (fol. 83b.).
David (fol. 13b.), 1268 als Kellermeister in M. ch. f. 260. fol. 91. — kgl. Univ.-Bibl.
Donatus (ib. und 83b.).
Sallustius (fol. 13b.).
Johannes (ib.).
Hermann, Kaplan auf unser Frauen Berg (ib.),

1224. Kyranus (fol. 14.).
Clemens (ib.).
Gillibertus, Camerarius (fol. 83b.).
Candidus, Capellan (ib.).

1259. Patritius, Prior (fol. 17b.), wird in Urkunden von 1264, 1265 und 1270 als Custos genannt (ib. fol. 18 u. 84b); als Cantor ein Patritius Paulinus (M. ch. f. 260. fol. 91. in der kgl. Univ.-Bibl.).
Thomas (fol. 17b.), als Prior (fol. 18.) i. J. 1264.

Digitized by Google

1259. Lukas (fol. 17b.).
Magnus, Kellermeister (fol. 17b.), ist (fol. 18.) noch in den Jahren 1264 und 1265 verzeichnet.
Kristanus, Custos, vielleicht derselbe wie s. 1218, wird (fol. 18.) noch 1265 als Conventual des Klosters aufgeführt.
Keranus (fol. 17b.), wohl der nämliche wie Kyranus s. 1224, kommt in Urkunden von 1265 und 1270 (fol. 18. 84b.) vor. Als Custos 1268 (M. ch. 260. fol. f. 91. in der kgl. Univ. Bibl.).
Petrus (fol. 17b.), Kapellan i. J. 1265 (fol. 18.).
Paulus (fol. 17b.), Magister i. J. 1265 (fol. 18.).
1265. Mauritius, Prior (fol. 18 u. 84b.), wurde c. 1274 Abt.
1268. Nikolaus. M. ch. f. 260. fol. 91.
1270. David, Prior (vgl. 1218).
Gelatius, (M. ch. f. 260. fol. 91.)
Eugenius, Priester.
Johannes, Trinacus, Johannes, } Scholaren.
(CB. fol. 84b.)
1346. Thomas, Gregorius, Johannes, Wilhelmus, } Conventualen. (CB. fol. 27b.)
Donatus Scotus, Magister (ib.).
Thomas de Astavia, Kellermeister (CB. fol. 28).
1353. Johannes de Celpronia, scolaris Philippi Abbatis. Vgl. Reg. 1353.
1361. Wilhelm Rüdiger, Patritius, Donatus, } (CB. fol. 32b.).

Digitized by Google

1361. Gervicius, } (CB. fol. 32ᵇ.).
Gonaldus, }

1369. Johannes, Kaplan des Abtes.
Donaldus (CB. fol. 35ᵇ.).
Syfrid, dictus Uracher (?) (ib.).

1420. Laurentius, Prior (fol. 40ᵇ.) und 1424 (fol. 42ᵇ. 44.) wird in M. ch. f. 260. fol. 91. auch als Prälat aufgeführt.

1497. P. Johannes Sancton. } M. ch. q. 56. fol. 27.
P. Johannes Mac' Allen. }
Heinrich von Kulsheim. } Ludewig S. 1001.
Heinrich von Heidingsfeld }
Br. Lorenz Erlnbach (CB. fol. 74ᵇ) wird im Gült- und Zinsbuch des Klosters (kgl. Archiv) fol. 37—42. 42ᵇ—109 in den Jahren 1500—1526 sehr oft als Kellermeister genannt.
Maternus Leißner (Lyeser), Prior (Reg.), 1499 und (Gült- und Zinsbuch fol. 38—63) in den Jahren 1499—1512.

1508. Johann Gehenhem (?) ib. fol. 58ᵇ.

1512. Gerhard Baldewin, Prior, von 1513—1515 öfters urkundlich vorkommend. (Ib. fol. 63. 63ᵇ. 138. 143.)

1515. Bruder Hans von Mainz. (Ib. fol. 74ᵇ.)
Wolfgang Schreiber (?) ib.
Hans von Constanz (fol. 76).

1515. Hans Elgincher (?) ib.
Br. Johann Miltenberg (fol. 143).

1517 fand Abt „Matheus" folgende Mönche:
F. Antonius, Prior,
F. Heinricus Kulsheym, } vgl. 1497,
F. Laurentius Cellerarius, }

Digitized by Google

F. Heinricus Heidingsfelt, vgl. 1497,
F. Hermannus de Maguncia,
welche sich beim Ableben Trithems vorgefunden hatten.

1519. Zur Zeit des Ablebens des B. Lorenz von Bibra waren zu St. Jakob nebst dem Abte noch 6—8 Brüder (Gült- und Zinsbuch fol. 22).

1521. Jörg Metzler, Koch (ib. fol. 93.)

1529. Br. Johannes (von) Volkach (ib. 112b. 113); als Kellermeister in den J. 1530—1534 in mehreren Urkunden (ib. 113b. 114b. 115. 157.).

Br. Antonius (de Haordwick), Prior (Gült- und Zinsbuch des Klosters fol. 112b. 113b. und anno 1531 fol. 113b), war noch 1535 Prior (Arch. d. bisch. Ord.)

Hans Denfill (?) ib. 113b.

Johann Adebaldt (?) ib. 114.

1595. Franziskus Hamilton, Prior, kam mit dem Abte Richardus Irvin nebst

Johannes Stuart, welcher (nach dem Lexikon für Franken) als Prior in dem Jahre 1614 starb, und einem gewissen

Johannes Ultonus aus Regensburg nach Würzburg (Kgl. Univ. Bibl. M. ch. o. 23. fol. 23b. und M. ch. q. 56. fol. 33—35.). Diese sollten in Würzburg noch andere Mönche erwarten.

1598. Johannes Bogg, Priester und Sacristan,
Guilemus Oginius, Prior und 1622 Senior. — (Arch. d. b. Ord. — Gült- u. Zinsb. fol. 112.

1615. 22. Jan. Hugo, Prior, der schon 1614 urkundlich vorkommt, sacerdos,

Robertus, conventualis in studiis, 1622 cellerarius;

Digitized by Google

1615. Adamus, sacerdos;

Wilhelm und

Thomas, novitii in studiis;

Gabriel, conventuales monasterii St. Jacobi apud Scotos, bitten um Bestätigung des von ihnen zum Abt erwählten Franziskus Hamilton (Arch. d. bisch. Ord.). Der letztere, ein Laienbruder, erat vir humilitate et corporis sui castigatione insignis, quatuor tantum horas dormiens, catena ferrea lumbos cingens ponderosa satis et crassa. Diese Kette wurde später im Klosterarchiv aufbewahrt (Kgl. Univ. Bibl. M. ch. o. 23. fol. 33. u. M. ch. q. 56. fol. 35.). Bruder Gabriel war es, der, auf das Grab des hl. Makarius „concentu angelico" aufmerksam gemacht, dasselbe i. J. 1614 wieder auffand. L. s. c. cfr. Gropp. coll. I. pag. 44. 687. 809. II. Theil. S. 225. Er starb 1616.

1616. P. Alexander Bailiolus (Baillie) „zelo fidei catholicae et libro in haereticos conscripto conspicuus". Er war 1622 Prior, wurde 1635 zum Administrator zu Regensburg und 1638 zum Abt von Erfurt erwählt, starb aber alsbald nach seiner Election. — M. ch. q. 56. fol. 35. 36. — Arch. d. b. Ord. s. 2. u. a. v. a. O.

P. Audomarus Johannes Asloan (Aslon) war nach seiner Profeß längere Zeit, noch 1635, als Missionär in Schottland, 1637 in London und wurde 1638 Abt zu Würzburg. — Arch. d. b. Ord.

1616. P. Jakobus Brun (Brown) bekleidete in den Klöstern zu Fulda, zu St. Stephan in Würzburg und

Digitized by Google

zu Schwarzach das Amt eines Priors und Novizenmeisters, hielt sich 1635 zu Rom auf, hatte aber 1636 noch nicht einmal die niedern Weihen. Er starb 1649. — Arch. d. b. Ord.

P. Thomas Duffus, „poëta celeberrimus", starb 1636. Seine Werke, theils gedruckt, theils noch Manuscripte, sind in der kgl. Univ.-Biblioth.

1618. Fr. Wiescemuß. — Gült- und Zinsbuch fol. 112.

1622. P. Silvanus Maine, Priester, ward nach P. Alex. Baillie Administrator des Schottenklosters zu Regensburg; er war in der Geschichte seines Ordens sehr bewandert und theilte seinem Schüler P. Bonifaz Strachan vom Reichthum seiner Kenntnisse für dessen Geschichtswerk Vieles mit. — Gült- u. Zinsbuch fol. 121b. — Arch. d. b. Ord. — M. ch. q. 53. in der kgl. Univ.-Biblioth.

1625 waren c. 12 Mönche im Kloster. — Gült- u. Zinsbuch fol. 124.

1630. Andreas Urguhardt, gest. 1630.
Alexander Armorgh, gest. 1632.
Fr. Richardus Todens, gest. 1633.
Hugo Wallace starb als Abt zu Erfurt 1634.
Andreas Maklen, gest. 1636.
Wilhelm Gordon soll 1638 gestorben sein. Im Arch. d. b. Ord. wird ein Wilhelm Gordon 1635 als auf Mission in Schottland befindlich und 1643 als Senior genannt.
Benedictus Asloan, gest. 1656.
Edwardus Maxwell, Prior, gest. Okt. 1635.

} Bundschuh, Lexikon V. 181. 199.

1635. P. Thomas, Kellermeister. — Arch. d. b. Ord.
Robertus Forbes, 1635 in Rom befindlich, wurde 1636 Abt. — Arch. d. b. Ord.

Digitized by Google

1635. Wilhelmus Maxwell, Diakon, hielt sich 1635 aus Rücksicht für seine Gesundheit in Schottland auf. — Archiv d. b. Ord.

1637. 4. Dec. P. Andreas Jachäus, Senior, befand sich in Regensburg und wird auch 1638 aufgeführt. — Arch. d. b. Ord.

1659. P. Bonifacius Strachan de monte rosarum, Verfasser eines fleißigen Sammelwerkes: Germania christiana sive de plantata et propagata christ. religione in Germania per Sanctos et Monachos Scoticae nationis. TT. III. als M. ch. q. 53. in der kgl. Univ.-Biblioth. Er lebte noch 1716, was aus einer Bemerkung in seinem Werke über P. Makarius Sommerwell hervorgeht

1660. Maurus Dixon, Senior und Kellermeister, ward 1663 Abt. — Copeibuch fol. 118b.

Placidus Baillie, sacerdos professus, war 1665 auf Mission in Schottland, 1679 Senior, aber immer noch abwesend. — L. c. u. Arch. d. b. Ord.

1661. Fr. Placidus Schaffdoe, sacerdos, ein Engländer, und

Fr. Anselmus Tövechett, sacerdos, ebenfalls Engländer. — Arch. d. b. Ord. s. 2. Visitationen.

Wilhelm Dunn, gest. 1677. — Bundschuh l. c. u. Arch. d. b. Ord. l. c.

1662. Placidus Kietus, abwesend in Polen. — Arch. d. b. Ord. s. 2. Visitationen.

1665. Alanus Crisholm (Chishelmus, Chitolmus), Senior und Prior, war 1699 Administrator des Klosters. — Gült- u. Zinsbuch fol. 176. — M. ch. q. 56. fol. 40—42 in der Univ.-Biblioth. — Arch. d. b. Ord. s. 2. Visitationen. — Er starb 1705. — Bundschuh l. c.

Digitized by Google

1665. P. Bernardus Maxwell, noch 1679. — Arch. d. b. Ord.

1674. Michael Mackintoſch, geſt. 1674.
Ninianus Grahan, geſt. 1677.
Columbanus Fraſer, geſt. 1678.
} Bundſchuh l. c.

1679. P. Ninianus Ghiainus, abweſend.

P. Jakobus Blaire, abweſend. Leider hielt ſich ſpäter dieſer unſtäte und intriguante Mönch nur zu lange im Kloſter dahier auf, das er in die größte Verwirrung brachte. 1689 iſt ſein Name ebenfalls urkundlich verzeichnet; er muß noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts in St. Jakob geweſen ſein. — Arch. d. b. Ord. u. M. ch. q. 56. fol. 40—42.

Auguſtinus Bruce war 1682 Sacriſtan, 1689 in Schottland, wurde ſpäter Prior, als welcher er die Adminiſtration des Kloſters führte und wurde 1712 zum Abt erwählt. — Arch. d. b. Ord. u. M. ch. o. 23. pag. 34—37.

Johannes Alexander, aus Aberdeen, war ein ausgezeichneter Maler, geſt. 1682. — Bundſchuh l. c.

Fr. Kilianus Herris, geſt. 1683. — Bundſchuh l. c. u. Arch. d. b. Ord. s. 2. Viſitationen.

Fr. Gregorius Seaton, Kellermeiſter, geſt. 1675. — Ib. u. Arch. d. b. Ord. s. 2. Viſitationen.

Marianus Irvin, Prior, zugleich Lector der Theologie und Philoſophie, wurde 1685 Abt. — Ib. u. M. ch. q. 56. fol. 36.

Makarius Brown, der 1665 in Paris ſtudirte, ſtarb 1697 in Schottland und hinterließ dem Kloſter teſtamentariſch 2000 Thaler. — Bundſchuh l. c. u. Arch. d. b. Ord. s. 2. Viſitationen.

Digitized by Google

1679. P. Bonifacius Makie, Kellermeister, starb 1712 in der schottischen Mission. — L. s. c. u. M. ch. o. 23. pag. 34—37.

Fr. Isidorus Ogilby[1]), professus, starb 1701. — Bundschuh. l. c. u. M. ch. o. 23 etc.

P. Christianus Aberkrombie (Aberkombry) wird in verschiedenen Urkunden genannt und starb 1714. — Bundschuh. l. c. — M. ch. o. 23. u. Arch. d. bisch. Ord.

P. Placidus Blaire war nebst P. Makarius, Ninianus, Jakobus und Christian 1679 von Würzburg abwesend; gest. 1703. — Bundschuh. l. c. u. Arch. d. b. Ord.

Bernardus Douglas, gest. 1703. — Ib.

1689. Maurus Strachan (Strähan), Buchaniensis, bonus oeconomus, ward 1716 Abt, wo zu vgl. P. Placidus Crichton, ein schlimmer Mönch, gest. 1730. — l. s. c.

1701. Benedictus Hay, gest. 1712. Bundschuh. l. c.

1713. P. Gregorius Cheyn (Chin), Marrensis, gest. 1731. — Bundschuh. l. c. — Arch. d. b. Ord. u. M. ch. o. 23. pag. 34—37.

P. Anselmus Gordon, gest. 1730. — Ib.

P. Kilianus Macgregor, Bremarensis, 1737 Senior, gest. 1740. — Ib.

Fr. Makarius Sommerwell (Summerville) aus Glottwell, „vir humilis et zelosus, quem Deus diu servet", starb 1739. — Ib. u. M. ch. q. 53. in der kgl. Univ.-Biblioth.

---

[1]) Die Namen Ogilbay, Aberkombry und Gordon sind auch in der Geschichte der schottischen Jesuiten unter König Jakob hochgerühmt. — Vgl. Gesch. d. Gesellsch. Jesu von Dr. J. A. Moriz Brühl SS. 398. 428.

Digitized by Google

1716. Fr. Benedictus Callander aus Edinburg. — Arch. d. b. Ord. s. 2. Visitat.

Georgius Duffus, Novize. — Ib.

1719. Marianus Gordon aus Bampf und des Geschlechtes der Grafen von Huntley und Herzoge von Gordon. Mit seinem 14. Lebensjahre kam er nach Würzburg ins Schottenkloster, von wo aus er dem Pfarrer Theophilus Köhler in Erlabrunn, nachher Dechant zu Kitzingen, zur Erlernung der deutschen Sprache empfohlen wurde, 1719 kehrte er nach Würzburg zurück und setzte seine Studien fort. Im 17. Lebensjahre ging er ins Noviziat nach Neustadt a/M. und legte nach Beendigung dieser Prüfungszeit Profeß zu St. Jakob ab. Nach dreijährigem Studium wurde er als der zweite seines Ordens Magister. Er studirte dann drei Jahre Theologie und wurde zum Baccalaureus promovirt. 1728 reiste er nach St. Gallen, um dort die orientalischen Sprachen zu erlernen; er blieb c. 1½ Jahre alldort. Nach Würzburg zurückgekehrt ward er zum Priester geweiht. Ein weiteres Jahr verwandte er auf das Studium des jus canonicum et civile.

Um einigermaßen verstehen zu können, wie dieser jugendliche, strebsame Mann nachher so sehr sich zu verirren vermochte, müssen wir hier bemerken, daß zu seiner Zeit in St. Jakob die klösterliche Zucht ganz verfallen war. Marianus selbst hatte gerade dasjenige gänzlich vernachläßigt, was einen Mönch bildet und hält, die Askese; er wollte nur wissen und war zu stolz auf seine Kenntnisse.

Digitized by Google

Marianus stand in Verkehr mit einigen Protestanten, vorzüglich dem Bibliothekar Mörl von Nürnberg und Cyprianus von Gotha. Diese theilten ihm protestantische Werke mit, welche er las. Nach und nach gab er der Häresie den Vorzug und protestantisirte in seinem Briefwechsel sowohl als in schriftlichen Arbeiten. Als er sein Kloster, um Protestant zu werden, verlassen wollte, rieth ihm Mörl, nach Nürnberg zu flüchten, wo er Aussicht auf gute Verwendung habe; Cyprian speiste ihn mit hohlen Phrasen ab; beide aber ließen ihn im entscheidenden Augenblick so gänzlich im Stiche, daß Marianus bereits beschloß, sich unter Gebet und Abtödtung seiner Kirche von Neuem zuzuwenden. Da gab 1732 ein unerwartetes Ereigniß seinem Leben eine andere Wendung. P. Augustinus Duffus, Marians Mitbruder, fand in dessen Zelle ein Stück Papier, worauf einige häretische Ansichten über die Lehre vom Reinigungsorte niedergeschrieben waren; weiter suchend bekam er auch einen Brief Marians an Mörl und Cyprian zu Handen und machte dem Abte davon Anzeige. Marian wurde unter dem Vorwande, daß er geistliche Exercitien halten solle, — da er auf Missionen wollte und dazu die Erlaubniß des Fürstbischofs sowie den Segen seines Abtes nebst einem vorzüglichen Reisegeld empfangen hatte, konnte man diesen Vorwand gebrauchen, — in's geistliche Seminar geleitet, dort aber in Haft genommen. Inzwischen durchsuchte eine bischöfliche Commission seine Zelle und fand Werke von Chemnitz, Dalläus, Grotius u. s. w.,

Digitized by Google

welche zu lesen er die Erlaubniß nicht erbeten hatte, ferner Marian's geschriebenes 118 Bogen starkes Religionsgespräch zwischen dem Protestanten Aristobulos und seinem Freund und Bruder Eusebius, „an's Licht gestellt von Philalethes". Auf Befehl des Fürstbischofs ward P. Marian nach dem Verhör am 11. August 1732 auf die Festung Marienberg verbracht. Der Entscheid der Untersuchung, d. 11. Sept., lautete auf haeresis formalis mit allen ihren Folgen: Abschwörung der Häresie, Verbrennung der betreffenden Schriften, Suspension, Irregularität, Privation aller Rechte und Privilegien seines Ordens, Haft mit zeitweiligen geistlichen Uebungen, Disciplinen und Fasten auf 3 Jahre. Dieses Urtheil, nach den Gesetzen jener Zeit gefällt und mit Rücksicht auf die Jugend, das offene Geständniß, die Sittenreinheit des Condemnirten ohnedies gemildert, erhielt am 15. Sept. die Bestätigung des Bischofs.

Auf mehrfaches Bitten wurde ihm (März 1733) im Kloster zu St. Jakob ein Kerker angewiesen. Die Haft aber war P. Marian unerträglich; er schrieb neue Briefe an Mörl und Cyprian, welche aufgefangen oder ausgeliefert wurden. In Folge dessen ward er (April 1733) wieder auf der Festung im sogen. Pfaffenthurm detinirt. Am 12. Nov. 1734 fand man den Unglücklichen erhängt.

Wir wollten dieses höchst traurige Ereigniß nicht verschweigen, einerseits weil es theilweise im Journal von und für Franken (I. 114—361, II. 558) aktenmäßig und auch in Gätschenbergers Klostergeschichten romanenhaft enthalten ist, —

Digitized by Google

andrerseits, weil darin für Manchen eine Mahnung oder Warnung liegen kann. Es standen uns die Untersuchungsakten im Original zu Gebote.

1727. Augustinus Duffus de Fochaber, nach 1732 Prior, wurde 1739 Abt. — Arch. d. b. Ord.

1733. Bonifacius Burnet de Banchon, gest. 1737. — Arch. d. b. Ord. u. Bundschuh l. c.

Placidus Sohand (Shane) de Morray. — Ib. Er war bei seinem am 28. Mai 1759 erfolgten Ableben 60 Jahre alt, 24 Jahre im Kloster und 6 Jahre auf Mission. Sein Todtenrotul findet sich abgedruckt in der Athanasia 1833, 14. Bd. S. 124.

1737. Bernardus Grand de Desky, gest. 1758. — Bundschuh l. c.

1741 war P. Ignatius Gropp, der berühmte Bibliothekar zu St. Stephan, auch Prior zu St. Jakob. — Vgl. Gropp coll. I. in titulo.

1744. Maurus Stuart de Boggs hatte die Cura im Militär-Lazareth zu versehen; er wurde von dem geheimen Rath Dr. Baum als der tauglichste Conventual (1753. 11. Dec.) zum Prior empfohlen und als solcher am 11. März 1754 vom Bischof ernannt. Er starb 1781. — Arch. d. b. Ord. s. 2. Visitationen.

Fr. Alexander Grand. — Ib.

Antonius Pfirching (Pfirsching), Frater laicus, ein Deutscher aus Dampfbach. — Ib.

1752. P. Wilibaldus. — Ib.

Fr. Jakobus Stuart, Kellermeister, 1784 Prior. — Ibid.

1755. Benedictus Makenzie, Comes de Sexfort, Prior, gest. 9. Mai 1785. — Ib.

Digitized by Google

1755. Bernardus Wilson d'Edinburgh, gest. 1782. — Ibid.

1756. Placidus Hamilton hielt sich in dem genannten Jahre in London auf und gelangte am 25. Nov. 1756 zur abteilichen Würde. — Arch. d. b. Ord. s. Aebte.

Matthäus Roth, Prior. — Ib. s. Prioren.

Bernardus Stuart, Glamissensis, gest. 1787. — Bundschuh l. c.

P. Makarius Cutts war 1802 in der schottischen Mission. — Arch. d. b. Ord.

Fr. Kilianus Pepper aus Crieffen, Novize, befand sich seit 1791—1802 nachweislich in der englischen Mission und war bei der Aufhebung Senior des Convents. — Ib.

1758. P. Judas Thaddäus Roy aus Kennethmort kommt urkundlich noch 1794 vor und starb 1800 am 12. April im 67. Jahre seines Alters, dem 42. seiner Profession und dem 41. des Priesterthums. — Ib. s. 2. Visitationen.

P. Columbanus Mac'Gowen aus Balvan, wurde am 14. Mai 1785 zum Prior erwählt. Er war ein Eiferer für strenge Disciplin, ein Freund des Studiums, Bibliothekar, fleißig im Chor, selten in der Stadt, ein guter Haushälter. Nachdem er 6 Jahre hindurch das Priorat verwaltet hatte, legte er wegen Kränklichkeit seine Würde mit Erlaubniß des Fürstbischofs nieder und zog mit inniger Freude in seine alte Zelle wieder ein. Am 14. Juli 1800 neuerdings als Prior gewählt mußte er die Aufhebung des Klosters noch erleben. — Ib. s. Prioren.

Digitized by Google

1760. 31. Dec. wurde P. Ottmar von Banz dem Schotten-Kloster als Prior auf einige Zeit überlassen, um die klösterliche Ordnung wiederherzustellen. Nach zehnmonatlichem rühmlichen Wirken wurde ihm die Rückkehr nach Banz wieder gestattet. — Arch. d. b. Ord. s. Prioren.

1785. P. Gallus Carmichael, geb. 10. Febr. 1744 zu Perth, Priester am 10. Juni 1767, wurde einstimmmig am 12. Juli 1791 zum Prior erwählt. Nach 3 Jahren „rühmlicher und nützlicher Vorstandschaft" bat er um Enthebung von seinem Posten, nicht als ob er sich über das Convent beklagen müsse, sondern weil er sich nicht tüchtig genug zu diesem Amte fühle und ein öfterer Wechsel des Priors dem Kloster heilsam sei; trotzdem elegirten seine Mitbrüder ihn nochmals zum Prior. Er starb 1824 am 22. Oktober in Würzburg und war ein sehr strebsamer wissenschaftlicher Mann, der noch in seinem Sterbjahre die neugriechische Sprache erlernt hatte. — L. s. c.

P. Placidus Geddes, geb. in Edinburg 1757 am 2. Juli, Priester am 21. Aug. 1781. Dieser war ein ungemein wissenschaftlicher und überaus tüchtiger Mann; für das Kloster Weisenohe in der Oberpfalz hatte er im J. 1785 eine Choral-Druckerei gefertigt und eingerichtet. Er war der letzte Prior seines Klosters und starb als der letzte Schotte am 11. Febr. 1839. — Arch. d. b. Ord. s. 7. Personalien u. Bundschuh l. c.

P. Andreas Geddes aus Cairnfield. — Ib.

1791. P. Maurus Mac'Donald aus Hebrid war Blumist und starb zu Würzburg am 2. Januar 1810. — Ib.

Digitized by Google

P. Johannes Bapt. Anderson, geboren 1757 11. Nov. zu Gleebüchet, nach Afrika verschlagen — Sklave, der am Pfluge ziehen mußte —, wurde im Jahre 1791 zum Subdiakon, 1792 am 2. Juni zum Priester geweiht. Er war ein sehr frommer Mann und starb allgemein geachtet in Würzburg am 6. März 1828. — Ib.

1791. P. Benedictus Ingram aus Ruth war nach der Säcularisation Lehrer der englischen Sprache an der Universität, schrieb eine englische Sprachlehre 1805 und lebte noch 1821 in Frankfurt a. M.

1803 befanden sich im Kloster zu St. Jakob:

P. Placidus Geddes, Prior.
P. Chilian Pepper.
P. Columban Macgowen.
P. Gallus Carmichael.
P. Andreas Geddes.
P. Maurus Mac' Donald.
P. Johannes Bapt. Anderson.
P. Benedictus Ingram.

§. 6. Die Aebte des Schottenklosters zu St. Jakob nach ihrer Reihenfolge und Thätigkeit [1]).

Macharius, Makarius, ein Schottenmönch, der mit Erlaubniß seines Abtes aus Liebe zu Christus aus der Heimath pilgerte, kam gerade zu derselben Zeit nach Würzburg, in welcher Bischof Embricho auf Bitten des Christian zu einem Schotten-Kloster den Grund legte. Er hatte, als er in Franken anlangte, zwei Gefährten bei sich, Christian

[1]) Ussermann, Episcop. Wirceb. pag. 280 — 287.

Digitized by Google

und Eugen. Am 3. Sept. 1139 wurde er vom Bischof Embricho dem neuen Kloster als Abt vorgesetzt. Seine Lebensbeschreibung [1]) ist zu bekannt, als daß sie hier wiederholt werden dürfte. Makarius starb am 6. Januar 1153 im Rufe der Heiligkeit — und wurde in der Kapelle des hl. Jakobus begraben. Daß man ihn stets als Heiligen betrachtet habe, geht hervor

1) aus dem Text der Bulle Urbans VIII. pro Beatificatione d. 13. März u. 2. Oct. 1625;
2) aus dem Fundationsbrief ab anno 1140;
3) aus einem uralten Calendarium des Klosters in Regensburg, wo es heißt: „Sexto Januarii o. S. Macharius primus Abbas Herbip," und aus einem Mortilogium in Regensburg: „VIII. Idus Januarii. S. Macharius Abb. S. Jacobi Wirceburgen.";
4) aus Trithemius' Werk: Chron. Monast. S. Jac. Herbip. u. Chron. Hirsaug.;
5) aus Arnoldus a Wion in supplemento Martyrologii Monastici Benedictini s. lit. M.;
6) e Menologio Scotorum Thomae Dempfleri;
7) e Ratiocinario seu Diario expensorum Trithemii autographo, quod testatur tot sumptus in reparatione Sepulchri S. Macharii erogatos fuisse [2]).

Die Wunder, welche bei seinen Lebzeiten und nach seinem Tode geschehen, sind weitläufig bei Ludwig und Gropp [3]) aufgezählt. Sein Fest wird jährlich am 23. Januar gefeiert, wie das ausführlich bei Gropp coll. I. 44. 687. 809. geschildert ist.

---

[1]) Ludewig S. 994—996. — Gropp coll. I 687. 809. Theil I. S. 860. 364. II. S. 221—233.

[2]) Archiv des bischöfl. Ordinariats s. 5. S. Macarius.

[3]) L. c.

Digitized by Google

Nach Trithemius' Angabe wäre Christian, nach Wattenbachs Meinung Gregor und Carus seine Nachfolger gewesen; die letzteren haben wir nirgends als Aebte zu St. Jakob in Würzburg verzeichnet gefunden, wohl aber vor Christianus einen gewissen

Piligrinus als Abt jenes Klosters; er wird in einer Urkunde vom Jahre 1142 genannt [1]). Es scheint sonach der heilige Makarius nach dreijähriger Regierung seine Würde entweder für immer oder doch zeitweilig niedergelegt zu haben.

Christian, derselbe, welcher die Veranlassung zur Gründung des Klosters gegeben, wurde 1153 Abt. Er war ein Mann ebenso ausgezeichnet an Tugend als an Bildung und von großem Einfluß auf das christliche Leben Vieler. Unter ihm erhielt das Kloster reiche Schankungen. Urkundlich kommt er in den Jahren 1153—1177 oftmals vor [2]). Er starb 1179.

Eugenius folgte ihm. Er war einst des hl. Makarius Schüler gewesen. Unter ihm erhielt das Kloster von Papst Cölestin den bekannten Freibrief [3]), der bei Ludewig S. 997 sich abgedruckt findet. Eugenius, urkundlich i. J. 1195 aufgeführt, starb 1197.

Gregorius, ehrwürdig an Sitten und Gelehrsamkeit, wird urkundlich i. J. 1206 als Schottenabt zu St. Jakob genannt [4]) und in einem Manuscripte [5]) sogar als Heiliger bezeichnet. Er starb 1207. Sein Nachfolger

---

[1]) Copeibuch fol. 1b. 2.

[2]) Ibid. fol. 2 — 10b; vgl. Reg.

[3]) Ibid. fol. 51; vgl. Reg.

[4]) Ibid. fol. 10b; vgl. Reg.

[5]) M. ch. f. 260. fol. 104.

Digitized by Google

Matthäus war lange Prior des Klosters gewesen. Unter ihm fing die klösterliche Zucht an zu erschlaffen. In Urkunden aus den Jahren 1208, 1210, 1214 und 1215 genannt[1]), segnete er 1215 das Zeitliche.

Teclanus (Theclanus, Declanus) war vordem (1206) Camerarius und (1210) Prior gewesen; 1215 wurde er Abt, wird als solcher urkundlich 1216 bezeichnet und schied aus diesem Leben 1217[2]). In demselben Jahre ward

Elias I. Abt, nachdem er früher die Würde eines Custos (1210)und des Kellermeisters (1214—1216) bekleidet hatte[3]). Er starb 1223.

Cölestinus folgte im selben Jahre ihm in der abteilichen Würde. Wir fanden ihn nur einmal urkundlich genannt[4]). Er starb 1234.

Gerhardus, in einer Urkunde von 1235 vorkommend[5]), starb 1242.

Johannes I. haben wir nur in Trithemius' Chronikon und Ussermann erwähnt gefunden; 1442 Abt geworden, starb er 1253.

Johannes II., ein frommer Mann, der am Grabe des hl. Makarius seine Gesundheit wieder erlangte, stehet in Urkunden von 1259, 1268 und 1270 verzeichnet[6]). Er starb 1274.

Mauritius I., 1265 als Prior des Klosters genannt, wurde 1274 Abt; als solchen benennen ihn verschiedene

---

[1]) Copeibuch fol. 11—12, vgl. Reg.
[2]) Reg. ad 1206. 1210. 1216.
[3]) Ibid. ad 1208. 1214. 1216—1218.
[4]) Ibid. ad 1224.
[5]) Ibid. ad 1235.
[6]) Vgl. Reg.

Digitized by Google

Urkunden in den Jahren 1277, 1278, 1284 [1]). Im Jahre 1298 verließ er diese Zeitlichkeit.

Joel starb 1306.

Elias II. starb nach zwölfjähriger Regierung 1318.

Johannes III., urkundlich 1324 genannt [1]), starb im Jahre 1335.

Michäas, welcher 1335 Abt wurde, starb 1341.

Rynaldus, abbas Scotorum Herbip., wird 1342 erwähnt in M. ch. f. 260. fol. 72^{b} u. 91.

Philippus I., zugleich Kaplan Kaiser Karls IV., war ein diplomatisches Genie; Urkunden von 1346, 1348, 1353, 1357, 1359 [1]) führen ihn als Abt auf. Er starb 1361.

Donaldus wird urkundlich 1364, 1370, 1373 und 1377 [1]) erwähnt; er starb 1385.

Heinricus ist im Reg. ad 1379. 25. Febr. als Abt erwähnt.

Mauritus (II.) findet sich urkundlich 1381 (vgl. Reg.) und 1388 erwähnt; letztere Urkunde, jetzt im Reichsarchiv, ward im Dombibliotheks-Lokal gefunden.

Timotheus, nach Donalds Tod zum Abt erwählt, lebte in unruhiger, für Franken verderblicher Zeit und starb 1399.

Imarus (Ymarus), 1399 Abt geworden, erscheint urkundlich 1409 [1]). Folglich erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß er dem Concil von Constanz anwohnte, die andere aber, welche ihn 1407 sterben läßt, irrig.

Rutgerus (auch Donaldus) folgte jenem und starb 1417.

Thomas I., 1417 ordinirt, erscheint urkundlich 1420 [1]) und starb 1437.

---

[1]) Vgl. Reg.

Digitized by Google

Laurentius, 1420 und 1424 als Prior genannt, wird in M. ch. f. 260. fol. 91 als Prälat bezeichnet.

Noricus (Norich), nach dem Tode des Thomas zum Abt erlesen, erscheint in Urkunden von 1438 und 1441 und starb 1447.

Alanus, in einer Urkunde von 1461 wohl irrthümlich als „in alter Zeit" lebend bezeichnet, führte für die Aebte zu St. Jakob in Würzburg das Recht ein, sich einen Kaplan sogar aus dem Weltpriesterstande zu wählen; diesem Kaplan lag die Verwaltung der Klostereinkünfte ob [1]). Er starb 1455.

Mauritius (III.), urkundlich genannt 1446. Nach Ableben des Regensburger Schottenabtes Karl ward er zu dessen Nachfolger gewählt und erhielt auch, unter besonderer Hervorhebung seiner in Würzburg bewiesenen Tüchtigkeit, (d. 1446. Cal. April.) durch die Synode von Basel seine Confirmation. Da Trithemius ihn 6 Jahre die Abtei zu Würzburg regieren läßt, so behielt er sie wahrscheinlich zugleich mit der Regensburger bei, was auch die Urkunden von 1458 und 1459 [2]) zu bestätigen scheinen. In seinen letzten Lebensjahren war er Prior zu Weih St. Peter außerhalb der Mauern Regensburgs [3]). Er starb 1461. Von seiner Zeit an datirt sich der Verfall des Klosters zu St. Jakob in Würzburg.

Johannes IV., sein Nachfolger, wird nur 1461 [4]) genannt; er starb 1463.

---

[1]) Copeibuch fol. 53[b].

[2]) Vgl. Reg.

[3]) Copeibuch fol. 53.

[4]) Vgl. Reg.

Digitized by Google

Otto erhielt 1465 [1]) das Priorat Weih St. Peter [2]), ſtarb aber in demſelben Jahre. Statt ſeiner ward

Thaddäus am 15. Januar 1465 Abt [3]); derſelbe, früher Propſt zum hl. Kreuz in Eichſtätt, weigerte ſich anfänglich als unfähig und unwürdig zu ſolchem Amt; auf dringendes Bitten des Abtes und Conventes in Regensburg willigte er endlich in ſeine Erwählung ein. Er war ein guter Abt, dem, wie ſchon früher gemeldet, Kirche und Kreuzgang Vieles zu verdanken hatten. Er ſtarb 1474. An ſeine Stelle trat

David, der urkundlich ſchon 1474 als Abt erwähnt wird; desgl. 1477, 1481, 1482 [4]). Im Jahre 1479 (8. Nov.) wurde ihm von Abt Matthäus zu Regensburg die Viſitation der Klöſter Conſtanz und Memmingen übertragen [5]). Im Jahre 1483 wurde er zum Abt von Regensburg und für Würzburg

Thomas II. am 25. Sept. 1483 erwählt. Dieſer Mann war vorher Prior in Weih St. Peter zu Regensburg und erſt 31 Jahre alt. Das Instrumentum electionis nennt ihn einen gereiften, gutgeſitteten, keuſchen, nüchternen, demüthigen, im Geſetze Gottes wohl erfahrenen Religioſen, tüchtig und tauglich, das Kloſter zu leiten und zu regieren. 1483 am Tage des hl. Biſchofs Severus erhielt ſeine Wahl durch Dompropſt Kilian von Bibra die biſchöf-

---

[1]) Copeibuch fol. 54[b].

[2]) Darauf hatte zunächſt nur ein Regensburger Conventual Anſpruch, doch erhielten alte Prälaten, die ihre Würde niedergelegt, den Vorzug. — Vgl. Reg. 1479. 22. Oct.

[3]) Copeibuch fol. 54[b]. 55[b].

[4]) Vgl. Reg.

[5]) Copeibuch fol. 56. 60[b]. Abt David ſoll die wichtigſten Freibriefe des Kloſters mit nach Regensburg genommen haben.

Digitized by Google

liche Bestätigung, worauf er den vorgeschriebenen Eid leistete. 1486 erscheint er als vom apostolischen Stuhl ernannter Subconservator [1]). Thomas II. starb 1494. Es wurde statt seiner

Edmundus (Eumundus, Enmiwidus), früher Abt zu Erfurt, am 25. Febr. 1494 zu Regensburg für Würzburg gewählt und ihm in dem betreffenden Schreiben an Bischof Rudolph das ehrenvolle Zeugniß gegeben, daß er gelehrt, von besten Sitten und in weltlichen sowie geistlichen Dingen klug und wohl darin vertraut sei. Bischof Rudolph ertheilte dieser Wahl am 13. März 1494 die Confirmation. Edmund starb am 30. Nov. 1497 [2]). Bei seinem Tode waren nur noch zwei Mönche im Kloster, P. Johannes Sanctonus und P. Johannes Makallen [3]).

Philipp II., vorher Prior in Weih St. Peter, wurde 1496 Abt, starb aber schon im folgenden Jahre und ließ das Kloster ohne einen einzigen Mönch und überschuldet zurück (Reg. 1497). Wie schon in der Geschichte des Klosters bemerkt wurde, erhielt dasselbe jetzt deutsche Benedictiner aus St. Stephan und zum Abte

Kilian Crispus oder Kraus aus Ochsenfurt, der am 26. Juli 1504 feierlich instituirt wurde. Ein Mann voll wahrer Frömmigkeit und Freund der Einsamkeit, abdicirte er am 10. Oct. 1506 und zog sich in sein früheres Kloster zurück. Bischof Lorenz berief jetzt

Johannes Trithemius, den früheren Sponheimer Abt und gefeierten Polyhistor, nach Würzburg; am 12. Oct.

---

[1]) Vgl. Reg.

[2]) Vgl. Reg. 1494. — Copeibuch fol. 73b. 76. 78b. und 2 Urkunden im Gült- und Zinsbuch des Klosters.

[3]) M. ch. q. 56. fol. 27.

Digitized by Google

1506 ward er dem Kloster St. Jakob als Abt vorgesetzt, hatte aber nur 3 Mönche[1]). Seine Biographie ist des Näheren in Gropp coll. I. 218 ss. geschildert. Er trat mit seinen Mönchen in die Bursfelder Congregation und ordnete die Verwaltung der Klostergüter[2]); als er am 13. Dez. 1516 starb, hinterließ er eine werthvolle Bibliothek; man fand bei der Inventarisirung seines Nachlasses 100 fl. an Geld, 3 werthvolle Rosarien, eine Schachtel voll Edelsteinen und Perlen, eine sehr kostbare und eine geringere Insel, 3 schöne goldene Ringe, je mit einem Saphir, Türkisen und rothen Carniol besetzt, 5 andere silbervergoldete Ringe, 2 silberne Siegel, dgl. 2 von Zinn, 3 silberne Pectoralien und 1 vergoldetes, 2 schön gearbeitete Portatilia, 6 prächtig gestickte Stenniatoria, 1 reich gestickten Sessel, eine Menge silberner und vergoldeter Becher, musikalische und astronomische Instrumente, medicinische Gläser, 4 Bombarden, 1 Schwert[3]). Sein Nachfolger

Matthias war aus dem Kloster St. Stephan und ein guter Haushälter. Davon zeugen die verschiedenen Urkunden aus den Jahren 1519, 1522, 1526, 1527, 1529 und 1534[4]), ferner sein Nachlaß und die ganze Einrichtung des Klosters, wie wir solche in diesen Blättern schon geschildert haben. Er starb am 29. Sept 1535. Es folgte ihm

Erhardus Jani, ebenfalls aus dem Stephans-Kloster; urkundlich wird er 1535, 1536 und 1537[4]) genannt und starb 3. April 1542. Als Beitrag zur Bekleidungskunst seiner Zeit heben wir aus seinem Nachlaß

---

[1]) Trium monachorum abbas. — M. ch. q. 56. fol. 27.

[2]) Reg. 1511 und 1515.

[3]) Archiv des bischöfl. Ordinariats sub Aebte. Trithemius.

[4]) Vgl. Reg. u. M. ch. f. 260.

Digitized by Google

folgende Kleidungsstücke hervor: 1 Arleßen Schwartzen Schawben mit weissen Möschen gefuttert, 1 Schwartzer Lundischer Reitrock mit grünem durchgefuttert, 1 par Schwartzer hosen sampt aim Schwartzen Barchetem Wammes, 1 Langen Schwartzen Rock, 1 Schwartz Leib Röcklein, 1 Schwartze kutten, 1 Schwartze Reitkappen u. s. w.[1]).

Michael Stephan aus dem Kloster Michelsberg in Bamberg ward am 26. April 1542 in die Abtei eingewiesen. Urkundlich ist er aufgeführt 1542 und 1545[2]). Auch er hinterließ bei seinem Tode am 27. Mai 1547 keinen einzigen Mönch[3]). Es wurden jetzt dem Kloster sogenannte Administratoren gesetzt.

Georgius Flach O. S. B., Weihbischof von Würzburg, war bis zu seinem Tode am 15. Dec. 1564 Administrator; in dieser Eigenschaft benennen ihn Urkunden von 1550, 1554, 1556[4]). Das Kircheninventar weiset unter ihm 2 Monstranzen und 1 Rose von Jericho als auf dem Altare befindlich nach; viele kirchliche Gegenstände werden als „alte gepremb" bezeichnet[5]).

Leonard, der erst seine Abtei Schwarzach an den Rand des Verderbens gebracht, starb glücklicher Weise für St. Jakobs Kloster schon im zweiten Jahre seiner Administration, 1566. Es folgten noch einige andere Administratoren, deren letzter

Antonius Reß aus dem Prediger-Orden, Weihbischof von Würzburg, war. Nach seinem 1583 erfolgten

---

[1]) Archiv des bischöfl. Ordinariats sub Aebte. Erhardus.

[2]) Vgl. Reg. u. M. ch. f. 260.

[3]) M. ch. q. 56. fol. 32.

[4]) Vgl. Reg. u. M. ch. f. 260.

[5]) Archiv des bischöfl. Ordinariats.

Digitized by Google

Tode wurden die Einkünfte des Klosters zur fürstlichen Kammer gezogen. Bei der Wiederherstellung des Klosters besetzte es Julius mit Schotten, deren Abt

Richardus (Reichardus) Irvin am 21. Mai 1595 von dem Generalvicar Georg Schweickard präsentirt wurde. Er war aus Regensburg gekommen und von nicht gewöhnlicher Bildung. Doch liebte er die Einsamkeit und resignirte drei Jahre nach seiner Erwählung seine Prälatur in die Hände des Bischofs [1]).

Johannes Jakobus Whyte (Albus), der damalige Abt zu Regensburg, führte hierauf einige Jahre die Administration des Würzburger Klosters [2]), bis dann im J. 1602 am 3. Mai

Franciscus Hamilton, vorher Prior, der als solcher 1596 und 1597 öffentlich an der Universität aus der Theologie pro gradu defendirt hatte, zum Abt erwählt ward. Dieser zahlte von den vorhandenen Schulden des Klosters 396 ℔ 4 ß 2 ₰ 1 ₰ ab, und es blieben immer noch 964 ℔ 2 ₰ 1 ₰ Passiva übrig. Nach zwölfjähriger Anwesenheit in Würzburg resignirte er unter Zustimmung des Fürstbischofs (d. 1609. 22. Juni), dem er seine Gründe vorgelegt hatte, ging nach München und hielt sich drei Jahre im Dienste der Herzoge Wilhelm und Maximilian von Bayern am Herzogsspital auf. Mit den besten Zeugnissen beehrten ihn diese Herzoge in ihrer Correspondenz mit Fürstbischof Julius. Im vierten Jahre kehrte Hamilton nach Würzburg zurück, wo er dann im Kloster zu St. Stephan wohnte,

---

[1]) Archiv des bischöfl. Ordinariats sub Aebte. Richardus. — M. ch. o. 23. fol. 32ᵇ. Chronicon monasterii sti Jacobi Scot. Herbip. conscriptum anno 1691.

[2]) Gült- und Zinsbuch des Klosters fol. 112.

Digitized by Google

von wo aus er dem damals erkrankten Fürstbischof schrieb und um eine Pfarrei bat, da er zu seiner Prälatur nicht mehr gelangen könne[1]).

Guilelmus Ogilbäus (Ogilbay) war nämlich am 22. Januar 1615 zu seinem Nachfolger ersehen worden. Dieser Abt vermehrte die Zahl der Religiosen bis auf 12, baute und verschönerte Vieles im Kloster, schickte Missionäre nach Schottland, trat vor Gustav Adolph als Vermittler auf und beschwichtigte seinen Zorn gegen die Würzburger Bürgerschaft. Unter ihm wurde auch der Leib des hl. Makarius wieder gefunden. In seiner Verlassenschaft (er starb am 17. Sept. 1635) fanden sich 3 Gnadenpfennige vor, mit denen der Bischof von Regensburg sowie der Bischof und der Dompropst von Würzburg ihn beschenkt hatten, ferner ein vergoldeter Becher, ein Geschenk des Abtes von Fulda[2]). Er erscheint in lauter Kaufbriefen 1617, 1619, 1621—1625, 1631[3]).

Robertus Forbes hielt sich i. J. 1635 zu Rom auf. Als Abt Wilhelm gestorben war, erließ der Weihbischof Zacharias Stumpf an den Administrator zu Regensburg, P. Alexander Bailolius, die Weisung, alle Schottenmönche des Klosters zu Würzburg in ihr Profeßhaus zusammenzurufen (1635. IV. Cal. Dec.). Dieser entsprach jenem Anschreiben in einem Briefe (1635. XIII. Cal. Jan.) und verhieß, selber nach Würzburg zu kommen. Bis zum 3. Mai waren 6 Conventualen beisammen. Der 10. Juni war der Electionstag des neuen Abtes Robert Forbes,

---

[1]) Archiv des bischöfl. Ordinariats sub Aebte. Franz Hamilton.

[2]) Ibid., dann M. ch. o. 23. pag. 33. M. ch. q. 56. fol. 33 – 35.

[3]) Gült- und Zinsbuch fol. 112 — 130.

Digitized by Google

welchem alle das Zeugniß gaben, daß er „per nos de honesta vita laudabilibusque suarum virtutum moribus bene et mature comprobatus“ sei. Er, die Hoffnung seines Klosters, starb am 4. Dec. 1637 [1]).

Johannes Audomarus Aslon (Asloan) eilte auf die Nachricht von seines Abtes Tod aus seiner Mission Newcastle nach Würzburg, um sich, wie er am 16. Febr. 1638 dem Fürstbischof von London aus schrieb, des verlassenen Klosters anzunehmen. Die Kriegsläufte in Schottland verzögerten aber seine Ankunft. Ueber Gravesend und Hamburg langte er endlich in Würzburg an und ward am 20. Juli 1638 zum Abt erwählt. Er war ein menschenfreundlicher Mann, all seinen Bekannten und insbesondere dem Fürstbischof Johann Philipp theuer, weise und milde; er sorgte für Kloster und Kirche und ließ die Zins- und Gültbücher neu anlegen. 1639 wollten ihn die Regensburger zum Abte, da der eben verstorbene Abt Algäus durch ein zügelloses Leben jenes Kloster in eine höchst traurige Lage versetzt hatte. Er nahm sich des Regensburger Klosters kräftig und sogar durch ein Memoriale beim

---

[1]) M. ch. o. 23. pag. 34. — Archiv des bischöfl. Ordinariats sub Aebte: Robertus Forbes; wo auch die Kosten angegeben sind, welche die Election dieses Abtes verursachte:

1 Goldgulden dem Generalvikar Zach. Stumpf,
1 „ dem Official,
1 „ dem Fiscal,
1 „ dem Siegler,
1 „ dem Assessor Dr. Ganzhorn,
1 „ dem Notar,
1 „ pro citatione,
1 „ pro substituto Fisci,
½ ß dem Boten.

Digitized by Google

Kaiser an. Der Bischof von Würzburg protegirte ihn, wünschte aber, er solle einen Administrator für Würzburg bestellen, wenn er noch lange in Regensburg bliebe. Joh. Audomarus versprach, nach Austrag der Sache baldigst zurückzukehren. Im Jahre 1646 war er Rector der Universität Würzburg [1]). Von 1642—1660 kommt er in einer gewaltigen Reihe von Schuldverschreibungen, Kaufbriefen u. s. w. vor [2]). Er starb 1661.

Maurus I. Dixon administrirte nach jenes Abtes Tod das Kloster und suchte beim Fürstbischofe um Festsetzung eines Electionstages an; er wurde 1661 am 4. Febr. selber zum Abte bestimmt. Eifrig im göttlichen Dienste, schaffte er viel neue Paramente, Kelche u. s. w. an, baute an Kirche und Kloster, erhöhte die Zahl seiner Religiosen, welche sich durch die Kriege Cromwells sehr gemindert hatte, und administrirte noch dazu einige Jahre lang die Klöster zu Regensburg und Erfurt. In Urkunden wird er 1661, 1665, 1668, 1669 und 1674 genannt [3]). Er schied im März 1679 aus diesem Leben.

Bernard Maxwell folgte ihm am 7. Aug. 1679 in der Würde eines Abtes; er war mild und demüthig, eifrig für das Gedeihen seines Klosters, ein Freund der Wissenschaft, schaffte für die Kirche mancherlei, darunter einen silbernen Abtsstab an, trat der Confraternität für die Verstorbenen bei (1679. 2. Nov.); in Urkunden (Kaufbriefen)

---

[1]) M. ch. o. 23. — Archiv des bischöflichen Ordinariats sub Aebte. Audomarus Aslon. — M. ch. f. 260. fol. 91b.

[2]) Gült- und Zinsbuch a. v. O. — Copeibuch fol. 118b. — M. ch. o. 23.

[3]) Ibid. fol. 162—170 u. Archiv des bischöfl. Ordinariats sub Aebte. Maurus Dixon. — M. ch. o. 23.

Digitized by Google

von 1679, 1680, 1682 ist er verzeichnet [1]). Als er am 17. März 1685 gestorben war, begrub man seinen Leichnam mitten in der Kirche gerade vor dem Aufgang zum Chore.

Marianus Irvin, ein vorzüglicher Philosoph und Theolog und vorher Lector in diesen beiden Fächern, war vor seiner Election (1685) Prior gewesen. Als Abt schickte er auf Bitten Jakobs II., des Königs von Britanien, die PP. Augustinus Bruce und Ambrosius Kook zugleich mit einer Reliquie des hl. Makarius als Missionäre nach Schottland. Er baute, wie schon früher erzählt wurde, mancherlei im Kloster und starb am 22. Nov. 1688 [2]).

Ambrosius Kook ward am 26. Juli 1689 zum neuen Abt gewählt. In den ersten zwei Jahren war er überaus bauluſtig, aber auch sehr streng gegen sich und die Seinigen. Bei der Visitation der Klöster Schwarzach und Neustadt machte er durch seinen Rigorismus sich und die Schotten ganz verhaßt. Nach und nach blieb er wohl hart und unbarmherzig gegen andere; er selbst aber ging bis zur Uebergebühr Gelagen und Lustbarkeiten nach und weilte nirgends lieber als bei Weltleuten. Die Disciplin ward unter ihm stark gelockert, das Kloster aber bis an den Rand des Verderbens durch seine Verschwendung gebracht. Als er brieflich benachrichtigt worden, daß P. Makarius Brown, gest. 1697, in seinem Testamente dem Kloster ein Legat vermacht habe, um der Oekonomie zu Hilfe zu kommen, reiste er am 27. Jan. 1697 selbst nach Schottland, jene Summe zu erheben; das Kloster ließ er unter

---

[1]) Ibid. fol. 175b — 177 u. Archiv des bischöfl. Ordinariats sub Aebte. Bernard Marwell. — M. ch. o. 23.

[2]) M. ch. o. pag. 34—37. — M. ch q. 56. fol. 36. — Archiv des bischöfl. Ordinariats sub Aebte. Marianus.

Digitized by Google

Aufsicht P. Augustins zurück. Statt 4 Wochen, auf welche Zeit sein Urlaub lautete, blieb er über ein Jahr aus, ohne seinen Mönchen oder dem Fürstbischof nur ein einzig Wort zu schreiben. Er wurde deßhalb von der geistlichen Regierung citirt (d. 1699. 18. Febr.), innerhalb sechs Wochen sich persönlich zu stellen; Copien der Citation wurden nach Rom, Paris und Köln geschickt. Der Abt erhielt sie aber erst im Jahre 1700 bei seiner Rückreise in Paris. Er bat um weitere sechs Wochen, kam aber immer nicht, obwohl seine Religiosen ihn täglich und stündlich erwarteten. Endlich schrieb er dem Weihbischof, er gedenke in la Trappe einzutreten, es müsse daher die Abbatie bis zum Verlauf seines Noviziates ihm offen gehalten werden. Aber die Strenge von la Trappe war ihm bald zu viel, er kehrte wieder nach Würzburg zurück und hielt ein wenig an sich; bald aber lebte er wieder so unzukömmlich, daß er deßhalb auf die Festung gebracht und dann am 17. Oct. 1703 abgesetzt ward, worauf er sich einige Jahre theils zu Regensburg theils zu Rom und dann in Würzburg als Privatmann aufhielt. Endlich raffte er sich wieder auf und trat in das Cistercienser-Kloster Düsselthal, in der Kölner Erzdiözese, ein, wo er vom J. 1705 an bei der strengsten Observanz, die in Düsselthal herrschte, noch i. J. 1725, wo ein Schottenmönch diese Bemerkungen niederschrieb, ein frommes und höchst erbauliches Leben führte. Er starb 1727 [1]). Die Mönche waren durch so langen Mangel an Aufsicht aller klösterlichen Zucht entwöhnt worden. P. Alanus, welchen der geistliche Rath als Administrator bestellt hatte, schien ihnen zu streng, so daß sie sich bei der geistlichen Regierung

[1]) M. ch. o. 23. pag. 34—36. — M. ch. q. 56. fol. 40—42. — Archiv des bischöfl. Ordinariats.

Digitized by Google

beklagten; es ward ihnen deßhalb der Abt Eucharius zu St. Stephan, ein unvergleichlicher Mann, die Zierde seines Ordens, als Administrator gegeben. Der Führer der unzufriedenen Mönche war P. Jakobus Blaire, der lange ein Amt gesucht und keines gefunden hatte; er glaubte sich verachtet und war nun der Ränkeschmied [1]). Nach einem Interregnum von 10 Jahren wurde endlich der bisherige Prior

Augustinus Bruce am 2. Mai 1713 als Abt erkürt; 7 Jahre hatte er von der Deposition des vorigen Abtes an gebraucht, die gemachten Schulden zu zahlen. Unter ihm ward die Kirche durch Fürstbischof Johann Philipp neu und glänzend restaurirt; doch erlebte Augustin die Vollendung dieser Restauration nicht, indem er schon am 20. Mai 1716 starb [2]). An seine Stelle kam durch kanonische Election (9. Juni 1716)

Maurus II. Strachan, geb. 1674 am 13. Sept., welcher als 16jähriger Jüngling seinen Bruder von den Protestanten ermorden sah, that wohl sehr viel für die Kirche, Paramente, Bücher u. s. w., scheint aber kaum — so wenig wie Abt Ambrosius Kook — das Lob zu verdienen, welches Ussermann ihm spendet. Sein Tod erfolgte am 29. Oct. 1737)[3]. Erst zwei Jahre nachher, am 9. Juni 1739, wurde der seitherige Prior

Augustinus Duffus de Fochaber Abt, das wahre Bild eines guten Hirten! Er war sehr thätig für Sacristei und Bibliothek, ein tüchtiger Gelehrte [4]) und begann

---

[1]) M. ch. q. 56. fol. 42.

[2]) M. ch. o. 23. — Archiv des bischöfl. Ordinariats sub Aebte. Augustin Bruce.

[3]) Ibid. s. Maurus Strachan.

[4]) Archiv des bischöfl. Ordinariats ... subditorum suorum corda tanto gravius sauciaverit, quanto notiora erant praeprimis Vobis hic

Digitized by Google

die Kapelle des hl. Makarius wieder zu erbauen; sein am 22. Nov. 1753 erfolgter Tod verhinderte die Vollendung dieser Kapelle. Im Jahre 1744 bestand unter diesem Abte das ganze Kloster aus den 3 Conventualen: P. Placidus Schan, P. Maurus Stuart, P. Alexander Grant, und einem deutschen Laienbruder, Anton Pfirsching.

Drei Jahre später wurde nach Regelung der ökonomischen Verhältnisse und Einschärfung noch strengerer Disciplin auf Bitten des Conventes die Wahl eines neuen Abtes gestattet.

Placidus Hamilton, Profeß zu St. Jakob in Regensburg, wurde am 25. Nov. 1756 als Abt erlesen, ein Mann von eben so großer Klugheit als hoher Geburt, der große Wissenschaft mit den schönsten Gaben des Geistes vereinigte. Er hatte durch große Reisen sich viele Erfahrung gewonnen; aber zum Regieren war er nicht geeignet; er zog sich deßhalb i. J. 1763 nach London zurück und erhielt vom Fürstbischof 200 fl als jährliche Pension [1]). Der 28. Juli 1786 war sein Todestag.

Das Kloster wählte von da an keinen Abt mehr, obschon ihm das Recht einen solchen zu wählen bis zur Auflösung blieb. Noch der letzte Pactums-Zettel von 1803 sagt: D. *Abbas.* Vacat.

---

praesentibus insignia ejus pro Publico, pro sacro Ordine, pro incolumitate concrediti sibi monasterii merita et res praeclare semper gestae per omnia. Aus einer Anrede an die Schotten bei seinem Tode.

[1]) Archiv des bischöfl. Ordinariats sub Aebte. Placidus Hamilton.

Anhang.

Regesta des Schottenkloſters zu St. Jakob.

1142. 5. Juli. Biſchof Embricho ſchenkt ſein Gut, Wolfsthal genannt, nahe bei Rieden, dem Schottenkloſter mit all ſeinen Eingehörungen, Wieſen, Wäldern, Wäſſern ꝛc. *D.* Indict. V. Regn. Reg. Rom. Conrado III. — *Testes:* Clerici: Ottho Praepositus. Gebehardus Decanus. Sigefridus Praepositus. Heinrich. Richolf. Heinrich Burchart. Laici: Ottho Comes Palatinus. Luitpoldus Marchio. Rupertus. Hermannus. Ridepertus. Heroldus Vicedominus. Conradus. Billungus. Conradus. Richalmus. Henricus. Dutho.

Im ſelben Jahre weihte Biſchof Embricho die Kapelle zu Ehren Gottes und des hl. Apoſtels Jakobus ein und beſtimmte zu ihrer Dotation eine ihm zugehörige Wieſe in der Nähe des Kloſters und einen Theil des Mains von der Breite jener Wieſe. Abt war damals Biligrinus. — Copeibuch fol. 1ᵇ. 2.

1.

1153. Frau Giſela, Ehegemahl des Engelhard, ſchenkt dem Schottenkloſter 18 Morgen Weinberg bei Thalheim mit der Verpflichtung, zu ihren, ihres Sohnes und ihres Enkels Heinrich Lebzeiten jährlich auf St. Afra 4 Eimer Wein zu zahlen. Nach deren Tode ſoll dieſes Servitut jedoch aufhören.

Dieſelbe Frau ſchenkte dem Kloſter auch mehrere Zinſen, welche auf St. Jakob alljährlich fällig waren. Je 4 ß mußten zahlen die Männer: Gotefrid Helm-

Digitized by Google

bric. Cunrat. Burchart, cognominatus extraneus. Eckehart. Osterhilt. Gerlint. Willikint. Osterlint; je 2 ß aber die Frauen: Richeza. Hilteburc. Gerburc. Adelheit. Hacecha. — *D.* Imperante Friderico. Gebehardo Epo˜ Bopbone Comite &c. *Testes*: Heroldus Vicedominus. Gozwinus et filius suus Billungus. Ergeberdus Rufus. Engilbertus de foro et duo fratres sui, scil. Goteboldus et Gotefridus. Billungus. Goteboldus — — sinister. Rutwicus — — dives et frater suus Helwicus. Gerungus. Colmannus. Dietherus. Heinricus praescriptae matronae seu Giselae filius et ipsius filius Heinricus. — Abt Christian. — Copeibuch fol. 2. 2.

1153. Wortwin, Dechant des Neumünsters, die übrigen Kanoniker dieser Kirche und Ritter Hodebold, ihr Vasall, schenken dem Schottenkloster von einem Gute in Ruprechtshausen für die ersten neun Jahre jährlich auf Martini $7\frac{1}{2}$ uncias pro debito oblationis. Für seine übrige Lebenszeit bestimmt Wortwin jährlich 9 Unzen. Diese Verpflichtung geht auch auf seine Erben über. — *D.* Indict. 1a. Friderico regnante. Gebehardo Wirceb. Praesule. Bobbone Comite. — *Testes:* Clerici: Cunradus Praepositus. Wortwinus Decanus. Emicho. Heroldus. Heinricus. Item Heinricus. Gozelinus. Hartmundus. Richerus. Iringus. Theodoricus. Littoldus. Wernherus. Heinricus. Engilbertus. Gerhardus. Adelbertus. Otto. Godefridus et Heinricus. Laici: Heinricus de Grombach cum filio suo Heinrico. — Ibid. fol. 2b. 3.

1155. Abt Christian zu St. Jakob gesteht einen Hof in Würzburg, der auf Bitten des Propstes Burkard von Henricus Weiso und Merboto, dem Sohne Kuno's,

Digitized by Google

der Schottenkirche übergeben worden, dem Vasallen jenes Propstes Gundelobo und Eppechindis seiner Hausfrau und ihren Kindern unter der Bedingung zu, daß sie und ihre Erben zu jährlichem Reichniß von 48 Denaren an den Convent verpflichtet seien. *D.* Regn. Friderico. Gebehardo Wirc. Eppo. Bobbone urbis praefecto. *Testes:* Monachi: Brandanus. Marinus. Carus. Donatus. Laici: Helewicus. Albus. Ruthwicus frater ejus. Richalinus puer. Heinricus filius Weisen. Reginhardus miles. Adelbertus. Fridericus. Adeloldus. Ludewicus. — Ibid. fol. 3ª. 4.

1156. Herbord und sein Weib Irmengard übergeben dem Kloster einen Weinberg in der Mainleiten zu 2 Morgen mit jährlich 1 Metze Waizen und 1 Eimer Wein auf St. Burkardstag. Nach beider Tod soll der Weinberg gänzlich Eigenthum des Klosters werden. *D.* Friderico Imp. — Gebehardo Eppo. Bertholdo Wirc. urbis praefecturam tenente et regente. — *Testes:* Billungus Vicedominus. Heinricus scultetus. Billungus Scultetus. Ingelbertus et fratres sui Goteboldus et Gotfridus. Goteboldus sinister. Helwicus albus et frater suus Ruotwicus. Otto et frater suus Arno. Wernhardus. — Abt Christian. — Copeibuch. fol. 3ᵇ. 5.

1158. Kunrad von Heidingsfeld und sein Weib Richilda übergeben dem Schottenkloster 4 Morgen Weinberg in der Steinbach mit 1 Eimer Wein zu ihren und 1 Eimer Wein nebst 1 Metze Waizen zu Lebzeiten ihres Sohnes Walther. Nach dessen Tod soll dieser Weinberg dem Kloster ganz eigen werden. — *Testes* de Wirceburg: Billungus scultetus. Heinricus scultetus et ejus filius Heinricus. Colomannus. Gerungus.

Digitized by Google

De Heidingsfeld: Richalmus Parochianus. Sigefridus Scultetus. Billungus et frater ejus Cadelochus. Einehardus. Gotefridus. Rabenoldus. — Ibid. fol. 3ᵇ. 6.

1159 Ein gewiſſer Herold Ruwel und ſeine Ehefrau
1165. Wimut übergeben dem Abte Chriſtian zu den Schotten $2^1/_6$ Morgen Weinberg, an U. Frauenberg gelegen, mit dem Verſprechen, davon jährlich 1 ℔ Wachs auf St. Jakobstag zu zahlen. — *D.* Imperante Friderico ..., Heinrico Herbip. Episcopo. — *Testes:* Arnoldus Scultetus. Wolfhunus comes. Libolfus. Wolfardus pistor. Herbordus apud fontem. Binolfus Ohse senex. Wienandus frater suus. Heinricus senex Torse. — Copeibuch fol. 83ᵇ. 7.

1166. Ein gewiſſer Ludwig übergibt dem Schottenkloſter 2 Morgen Feld in Wittolshauſen. — *D.* Friderico Imp. Heroldo Epo. Boppone Comite ... Urbis praefecturam tenente. — *Testes:* Billungus Vicedominus. Billungus Scultetus. Heinricus Scultetus. Heroldus camerarius. Helwicus albus et frater suus Rutwicus. Rutwicus et frater suus Arnoldus. Heroldus Engelberti filius. — Abt Chriſtian. — Ibid. fol. 4.

Dieſe Schenkung beſtätigt Biſchof Herold im ſelben Jahre. — *Testes:* Richolfus Praepositus. Perseus Decanus. Gotefridus Porten. Cunradus de Froburc. Gotefridus Cantor. Eberhardus de Marmore lapide. Laici: Heinricus Scultetus. Billungus dexter. Rutwicus et Arnoldus frater ejus de Mogo. Heroldus de Eisleibe. Otto de Rotenfels. Wernhardus Dapifer. Helnwicus albus. — Ibid. fol. 4ᵇ 8.

Digitized by Google

1167. Heinrich der Schultheiß und sein Gemahl Juta schenken dem Kloster 8 Morgen Weinberg zu Thalheim. Zu ihren Lebzeiten wollen sie den Brüdern ½ Eimer Wein und 30 Brode am Feste der Uebertragung des hl. Benedict entrichten. Nach ihrem Tode cedirt dieser Weinberg dem Kloster. — *Testes:* Boto. Billungus Scultetus. Goteboldus sinister. Rutwicus Fridrunis filius. Helwicus albus et frater ejus Rutwicus. Heinricus Weiso et alii quamplurimi. — Abt Christian. — Copeibuch fol. 4ᵇ.

9.

1167. Ritter Heinrich von Gongrichsheim übergibt alle seine Besitzungen im genannten Dorfe dem Schotten-Kloster. Schon früher hatte er 2 Morgen demselben geschenkt. Dafür hatten die Brüder wöchentlich drei hl. Messen im Kloster und drei andere in Gongrichsheim zu lesen. Im Laufe der Zeit übergab er zwei leibeigene Knechte Adalbert und dessen Bruder Burkard sowie deren Schwester Juta zum Kirchendienst dem Kloster. — Auch die Brüder Heinrichs, Cunrad und Adelbert, gaben einen Hof mit all seinen Eingehörungen zu Gongrichsheim, der ein jährliches Reichniß von 5 solidi und 1 Metze Waizen abwarf, dem gen. Kloster zum Heile ihrer Seelen. — *Testes*: Richolfus Praep. majoris ecclesiae. Perseus Decan. Reinhardus Praepos. de Novo monasterio. Joannes Scholast. Gotefridus Cantor. Adelbertus Custos. Heinricus Praep. de Honoldesbach. Wernherus Praepos. S. Joannis. Cunradus Cellerarius. Laici: Boppo urbanus comes. Marquardus de Grumbach. Comes Gerhardus de Werthaim. Rupertus de Froburc. Otto et Adelbertus filii Marqu.

Digitized by Google

de Grumbach. Boto de Wirceburg. Billungus Vicedominus. Item Billungus et Heinricus Sculteti. Heroldus Camerarius. Godefridus de foro et ejus frater Engilbertus. Rudgerus de Dannbach. Rutwicus. Heinricus. Reinherus de Dorligsburg. Heinricus filius Ottonis. Adalbrecht de Berethaim. Filius Gougrichsheim. Rabnoldus. Hermannus. Adalbertus. — Copeibuch fol. 5ᵃ. 10.

1168. Gottfried von Urhusen und sein Ehegemahl Lucardis übergeben dem Schottenkloster einen Leibeigenen Namens Heinrich, der jährlich auf St. Jakobstag 3 ß dem Kloster zahlen mußte. — *Testes:* Opertus et frater suus Regenhardus. Bernolfus. Megenherus. Wolframus Mulich. Heinricus Rufus. Heinricus Hilteburgis filius. — Abt Christian. — Ib. fol. 5ᵃ. 11.

1171. Das Stift Haug schenkt dem Kloster einige Güter, die in dessen Nähe lagen; dafür sollen die Schotten der Stiftsherren in ihren Gebeten gedenken, einen Jahrtag mit Messe und Vigil halten und am Feste des hl. Johannes zwei Wachskerzen opfern. — *Testes:* Gebehardus Eppᵉ. Berengerus Praepos. Wörtwinus Decan. in Haugis. Burkardus Praep. Burkardus Decanus de Sto Kyliano. Cunradus Praep. Wörtwinus Decan. de Novomonasterio. Magister Perseus. Richolfus. Sigifridus. Sigilobus. Reginhardus. — Billungus Vicedominus. Boto. Billungus Scultetus. Richalmus. Rutwicus filius Rutwici. Helwicus. Rutwicus. Comes Gerhardus de Bertheim. Comes Boppo de Wertheim. Adalbertus. Adalbardus et filii sui. Cunradus. Adalbardus. Opertus. Reinhardus. — Ib. fol. 6. 12.

Digitized by Google

1171 Außerdem bestimmt Adalbertus, Kanonikus zu circiter. Stift Haug, in seinem Testamente, daß auf seinem Jahrtag den Schotten 30 ß gezahlt würden. — M. ch. f. 260. fol. 82b. — Copeibuch fol. 6b.

1172. Heinrich Stelzer verkauft einen Weinberg, im Altenberg zu Ahausen gelegen, dem Helmbert von Luzzendorf um 11 Mark. Dieser schenkt ihn dem Schottenkloster. — *D.* Imper. Friderico. Regenhardo Episcopo. Boppone Comite. — *Testes:* Duo fratres Bernardus et Cunradus. Iringus. Goteboldus. Heinricus. Ebo. Ib. fol. 6b. 13.

1172. Heinrich, von Erlach, und Irenburg, seine eheliche Wirthin, übergibt dem Schottenkloster einen Weinberg im Steinbach bei Frickenhausen gelegen. Davon sollen die Mönche jährlich auf St. Burkardstag 1/2 Eimer Wein bekommen; nach dem Tode der Schenkgeber soll der Weinberg dem Kloster ganz zu eigen gehören. — Regnante Friderico Imp. Reinhardo Eppo. Boppone Comite. — *Testes:* Conradus Sacerdos de Randesackere. De Erlahe Folcnandus. Warmundus et frater suus Heinricus. De Vbelroth Gotefridus et Erenbertus et alii quamplurimi. — Abt Christian. — Copeibuch fol. 6b. 14.

1173. Ludwig, Diener des Vicedom Billung, schenkt 1 1/2 Morgen Weinberg und verpflichtet sich, davon jährlich auf Johannis 1 ℔ Wachs dem Kloster zu zahlen. Dieselbe Verbindlichkeit gehet auch auf seine Erben über. Sind keine vorhanden, tritt das Kloster in den vollen Besitz. — *Testes:* Lubingus. Ernestus noster. Adalbertus. Albero. Richolfus. Isti de villa Sti Burchardi. Sigiboto cocus. — Abt Christian. — Ib. fol. 7. 15.

Digitized by Google

1173. Ein Ritter von Verspach, Otto mit Namen, erhält gegen 1 ℔ vom Kloster einen Weinberg zu Lehen, den es von einem gewissen Burkard geschenkt bekommen, unter der Bedingung, daß er auf St. Burkard jährlich 1 Eimer Wein zahle. Nach Otto's Tod sollen seine Kinder Heinrich und Hildegart und deren etwaige Kinder nicht bloß diesen Eimer Wein, sondern auf ihres Vaters Jahrtag einen weiteren Eimer und 30 Brode im Preise zu 15 ₰ den Brüdern reichen. Sterben sie ohne Kinder, so geht der Weinberg unter denselben Bedingungen auf Otto's andern Sohn Irenfrid und dessen Kinder über; bleibt dieser aber kinderlos, so fällt der Weinberg an's Kloster zurück.... — *Testes:* Boppo miles de Verspach. Hermannus Scultetus. Wolframmus Longus. Helmericus Pellifex et frater suus Rabenoldus. Otto parvus et suus avunculus Otto. — Abt Christian. — Ib. fol. 7. 16.

1174. Hartroh und sein Sohn Berthold, seine Tochter Hildegard und deren Gemahl Cunrad schenken dem Schottenkloster zwei Leibeigene Gotefrid und Hartmann. Diese sollen jährlich auf St. Jakobstag zum Gebrauche der Schottenkirche und der Brüder 3 ₰ zahlen, dafür aber von aller Leibeigenschaft für immer frei sein. — *Testes:* De Sunderhoven: Heinricus. Gernodus et ejus privignus Bertoldus. De Gowelichesheim: Dietericus et filius suus Cunradus. Radeboto. De Wirceburgk: Heinricus bömus. Fridericus. — Abt Christian. — Ib. fol. 7ᵇ. 17.

1176. Unter den vielen Würzburger Bürgern, die Wohlthäter des Klosters waren, wird von Abt Christian

besonders Adalbard genannt. Derselbe erbaute eine Kapelle zu Ehren der seligsten Jungfrau und einen Altar zu Ehren des hl. Michael. Zur Consecration gab er für diese Kapelle 10 Mark und stiftete darin ein Ewiglicht von seinen bei dem Kloster gelegenen Häusern und einem Acker in Hettinstat. Dieser Adalbard wurde zuletzt selber Mönch bei den Schotten und übergab dabei dem Kloster 3 Theile von seinem Hofe, 9 Morgen Weinberg in Mulendin, im Falle sein jüngerer Sohn Reinhard keine Kinder bekomme, außerdem soll er davon jährlich zu dreien Malen, auf des Vaters, der Mutter Adalbard's und dessen Jahrtag eine oblatio darbringen. Nebstdem schenkte Adalbard sein steinern Haus am Maine, das er vom Kloster erkauft, und jährlich eine Metze Waizen oder 30 Brode und ½ Eimer Wein und zwei Kerzen zu 4 ß auf Mariä Himmelfahrt und zwei andere auf St. Michaelstag. — *Testes:* Reinhardus electus Sti Kyliani. — Persius Decanus. Adalbertus summus Custos. Adalbertus Capellanus de montc. Heinricus Scultetus senior et filius ejus Heinricus. Heinricus Blumlin. Otto et frater ejus Arn. Wernhardus Dapifer. Adalhun Pincerna. Heinricus Wiz. — Copeibuch fol. 8. 18.

1176. Eine gewisse Wittwe Jutta übergibt zu ihrem und ihres verstorbenen Eheherrn Wernher Spuren Seelentheil ihren Antheil von einem Weinberg, welchen sie von Wigger vom Sande gekauft, mit ½ ℔ Wachs jährlich zu reichen; ebenso 1 ℔ Wachs von drei Theilen eines andern Weinbergs, beides auf die Vigil von St. Thomastag. Nach ihrem und ihrer Erben Tod geht diese Schankung in den vollen Besitz des

Digitized by Google

Klosters über. — *Testes:* Rudegerus. Adhelbrech. Godebolt. Hermann. Herolt. remo. Sigiloch. Herolt. Wienant. Gundolt. — Abt Christian. — Copei-Buch fol. 8ᵇ. 19.

1176. Wolfram, Goldschmied in Leinach, übergibt dem Schottenkloster 2 Morgen Weinberg im Haneberc gelegen mit ½ Eimer Wein und 30 Broden jährlichen Reichnisses. Unter derselben Bedingung schenkte auch Burchard der Weiße 2 Morgen Weinberg in Leinach. — *Testes:* Heinricus Scultetus. B. Scultetus. Heroldus Camerarius. Otto et frater suus Arno. Helwicus Albus et frater suus Rutwicus. Fol. 8ᵇ. 20.

1177. Abt und Convent übergeben einen Weinberg von 3 Morgen in dem Hunegraben, den Priester Wortwin, Kaplan des Propstes Heinrich von Onoldsbach, dem Schottenkloster erkauft, diesem wieder zu Lehen gegen 15 ß jährlicher Reichniß auf seines Vaters Jahrtag. — *Testes:* Dns Heinricus Praepos. de Onoldesbach. Dns Heinricus Vachardus. Dns Burchardus Clericus, Praepos. de Schalkshausen. Dns Wolframmus Advocatus de Schalkshausen. Waltherus Phriemo. Helwicus Albus. Hermannus Vuoluolt. Dns Eberhardus de Arrahe. Horprecht. Rabenolt. Fridrich. Hartmut. Brun et alii quamplures. — Ib. fol. 9. 21.

1177. Frau Hiltegundis übergibt ein Grundstück in Kürnach dem Schottenkloster mit ½ Eimer Wein und 30 Broden jährlicher Reichniß auf den Jahrtag ihres Sohnes Boppo und einen Hof zu Kürnach den Schotten und den Frauen zu St. Afra zu gleichen Theilen. Nach ihrem Tode sollen ihre Kinder und Erben auch an ihrem Jahrtag dasselbe an das Kloster

Digitized by Google

geben. — *Testes*: Cunradus blunzhart. De Bleichfelt: Irungus et filii sui Heroldus et Iringus. De Rotendorf: Billungus et fratres sui Dietricus et Herbordus. De Kurnach: Degeno. Gotefridus. De Rinbure: Berno. Engelbertus. Ramuoldus. Wirnandus. Gebehardus. Bertoldus. Burckhardus. Rudegerus. Helengerus. Cunradus. Gundelwin. — Abt Christian. — Copeibuch fol. 9ᵇ. 22.

1186. Ritter Konrad von Leinach übergibt auf dem Sterbebette dem Kloster zu St. Jakob 1 Malter Waizen von einem Weinberg im Büttingsberg. — Ib. fol. 9ᵇ. 23.

1186. Heinrich von Altdorf und seine eheliche Hausfrau Hiltegardis geben ihren Leibeigenen Ludwig von Wicholdeshusen nebst seinen Gütern gänzlich frei unter der Bedingung, daß all sein gegenwärtiger oder zukünftiger Besitz nach seinem Tode dem Kloster zu St. Jakob gehören solle. — *Testes:* Godefridus Decanus. Conradus de Froburc. Gotefridus Cantor. Gotefridus Scholasticus. Eberhardus de marmoreo lapide. Bern. Plebanus in Lynacha. Laici: Eggehardus Comes. Heinricus Scultetus de Botrieth. Kadeloch de Heitingsfeldt. Heroldus de Eislebe et filius ejus Cunradus. Heinricus de Bintzfeldt. Otto de Rotenfels. Wernhardus Dapifer. Helnwicus Albus. Gerungus. Wigmannus. Arnoldus. *D.* Imperante Friderico Augusto. Bopponе Comite. — Ib. fol. 10. 24.

1195. 7. April. Papst Cölestin III. bestätigt die Besitzungen des Schottenklosters. — Reg. Bav. I. 365. 25.

1206. Der Convent des Klosters zu St. Jakob übergibt dem Würzburger Bürger Heinrich 8 Morgen Wein-

Digitized by Google

berg in Theilheim unter der Bedingung, daß er, sein Weib und seine Erben davon jährlich auf Martini 4 ℔ 8 ß und auf St. Brigittatag 2 Achtel Wein an das Kloster verabfolgen. — *Testes:* Albertus Scultetus Wirceburgensis, natione de Eisleben. Hermannus de eadem villa. Heinricus Vendó cum duobus filiis suis Iringo et Heinrico. Albero et ejus filius. Heinricus de Berchtheim. Cunradus Huneclin. Cunradt reizo et ejus filius Wortwinus. Cunradus Holzscuere. Cunradus Sellarius. Item Cunradus Sell. Bertholdus frater Heinrici Sellarii et ejus filius Heinricus. Rudegerus Mercator de Babenberc. Rudegerus de Isenheim merc. Bertholdus de Vlne. Hiselbertus Selb. Gotefridus de Merseburc. — *D.* Philippo Rege regnante. Heinrico Wirceb. Praeside. Gregorio abbate ad St. Jacobum. Bertholdo praefecturam tenente. — Copeibuch fol. 10ᵇ. 26.

1208. Abt Matthäus zu St. Jakob überträgt mit Zustimmung der Brüder 3½ Morgen Weinberg in der Buhleiten einem gewissen Otto und Adelheid, dessen Hausfrau, und ihren Erben mit der Bedingung, daß sie ihn 7 Jahre abgabenfrei besitzen, aber in dieser Zeit ihn durchaus düngen sollen; vom achten Jahre an in alle Zukunft soll dem Kloster die Hälfte des Ertrages von diesem Weinberge gehören. — *Testes:* Neemias, Prior. Theclanus. Helias. Florentius. Malachias. Gregorius. Boppo Clericus. Laici: Henricus. Gerhardus. Pitic. Rudegerus. Cunradus. Reinhardus Niger. Bertholdus de Nuenstat. Heinricus resohe. Hartwicus Ruzzebart. Cunradus de Nustat. Heinricus Rencinc. Hartmut Pistor.

Digitized by Google

Heinricus de Hocheim. Arnoldt Steigerwalt. Cunradus Albertus Ethicops. Otto. Adelheidis. — Ib. fol. 11. 27.

1210. Herold, Bürger von Würzburg, in St. Burkard wohnhaft, und seine Hausfrau Guta schenken dem Kloster zwei Weinberge in der Buhlleiten, einen zu 2, einen zu 1½ Morgen. Die Schwester Herolds, Jutha mit Namen, die bei den Schotten als Klausnerin lebte, übergab ihren eigenthümlichen Weinberg zu 2 Morgen im Sand für den Fall ihres Ablebens dem Kloster. — *Testes*: Erkenboldus, Abbas S. Burchardi. Hermannus Waldeber Capellanus ejus. Hermannus de monte Sanctae Mariae. Fratres Sti Jacobi: Matthaeus Abbas. Declanus Prior. Helias Custos. Florentius Camerarius et reliqua pars conventus Laici: Berengerus. Heinricus. Fratres de Telheim. Theodoricus gener Heroldi. Hermannus Ploppis. Billungus de Guotenbegin. Heinricus Dapifer. Heinricus Pincerna. Bertholdns et Arnoldus, fratres. Goteboldus de Grüomuelt. Iringus et Goteboldus filii Brunonis. Reginhardus et Arnoldus fratres de superiori villa Sti Burchardi. Eggihardus. Heinricus de Cramsneit et alii plures. — Copeibuch fol. 11. 28.

1210. Abt Matthäus und sein Convent räumen dem Dithmar, seiner Hausfrau Hiltegundis und ihren Kindern ein Haus unter der Verpflichtung ein, daß sie im ersten Jahre auf Martini dem Kloster 20 ß, in der Folge aber 40 ß zahlen. — *Testes:* Declanus Prior. Helias Custos. Florentius Camerarius. Laici: Billungus Camerarius Dni Episcopi. Reinhardus Niger. Burchardus frater ejus. Cunradus

Digitized by Google

Svarzbard et duo filii ejus. — *D.* Ottone imperatore. Ottone Episc. Herbip. Bertholdo Comite. — Copeibuch fol. 11ᵇ. 29.

1213. Ein gewiſſer Wintherus von Küccingen ſchenkt den Schotten für ſein und ſeiner Ehefrau Megardis Seelenheil 4 Morgen Weinberg in Oberwittighauſen und empfängt ſie wieder zu Lehen unter der Verpflichtung, daß er und ſeine Erben jährlich 1 Malter Waizen den Brüdern davon geben ſollen. — *Testes*: Martinus, Isaac, Monachi. Conradus Herlieb. Heinricus Rules. Iringus de Sande. Hermannus Ouarius. Herbordus de Kützinge et alii quamplures. — Ib. fol. 11ᵇ. 30.

1214. Abt Matthäus übergibt dem Konrad, genannt von Scheckenbach, und all ſeinen Erben einen Morgen Weinberg in der Winterleiten unter der Bedingung, daß er jährlich an der Vigil von St. Jakobstag ½ ℔ Wachs zahle. Dafür ließ Konrad das Dachwerk der Kirche auf ſeine Koſten ausbeſſern. — *Testes:* Prior Theclanus, Elyas Cellerarius, Palmifer, Monachi. Clerici: h. Plebanus de Pleicha. G. Plebanus de Hochusen. Laici: Billungus Camerarius. Herolt. Werinhere de Schonenueldt. Syfrit Institor. Bertholdt. Vlricus juvenis retro monetam. Heinricus de Suarza. Rudgerus. Gerhart. Seruientes Abbatis. Ditmar Summerschuht. — Ib. fol. 12. 31.

1215. Abt Matthäus beſtimmt unter Beiziehung ſeines Conventes, daß die 60 ß, welche Cunrad, der Bruder des Schultheißen zu Gowerichesheim, nebſt den 2 ℔ von den Kloſtergütern daſelbſt jährlich geben muß, für den Tiſch der Brüder in Zukunft verwendet werden ſollen, und zwar 30 ß auf Allerheiligen und 30 ß

am Anniversarium des Abtes. — *Testes:* Dns Michael Ratisponensis Abbas. Dns Gereon Eistetensis Abbas. Declanus Prior. Florentius Subprior. Matthaeus. Martinus. Isaac. Donatus et reliqua pars conventus. — Copeibuch fol. 12. 32.

1216. Abt Teclan übergibt seinen Mitbrüdern ein Haus zwischen dem Kloster und dem Incluſorium gelegen; von dem Zins der einen Hälfte des Hauſes ſoll ein Jahrtag begangen, von dem Zins der andern Hälfte aber ein ewiges Licht an ſeinem Grabe unterhalten werden. — *Testes:* Perseus Decanus majoris Ecclesiae. Boppo Scholast. Berno Canonicus. Gerungus de Enckersberge Canonic. Simon Prior Eccles. Sti Jacobi. Helias Cellerarius. Matthaeus Custos. Tonatus Camerarius. Laici: Heinricus Scultetus de Thelheim. Iringus Scultetus et frater suus Goteboldus. Theodoricus miles et alii quamplures. — Ib. fol. 12b. 33.

1216. Gerung, ein reicher Miniſteriale Biſchof Otto's, übergibt ein Haus zwiſchen den Fleiſcherhäuſern am Maine der Schottenkirche, auf daß ſie davon zwei Lichter unterhalte, eines bei Nacht, das andere bei Tag und Nacht. — *Testes:* Heinricus de Rotenburc Magister Coquinae. Hertwicus cognatus suus. Herbordus Hako. Rudegerus Nouo - Scultetus. Cunradus de Bleicha, filius Gutmanni. Arnoldus Pica. Heinricus de Thelehem Scultetus. Berengerus frater suus. Heinricus Dapifer. Iringus Cresso. Sintramus. Adelunus. Richolfus. Arnoldus fratres. Et alii quamplures. — Ib. fol. 12b. 13. 34.

1217. Der Convent zu St. Jakob übergibt ſeine Weinberge in Theilheim einem gewiſſen Heinrich Zurno

Digitized by Google

unter der Bedingung, jährlich auf Martini 4 Unzen (= $^1/_{12}$ ℔ ₰) und auf St. Brigittentag 2 Achtel Wein dem Kloſter zu reichen. — *Testes:* Heinricus de Thelheim et ejus filius Heinricus. Berno. Rutwicus. Ruggerus. Richalmus. Cunradus in Ripa. Herbordus. Herbordus. Heinricus Mulich. Goteboldus Aduocatus. Cunradus de Randersacker. Richalmus. Berengerus filius Richalmi. — Abt Helias. — Copeibuch fol. 13. 35.

S. d. 1217 1220. Abt Elias überläßt dem Friedrich von Wala (Mala) und allen ſeinen Nachfolgern einen Weingarten in der Buhleiten um 32 ₰ und ein Baumfeld für 12 ₰ jährlichen Zins. — *Testes:* Martinus. Christianus. Arnoldus. Laici: Godoboldt. Heins, filius Heinrici, et Heins, filius Godoboldi, et Roger et Godobold. — Ib. fol. 84. 36.

1218. Cunrad von Wolfgiſeshuſen übergibt ſeinen Leibeigenen Sifrid dem Kloſter zu St. Jakob in der Weiſe, daß er bei jährlicher Reichniß von 3 ℔ Wachs an der Vigil von Jakobi oder des Geldwerthes dafür frei werden ſolle. — *Testes:* Nomina fratrum de conventu sunt haec: Martinus. Adam. Christianus. Arnoldus. Neemias. Donatus. Item Donatus. Salustius. Joannes. David. Hermannus Capellanus in monte B. M. V. Rutwicus Presbyter de S. Burchardo. Wortwinus Scolaris. Nomina Laicorum: Cunradus de Wolfgishusen et Heinricus. Rudegerus servus Abbatis. Gerhardus et Rudegerus filius ejus et alii plures. — Abt Helias. — Ib. fol. 13ᵇ. 37.

1222. März. Billung der jüngere von Pleichfeldt verpfändet einem Juden Joſeph von Wertheim 3 Morgen Wein-

Digitized by Google

berg im Kühberg zu Unterdürrbach, welcher dem Schotten-Kloster jährlich mit ½ ℔ Wachs auf St. Jakobs Vigil zinsbar ist. — *Testes*: Heinricus Lugen. Godeboldus, filius Brunonis. Engelhard Dapifer. Erckenboldt Dap^f. Siboto Servus Dnorum de Celle. Judaei: Natan de Rotenfelse. Michael filius Kalemanni. Biscof Simon. — Copeibuch fol. 14. 38.

S. a. post 1223. Abt Cöleſtinus überläßt dem Ritter Konrad von Englinberg, deſſen Weibe und einem von ihm zu bestimmenden Erben einen Weinberg bei Dürrbach um die Hälfte des Ertrags. — *Testes*: Harlnordus Celerarius. Gillibertus Camerarius. Donatus Monachus. Candidus Capellanus. Harnoldus Agleosdar. Heinricus Woluoldt. Heroldus filius Harnoldi. Walperect Dorst. Hirinc Cras. Gotobaldus frater Hirinc. — Ib. fol. 83^b. 39.

1224. Heinrich von Linach reſtituirt einen mit Unrecht beſeſſenen Weinberg, der jährlich 1 Eimer Wein gibt, dem Kloſter zu St. Jakob. — *Testes:* Monachi: Matthaeus, Symon, Cristanus, Kyranus, Clemens. Conradus Plebanus de Lynach. Rimanus Plebanus in Heydensfeldt. Henricus Scotus Capellanus Episcopi. Laici: Godeboldus, Hurwinus milites. Harno. Siboto Castenarius. Nerbodus Lagenarius. Conradus Albus. Albero Vrsus et alii quamplures. — Ib. fol. 14. 40.

1224. Abt Cöleſtinus zu St. Jakob überläßt ſeinem Vaſallen Theodorich 2 Morgen Weinberg in der Buhleiten zur Bebauung. Theodorich ſoll in den erſten 5 Jahren den dritten Theil, im ſechsten Jahre und inskünftig die Hälfte des Ertrags frei zur Kloſterkelter

Digitized by Google

abliefern. — *Testes:* Matthaeus, Christanus, Symon, Monachi. Godeboldus filius Brunonis, Wortwinus, milites. Syboto Castenarius. — Copeibuch fol. 14ᵇ. 41.

1224. Abt Cöleſtinus überläßt 2 Morgen Weinberg zu Iſelſtat, welche Albert de Arra bei der letzten Oelung dem Kloſter vermacht hatte, deſſen Erben Henrich Harmann unter der Verpflichtung, den Weinberg gut zu bauen und den dritten Theil des Ertrags koſtenfrei jährlich an die Kloſterkelter abzugeben. — *Testes:* Heinricus custos Quiliani sancti. Henricus de Rodumburc, Artuicus, Magistri Coquinae Imperatoris. Valbrectus Dors. Hecardus Prolocutor. — Ib. fol. 14ᵇ. 42.

1224 circiter. Heroldus Nuwel ecclesiae Sti Jacobi tradit duo jugera vinearum et dimidium in monte Sanctae Mariae sita. — Reg. Bav. II. 151. 43.

1231. 12. Aug. Heinrich Briſchuh verpfändet 2 Häuſer, ſeinen Weinberg bei Hocheim, ſeine Mühle und ſeinen Obſtgarten, um dem Kloſter ſeine Schulden zahlen zu können. — *Testes:* Th. de Malcos. A. Camerarius. Magister Germannus. Marquardus. Crois. Siboto de Heitingesueld. Rudegerus. Arnoldus Scultetus. Henricus de Satemberc. Goteboldus. Bruno et multi alii. — Ib. fol. 15. 44.

1233. 12. Jan. Biſchof Heinrich gebietet dem Abt und Convent zu St. Jakob, daß in den zwei Incluſorien zu den Schotten inskünftig nur je eine Klausnerin leben dürfe. — Ib. fol. 15. 45.

1235. Schlichtung eines Conflictes zwiſchen dem Kloſter und Albert von Gambach wegen der Gült eines Weinbergs im Schalksberg zu Gunſten des Kloſters durch

Digitized by Google

die vom Bischof dazu ernannten Richter und Kanoniker des Domstifts Arnold, genannt Camerarius, und Heinrich von Stubweghe. — *Testes:* Fridericus Cantor. Albertus Cellerarius. Gotefridus de Swegheren. Fridericus de Gundelach, Canonici majoris Ecclesiae, et Magister Werboldus, novi monasterii Scholasticus, et Walpertus Torse. Bruno Irmengardis filius. Dietericus Boumann et Herebordus Schwartzpart. — Copeibuch fol. 15ᵇ. 46.

1235. Sept. Gottfried von Gowenheim erkennt vor Bischof Hermann an, daß er jährlich von einem Grundstück bei Gowenheim dem Kloster 5 solidos zinse, übergibt ferner 2½ Morgen, in der Küsterei zu Leinach gelegen, als eine Pfründe der Kirche zu St. Jakob durch die Hand seiner Salmannen, der nachbeschriebenen Zeugen: Herbordus Haco Heinrici filius, Wolfmarus, Eccehardus Pullus. Walpertus Torso. Richalmi filius, Berngerus. Oppho Orphanus. Cunradus de Linach. Heinricus filius Goteboldi. Heinricus filius Cresonis. Goteboldus filius Iringi. Albertus de Chennecheim. Heinricus de Wigenheim. — Ib. fol. 15ᵇ. 47.

1244. 17. März. Propst Otto übergibt dem Kloster als Legator des Domherrn Berno statt der 5 Mark Silber, welche letzterer zu seinem Jahrtage bestimmt hatte, ein Grundstück in Hettstadt. — *D.* auf St. Gertrudstag. — *Testes:* D. Episcopus Herbipol. Abbas Stae Mariae de Ahusen. Abbas Scotorum. Conradus de Luterberc Archidiaconus. Otto de Luterberc frater ejus, Canonicus Herbipol., et Josaphat Notarius. — Ib. fol. 16. 48.

Digitized by Google

1247. Bischof Hermann gibt einen Ablaß von 40 Tagen
7. Juli. und 1 Jahr läßlicher Sünden für diejenigen, welche zur Einweihungsfeier der Muttergottes-Kapelle in die Schottenkirche kommen und zum Klosterbau etwas beisteuern; der päpstliche Legat Philippus von Ferrara verleiht in demselben Sinne einen Ablaß von 30 Tagen; ihm schließen sich an die Erzbischöfe von Köln, Trier und Magdeburg mit 40 Tagen und 1 Jahr läßlicher Sünden; die Bischöfe von Bamberg, Straßburg, Speier, Halberstadt, Naumburg, Merseburg, Osnabrück, Münster und Minden mit 20 Tagen und 1 Jahr. — Copeibuch fol. 16[a] und 16[b].

Dieser Ablaß, der am Tage der Einweihung (9. Juli) und während des ganzen Monats, dann an allen folgenden Sonntagen bis Allerheiligen und inskünftig am Jahrestage der Einweihung konnte gewonnen werden, erhält vom Bischof Wolfram die Bestätigung. — Ib. fol. 16[b]. — Auf's Neue wird derselbe bestätigt im J. 1331 Donnerstag nach dem Sonntag Invocavit. Ib. fol. 24. 49.

1254. Marquardus Orphanus, Würzburger Kämmerer,
9. März. und seine Hausfrau Euphemia schenken dem Kloster zu St. Jakob ihren Hof nebst Obstgarten, angrenzend an das Deutsche Haus. — *Testes:* Heinricus Scottelin. Goteboldus Cres et Iringus fratres. Gebehardus de Habelsheim. Heinricus filius Goteboldi. Heinricus filius Bertholdi. Bertholdus frater ejus. Arnoldus Pica. Gernoldus Hofscultetus. Cunradus Paris. Heroldus de Rintpur. Heroldus de Salice. Apelo filius ejus. Nidungus et Henricus Waldeber fratres. Heroldus Busenhard. Cunce de Castele. Arno Piscator. Joannes filius ejus. Insuper servi

Digitized by Google

Dni Abbatis S. Jacobi et familiares ecclesiae. Fridericus Comes. Wolframus et Cunce filii ejusdem. Heinricus Stanthart et alii quamplures. — Copeibuch fol. 17. 50.

1259. im Advent. Abt Johannes überträgt den Klosterweinberg zu 5 Morgen in Randersacker, hinter dem domstiftischen Kalterhause an der Kressenmauer gelegen, dem Ritter Marquard Kruso unter Verpflichtung, jährlich 1 ℔ ₰ auf Martini dem Kloster zu zahlen. — *Testes:* Patritius Prior, Thomas, Lucas, Magnus Cellerarius, Christianus Pustos, Keranus, Petrus et Paulus, fratres ecclesiae ad S. Jacobum *insuper:* Wolframus Schachan. N. Schottelin. Iringus et Goteboldus dicti Cres, N. filius Goteboldi, milites. Familiares et fideles eccl. ad S. Jac. *insuper:* Reinwardus. Reinoldus de Friburc. N. de Friburc. Frizzo. Willemut. Echardus de Heidenheim totumque concilium civitatis et alii quamplures. — Ib. fol. 17ᵇ. 51.

1264. Mai. Irmengard, Ritter Konrads von Chulinberc hinterlassene Wittib, übergibt dem Abte Johann zu den Schotten sieben Häuser in der Elstergasse. — *Sigill. et Testes:* Sintramus, Goteboldus, Heinricus et Iringus Chresones — Milites. *Item Testes:* Thomas Prior. Patritius Custos et Magnus Cellerarius ad S. Jac. *Item:* Schottelinus miles. Heroldus Schrenke et Wintherus. — Ib. fol. 17ᵇ. 52.

1265. 27. Okt. Abt Johannes verkauft dem Heinrich, genannt Bobinger, jährlich 2 Malter Winterwaizen für 2 Mark Silbers. — *D.* in Vig. Simon. et Judae. — *Sigill.:* Abt Friedrich von St. Burkard und Abt Johannes zu den Schotten. — *Testes:* De S. Burchardo: Trage-

Digitized by Google

boto Cellerarius. Engilhardus Camerarius. Joannes. Fridericus de Klettinberc. De S. Jacobo: Mauritius Prior. Patritius Custos. Magnus Cellerarius. Kyranus. Christanus. Petrus Capellanus. Paulus Magister. *Item*: Heinricus filius Goteboldi, Goteboldus Craesse, Irungus Craesse, milites, et a. p. — Ib. fol. 18. 53.

1268. 1. Mai. Abt Johannes zu den Schotten trägt Vorsorge, daß die Visitation der Klosterbrüder nicht mehr durch den Regensburger Abt, sondern zur Vermeidung der großen Unkosten durch den Bischof von Würzburg vorgenommen werde. — *Testes:* Fridericus ad S. Burchardum, Heinricus ad S. Stephanum Abbates. — Reg. Bav. III. 305. 54.

1274. 14. Aug. Abt Johannes zu den Schotten und sein Convent verkaufen dem Würzburger Bürger Konrad von Rosenbaum und seiner Hausfrau Heiligga den jährlichen Zins von 10 ß von deren Haus, Ortlieb genannt, aus Mangel und Noth. — *D.* Dienstag vor Himmelfahrt. — *Testes:* Joannes abbas. David prior. Patricius custos. Mauritius. Kiranus. Gelatius, Eugenius — sacerdotes. Joannes, Trinacus, Joannes — scolares monasterii confratres. Item Gernodus Hofschultheize miles. Gernodus filius ejusdem Gernodi. Eggehardus de Heidenheim. Volclinus in vico Sti Georii. Heinricus de inferno. Arnoldus filius ejusdem. Conradus et Heinricus fratres dicti Weiller. Brvnlinus Reinwardi. Otto et Heinricus Petri. Otto filius Ottonis Petri. Joannes de ariete. Reinhardus et Bertholdus fratres de Wigenheim. Conradus Buzigel. Hartmannus de Rebstock.

Digitized by Google

Waltherus de Stier cives Herbip. et a. pl. — *Sigill.* Abt und Convent. — Copeibuch fol. 84. 55.

1277. März. Bischof Berthold gibt dem Abt Mauritius zu St. Jakob für den Verlust eines dem Bischof geliehenen Pferdes im Werthe zu 8 ℔ ₰ zwei Morgen Weinberg am Hofweg. — *Testes:* Albertus Canonicus in Haugis et Protonotarius curiae Episcop. Heinricus Wolfolt Camerarius. Arnolt frater suus Houescultetus. Arnold de Lynach Pincerna. Cunradus de Sichershusen Dapifer. Heinricus dictus Hurkil Magister montis ibid. et a. p. 56.

1277. April. Heinrich, Sohn des Gotebold, schenkt für den Fall seines Ablebens dem Kloster 3 Morgen Weinberg in der Schottenau. — *Sigill.:* Bischof Berthold von Würzburg und Erkelinus, Sohn des Heinrich. — Ib. fol. 18ᵇ. 57.

1278. 25. März. Abt Mauritius überträgt dem Heinrich Mitezzen und dessen Erben ⅝ Weinberg bei der Aegidien-Kapelle zu Heidingsfeld, der Bergeler genannt, unter der Bedingung, dem Kloster jährlich 30 ₰ zu zahlen. — *D.* auf des Herrn Verkündigungstag. — Ib. fol. 19. 58.

1278. 7. Mai. Abt Mauritius überträgt dem Kunrad, genannt Brun, von Wittighausen ein Ackerfeld bei diesem Dorfe um ½ Malter Winterwaizen jährlicher Gült. — *D.* Samstag nach Philippi und Jakobi. — Ib. fol. 19. 59.

1279. 2. Mai. Reversbrief des Würzburger Bürgers Wolfelinus Rufus gegen den Juden Ebelin, in welchem ersterer gegen eine bestimmte Summe Geldes dem Juden verspricht, kein Fenster in die Seite seines Hauses auf dem Judenmarkt zu brechen, welche der Wohnung

Digitized by Google

Ebelins zugekehrt ist u. s. w. — *D.* Kreuzerfindung. — *Sigill.:* Abt zu den Schotten. — *Testes:* Heinricus Wolfolt, Camerarius. Sintramus. Ebelinus. Huckerlin. Engelbertus Hacke. Heinricus de Thelheim — milites. Cunradus Weibelarius. Eckehardus. Leopardus. Heinricus de Inferno. Henricus de Rebestock. Frizzo dictus Fuhselinus fratres mei Kobelling. Hillingus. Abraham Wezzelin. Anselmus filius suus, Judaei, et pl. a. — Copeibuch fol. 19ᵇ. 60.

1284. 6. Dez. Abt Mauritius überläßt dem Cunrad von Heseler und seinen Erben den Klosterhof zum hl. Jodok mit all seinen Eingehörungen für 20 Malter Korn, 6 Malter Haber, 1 Malter Waizen, 1 Malter Erbsen und 1 Fuder Stroh jährlicher Reichniß. — *D.* auf St. Nikolaus-Tag. — Ib. fol. 19ᵇ. 61.

1287. 6. Mai. Ritter Heinrich, genannt Waldeber, schenkt sein Haus in der Fischergasse, das jährlich 6 Schill. zahlt, und den dabei gelegenen Garten dem Schottenkloster. — *Sigill.:* Abt Anselm zu St. Burkard. Hermann, Abt zu St. Stephan. Rudolph, Domscholaster. — *Testes:* Fridericus de Clettenberg, Prior sti Burchardi. Billungus, Praepositus in monte. Albertus de Butirth. Joannes dictus Cresse, Obleiarius. Heroldus de Gamburg et Gebehardus Hospitalarius — confratres ibidem. — Laici: Heinricus lume. Ludvicus Schudel. Heroldus Kerlinc et Iringus Kerbe pistores. Heinricus de Gamundia. Heinricus Gliculbe. Heroldus Mancus et Ludovicus Hulwecke piscatores, e. a. quampl. — Ib. fol. 19ᵇ. 62.

Digitized by Google

1290. Bittschrift der Aebte zu St. Burkard und St. Ste-
18. Mai. phan, der Dekane und Kapitel zu Haug und im Neumünster an Kaiser Rudolph, den althergebrachten Durchgang bei dem deutschen Hause ihnen und den Schotten offen zu erhalten. — *D.* In der Octav von Christi Himmelfahrt. — Copeibuch fol. 20. 63.

1293. Heinrich, genannt Merzensheim, bekennt, daß
14. März. er für einige Häuser, Gärten und Weinberge in Heidingsfeld dem Kloster zu St. Jakob jährlich auf Johannis 2 ß ₰ und ebensoviel auf Mariä Himmelfahrt schulde. — *D.* Sabato sitientes. — *Sigill.:* Anselmus, Abbas Sti Burchardi. Hermannus, Abbas Sti Stephani. Magister Gerwicus, Canonicus in Haugis. — *Testes:* D. Fridericus de Clettenberg, Cellerarius Sti Burchardi. D. Joannes plebanus in Heitingesfeldt. D. Markelinus. Heinricus Woluolt Camerarius. Siboto juvenis. Zobelo. Wolfmarus — milites. **Heinricus dictus Mitezze. Einhardus de Mose. Cunradus filius Rapotonis. Lutoldus. Hartmutus super Reisa˜. Heinricus Rufus. Bertoldus Obezer. Heinricus dictus Strubinc e. p. a.** — Ib. fol. 20ᵇ. 64.

1321. Eberhard von Morstat, Pfarrer zu Alters-
31. Okt. heim, stiftet für den Altar der seligsten Jungfrau und aller hh. Jungfrauen, der sich auf der rechten Seite der Kapelle zu St. Joh. Bapt. zu Gerchsheim befand, eine tägliche hl. Messe — mit Ausnahme je zweier Tage in der Woche und jedesmal des dritten Sonntags. — Ib. fol. 21—22. 65.

1324. Abt Johann zu St. Jakob überträgt den Kloster-
8. Juni. hof zu Gerchsheim mit all seinen Eingehörungen u. s. w. dem Johann von Leinach und all dessen Erben für

Digitized by Google

13 Malter Korn, 8 Malter Haber, 4 Malter Waizen, 1 Malter Erbsen und 1 Fuder Stroh jährlicher Gült, aber auch mit der Verpflichtung, dem jeweiligen Abte zu den Schotten und seinen Nachfolgern Nachtlager, Mahlzeit und Morgenimbiß, seinen 12 Pferden aber Futter zu reichen, wenn er jährlich zwischen Weihnachten und Fastnacht nach Gerchsheim kommt. — Ib. fol. 22. 66.

1329. 24. März. Einhard, genannt „himelisch Künig", und seine Hausfrau Adelheid, gesessen zu Heidingsfeld, verkaufen einer gewissen Hedwig von Birkenfeld um 9 ℔ ₰ das jährliche Einkommen von 3 Malter Korn von einem Morgen Acker in der Espinsbuchel unter dem Vorbehalt der Wiedereinlösung. — *D.* Tag vor Mariä Verkündigung. — *Testes:* Fratres: Conradus dictus Tockeler, Gotfridus de Bischofsheim, Confratres Ordinis Praedicatorum domus Herbip. Nasmudus de Klestadt, Salomon de Thalheim. Rudolphus de Marpurg, Joannes dictus Stefe de Fulda, Clerici et Rudgerus dictus de ... eshouen et a. p. — Ib. fol. 23. 67.

1330. 20. März. Friederich, genannt Zobel, und Guta, seine Hausfrau verkaufen dem Bürger Johann Brünlin zu Würzburg um 140 ℔ ₰ ihr jährliches Einkommen zu 25 Malter Korn und 20 Malter Haber von ihrem Hofe in Reichenberg und einigen Gütern in Wolkshausen, welche dem Schottenkloster mit 1 Malter Waizen jährlich zinsen. — *D.* Dienstag nach dem Sonntag Laetare. — Ib. fol. 24. 68.

1346. 25. Jan. Abt Philipp zu den Schotten überträgt einen Weinberg zu 9 Morgen im Altenberg zu Ochsenfurt dem Konrad genannt Senftleben und dessen Erben

Digitized by Google

mit der Bedingung, daß dem Kloster jährlich der halbe Ertrag gehören, Senftleben aber alle Lasten dieser Grundstücke tragen solle. — *D.* an Pauli Bekehrung. — *Testes:* Thomas, Gregorius, Joannes, Wilhelmus, Conventuales ad st. Jacobum. Magister Donaldus Scotus, D. Cunradus de Eystattia et Heinricus dictus Schrautenbach vinitor monasterii ad S. Jac. e. a. p. — Ib. fol. 27. 69.

1346. 26. März. Cäcilia, Priorin, und der Convent des Klosters Paradies zu Heidingsfeld O. S. B. verkaufen den ihnen zustehenden $^1/_3$ Ertrag von 2 Morgen Weinberg in der Schottenau bei Himmelspforten um 7 ℔ ₰ an das Schottenkloster. — *D.* Sonntag Laetare. — *Testes:* D. Wortwinus et D. Fridericus dictus Pauper, Vicarii majoris Ecclesiae Herbip. et D. Thomas de Astauia Cellerarius Scotorum aliique fide digni. — Ib. fol. 27ᵇ. 70.

1348. 17. April. Papst Clemens bestätigt alle Privilegien, Indulgenzen, Freiheiten und Exemtionen des Schotten-Klosters. — Ib. fol. 28. 71.

1353. 7. Jan. Cornelius, Prior, und der ganze Convent des Klosters zu St. Maria in Rossen St. Benedicten-Ordens versprechen ihrem Vater und Herrn dem Abte Philipp zu St. Jakob in Würzburg und seinen canonisch erwählten Nachfolgern Gehorsam nach der Regel des hl. Vaters Benedict, wohingegen der Abt Namens Gottes und des Ordens ihnen das ewige Leben verheißt. — *D.* Montag in d. Oct. der Ersch. d. Hrn. — *Testes:* Frater Cornelius, Prior. Gregorius, Thaddaeus, fratres conventuales. Johannes de Celpronia scolaris jam dicti abbatis et alii quamplures fide digni. — Hist. Verein. Urk. Nr. 293. 72.

Digitized by Google

1355. 11. Dez. Kaiser Karl IV. bestätigt alle Privilegien, Freiheiten und Gnaden des Schottenklosters, ernennt den Abt Philipp und all dessen Nachfolger zu Kaplänen der kaiserl. Majestät und nimmt allen gegenwärtigen und zukünftigen Besitz des Klosters in seinen besonderen Schutz. — zu Nürnberg. — Copeibuch fol. 28ᵇ. 73.

1355. 28. Dez. Ju gleichem Sinne schreibt dieser Kaiser an Bischof Albrecht, für das Schottenstift ein „rechter Beschirmer, Behüter und Vorsprecher" zu sein. — *D.* Mittwoch vor hl. Christtag zu Nürnberg. — Ib. fol. 29. 74.

1356. 23. März. Johannes von Lynach, Armiger, und Hedwig, seine Hausfrau, verkaufen dem Schottenkloster um 8 ℔ ₰ ihre Einkünfte von einigen Gütern in Gerchsheim unter Vorbehalt des Wiederkaufs. — *D.* Mittwoch nach Dom. Reminiscere. — Ib. fol. 29ᵇ. 75.

1357. 1. Sept. Priester Johannes Wernherr übergibt vor dem kaiserl. Notar Conrad von Nördlingen und vier anderen Zeugen all seine und seines kleinen Bruders Heinrich Güter nebst deren Rechten dem Abte Philipp und seinem Kloster. — *D.* im Chore des Schottenklosters. — Ib. fol. 30ᵇ. 76.

1357. 20. Nov. Gerhuse Einhartin von Würzburg verkauft ihr Haus am Zeller Thor dem Abt und Convent zu St. Jakob unter der Bedingung, in den ersten zehn Jahren ihr auf Goldfasten je 7 Schilling ₰, dann in den weiteren vier Jahren je 60 ₰ zu zahlen, wo aber sie „inzwischen sturbe, so sollen sie des geltes, das sie dann noch schuldig blieben, ledig und los sein" und sollen ihrer und ihrer Tochter „Seele darumb

Digitized by Google

gedenken." — *D.* Montag nach Elisabeth. — *Testes*: H. Johann Herolts sel. Sohn von Arnstein, Vikar im Neumünster; Konrad Senftleben; Konrad Fricker von Ochsenfurt und Konrad von Nordelingen, offener Schreiber. — Copeibuch fol. 30ᵇ. 77.

1359. Eberhard, genannt Goltstein, von Kreuse(nheim),
9. Okt. Pfarrherr zu Karbach, verkauft seinen Hof zu Hettstatt nebst allen Eingehörungen dem Abt Philipp und Convent zu St. Jakob um den Nachlaß von 15 Malter Korn, das er dem Kloster schuldete. — *D.* Mittwoch vor St. Gallustag. — Ib. fol. 31. 78.

1359. Privilegium Innocenz VI. für das Schottenkloster zu St. Jakob in Regensburg. — Ib. fol. 31ᵇ. 79.

1361. Wilhelm, Rüdiger, Patrizius, Donatus,
13. Aug. Gervicius, Gonaldes, Brüder, Aelteste und der ganze Convent des Schottenklosters versprechen in Vereinigung mit Abt Philipp für alle Zukunft ihren Wohlthätern durch die Abhaltung der Vigilien und Seelämter dankbar sich bezeigen zu wollen. (Es folgt nun eine Aufzählung dieser einzelnen Gottesdienste.) Auch wird festgesetzt, daß in Zukunft kein Mönch von der Schule emancipirt und keiner zum Kapitel zugelassen werden solle, der nicht eidlich dasselbe gelobe. — *D.* Freitag vor Mariä Himmelfahrt. — Ib. fol. 32ᵇ. 80.

1364. Hermann Birnkorn, Kanonikus zu Haug, Her-
13. Dez. mann von Gebsattel, armiger, und Peter von Jözzer verkaufen als Vormünder der Kinder des Heinrich Jözzer: Anna, Heinrich, Barbara, Elisabeth und Guta mehrere Gülten und Einkünfte in Würzburg um 40 ℔ ₰ an den Abt Donald und den

Digitized by Google

Convent des Schottenklosters. Daß die Verkäufer die 5 Schilling ₰, welche diese Güter früher dem Kloster zu reichen hatten, auch in Zukunft geben, dafür treten Dietrich Zobel von Wolkshausen und Heinrich Birnkorn als Bürgen ein. — *D.* auf St. Lucientag. — *Testes:* Egelolfus, Praebendarius Eccl. Sti Burchardi Herbip. O. S. B. Heinricus Plebanus in Schwobach Eystet. Dioec. Heilmannus, Notarius civit. Herbip. Thomas dictus Willmut et Heinricus dictus Flozze Pfarrmulner Herbip. — Ib. fol. 33ᵇ. 81.

1366. 29. Nov. Albrecht, Bischof von Würzburg, erhält vom Domstift, dann von den Stiften zu Haug, zum Neumünster, zu St. Burkard, zu St. Stephan und zu den Schotten die Bewilligung, 50,000 ℔ ₰ „von der Pfaffheit" Gottesgaben im Bisthum Würzburg und eine Landbet und andere Steuern zu erheben, welche die Ritter Hans von Bibra und Dietz von Thüngen, des Stiftes Würzburg Diener, erheben und die zu desselben Schuldentilgung und Nutzen verwendet werden sollen. — Reg. Bav. IX. 163. 82.

1368. 30. Sept. Eberhard, Custos zu Stift Haug, entscheidet in einem Streite zwischen dem Kloster und dem Bürger Konrad Schad, daß dieser gehalten sei, von seinem Hause, genannt Lynach, an das Kloster 13 ℔ Leinöl jährlich auf Sonntag Laetare zu geben; dafür aber solle ihn auch der Abt nicht mehr mit einer wöchentlichen Zahlung für dieses Oel belästigen. — *D.* Tag nach St. Michael. — Ib. fol. 34. 83.

1369. 26. Nov. Heinrich Schrutenbach, Weinbergsmann des Klosters, übergibt dem Abte Donald und dem ganzen Convente seinen eigenthümlichen Weinberg zu 2 Morgen

Digitized by Google

in der Schottenau und empfängt sein früheres Grundstück wieder zu Lehen unter dem Versprechen, die 5 Schilling ß Grundzins jährlich wie sonst zu zahlen und 25 ℔ Leinöl für ein Licht vor dem allerheiligsten Sacrament zu stellen. — *D.* Montag vor Andreas. — *Sigillatores:* Der Offizial der bischöfl. Kanzlei und Rüdinger von Bechlingen, , Scholasticus im Neumünster. — *Testes:* Joannes, Capellanus Dni Abbatis Scotorum. Syfrid dictus Vracher ejusd. ordinis presbyter. Henricus dictus Ohuser, sacerdos saecularis. Heylmannus Notarius Civitatis Herbip. Conradus dictus Rorbach et Heinricus dictus Beyllmann, piscator, et a pl. — Ib. fol. 35. 84.

1370. 5. Jan. Johann von Gerchsheim, Vikar im Neumünster, bekennt vor dem bischöfl. Offizial, daß er von Abt Donald und seinem Convent 2 Morgen Weinberg, am Schottenberg zu Gerchsheim gelegen, erhalten habe, und verspricht dafür jährlich 3 Metzen Korn und 1 Eselskötzen auf St. Michaelstag dem Kloster zu reichen. — *D.* Sabbato ante Epiphan. Dni. — Ib. fol. 35ᵇ. 85.

1371. 11. Aug. Husa, genannt Wintherin, und ihr Sohn Heinrich, Parochiane von St. Burkard, verkaufen ¾ Weinberg in der Schultheißenlaube, welche jährlich dem Kloster 10 ℔ Leinöl liefern, um 32 ℔ ß an die Schottenabtei und empfangen ihr Grundstück dafür wieder zu Lehen. — *D.* Montag nach St. Laurentius. — *Testes:* D. Heinricus de Mergentheim, Ordinis Teutonicorum domus Herbip. Heylmannus Notarius. Sizzo dictus Neumesser. Joannes dictus Kirchener. Wolfelinus dictus Heyne et a. pl. — Ib. fol. 35ᵇ. 86.

Digitized by Google

1373. Johann Fuchs und Hans und Peter, seine
11. Jan. Söhne, verkaufen dem Abte Donald und dem Convent der Schotten die Gült von ½ Morgen Weinberg in der Schottenau, nämlich 2 Schilling ß auf St. Martinstag und zwei Fastnachtshühner jährlich, um 5 ℔ ß. — *D.* Dienstag nach hl. Obersten Tage. — *Sigill.:* Johann, Hanß und Peter Fuchs. — Ib. fol. 36. 87.

1373. Gregorius Papa XI. abbati Monasterii Sco-
14. Mai. torum extra muros herbipolenses mandat, ut bona mensae episcopali herbipolensi alienata revocari procuret. — Reg. Bav. IX. 296. 88.

1377. Karl von Heßburg, Dombechant zu Würzburg,
13. Nov. gebietet dem Domherrn Eberhard Fuchs, dem Abt Donald und seinem Kloster die verweigerten 60 ß jährlichen Zins von seinem Hofe Tutleben zu Würzburg zu reichen. — *D.* Freitag nach Martini. — *Sigillum* der Dombechantei. — Ib. fol. 36ᵇ. 89.

1379. Heinricus abbas Scotorum monasterii S.
25. Febr. Jacobi extra muros herbipol., judex subdelegatus, omnibus ecclesiarum rectoribus Herbipolensibus, Moguntinis, Bambergensibus, Augustensibus, Spirensibus, Wormatiensibus et Argentinensibus mandat, ut Tyrolfum Stange et ejus complices, occisores, spoliatores, et incendarios excommunicationis sententias contemnentes singulis diebus dominicis et festivis in ecclesiis suis coram plebe cum accensis candelis et reextinctis pulsatisque campanis excommunicatos denuncient. — Reg. Bav. X. 27. 90.

1379. Prior Ott Truchseß, Johann von Rebstock,
19. Aug. Sangmeister, Friedrich von Salzburg, Custer,

Digitized by Google

Sybot von Altertheim, Siechmeister, Johans vom Rode, Berthold Stange, Albrecht von Walterthusen, Andres vom Rebstock und Georigius Spardorfer, Conventbrüder zu St. Stephan in Würzburg, geloben bei der Einigung zu bleiben, welche die Aebte von St. Burkard, St. Stephan, St. Jakob und die Kapitel der Stifte zu Haug und zum Neumünster errichtet haben. — Reg. Bav. X. 39. 91.

1381. 19. März. Der Convent des Schottenklosters zu St. Jakob in Regensburg ladet die Schottenäbte zu Würzburg, Nürnberg, Wien und Erfurt zur Wahl eines neuen Abtes ein. — *Testes:* P. Mauritius, Herbip. — et Frivianus Nuremberg. Abbas Scot. Joannes de Reinbach, Decanus eccl. Veteris Capellae Ratispon. Gottschalko Harttwust. Joannes de Poll, Clericus Coloniens. et a. pl. — Ib. fol. 37. 92.

1383. 4. April. Johannes, Prior, und der Convent der Karthause „in der Engel Garten" vertauschen ihre Güter in Kramschnitt (Gramschatz) gegen gewisse Güter der Schotten in Oberpleichfeld und Berchtheim. — *D.* auf St. Ambrosii Tag. — *Sigillum* des Karthäuser-Convents. — Ib. fol. 37ᵇ. 93.

1391. 2. Febr. Bischof Gerhard zu Würzburg vermacht zu seinem Seelgeräth unter vielen andern, daß an seinem Jahrtage dem Schottenkloster 2 Eimer Wein gegeben würden. — Reg. Bav. X. 281. 94.

1393. 24. Juli. Judices moguntinae sedis, coram quibus Petrus de Bacheraw et Conradus Nuwenberg procuratorio nomine monasteriorum S. Burgkardi, S. Stephani, S. Jacobi Scotorum ordinis S. Benedicti,

Digitized by Google

S. Joannis in Haug et S. Johannis novi monasterii intra et extra muros herbipol. contra Gerhardum episcopum herbip. propter nonnullas poenas praedictis monasteriis impositas appellationem inhibuerunt, episcopum praedictum citant, ut feria 6. post festum S. Laurentii coram ipsis compareat. Reg. Bav. X. 332. 95.

1401. 8. März. Bruder Heinrich Symonis aus dem Augustinerorden verspricht dem Schottenabte, der ihm die Kapelle des hl. Nikolaus zu Memmingen (Augsburger Diöcese) mit all ihren Rechten, Einkünften u. s. w. auf Lebenszeit übertragen, 60 ß rh., sobald er in Memmingen angelangt sei, und inskünftig 28 ß jedes Jahr, sowie auf das Wohl dieser Kirche bedacht zu sein. Er bestimmt, daß nach seinem Tode die Hälfte seines Vermögens dem Schottenkloster zufallen solle. — *D.* Dienstag nach Dom. Oculi. — *Sigill.:* Magister Joannes Hospitalis Ordinis S. Spiritus in Memmingen. — Ib. fol. 38b. 96.

1402. 4. Dez. Johann, Bischof von Würzburg, veröffentlicht, daß die Bürger von Würzburg laut Vergleichs wegen des Schadens, den sie dem Stift St. Burkard, dem Kloster zu St. Jakob, dem Stifte Haug ꝛc.... im Kriege gegen Bischof Gerhard im J. 1400 zugefügt haben, 40,000 ℔ ₰ zahlen sollen. — Reg. Bav. XI. 277. 97.

1409. 24. April. Winandus de Stega, Decretorum Doctor und Can. zu Stift Haug, verspricht dem Abte Ymar und seinem Kloster Schutz und Beistand in allen Streitigkeiten und Rechtsfragen. — *D.* Tag nach Georgii. — Ib. fol. 39. 98.

Digitized by Google

1418. Martinus papa episcopo Curiensi et dilectis
22. März. filiis S. Egidii Nurmbergensis Bambergensis dioecesis ac S. Jacobi extra muros herbipolenses Scotorum monasteriorum abbatibus mandat, ut contra quoscunque transgressores et violatores constitutionum et jurium ecclesiasticarum efficacis defensionis auxilio assistentes eosdem violatores tamdiu excommunicatos aut anathematizatos nuntiari faciant, donec ab omni extorsione cleri omnino desistant et omnia bona occupata et detenta restituant. — *D.* Constantiae. — Reg. Bav. XII. 280. 99.

1420. Seitz Vischlein und Margareth, seine eheliche
23. April. Hausfrau, vererben ihr Haus, „zu der weiten Thür" genannt und am Fischmarkt gelegen, das dem Schottenkloster jährlich 45 ß zinset, mit Bewilligung des Abtes Thomas und seines Conventes an Meister Adam von Worms und dessen Frau Katharina. — *D.* St. Georgentag. — *Sigill.:* Seitz Vischlein u. sein Weib. — Ib. fol. 40ᵇ. 100.

1423. Thoma, abbas monasterii S. Jacobi Scotorum
4. März. Herbipolensis, tanquam a sede apostolica deputatus exęcutor significat, se ad instantiam Joannis episcopi Eystettensis omnes judices et officiales Ducis Ludowici monuisse, ne juxta decreta pontificum, conciliorum determinationes et imperatorum constitutiones personas ecclesiasticas et earum bona quovis modo invadere praesumerent sub poena latae sententiae excommunicationis. — *D.* in monasterio S. Jacobi. — Reg. Bav. XIII. 6. 101.

1424. Brief über die Vertauschung zweier Häuser am
4. Juli. deutschen Haus zwischen dem Ordenskommenthur Eber-

Digitized by Google

hard Rüde und Abt Thomas zu den Schotten. — *D.* Dienstag vor Kiliani. — Copeibuch fol. 42ᵇ. 102.

1424. 7. Juli. Vererbbrief einer Hofstatt am deutschen Hause und 1 Morgen Weinberg am Hilling durch Abt Thomas an Fritz Pintzer und Nese, sein Weib, um 81 ß jährlicher Gült, 1 Fastnachthuhn und den Zehnten. — *D.* an St. Kiliansabend. — *Sigill.:* Abt und Conv. zu den Schotten. Eberhard Rüde, Commenthur im deutschen Haus. 103.

1434. 24. Mai. Lorenz, Abt, und der Convent zu den Schotten in Würzburg verkaufen dem Grafen Albrecht von Wertheim 1 Malter Waizen und 18 ß jährlicher Gült von einer Hofstatt zu Gerchsheim. — *D.* Montag vor Frohnleichnam. — M. ch. f. 260. fol. 99 in der kgl. Univ.-Biblioth. Würzburg. 104.

1434. 31. Mai. Abt Lorenz zu den Schotten erläßt dem Hans von Leinach und seinen Nachkommen den jährlichen Zins von 1 Malter Waizen und 18 ß von einer Hofstatt in der Wethe zu Gerchsheim für ewige Zeiten. — *D.* Montag nach Frohnleichnamstag. — M. ch. f. 260. fol. 129. 105.

1438. 4. Febr. Abt Rorich zu den Schotten überträgt dem Bürger Fritz Retzstatt und Katharina, seiner ehelichen Hausfrau, 1 Morgen Egerten in der vorderen Buhleiten um 30 ß, dann 1 Morgen Wiesen, der Kornacker genannt, um ½ ℔ Wachs jährlicher Gült, endlich auch ein dabei liegendes Beet. — *D.* Dienstag nach Lichtmeß. — *Sigill.:* Abt Rorich. — Copeibuch fol. 48. 106.

1441. 23. Febr. Abt Rorich präsentirt für die abteiliche Würde des Schottenklosters zu St. Jakob außerhalb Constanz

Digitized by Google

dem Bischofe Friedrich daselbst den Probst im Schotten-Kloster zum hl. Kreuz außerhalb Eichstätt. — Copeibuch fol. 48ᵇ. 107.

1458. 14. März. Schiedsrichterlicher Spruch der Domherren zu Würzburg Jörg von Elrichshausen und Gangolf Dienstmann, dann des Albrecht Schrimpf, Schultheißen, und Engelhard Bürger über die Forderungen des Meisters Konrad an Abt Mauritius wegen etlicher Bauwendungen an Kirche und Kloster. — *D.* Dienstag nach Lätare. — Ib. fol. 52ᵇ. 108.

1461. 9. Jan. Mauritius, Prior zu St. Peter außerhalb der Mauern Regensburgs, sagt in Gegenwart des Abtes Otto von St. Jakob in Regensburg bezüglich einer Streitsache zwischen dem Schottenabt Johannes in Würzburg und den Erben eines gewissen Würzburger Priesters Ebald aus, daß er (Mauritius), als er noch Abt des Klosters zu Würzburg gewesen, diesen Ebald zu seinem Kaplan erwählt habe, aber das Kloster durch dessen nachlässige Rechnungsstellung und Verwaltung um 50 ℔ ₰ Heller oder auch um mehr beschädigt worden sei. — Ib. fol. 53. 109.

1461. 13. April. Der von Abt Johannes zu Würzburg zum Abte von Constanz präsentirte Conventual Matthäus Ottonacho zu St. Jakob in Regensburg erhält von dem Generalvikar des Bischofs Heinrich von Constanz die Confirmation. — Ib. fol. 54. 110.

1465. 15. Jan. Abt Johannes, Otto, Prior, und der ganze Convent des Schottenklosters zu Regensburg präsentiren dem Bischof Johann von Würzburg den Prior Thaddäus zum hl. Kreuz in Eichstätt als Abt des Würzburger Schottenklosters. — Ib. fol. 54ᵇ. 111.

Digitized by Google

1470. Abt Matthäus mindert den Zins von 2 ℔ jähr-
13. Nov. lich vom Hause und vom ½ Ertrage des Weingartens des Bürgers Fritz Leyser herab auf 2 Eimer neuen Weines jährlich. — *D.* Dienstag nach Martini. — Copeibuch fol. 105. 112.

1474. Hans Konrad von Winterhausen und sein Weib,
30. Nov. die unter Abt Thaddäus die dritte Butte Beer von 4 Morgen Weinberg im Pfaffenberg um 100 fl. rh. erworben hatten, überlassen auch diese dem Abt David und seinem Convente unter der Bedingung, daß nach ihrem Ableben für sie und ihre Aeltern alljährlich eine Seelmesse „oder auch zwei, was sy Gott ermant", gehalten würden. — *D.* an Sankt Andreßtag. — Ib. fol. 55. 113.

1477. Domherr Pankraz von Redwitz, Heinrich
4. Juli Nell, Präsenzmeister, und Michael Froben, Unterkuster, quittiren über 50 ℔ rh. von der Präsenz dem Abte David geliehenes Geld. — *D.* Freitag vor Kiliani. — Ib. fol. 56. 114.

1479. Abt David zu St. Jakob in Würzburg, Matthäus
22. Okt. zu St. Jakob in Erfurt, Cornelius, Prior zu St. Peter, Wilhelmus, Senior, Thomas, Edmundus, Custos, Otto und Wilhelmus, Conventualen zu St. Jakob in Regensburg, machen nach dem Tode des Regensburger Abtes Johannes folgende Punkte für alle Zukunft zum bindenden Gesetze:

1) Der Prior zu St. Peter in Regensburg steht selbstständig in der Verwaltung seiner Klostergüter und nicht unter dem Abte zu St. Jakob; er muß aus diesem Kloster genommen werden; doch erhalten ältere Prälaten aus den Schotten-Klöstern nach Abdicirung ihrer Würde den Vorzug.

Digitized by Google

2) Der Abt von Würzburg hat auf die Abteien zu Constanz und Memmingen sowie auf das Priorat B. V. zu Rossen zu präsentiren, jedoch mit Requisition und mit Beistimmung der übrigen Schotten-Aebte; hat er kein taugliches Individuum, so muß er eines aus dem Regensburger Kloster nehmen.
3) Der Abt zu Regensburg soll die unter ihm stehenden Aebte und Prälaten der schottischen Nation nicht mehr aus ungenügenden Gründen nach Regensburg citiren oder sie gar ihres Amtes entsetzen und einsperren dürfen, wie es öfter geschehen, sondern nur aus sehr wichtigen Gründen und im Einvernehmen mit den übrigen Aebten.
4) Auch soll er vorzüglich gegen die jüngeren Mönche nicht mehr so hart mit Strafen einschreiten.
5) Soll kein Prälat inskünftig irgend ein Klostergut u. dgl. ohne Zustimmung der übrigen Prälaten verkaufen. Würde ein solcher Verkauf aus gerechten Gründen doch vorgenommen, so hat der Prälat innerhalb dreier Jahre gesetzliche Rechnung über die Verwendung des erlösten Geldes zu stellen.
6) Soll keine Prälatur und kein Beneficium der schottischen Nation einem Deutschen gegeben werden, ausgenommen, wenn die Schotten keine geeignete Persönlichkeit dafür hätten, und dann nur mit Zustimmung sämmtlicher Prälaten.
7) Müssen die Wahlen zu allen Prälaturen in Regensburg vorgenommen werden.
8) Hat ein jeder in Zukunft zu erwählende Abt diese Capitulation zu beschwören.
9) Müssen die übrigen Aebte zu den Reise-, Visitations- und anderen im Interesse der Nation

Digitized by Google

nothwendigen Auslagen des Regensburger Abtes als ihres Matricularius, Visitator et Corrector ihren Antheil beisteuern. — Copeibuch fol. 56ᵇ — 58. 115.

1481. 3. Aug. Wilhelm Büttner, Vikar, verkauft sein Haus „zu dem Karpfen" in der Judengasse zu Würzburg nebst 2 Morgen Weinberg dem Bürger Matthes Hornung um 350 ff rh. Das Haus rührte dem Schottenkloster zu Lehen und gab jährlich 45 ₰ Zins. — *D.* St. Bartholomäus-Abend. — Ib. fol. 58ᵇ. 116.

1482. 28. Juni. Abt David und die Gemeinde Gramschneit vertragen sich dahin, daß der Abt ihnen den nichtbezahlten sechsten Pfennig nachlassen, die Gemeinde aber in Zukunft jährlich auf Martini 5 ℔ Würzb. Währung für die sechsten Pfennige von den verkauften Riettern und Hölzern dem Kloster treulich abliefern wolle. — *D.* Freitag nach Joh. Bapt. — Ib. fol. 59. 117.

1483. 7. Jan. Abt Matthäus zu Regensburg bittet den Schotten-Abt David zu Würzburg, mit der Wahl und Präsentation Bruder Otto's aus dem Regensburger Kloster als Abt zu Constanz einzustimmen. — Ib. fol. 60. 118.

1483. 25. Sept. Election des Priors Thomas zu St. Peter in Regensburg zum Schottenabt von Würzburg durch die Aebte David von Regensburg, Cornelius von Erfurt und den Convent zu St. Jakob in Regensburg. — Ib. fol. 60ᵇ. 119.

1483. 22. Okt. Bischöfliche Bestätigung dieser Wahl durch Dompropst Kilian von Bibra. — *D.* am Tage des hl. Severus. — Ib. fol. 61ᵇ. 120.

1483. 6. Dez. Der Generalvikar des Bischofs von Constanz ladet Alle, welche gegen die Benediction des nach Ableben

Digitized by Google

des Schottenabtes Otto von Constanz von dem Abte Thomas zu Würzburg als Abt präsentirten Bruders Mauritius von St. Jakob in Regensburg eine Einwendung zu machen hätten, auf den 12. Dezember 1483 nach Constanz ein. — Copeibuch fol. 62. 121.

1483. 14. Dez. Abt Matthäus zu St. Jakob in Regensburg präsentirt dem Bischof Otto von Constanz statt des verstorbenen Abtes Rostardus den Bruder Otto aus dem Regensburger Schottenkloster als Abt jenes zu Constanz — Ib. fol. 60. 122.

1486. 27. Jan. Papst Innocenz ermächtigt die Dekane von Mainz und Erfurt, in Betreff der Klagen von Abt und Convent zu St. Jakob in Würzburg wegen Beschädigung in jährlichen Einkünften ꝛc. durch mehrere genannte Kleriker der Mainzer Diözese zu entscheiden, und schließt alle Appellation von ihrem Urtheil aus. — Ib. fol. 62ᵇ. 123.

1486. 23. Juni. Abt Thomas publicirt als Schiedsrichter und Subconservator der Rechte, Freiheiten und Privilegien, welche von Päpsten und Kaisern den Bischöfen von Würzburg verliehen worden waren, die betreffende Bulle des Papstes Callistus (1455) und die Freibriefe der Kaiser Friedrich (1168) und Karl (1347) gegen einige Bedränger des Hochstiftes, insbesondere den Dechant Konrad von Wildungen zu Mainz, als Conservator der Rechte ꝛc. des deutschen Ordens, gegen den Dechant von St. Peter und Alexander in Aschaffenburg Johannes von der Leyen alias de petra, der sich anmaßend als Bewahrer und Executor der kaiserlichen und päpstlichen Privilegien gerirte, und hauptsächlich gegen den Deutschmeister und Commenthur in Mergentheim, der die Gerichtsbarkeit in dieser Stadt

Digitized by Google

an sich reißen wollte, — und droht der Abt kraft apostolischer Vollmacht mit den kirchlichen Censuren und einer Geldbuße von 2000 Gulden, wovon die eine Hälfte der apostolischen Kammer, die andere dem Bischof Rudolph von Würzburg zufallen solle, wenn sie nicht innerhalb sechs Tagen von der Insinuation dieses Urtheils an sich unterwerfen würden. — Copei-Buch fol. 63 — 68. 124.

1488. 17. Juni. Papst Innocenz VIII. bestätigt die von Eugen (IV?) und andern Päpsten dem Schottenkloster in Regensburg verliehenen Privilegien. — Ib. fol. 68. 125.

1488. 13. Nov. Abt David, Donatus, Prior, und der Convent zu St. Jakob in Regensburg schlagen dem Abt Thomas zu Würzburg ihren Mitbruder Philippus als tauglich vor, daß Thomas ihn auf die durch Resignation des Abtes Mauritius erledigte abteiliche Würde zu St. Jakob in Constanz präsentire. — Ib. fol. 68b. 126.

1489. 15. Jan. Die bischöfliche Confirmation dieses Abtes Philippus. Ib. fol. 70b. 127.

1489. 28. Febr. Bischof Rudolph veröffentlicht den Freibrief Innocenz VIII. und bedroht alle Bedränger des Schotten-Stiftes zu Regensburg mit den darin ausgesprochenen Strafen. — Ib. fol. 69 — 70b. 128.

1489. 18. März. Ein Streit, welcher unter Abt David zwischen dem Schottenkloster und den vier Mendicanten-Klöstern in Würzburg wegen des Hauses zur weiten Thüre und irriger Laudemien entstanden war, wird durch Propst Kilian von Bibra, als erwählten Schiedsrichter, zwischen dem Abt Thomas und den Obern dieser Klöster, nämlich Prior Leonard Reinstein O. S. D., Prior Vitus Wolfram O. S. M. de monte

Digitized by Google

Carmelo, Prior Johannes Hartheim O. S. A. und Guardian Johannes Lupillus O. S. Fr., dahin beigelegt, daß der erwähnte Abt diesen Klöstern für die eingehobenen Laudemien Ersatz zahle, diese für ewige Zeiten jenen Klöstern zustehen, die Prozeßkosten aber compensirt werden sollen. — Copeibuch fol. 71 et seq. 129.

1489. 10. Dez. Prior Donatus zu St. Peter in Regensburg erklärt vor dem kaiserlichen Notar und andern Zeugen, daß er für alle Zukunft dem Schutze des Regensburger Bischofs entsage, unter den er sich, von Andern irre geleitet, gestellt, und als seinen einzigen Herrn und geistlichen Vater nur seinen Abt anerkennen wolle.— Ib. fol. 72b. 130.

1494. 25. Febr. David, Abt, Nikolaus, Prior, und der ganze Convent zu St. Jakob in Regensburg melden dem Bischof Rudolph von Würzburg, daß sie an die Stelle des verstorbenen Abtes Thomas von Würzburg den Abt Edmundus zu St. Nikolaus in Erfurt gewählt haben. — Ib. fol. 75b. 131.

1494. 3. März. Philippus, der designirte Prior von St. Peter, beschwört vor seiner Erwählung eine Capitulation, seine Kirche in geistlichen und weltlichen Dingen in gutem Stande u. s. w. erhalten zu wollen, in Gegenwart des kaiserlichen Notars Fabianus Wachter, Klerikers von Mainz, der Aebte David von St. Jakob in Regensburg, Edmund zu Würzburg, Nikolaus von Erfurt, Florentius von Constanz und der Abtissin Sibylla von Obermünster zu Regensburg. — Ib. fol. 73b. 132.

1494. 5. März. David, Schottenabt zu Regensburg, bezeichnet dem Abte Edmund zu St. Jakob in Würzburg den Reli-

Digitized by Google

giosen Florentius als tauglichen Nachfolger des Abtes Philipp zu Constanz, der Prior bei St. Peter in Regensburg wurde, und empfiehlt ihn zur Präsentation. — Copeibuch fol. 77. 133.

1494. 13. März. Bischof Rudolph ertheilt diesem Abte die Confirmation. — Ib. fol. 76. 134.

1494. 15. März. Citation zur Bestätigung dieses Florentius von Seite des Bischofs Thomas von Constanz. — Ib. fol. 77b. 135.

1494. 17. April. Confirmation des vorgenannten Florentius als Abt des Schottenklosters zu Constanz. — Ib. fol. 78. 136.

1494. 6. Nov. Abt Edmund stellt einen Reversbrief aus, daß ihm Margaretha Knoblacherin einen Weinberg in dem Steinach wegen einer Schuld von 13 ß rh. versetzt hat. — *D.* am Donnerstag nach Allerheiligen. — Zins- und Gültbuch des Klosters. 137.

1494. 19. Nov. Abt Edmund zu St. Jakob steht auf Bitten des Grafen .... für den Henrich Hergotz, Bürger zu Würzburg, wegen eines Weinberges von 2 Morgen in dem Steinach ein, unter der Bedingung, daß dieser in Jahr und Tag selben um 7 ß rh. wieder löse. — *D.* an St. Elisabethentag. — Cf. Zins- u. Gültbuch des Klosters. 138.

1497. 29. Dez. Philipp, Prior zu St. Peter in Regensburg, wird dem Bischof Lorenz von Bibra durch Abt David zu St. Jakob in Regensburg als tauglicher Nachfolger an die Stelle des verstorbenen Abtes Edmund bezeichnet. — Copeibuch fol. 78b. 139.

1498. 18. Jan. Die Confirmation des Abtes Philipp durch Bischof Lorenz von Bibra. — *Testes:* Hugo de Lichtenstein, Propst und Scholaster im Dom und zu St.

Digitized by Google

Burkard. Albert von Bibra, Kanonikus im Dom und Neumünster. — Copeibuch fol. 79. 140.

1499. 22. Juli. Revers des Georg Henneberger zu Randersacker und der Barbara, seiner ehelichen Hausfrau, vier Gulden rh. jährl. Zins von ¾ Morgen Weinberg an der Kreſſenmauer zu Randersacker in ſechs Jahren abzulöſen bei Strafe von jährlich 1 ff, ſo lange dies Verſprechen nicht erfüllt würde. — D. Magdalenen-Tag. — Ib. fol. 83. 141.

1511. 4. Febr. Johann Hübner, Stadtſchreiber zu Dettelbach, und Kunigundis, ſeine Hausfrau, verkaufen dem Abte Johann und dem Convent zu den Schotten 6 ff rh. jährlicher Gült von ihrem Haus am Markt zu Dettelbach ꝛc. um 120 ff rh. — D. Dienstag nach St. Blaſius. — Ib. fol. 87b. 142.

1514. 14. Aug. Biſchof Lorenz von Bibra ertheilt auf Bitten des Abtes Johannes von Trittenheim, des Priors Gerhard und des ganzen Conventes von St. Jakob die Erlaubniß, daß ſie der Burſefelder Congregation beitreten dürfen. — Arch. d. biſchöfl. Ord. 143.

1515. 30. Nov. Kaufbrief über 1 Eimer Wein jährlichen Zins von 6 Morgen Weinberg im Steinbach, welchen das Kloſter um 12 ff an ſich bringt. — D. St. Andreas-Tag. — Copeibuch fol. 89. 144.

1516. 3. Febr. Das Kloſter erkauft 1 Eimer Wein ewigen Zinſes von 1 Morgen Weinberg am Hüblein um 12 ff rh. — D. St. Blaſiustag. — Ib. fol. 90. 145.

1519. 2. Juli. Die Gemeinde zu Eßleben verſpricht dem Abte Matthias für 60 ff baar einen jährlichen Zins von 3 ff unter Vorbehalt künftiger Ablöſung. — D. Mariä Heimſuchung. — Ib. fol. 105b. 146.

Digitized by Google

1522. 11. Aug. Vertrag in einer Streitsache zwischen den Hübnern und Hofleuten zu Gerchsheim wegen des Leimenschlagens auf den Feldern der Hofleute, zu Stande gebracht von Abt Matthias. — *D.* Montag nach Laurentii. — Copeibuch fol. 90ᵇ.

1523 1531. Sechs verschiedene Verschreibungen aus der Zeit des Abtes Matthias. — Ib. fol. 90ᵇ—94ᵇ. 147.

1531. 28. Nov. Abt Matthias und der Convent zu den Schotten in Würzburg lassen den Hofbauern und Hübnern zu Gerchsheim in Anbetracht, daß deren Güter mit Zins, Gült und Atzung zu hart beschwert seien, wie frühere Aebte die eine, so nun auch die andere Hälfte der schuldigen Atzung nach. — *D.* Dienstag nach Katharina — M. ch. 260. f. fol. 100. 148.

1537. 12. Nov. Abt Erhard und der Schottenconvent verleihen ihr Ergärtlein, zwischen dem Graben und dem Kloster gelegen, dem Würzburger Bürger Engelhard Hagen für 1 Fastnachthuhn oder 8 ₰ jährlichen Zins. — *D.* Montag nach Martini. — Copeibuch fol. 94ᵇ. 149.

1545. 1. Okt. Vergleich zwischen Eberhard von Ehingen, Landcomthur der Balley Franken, und dem Abt Michael zu den Schotten wegen einer Behausung unter dem Hof Retzbach auf dem Tanzplatz gelegen, welche beiden mit 20 ₰ und 1 Fastnachthuhn zu Erblehen zinset. — *D.* Donnerstag nach Michaelis. — Ib. fol. 95. 150.

1550. 29. Juni. Wolf Gerle zu Zeubelried verkauft dem Administrator des Schottenklosters, Georgius Flach, mit dem Versprechen von 5 ℔ und 9½ neuen ₰ (28 Schillinge für 1 ℔ gerechnet) jährlichen Zins von seiner Be-

Digitized by Google

hausung, Scheuer, Kelter, Keller ꝛc. um 101 ff. — *D.* St. Peterstag. — Copeibuch fol. 95ᵇ. 151.

1554. 6. Jan. Der Administrator verkauft dem Georg Neumann, Münzmeisters-Diener zu Würzburg, alle Zinsen, Gülten, Gerechtigkeiten ꝛc., die das Kloster zu Gerchsheim hatte, um 500 ff, jedoch unter Vorbehalt des Wiederkaufs. — *D.* Erscheinung des Herrn. — Ib. fol. 96ᵇ. 152.

1555. 7. Dez. Quittung über Rückzahlung von 300 ff an obiger Summe und 10 ff Zins. — Ib. fol. 98ᵃ. 153.

1556. 29. Nov. Quittung über Rückzahlung von weiteren 190 ff an obiger Summe. — Ib. fol. 98ᵇ. 154.

1555. 15. Sept. Die zu Zeubelried im J. 1550 verpfändeten Güter werden dem Kloster wieder eingeräumt. — *D.* Sonntag nach Kreuzerhöhung. — Ib. fol. 98ᵇ. 155.

1556. 2. März. Vorerwähnte Güter werden dem Hans Neumann zu Heidingsfeld um 101 ff überlassen. — *D.* Montag nach Reminiscere. — Ib. fol. 99. 156.

1596. 24. Juni. Hauß Resch, Fischer zu Würzburg, und Maria seine Hausfrau bekennen, dem Schottenkloster allda 30 ff schuldig geworden zu sein. — Geschehen uff Johannis Baptista. — Ib. fol. 129ᵃ u. 129ᵇ. 157.

1619. 22. Febr. Schuldbrief Hauß Jegers zu Theilheim über 5 ff Zinses, die er dem Schottenkloster von 100 ff Hauptsumme jährlich zu zahlen verspricht. — Geben uff Cathedra Petri. — Ib. fol. 127ᵃ u. 127ᵇ. 158.

1620. 25. Juli. Bartholme Klose, Hofmaler, verkauft den Schotten 5 ff jährlichen Zinses um 100 ff. Geschecn uff S. Jacobj Apostoli Tage. — Ib. fol. 128ᵃ u. 128ᵇ. 159.

Digitized by Google

1630. Adam Dietterich, Maurer zu Würzburg, stellt
6. Dec. dem Schottenkloster allda eine Schuldverschreibung über 24 ff aus. — Geben vnd geschehen auf S. Nicolai Episcopi. — Copeibuch fol. 130. 130b. 131. 160.

1641. Schultheiß und Gemeinde zu Gerlachsheim be-
3. Oct. kennen, daß sie von der Zeit des Abtes Wilhelm her dem Schottenkloster 400 ff schulden, die sie wegen der Kriegsläufte aufgenommen. — Ib. fol. 125. 161.

1643. Klaus Behem von Waigolshausen verspricht dem Abte Audomarus Johannes 3 ff jährlichen Abzins für erhaltene 50 ff. — D. St. Bartholomäustag. — Ib. fol. 131b. 162.

Digitized by Google

II.

Die ehemaligen Domherrnhöfe in Würzburg.

Von C. Heffner, Vereinssecretär.

Gar viele Dinge werden schon durch ihren Namen, als aus hohem Alterthume stammend, bezeichnet. So die ehemaligen Domherrnhöfe in der Stadt Würzburg. So lange das Domkapitel bestand, d. h. bis zu seiner Auflösung durch die Säkularisation, haben sie den Namen „Curiae claustrales“ behalten. Unzweifelhaft stammt nun dieser Name aus der grauen Zeit, wo noch ein klösterliches Verhältniß die Brüder der Salvatorkirche umschlang; und dennoch liegt gerade in dem Besitze einzelner Höfe schon der Anfang der Lösung dieses Verhältnisses, da ein vollständig gemeinschaftliches Zusammenleben eine der ersten Bedingungen eines vollendeten Klosterlebens war und ist. Auch hat ohne Zweifel dieses gemeinschaftliche Beisammenwohnen der Brüder der Salvatorkirche im Bruderhofe, der noch heute diesen Namen trägt, stattgefunden. Allein schon sehr frühe ist eine Aenderung in der Art erfolgt, daß die Brüder eigene Wohnungen in der Nähe des Domes erhielten.

Den bestimmten Zeitpunkt selbst aber, wann dieses geschah, werden wir, aus Mangel direkter Urkunden, wohl schwerlich mit Gewißheit ermitteln können.

Digitized by Google

Die Nachricht von Salver [1]), daß Bischof Gottwald nach der ersten Einäscherung der Domkirche und bei der Erbauung des neuen Domes, einige der um denselben gelegenen Bürgerhäuser gekauft und seiner Domkleriſei zur Wohnung eingeräumt habe, ist durch nichts belegt, doch nicht ganz unwahrscheinlich. Vielleicht bezieht sie sich lediglich auf die von Eckhard [2]) citirte Urkunde Karls des Kahlen von 844, worin er eine Ausscheidung der den Bischöfen und Aebten zugehörigen und der der Gesammtheit der übrigen Mönche und Kleriker verbleibenden Güter anordnet; allein Karl der Kahle war nie König in Deutschland, daher seine Verordnung für dieses keine gesetzliche Kraft haben konnte.

Eine im hiesigen k. Archive befindliche Handschrift aus dem 15. Jahrhundert, „das Regelbuch" genannt, hat uns verschiedene Nachrichten über diese Domherrnhöfe erhalten, welche theils unbekannt, theils nicht vollständig bekannt sind.

Die Urkunde des Bischofs Erlang [3]) vom Jahre 1106, die wir in Beilage 1 vollständig und diplomatisch treu wiedergeben, sagt ausdrücklich, daß er den Domherren (fratribus meis) das ihnen schon vor sehr langer Zeit (olim) durch Gewalt entzogene Recht, nach ihrem Tode über ihre Häuser zu Gunsten ihrer Mitbrüder frei verfügen zu können, zurückgibt [4]). Setzen wir für das Wort olim nur einen Zeitraum von zweihundert Jahren, so kommen wir ziemlich nahe an jene Zeit hin, in welcher Salver die Domherrnhöfe von Bischof Gottwald erworben wissen will.

---

[1]) Proben des deutschen Reichsadels S. 143. 154.

[2]) Commentarii de rebus Franciae orientalis. Tom. II. fol. 366.

[3]) In Lang's Regesten I. S. 111.

[4]) Die Urkunde des Kaisers Friedrich I., welche gleichfalls den Domherrn dieses Recht einräumt, scheint nur eine Bestätigung der ersten Urkunde zu sein.

Digitized by Google

Die bei Ussermann [1]) vollständig abgedruckte Urkunde Bischofs Embriko von 1128 liefert uns 22 Jahre nach der Wiederherstellung des Verfügungsrechtes ein Beispiel von dessen Ausübung und zwar nicht nach dem Tode, sondern schon bei Lebzeiten des Besitzers, indem der Domherr Johann, der Stifter des Klosters Oberzell, dem Bischofe selbst seinen in der Nähe des Domes gelegenen Hof, dessen Name leider nicht genannt ist, gegen einige Güter in Zell überläßt. Der Eintritt des genannten Domherrn in das von ihm gestiftete Kloster wurde hier wahrscheinlich als dessen Tod für die Welt betrachtet und ihm deßhalb die Verfügung über seinen Hof gestattet.

Einen merkwürdigen Fall, wo versucht wurde, das Verfügungsrecht über die Höfe und Obleien sogar über den Kreis der Domherren hinaus auszudehnen, liefert eine Urkunde vom 7. März 1404 (im k. Archive dahier).

Der verstorbene Domherr Albrecht von Heßburg hatte seine Oblei Ronvelt (Rheinfeld, Grafenrheinfeld) und den Hof Osternach dem Domherrn Balthasar von Maßbach und dem Sohne des Ritters Johann von Heßburg vermacht. Da das Domkapitel sich dabei nicht beruhigte, so hatte der Bischof (Johann von Egloffstein) ein eigenes Gericht, wozu sogar Auswärtige als Mitglieder beigezogen waren, zur Entscheidung des Falles niedergesetzt. Dieses Gericht saß im Katzenwicker und bestand aus folgenden Mitgliedern: Johann von Venningen, Komthur des deutschen Ordens zu Würzburg, als Vorsitzendem, Syfrid Abt zu Zell, Johann Ambundius, Wynant von Bacharach, beide Doktoren des geistlichen Rechts, Conrad Mynner, Dechant im Stift Haug,

[1]) Episcopatus Wirceburgensis cod. prob. XXX. f. 31.

Hermann Apteker, Custos in Haug, Johann von Cassel, Sangmeister im Neuenmünster, Meister Johann von Mainz, Domvikar in Mainz, Conrad Schilher, Peter von Ochsenfurt, Canoniker in Haug, und Meister Heinrich Lochner, Chorherrn zu St. Stephan in Bamberg. Sie entschieden dahin, daß die Verfügung Albrechts von Heßburg ungültig sei, und Johann von Venningen fertigte die Entscheidung beiden Theilen besiegelt aus. Die Urkunde, auch in anderen Beziehungen interessant, lassen wir in Beilage 6 im Abdrucke folgen.

Die Besitzer der Domherrnhöfe mußten davon eine jährliche Abgabe (canonem) an das Kapitel geben, wovon selbst der Bischof nicht ausgenommen war; allein sie scheinen diese Belastung gerne vergessen zu haben, denn eine Reihe von höchst interessanten Urkunden von 1264—1401 (wovon wir in Beilage 2—4 die interessantesten haben drucken lassen), gibt uns Kunde, daß trotz aller Mahnungen, trotz aller angedrohten Strafen, doch immer wieder die Zahlung der schuldigen Abgaben unterblieb.

Das Statut von 1264 (Beilage 2) will die Strafe schon am andern Tage nach dem Verfallstermine in Vollzug gesetzt haben, der Säumige soll ohne Weiteres vom Dom-Dechant oder dessen Stellvertreter von seiner Präbende suspendirt, nach Verlauf von 15 Tagen aber, wenn er noch nicht gezahlt haben sollte, in ein Kloster gesperrt werden, welches er nicht eher wieder verlassen darf, bis seine Schuld vollständig getilgt ist. Niemand soll sich eines solchen Schuldigen annehmen und ihn vertheidigen, sollte sich aber doch einer hiezu erkühnen, so soll er sogleich aus dem Domkapitel ausgeschlossen und nur durch dessen gemeinsamen Beschluß wieder aufgenommen werden. Aber auch der Dompropst und Domdechant, ja sogar der Bischof selbst werden hier mit

Digitized by Google

Strafen bedroht, wenn sie ihre schuldige Abgabe nicht leisten sollten.

Das Statut von 1282, also nur 18 Jahre später, läßt deutlich erkennen, daß das vorige Statut, auf welches sich dieses auch beruft, in der Hauptsache nichts genützt hat. Man sieht sich jetzt genöthigt, mit Beibehaltung der alten Strafen, in gewissen Fällen, bei größerer Summe der Schuld, noch strenger einzuschreiten. Der Säumige wird, neben der alten Buße, noch mit Einziehung der Einkünfte seiner Oblationen bedroht, wenn seine Schuldigkeit zwanzig Malter Waizen oder zehn Pfund Heller übersteigt.

Da sogar der Fall vorgekommen war [1]), daß Domherren ihre Obleien verkauften, verpfändeten oder auf andere Weise werthlos machten, so werden solche hier mit dem Ausschlusse aus dem Kapitel bedroht, wogegen das Kapitel demjenigen, der widerrechtlich seiner Obleien oder deren Genusses beraubt werden sollte, den kräftigsten Schutz durch Verhängung des Interdikts gegen den Räuber verspricht.

Schon nach Verlauf von zweiundzwanzig Jahren, 1304, war es nothwendig, die, wie es scheint, in Vergessenheit gerathenen früheren Anordnungen, mit genauester Bestimmung

---

[1]) Ein Beispiel hiefür liefert die bei Lang Reg. III. S. 213 angeführte Urkunde vom 6. Nov. 1263, wo der Domherr Burkard von Ebersberg seinen Hof Kaulenberg mit der Oblei in Otelfingen dem Domdechanten Bertold von Sternberg und dessen Bruder dem Domherrn Hermann für 240 Mark Silbers verpfändet. An der im k. Reichsarchive in München befindlichen Urkunde hängt unter andern das Siegel des als Zeugen fungirenden Domherrn Herrmann von Wildberg (wahrscheinlich derselbe, welchen Salver S. 224 als Heinrich von Wildberg aufführt) an Pergamentstreifen in ungefärbtem Wachs. Es ist von elliptischer Form und zeigt den Erzengel Michael im Kampfe mit dem Drachen; in seiner Linken hält er einen dreieckigen Schild mit dem Wildberg'schen Wappen: der dreifachen Hafte.

Digitized by Google

(Beilage 4) der Zeit und Größe der fälligen Abgaben, auf's Neue einzuschärfen und die früher angedrohten Strafen nicht nur streng aufrecht zu erhalten, sondern theilweise sogar zu steigern.

Dießmal scheint das erneuerte Gebot wenigstens eine länger dauernde Wirkung ausgeübt zu haben, es erscheint nämlich fast hundert Jahre später, 1401, erst ein abermaliges Statut des Domkapitels, welches befiehlt, daß der Pfortenschreiber den Besitzern von Obleien, welche säumig in Zahlung ihrer Canonen sind, nebst Suspension ihrer Pfründe durch den Dechant, auch im Herbste ihren Wein zurückhalten soll, bis sie gezahlt haben. Die Urkunde hierüber befindet sich im hiesigen k. Archiv.

Viele dieser Obleien waren erblich, d. h. sie waren, als den Klosterhöfen anklebend, von denselben untrennbar und vererbten daher nach dem Willen ihres Besitzers auf den von ihm selbst bestimmten Nachfolger, außer in den Fällen, wo der Besitzer eine letztwillige Verfügung nicht getroffen hatte, in welchem Falle dann das gesammte Kapitel sich die Verfügung vorbehalten hatte.

Wir finden eine solche Bestimmung, zwar nur im Allgemeinen, aber eben deßhalb um so bezeichnender, in einem Statut des Domkapitels von 1353, welches hauptsächlich über die Aufnahme dreier Domherren, während der Abwesenheit des größeren Theils des Kapitels in Karlstadt, handelt. Diese Abwesenheit war durch die Wirren des Bischofs und der Bürgerschaft veranlaßt. Hier wird ausdrücklich bestimmt, daß es mit Uebertragung von Erbobleien und Höfen gerade so gehalten werden solle, wie bei der Aufnahme neuer Domherren, während der Anwesenheit des Dechants und der Mehrzahl des Kapitels in Karlstadt, daß nämlich entweder der Dechant, oder der Aelteste des Kapitels,

Digitized by Google

oder in deren Abwesenheit ein anderer Kapitular diese Aufnahme vollziehen könnten ohne Widerspruch von Seite der übrigen. Wir geben in Beilage 5 eine vollständige Copie dieser merkwürdigen Urkunde.

Die Lücke von fast hundert Jahren in den statutarischen Bestimmungen über die Entrichtung der Canonen mögen wohl ihren Grund in den gewaltig unruhigen Zeiten der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts finden.

So wie wir eben durch eine Urkunde aus der Zeit der bürgerlichen Wirren gezeigt, so finden wir zwei ähnliche Beispiele aus der Zeit des streitigen Bisthumsbesitzes zwischen Albrecht von Heßburg und Gerhard von Schwarzburg.

1373 an sand laurentien abent (9. Aug.) statuiren Rudolf von Lewenstein, Burchart von Hohenberg, Johann von Tunnefelt und Nyclaus von Malkozz, Domherren zu Würzburg, als Bevollmächtigte des gesammten Domkapitels, wegen der unruhigen Kriegszeiten eine Absenz der Domherren, angefangen vom nächstvergangenen St. Stephans-Tag, als er erfunden wart, auf ein ganzes Jahr, also, daß die Domherrn und Vikarien inzwischen wohnen mögen, wo sie wollen, ohne ihre Pfründen zu verlieren[1]).

Das ganz gleiche Statut erging am 29. Juli 1374. Natürlich konnte bei einer fast zweijährigen Abwesenheit und der Beschaffenheit der damaligen Verkehrsmittel auf eine so pünktliche Entrichtung der Abgaben nicht gedrungen werden.

Die Trennung der Erbobleien von den Klosterhöfen hatte schon hie und da in einzelnen Fällen statt, allein erst

---

[1]) Freiberg, Reg. bav. IX. Bd. S. 301. 317.

Digitized by Google

am 6. Juli 1765 wurde durch einen Peremtorialbeschluß des Kapitels bestimmt, daß die seither manchmal stattgehabte Trennung der Obleien von den Klosterhöfen nunmehr förmlich anerkannt werde, in specie, die Oblei Dürrbach vom Hof Heideck, die Oblei Gäuheim von dem Hof Lobdenburg, die Oblei Mühlhausen von dem Hof Luden, die Oblei Theilheim (welche schon früher getrennt) von dem Hof Augsburg trennbar erklärt werde.

Das oben erwähnte „Regelbuch", in welchem fol. 19 geschrieben ist: „Anno Millesimo quadringentesimo sexto „decimo iste liber per scriptorem portae est composi- „tus et per capitulum nostrum eodem anno in octava „Sancti Martini confirmatus et roboratus" bringt dann fol. 46 unter der Aufschrift „Curiae claustrales" ein ziemlich vollständiges Verzeichniß der jeweiligen Besitzer der Domherrenhöfe, welches wir hier folgen lassen, indem wir nur deren jetzige Lage und Bezeichnung, dann die Besitzer nach der Säcularisation bis zum heutigen Tage beifügen. Zu bemerken ist nur noch, daß die Reihenfolge nicht chronologisch geordnet ist und daß die eingeklammerten Jahrzahlen aus Salver ergänzt sind, während die nicht eingeklammerten in der Handschrift selbst vorkommen. Die daselbst genannten, von Salver nicht erwähnten Domherren sind gleichfalls bezeichnet.

Wir ersehen aus dem Verzeichnisse, daß der Besitz dieser Höfe selbst bei Lebzeiten der Besitzer öfters gewechselt haben muß, da wir eine und dieselbe Persönlichkeit oft in zwei, drei und mehreren Höfen als Besitzer aufgeführt finden.

Ist es aber schon interessant, eine fast 400jährige Reihe von Hausbesitzern vorgeführt zu sehen, so gewinnt diese Reihe noch höheres Interesse durch die vielen hervorragenden Persönlichkeiten, die wir darin finden.

Digitized by Google

Wir begnügen uns, hier nur die am meisten bekannten, darunter vor allen die Fürstbischöfe von Würzburg, herauszuheben und verweisen in Bezug der übrigen auf das nachfolgende Verzeichniß selbst.

Den Hof Kaulenberg (II. 319, 320) bewohnte einst Gottfried von Limburg, Fürstbischof von Würzburg, und Markgraf Friedrich von Brandenburg, Dompropst, der Vertheidiger der Veste Marienberg gegen die andringenden Bauern.

Besitzer des Hofes Osternach (II. 580. 580½) waren einst: Martin von Eyb, Fürstbischof von Bamberg, und Johann Philipp von Schönborn, Kurfürst von Mainz, Fürstbischof von Würzburg und Worms.

Johann Georg Fuchs von Dornheim, Fürstbischof von Bamberg, war Besitzer des Hofes Weinsberg (II. 578).

Der Hof Rannenberg (II. 579) gab den beiden Würzburger Fürstbischöfen: Johann Gottfried von Guttenberg und Anselm Franz, Grafen von Ingelheim, Wohnung.

In dem Hofe ad s. Gallum (II. 572) hauste Melchior Zobel von Guttenberg, der durch sein gewaltsames Ende wohlbekannte Fürstbischof.

Den Hof Conti bewohnten Gottfried von Limburg, der in Würzburg, und Johann Georg Fuchs von Dornheim, der in Bamberg Fürstbischof war.

Auch im Hofe Masbach (II. 576) wohnte der letztere eine Zeit lang.

Johann Hartmann's von Rosenbach, Fürstbischofs von Würzburg, Wohnung war im Hofe Ussikheim (II. 577); die des Stiftspflegers Johann Grafen von Wertheim im Hofe Alt-Lobdenburg (II. 599).

Der berühmte Hof Katzenwicker war einst Eigenthum Conrads von Thüngen, Fürstbischofs, und Adam Friedrichs von Groß, Bischofs von Würzburg.

Digitized by Google

Der Hof Grundlach (III. 80, 80½, 80¾) war eine Zeit lang die Behausung dreier Würzburger und eines Bamberger Fürstbischofs, nämlich Rudolfs von Scherenberg, Melchiors Zobel von Guttenberg, Philipp Adolfs von Ehrenberg und Johann Georgs Zobel von Giebelstadt.

Neidhard von Thüngen, Fürstbischof von Bamberg, Franz Lothar Graf von Schönborn, Kurfürst von Mainz und Bischof von Bamberg, Friedrich Karl Graf von Schönborn, Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, Reichs-Vicekanzler, hatten sich im Hofe Sternberg (III. 76, 79) niedergelassen.

Der Hof Rödelsee (III. 81) hatte die Würzburger Fürstbischöfe Conrad von Bibra und Georg Karl von Fechenbach, dann Otto Truchseß von Waldburg, Kardinal und Fürstbischof von Augsburg und Neidhard von Thüngen, Fürstbischof von Bamberg, zu seinen Bewohnern.

Zur Zahl der Bewohner des Hofes Schrotzberg (III. 64) gehören zwei Würzburger und zwei Bamberger Fürstbischöfe: Friedrich von Wirsberg und Philipp Adolf von Ehrenberg, Georg von Schaumberg und Johann Ernst von Mengersdorf.

Im Hofe Stubweg (III. 71) wohnte zeitweilig Johann Hartmann von Rosenbach, Fürstbischof von Würzburg.

Melchior Otto Voit von Salzburg, Fürstbischof von Bamberg, und Peter Philipp von Dernbach, Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, hatten zu ihrer Behausung den Hof Tannenberg (III. 82).

Der Hof Lauda oder Seebach (III. 84) ist wahrscheinlich von Johann von Allendorf, Probst zu St. Burkard und Kanzler Bischofs Rudolf von Scherenberg, neu umgebaut worden. Wenigstens findet sich sein Wappen nicht allein ober dem Thore des Hauses, sondern auch im Innern an mehreren Stellen, sammt seinen Ahnenwappen aber an

Digitized by Google

der Decke der Hauskapelle. Ferner wohnten noch daselbst: Johann Georg Zobel von Giebelstadt, Fürstbischof von Bamberg, Johann Gottfried von Aschhausen, Fürstbischof von Bamberg und Würzburg und Conrad Wilhelm von Werdenau, Fürstbischof von Würzburg.

Johann von Grumbach, Fürstbischof, Fridrich Markgraf von Brandenburg, Dompropst zu Würzburg, Johann Egenolf von Knöringen, Fürstbischof von Augsburg, und Franz Ludwig von Erthal, Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, hatten ihren Wohnsitz im Hofe Augsburg (III. 85).

Der Hof Krautheim (III. 91, 155) beherbergte einst den Augsburger Fürstbischof Johann Egenolf von Knöringen und die Würzburger Rudolf von Scherenberg und Julius Echter von Mespelbrunn als Domdechant. Diese letztere Thatsache widerlegt eine von uns selbst (Würzburg und seine Umgebungen S. 197) gemachte Angabe, daß Julius den Hof Conti vor seiner Erwählung zum Fürsten bewohnt habe. Jene Angabe stützte sich lediglich auf das an diesem Hofe mehrmals angebrachte Echter'sche Wappen und den Baustyl, welcher offenbar der Regierungszeit von Julius angehört. Allein das nachfolgende vollständige Verzeichniß aus dem Regelbuche zeigt, daß gerade während der Regierungszeit des Bischofs Julius, 1594, der Hof Conti im Besitze eines seiner Verwandten, des Domherrn Julius Ludwig Echter von Mespelbrunn war, woher sich dann die Verwechslung leicht erklärt.

Der Hof Marmelstein (III. 89, 90) sah Johann Philipp von Gebsattel, Fürstbischof von Bamberg, und Franz Kaspar von Stadion, Fürstbischof von Lavant, unter seinen Bewohnern.

Moriz von Hutten, Fürstbischof von Eichstädt und Dompropst in Würzburg, hatte seinen Wohnsitz im Hofe Teut-

Digitized by Google

leben (III. 87). Im Hofe Oettingen (III. 88) wohnten einſt: Konrad von Thüngen, Fürſtbiſchof von Würzburg, und Otto Truchſeß von Waldburg, Kardinal, Fürſtbiſchof von Augsburg.

Die Namen der Höfe ſcheinen, mit Ausnahme von etwa acht derſelben, von ihren Beſitzern im 13. und 14. Jahrhunderte ſich erhalten zu haben. So finden wir unter den Kanonikern des Domes 1205 Reinold und 1212 Boppo Oſterna von Oſterburg, welche dem Hofe Oſternach den Namen gegeben haben dürften. — Dem Hofe Weinsberg entſprechen Conrad 1212, Engelhard 1300, Fridrich 1316 und Engelhard von Weinsberg 1322. — Für den Hof Rannenberg erſcheint 1303 Heinrich von Rannenberg. — Dieterich von Masbach 1314, Eberhard 1372 und Walther 1387 treten für den Hof Maßbach auf. — Der Hof Uſſenheim mag von Rudolf 1276, Conrad, Arnold 1299 und Johann von Uſſenheim den Namen tragen. — Außer den beiden Biſchöfen Hermann und Otto aus der Familie Lobdeburg finden ſich auch noch Albert 1256 und Eberhard von Lobdeburg 1267, denen der gleichgenannte Hof ſeinen Namen verdanken mag. — Für den Hof Grindlach begegnen wir um 1238 einem Fridrich von Grindeloch oder Grundloch. — Fridrich von Stubberg 1302 möchte für den Hof Stubweg ſprechen. — Fridrich von Schrotzberg 1315 iſt dem Hofe Schrotzberg entſprechend und für den Hof Sternberg finden wir 1267 Heinrich von Sternberg und 1282 Berthold von Sternberg. — Der Hof Tannenberg dürfte wohl von den 1220, 1290 und 1299 als Domherren auftretenden Walther, Heinrich und Werner von Tannenberg ſeinen Namen haben. — Der ſchon 1322 im Kapitel ſitzende Marquard von Heideck wird von einer Urkunde 1339 ganz beſtimmt als Beſitzer des Hofes Heideck bezeichnet (Reg. bav. VII. 237), was

maßgebend für alle anderen sein dürfte. — Für den Hof Seebach sind Ernst und Richard von Seebach 1302 und 1350 im Kapitel. — Für den Hof Krautheim tritt 1286 Arnold von Krautheim auf. — Ein Eberhard von Marmelstein oder de marmore zeigt sich 1184 und 1196, wahrscheinlich in Verbindung mit dem Hofe Marmelstein. — Für den Hof Guttenberg wird vom Regelbuche selbst gar kein anderer Besitzer genannt als Georg von Guttenberg. — Nur für die Höfe: Augsburg, Nödelsee, ad s. Gallum, Vituli, Oettingen, Teutleben, Katzenwicker und Conti läßt sich ein solcher Ursprung ihres Namens nicht supponiren. Der gänzliche Mangel urkundlicher Nachrichten hierüber wird uns in diesem Punkte wohl im Dunkeln lassen.

Verzeichniß der ehemaligen Domherrnhöfe

(curiae claustrales)

mit ihren ehemaligen Besitzern nach dem Regelbuch des Domkapitels, mit Angabe weiterer Nachrichten über diese Höfe, ihrer Besitzer nach der Säkularisation bis jetzt, dann ihrer jetzigen Distrikts- und Numernbezeichnung.

1. **Curia Kaulenberg.** Ehemalige Besitzer: Dieterich Schenk von Erbach (1416). — Albert und Gottfried Schenken von Limburg (1449). — Wilhelm der Aeltere und Wilhelm Domdechant, Schenken von Limburg (1450 und 1480). — Georg des Letzteren Brudersſohn (von Salver nicht aufgeführt) und Karl Schenk von Limburg (1506). — Friedrich Markgraf von Brandenburg, Dompropſt (1511), und deſſen Bruder Gumpert Johann Albert. — Dieſer Hof wurde von dem obengenannten Dompropſte Friedrich Mark-

Digitized by Google

grafen von Brandenburg 1525 neuerbaut, nachdem er durch die darin hausenden aufständischen Bauern wahrscheinlich in sehr üblen Zustand versetzt worden war. Da weiter keine Bewohner eingetragen sind, scheint der Hof nach 1536, wo er noch als Asyl der Mörder Wolf Dietrichs von Schaumberg diente, verkauft worden zu sein. Nach Fries bewohnte übrigens schon um 1150 den Hof der gelehrte Domscholaster Johannes Gallicus.

Der jetzige Namen des Hofes ist: Gasthaus zum schwarzen Adler, gelegen in der Marktgasse Distr. III. Nr. 319, 320, dessen jetziger Besitzer, Herr Julius Blooß, denselben durch Ankauf eines Nachbarhauses rückwärts, ansehnlich erweitert hat. Vor ihm waren Besitzer Adrian und Philipp Stöhr.

2. **Curia Osternach.** Ehemalige Besitzer: Johann Jakob von Tunfeld (1399). — Johann von Eyb (1440). — Georg von Vestenberg (1448) Besitzer der einen Hälfte, Georg von Lichtenstein (1443) Besitzer der andern Hälfte. — Burkard von Miltz (1507). — Otto von Miltz (1511). — Daniel von Stibar (1513). — Heinrich und Daniel der Jüngere von Stibar (1556). — Martin von Eyb 1586. — Wolfgang Albert von Würtzburg, Dompropst zu Bamberg 1595 — Wolfgang von der Tann 1599. — Adam Groß von Trockau 1605. — Georg von Wiesentau 1612. — Wilhelm von Bubenhofen 1629. — Johann Philipp von Schönborn (Kurfürst von Mainz, Bischof von Würzburg und Worms) 1640. — Rudolf von Fronhofen 1643. — Johann Conrad von Rosenbach 1650. — Johann Philipp Fridrich Hartmann Franz von Rosenbach 1718. — Lothar Franz Melchior Philipp von Bettendorf 1734. — Karl Freiherr von Kesselstadt 1771. — Johann Gottfried Lothar Franz von Greiffenklau 1773.

Digitized by Google

Dieser Hof war früher zugleich der Sitz des kaiserlichen Landgerichts im Herzogthum Franken, welches eigentlich unter persönlichem Vorsitze der Bischöfe abgehalten werden sollte. Doch auch andere Gerichtsverhandlungen fanden hier statt; so entschied am 3. Juli 1278 der Dompropst Mangold von Neuenburg als Schiedsrichter einen Streit über zweifelhafte städtische Lasten auf dem Straußenhofe, gegenüber der Katharinenkapelle (Reg. bav. IV. Bd. S. 69). — Am 12. März 1330 verkauften die Bäcker und Bürger zu Würzburg Werner Schudel und Sifrid Helmschrot und ihre Ehefrauen im Hofe Osternach an Bischof Wolfram die im Maine rückwärts des Schottenklosters gelegene, „zum Stein" genannte Mühle, mit Zugehör, um 60 Pfund Heller (Reg. bav. VI. 323). — Am 2. Januar 1331 versprach Konrad von Rottenbauer dem unter dem persönlichen Vorsitze Bischofs Wolfram versammelten Gerichte, die Güter des Spitals zu Ruprechtshausen nicht zu beeinträchtigen, sondern seine Ansprüche auf dem Rechtswege zu verfolgen (Reg. bav. VI. 351). — Am 10. Juni 1332 präsidirte Bischof Wolfram abermals dem Gerichte, vor welchem Kuno von Rebstock, Andreas von Thüngen, Fridrich von Grumbach und Engelhard genannt Vende auf Andringen des Klosters Frauenrod den Ausspruch thun, daß die von den Bauern und andern Einwohnern an das Kloster als Abgabe abzuliefernden Schweine und andern Thiere nicht in den Wohnungen und Dörfern abgeschätzt werden sollen, sondern daß sie dieselben in's Kloster, oder wo es dieses bestimmen sollte, abzuliefern schuldig seien (Reg. bav. VII. 18). — Die 1447 erneuerte Landgerichtsordnung erwähnt ausdrücklich, daß der Bischof im Hofe Osternach, oberhalb der Pforte, den Rücken der Mauer des Nachbarhofes Rannenberg zugekehrt, im herzoglichen Ornate, das Schwert zwischen den Füßen ꝛc., zu

Digitized by Google

Gericht sitzen solle. — Im Jahre 1378 war Kaplan der Kapelle dieses Hofes Peter von Cranach, welcher am 7. Juli dieses Jahres für seine Kaplanei mehrere Gülten und Güter erhielt (Reg. bav. X. 14).

Nach der Säcularisation kam der Hof in den Besitz des großherzogl. würzb. Hofgerichtsraths Oehninger und nach ihm in den des k. b. Kreisbaurathes Drischütz und seines Sohnes Julius Drischütz. Kreisbaurath Drischütz baute das Haus in seiner jetzigen Gestalt neu auf und theilte es in zwei Theile, welche nun unter den Numern 580 und 580½ im II. Distrikte an der Hofstraße liegen. Besitzer von 580 ist Herr Professor Dr. Rinecker, von 580½ Herr Kaufmann Wild.

3. **Curia Winsperg** oder Weinsberg. Ehemalige Besitzer: Dieterich von Benningen (von Salver nicht aufgeführt). — Reinward von Kospot (1440). — Gangolf Dinstmann (1482). — Georg von Lichtenstein der Aeltere (1443). — Achatius von Lichtenstein (1503). — Sittig Marschalk von Ostheim (1521). — Johann Adam von Grumbach (nicht bei Salver). — Sifrid von Eglofstein (ebenfalls nicht bei Salver). — Simon von Berg (1560). — Kaspar von Seckendorf 1578. — Jodokus von Rieth 1590. — Bernhard von Giech 1594. — Johann Christof von Eltz 1600. — Dieterich von Giech 1612. — Johann Georg Fuchs von Dornheim, Bischof von Bamberg, 1622. — Wolfgang Philipp Fuchs von Dornheim 1629. — Philipp Julius Fuchs von Dornheim 1647. — Wilhelm Wunibald Truchseß von Waldburg (er wird in dem Regelbuche Erb-Truchseß genannt) 1649. — Johann Franz Eberhard von Dienheim 1651. — Franz Christof von Rosenbach 1663. — Johann Reichard von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, 1687. — Johann Franz Karl von Ostein 1688. — Damian

Digitized by Google

Eckenbert von Dalberg 1721. — Johann Franz Wolfgang Damian von Ostein 1726. — Franz Erwein Karl Kaspar Graf von der Leien 1778. — Der Hof erscheint urkundlich zuerst am 2. Oktober 1384, wo dem Besitzer desselben, gemeinschaftlich mit dem jeweiligen Besitzer des Hofes Lobdeburg, das Patronat der Domvikarie „unter dem Swybogen, bei sant Lienhard gelegen" übertragen wird (Reg. X. 140). — Auch in der im folgenden Jahre am 28. April erfolgten Bestätigung dieser Stiftung durch Bischof Gerhard werden beide Höfe genannt und dort zugleich den beiden Hofbesitzern die Erlaubniß zur Errichtung eines Altars gegenüber dem von St. Leonhard und zur Ernennung des ersten Vikars ertheilt (Reg. X. 155). — Im Jahre 1525 war der Hof von einem Haufen Bauern besetzt. In seinem Inneren hat sich aus älterer Zeit gar nichts erhalten, nur in dem Frontispiz über dem Thore nach der Straße ist noch das Osteinische Wappen zu sehen. — Der erste Besitzer nach der Säkularisation war der k. Generalmajor Graf von Rechtern-Limburg, hernach die k. Pallastdame Charlotte Freifrau von Reding. Die jetzige Besitzerin ist deren Tochter, Frau Gräfin von Seinsheim. Der Hof liegt jetzt in der Herrengasse II. Distr. Nr. 578.

4. Curia Bernonis, quae dicitur Rannenberg. Ehemalige Besitzer: Otto von Miltz (1499). — Konrad der Aeltere und der Jüngere von der Keer (1420). (Salver führt um diese Zeit nur Einen aus dieser Familie in der Reihe der Domherrn auf) und zu gleicher Zeit Georg Graf von Löwenstein und Martin von der Keer. — Jakob Fuchs von Walburg der Aeltere (1503). — Andreas Fuchs von Leuzendorf (1515). — Philipp Schenk von Limburg (1523). — Paulus von Schwarzenberg (1512). — Georg von Schwarzenberg (1546). — Peter Julius Echter von Mespelbrunn 1590. —

Digitized by Google

Sebastian Echter von Mespelbrunn 1599. — Georg von Wisentau, Domdechant, 1624. — Johann Andreas von Guttenberg, Senior und Jubilar, 1639. — Otto Philipp und Johann Gottfried von Guttenberg, Brüder (der letztere später Bischof) 1659. — Johann Philipp Fuchs von Dornheim 1685. — Christian Ernst und Philipp Ernst von Guttenberg, Brüder, 1699. — Anselm Franz von Ingelheim (der spätere Bischof) 1720. — Das Dasein des Hofes wird schon durch eine Urkunde von 1284 dargethan, wo in diesem Hofe der Domdechant Albert bekundet, daß die Besitzer der Höfe Rannenberg und S. Gallus dem Kaplan des S. Gallenhofes den Tisch zu geben schuldig seien (Reg. IV. 253). — Gestützt auf diese Urkunde bestätigte ein am 16. Februar 1402 abgehaltenes Generalkapitel obiges Recht (Reg. XI. 245). — Der ehemalige Hof Rannenberg ist jetzt als Eigenthum an die Harmonie-Gesellschaft übergegangen und die vielen in ihm vorgenommenen baulichen Aenderungen haben keine Spur seiner ehemaligen Bestimmung übrig gelassen. Er liegt an der jetzigen Hofstraße II. Distr. Nr. 579.

5. **Curia ad sanctum Gallum.** Ehemalige Besitzer: Otto Wolfgang Demetrius von Giech (1409). — Fridrich Schoder (1434). — Hiltmar Wolfram von Seldeneck (1444). — Rupert von Lichtenstein (nicht bei Salver). — Konrad und Martin von der Keer (1409, 1412). — Götz Truchseß von Wetzhausen (1452). — Hugo von Lichtenstein (1460) und **Johannes Schott (1455). — Bernhard von Guttenberg** (1475). — Martin von Ussinkheim (1520). — **Geiso von Heßberg** (1523). — **Melchior Zobel von Guttenberg** (später Bischof) (1544). — **Christof von Stein** (1536). — **Kaspar Zolner von der Halburg** (1542). — **Johann von Redwiz** (nicht bei Salver). — **Wolfgang Heinrich von Redwiz, dessen**

Digitized by Google

Bruder 1594. — Christoph von Stein 1595. — Johann Philipp von Dienheim 1609. — Franz Ludwig Faust von Stromberg 1626. — Wilhelm von Walderdorf 1648. — Anton von Wildberg 1651. — Adam Dieterich Voit von Rieneck 1664. — Johann Friedrich von Dalberg 1691. — Franz Xaver von Sickingen und zu gleicher Zeit Anselm Franz von Ingelheim 1720. — Anton Dieterich Graf von Ingelheim 1746. — Lothar Franz Graf von Ingelheim 1750. — Christof Adolf Karl Graf von Ingelheim 1780. — Fridrich Karl Theoderich Josef Franz Fidel von Guttenberg 1784. — Johann Gottfried von Guttenberg 1794. — Der Hof erscheint zum erstenmale in der beim Hofe Rannenberg bereits angeführten Urkunde im Jahre 1284. Im Jahre 1813 beherbergte er den französischen Marschall Augereau, als damaligen Generalgouverneur von Würzburg und Frankfurt. Der Hof ist außen mit dem freiherrlich von Guttenberg'schen Wappen geschmückt. Im Hofe befindet sich über dem Thorbogen das gräflich Ingelheim'sche Wappen ohne Inschrift und Jahrzahl. Höchst interessant ist ein an der südlichen inneren Wand des Hofes eingemauerter Steinsargdeckel von sehr hohem Alter. In einem wulstartigen Rahmen steht ein Kreuz auf einer Stange auf einem kranzförmig in sich zurückgebogenen Wulste, der in ein Kleeblatt ausläuft. — Nach der Säkularisation kam der Hof in den Besitz des Freiherrn Johann Gottfrid von Guttenberg, und nach ihm an den jetzigen Besitzer, Herrn Hermann Freiherrn von Guttenberg zu Weißendorf. Der ehemalige Gallenhof liegt in der jetzigen Herrngasse II. Distr. Nr. 572.

6. **Curia Conti.** Ehemalige Besitzer: Albert und Gottfrid Schenken von Limburg (1449). Demetrius von Giech und Konrad von der Keer (1409). — Burkard Truchseß von Wetzhausen (1465). — Rupert von Lichtenstein (nicht

Digitized by Google

bei Salver). — Johannes Greiſing (1466). — Wilhelm und Wipert von Vinſterlohe (letzterer nicht bei Salver, erſterer 1480). — Lorenz Truchſeß von Pommersfelden (1486). — Michael von Seinsheim (1502). — Martin von Uſſikheim (1508). — Kaſpar von Würtzburg (1528). — Philipp von Lichtenſtein (1542). — Julius Ludwig Echter von Meſpelbrunn 1594. — Johann Georg Fuchs von Dornheim (ſpäter Biſchof von Bamberg) 1624. — Georg Heinrich von Künsberg und Wolfgang Dieterich Capler von Oeden, genannt Bautz, 1646. — Johann Heinrich von Oſtein 1672. — Franz Graf von Hatzfeld 1679. — Fridrich von Sickingen 1680. — Fridrich Johann Georg von Sickingen 1697. — Franz Peter von Sickingen 1720. — Franz Xaver Fidel von Sickingen 1736. — Joſef Franz Heſo von Reinach 1763. — Durch dieſes Verzeichniß widerlegt ſich von ſelbſt die von uns in „Würzburg und ſeine Umgebungen“ S. 197 ausgeſprochene Meinung, daß dieſer Hof von Biſchof Julius erbaut und bewohnt worden ſei. Wir wurden dazu durch das Echter'ſche Wappen verleitet, das aber nach dem vorſtehenden Verzeichniße deſſen Neffen, dem Domherrn Julius Ludwig Echter von Meſpelbrunn angehört. Der weitere Verlauf des Verzeichniſſes wird auch nachweiſen, daß Biſchof Julius in zwei anderen Höfen Wohnung hatte, ehe er als Biſchof erwählt wurde. Die genannten Echter'ſchen Wappen ſind aber ober der Eingangsthüre zur Kapelle und dem Einfahrtthore, ober der Eingangsthüre zum Hauſe ſelbſt zeigt ſich das Sickingen'ſche Wappen. Die noch vollſtändig erhaltene, ganz neu ausgeſchmückte Hauskapelle dient zum biſchöflichen Gebrauche, denn der Hof iſt in Folge des 1817 abgeſchloſſenen Concordats der Wohnſitz des jeweiligen Biſchofs von Würzburg. Jetzt bewohnt von Sr. biſchöflichen Gnaden, dem hoch-

Digitized by Google

würdigſten Herrn Biſchofe Dr. Georg Anton v. Stahl, liegt er in der jetzigen Herrngaſſe II. Diſtr. Nr. 575.

7. **Curia Maspach.** Ehemalige Bewohner: Demetrius von Giech und Konrad von der Keer (1409). — Albert Schenk von Limburg (1449). — Burkard Truchſeß von Wetzhauſen (1465). — Rupert von Lichtenſtein (nicht bei Salver). — Johann Greiſing (1466). — Wilhelm und Wipert von Vinſterlohe (1480). — Lorenz Truchſeß von Pommersfelden (1486). — Michael von Seinsheim (1502). — Kaſpar von Würtzburg (1528). — Johann Veit von Würtzburg (1577). — Philipp von Lichtenſtein (1542). — Julius Ludwig Echter von Meſpelbrunn 1594. — Johann Georg Fuchs von Dornheim, Biſchof von Bamberg, 1624. — Wolfgang Dieterich Capler von Oeden, genannt Bautz, und Georg Heinrich von Künsberg 1646. — Johann Heinrich von Oſtein 1677. — Franz Graf von Hatzfeld 1679. — Fridrich Edmund von Sickingen 1680. — Franz Gottfrid Johann Fridrich Karl von Oſtein 1720. — Philipp Karl Franz Georg Graf von Oſtein 1763. — Johann Philipp Ludwig von Frankenſtein 1766. — Karl Fridrich Emmerich Joſef Philipp Hugo Johann von Frankenſtein 1780. — Karl Alexander von Hornſtein 1800. — An dem Hofe ſelbſt hat ſich nur über dem Thore das in Stein gehauene Wappen der Grafen von Oſtein mit der Jahrzahl 1718 erhalten, welches ſich auch in Stukaturarbeit an der Decke der Einfahrt und eines Zimmers wiederholt. An der weſtlichen Wand im Hofe befinden ſich über einander zwei in Sandſtein gehauene Wappen. Das Obere mit den vereinigten Wappen des Deutſchordens und der Herrn von Weſternach, hat die Ueberſchrift: Des Hochwürdigsten Fvrsten Vnd Herrn Joannis Eystachy Administratoris Des Hochmaysterthumbs In Preissen Meistern Devtschen Ordens

Digitized by Google

In Tevtschen Vnd Welschen Landen Herrn Zve Freidenthal Vnd Evlenbvrg. — Das untere führt über dem Deutschordenskreuze das Nenningen'sche Familienwappen mit der Ueberschrift: Des Hochwürdigen Gestrengen Vnd Wohledlen Herrn Herrn Gebhard von Nenningen Der Balley Frankhen Commenthurn Zve Ellingen Vnd Nvrmberg Tevtschen Ordens Ritter. Ersterer, Johann Eustach von Westernach war Hochmeister des deutschen Ordens von 1625—27, in welchem Jahre er, im 82. Lebensjahre in Mergentheim starb. Gebhard von Nenningen wird um 1625 als Deutschordensritter genannt. Beide Steine wurden von einem früheren Besitzer des Hofes (Geh. Rath v. Stauffenberg) um sie vom Untergange zu retten, gekauft und hier angebracht. Gleich neben diesen beiden Wappen findet sich jedoch noch das Bruchstück eines dritten in derselben Wand eingemauert, welches jedenfalls dem Hofe ursprünglich angehörte. Es besteht nur noch aus dem Kopfe eines Löwen, der wahrscheinlich der Träger des ganzen Wappens war, denn an seinem Halse bemerkt man noch einen Theil eines gekrönten Löwen, der offenbar die Helmzier des darunter befindlich gewesenen Wappens bildet. Dieser Ueberrest hat unzweifelhaft ein hohes Alter. — Der Hof war zur Zeit der schwedischen Okkupation von Franken 1632 die Wohnung des k. schwedischen Generalkommissärs Heußner, 1633 des Reichskanzlers Grafen Oxenstirna. — Nach der Säkularisation blieb der Hof Eigenthum des Domherrn Alexander Freiherrn von Hornstein, von welchem er an den Geheimen Rath Georg Philipp, Schenk Freiherrn von Stauffenberg kam und von diesem an den jetzigen Besitzer Herrn Reichsrath ꝛc. Franz Schenk Freiherrn von Stauffenberg überging. Er liegt in der jetzigen Herrngasse II. Distr. Nr. 576.

Digitized by Google

8. **Curia Vssenkin.** Ehemalige Beſitzer: Eitel von Hiltmar (1412). — Nikolaus von Rynhofen. — Georg von Rynhofen (beide nicht bei Salver). — Heinrich von Würtzburg, dann deſſen Neffe Heinrich von Würtzburg (1507), von welchen beiden Salver nur den letzteren aufführt. — Pankraz von Rabenſtein 1568. — Johann Hartmann von Roſenbach, Cuſtos (und ſpäter Biſchof) 1648. — Philipp Ludwig von Roſenbach, Cellarius und Jubilar, 1718 (nicht bei Salver). — Lothar Gottfrid Heinrich Joſef von Roſenbach 1720. — Johann Philipp Fridrich Hartmann von Roſenbach 1734 (nicht bei Salver). — Otto Philipp Erhard Ernſt Gros von und zu Trockau, Domdechant, 1774. — Anſelm Philipp Fridrich Gros von und zu Trockau 1779. — Das Regelbuch ſchreibt nun weiter bei dieſem Hofe: „quod quondam Eberhardus decanus (1303)[1]. „curias suas scilicet zu Herrn Bremen, quae contigua „est curiae Vssenkeim et den hindern Newenhoff in „vico Judaeorum sitam, jussit deinceps haberi pro „oblationibus haereditariis.“ Als Beſitzer des Hofes zu Herrn Bremen werden aufgeführt: Itel Hiltmar, Nicolaus und Georg von Rynhofen, Heinrich von Würtzburg und deſſen Neffe Heinrich von Würtzburg, Wilhelm von Würtzburg. — Als Beſitzer des Hofes „zum hindern Newenhofe“ werden genannt: Johann von Malkos, Johann Hiltmar, Ytel Hiltmar, Johann von Tünfeld und Nicolaus von Rynhofen, Pankraz von Redwiz, Wolfram und Alexander von Redwiz, Martin von Wiſentau und Sigismund Truchſeß von Pommersfelden. Dieſer letzte Beſitzer iſt am 23. November 1543 geſtorben und es ſcheint daher um dieſe Zeit, vielleicht gleichzeitig mit dem Hofe Kaulenberg, dieſer Hof,

[1]) Ussermann f. 183.

Digitized by Google

wahrscheinlich wegen dessen zu weiter Entfernung vom Dom, verkauft worden zu sein. Derselbe, auch „zur alten Wage" genannt, liegt am jetzigen grünen Markte Distr. II. Nr. 340 und dessen gegenwärtiger Besitzer ist Herr Färbermeister M. J. Seubert, vorher Kaufmann Franz Adam Gätschenberger. In dem Hofe war, bis zu dessen neuestem Umbaue, die Cyriakuskapelle. — Der Hof zu Herrn Bremen ist, weil er als an den Hof Ussenheim anstoßend bezeichnet wird, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in den Haupthof eingebaut worden, da der letzte aufgeführte Besitzer, Wilhelm von Würzburg, am 6. August 1560 auf seine Präbende resignirte. Der Hof Ussenheim erscheint übrigens urkundlich schon im Jahre 1332, wo er von dem Domdechante Eberhard von Riedern bewohnt wurde und am 8. April der Vikar des Hofes, Heinrich von Retzstadt, ein Gut in Arnstein kaufte. (Reg. VII. 12.) Am 11. April 1466 starb in ihm Fürstbischof Johann III. von Grumbach (Frieß). — Im Inneren hat sich im Hofe an Stiegenhause das in Stein gehauene Rabensteinische Wappen erhalten; es ist mit vier Ahnen umgeben und hat die Unterschrift: Paugratz von Rabenstein zu Bamberg vnd Würtzburg Dhumher. Hoch oben darüber befindet sich das innerhalb einer Sonnenuhr auf die Wand gemalte Groß'sche Wappen. Nach der Säkularisation behielt der frühere Besitzer Anselm Philipp Fridrich Freiherr von Groß den Hof als Privateigenthum, nach dessen Tode derselbe auf den jetzigen Besitzer, Herrn Kammerherrn Johann Philipp Freiherrn von Groß zu Trockau, überging. Er liegt im II. Distr. Nr. 577 in der Herrngasse.

9. **Curia Lodburg** (Lobdeburg). Ehemalige Besitzer: Eberhard und Johannes Grafen von Wertheim (1399, 1440). — Ulrich Voit von Rineck (1441). — Erhard und Gott-

Digitized by Google

frid, Truchseße von Wetzhausen (1480, 1452). — Georg von Lichtenstein und Johannes Schott (1443, 1445). — Im Jahre 1498 wurde mit Zustimmung des Kapitels der Hof in zwei Hälften getheilt und waren die beiden Vorgenannten, ersterer Besitzer des vorderen, letzterer, des hinteren Theiles. Schon 1508 wurden beide Höfe, abermals mit Genehmigung des Kapitels, wieder in Einen vereinigt und erscheint Johannes Schott als alleiniger Besitzer. Dann: Johann von Lichtenstein (1490). — Johann Graf von Rineck (1480). — Paul von Schwarzenberg 1533. — Heinrich und Fridrich Grafen von Castell (1533, 1538). — Erasmus Neustetter, genannt Stürmer, 1556. — Pankratius Neustetter, dessen Bruder (1546). — Johann Christof Neustetter 1595. — Johann von Heppenheim, genannt Saal und Johann Ernst Frey von Dern 1639. — Franz Georg von Schönborn 1672. — Dessen Bruder Ludwig Franz von Schönborn 1674. Hier ist am Rande die Bemerkung: „Anno 1712 haec curia saecularisata est et eidem sub„stituta una altera, de qua infra“. Dieß geschieht auf fol. 100 des Regelbuches mit den Worten: „supradictae „curiae Lobdenburg, nunc saecularisatae, substituta est „curia sita ahm sogenannten Plönlein et facta est curia „canonicalis vocata New-Lobdenburg“, wo in dem jetzt Neulobdenburg genannten Hofe noch folgende Besitzer vorgeführt werden: Lothar Franz Graf von Schönborn, Kurfürst von Mainz und Bischof von Bamberg 1714. — Johann Veit von Würtzburg, Scholastikus und Cellarius 1721. — Johann Heinrich Ernst von Würtzburg 1756. — Franz Josef Lothar von Würtzburg 1800. — Karl Franz von Würtzburg 1802. — Der Domdechant Erasmus Neustetter ließ 1566 die Hauskapelle und andere Gemächer des Hofes durch den Maler Jakob Cay mit Gemälden neu aus-

Digitized by Google

schmücken. Der Hof Altlobdenburg, später der Gasthof zum bayrischen Hof, Distr. II. Nr. 599 in der Hofstraße, ist jetzt in drei Theile getheilt, von welchen das untere Eck gegen die Hof- und Domer Pfarrgasse Herrn Wurstler Schraut, der mittlere Theil Herrn Kaufmann Lesch und der obere Herrn Kaufmann Rosenthal zu Eigenthümern hat. Beide erstere haben ihre Abtheilungen auf vier Stockwerke erhöht, während Letzterer seine Abtheilung in ihrer gegenwärtigen Gestalt belassen hat. Des Hofes Altlobdenburg wird schon in den oben beim Hofe Weinsberg erwähnten Urkunden von 1384 und 85 gedacht. 1525 war er von den Bauern besetzt. An dem Hofe Neulobdenburg, jetzt III. Distr. Nr. 44 an der Hofstraße, sieht man über dem Thore gegen die Hofstraße das würtzburg'sche Wappen mit Helmzier und Helmdecken, darunter: Hof Neulobdenburg. Am hinteren Thore gegen die Pfaffengasse befindet sich gleichfalls das würtzburg'sche Wappen, doch ohne Helmzier und Helmdecken, zu dessen beiden Seiten: Joann Veit V. Würtzburg Domb Dechant 1730. Der Hof ist nach der Säkularisation im Besitze der Freiherrl. v. würtzburgischen Familie geblieben und der gegenwärtige Besitzer Herr Reichsrath Joseph Franz Lothar Freiherr von Würtzburg.

10. **Curia Katzenwickus.** Ehemalige Besitzer der einen Hälfte: Werner von Hayn (1412). — Ulrich Voit von Rineck (1441). — Nikolaus von Rotenhan (1440). — Heinrich Graf von Hennenberg (1475). Das Regelbuch fügt hier bei: „cum horto dicto des Sehegart et domo „contigua Balneo zum Loch". Besitzer der andern Hälfte: Herrmann von Orlamünde 1416. — Anton von Rotenhan (1427). — Dieterich von Giech (1409). — Nikolaus von Rotenhan (1440). — Philipp von der Tann (1418). Besitzer des ganzen Hofs: Konrad von der Keer (1409). — Ludwig

von Weihers, Domdechant (1461). — Johann von Weihers, Besitzer einer Hälfte (1490). — Johann und Philipp Voite von Salzburg, Brüder, jeder eine Hälfte (1504). — Christof Graf von Hennenberg (1520) und Boppo Solms (nicht bei Salver). — Günther von Schwarzburg (1543). — Kraft Hermann Milchling, Schutzbar genannt (1561). — Wolfgang von der Tann 1594. — Otto Fridrich Schutzbar, genannt Milchling 1599. — Johann Dieterich von Ehrenberg 1604. — Konrad von Thüngen, Domdechant, 1612. — Ludwig Konrad von Thüngen 1631. — Johann Philipp Ludwig (der Familienname ist weggelassen) 1636. — Franz Karl Faust von Stromberg 1643 (nicht bei Salver). — Philipp Ludwig Faust von Stromberg (die Jahrzahl unleserlich, doch ist es wahrscheinlich Franz Ludwig Faust von Stromberg, der 1673 als Dompropst starb). — Franz Georg Faust von Stromberg, Cantor, 1719. — Jobst Bernhard von Aufseß 1728. — Lothar Franz Wilhelm von Rotenhan 1738. — Heinrich Karl Wilhelm von Rotenhan 1768. — Adam Fridrich Gottfrid Lothar Josef Maria Gros von und zu Trockau (später Bischof) 1800. — Der alte Katzenwickerhof war unstreitig einer der ältesten und merkwürdigsten Domherrnhöfe dahier. Schon 1156 wird sein Name durch die in ihm gefeierte Hochzeit Kaisers Fridrich I. mit Beatrix von Burgund in den weitesten Kreisen bekannt. Der Chronist sagt ausdrücklich, daß zu derselben Zeit der Hof in den Besitz des damaligen Bischofs Herold gelangte, der die dort herumliegenden Bürgerhäuser in den Hof einbauen ließ und dann des Kaisers Sohn, Herzog Fridrich von Schwaben, damit belehnte. Der Kaiser selbst aber, der oft und gerne in Würzburg verweilte, tauschte den Hof vom Bischofe 1172 gegen 6 Morgen Weinberge im Bromberge (bei Heidingsfeld) und 20 Mark Silber ein. Zugleich

Digitized by Google

ertheilte er den Domherrn die Freiheit, ihre Habe, wem sie wollten vermachen zu können und befreite sie von Einquartirung während der in Würzburg gehaltenen Reichstage, mit Ausnahme der Fürsten für ihre Person. (Frieß n. Ausg. I. 257.) Ob, wie die Sage annimmt, auf dem Platze des Katzenwickers, oder in der Nähe desselben wirklich ein kaiserlicher Pallast gestanden, wird wohl nie ermittelt werden. Ein einziger Ueberrest, der seiner Arbeit nach der Zeit der Hohenstaufen angehören mag, hat sich im Umfange des ehemaligen Katzenwickers gefunden; es ist ein aus vier Köpfen bestehendes Säulenkapitäl aus rothem Sandstein, ganz den Typus jener Zeit tragend, welches Verfasser dieses selbst aus einer Mauer des alten Katzenwickerhofes herausnehmen ließ und das nun in der Sammlung des historischen Vereines aufbewahrt wird. Wie und wann der Katzenwicker, wenigstens theilweise, wieder in den Besitz des Bischofs oder Domkapitels gekommen, davon theilt uns keine Urkunde etwas mit. Zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts war er zum Theile im Besitze des Bischofs Gerhard, da dieser bei dem Versuche eine Universität in Würzburg zu errichten, den Katzenwicker zu deren Sitz bestimmte. Allein der Hof kann auch Privateigenthum des Bischofs Gerhard, der ein Graf von Schwarzburg war, gewesen sein, denn Bischof Johann I. kaufte 1401 von dem Grafen Heinrich, dem Vater und dessen Söhnen Albrecht, Günther und Heinrich Grafen von Schwarzburg deren Antheil an dem Katzenwicker um 300 Gulden und den Antheil Wilhelms von Herbilstadt um 150 Gulden, abermals mit der Bestimmung für die von ihm neu zu errichtende Hochschule. Nach dem Verfalle dieser ersten Universität, welcher 1413 erfolgte, muß der Hof nunmehr ununterbrochen in den Besitz des Domkapitels gekommen sein, was jedoch nicht hinderte, ihn bei besonderen

Digitized by Google

Anlässen auch zu allgemeinen Zwecken zu benützen. So fand in ihm 1442 am 14. Oktober die Huldigung der Bürger für den neuen Stiftspfleger, Gottfried Schenk von Limburg, 1540 jene für den neugewählten Bischof, Conrad von Bibra, statt. 1525 gab derselbe den aufrührerischen Bauern eine willkommene Unterkunft und 1528 musterte und beeidigte, bei drohendem Hessenkriege, der Dompropst Fridrich, Markgraf von Brandenburg, in demselben 3000 Kriegsknechte. — Der Hof blieb nach der Säkularisation im Besitze des damaligen Domherrn Adam Fridrich Freiherrn von Groß, bis derselbe in Folge des Concordats zum Bischofe von Würzburg ernannt wurde, wo er an den Staat zurückfiel und sowohl zu öffentlichen als Privatzwecken diente. Er barg den historischen Verein mit seinen Sammlungen und die Kleinkinderbewahranstalt, bis er 1852 dem Bedürfnisse der Zeit zum Opfer fiel. Die Erbauung des Eisenbahnhofes machte auch eine vermehrte Communication mit demselben nothwendig und so wurde der alte, ehrwürdige Katzenwicker zum Abbruche verurtheilt und durch ihn eine neue Straße, die Marxstraße mit ihren prächtigen Häusern, geführt, sowie gleichfalls auf seinem ehemaligen Flächenraume die herrliche Marxschule erbaut.

11. Curia Grindlach et ad salicem. Ehemalige Besitzer: Balthasar von Masbach (1411). — Reichard von Masbach und Rudolf von Scherenberg (1435, 1453). — Balthasar von der Keer (nicht bei Salver) und Georg Fuchs von Wonfurt (1500). — Jakob und Sigmund Fuchs von Walburg, Brüder, (1510, 1512). (Salver führt den letzteren als Fuchs von Wonfurt auf, während sie ausdrücklich Brüder genannt werden). — Dieterich von Thüngen (1541). — Melchior Zobel von Guttenberg (der spätere Fürstbischof, 1532). — Moriz von Berlichingen (1541). —

Digitized by Google

Johann Georg Zobel von Giebelstadt (der spätere Fürst-Bischof von Bamberg) 1556. — Johann Gervich Graf von Schwarzenberg (1564). — Konrad Ludwig Zobel von Giebelstadt 1609. — Philipp Adolf von Ehrenberg (der spätere Fürstbischof) 1622. — Johann Reinhard von Frankenstein 1654. — Franz Philipp Gottfried von Frankenstein 1676. — Johann Philipp Fuchs von Dornheim 1718. — Johann Philipp Ignaz Cajetan von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, 1727. — Fridrich Christof Anton von Wambold zu Umstadt 1770. — Franz Karl Ludwig Maria von Kerpen 1774. — Der Hof kommt als solcher, d. h. als Domherrnhof, 1219 zum erstenmale urkundlich vor. Doch geben drei Urkunden des Stifts Walkenried, herausgegeben vom historischen Verein für Niedersachsen zu Hannover, einen Anhaltspunkt für die Zeit seiner Erwerbung für das Domkapitel, sowie uns dadurch die Thatsache bekannt wird, daß der Hof früher Eigenthum des Klosters Kitzingen war [1]). In der ersten Urkunde von 1215 genehmigt Bischof Eckbert von Bamberg den von seiner Schwester, der Aebtissin Mechtild zu Kitzingen und ihrem Kloster, mit Eilardus Saxo, Gemahl einer Gräfin Gisela, abgeschlossenen Kaufvertrag über einen Hof zu Würzburg „curtis apud Herbipolim, quae de Kitzingen nuncupatur". Im darauffolgenden Jahre, 1216, bezeugt Bischof Otto von Würzburg dem Eilardus, Gemahl der Gräfin Gisela, daß derselbe diesen Hof an den Dompfarrer und Domherrn Cuno und den Domherrn Thegenhard verkauft habe, nachdem damit zuvor unter andern auch Friedrich von Grindela belehnt ge-

[1]) Gerade während des Druckes wurden wir durch eine briefliche Mittheilung des Herrn Dr. Ernst Volger in Hannover auf diese Urkunden aufmerksam gemacht, dem wir hiefür freundlichst danken.

Digitized by Google

weſen. Endlich bezeugt 1217 Robert, Dechant des Stiftes zum hl. Kreuz in Hildesheim, daß in ſeiner Gegenwart Gliſſa, die Gemahlin Heilards von Helſche, auf allen Schadenerſatz von dem Abte von Walkenried wegen eines Hofes in Würzburg „curtis in Herbipolensi civitate“ Verzicht leiſtet[1]). (Urkundenbuch d. hiſtor. Vereins von Niederſachſen. Heft II. Die Urkunden des Stifts Walkenried. Abth. I. S. 72. 81. 85.) — Aller Wahrſcheinlichkeit nach kauften die Domherren Cuno und Thegenhard den Hof Namens des Domkapitels und Fridrich von Grindelach, ohne Zweifel derſelbe, welchen Salver 1238 unter den Domherren aufführt, blieb als vorher damit belehnt, auch hernach der erſte Beſitzer und der Hof behielt von ihm ſeinen Namen. — Bei dem Aufſtande der Bürger gegen den Biſchof im Jahre 1288, wurde dieſer Hof gänzlich zerſtört. (Frieß, neue Ausgabe I. 401.) — Im Jahre 1301 hatten das Kloſter Ebrach und das Minoritenkloſter in Würzburg irgendwelche, vielleicht von jener Zerſtörung her entſprungene Anſprüche an den Hof, die durch einen am 26. Juli dieſes Jahres abgeſchloſſenen Vergleich beigelegt wurden (Reg. bav. V. 2). Am 13. Dezember 1369 beſtätigte Biſchof Albert die von Konrad von Meckmühl, Domvikar, der Kapelle des Hofes Grindlach gemachte Schenkung. — Aus einer ober dem Thore des jetzigen Hauſes III. Diſtr. Nr. 80¾ verkehrt und in zwei Theile zerbrochenen, eingemauerten Inſchrift geht hervor, daß der Domherr Johann Gervich Graf von

---

[1]) Die Ciſterzienſer-Abtei Walkenried, am Harze gelegen, beſaß in Würzburg eine Kellnerei, Weinberge und einen Hof. Erſterer wird gedacht in der Beſtätigungsurkunde des Papſtes Innocenz III. vom 8. Nov. 1205, letztere aber werden genannt in der Beſtätigungsurkunde des Kaiſers Otto IV. vom 24. Dez. 1209. (Obengen. Urkundenb. S. 48. 60.)

Digitized by Google

Schwarzenberg den Hof neu erbaute. Derselbe Hof war 1631, während der Anwesenheit des Königs Gustav Adolf von Schweden, dessen Hauptquartier. 1633 diente er dem herzogl. sächs. Statthalter, geh. Rath Tobias von Ponnica zum Wohnsitze. Der große, umfangreiche Hof wurde nach der Säkularisation in drei Theile getheilt, welche gegenwärtig im III. Distr. Nr. 80 in der Domer Pfaffengasse, 80½ und 80⅝ in der Hofstraße sind. Besitzer nach der Säkularisation von Nr. 80 waren: die Wittwe Barbara Johanni, dann der großherzogl. würzb. Rechenkammer-Direktor Stöhr, jetzt dessen Wittwe. Von Nr. 80½: Banquier J. J. von Hirsch, dann Bürgermeister Dr. Wilhelm Behr, hierauf Bürgermeister Dr. Fridrich Treppner, jetzt dessen Wittwe. Von Nr. 80¾: Vikariatsrath Brand, dann dessen Sohn Josef Brand, resignirter Auditor, hierauf dessen Wittwe, jetzt die Kaufleute Herren Levi und Moriz Fränkel.

12. **Curia Sternberg.** Ehemalige Besitzer: Fridrich Graf von Wertheim (1412). — Georg Graf von Löwenstein (1409). — Richard von Masbach (1435) und Heinrich von Wechmar (1416). — Martin und Heinrich Truchseß von Wetzhausen (1450, 1437). — Veit von Eberstein (nicht bei Salver). — Johann Greusing (1466). — Andreas von Thüngen (1434). — Eucharius und Dieterich von Thüngen (1501). — Andreas von Thüngen (1520). — Neidhard von Thüngen (der spätere Bischof von Bamberg) 1569. — Johann von Redwiz 1584 (nicht bei Salver). — Wolfgang Heinrich von Redwiz 1594. — Konrad Fridrich von Thüngen 1642. — Johann Erhard Voit von Rineck 1654. — Wolfgang Balthasar von Seckendorf. 1663. — Rudolf Kaspar von Wallenfels 1665. — Karl Fridrich Voit von Rineck, Dompropst, 1686. — Hartmann von Fechenbach 1703. — Franz Lothar Graf von Schönborn, Kurfürst und Erzbischof von Mainz und

Digitized by Google

Bischof von Bamberg 1714. — Karl Fridrich Graf von Schönborn, Reichs-Vizekanzler (später Bischof von Bamberg und Würzburg) 1718. — Melchior Fridrich Graf von Schönborn 1732. — Heinrich Wilhelm Josef von Sickingen 1754. — Wilhelm Philipp Josef von Wallenfels 1793 (nicht bei Salver). — Constantin von Ritter. — Nach einer beigefügten Bemerkung führte der Hof Sternberg auch den Namen Telheim. — Das früher über dem Thore eingemauerte, sehr zierlich in Stein gehauene Wappen der Truchsesse von Wetzhausen befindet sich jetzt in den Sammlungen des historischen Vereins. Im Hofe selbst ist an einem Nebenbaue das Wappen der Voite von Rineck, an einer andern Thüre das der Truchsesse von Wetzhausen, im Innern ober einer Thüre das Thüngen'sche Wappen, in neuester Zeit durch eine abscheuliche Bemalung verunstaltet. An dem Nebenbaue rechts im Hofe sind noch Spuren alter Wandbemalung sichtbar; der ganze Hof trägt noch überall Spuren hohen Alters und dürfte vielleicht der einzige Domherrnhof sein, der ganz seine alte Gestalt erhalten hat. Nach der Säkularisation kam der Hof in den Besitz der Commerzien-Assessors-Wittwe Therese Klinger, gegenwärtiger Besitzer ist Herr Kaufmann Stephan Breitenbach. Er liegt in der jetzigen Ebrachergasse III. Distr. Nr. 76 und 79.

13. **Curia Rotelsee** cum horto adjacente. Ehemalige Besitzer: Fridrich Graf von Wertheim (1412). — Georg Graf von Löwenstein (1409). — Dieterich von Giech 1409. — Demetrius von Giech (1409). — Konrad von der Keer (1409). — Konrad der Jüngere von der Keer (nicht bei Salver). — Anton Dinstmann (1440). — Martin Truchseß von Wetzhausen (1450). — Erhard Truchseß von Wetzhausen (1480). — Kilian von Bibra (1470). — Albert von Bibra (1490). — Konrad und Johann von Bibra

Digitized by Google

(ersterer später Bischof) 1512. — Johann Eurich von Bibra (1541). — Sebastian von Thüngen (1554). — Otto Truchseß von Waldburg, Kardinal, Bischof von Augsburg, Dompropst zu Würzburg (1554). — Richard von der Keer, Dompropst, 1562. — Neidhard von Thüngen, Dompropst, 1584. — Wolfgang Albert von Würtzburg, Dompropst, 1599. — Hieronymus von Würtzburg, Dompropst, 1612. — Wilderich von Walderdorf 1651. — Emmerich Fridrich von Walderdorf 1680. — Wilhelm Reinhard von Walderdorf 1687. — Reinhard Anton von Eyb 1721. — Johann Philipp Karl Anton von Fechenbach (der letzte Fürstbischof von Würzburg) 1795. — Der Hof Rödelsee war 1525, gleich vielen andern, von den Bauern besetzt; am 8. August 1544 starb darin Fürstbischof Konrad von Bibra; 1563 hatte hier Wilhelm von Grumbach, während er Würzburg gewaltthätig besetzt hielt, sein Hauptquartier aufgeschlagen und 1633 diente er dem Herzoge Bernhard von Weimar, während er zur Uebernahme der Regierung des Herzogthums Franken dahier verweilte, zur Residenz, so wie auch sein Bruder Herzog Ernst, daselbst wohnte. Seine jetzige äußere Form erhielt der Hof durch den vorigen Besitzer Herrn Professor Dr. Narr, bei welcher Gelegenheit auch die darin befindlich gewesene Kapelle zur wohnlichen Benutzung umgebaut wurde. Diese Kapelle war von 1815 bis 17, wo längere Zeit russische Truppen hier lagen, zum griechischen Gottesdienste benützt worden. Ein über deren Thüre befindlich gewesenes Steinbild mit einer eigenthümlichen Darstellung der Empfängniß Mariä, ist jetzt in der Sammlung des historischen Vereins, nebst noch einigen anderen Ueberresten der Kapelle, aufgestellt. Es trägt die Jahrzahl 1484. Im Innern des Hofes haben sich noch einige Steine aus früherer Zeit erhalten: Am hinteren Stiegenhause im Hofe ist oben das

Digitized by Google

Walderdorf'sche Wappen, darunter die Inschrift: Wilderi-cvs a Walderdorf Ecclesiarvm Mogvnt. Herbipolen. Et Spirensis Respect. Praepositvs Et Canonicvs Fieri Cvravit. Ober der Thüre desselben Stiegenhauses sieht man in hübscher Renaissanceverzierung das Wappen Richards von der Keer mit dessen Ahnen und der Inschrift: Ano 1586 hat der Ehrwird. vnd Edell Herr Herr Reichard von der Kehr Thumbprobst zu Würtzb. der letzer dies geschlechts solche schnecken (Wendeltreppe) erbaut. An der Stallthüre befindet sich das Bibra'sche Wappen ohne Inschrift. Der gegenwärtig am Paradeplatz im III. Distr. Nr. 81 liegende Hof hatte nach der Säkularisation zu Besitzern: Lothar Franz Freiherrn von Fechenbach, Betti und Moriz von Hirsch, Professor Dr. Narr, und ist jetzt Eigenthum des Herrn Geheimenraths und Professors Dr. v. Scanzoni.

14. **Curia Schrotzberg.** Ehemalige Besitzer: Dieterich von Giech (1409). — Heinrich von Wechmar (1416). — Anton Dinstmann (1440) und Georg von Künsberg (1438). — Georg von Schaumberg (nicht bei Salver) und Martin von Lichtenstein (1433). — Heinrich von Lichtenstein (1484). — Konrad von Stein. — Wilhelm und Johann von Stein (fehlen alle drei bei Salver). — Erasmus von Habern (1524). — Fridrich von Wirsberg (der spätere Fürstbischof, 1533). — Gottfried von Wirsberg (1535). — Kaspar Konrad von Guttenberg 1595. — Philipp Adolf von Ehrenberg 1609. — Johann Ernst von Mengersdorf (später Bischof von Bamberg) 1622. — Johann Fridrich von Frankenstein 1639 (unter diesen Vornamen nicht bei Salver). — Johann Fridrich von Ellrichshausen, genannt Klüppel 1653. — Johann Reichard von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, Landrichter, 1686. — Karl Philipp Joachim Josef Zobel von Giebelstadt 1720. — Philipp

Digitized by Google

Franz Zobel von Giebelstadt 1767. — Johann Philipp Zobel von Giebelstadt 1772. — Fridrich Karl Philipp Lothar Zobel von Giebelstadt 1796. — Ueber dem Thore dieses Hofs gegen die Rothescheibengasse steht in Stein das vergoldete Zobel'sche Wappen mit der Unterschrift: J. P. G. Zobel V. G. MDCCLXXXIX. Ein Nebenbau im Hofe trägt das Wirsberg'sche Wappen mit acht Ahnen und der Unterschrift: Gotfrid Von Wirsberg Thomher Zv Wirtzbvrg Vnt Eichstat Ano 1592. Nach der Säkularisation blieb der Hof als Privatbesitz dem Domherrn Fridrich Freiherrn von Zobel, nach ihm erwarb ihn Instrumentenmacher Martin Pfister und gegenwärtiger Besitzer ist Herr Martin Gäbhard, Bierbrauer. Er liegt in der heutigen Rothescheibengasse im III. Distr. Nr. 46.

15. **Curia Stubwege.** Ehemalige Besitzer: Ulrich Voit von Rineck (1441). — Heinrich von Wechmar (1416) und Richard von Masbach (1435). — Albert Schenk von Limburg (1449). — Anton Dinstmann (1449). — Heinrich Truchseß von Wetzhausen (1437). — Rupert von Lichtenstein (nicht bei Salver). — Heinrich von Lichtenstein (1484). — Wilhelm von Binsterloe (1480). — Georg von Hatzfeld (nicht bei Salver). — Pankraz von Redwiz (1498). — Wilhelm von Wolffskeel (1495). — Doctor Michael Truchseß von Wetzhausen (1486). — Laurentius Truchseß von Pommersfelden (1486). — Michael von Seinsheim (1502). — Martin von Usslgheim (1508). — Ulrich von Hölein (1542). — Christof von Stein (1536). — Johann Konrad und Gottfrid von Stein, Brüder, 1569. — Georg Neustetter, genannt Stürmer, 1616. — Johann Hartmann von Rosenbach (später Fürstbischof) 1640. — Johann Philipp von Elkershausen, genannt Klüppel, 1648. — Franz von Riedheim 1652. — Johann Adam Zobel von Giebelstadt 1720. — Ludwig

Digitized by Google

Ignaz Johann Konrad Zobel von Giebelstadt 1727. — Philipp Franz Johann Adolf Christof Fridrich Zobel von Giebelstadt 1752. — Johann Philipp Zobel von Giebelstadt 1767. — Otto Philipp Erhard Maria Groß von und zu Trockau 1772. — Der ehemalige Hof Stubweg liegt in der jetzigen Ebracher Gasse, im III. Distr. Nr. 71 und sein Besitzer ist Herr Schreinermeister Peter Gilgen. Vor ihm hatten seit der Säkularisation den Hof besessen: Balthasar Rüthlein, Lorenz Wetterich, Bürgerspitalverwalter, Barbara Weiler und Nikolaus Rüdlein. Aus früherer Zeit trägt dieser Hof keine Spur mehr an sich, nur ein ehemals zum Garten führendes, jetzt verbautes Thürchen trug die Jahrzahl 1504.

16. **Curia Tannenberg.** Ehemalige Besitzer: Otto von Eglofstein (1414). — Nikolaus von Eglofstein (1416) und Werner von Hayn (1412). — Ulrich Voit von Rineck (1441). — Konrad und Wilhelm von Redwiz (1473; letzterer fehlt bei Salver). — Pankraz von Redwiz (1498). — Wolfram und Alexander von Redwiz (1494, 1495). — Martin von Wisentau (1509). — Sigismund Truchseß von Pommersfelden 1556. — Wilhelm Milchling, Schutzbar genannt (1557). — Wolf Adolf von der Tann 1591. — Melchior Otto Voit von Salzburg (Bischof von Bamberg) 1622. — Peter Philipp von Dernbach (Bischof von Bamberg und Würzburg) 1653. — Georg Wilhelm Schutzbar, genannt Milchling, 1688. — Otto Philipp von Guttenberg 1709. — Wilhelm Ulrich von Guttenberg 1726. — Fridrich Karl Ernst von Guttenberg 1767. — Sehr auffallend trägt dieser Hof noch die Zeichen seiner ehemaligen Bestimmung nach Außen und im Innern zur Schau. Auch dem oberflächlichsten Beschauer muß die Reihe bunter Wappen am Dachgesimse in die Augen fallen. Sie beginnen mit zwanzig

Digitized by Google

Ahnenwappen des Domherrn Wilhelm Schutzbar, genannt Milchling, dann folgt das Wappen des Bischofs Julius mit der Jahrzahl 1575, nun kommen die Wappen der zwanzig Kapitulare dieses Jahres, was der darauffolgende Schild mit der Inschrift: Insignia dominorum Capitularium klar ausspricht. Endlich folgen noch auf 33 Schilden die Wappen der Domizellare. Bei der vor einigen Jahren vorgenommenen Restaurirung sämmtlicher Wappen fand sich einer dieser letzteren Schilde leer (weiß) vor, man glaubte aber damals auch diesen mit einem Wappen ausfüllen zu müssen. Allein ein Vergleich mit dem Domstiftskalender von 1576 ergibt, daß damals nur 32 Domizellare bestanden, der leere Schild war also mit Absicht weiß gelassen worden. Am Eck dieses Hofes gegen den Musiksaal prangt in ungewöhnlicher Schönheit das zierlich in Stein gehauene Wappen des Domherrn Pankraz von Rednitz mit der Jahrzahl 1499. — Im Innern des Hofes über dem Thorbogen findet sich das Wappen des Domherrn Wilhelm Schutzbar, genannt Milchling. Dasselbe trägt oben die Jahrzahl 1575, unten aber die Inschrift: Wilhelm Schutzper G. Milchling Dumher u. Scholaster zu Würtzpurg vnd Dumher zu Speier. Die Uebereinstimmung der beiden Jahrzahlen, Außen und Innen, lassen wohl keinem Zweifel Raum, daß der Domherr Wilhelm Schutzbar im Jahre 1575 den Hof in seiner jetzigen Gestalt herstellte und den Wappenschmuck an demselben anbringen ließ. Im Hofe am Hinterhause findet sich auch noch das gräfl. Dernbach'sche Wappen angebracht. Im Jahre 1563 bequartirte sich in dem Hofe Wilhelm von Stein, Grumbachs Genosse. Der ehemalige Hof Tannenberg, sonst auch, von einem am Thore befestigt gewesenen Schweinskopfe, zum wilden Schweinskopf genannt, liegt am Paradeplatze im III. Distr. Nr. 82. Besitzer nach der Säkulari-

Digitized by Google

sation war Amtmann Wackenreuder, jetzt ist er Eigenthum von dessen Schwiegersohn, dem qu. k. Regierungsrathe Herrn G. Edel.

17. **Curia Vituli.** Ehemalige Besitzer: Johann von Malkos und Werner von Hayn (1412). — Ulrich Voit von Rieneck (1441). — Arnold und Martin von Brende (1443, 1494). — Wilhelm Schott (1511). — Eberhard Förtsch von Thurnau (1522). — Dieterich von Thüngen (1541). — Paulus von Schwarzenberg (1512). — Philipp Voit von Rineck (1551). — Johann Wolfgang von Königsfeld 1580. — Otto Fridrich Milchling, genannt Schnzbar, 1591. — Wilhelm von Bubenhofen 1611. — Johann Heinrich von Neueneck 1616. — Johann Sebastian von Riedheim 1659. — Johann Georg Specht von Bubenheim 1672. — Johann Philipp Fuchs von Dornheim 1689. — Franz Georg Faust von Stromberg 1695. — Franz Peter von Sickingen (1678). — Marquard Georg Fridrich Eusebius von Roth 1720. — Karl Fridrich Wilhelm von Erthal 1756. — Emmerich Karl Heinrich Schütz von Holzhausen 1780. — Ueber dem äußern Thore und über dem Eingange im Hofe befindet sich das Faust v. Stromberg'sche Wappen. Der in der Ebracher Gasse im III. Distr. Nr. 75 liegende Hof blieb nach der Säkularisation im Besitze des Domherrn Emmerich Karl Schütz von Holzhausen, nach dessen Tode erwarb ihn Sattlermeister Josef Stummer und gegenwärtiger Besitzer ist Herr Sattlermeister Adam Hofmann.

18. **Curia, in qua sita est capella Sanctae Margarethae, vulgariter nuncupata Heideck.** Ehemalige Besitzer: Werner von Hayn und Johann von Malkos (1412). — Otto von Stotternheim (1442) und Bruno von der Keer (1440). — Philipp Graf von Hennenberg (nicht bei

Digitized by Google

Salver). — Berthold Graf von Hennenberg (1443). — Hugo von Lichtenſtein (1460). — Johann von Lichtenſtein der Jüngere (1490; Salver nennt nur Einen Lichtenſtein dieſes Vornamens). — Michael und Wilhelm von Lichtenſtein, Brüder, (1532, 1539). — Sigismund Marſchall von Ebnet (nicht bei Salver) 1574. — Erhard von Lichtenſtein, Cuſtos, 1589. — Philipp Valentin Albert Voit von Salzburg 1636. (Iſt wahrſcheinlich der von Salver unter dem Namen Valentin Johann Wilhelm Aufgeführte.) — Karl Fridrich Voit von Rineck 1672. — Franz Chriſtof von Roſenbach, Domdechant, 1674. — Achatius Theobald Hartmann von Reinach 1719. — Johann Gottfried Ignaz von Wolffskeel 1727. — Wilhelm Jakob von Reinach 1732. — Wilhelm Jakob von Zu-Rhein 1738. — Wilhelm Jakob Beat von Zu-Rhein 1770. — Franz Anton Jakob von Reinach 1794. — Der Hof Heideck wird ſchon 1290 genannt, wo der Domdechant Rudolf von Hurnheim in der Margarethenkapelle eine Vikarie ſtiftete. (Reg. IV. 453.) Am 5. Februar 1339 kaufte der Domvikar und Vikar der Margarethenkapelle den Hof Keſteler (II. Diſtr. 371), mit der Beſtimmung, daß derſelbe nach ſeinem Tode der gedachten Kapelle heimfalle. Der Hof war damals von dem Domherrn Marquard von Heideck bewohnt (Reg. VII. 237). — Im Jahre 1634 diente der Hof Heideck dem zurückgekehrten Fürſtbiſchofe Franz von Hatzfeld zum Abſteigquartiere. Die Kapelle des Hofes beſteht noch heute, doch auch noch anderer Schmuck aus ſeiner Vorzeit hat ſich in und an ihm erhalten. Das Thor mit dem Wappen Erhard's von Lichtenſtein iſt in reicher Renaiſſance-Verzierung ausgeführt, das Wappen trägt die Inſchrift: Erhardvs a Lichtenstein Canonicvs Senior Scholasticvs et Jvbilaevs F. F. MDCXXVI. Unten im Frieße ſind acht Ahnenwappen. Rechts vom Thore das Wappen Johanns

Digitized by Google

von Lichtenstein mit theilweise unleserlicher Inschrift, links das von Michael oder Wilhelm von Lichtenstein mit ganz unleserlicher Schrift. Ober der Eingangsthüre zur Kapelle sieht man abermals das Lichtenstein'sche Wappen von zwei Engeln gehalten, mit der Inschrift: Erhardvs A Lichtenstein Canonicvs Senior Scolasticvs Et Jubilaevs Fieri Fecit Anno MDCXXV. Im Innern findet sich am Hauptbaue dasselbe Wappen mit derselben Inschrift, am Stiegenhaus eines Querbaues nur der einfache Lichtenstein'sche Wappenschild ohne alle Verzierung. An einem anderen Seitenbau im Hofe ist ober der Thür das Rosenbach'sche Wappen, mit zwei Knaben als Schildhaltern und der Inschrift: Frantz Christoph Von Rosenbach Dombdechandt Vnd Beeder Nebenstieffter Zv Havg Vnd Neven Mvnster Propst 1681. Ober der Thüre zum Garten wiederholt sich das Rosenbach'sche Wappen, ohne Schildhalter, darunter steht: 1657. Fra. Chr. A Rosenbach Dec. Am Hinterbau endlich an der Gartenseite findet sich das Reinach'sche Wappen mit der Inschrift: Wilhelm Jacob Von Reinach Des Dhomstifts Würzb. Capitularis Senior und Jubilaeus Geheimbter Rath Oberraths Präsident und Probst des Collegiat Stifts zu Haug. Anno 1736. — Der Hof ging nach der Säkularisation in das Privateigenthum des Domherrn und nachherigen Dompropstes Franz Anton Freiherrn von Reinach über, kam nach seinem Tode an seinen Neffen, den Kammerherrn Fridrich Freiherrn von Reinach, nach dessen Tode er von dem gegenwärtigen Besitzer, des vorhergehenden Schwager, Sr. Exzellenz dem Herrn General der Kavallerie Maximilian Freiherrn von Zandt, übernommen wurde. Er liegt in der Schulgasse im III. Distr. Nr. 83.

19. **Curia Luden** (Lauda oder Seebach). Ehemalige Besitzer: Günther von Schwarzburg (nicht bei Salver) und

Digitized by Google

Balthasar von Masbach (1411). — Erhard Schott (1416). — Reinhard von Kosbod (1440) und Georg von Künsberg (1438). — Heinrich Schott (1470) und Nikolaus von Künsberg (nicht bei Salver). — Johann von Alendorf, Propst zu St. Burkard (1470). — Wilhelm von Ellrichhausen (1447). — Moriz von Bibra (1497) und Jakob von Bibra (1531) und Mauritius von Bibra (1528). — Heinrich von Bibra (1538). — Reichard von der Keer 1555. — Albert Schenk von Limburg 1562. — Johann Georg Zobel von Giebelstadt, Bischof von Bamberg, 1578. — Philipp Heinrich von Aschhausen 1590. — Johann Gottfried von Aschhausen, dessen Bruder (später Bischof von Bamberg und Würzburg), 1594. — Veit Gottfried von Werdenau 1618. — Konrad Wilhelm von Werdenau (später Bischof von Würzburg) 1650. — Johann Albert von Sirgenstein 1668, beide zur Hälfte. Dann den ganzen Hof: Konrad Wilhelm von Werdenau 1675. — Johann Franz Schenk von Stauffenberg, Bischof zu Constanz, 1705. — Wolfgang Dieterich von Hutten 1556. — Martin von Schaumberg, Dompropst zu Eichstädt, 1580. — Ernst Groß, genannt Pfersfelder (bei Salver als Gros von Trockau aufgeführt) 1609. — Franz Christoph Wilhelm Schenk von Stauffenberg 1740. — Johann Maria Gebhard Konrad Thaddäus Franz Schenk von Stauffenberg. — Eine Urkunde vom 23. August 1407 bestätigt die Richtigkeit des Regelbuchs im Betreff des Domherrn Günther von Schwarzburg, gegenüber von Salver, welcher denselben nicht kennt, wohl aber um 136 Jahre später, 1543, einen Grafen Johann Günther von Schwarzburg als Domherrn vorführt. Die gedachte Urkunde bezeichnet sogar noch einen Schwarzburger Grafen, Heinrich, als Domherrn und Besitzer des Hofes Seebach, welchen hinwieder auch das Regelbuch nicht kennt. Der Domdechant

Digitized by Google

Heinrich (von Grefendorf), das Kapitel des Stifts zu Würzburg und die Domherren Heinrich und Günther von Schwarzburg und Balthasar von Masbach, bestätigen als Besitzer des Hofes Seebach, von welchen die Vikarie zu St. Jakob und Elogius zu Lehen geht, daß der Domvikar Johann Büttner sein Haus hinter dem Münster, das den Brunnen unter der Stuben hat, gen Katzenwickhus über, und von denen von Stein zu Lehen geht, an die oben genannte Vikarie vermacht hat, gegen einen jährlichen Zins eines jedesmaligen Vikars von zwei Gulden (Reg. bav. XI. 418). Die Kapelle dieses Hofes ist noch vortrefflich erhalten. Sie ist, wie wahrscheinlich das ganze Vorderhaus, von Johann von Allendorf neue erbaut, denn sein und seiner Ahnen Wappen zieren die Gewölbe. Ebenso war sein Wappen (wovon nur noch ein Bruchstück erhalten ist) ober dem Thore und findet sich auch auf einem Träger des Thorbogens und in einem Fenstergewände des Seitenbaues. Am Hinterhause prangt das Seebach'sche Wappen ohne Inschrift. Eine hölzerne Verbindungsgallerie mit schönen Renaissance-Säulen ist von dem Limburg'schen Wappen geziert. Dasselbe enthält in reicher Renaissance-Verzierung die Ahnenwappen Albrechts von Limburg und führt die Unterschrift: Albrecht Herr zu Limpurg des Heyl. Römische Reichs Erbscheck vnd Semperfrey zv Bamberg vn Würtzburg Thumherr probst zu Sant Burckhartt F. F. MDLXVIII. — Im Garten am Glashaus ist das Stauffenberg'sche Wappen mit vier Ahnen. — Nach der Säkularisation besaß den Hof der Weihbischof Gregor von Zirkel, nach ihm Weinhändler Georg Franz und dessen Erben. Jetziger Besitzer ist Herr Buchhändler Veit Joseph Stahel. Der ehemalige Hof Lauda oder Seebach liegt im III. Distr. Nr. 84 in der Schulgasse.

Digitized by Google

20. **Curia Augspurger Hoff.** Ehemalige Besitzer: Simon von Malkos (nicht bei Salver). — Werner von Hayn (1412) und Ulrich Voit von Rineck (1441). — Johann von Grumbach (1443). — Christof von Grumbach (1477). — Wilhelm von Grumbach (1483). — Johann von Grumbach, dessen Bruder (1465). — Balthasar von Grumbach (1514). Friderich Markgraf von Brandenburg, Dompropst zu Würzburg, (1511). — Philipp Graf von Hohenlohe (1504). — Georg Fuchs von Rügheim (1532). — Ulrich von Hoelein (1542). — Paul von Streitberg (1556). — Johann Egenolf von Knöringen (Bischof von Augsburg) 1571. — Alexander von Jarsdorf 1583. — Johann Diepold von Jarsdorf 1604. — Georg Wilhelm von Erthal 1622. — Veit Dieterich von Erthal 1654. — Johann Anton von Erthal 1687. — Karl Heinrich von Erthal 1719. — Franz Ludwig von Erthal (der spätere Fürstbischof von Bamberg und Würzburg) 1755. — Franz Amand Veit Christian Daniel von Buseck 1779. — Heinrich von Wechmar, 1294—1302 Dompropst in Würzburg, vermachte diesen seinen eigenen Hof dem Domkapitel zum Klosterhof. (Schöpf, Nachrichten von Domherrn des Stifts Würzburg S. 56.) — Ein im Jahre 1541 in der Nähe dieses Hofes vorgefallener Zweikampf zwischen zwei Domherren hatte für den einen, den Bewohner des Hofes Augsburg, Philipp Grafen von Hohenlohe, einen tödtlichen Ausgang (Fries, neue Ausgabe II. S. 117). — Noch haben sich einige Ueberreste älterer Zeit in dem Hofe erhalten. Ober dem Thore gegen die Straße sieht man das Grumbach'sche Wappen mit der Inschrift: Grumbach. Dasselbe Wappen findet sich auch innen im Hofe ober dem Thore, jedoch hier mit der Jahrzahl 1499 zu beiden Seiten und darunter: Johanns von Grumbach von Rimpar Brobst zu Sant Burckhart zu Meintz und Wirtz-

Digitized by Google

purg Thumherr und Ertzpriester ꝛc. An derselben Wand war früher das jetzt im Thorwege eingemauerte Erthal'sche Wappen, mit folgender Inschrift, welche zugleich ein Chronostichon bildet: HoC opVs Iohannes AntonIVs ab ErthaL CVstos BabenbergensIs et CapItVLarIs HerbIpoLensIs RVInae propInqVVM VtI CernIs resarCIVIt. Zufolge dieser Inschrift hat also Johann Anton von Erthal im Jahre 1708 den seinem Verfalle nahen Hof wieder hergestellt. — Die Besitzer nach der Säkularisation waren: die Rentbeamten-Wittwe Elisabeth Ziegler, dann Banquier Moses Jeidels. Gegenwärtiger Besitzer ist Herr Blechwaarenfabrikant Jakob Sohn. Der Hof liegt in der Schulgasse im III. Distr. Nr. 58.

21. **Curia Krutheim.** Ehemalige Besitzer: Konrad von der Keer (1409). — Martin von Lichtenstein (1433) und Fridrich Schoder (1434). — Rudolf von Scherenberg (später Bischof von Würzburg, 1453). — Werner von Milz (1460). — Konrad von Milz (1480). — Lorenz Lamprecht (1508). — Georg von Masbach 1507. — Simon Truchseß von Wetzhausen 1556. — Johann Egenolf von Knörringen (Bischof von Augsburg, 1556.) — Julius Echter von Mespelbrunn (der spätere Bischof), Dombechant, 1571. — Johann Konrad Kotwitz von Aulenbach 1575. — Jodok Philipp von Weiler 1612. — Wolfgang Eberhard von Weiler 1629. — Marsilius Gottfrid von Ingelheim 1647. — Johann Lukas von Ingelheim 1686. — Johann Adolf von Hettersdorf 1721. — Peter Philipp von Hutten 1727. — Wilhelm Anton von Hutten 1737. — Philipp Wilhelm Franz Ferdinand von Hutten 1759. — Philipp Rudolf Heinrich Josef von Rotenhan 1768. — Wilderich Fridrich Johann Nepomuk Christof Lothar Wilhelm von Walderdorf 1774. — Des Hofes Krautheim geschieht urkundlich 1302 und 1315 Erwähnung, zu welcher Zeit der Domvikar Heinrich von

Digitized by Google

Ettleben Kaplan der Kapelle des Hofes war (Reg. bav. V. 23, 299). Dieser Vikarie schenkte am 26. März 1324 Heinrich Trache in Zellingen von seinem Hofe daselbst eine jährliche Abgabe von sechs Fastnachthühnern (Reg. bav. VI. 30) und am 2. Juni 1392 bestätigte Papst Bonifaz VIII. dem Johann Mulich die Vikarie des Altars S. Thomas und Katharina, in diesem Hofe (Reg. bav. X. 309). — Noch ist einem Theile des Hofs, der jetzt in zwei Häuser im III. Distr. Nr. 91 und 155 in der Plattnersgasse, getheilt ist, nämlich in Nr. 155, innen ober der Eingangsthüre das Scherenberg'sche Wappen zu sehen mit der Ueberschrift: Rvdolfꝰ de Scherenberg canꝯ. Dieses war früher am Stiegenhause befestigt. — Besitzer von Nr. 91 nach der Säkularisation war früher: Johann Georg Eckert, Oekonom, der jetzige Besitzer ist Herr Conditor Fridrich Wucherer. Besitzer von Nr. 155 waren: Dr. Joseph Stahel, Inhaber der Stahel'schen Buchhandlung, dessen Sohn Johann Stahel, jetzt dessen Wittwe Frau Margaretha Stahel.

22. **Curia Marmelstein.** Ehemalige Besitzer: Heinrich von der Tann (1401). — Philipp von der Tann (1418). — Heinrich (1475), Berthold (1443) und Johann (nicht bei Salver) Grafen von Hennenberg. — Georg von Guttenberg (1497). — Johann von Guttenberg (1484). — Sigismund Fuchs von Wonfurt (1512). — Johann von Redwitz 1578 (nicht bei Salver). — Johann Philipp von Gebsattel 1581. — Otto Heinrich von Gebsattel 1600. — Sebastian Schenk von Stauffenberg 1622 (nicht bei Salver). — Johann Sebastian Schenk von Stauffenberg 1626. — Franz Konrad von Stadion 1650. — Johann Georg von Stadion und dessen Bruder Franz Kaspar von Stadion, Bischof von Lavant, 1686. — Wilhelm Jakob von Reinach 1718. — Franz Konrad Graf von Stadion, Dompropst, 1737. —

Digitized by Google

Johann Philipp Karl Graf von Stadion 1757. — Fridrich Lothar Franz Graf von Stadion 1801. — Nach der Aussage unseres Chronisten war der Hof Marmelstein im Jahre 1202 die Wohnung des Bischofs Konrad von Ravensburg und auf der Rückkehr aus dem Dome dahin wurde er von den Mördern erschlagen. (Frieß neue Ausg. I. S. 288.) 1251 schenkte die Aebtissin Offemia von Heiligenthal der Kapelle dieses Hofes den Kaufpreis von sechs Morgen Feldes und einer Mühle im Dorfe Schwanfeld. Ober dem Thore des in zwei Theile getheilten Hofes erblickt man das gräfl. Stadion'sche Wappen; innen an der Gartenmauer sind jetzt die nachfolgend beschriebenen Wappen befestigt, welche wahrscheinlich früher alle an den äußeren Seiten angebracht waren. Das Wappen der Familie Reinstein in alldeutscher Verzierung mit Spitzthürmchen, Fialen und Kreuzblumen. Das Guttenberg'sche Wappen, ganz einfach, nur die Rose zeigend, mit der Inschrift: Johannes von Guttenberg thumbechett zu wirtzberg ꝛc. Anno dmni 1525. Das Fuchs'sche Wappen mit Ahnenwappen und der Inschrift: Iheronimus Fuchs von Sweinshavpten zv Bambergk vnd Wurczbvrgk Thvmberr 1540. Nochmals das Fuchs'sche Wappen mit Ahnenwappen und der Inschrift: Sigmund Fuchs Senior Thumher Vnd Cvstos des Thumstifts Wirczburk. — Der Hof blieb nach der Säkularisation Eigenthum des Staatsärars und wurde in Folge des Concordats dem neuen Domkapitel zur Benützung übergeben, welche derart geschieht, daß in Nr. 89 der jeweilige Dompropst und Domdechant, in Nr. 90 ein Domkapitular wohnt. Deßhalb bewohnen Nr. 89 gegenwärtig die Herren: Dompropst Dr. Reißmann und Domdechant Dr. Götz. Vor ihnen lebten hier die Dompröpste Freiherr von Bodeck und Dr. Thinnes, die Domdechanten: Fichtl, Dr. Onymus und Dr. Benkert. In

Digitized by Google

Nr. 90 aber wohnten vor dem gegenwärtigen Bewohner, Herrn Domkapitular Dr. Flatz, die Domkapitulare Hubert und Härtenberger. Der Hof liegt im III. Distr. mit Nr. 89 in der Schulgasse, mit Nr. 90 in der Plattnersgasse.

23. **Curia Teutleben.** Ehemalige Besitzer: Heinrich von Grefendorf (1405). — Johann von Malkos (1412) und Eugen von Eberstein (vielleicht derselbe, welchen Salver 1420 als Konrad von Eberstein aufführt). — Dieterich von Eberstein (1424). — Ludwig von Ebersberg, genannt Weihers (1461). — Konrad von der Keer (1409) und Georg von Giech (1470). — Peter von Aufseß (1493). — Wipert von Grumbach (1498). — Oswald von Grumbach (nicht bei Salver). — Moriz von Hutten, Bischof von Eichstädt, Dompropst zu Würzburg (1512). — Rudolf von Stadion 1631. — Franz Konrad von Stadion 1641. — Georg Fridrich von Stadion 1600. — Christof Heinrich von Greiffenklau 1720. — An einem Seitenbau im Hofe findet sich noch die Inschrift: Georg von giech Thumher vnd Archidiacon zu wtzpg vn. diser zeit lanrich. deß htzogthmß zu frake. An der Kellerthüre findet sich die Jahrzahl 1488, in dem Gewölbe 1489 und an einer alten Säule im Holzhause 1498 mit dem Giech'schen Wappen. — Nach der Säkularisation war der Hof im Besitze des Staatsraths Johann von Wagner, des Verwalters Valentin Braunwart und gegenwärtig ist er Eigenthum der Herren Weinhändler Lauck, Vater und Sohn. Er liegt im III. Distr. in der Schulgasse Nr. 87.

24. **Curia Ottingen.** Ehemalige Besitzer: Wilhelm von Ehenheim (1443). — Reinward von Kosbod (1440). — Christof von Grumbach (1477). — Eberhard und Wilhelm von Grumbach, Brüder (1501, 1505). — Konrad von Thüngen (später Fürstbischof von Würzburg, 1519). — Sigismund Fuchs von Wonfurt (1512). — Otto Truchseß

Digitized by Google

von Waldburg, Kardinal, Bischof von Augsburg und Dompropst zu Würzburg 1555. — Veit Ulrich Truchseß von Wetzhausen 1556. — Martin von Eyb 1568. — Johann Konrad von Stein 1562. — Emmerich Heinrich von Riedt 1622. — Johann Adam von Thüngen 1627. — Franz Konrad von Stadion 1641. — Johann Philipp von Eglofstein 1652. (Nicht bei Salver.) — Karl Sigmund von Aufseß 1653. — Johann Karl Sigmund von Aufseß 1686 (nicht bei Salver). — Karl Dieterich von Aufseß 1720. — Johann Jakob Franz Graf und Sohn zu Elz 1742. — Philipp Rudolf Heinrich Joseph von Rotenhan 1774. — Adam Josef Maria Valentin Donat Henslein von Eussenheim 1775. — Aus früherer Zeit hat sich in dem Hofe gar nichts erhalten. Eigenthümer nach der Säkularisation waren: Maximilian Freiherr von Zu-Rhein, Regierungs-Präsident (gestorben in München als Justizminister), Christof Leimig, Oekonom, und gegenwärtig besitzt ihn Herr Maurermeister Stapf, welcher zwei Flügel im Innern ganz neu erbaut hat. Er liegt im III. Distr. Nr. 88 in der Schulgasse.

25. **Curia claustralis Gutenberg, quae sita est in curia fratrum.** Der einzige aufgeführte Besitzer: Georg von Guttenberg (1497). — Dieß ist der einzige der Domherrnhöfe, dessen Lage nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden kann, doch ist es wahrscheinlich das im Bruderhofe gelegene, ehemalige herrschaftliche Kalterhaus, worin jetzt die Lokalitäten des k. Salzamtes sich befinden, da alle andern im Bruderhofe liegenden Häuser ihrer Bestimmung oder ihren alten Namen nach bekannt sind. Da der einzige vom Regelbuche verzeichnete Besitzer 1497 starb, so muß der Hof schon seit dem ganzen 16. Jahrhundert eine andere Bestimmung erhalten haben.

Digitized by Google

Beilagen.

1.

1106. Privilegium Erlungi episcopi de restitutione juris tradendi curiarum claustralium canonicis Wirceb.

In nomine sanctae et individuae trinitatis.

Noverit omnium sanctae dei ecclesiae filiorum solertia, quod ego Erlungus, dei dignatione, non meritis meis, Wirciburgensis ecclesiae humilis provisor, assidua meditatione illud mecum replicans, quod scriptum est, qui diligit fratrem suum, ex domino natus est et videt dominum, optavi fraternae caritatis amore succensus, dei filiis annumerari, dilectionisque merito domini contemplari. In qua re licet humilitatem meam rerum non sequeretur effectus, devotae tamen mentis pro captu jurium anhelabat affectus. Fretus autem interni scrutatoris aequitate, qui non quantum, sed ex quanto, quidque offeratur, pensans, viduae quadrantem in numeris divitium donariis praefert, non quod volo, sed quod valeo in testimonium fraterni amoris exhibeo, rem quidem merito parvam, sed devotione mentis et affectus sinceritate plenam. *Restitui itaque fratribus meis privilegium domorum inter se tradendarum, quod olim, nescio qua violentia, eis fuerat sublatum, sed a venerabili viro Emehardo, ante me tertio praefatae sedis episcopo, ex parte fuerat restitutum, sed a praedecessore meo, venerandae memoriae Robberto, absque contradictione redditum, decernens, ut quicumque canonicus cui volet, uni scilicet fratri, vel universis fratribus domum, quam possederit, tradere valeat, ubi-*

Digitized by Google

cunque et quandocunque, sub trium vel duorum fratrum testimonio. Placuit autem ad roborandum hujus traditionis sententiam gestae rei memoriam scripto jussionis nostrae notatam, et tam episcopalis banno auctoritatis confirmatam, quam et impressione sigilli corroboratam in perpetuum consolidare, ne quis se huic decreto nostro ulterius velit vel possit opponere. Quod si quaelibet persona, quod tamen non credimus, haec a nobis gesta cassare, vel quolibet ingenio immutare temptaverit, fiat ei sicut aman agite, sicut naas ammonite, sicut moysi detractoribus, sicut helie persecutoribus, cum juda proditore deputetur, in die tremendi examinis coetu fidelium alienus habeatur. Actum anno dominicae incarnationis Millesimo CVI. Indict. XIIII. regnante quinto Heinrico rege, Erlungo episcopo, Godeboldo comite.

Isti autem sunt testes, qui huic traditioni interfuerunt. Heinrichus praepositus. Heinrichus decanus, Diemo, Cuno, Weicil, Dudo, Otto, Meigenhart, Vdalrich, Vdalrich Gerunc. Laici: Heinrich comes, Rubbrath, Gerunc. Marcwart, Eckenbreth, Cunrath, Richolf, Bern, Diederich, Cingehart, Irinc, Diemo, Ragger, Heirolt, Bernolf.

(Am unteren linken Ecke der Urkunde ist das fast unverletzt erhaltene Siegel des Bischofs Erlang in braunem (ungefärbtem) Wachs aufgedruckt. Es zeigt das Brustbild des h. Kilian mit der Umschrift: † Erlvng Di Gra Wircebvrg Eps.)

2.

1264. 31. Mai.

Statutum majoris ecclesiae Herbipolensis, ut quilibet canonicus de oblagiis suis ante festum s. trium regum canonem debitum, sub poena suspensionis a praebenda, persolvat.

B. (Boppo de Trimberg) Prepositus, B. (Bertholdus a Sternberg) Decanus totumque Capitulum Ecclesie Herbipo-

Digitized by Google

lensis Cvm nos sepius per negligenciam possessorum oblationum nostrarum in prebendis nostris devectum non modicum sentiremus, prouida deliberatione decreuimus ordinandum et in perpetuum obseruandum, quod quicunque Canonicus canonem de oblatione sua uel de curiis, siue in frumento, siue in uino, siue in denariis, post amonitionem a portenario, siue a scriptore ejusdem officii factam XV diebus ante diem solutionis; ipso die non soluerit, a Decano, uel si absens est, a maiore de Capitulo prebenda ipsius suspendatur; et si XV diebus praebenda ipsius steterit suspensa, ad mandatum Decanj, vel maioris de Capitulo sine omni contradictione in claustrum se recipiet, prebenda eo manente in Claustro sibi XV diebus ministretur, elapsis vero XV diebus supradictis, praebenda sua iterato suspendatur, de claustro non exiturus, nisi canone plenarie persoluto. Quod nos omnes in uirtute sancte obedientie et data fide promisimus, quod pro nullo petemus, neque aliquem debendemus. Si vero aliquis nostrum aliquem contra predictam formam defenderit, ipso facto a fratrum consortio sit ejectus et non recipietur, nisi de communi consensu Capituli. Item si dominus Prepositus et Decanus canonem de oblationibus suis post ammonitionem, ut dictum est, non soluerit, pro quolibet eorum unus Canonicus Claustrum intrabit, uel personaliter ipsi, inde nullo tempore exituri, nisi canone plenarie persoluto, cum suspensione prebendarum suarum secundum formam supradictam. Termini solutionum in denariis seruentur statutis temporibus ab antiquo, vinum et annona soluta sint ante festum Epyphanie. Si qui vero absentes fuerint et non procuraverint canonem suum pro ipsis solui, elapsis terminis solutionis, per duos menses vacent oblationes eorum ipso facto, nisi infirmitate uel captiuitate sint detenti, prebende eorum non restitute, nisi canone plenarie persoluto. Item denarii, tam maiores, quam minores portenario uel scriptori ejusdem officii presententur, postquam in magnis denariis, quos quilibet sibi, uel suis commensalibus de consensu scriptoris licite poterit

Digitized by Google

ministrare, dummodo prebenda eorum non fuerit suspensa. Item quocumque die denarii minores fuerint plenarie dati, ipso die diuidantur, uel sequenti; et cuiuscunque domini praebenda suspensa steterit usque in quartam diem, uel ulterius, usque ad restitutionem praebende carebit omnibus denariis medio diuidendis. Item quilibet dominorum semel in anno habebit sex septimanarum inducias equitandi, de licentia domini Decani, et nisi ipsas inducias a Decano petierit, elapsis XV diebus, praebenda ipsius suspendatur. Item scolas et viridarium eorum pro oblationibus soluendis et hoc moniti per Scolasticum uel Cantorem et nulla eis patebit uia, nisi gressus ad chorum eundi et redeundi, inde non exituri, nisi prius canone persoluto. Sustinebunt etiam suspensionem praebendarum secundum formam supradictam, praeterea si absentes fuerint, sustinebunt penam de vacatione oblationum antedictam. Item promisimus, quod, si dominus Episcopus canonem debitum ad nostram praebendam spectantem statuto tempore non soluerit, sequenti die post terminum solutionis cessabimus a diuinis. Hanc formam et ordinationem supradictam Nos omnes promisimus bona fide in virtute sancte obedientiae diligencius obseruandam, et qui jam absentes sunt, quum redierint, et qui ammodo ad Capitulum recipiuntur, jurabunt et seruabunt formam prenotatam. Quicunque vero rebelles fuerint a fratrum consortio sint ejecti. Ne autem super hujusmodi ordinatione nostra in posterum dubium oriatur, presentem paginam conscribi fecimus et Sigilli Capituli nostri munimine diligencius roborari. Acta sunt hec anno dni MCCLXIV II. Kal. Junii.

(An der im k. Reichsarchive in München befindlichen Urkunde hängt an einem Pergamentstreifen das Siegel des Domkapitels in ungefärbtem Wachs.)

Digitized by Google

3.

1282. 28. April.

Statutum siue forma de canone oblagiorum debito tempore non saluto per dominos Oblagiarios.

Manegoldus Prepositus, Albertus Decanus totumque Capitulum maioris Eccle. Herbipolensis: Cum per formam dudum per nos editam contra negligentiam Canonicorum nostrorum de oblatione siue oblationibus suis canonem debitum non soluentium, minus sufficienter nobis sit prouisum, Statuto perpetuo valituro, antique forme adicientes, statuimus et firmamus, vt quicunque Canonicorum nostrorum statuto termino canonem de oblatione siue oblationibus suis debitum non soluerit, si canon, qui Capitulo debetur quantitatem XX maldrorum tritici uel summam X librarum denariorum Herbipol. non excedit pena in antiqua forma sufficiat comprehensa. Si autem idem Canon vltra quantitatem aut summam predictam se extendat et Canonicus, qui canonem excedentem XX maldra tritici aut X lib. den. vsque ad festum Kathedre S. Petri eundem canonem non soluerit, extunc idem Canonicus careat fructibus oblationis siue oblationum suarum, de quibus canon est soluendus. Nos quidem de fructibus oblationis siue oblationum earundem sine contradictionis obstaculo nos intromittemus et eos libere tanto tempore percipiemus, donec nobis de canone plene fuerit satisfactum, ita tamen, quod de primi anni fructibus expediatur canon, qui de illa vel illis oblationibus debetur, et quicquid supererit expedito canone illius anni, in solutionem neglecti canonis conputetur sequentium uero annorum fructibus, qui Canonem excedunt, Capitulum siue diminutione percipiat in penam illius, qui canone minime satisfecit. Et nihilominus elapso terminò solutionis, secundum antiquam formam cum suspensione prebende in claustro remaneat, vsque ad plenam solvtionem canonis supradicti. Verum si aliquis Canonicorum

Digitized by Google

predictorum, quod absit, oblationem siue oblationes suas distraxerit, alienauerit aut obligauerit, ita, quod nos fructus, vt premissum est, percipere non possimus, elapso termino, qui de fructibus oblationum a nobis percipiendis superius est comprehensus, saluis penis superius expressis a voce Capituli tanto tempore sit exclusus, donec de canone nobis satisfecerit supradicto. Si uero quod absit, aliquem Canonicorum contingat oblationis vel oblationum suarum fructibus contra justitiam spoliari, volumus, vt eidem per diuinorum suspensionem cooperari teneamur, iuxta consuetudinem Ecclesie nostre antiquitus approbatam. In cuius rei testimonium presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Acta sunt hec anno domini MCCLXXX secundo IV. Calendas Maij.

(An der im k. Reichsarchive in München befindlichen Urkunde hängt an einem Pergamentstreifen das Siegel des Domkapitels in ungefärbtem Wachs.)

4.

1304. 24. Juli.

Statutum capituli majoris de canonis oblationum et curiarum solvendis.

In nomine domine amen. Heinricus praepositus, Fridericus decanus totumque capitulum ecclesiae Herbipolensis: Quamquam per formas dudum editas, contra canonicorum nostrorum negligentias, qui de oblationibus suis temporibus debitis canonem non persolvunt, quaedam certa et exquisita remedia sint inventa, per ea tamen ut experientia, efficax rerum magistra, nos docuit minus sufficienter, hactenus est provisum. Cum quidam de canonicis nostris statuta ipsa non attendant, quia poenas in eis appositas non formidant; ea propter vulneri hujusmodi, quod nondum noscitur suf-

Digitized by Google

ficienter excisum, ignitum, quod adhuc superest, ferrum adjicere cupientes, hoc statuto perpetuo valituro firmamus, quod quicunque canonicorum canonem de oblatione sua vel oblationibus in frumento sive in vino ante festum Epiphaniae domini non solverit, in crastino ipsius festi praebenda sua a decano vel a majore de capitulo, si decanus absens fuerit, suspendatur; et si quindecim diebus suspensa steterit, sine aliqua monitione in claustro se recipiat, suspensione praebendae durante, inde non exiturus, nisi canone plenarie persoluto. Qui vero sic usque ad festum purificationis beatae virginis in claustro permanserit, si canon, qui debetur viginti maldrorum vel trium karratarum vini quantitatem excedat, extunc idem in claustro manendo, cum suspensione praebendae a voce et ingressu capituli tam diu sit exclusus quousque de canone satisfecerit supradicto. Si autem, quod absit, his poenis subjectus, usque ad festum Kathedrae sancti Petri in claustro permanserit, extunc ipso in claustro manente, praebendae etiam suspensione et vocis capituli ac ingressus exclusione, durante per unius anni spatium, ab inde numerandum, contradictione qualibet non obstante, earundem oblationum fructibus, de quibus canon debetur, careat ipso facto et capitulum se de ipsis intromittat de eisdem per ipsius anni spatium, prout placuerit, libere disponendo ita, quod de fructibus ipsis, quos percipit, canone ejusdem anni deducto, residuum, si quid superest, capitulum percipiat, in poenam ipsius, qui de canone minime satisfecit. Quo anno finito, si ante finem ipsius anni canonem neglectum nondum exsolverit, idem per omnia patiatur de fructibus anni proxime subsequentis et sic de singulis annis deinde sequentibus, quousque integraliter canonem primo neglectum exsolvat, ita quod solutio fiat ante festum Kathedrae Petri praedictum. Quae si post festum facta fuerit, ipsum non liberat, quin fructus ipsius anni totales amittat. Licet in hoc reveletur, quod solutione ipsius canonis neglecti, et pro quo poenas hujusmodi pertulit, facta post festum Petri saepe-

Digitized by Google

dictum praebenda sua nec non et voce Capituli sibi ut antea restituta, egrediendi de claustro liberam habeat facultatem. Si vero canon, qui debetur ad vinginti maldrorum vel trium karratarum vini quantitatem minime se extendit, poenae sufficiant praeexpresse hoc tantum salvo, quod oblacionum fructibus per annum, ut praedicitur, non privetur. Praeterea statuimus, ut omnes denarii, qui de oblacionibus vel curiis ecclesiae nostrae debentur, statutis temporibus et terminis exsolvantur; et quicunque canonicorum canonem in denariis solvere neglexerit termino constituto, statim in crastino ejusdem termini praebenda ipsius, ipso facto, absque monitione aliqua sit suspensa. Decano, qui pro tempore fuerit, vel seniore de capitulo, ipso Decano absente, id solummodo exequente et si sic suspensus per quindecim dierum spatium steterit, extunc, suspensione praebendae durante, in claustro se recipiat, in quo si aliis quindecim diebus steterit, ipso facto a voce et ingressu capituli sit exclusus, et si poenas has adhuc quindecim diebus aliis animo sustinuerit, indurato. Ita quod sex septimanis a primo solutionis termino computatis, canonem de oblatione, vel de oblationibus sive curia non persolvat, fructibus oblationis vel oblationum ipsarum, de quibus, vel de qua canon ipse debetur, per annum integrum, ut praedicitur, careat ipso facto et omnia et singula servet et teneat, ut jam in casu proximo est praemissum; et hanc formam servari volumus, quum canon, qui debetur, usque ad summam sex librarum denariorum herbipolensis monetae se extendit. Si vero citra summam fuerit supradictam, sufficiant poenae, quae de praebendae suspensione et claustri ingressu nec non de vocis et ingressus capituli exclusione jam proxime sunt expressae. Siquis vero canonicorum absens fuerit et canonem de oblationibus, vel curia, in frumento vel vino tempore superius constituto, sive in denariis temporibus consuetis non solverit et statutis sive solvi procuraverit, statim lapso duorum mensium spatio a termino, quo fuerat canon exsolvendus, si de

Digitized by Google

ipso minime satisfecerit, extunc si oblatio fuerit, fructibus ipsius per annum, careat ipso facto, ut in duobus casibus jam proxime superius est praemissum, nulla distinctione quantitatis vel summae ipsius canonis habita in hoc casu. Si vero curia fuerit, de qua canon debeatur, statim lapso duorum mensium spatio, ut praedicitur, nos de ipsa intromittemus, ipsam per duorum annorum spatium pro certa pensione locando, quam idem capitulum percipit, et si infra biennium illud posessor ipse forte revertitur, ad curiam ipsam nullatenus admittetur. Imo si infra ipsum biennium canonem neglectum non solverit, ipso facto curia eadem perpetuo sit privatus et ad capitulum nostrum libere devolvetur. Statuimus praeterea, quod, quicunque canonicus denarios illos, qui in choro inter praesentes dividuntur per scriptorem portae nostrae, vel ejus nuntium, ante solutionis terminum per novem dierum spatium admonitus, quamquidem admonitionem obmitti voluimus in hoc casu, cujus etiam scriptoris, vel ejus nuntii verbo, in eo statuimus fore credendum non solverit, ita, quod per ipsius negligentiam, sive culpam distributionem ipsam impediri contingat, per unius mensis spatium praebenda sua careat ipso jure et nihilominus, si post lapsum mensis in solvendo negligens fuerit, tam in praebendae suspensione, quam in aliis, poenas omnes sustineat superius comprehensas. Haec autem praemissa omnia et singula sic volumus districte servari, ut contra eorum observantiam nulli de capitulo liceat pro se, vel pro aliis preces interponere, vel gratiam postulare. Qui vero contrarium fecerit, nisi monitus a decano, vel a majore de capitulo, absente decano, ab incepto destiterit, tam diu a voce et ingressu capituli sit exclusus, quousque ad arbitrium decani et capituli satisfecerit de ommisso. Insuper, quia a possessoribus oblationum ipsarum frequenter solutionum termini ignorantur, volumus ut scriptor nostrae portae, qui pro tempore fuerit, competenti tempore ante terminum, quo canon solvendus incumbit, possessoribus oblationum ipsarum

Digitized by Google

id insinuare procuret, nec patiatur, quantum in ipso fuerit, ut quisquam dominorum nostrorum poenas incidat supradictas, ut a nobis ob id laudis et retributionis condigne praemium assequatur.

In quorum omnium et singulorum praemissorum evidentiam et observantiam pleniorem hoc instrumentum nostri capituli sigilli munimine duximus roborandum. Datum et actum anno domini Millesimo trecentesimo quarto, in vigilia beati Jacobi apostoli.

(An dem im k. Reichsarchive zu München befindlichen Originale hängt an einem Pergamentstreifen das ziemlich gut erhaltene Siegel des Domkapitels in ungefärbtem Wachs.)

5.

1353. 17. Mai.

Statutum capitulare de recipiendis Canonicis maioris Ecclesie.

In nomen domini Amen. Nos Heinricus de Reinstein Decanus, Johannes Pincerna de Erpach Archidyaconus, Johannes de Rosenberg, Engelhardus de Bebenburg, Ernestus de Ristenhusen et Fridericus de Kastel, arbitri seu conpromissarii super articulis in litera conpromisi ex pressatis eorumque dependentiis emergentibus et connexis, a Capitulo nemine discrepante, concorditer deputati, affectantes, quod desidijs dubijs interpretando, declarando ac diffiniendo occurrere in premissis quantum possumus in futurum, auctoritate igitur nobis in hac parte commissa, prouide duximus ordinandum ac praesentibus ordinamus, quod, quando receptio trium dominorum infrascriptorum, dumtaxat videlicet domini de Eberstein, de Hanawe et nominandi seu praesentandi per dominum Episcopum nunc, qui hactenus nominationem ac praesentacionem supradictas, tamquam Prepo-

Digitized by Google

situs noster tunc fuerat assecutus, imminet facienda, quod tunc dominus Decanus ceterique domini nostri Capitulares in Karlstat residentes, praefatos dominos ad praebendas et Canonicatus vacantes, tamquam Capitulum ecclesiae nostrae repraesentantes recipere debeant, contradictione cujuslibet non obstante. Si vero dominus Decanus residentiam in loco praefato non habuerit, extunc Senior inter residentes aut alius ex eis requisitus, cum Senior hoc non potuerit, uel noluerit adinplere, dominum Decanum, dum tamen in Dyöcesi existat, in certum terminum iuxta loci distanciam, a residentibus uel maiori parte ex eisdem praefigendum, dolo et fraude penitus circumscriptis ad praefatam Canonici receptionem faciendam, conuocare teneatur. Alioquin, si non venerit, vel vices suas alij non conuerserit, residentes hoc faciant, prout hoc de consuetudine est hactenus introductum. Idem in oblagiis hereditariis et curijs transferendis et publicationibus testamentorum nostrorum statuimus obseruandum. Insuper duximus statuendum, quod quoties nostri Concanonici se ad Capitulum et ad actus Capitulares admitti insistunt, vigore forme super assignatione prebendarum ac receptione, seu admissione ad Capitulum sub annis domini MCCCXXXVIII feria sexta ante festum beati Georii Martiris per capitulum, consensu et auctorizatione quondam Reuerendi in Christo patris ac domini domini Ottonis Episcopi Herbipolensis, accedentibus promulgate, extunc dominus Decanus, si praesens fuerit, alioquin senior inter residentes, uel alius ex eis, vt praedicitur, dum tamen dominus Decanus praedictus requisitus fuerit, vt est dictum, Residentes in loco, sub debito juramenti conuocare teneatur, et quicquid domini supradicti in hujusmodi receptione Capitulari decreverint, juxta formam tamen mentem forme supradicte interpretationis, discussionis ac supletionis eiusdem ac literas sigillo Capituli sigillatas, hoc tamquam ab vnanimi Capitulo nostre Ecclesie factum roboris firmitatem obtinere debebit. Ad obseruanciam igitur inconuulsam ac euidens testimonium praemissorum Capituli

Digitized by Google

nostri sigillum ac conpromissariorum sigilla praedictorum ex certa nostra scientia praesentibus sunt appensa. Datum anno MCCCL tertio XVI. Cal. Junij.

(An der im k. Reichsarchive in München befindlichen Urkunde hängen an Pergamentstreifen in ungefärbtem Wachs die Siegel: Des Domkapitels, des Dekanats, des Johann von Erpach, des Johann von Rosenberg, des Engelhard von Bebenburg und des Fridrich von Kastell. Das des Ernst von Rietenhusen ist abgefallen.)

6.

1404. 7. März.

Ich Johann von Venningen Commentur des Dutschen Huses zu Wirtzburg zu diesen zeiten, bekenne offinlich an diesem brive, das ich saß zu Gerichte in der stadt zu Wirzburg, zu Katzenwykers in dem Houe an stad vnd von geheiße des Erwirdigen in got vatter vnd heren hern Johann Bischoffes zu Wirzburg, mynes gnedigen heren, mit sampt disen nochgeschriben heren, die myn vorgenanter gnediger here hatte vormals ouch heißen sitzen an das selb recht, als das ouch dise beyde nochgeschriben partye gewilkert hatten: mit namen den Erwirdigen in got Vater hern Syfrid Apt zu Zelle, hern Johann Ambundii, hern Wynant von Bacherach, beyde Doctores in dem geistlichen rechten, hern Conrad Mynner Dechan zu sankt Johann zu how, her Hermann Apteker Custos doselbes zu how, hern Johann von Cassel Sangmeister zu dem Nuwenmünster zu Wirzburg, Meister Johann von Mentze Vicarius in dem Tum zu Mentze, Her Conrad Schilher, her Peter von Ochsenfort Canoniker zu how, Meistern Heynrich Lochner korher zu Sanct Steffan zu Babenberg. Do qwam vor vns der veste Ritter, her Johann von Hespurg vnd sprach zu dem Dechan vnd Capittel des stifftes zu Wirzburg: wie das her Albrecht selige von Hespurg Tumher zu Wirpburg geben vnd vermacht hette hern Balthazar von Mospach Dumhern zu Wirzburg vnd des vorgenanten hern Hansen son von Hespurg,

Digitized by Google

Erbobley mit namen Ranfelt vnd den hoff zu Oſternach, das er ouch eyn inſtrumentum het, wie die gyft und gabe geſchehen were vnd bad yme dornoch fragen, ab es icht billich do by bliben ſolte vnd den vorgenanten zwein die erbobley icht billig volgen ſolte; des antwortt her Günther von der Kere Tumherr von des Dechans vnd Capittels wegen von Wirzpurg vorgenant, die egenante erbobley weren nicht lenger hern Albrechts von Heſpurg ſeligen, denn ſyn lebetage vnd hett nicht macht ſie hyn zugeben, noch vermachen vnd zugen ſich das zu yr regel, dar yn geſchrieben ſtund, wie die erbobley an yn kommen were vnd wie er ſy forbas halten ſolte vnd hofte, das die gyft vnd gebung keine kraft noch macht haben ſolte; vnd bad yme dornach zu fragen. Des fragte ich die vorgenannten zehen heren, was ſy dorumb recht duchte. Do legeten ſy die vorgenante regel vnd auch das Inſtrument vor ſich vnd ſprachen vß der mererteyl vor eyn recht, das die vorgenannten gifft vnd gebunge, die her Albrecht ſeliger von Heßpurg vorgenant, von den egenanten Obley wegen vnd von Ranvelt vnd des houes zu Oſternach in dem vorgenanten Inſtrument getan hat, kein krafft vnd macht nicht ſolle haben. Do bat yme aber der vorgenannt her Gunther von der Kere fragen, ob man yn icht billich das vorgenant vrteil beſchriben gebe, ob ſie es gerten, vnd das ich das verſigeln ſolte mit mynem ingeſigel. Alſo gyb ich yn zu beyden ſyten das verſchriben vnd verſigelt mit mynem eygen ingeſigel. Do bie ſint geweſt dieſe erbern vnd veſten her Johann Jordann vicarius in dem Munſter zu Wirzburg, her Ludwig von Hutten, Ritter Eberhart von Grumbach, genant von Rympurg vnd vyl andere erber lüte. Vnd iſt dis geſcheen vnd geben nach Criſtus geburt vierzehnhondert vnd vier Jor in dem neſten frytage vor dem Sontage als man ſinget Lätare in der Vaſten.

(Mit dem anhängenden Siegel Johanns von Venningen in ungefärbtem Wachs, an Pergamentſtreifen.)

Digitized by Google

III.

Inventar des Kirchen- und Bücherschatzes des Stiftes Neumünster zu Wirzburg, aus dem J. 1233.

Mitgetheilt von Professor Dr. Wegele.

Vorbemerkung des Herausgebers.

Nachfolgendes, wie ich glaube schon durch sein Alter merkwürdiges Inventar des Kirchen- und Bücherschatzes des Stiftes Neumünster zu Wirzburg habe ich einem Copial-Buche des letzteren (S. 235—239) entnommen, das nicht lange nach dem Jahre 1200 auf Pergament geschrieben worden und gegenwärtig im k. allg. Reichsarchiv zu München niedergelegt ist. Die beigegebenen erläuternden Anmerkungen schienen mir wesentlich und unentbehrlich, und ich mag es nicht unterlassen anzumerken, daß ich hiebei von zwei Seiten her auf's freundschaftlichste unterstützt worden bin.

Das als Anhang beigegebene Bruchstück aus dem J. 1319 ist von jüngerer Hand auf Seite 234 desselben Codex eingetragen und mag bei dieser Gelegenheit mit veröffentlicht werden.

Wirzburg, 5. Dezember 1862.

Wegele.

Digitized by Google

Anno domini MCCXXXIII. III. Kal. Aprilis [1]) *in vigilia palmarum* [2]) *uisus est subscriptus ornatus in nouo monasterio.*

Iste sunt casule. Una de plauo examito cum aurifrigis [3]); una de viridi examito cum aurifrigis; una de rufo examito cum aurifrigis; una plaua cum circulis [4]) et aurifrigis. Item alba noua cum aurifrigis; una de baldekino [5]); una de rufo examito. Item rufa cum leonibus. Item rufa. Due rufe cum auibus croceis ueteres. Item alba linea. Summa: XII. casule.

Iste sunt Dalmatice [6]). Una de purpura cum paruis aquilis aureis; una cum aurifrigis alba. Item alba linea purpurea distincta cum uitibus albis, rufis et uiridibus flosculis [7]). Item una de baldekino rufo uicedomini [8]). Item linea bona. Item linea uetus. Summa VII.

---

[1]) Der 30. März.

[2]) Der 26. März? was aber der vorausgehenden Angabe widerspräche.

[3]) Ein Meßgewand von blauem Sammt mit golddurchstickten Streifen. Bei den Meßgewändern waren die Streifen, wie noch jetzt in den Kirchen, meist in Kreuzesform eingewirkt. Du Cange s. v.

[4]) Circulis ist ein kreisförmiger Besatz.

[5]) Baldekinus, auch Baldakinus, baudekynus, ein kostbarer Seidenstoff, meist reich in Gold brochirt, welcher seinen Namen von Babylon hat, das heute noch orientalisch Baldach genannt wird. Cf. Du Cange, Glossar. s. verbo *baldekinus*. Bautrr, Organ f. christl. Kunst. 1862. Nr. 19 pag. 221.

[6]) Das Gewand des Diakons.

[7]) Allenthalben verziert mit Reben von weißer Farbe und rothen und grünen Blümchen; wie Pflänzchen und Thiergestalten auf dem Kirchenschmuck auch in diesem Verzeichnisse noch öfter erwähnt sind.

[8]) Der Vicedominus hatte hauptsächlich die Stiftseinkünfte unter sich. Walter, deutsche Rechtsgesch. § 110. Bonn 1857. Welcher Vicedom hier gemeint sei, ist natürlich nicht zu errathen.

Digitized by Google

Suptilia [1]). Baldekinum cum bubonibus [2]) magnis. Item de rufo examito cum limbo de leonibus paruis et aquilis. Item unum de albo examito. Item de baldekino cum circulis in quibus sunt laquei. Item unum plauum. Item plauum cum limbo de pauonibus. Item plauum distinctum cum croceis flosculis. Item de croceo cendato [3]) cum limbis rufis. Item de albo panno serico. Item lineum limbatum. Summa decem.

Cappe [4]). tres noue de rufo examito episcopi Ottonis [5]). Item purpurea cum pauonibus. Item due uiolete, ex his una furrata [6]). Item cappa Baldewini [7]) de bono baldekino. Due virides. Item purpurea cum auibus quam dedit regina Richenza [8]). Due oculate [9])

---

[1]) Unten iſt richtiger subtile geſchrieben; es iſt das Gewand der Subdiakonen entſprechend der Dalmatik der Diakonen. Cf. Bock, Geſch. der liturg. Gewänder. Bd. I. pag. 448.

[2]) Ein Stoff, in welchem Eulen eingewebt waren; ſo findet man in den Inventarien jener Zeit vestes cum aquilis, cum elephantis, vela pavonatilia, vestes leonatae, cum gryphis, ſämmtlich Stoffe mit ſolchen eingewirkten Thierfiguren. Bock I. 13 f. Kreuſer, chriſtl. Kirchenbau. Bonn 1851. Bd. II. p. 179.

[3]) Cendatum ein ſehr feiner Seidenſtoff = pannus sericeus subtilis. Du Cange II. 270. Acta Sanctorum. Tom. 3. Maji.

[4]) Cappa = Pluviale der Chor- oder Rauchmantel Bock p. 47.

[5]) Otto von Lobdeburg, Biſchof zu Würzburg 1214—1223.

[6]) furratus = pellitus verbrämt nach Du Cange.

[7]) Wohl der Name des Gebers.

[8]) Hier iſt entweder die Gemahlin des K. Lothar III., die urkundlich häufig in Wirzburg verweilt hat, gemeint; oder wahrſcheinlicher die Königin Richza von Polen, dem 11. Jahrhundert angehörig, die zu den hervorragenden Wohlthäterinnen vom NM. zählt.

[9]) Cappae oculatae = Chormäntel von einem Stoffe mit augenähnlichem Deſſin; ſo finden ſich in ähnlichen Kircheninventarien vestes

Digitized by Google

de purpura Vlrici. Due de plauo examito cum aurifrigis. Due plaue sine aurifrigis. Una de purpura cum unicornibus [1]). Item stragulata [2]) parua. Item fusca cum uitibus. Item crocea uetus cum auibus. Item plaua oculata. Item parua purpura cum leonibus paruis. Item plaua uetus. Item rufa et tres purpuree ueteres cottidiane. Item due parue purpura rufa cum airidibus flosculis.

(*Palle*). Palla [3]) altaris Wernheri. Item cum croceis auibus. Item Eckardi [4]) comitis. Item palla de serico cum aurifixo [5]) greco. Item cottidina cum crucifixo. Item dorsale [6]) grecum cum ymaginibus sancte uirginis (et) Nycolai. De eodem panno dorsale cum scuto et ymagine. Item cum IIII^{or} leonibus habentibus unum caput [7]). Item rufa purpura uirgulata magistri

---

circumrotatae et scutelatae aus Stoffen mit rad- und ſchildförmigen Zeichnungen. Cf. Bock l. c. I. p. 8, 16, 23.

[1]) Mit eingewebten Einhörnern.

[2]) stragulata = diverso colore variata. Du Cange VI. 383.

[3]) Palla altaris, auch vestimentum, vestis, velum altaris, iſt das große, weiße, benedicirte Linnentuch, womit der Altar bedeckt wird; es wurden auch ſo die ſeidenen, oft reichgeſtickten Vorhänge genannt, welche an den freiſtehenden Ciborienaltären die Altar-mensa nach vier Seiten verhüllten — unſere heutigen Antipendien. Bock l. c. I. p. 4.

[4]) Vgl. mein Schriftchen über den ſogen. Grafen Eckard und den Grafen-Eckardshof zu Wirzburg (Würzb. 1860).

[5]) Es muß wohl heißen: Palla altaris de serico cum aurifrigo greco, ein ſeidener Altarvorhang mit griech. Goldſtickerei. Cf. S. 245 Anm. 3.

[6]) Dorsale. Die vela dorsalia waren pallia holoserica, tegumenta, vestes Ecclesiae, Seidenſtoffe zur Behängung und Verdeckung der Wandflächen, namentlich in der Chorniſche hinter dem Throne des Biſchofs.

[7]) Cf. S. 247 Anm. 2.

Digitized by Google

coquine [1]). item purpura uiridis cum rufis leonibus. Item purpura Wolfgeri [2]).

Alii ornatus ecclesie. Aurea crux cum gemmis. Plenarium [3]) osseum cum gemmis. Item magnum cum auro et gemmis. Item minus cum auro et gemmis. Due anpulle argentee deaurate. Canna argentea. Tria altaria mobilia. Item agnus dei. Duo calices deaurati. Duo bacci minia [4]) de pulchro auricalco. Cussini [5]) sex. Duo vexilla rufa. Item duo alba. Bursa [6]) cum gemmis. Stole ·VII· albe. Item alba distincta cum rufis laqueis. Item una de auro cum mapula [7]) habens limbos argenteos. Item stola rufa de auro. Item due bone. Acerra[8]) ossea. Capsa cum granatis de auricalco; ymago domine argentea parua.

Palle altaris linee IIII^{or} aurifricate. Item VI bone linee de bono opere acus sine aurifrigio. Item linea

---

[1]) Es wird hiebei zunächſt an einen der kaiſerl. Küchenmeiſter von Rothenburg a. d. T. gedacht werden müſſen, die zu Wirzburg in vielfachen Beziehungen ſtanden.

[2]) Es wird hiebei ſchwerlich an den Wirzburger Biſchof dieſes Namens, der am Anfang des 9. Jahrhunderts regiert hat, gedacht werden dürfen.

[3]) Nach Du Cange (V. p. 306) würde plenarium gleichbedeutend ſein mit einem Buche, in dem irgend etwas vollſtändig enthalten iſt, z. B. die vier Evangelien u. dgl. Sollte hierunter nicht das in der k. Univerſitäts-Bibliothek befindliche Evangeliarum des h. Kilian zu verſtehen ſein, welches auf der vorderen Decke eine Elfenbeinſchnitzerei — osseum — hat und vor dem mit Edelſtein — gemmis — beſetzt war?

[4]) Es wird an baccinum = peluis gedacht werden müſſen.

[5]) Cussinus = pulvinus Polſter.

[6]) Bursa, eine viereckige Mappe, in welche das Corporale hineingelegt wird, mit ſeidenem Stoffe von der Farbe des Meßgewandes überzogen.

[7]) Mapula = manipulus (oder sudarium).

[8]) *acerra* = navicula zum Aufbewahren des Weihrauchs.

Digitized by Google

bene texta ad altare majus. Item manuterium [1]). Item palla altaris cum ymaginibus insutis. Item uetus uirgata per longum. Item XXII simplices et uirgate. Duo panni cum zonis ad mandatum [2]), unus longus ad tergendos pedes.

Albe VIII aurificate. Item LXI: alba sine aurif(rigio); palle linee altaris VII et picte palle IIII[or] bene ad digitos. Humeralia [3]) VII aurifriata. Item alia LXXI. Bona palla aurifriata ad cornu altaris.

Hec sunt utensilia capelle sancti Laurentii adtinentia.

Calix qui factus fuit de marca et fertone [4]). Due casule, una cottidiana et altera festina. III albe, I festina et II cottidiane. II preparamenta [5]) altaris, I cum purpura et manutermio et cum aurifrigio, et paruum manutermium cum aurifrigio. Insuper preparamentum cottidianum altaris. Due pixides eburnee. I pixsis cum purpura pertinet ad corpus Christi. II stole de aurifrigio contexte; pannus depictus qui per XL [6]) suspendi solet; alter pannus depictus, qui per totum annum pendere solet retro sacerdatem. II ampulle stanee. I cantarus [7]) stanneus. II candelabra.

---

[1]) Statt manutergium.

[2]) Zur Fußwaſchung. Du Cange IV. 22.

[3]) Humeralia, auch amictus genannt, die linnenen Schultertücher zur Verhüllung des Halſes. Bock l. c. Bd. I. p. 445. ff.

[4]) Ferto = dem 4. Theile einer Mark.

[5]) Praeparamenta, ein ornatus, ornamentum altaris — Antipendium. Cf. S. 247 Anmerk. 3.

[6]) D. h. per quadragesimam.

[7]) Cantarus = candelabrum, Leuchter.

Digitized by Google

Scrineum depictum pertinens ad festiuitates. Cista in capella. I. thuribulum [1]). Matutinalis liber in duobus uoluminibus. Missalis liber in duobus uoluminibus. plenarium graduale. Psalterium cum ymnario et uigiliis et majoribus minoribus [2]). Sermones ad populum. liber sacramentorum ordo sacerdatalis.

Hec sunt cenanita [3]) *sancti Gregorii.*

II casule una de samitto rubeo et altera purpurea. II albe et II humeralia; stola et mapula; duo corpolia [4]) imparia de baldekino. Palla altaris cum aurifrigis et parua [5]), libro altinens cum aurifrigio; purpura ad tegumentum altaris. III palle cottidiane. Manuterium uperius factum de serico in quo est crucifix. Duo libri; III candelabra de ere et calix et due ampulle et eburneum patine [6]). Duo panni, extremitas unius de auro, subtiliter est alter factus.

Hic sunt libri de nouo (monasterio).

1) *(Libri) divini.*

Biblia. Ezechiel. Daniel. XII prophete in uno uolumine cum Asseribus. Liber machab. [7]) totus. Genesis et exodus in uno uolumine. Ysaias; parabola [8]).

---

[1]) Thuribulum das Rauchfaß.

[2]) Wahrſcheinlich iſt vor minoribus „et“ ausgelaſſen.

[3]) Möchten wir oben bei „utensilia capelle s. Laurentii“ auch hier die utensilia capellae seu altaris s. Gregorii zu verſtehen ſein.

[4]) Corparalia (palla qua sacrificium contegitur in altari Du Cange II. 614) zu leſen.

[5]) parua scic. palla.

[6]) Patina pro patera, vas ministeriis sacris destinatum. Du Cange s. v.

[7]) Liber machabeorum.

[8]) Parabola sive proverbia Salomonis.

Digitized by Google

Salomon. Ecclesiastes. Tobias. Judith et hystor.[1]) in uno uolumine. Psalterium de media littera et benedictiones adiuncte. Vetus volumen continens IIII ewangelia. Duo passionalia ad annum. Due omelie ad annum. Duo officialia. Agenda. Duo psalteria choralia. Item liber albus in camera. Josephus hystoriographus in uno uolumine sex libros habens. Matheus et Marchus in uno uolumine nouo. Psalterium bonum et magnum de magna littera. Omelia XI^a^ beati Gregorii super ewangelia in uno uolumine. Tres missales boni per totum annum. Sermones et exposicio sacramentorum in paruo uolumine. Johannes ewangelista cum glosa. Canones quidam antiqui et decreta patrum in paruo uolumine ueteri. Item uetus liber paruus legendas sanctorum quasdam continens. Liber Yob cum glosa. Expositiones Theodori super sacramenta misse. Liber de trinitate cum littera uetustissima. Quaternus[2]) orationes ad sanctos continens. Paruus quaternus de anima. Quaternus paruulus super Matheum. Item libellus compilatus de epistolis hinc inde missis. Item Matheus Marcus Lucas in ueteri uolumine.

Expositiones in Ysaiam. Epistole paschales. Sermones. Duo benedictionalia bona. Liber domini Hugonis. Jeremias bonus. De uirtutibus sancti Petri. Liber exameron incipiens a genesi. Regula que solet legi. Glose super Marcum et Matheum. Glose super Lucam auctoritate compilate. Epistole Heronimi ad Damasum et Paulinum presbyterum. Epistole Isidori Sisobulo[3]).

---

[1]) Judith et hystorici.

[2]) Quaternus = quaternarius, Quartband.

[3]) Pelusioto.

Digitized by Google

Ysidorus Ethimoliarum [1]). Liber sacramentorum totus. Liber pronosticorum futuri seculi. Epistole Augusti et Jeronimi. Passio Thebeorum[2]) uersifice; glose parue apocal. Summe titulorum de fide catholica. De sacramento paschali soll. et baptism. [3]). De sacramento misse. Sermo Aug. de muliere Chananea [4]). Fulgentius. lamentationes Jeremie cum parua glosa. Libellus yrsutus diuinus. Sermones paruuli. Apocalipsis paruula. Quaternus decretorum siue Augustini. Liber diuinus incipit *prima diuisio.* Orationes quedam. Item oraciones. Ordo pontificalis. Duo Pauli. Item duo glosati minori glosa. Item glose Pauli. Duo plenaria bona. Duo antiqua. Due regule pastorales Gregorii. Cantica canticorum [5]) glosata duo. Item due glose. Epistole canonum glosate duo.

2) *Libri scholastici.*

Lucanus [6]). Oratus [7]). Duo Prisciani majores [8]); liber de natura deorum incipiens: *Cum multe res in phil.*

---

[1]) Ysidorus ethimologiarum seu originum libb. XX.

[2]) D. h. der sog. thebäischen Legion.

[3]) sollemni et baptismate.

[4]) Sermo Augustini de muliere chananea.

[5]) Das Hohelied.

[6]) Lucanus Pharsalica l. X.

[7]) Horatius? oder Aratus? (Φαινόμενα); sei es im Text oder latein. Uebersetzung.

[8]) Priscianus' 18 Bücher institutionum grammaticarum wurden in Paris, wo er fleißig gelesen und verehrt wurde, in zwei Abtheilungen gesondert: Priscianus major (Prisciani volumen majus die ersten 16 BB. begreifend) und volumen minus, die syntaktischen Bücher enthaltend. Bernhardy, Grundr. d. r. Litt. 1857. p. 722.

Digitized by Google

ysagoge[1]). Liber de hystoria centarum[2]). Liber de uocabulorum significatione[3]) et figuris incipiens: *in exponendis auctor.* Liber de uita Domiciani incipiens: *annum agens sextum decimum.* Liber M. Tullii Cyceronis ad Here.[4]). Topica M. Tulii[5]). Marcianus[6]) prosaicus et alter metricus. Commentum Virgilii in eneadis. Item Marcianus[7]) de nuptiis Philo. et Mercurii. Terentius Afer. Isigoge[8]) Porphyrii in eucharist(iam)[9]). Philosophi adhuc plures. Boetii de consolacione IIII[or][10]). Item Boetius scribens Symacho. Kal. compoti[11]). Liber

---

[1]) Cum multae res in philosophia nequaquam beginnt bekanntlich Cic. de nat. deorum.

[2]) Centarum? wahrſcheinlich iſt Cesarum zu leſen und Suetonius gemeint (vitae XII. Caesarum).

[3]) Wahrſcheinlich der Auszug des Paulus aus Festus de verborum significatione in Bruchſtücken im Beſitze des Stiftes.

[4]) Herennium.

[5]) Topica ad Trebatium.

[6]) Martianus Mineus Felix Capella ein Afrikaner (470) Urheber einer Encyklopädie der freien Künſte Satirae l. IX. in Vers und Proſa, die völlig auf Vorarbeiten von Varro ſich ſtützt und durch l. II. de nuptiis Philologiae et Mercurii eingeleitet wird; die lange Schätzung des Mittelalters, woher die vielen Handſchriften, gibt ihm ein hiſtoriſches Intereſſe. Bernhardy p. 769.

[7]) = Commentarium (Claudius Donatus' Namen tragen die Erklärungen der Aeneis Bernh. p. 451), wie unten comentum für commentarii.

[8]) Εἰσαγωγὴ ἡ περὶ τῶν πέντε φωνῶν — Einleitung zu den Kategorien des Ariſtoteles.

[9]) Im Originale heißt es: *isagoge — cacharist.*

[10]) Boetius de consolacione philosophiae l. V. Alſo hier ein unvollſtändiges Exemplar.

[11]) Wohl ſoviel als: Liber calendarius sive computus ecclesiasticus.

Digitized by Google

magnus de natura mundi [1]). Priscian̄ (de) const. duo [2]). Lucanus. Stachius Theb.[3]). Donatus bonus. Geometria. Martialis scribens Valerio. Lucanus uetus. Sedulius Auctor de raptu Proserpine [4]). Tullius de senectute. Ouidius magnus [5]). Ouidius de remediis. Dares Frig. metricus [6]). Sallustius Tullii de senectute duo. Ovidii in Ybi duo [7]). Bucolica Virgilii. Prudentii sicom̄ duo [8]). Physiologi duo. Persius. Alegorismus [9]). Philosophus incipiens: *inter multos ac uarios errores.* Comedie Boetii (?). Oratorum. Historia quedam. Item quaterni XXII. Rethorica Tullii. Libri sex de compoto [10]). Diuersi libri dyalectici IX. libri musici III. liber Senece de beneficiis. Liber phisicus. Comentum Boetii in Por.̄ [11]). Liber antiquus de VII liberalibus artibus. Liber lat. de gestis

---

[1]) Ist Apulejus de mundo gemeint?

[2]) Priscianus de constructione libb. duo. Siehe oben.

[3]) Statius Thebais lib. XII.

[4]) De raptu Proserpinae l. III. von Claudius Claudianus (Ende des V. Jahrh.).

[5]) Wahrscheinlich Metamorphoseon l. XV. gemeint, im Mittelalter sehr beliebt. Bernhardy p. 491.

[6]) Dares Phrygius metricus dürfte zu lesen sein. Unter seinem Namen geht eine Schrift de excidio Trojae, die dem Mittelalter den Stoff zu den Heldenbüchern von Troja lieferte. Cholevius, Gesch. der deutschen Literatur nach ihren antiken Elementen I. p. 109 ff.

[7]) Ovidii Ibis; duo: wahrscheinlich zwei Handschriften dieses Gedichtes, wiewohl auch Tullii de sen. duo zu verstehen und sonst im vorhergehenden.

[8]) Prudentii ψυχομαχία? (contra Lymmachum libb. II?)

[9]) Algorismus Arithmetica?

[10]) Anstatt computo.

[11]) Commentariorum in Porphyrium a se translatum l. V.

Digitized by Google

Cesaris. Liber Ciceronis de legibus. Macrobius de republica. Matutinalis ueteris pars hyemalis explicit: *in pascis.* Item estivalis pars incipiens: *in pentecoste.* Insuper quaterni LI diuini. Hos libros et ornatus reliquit dominus Albertus decanus de nouo monasterio Wirceburc— [1]).

Anhang.

Hic sunt ornatus pertinentes ad eccl̃iam noui mon̄.[2]) uisi et considerati anno dn̄i MCCCXIX in crastino S. Francisci. Primo XXIIII[or] paldekini[3]). Item dns̃ Albertus scolasticus tenet pannum sericeum. Item V panni. Item IIII[or] palle altaris sericee. Item nouem mappe[4]) altaris. Item V calices et dns̃ H. de capitulo I. calicem habet. Item una schala argentea cum ansa et cocear[5]) argentum cum pixide argẽntea et duabus ampullis argenteis cum thuribulo argenteo. Item duo plenaria, unum decoratum cum gemmis et auro, reliquum cum gemmis et ebure. Item duo magna tapecia[6])

---

[1]) Ein Dekan Albert vom Neumünſter fällt in die Zeit der Abfaſſung dieſes Inventars. Vgl. Usermann Episc. Wirceb. p. 222.

[2]) Ad ecclesiam noui monasterii.

[3]) Paldikini XXIIII[or] — 24 Ornatſtücke aus koſtbarem Seidenſtoffe. Cf. S. 246 Anmerk. 5.

[4]) Mappa altaris iſt das weiße linnene Tuch mit welchem jeder Altar bedeckt ſein muß. Cf. S. 248 Anmerk. 5.

[5]) Cochlear Löffelchen.

[6]) Tapezia Teppiche zum Bedecken der Altarſtufen; auch dasſelbe was Dorsale. Cf. S. 248 Anmerk. 9.

Digitized by Google

et quatuor parua. Item tria uitra; unum cum angelo. secundum cum flore; tertium labpsacum [1]). Item monosterium argenteum pro V libris [2]). Item crux. Item monstrancia cristallina cum crucifixo argenteo. Item IIII[or] casule sericee. Item VI casule de Zamos [3]). Item IIII[or] casule de baldekino. Item IIII[or] casule cotidiane. VII talmatice preter cottidianas. Item VII subtilia preter cotidiana.

Item XXV cappe bone et XV cappe cottidiane. Item sex albe bone et III cottidiane. Item sex libri missales. Item IIII[or] pleuasia [4]) quorum unum diuisum est in duas partes. Item due agende. Item tapecium magnum quod legauit dns Gotefridus de Vbelacker quondam decanus [5]).

---

[1]) Lapsacum offenbar verſchrieben; iſt vielleicht Capsacum, ein mit einem Deckel verſehenes Gefäß von Glas gemeint.

[2]) Monosterium räthſelhaft (monstrancia?).

[3]) De Zamos, von Sammt, der auch wie oben examitum oder bei den Griechen ἑξάμιτος, dann auch xamitum, aurisamitum etc genannt wird. Cf. Bock l. c. I. 98.

[4]) Plenaria. Cf. S. 249 Anmerk. 3.

[5]) Vgl. über ihn Ussermann Ep. Wirceb. p. 222. Er erſcheint in der Zeit von 1296—1308.

Digitized by Google

IV.

Weisthum über Briſes oder Prieſchoß im Freigerichte, und Notizen über die Geſchichte dieſer verſchwundenen Ortſchaft

von Dr. M. B. Kittel.

Der einzige Schriftſteller, welcher über den ausgegangenen Ort Prieſchoß oder Briſes Nachrichten bringt, iſt der gründliche hiſtoriſche Forſcher Joh. Wilh. Chriſt. Steiner in ſeiner Geſchichte und Topographie des Freigerichts Wilmundsheim vor dem Berge oder Freigerichts Alzenau, in dem er Seite 132 Nachſtehendes davon erzählt: „In der Ebene, vor den Gebürgen des Freigerichtes, lag ehedem an der Kahl, weſtlich von Alzenau, das zur Cent Hörſtein gehörige Dorf Briſes, welches durch ein völlig unbekanntes Ereigniß, wahrſcheinlich zu Anfang des 15ten Jahrhunderts, ſchon ausgegangen war [1]). Seine Bewohner zogen meiſtens nach Waſſerlos und Alzenau, beſtanden dort als eine eigene Gemeinde, und hatten ihren eigenen Schult-

[1]) Nota 6 bei Steiner: das rothe Buch ſagt: „Solch gericht liegt in beiden unſern gnedigſten Herrn eintzigen Obrigkeit, und ein Briſcher Schultheiß, der zu Waſſerloß ſitzt ꝛc.“ (Wir werden darüber ſpäter das Nähere bringen. Dr. K.)

Digitized by Google

heißen. Nach und nach verlor sich der Gemeindeverband, und es blieb nur noch der Schultheiß übrig. Dieß geschah aus folgendem Grunde: Die frühere Gemarkung dieses Dorfes (Unter- und Oberbrifes noch jetzt genannt) reitzte das Interesse vieler Bewohner und sonst Einsäßigen des Freigerichts, in Brifes begütert zu sein. Das Stift Aschaffenburg und alle benachbarten Orte waren und sind darin mehr oder weniger berechtiget und angesessen, in der Art jedoch, daß die Gemarkung für sich bestehen blieb und keinem der Dörfer je zugetheilt worden ist. Man hielt daher für nöthig, sowohl zur Ueberwachung der Feldpolizei, als auch zur Erhebung der in Brifes haftenden Lasten und zur Wahrung des Interesses eines jeden darin Begüterten, jenen Schultheißen mit seinen Schöffen, welche das Gericht Brifes bildeten, beizubehalten, und ihn unter die Aufsicht des gemeinschaftlichen (kurmainzischen und gräfl. Hanauischen) Amtmanns zu stellen. Nach alter Art nun wurde dieses Gericht auf freiem Felde — man zeigt noch jetzt den abgesteinten Gerichtsplatz — jährlich unter Vorsitz des Amtmanns — der einzige Fall, da er persönlich einem solchen beiwohnte — gehalten. Es erschienen dabei alle jene, welche in Brifes begütert waren, vernahmen ihre Obliegenheiten, wahrten ihre Zuständigkeiten und unterwarfen sich der Feldpolizei. In dieser Form besteht dies Gericht noch jetzt, und wird zuweilen auch unter freiem Himmel durch den Beamten zu Alzenau gehalten. Seitdem in neueren Zeiten der eigene Schultheiß nicht mehr besteht, so ist dessen Function bis jetzt dem Schultheißen zu Alzenau übertragen.

Die vorzüglich Berechtigten in Brifes waren der Kurfürst von Mainz mit 2 Dritttheilen, und das Stift zu Aschaffenburg mit 1 Dritttheile des Frucht- und Heuzehntens."

Digitized by Google

So viel belehrt uns Steiner über Briſes nach ſeinen Quellen: dem rothen Buche (Verzeichniß der Herrlichkeit und Obrigkeit der gemeinſchaftlichen Herrſchaft) und den Acten des Kloſters Seligenſtadt, das jedoch daſelbſt wenig berechtiget war.

Die Acten des Collegiatſtiftes in Aſchaffenburg bieten weitere und urkundliche Nachrichten über dieſen verſchwundenen Ort. Ich werde daraus das Wichtigſte im Folgenden nach der Zeit mittheilen; will aber über den ſonderbaren Namen desſelben vor Allem meine Gedanken nicht vorenthalten.

§. 1. Namen des Ortes.

Steiner ſchreibt, wie das Volk der Gegend ihn jetzt noch ſpricht, und er auch in den Gerichtsacten des Amtes Alzenau aufgezeichnet iſt: Briſes. Unſere ältern Urkunden ſchreiben in breiterer allemanniſcher Mundart Priſches, Briſches, Briſchoß und Prieſchoß, wobei B. und P. in den Urkunden des 12. bis 17. Jahrhunderts keinen weſentlichen Unterſchied machen, ſondern häufig für einander geſetzt werden, was beſonders von Süddeutſchen geſchah. Angenommen nun, daß der rechte alte Name Briſes iſt, ſo haben wir eine altdeutſche Wurzel für dieſes Wort in unſerem Sprachſchatze nicht, und müſſen ihn daher im Lateiniſchen ſuchen. Brisus, das verdorbene Wort für Prehensus, Prensus im Galliſchen Latein, welches die erſten Benedictinermönche mit nach Deutſchland brachten, und mit jurnalis (Tagwerk), corvata (Scharwerk) ꝛc. häufig in den Urkunden des Kloſters Fuld, Prüm und Lorſch vorkömmt, und deutſch Nahme, Beſitzergreifung, Neurott (Bifang) bedeutet, iſt, wie mir ſcheint, der Urſprung dieſes Ortsnamens. Eine andere einfachere

Erklärung kann von dem Namen des ersten Ansiedlers oder der Lage des Ortes und dem Worte Seß (Sitz) hergenommen werden, wie es in den Ortsnamen Neuseß, Auffeß, Menzengesetz ꝛc. gefunden wird. Doch haben wir ganz in der Nähe von Brises den noch bestehenden Ort Mem-bris (alt Menenbris, Mönchenbris), welcher Namen wieder auf Prisus hinweist. Wollte man auf der Aussprache Brieschoß bestehen, so ist Schoß gleich dem heutigen Schuß; allein die Vorsilbe Bri, Prie läßt sich nicht etymologisiren, ohne ihr Gewalt anzuthun.

§. 2. Lage von Brises.

Die Markung von Brises, wie sie heute noch besteht und abgesteint ist, fängt in einer Viertelstunde Entfernung unterhalb Alzenau an und folgt auf beiden Seiten der Kahl (Kaldaha) dem Laufe dieses Baches, ein ungefähr, auf beiden Ufern, eine halbe Stunde breites Land bildend, bis zu dem Orte Kahl am Maine, den es fast erreicht. So hat diese Markung eine Länge von zwei Stunden bei einer Breite von einer halben Stunde. Die ganze bezeichnete Länge ist eine fast wagrechte Sandebene, in welcher die Kahl nur schleicht und daher den Sand stets befeuchtet, ja zuweilen überfluthet. Auf dem linken Ufer steigt der Boden in einer Entfernung von einer Viertelstunde vom Bache sanft gegen die Orte Kahl, Wasserlos und Hörstein auf, die am westlichen Fuße des Gebirges der hohen Mark liegen. So weit das Wasser des Baches den Sand befeuchtet, ist dieser fruchtbar; wo es dagegen nicht ansteigen kann, ist Sandboden, mit wenig Lehm vermengt, oder ganz leichter Sandboden der Boden der Markung. Auf dem rechten Ufer der Kahl ist das Ansteigen schwächer in der oberen

Digitized by Google

Hälfte der Markung, daher daselbst ein über ½ Stunde breiter Moor sich findet, der gegen Kahl zu jedoch sich immer mehr einengt. Das ist die Gemarkung von Brises. Man sieht, daß der Boden dem Bache abgerungen ist. Ursprünglich waren die Ufer der Kahl von dichtem, sumpfigem Walde bedeckt, wie es zum Theile der nicht ferne Wald, die Bullau bei Hanau, heute noch ist. Die Entfernung des Waldes und die Besitzergreifung (Campus prisus) des Feldes zur Anlage von Wiesen am Saume des Baches und von Aeckern am Rande der Wiesen bildeten eben die Marca Prisi.

Wer diese Urbarmachung zuerst vornahm, und wessen Eigenthum sie in ältester Zeit gewesen, ist uns unbekannt.

§. 3. Lage des Dorfes.

Man würde sich irren, wenn man in dieser, zwei Stunden langen Gemarkung ein geschlossenes Dorf suchen wollte. Die Eintheilung der Markung in Ober-Brises bei Alzenau, und in Unter-Brises bei Kahl schon weist uns darauf hin, daß die Bewohner dieser Orte Theile dieser Gemarkung besaßen, und von dem Grundherrn derselben in Erbleihe zur Benützung erhielten. Von Wilmutsheim (Alzenau) und Wasserlos aus siedelten Hubenbesitzer sich an (nächst der unteren Mühle) und bildeten in einigen Höfen Oberbrises. Auf gleiche Weise verlegten Einwohner von Kahl, Krotzenburg und Wälensheim (Groß-Welzheim) ihren Sitz in den unteren Theil der Markung Brises, und bildeten dort Höfe. Allein der größere Theil der Markung wurde von Einwohnern der, an Wiesen armen Orte Wasserlos, Alzenau, Kahl und Welzheim in Erbleihe genommen. Der zerstreueten Höfe im

unteren Briſes waren ebenfalls nur wenige, wovon Fundamente in dem jetzt mit Tannen beſtockten Theile am Wege von Kahl nach Waſſerlos noch erkennbar ſind. Und auch dieſe wurden ſchon im 15. Jahrhunderte der Unſicherheit des Beſitzes wegen verlaſſen, und die Huben von den genannten Orten aus bebauet, wie aus den ſtiftiſchen Hubregiſtern zu Anfang des 15. Jahrhunderts hervorgehet. Auch kommt Briſes weder unter den Filialen von Kahl noch von Hörſtein noch von Wilmutsheim vor [1]).

§. 4. Zur Geſchichte von Briſes.

Im Jahre 1309 kauften Dechant und Capitel des Stiftes zu Aſchaffenburg von dem Ritter Johann von Riedern, aus einem Legate des 1308 verſtorbenen Scholaſticus Gerlach Schelm von Bergen, für die Präſenz zu des letzten Jahrestag eine Gülte von 4 Malter Korn, 2 Malter Hafer und 11 Dickpfennigen von dem Hofe zu Bryſchoz, welchen Hermann und ſeine Schweſter Lukard in Landſiedelweiſe inne haben, und die Rieder Hube hieß. Im Jahre 1442 war dieſe Hube im Beſitze des Peter Kelder zu Briſchoß und Kahl, und dieſer hatte ſie mehrentheils veräußert und zwar unter Währung des Gerichts Kahl und der Schöffen: Spitalmeiſter des Katharinen-Spitals zu Dieburg, Herrn Fänthen zu Hörſtein, Herrn Johann Krieger im Kloſter Seligenſtadt, Peter Ferbern und Johann Amſtege zu Seligenſtadt, Johann Eygel, Peter Jammern und Peter Gadheimer an die Schöfferin zu Kahl

---

[1]) Würdtwein: Archidiaconatus. II. pag. 753. 754. Da aber dieſes Archidiaconatsregiſter in den Anfang des XV. Jahrhunderts fällt, ſo beſtand damals ein Dorf Briſes nicht mehr.

Digitized by Google

und Contzgin Lang zu Crotzenburg verkauft. Das Stiftskapitel verklagte alle bei dem kurfürstlichen Kelner und erzbischöflichen Commissarius Ludwig Reinhelt zu Aschaffenburg, welcher sie zum Ersatze und zu Bußen verurtheilte (Lib. Praes. II. Fol. 35 und Fol. 363 b.). Ich führe diesen Act in der Absicht an, damit man sehe, wie die Huben schon frühzeitig zersplittert wurden, und Theile derselben in den Genuß benachbarter Orte kamen. Uebrigens war der Verwalter der Güter des Katharinen-Spitals zu Dieburg in Kahl ein Einwohner dieses Dorfes selbst, und die Uebergabe und Währung der Güter mußte vor dem Eppensteinischen Gerichte in Kahl geschehen.

So wie die Bewohner von den Höfen in Brischoß zur Kirche in Kahl pfarrten, so gehörten sie auch in das Civilgericht dieses Ortes, welches mit der Hälfte von Hörstein und Brischoß selbst den Herrn von Eppenstein als Gerichtsherrn gehörte. Diese Herren waren auch kaiserliche Centgrafen zu Hörstein, und dort durch einen Beamten für die Criminal-Justiz vertreten. Die Herrschaft dauerte jedoch nur bis 1425. — Wie die Eppensteiner zu diesem Theile des Freigerichts gekommen hat Steiner (im angeführten Werke §. 15) weitläufig dargelegt. Sie und die Herrn von Hanau hatten mit den Herrn von Ronneburg, welche kaiserliche Vögte und gewählte Landrichter im Freigericht gewesen waren, 1309 zwei Drittheile durch Kauf und 1357 durch einen Gauerbschaftsvertrag erhalten, und sich darin festgesetzt. Wie andere kleine Herrn hatten es auch die Ronnenburger gemacht, sie belehnten wieder den niedern Adel mit Ortsvogteien, um sich einen kriegerischen Anhang zu verschaffen, und als große Herren auftreten zu können. So hatten sie auch die Forstmeister von Aufenau mit der Vogtei zu Wasserlos und im Brischoß

Digitized by Google

belehnt. Die Ronneburger aber hauseten im Freien Gerichte so schlecht, daß Johann von Ronneburg durch das freie Märkergericht vor dem Berge Wilmutsheim seiner Stelle als Landrichter entsetzt ward, und obschon darauf dessen Bruder Fritz zum Landrichter gekoren wurde, so konnten sie sich doch nicht mehr halten, und gingen in Mainzer Dienste, dem Erzbischofe von Mainz den Rest ihrer Besitzungen verkaufend.

So hatten 1305 die Brüder Johann und Friderich von Ronneburg sich die Oberherrlichkeit über eine Hube Landes zu Brischoß angemaßt und davon Besthaupt genommen. Das Kloster Altenmünster zu Mainz verklagte sie bei dem geistlichen Gerichte zu Mainz, und bewies durch Zeugen, daß diese Hube ihm zusteche; und vormals durch Jutta Häsin ihre Conventualin ihm zugebracht worden war (Lib. Praes. II. 363). Solche Gewaltsacte mußten die Ronneburger in den Augen von Hoch und Niedrig herabsetzen. Ein ähnlicher Gewaltsact mit Anmaßung der dem Kloster Seligenstadt gehörenden Zehnten, hatte wegen beharrlicher Geringschätzung des verurtheilenden Spruches des erzbischöflichen Gerichts zu Mainz die geistliche Excommunication im weitesten Sinne zur Folge, wodurch sie alles Ansehen vollens verloren (Steiner a. a. Ort S. 64—68).

Im Anfange desselben Jahrhundert war Irmentrud von Eppenstein in das Kloster Alten-Münster zu Mainz getreten, und hatte die Gefälle der Markung Brischoß als Mitgift erhalten. Im Jahre 1339 zur Abtissin des Klosters gewählt, machte sie dann dem Kloster viele Schenkungen (Wenk H. L. G. III. p. 198 Urk.); in einem besonderen Acte aber hatte sie auch Brischoß demselben geschenkt, als sie in das Kloster aufgenommen worden war.

Digitized by Google

Obgleich die Hofbewohner von Briſchoß in Civilſtreitigkeiten zum Ortsgerichte Kahl und in Criminalfällen zum Centgerichte Hörſtein gehörten, ſo hatten ſie, der vielen Ausmärker wegen, doch ihr beſonderes Huben- oder Haingericht, wo alle Angelegenheiten der Feldpolizei und die Rechte der Herren und der Hübner oder Landſiedel (freie Erbpächter) durch den Schultheiß und ſeine gewählten und geſchworenen Schöffen, die auch aus den umliegenden Dörfern genommen werden konnten, inſoferne ſie mit Grundbeſitz in der Markung berechtiget waren, abgehandelt wurden, und jeder Grundbeſitzer bei Strafe gehalten war, alljährlich zu erſcheinen. Dieſes Hubgericht wurde auf dem rechten Ufer der Kahl (Kaldaha) nicht gar weit von dem Orte Kahl unter freiem Himmel an dem Tage nach Martini abgehalten, und dazu die Erbpächter geboten. Der Ort, wo dies Gericht vor den Nonnenburgiſchen Unruhen gehalten worden, heißt die Lohe, und es ſtehen noch zwei der Steine, auf welchen, mit Brettern belegt, die Schöffen zu Gericht ſaßen. Sie heißen heute (1862) noch die Scheffenſtühle, wie vor 500 Jahren. Von der Zeit der letzten Nonneburger Landrichter von 1360 an durch die Fehdezeit Deutſchlands unter den ohnmächtigen Kaiſern wurden mit Bewilligung des Oberherrn, des Kloſters Altenmünſter und des Obermärkers, des Abtes von Seligenſtadt, dieſe Haingerichte nicht mehr an dem alten Orte, ſondern der größeren Sicherheit wegen am Mainufer, Seligenſtadt gegenüber, zunächſt dem Fähr gehalten, da Seligenſtadt als im Briſchoß zehntberchtiget, ſeinen Kelner dazu ſtellte. Auch der Oberherr konnte ſeinen Amtmann ſenden; der Vogt, d. h. der Schirmherr der Markung im Namen des Oberherrn und derjenige, welcher die Rechte des Oberherrn wie ſein eigenes wahren ſollte, mußte auch dabei erſcheinen. Dieſe Vögte

waren Vasallen des Oberherrn, meist aber mehr auf ihren eigenen Vortheil bedacht. Daher suchten sich die Aebtissin und Convent des Klosters Altenmünster zu Mainz des Vogtes (denn auch die Herren von Eppenstein als Nachfolger derer von Ronneburg mußten die Belehnung anerkennen) zu entledigen; sie kauften daher den Gebrüdern Conrad und Heutz von Anfenau ihr Vogteirecht im Brischoß, welches diesen jährlich 7 Malter Korn, 4 Malter Hafer und 6 Sommern Weitz nebst 18 Schilling Heller ertrug, im Jahre 1346 ab, und gab der Vormünder der Herrschaft Eppenstein, Gotfried Herr von Eppenstein, der Zeit Dechant zu Sanct Stephan zu Mainz, als Lehensherr seine Einwilligung dazu mit Brief und Siegel. (Lib. Praes. II. 263.)

Inzwischen konnte das Frauenkloster dennoch nicht ohne einen Vogt für seine Rechte in Brischoß bestehen, weil Frauen sie vor Gericht ohne Stellvertreter nicht ausüben konnten; es scheint nur auf einen Wechsel der Person des Vogts abgesehen gewesen zu sein; denn 1359 kam das Kloster mit seinen Vögten von Brischoß den Gebrüdern Johann und Richwin Schelriß von Wasserlos in Streit, und dieser gedieh bis zum Churfürsten und Erzbischofe Gerlach, welcher die Sache dahin entschied: die Schelrisse sollen als Lehenmannen die Jungfrauen von Altenmünster und ihre Güter des Orts getreulich beschützen und beschirmen; dem Kloster gehöre der Ort eigenthümlich; den Schelrissen als Vögten gehören ihre Gefälle, Bußen und Frevel, wie sie im Gerichte zu Brischoß im Urtheile ergehen. Dieser Entscheid des Churfürsten wurde verbrieft und versiegelt den Partheien übergeben. — Nach den Schelrissen, welche zugleich abteilich-seligenstädter Vögte zu Hörstein und Wasserlos gewesen waren und zu Anfang des 15. Jahrhunderts

ausstarben, wurde Herdan Buches von Berstatt, der Tochtermann eines andern Richwins von Wasserlos, den wir bald kennen lernen werden, nicht nur an dessen Statt Vogt, sondern ererbte auch dessen Allodialgüter im Freigerichte, zu Stockstadt und im übrigen Bachgaue. Von da an schrieb sich dieser Zweig Buches von Wasserloß, blieb im Besitze der Vogtei, und starb in Mitte des 16. Jahrhunderts in diesem Zweige aus. Die Vogtei hatte zu Anfang des 16. Jahrhunderts ohnedies alle Bedeutung verloren, weil Churmainz die Eppensteinischen Besitzungen im Freigerichte erkauft, und eine geordnete Gerichts- und Polizei-Verwaltung eingeführt hatte. Der Vogt wohnte nur noch dem Haingerichte in Brischoß bei, und zog seine Gefälle. In Mitte des 16. Jahrhunderts starb auch die Wasserloser Linie der Buches im Mannsstamme aus, und da unterdessen Brischoß in anderen Besitz übergegangen war, so wurde die Vogtei unnöthig, und fiel dem Stifte zu Aschaffenburg als Grundherrn heim. Dies die kurze Geschichte der Vögte von Brischos, welche wir hier zusammenhängend einflochten, während wir in der Geschichte des Ortes zurückgreifend nun fortfahren.

Im Jahre 1412 entstand Streit zwischen dem Kloster Alten-Münster einerseits und den Kirchenfabriken des Klosters Seligenstadt, der Gemeinden Kahl und Kälberau anderseits wegen einiger Aecker, die unter den Hofäckern von Brischoß gelegen waren. Man einigte sich über ein Schiedsgericht bestehend aus dem Schultheißen und den Scheffen von Seligenstadt. Dem Kloster Alten-Münster wurde von den angesprochenen Aeckern ein Morgen zugesprochen, welcher jährlich gab 1 Sommern Korn, 1 Sommern Hafer und 16 Heller. (Lib. Praes. II. 363.) Die übrigen Aecker blieben den genannten Kirchen.

Digitized by Google

Dem Kloſter Alten-Münſter war ihr fernes Beſitzthum zu Briſches läſtig; es gab daher die Renten desſelben dem Henn Karn, Bürger in Seligenſtadt, 1440 um jährlich nur 5 Gulden in Erbleihe, jedoch unter der Verpflichtung kein Beſthaupt zu nehmen, welches dem Kloſter verbleibe, dagegen den Vogt mit ſeinen Frucht- und Geldgefällen alljährlich auszuliefern, und dem Kloſter-Schaffner, wenn er von Mainz komme, um die Beſthäupter zu heben, 2 Pferde und den nöthigen Mund- und Futterbedarf zu ſtellen.

Aber dieſe Auskunft führte zu neuen Schwierigkeiten, und das Kloſter entſchloß ſich, das ganze Beſitzthum Briſchoß, als zu entlegen, zu verkaufen. Dies geſchah Montag nach Sonntag Laetare im Jahre 1442, unter Zuſtimmung des Abtes zu Erbach im Rheingau als Profeſſors des Kloſters Alten-Münſter, an die Präſenz des Collegiatſtiftes SS. Petri et Alexandri zu Aſchaffenburg um 200 Goldgulden. Nach dem vom Abte zu Erbach von der Aebtiſſin und dem Convente beſiegelten Kaufbriefe erhielt das Stift von dem Verzicht leiſtenden Kloſter die Obrigkeit im Dorfe Briſchoß zuſammt Gericht, Freveln, Buſſen, Beſthäuptern ꝛc. und aller Gerechtigkeit, ſo wie ſie das Kloſter hergebracht und bisher beſeſſen hatte, und waren dieſe Rechte und das Eigenthum vor dem Gerichte in Kahl (Calda) übergeben, und die Präſenz in den Beſitz eingeſetzt worden.

Bald darauf am 13. April desſelben Jahres erſchienen vom Stifts-Capitel aus eine Commiſſion beſtehend aus Magister Conrad Greffe, Gerhard Schultheiß, beide Canonici, und aus den Vicaren Peter Hork und Johann Schott, welche Schultheiß, Schöffen und die ganze Gemeinde zu Kahl zuſammen kommen ließ, um ſich das Eigenthum des Stiftes weiſen zu laſſen, an Höfen, Aeckern, Wieſen und Rechten. Die Scheffen wurden zuerſt

Digitized by Google

beeidiget, und Feldstück vor Feldstück an Ort und Stelle vorgewiesen. Danach hatte das Stift im Brischoß einen Hof, der aber nicht besetzt war, sondern von Kahl aus bebauet wurde. Der bestand aus 41 Morgen 1 Viertel Ackers und 11 Morgen 3 Viertel Wiesen, und in Kalda 2 Höfe und eine leere Hofriede mit Garten und Pleichwasen dabei, 209 Morgen 3 Viertel Acker und 9 Morgen Wiesen. Die Rechte sind bereits angeführt.

Nachdem das Stift in Aschaffenburg vor dem Gerichte zu Kahl am Main in den Besitz der Herrschaft von Prieschoß war eingesetzt und gewäret worden, sandte dasselbe 1445 zum erstenmale seinen Präsenzer, den Vikar Peter Horck nach Prieschoß, um das nach Martini übliche Hubgericht abzuhalten, und die Rechte des Gerichtsherrn weisen zu lassen. Dies Ruggericht mußte damals am Fahr gegenüber Seligenstadt unter freiem Himmel gehalten werden, weil der Abt von Seligenstadt als oberster Markmeister des freyen Gerichtes Wilmutsheim vorm Berg (Alzenau) und der kurfürstliche Stadtschultheiß daselbst am leichtesten zum Schutze gegen ungerechte Eingriffe in die Rechte der Hübner angerufen werden konnte. Der Abt ließ sich gewöhnlich durch den Kellner (Verwalter) der Klostereinkünfte dabei vertreten. Da aber die ursprünglichen Herrn von Prischoß, die Herren von Eppenstein, ihren Vogten von Wasserloß und Hörstein auch mit der Vogtei von Prischoß belehnt hatten, so mußte auch dieser Vogt, welcher damals Richwin Schelriß von Wasserloz war, dazu erscheinen.

Das erste stiftische Hubgericht wurde also am Freitage nach dem Feste des h. Bischofs Martinus am Fähr gegenüber Seligenstadt abgehalten, wobei der neuernannte Hubschultheiß, Contze Osse den Vorsitz vor den Schöffen

führte, der Stellvertreter des Stiftes Peter Horck zu dessen rechten, und der Vogt Richwin zu dessen linker Hand saß. Außerdem waren alle Hübner anwesend, nur der Vertreter des Abtes zu Seligenstadt fehlte.

Unter Hinweglassung der gewöhnlichen Eingangsformalitäten lassen wir die Verhandlungen des Hub- oder Haingerichtes folgen [1]):

»Zum ersten sollen myne Herren wissen, daz zu ewigen tzyten ein selbsgeboden gerichte ist, von des dorffs wegen zu Brieschoss, zu Selgenstat an dem fare, und daz da umb sicherheit willen, uff den nehisten tag nach sent Mertinstag an dem winter gelegen, Und dahin sint alle die plichtig zu kommende, die dargehoren, bij busse und penen, als die Scheffen zu rechte wijsen. Dabij mogen sich myne herren fugen oder ire amptlude dazu schicken, zu verhoren ir recht und frijheit, als herkommen ist. Und ob ijmand were, der dan versuchen wolt, daz dann merklichen unflaten und Inbruche mechte bringen mynen herren und irer gemeinen presentzien, obs dann versucht ist worden by peter horken presentiarien vorgenant.

Zu wissen, daz man uf den vorgenannten tag daz gerichte nit heget oder ime keyn orlob gibt dann umb mittag, und sie sollen alle by eyn sin by penen und busse. So fraget der Scholtheisse, ob ymand icht zu schicken habe, und von dem anderen clagen, daz zu vollenfuren.

Also stunt Richwin Schelrys und hiess den Scholtheissen die scheffen fragen, wo das gerichte von alter her gehalten solte werden Da hiess der Presentzer den Scholtheissen halten mit der frage, e keyn orteil erginge, nachdem als myne Herren oberste Herren weren des gerichtes, wolte er solich frage hinder sich bringen an myne Herren und rat

[1]) Die Urkunde darüber ist in zierlicher Mönchsschrift vorhanden, und von Horcken selbst abgefaßt.

Digitized by Google

nemen von yn und yn sagen rat und inredde mynes herrn abts kelner hermann, und andere, die an daz gerichte gehoren, und stehe daz an biss zum nechsten gerichte[1]).

Da liess derselbe Richwin fragen, waz rechts die Schelrys an dem gerichte hetten, und sunderlich, ob nit sine gulte und recht e bezalet solten sin dan ymande anders, Da hiess der Presenzer den Schultheissen stille halten und legte dargeyn, diewyl myne Herren herren weren des gerichtes, so hoffte er sie solten die ersten sin in der bezalunge, und ob alle andere gulte abgingen, so solt die stende gult doch bliben. Da wysete der Scheffen mit gantzem orteil, daz myne Herren zu aller erst ire gultekorn, habern und gelt betzalet sin solten vor allen andern, mit namen tzehen malder korns dry malder habern selgensteder mass und dry pund sechse schillinge gelts und dry sommern weyss.

Item. Darnach fragte der Presenzer an den Scheffen, diwyl Richwin Schelriss fragte nach fautige und gulte, daz sie In Presentzern wysen mechten, von myner Herren wegen, waz er Richwin, die synen oder nachkommen, mynen Herren und dem gerichte, arm und riche, widderumb plichtig weren, oder darumb tun solten, oder ir recht und lehen bij brechten, als recht und mugelich ist, und ab sie daz verussern wolten, nymand anders dan mynen Herren vor hin antzubieden. Solich orteil hat der Scheffe bij ime behalten bis zum nehesten gerichte. Begeren myne herren soliche zu wissen und trefflich daruff zu redden, mogen myne herren die Iren dabey schicken und merklich vernemen.

---

[1]) Der abgesandte Präsenzer des Stiftes wich der Frage des Vogtes Richwin geschickt aus. Richwin wußte, daß das Gericht früher unterhalb Wasserlos gegen die Kahl zu auf dem abgesteinten und mit Steinsitzen versehenen Malorte, also in der Nähe seines Wohnsitzes, abgehalten worden und gerade deswegen verlegt worden war, weil das Gericht gleichsam in seiner Gewalt stand.

Digitized by Google

Item quam eyner heisst Heintze Ewalt und brachte eyn kint von zehen Jaren, und wolt das kint da insetzen. Beduchte es den Presenzen, es geschehe, daz sich der mann wolte uberheben des besten heupts, und fragte den Schultheissen eyns underscheids. Der spricht und die Scheffen mit Ime, da lyge nit an, daz der Junge kein bestheubt habe, wann der Fall quame, so folget man der sleiffen nach; aber daz ist nit mit orteil ussgesprochen, diewyl man noch dem Orteile fragen musse" [1]).

Aus diesem Weisthum fließen, meines Erachtens, nachstehende Folgerungen:

1) Begreift man, warum die Nonnen des Altenmünsters die Oberherrlichkeit über Brischoß gerne verkauften; nämlich weil die Hübner nichts geben wollten, indem sie zuerst vom Vogte um sein Vogteirecht (Vogthaber und Bede) angegangen wurden, obgleich er für seinen zu leistenden Schirm und die Eintreibung der herrschaftlichen Gülten eine eigene Vogteihube genoß, auch mit Lieferung von Hühnern und Gänsen geplagt wurden, daher sich bei dem Oberherrn stets beschwerten, und entschuldigten, daß sie diesem die Gülte nicht bezahlen könnten. Im Bauern regte sich schon der Bauernkrieg.
2) Das Unwesen der Vögte, eigentlich Untervögte, welche von den entfernt wohnenden Obervögten mit der Beschirmung der Hübner und der Eintreibung der Gefälle beauftragt, dafür aber mit gewissen Gefällen belehnt wurden, wodurch sich die eigentlichen Vögte, Vasallen und Dienstmannen erwarben und dadurch in

[1]) Sonderbarer Weise brachte ein Bauer auf dem Brieschoßer Hübnergerichte 1724 dieselbe Frage vor. Jetzt ist sie gelöst: die Besthäupter sind aufgehoben.

Digitized by Google

die Reihe der edlen Herren erhoben (was hier mit den Herren von Eppenstein der Fall ist). Diese doppelte vogteiliche Belastung mußte die Hübner um so mehr drücken, als ihr Feld meist leichter Sandboden war, das Kloster Seligenstadt vorn hinweg von der Ernte den Zehenten nahm, und sie bei Todesfällen und Besitzveränderungen das Besthaupt, d. h. das beste Stück Vieh in ihrem Stalle oder den Werth dafür dem Grundherrn entrichten mußten. Daher die boshafte Frage des Hübners Heinrich Ewalt, ob der vorgestellte Knabe, welcher seinem Vater in der Erbleihe der Hube folge, auch Besthaupt geben müsse, und darauf die eben so spitzfindige Antwort: wenn der Pflug auf der Schleife nach dem Acker gehe, werde man ihm folgen, und den besten Ochsen schon finden.

3) Der Vogt Richwin Schelriß von Wasserlos suchte vom Gerichte den Ausspruch, daß ihm seine Gefälle von den Hübnern zuerst entrichtet werden müßten; was gewöhnlich geschah, da er als der Nächste sie in der Hand hatte. Die Schöffen hätten aus Furcht dies sicher zugestanden, wenn nicht der Präsenzer im Namen des Stiftes Einsprache erhoben und die Entscheidnng verschoben hätte. Dagegen war aber der Schultheiß nebst seinen Schöffen so klug, auch auf die Fragen des Präsenzers rücksichtlich des Vogtes keine Antwort zu geben, und diese Sache mit jener auf das nächste Gericht zu verschieben.

4) Endlich läßt sich in dem Nichterscheinen des Kellners des Abtes von Seligenstadt bei dem der Abtei gerade gegenüber am Maine stattfindenden Hubgerichte eine Empfindlichkeit des Abtes, dem der Kauf des Ortes Prieschoß entgangen war, nicht verkennen.

Digitized by Google

Die bei dem, zum erstenmale vom Stifte, abgehaltenen Hubgerichte erhobenen Anstände rücksichtlich der Vorausbezahlung der Pächte, Gülten und Zinsen wurden, da mittlerweile das Stiftskapitel den Belehnungsbrief der Schelrisse sich hatte vorlegen lassen, und demselben die Unterlassung der Lehenserneuerung war zum sträflichen Vorwurf gemacht worden war, gütlich beigelegt. Die Schelrisse behielten ihre Hube, allein die Antheile an Penen und Bußen der Hübner wurden ihnen entzogen, indem sie dem Präsenzer, welcher nun alljährlich selbst dem Gerichte beiwohnte, und in zwei Drittheilen des Betrages bestand, zugetheilt wurden. Die Schelrisse wurden durch die Vogtei in Sailauf entschädiget, und starben bald aus.

Nach der neuen Gerichtsordnung des Churfürsten und Cardinals Albert hörte die Bedeutung der Haingerichte auf, dieselben wurden in gemeine Feldruggerichte verwandelt; und da unter der Mainzer Oberhoheit im Freigerichte mehr Ordnung und Sicherheit bestand, konnte das Ruggericht wieder an seinem alten Gerichtsorte bei Kahl abgehalten werden, was 1802 zum letztenmale vom Stifte aus durch seinen Präsenzamtmann geschah. Der Schultheiß vom Ruggerichte zu Brises erhielt als Bestallung vom Stifte jährlich sechs Ellen Tuch. Das Stift wählte sich den Hubschultheißen aus den angesehensten Einwohnern der umliegenden Orte, bald aus Kahl, bald aus Wasserlos oder Hörstein. Der letzte war aus Hörstein. Er hatte die Rechte des Stiftes zu wahren, die Restanten in ihren Schuldigkeiten zu mahnen, und dem Stifts-Präsenzer über alle Besitzänderungen Anzeige zu machen; denn die Hubgüter waren zuletzt in lauter kleine Parzellen aufgelöst. Man darf übrigens den Seligenstädter Schultheiß zu Alzenau und Hörstein nicht mit stiftischen vermengen; denn in dem Orte Hörstein gab

Digitized by Google

es einen churfürstlichen, einen Kloster-Seligenstädter und einen stiftischen Schultheiß, in Kahl einen Eppensteinischen, später churfürstlichen, und einen stiftischen, in Alzenau (Wilmutsheim) einen churfürstlichen und einen stiftischen Schultheißen, welcher die Rechte der genannten Grund- und Gerichtsherrn zu wahren hatte. Am Ende des 16. Jahrhunderts hatte der stiftische Schultheiß zu Wasserlos seinen Sitz.

Aus dem Dargelegten ergiebt sich nun von selbst, daß der Ort Brises oder Brisches ursprünglich nur aus einzelnen Höfen bestand, welche allmälig wegen Unsicherheit im Lande durch die fehde- und raublustigen Adeligen verlassen wurden, so daß schon 1442 keiner mehr bestand, sondern die Huben von den Bewohnern der umliegenden Dörfer erworben und vertheilt worden sind, während die Mark Prises fort erhalten wurde.

Digitized by Google

V.

Ungedruckte Regesten zur Geschichte Frankens aus Sächsischen Archiven.

Mitgetheilt von Wilhelm Rein.

Vorbemerkung.

Vor Kurzem habe ich in der Jenaischen Vereinszeitschrift Bd. V, Heft 1 über die Zersplitterung des archivalischen Materials in Deutschland und über die Ursachen dieser Erscheinung gesprochen. Die fortwährenden Gebietstheilungen und Abtretungen tragen die Hauptschuld, zu der sich andere minder einflußreiche Umstände gesellen, z. B. die Abweichung der hierarchischen und politischen Grenzen. Ein großer Uebelstand lag auch darin, daß bei der Abtretung von Territorien die dazu gehörigen Urkunden und Akten nicht immer mit übergeben wurden, weshalb man dieselben oft an ganz anderen Orten suchen muß.

Was die Urkunden der Hennebergischen mit Franken so eng zusammenhängenden Länder betrifft, so wurden diese nach dem Erlöschen des Regentenhauses unter alle Erben vertheilt — wenn auch nicht mit der zu wünschenden Sorgfalt und Vorsicht —, so daß man große Massen davon nicht blos in Meiningen, Coburg und Weimar, sondern auch in Gotha, Magdeburg, Cassel und Dresden aufgespeichert findet.

Da nun an einen allgemeinen gegenseitigen Urkundenaustausch unter den deutschen Archiven (d. h. ein Tausch

Digitized by Google

der dem betreffenden Land ferner liegenden Urkunden gegen andere demselben wichtigere) ebensowenig zu denken ist, als an eine Veröffentlichung aller Urkunden überhaupt, so will ich hier eine Reihe von ungedruckten, größtentheils Hennebergischen Regesten mittheilen, welche Ortschaften oder Personen des Frankenlandes betreffen. Obgleich die Excerpte den Anforderungen der Archivwissenschaft vielfach nicht entsprechen und meistens sogar der Daten entbehren — weil ich die Auszüge nur für meinen Privatgebrauch gefertigt hatte —, obgleich ferner viele darunter nicht von wesentlicher Bedeutung sind, so habe ich doch kein Bedenken getragen, sie hier zu veröffentlichen, da für den Lokalforscher Alles von Wichtigkeit ist, und für einen solchen werden die Notizen auch in ihrer mangelhaften Form nicht unerwünscht sein. Erfährt er doch wenigstens dadurch, was man auswärts besitzt und da der Besuch der thüringisch-sächsischen Archive von den hohen Behörden mit großer Liberalität gestattet wird, so kann er speziellere Nachrichten erforderlichen Falls leicht einziehen. Die Siegel habe ich fast durchgängig nicht erwähnt, da die Angabe der Zahl der Siegel ganz gleichgültig ist, wenn nicht eine auch noch so kurze Beschreibung derselben folgt. Eine solche konnte ich aber hier nicht liefern. — Auch muß ich bemerken, daß manche scheinbar kärgliche und unbefriedigende Notiz in keiner andern Form auf unsere Zeiten gekommen ist. Dieses gilt von den interessanten Hennebergischen Lehnbüchern, deren das Großherz. Geheime Archiv zu Weimar in der Eisenachischen Abtheilung drei Stück besitzt [1]). Außer den

[1]) Am wichtigsten und in den nachfolgenden Regesten allein benutzt ist N. 37. (in den Regesten bezeichnet W. H. L.), 84 Blätter (von denen einige unbeschrieben sind) enthaltend, in Folio, überschrieben „Grave Ber-

Urkunden des gen. Weimarischen Archivs (bezeichnet mit W.) füge ich eine Reihe aus dem Herzogl. Archiv zu Gotha hinzu (bezeichnet mit G.). Nicht berücksichtigt habe ich die daselbst

---

told Lehnbuch des alten und Graven Heinrichs des Jungen Buch". Fol. 1 heißt es: „hie findet man beschriben die lehin die had lassin beschriben Grave Bertold v. H. anno XVII. pent. (1317) mit den erstin umb die burglehin die da gehoren gein Hennenberg". Nach diesen folgt Fol. 4 u. 5 ein Verzeichniß der von den Hrn. v. Frankenstein erkauften Lehen, die von dem Stift zu Hersfeld zu Lehn gehen (gedruckt bei Schultes, Diplom. Geschichte des Hauses Henneberg II, S. 60—62, obwohl mit manchen Fehlern, z. E. Tasta statt Takta, Euplin statt Luplin, Rutigeler statt Butigeler, Goß statt Gyß); dann Fol. 6—8 ein Stück aus dem Lehnsverzeichniß von 1317 (gedruckt bei Schultes a. a. O. S. 31—38), darauf Fol. 13—22. 42—67. werthvolle Urkundenauszüge oder Summarien, über erworbene Rechte und eingegangene Verpflichtungen der verschiedensten Art, namentlich über empfangene oder ausgegebene Lehen, einzulösende Pfänder, über Käufe, Vergleiche, Bündnisse u. s. w., mit Angabe der Jahreszahlen von Fol. 18 an. Auf Fol. 70—84 sind Schadenersatzansprüche aufgezählt (ohne Jahreszahl), mit der Ueberschrift: „ditz sin czuspruche die wir haben czu den von Bibera, von Herbilstatt und Marschalken" (wahre Sündenregister über Raub, Brand, Todtschlag u. a. Frevel, die vorzüglich Conrad und Paul Herbilstat, Berld und Adolf, Fritz, Hans und Anton v. Bibra mit verübten), an die sich Beschwerden über Walter Gottschalk „unsirs omen Amptmann" anschließen (kulturhistorisch wichtig). Eine Partie dieser Urkunden hat sich erhalten und ist theils in dem Hennebergischen Urkundenbuch, theils in der Henneberg. Geschichte von Schultes abgedruckt, das Meiste aber ist noch unbekannt. Fol. 23—41 ist durch Verheften der Blätter in die Mitte gekommen und enthält die Lehn des Grafen Heinrich, nach dem Tode des Grafen Johannes 1359. Das 2te Buch Nr. 38 32 Blätter in schmalfolio giebt das oben erwähnte Frankenstein'sche Lehnsverzeichniß und die Lehn von 1317, zusammen abgedruckt bei Schultes a. a. O. S. 30 – 62. Das 3te Nr. 39 mit 39 Pergamentblättern bietet uns abermals das Lehnbuch von 1359 Fol. 27—39 und vorher allerlei Reverse, Fol. 2—8 die Lehn, welche die Grafen von dem Stifte Würzburg hatten, Fol. 10—26 leer.

Digitized by Google

befindlichen Lehnbriefe und Reverse der Familien v. Berlichingen, v. Lichtenstein, v. Sternberg, v. Heßberg u. a., die fast durchgängig dem 17. Jahrhundert angehören, ebenso wenig einige werthlose Schuldbriefe der Universität Würzburg, die im 30jährigen Kriege dahin gekommen sein mögen. — Vielleicht ist die Notiz Manchem nicht unlieb, daß in dem Königl. Preuß. Provinzialarchiv zu Magdeburg mehr als 300 Ukd. des Klosters Vessra von 1131—1555 aufbewahrt werden, desgleichen von Rohra, Schleussingen und Kühndorf, von denen gewiß mehrere auch für die Fränkische Geschichte Interesse besitzen. Der ebenso gelehrte als gefällige Vorstand desselben, Archiv-Rath Herr von Mülverstedt, würde darüber gewiß gern nähere Auskunft ertheilen. — Schließlich bemerke ich, daß der Raumersparniß halber der Name Würzburg mit W., Henneberg mit H. bezeichnet ist.

1112. Erfurt, 14. Mai.

Bischof Erlong von W. ertheilt auf Bitte des Abts Ernst von Reinhardsbrunn der Cella S. Blasii mehrere Privilegien, welche er selbst geweiht hatte (oratorium in honorem domini et S. Blasii consecravimus) und sagt: Locus ipse — hereditatis iure pertinebat cuidam Gebehardo nobili viro tradiditque eum pro remedio anime sue parentum — ad prefatum monasterium Reginheresbrunnen cum silva et pertinentibus areis aedificiis terris agris pratis. Dann bestimmt der Bischof, daß kein anderer Advokatus seyn dürfe, als den das Kloster wolle und giebt

Digitized by Google

dem oratorium das Recht zu taufen und zu begraben, mit der decimatio novalium que — novata fuerint — in usus monachorum domino illuc servientium. Zugleich wird Jedermann gewarnt, den Platz zu beunruhigen, zu berauben u. s. w. Data id. II. Maii anno 1112, indict. V. regnante Heinrico IV. rom. imp. aug. Actum Erphesfurt. G. (Mit aufgedrucktem Siegel) [1]).

1222. Bischof Dietrich v. W. schließt einen Vertrag zwischen dem Abt von Saalfeld und der Aebtissin zu Veilsdorf über die Kirche in Koburg. [2]) G.

1265. Bischof Johann von W. bittet Graf Berthold von Henneberg um Hülfe gegen die Bürger von Würzburg und verspricht ihm 250 Mark, wofür er ihm „Stockheim, Owenfeld und Wulfrichshusen" verpfändet. W. H. L.

1272. Graf Hermanns v. H. Urkunde über Meiningen, Wiltberg und Moseburg. W. H. L.

---

[1]) Aus dieser bis jetzt unbekannten Urkde. ergiebt sich, daß das Städtchen Blasienzella im Herzogthum S. Gotha bei Suhl nicht erst 1228 entstanden ist, wie die Geschichtsschreiber angeben. Galletti, Geschichte v. Gotha III, S. 274 u. Schulze, Heimathskunde des Herzogth. Gotha I, S. 213 bezeichneten den Gründer als Gebhard Grafen v. Nordeck, welcher die kleine Kirche aus den Materialien des niedergerissenen Ruprechtsschlosses bei Mehlis 1228 gebaut hätte. Das Kloster Reinhardsbrunnen hielt hier einen Propst nebst einigen Brüdern, die den Gottesdienst besorgten. Eine andere Urk. desselben Archivs von 1250 enthält einen Vergleich des Propositus Utho von Cella S. Blasii mit Günther dem Sohn Engelhards über Land in Stilla media (Mittelstille bei Schmalkalden). Als Zeuge wird genannt Dietrich v. Beringen. Das Siegel der Stadt Schmalkalden ist abgefallen. — S. Wegele, Annal. Reinhardsbrunn. S. 6.

[2]) Demnach ist Bischof Dietrich schon 1222, nicht erst 1223, wie der verdienstvolle Mooyer angiebt (Onomast. S. 126) gewählt worden.

Digitized by Google

1297. Bischof Mangold von W. verleiht nach dem Tode Albrechts von Jochsberg dem Grafen Bertold v. H. Fritoldshusen für eine Schuld von 100 Mark Silber. W. H. L.

1304. Non. Jul. Anna v. Brezlan versetzt an den Bischof v. W. „Steina das hus, das mag lösen Graf Bertold". W. H. L.

1314. Agnes zu Brandenburg begiebt sich aller Lehen, die sie von ihrem Vater Hermann v. Br. geerbt hatte und giebt sie an Bertold Gr. v. H. W. H. L.

1317. Domin. Reminisc. Die Brüder Hermann und Hertnid dicti Vasalt reversiren sich über die von den Gr. v. H. zu Lehn erhaltenen Güter in Northeim (vor der Röhn) und in Lengesvelt. W.

1318. XIX. cal. Sept. Bischof Gottfried v. W. verspricht dem Ritter Dietrich v. Pferdsdorf seinem Burgmann auf Landeswer (Landsberg bei Meiningen) 60 ℔ Heller und da er diese nicht baar hat, giebt er ihm dafür 6 ℔ Heller von der Bete in Meiningen (de precaria civium in Mein.) als persönliches Burglehn. G.

1319. Markgraf Waldemar v. Brandenburg quittirt seinem Schwager Graf Bertold v. H. über alles Geld, welches er ihm, dem Markgr. Johann und Frau Anna Herzogin v. Schlesien schuldig gewesen. (ähnlich noch einmal 1325). G.

1320. Bruder Burghard Comthur in Munnerichstadt. W. H. L.

1321. Hermann Hund v. Sternberg u. Bertold v. Reugerieth geben Gumprechtshausen und den halben See Bertold Gr. v. H. auf. G.

Digitized by Google

1323. Prior und Convent zu „Heidinfeilt" verkaufen Winkels. W. H. L.

1323. S. Symon und Jud. Gr. Bertold v. H. bezeugt, daß Heinrich v. Heſſen „unſer lieber getruwer Kuchenmeiſter" von Conrad Henſe ½ Hube in Beringen, 1½ Huben in Ober-Malmeß für 30 ℔ Heller 10 Schilling Heller auf Wiederkauf gekauft hat. W.

1324. Sonnt. nach S. Pet. Paul. Conrad v. Byenbach kauft von Gr. Bertold v. H. den Zehenten in Northeim (vor der Rhön) wiederkäuflich für 100 Schock große pragiſche Pfenn. W. (Abermals 1326 für 300 ℔ Heller.) W. H. L.

1325. Conrad Rabe Bürger in Babinberg hat eine Forderung an die Gr. v. H. und wird 1351 bezahlt. W. H. L.

1329. Heinrich Abt zu Fuld giebt Gr. Heinrich dem Jüngern v. H. 50 ℔ Heller zu einem Burggut in Saaleck. W. H. L.

1329. Edle von dem Stern in Würzburg. W. H. L.

1331. Heinrich Vitzthum von Oberbaiern verkauft die Gerechtigkeit an einem Zehnten zu Königsberg an Gr. Bertold v. H. für 900 ℔ Heller. G.

1331. Heinz und Siboth Schrimpf, Brüder, erhalten Mittelſtreuw zu Lehen. W. H. L. (Ebendaſ. heißt es, daß Hans von der Kere Mittelſtrew und Tefferts-hauſen zu loſen geben ſolle, ohne Jahr.)

1333. Biſchof Hermann v. W. will Graf Bertold v. H. löſen für 400 ℔ Heller „gein Otten Wolfiskel Thumherrn". W. H. L.

1334. Der Burggraf von Nürnberg verſetzt das Centgrafenamt in Heldburg. G.

Digitized by Google

1334. Sonntag nach St. Kilian. Wolfram Schrimpf verpfändet das Voytamt zu Northeim (v. d. Rhön) an die Brüder Heinrich und Apel Syntheram für 200 ℔ Heller und verspricht, wenn er binnen zwei Jahren nicht einlöst, auch ein Vorwerk in Wasungen einzusetzen. W.

1336. Abt Sifrid von Bessra reservirt sich gegen Heinrich und Jutta v. H. über den vom See zu Gumpertshausen erhaltenen Zehnten, wogegen das Kloster eine ewige Lampe an einem Altar halten solle. G.

1347. Heinrich von der Tanne v. Bischofizheim soll zu lösen geben die Wüst. Lichtinauw über Westheim, ein Gut Niederweida, einen Hof in Kalten-Sundheim u. s. w. für 212½ ℔ Heller. W. H. L.

1348. Bischof Albrecht v. W. schließt einen Vertrag über Familiensachen. W. H. L.

1349. Conrad v. Heßberg bekommt von Frau Jutta v. H. den Zehnten zu Sidingestadt für 212 ℔ Heller versetzt. G.

1348. Apel v. Lichtenstein bekennt, daß ihm Frau Jutta v. H. ihre Güter, Zinsen u. s. w. in Lindenau für 310 ℔ Heller wiederkäuflich überlassen hat. G.

1350. Ritter Dietrich v. Sternberg bekennt, daß ihm Frau Jutta v. H. das Burggut, das er von Herfarth v. Abersfeld gekauft hat, nämlich einen Hof in der Burg Königsberg, Gärten u. s. w. geliehen hat. G.

1352. Hermann v. Sternberg wird Diener des Burggr. Albrecht von Nürnberg für 100 ℔ Heller, mit denen er den Hof Gumprechtshausen gekauft und zu Lehn aufgetragen hat. G.

1353. Heinrich Vorstmeister in Ruwinstat belehnt. W. H. L.

Digitized by Google

Circa 1360. Betz Schrimpf erhält vom Gr. Heinrich v. H. Mel-richstadt als Lehn; Edle von dem Sandhof Lehn in Würzburg. W. H. L.

1360. Dienstag vor Matth. Markgraf Albrecht Burggraf zu Nürnberg belehnt Ditzel von Elspe (Ober- und Unter-Elsbach bei Bischofsheim) mit der Wüstung zu dem Helmprichs im Gericht Schmalkalden. G.

1363. Bertold Gutmann, canon. eccl. S. Johann. in Hauge extra muros Herbipol., schenkt dem Stift zu Eisenach 10 Schilling Denare von dem Hause Hornungs am Mittwochsmarkt in Eisenach, zur Vertheilung an zwei für ihn und seine Schwester zu haltenden Anniversarien. W.

1363. Papst Urban V. confirmirt das Augustinerkloster in Königsberg. G. Papst Alexander giebt demselben Kloster mehre Privilegien. G.

1370. Bischof Gerhard v. W. giebt Urkunde über Bensshausen. W. H. L.

1371. Das Augustinerkloster zu Königsberg verschreibt der Burggräfin Sophie von Nürnberg eine tägliche Messe auf dem von ihr gestifteten Altar. G.

1373. Sophie Burggr. v. Nürnberg giebt demselben Kloster ½ Fuder Wein jährlicher Gülte von ihrem Zehnten daselbst, um alle Freitage in der Fasten eine Seelmesse zu halten. G.

1373. Hans v. Rosintail verspricht seiner Frau Anna 1600 ℔ Heller für Epdorf u. s. w., dergestalt, daß das Capital nach dem Tode an Hartung von Helbe fallen solle. W. H. L.

1374. Eberhard v. Rotenhahn bekennt, von Frau Grete und Frau Enlin Burggr. v. Nürnberg 3 Güter in

Digitized by Google

Insendorf als Burggut in Königsberg erhalten zu haben. G.

1376. Bischof Lamprecht von Babinberg giebt dem Gr. Heinrich v. H. 100 ℔ Heller als Burggut auf dem Schloß Lichtenfels. W. H. L.

1377. Graf Friedrich zu Castel, Landrichter in Nürnberg, giebt Conrad Knaren Schutzbrief wegen der Zehnten in Königsberg. G.

1380. Das Kloster zu Münchberg bei Bamberg verkauft dem Augustinerkloster zu Königsberg sein Recht an dem Viertheil des Dorfs Seydenhausen. G.

1383. Schiedsbrief Giesens von der Tann, Domherrn zu Würzburg, und Berlts von Bibra, Amtmanns zu Schildeck in Irrungen zwischen Herzog Swantibor zu Stettin, Friedrich Burggr. v. Nürnberg, Heinz und Dietz Truchseß von Wetzhausen eines, und Eberhard v. Buchenau, Conrad und Apel v. Rumrodt, Heinz und Fritz von der Tann, Simon, Conrad, Otto und Carl von Steinau gen. Steinrück andern Theils. G.

1383. Schiedsbrief Graf Heinrichs v. H., daß seine Muhme Frau Anna Herzogin zu Stettin an Eberhard von Heßberg jährlich 2 Fuder Wein aus den Weinbergen in Königsberg geben solle. G.

1383. Herzog Swantibor und Frau Anna bekennen, an Conrad, Erkinger und Eberhard v. Heßberg 2 Fuder Wein jährlich von dem Zehnten in Königsberg geben zu wollen, oder mit 100 fl. abzulösen. G.

1383. Nos patres Henricus et Johannes domorum Colon. et Herbipol ord. carthus. priores als Visitatores legen den Streit zwischen den Carthäusern zu Erfurt und Eisenach bei. W.

Digitized by Google

1384. S. Martin. Heinrich v. Habichtsberg reversirt sich über die von Graf Heinrich v. H. erhaltene Belehnung mit 60 Acker Feld, 8 Acker Wiesen (früher Heintz v. Eych oder Lych?) und einem Burggut in Maspach (Getraide, Eier, Garten u. s. w.). W.

1384. Peter Voit zu Salzburg giebt sein Gut zu Fritoltshausen dem Stift S. Egidien zu Schmalkalden als Seelgeräth. G.

1386. Elise geb. v. Tetelbach, Wittwe von Arnold v. Sauwensheim verzichtet auf die Henneberger Lehn in Schwarzenau und bittet, sie auf Eberhard v. Sauwensheim überzutragen. W.

1386. Amelung u. Johannes, domorum nove celle et herbipol. ord. carthus. priores, auctoritate capituli generalis visitantes, bestimmen die Grenzen des Bezirks des Carthäuserklosters in Eisenach. W.

1387. Apel v. Schweinshaupten verzichtet auf alle Forderungen und Ansprachen, die er auf Bettenburg, Burgstall und Hain gegen Herzog Swantibor in Stettin gehabt hat. G.

1391. Heinrich v. Güberstatt giebt dem Kl. in Königsberg 500 ℔ Heller zum Seelgeräth. G.

1391. Herzog Swantibor in Pommern belehnt Ditz Truchseß zu Germshausen Amtmann in Königsberg mit der ledigen Dorfschaft zu Wyntwerk. G.

1395. Herzog Swantibor belehnt Albrecht v. Tornau mit einem Hof in Königsberg. G.

1395. XIV. Kal. Jan. Papst Bonifacius beauftragt den Dechant in Bamberg, auf Bitte Matth. Apts Vikar in Kloster Allendorf zu untersuchen, was dessen Vikarien genommen wäre und restituiren zu lassen. G.

Digitized by Google

1400. Bischof Gerhard v. W. quittirt über 19600 fl. Kaufgeld für Königsberg an die Landgrafen v. Thüringen Friedrich, Wilhelm und Georg. G.

1400. Herzog Swantibor quittirt denselben über 2400 fl. für das Schloß Königsberg. G.

1401. Fritz v. Reckershausen Dienstmann trägt s. freien Sitz in Königsberg den gen. Landgrafen zu Lehn auf. G.

1402. Notariatsinstrument in Würzburg aufgenommen, über einen Vergleich zwischen dem Propst des Kl. Allendorf und dem Vikar das. Dietrich v. Eckenhusen. G.

1406. 6. Dec. Theod. de Eisenbach archidiac. Herbipol. pleban in Fuld, iudex et conservator iurium dom. abbat. et convent. fuld. Rom. ecl. immediate subiect. ord. s. Bened. dioeces. Herbipol. beauftragt den Pleban in Salzungen, mehrere citiren zu lassen, die Verpflichtungen gegen das Kl. Allendorf haben. G.

1406. Ritter Hans v. Lichtenstein Hofmeister des Bisch. Albrecht v. Bamberg schlichtet und entscheidet die zwischen dem Bisch. Johann v. W. und den thüring. Landgrafen im Amte Königsberg entstandenen Irrungen. G.

1412. Sonnt. Quasimod. Gr. Friedrich v. H. und Otte v. „Egilofstein" Thumbher zu Würzburg entscheiden einen Streit zwischen Johann Erwelter des Stifts Würzburg und zwischen Gr. Wilhelm v. H., betr. Schloß Kaza, Dorf Klein Lüre und die Armenlute in Maspach, Gericht Rotenstein. W.

1414. Brüderschaft zwischen dem Kloster zu Bamberg, Ordens uns. l. Frauen und dem Orden erbarer Frauen der Brüderschaft uns. l. Frau, die man nennt Agley Plümen zu Königsberg. G. Ebenso Brüderschaft des Predigerklosters in Bamberg mit demselben Orden. G.

Digitized by Google

1420. Bischof Johann v. W. ordnet die Separation der Pfarrei Holzhausen von der Pfarrei Rüggeheim. G.

1421. Vigil. S. Laurent. Berlt Siebrecht Voit des Gr. Wilhelm v. H. reversirt sich über die Belehnung mit dem Zehnderhof in Northeim unter Lichtenberg, verspricht Erbzins zu geben und den Zehnten einzunehmen. Zeuge: Wilhelm Marschalg. W. [1]) S. auch 1427, 1479 u. 1501.

1423. Bisch. Johann v. W. bestimmt die Separation der Pfarrei Unfinden. G.

1427. Sonnab. vor S. Pet. und Paul. Berlt Sibrecht reversirt sich gegen G. Wilhelm v. H. über den Zehnthof zu Northeim unter Lichtenberg. W. 1415. Ebenso Berlt Sigfrit (?), s. unten 1479.

1438. dd. Nürnberg Sonnt. nach drei König. Schied zwischen Heinrich v. Kunstadt und Landgraf Friedrich v. Thüringen wegen des Hofs in Heldburg durch Graf Heinrich v. Schwarzburg, Wilhelm v. Rechberg, Hofmeister des Markgr. zu Brandenburg und Conrad v. Stein, landgräfl. Marschalk. G.

a) 1449. Weimar Sonntag Estomihi. Herzog Wilhelm v. Sachsen präsentirt dem praepos. ecl. Dorlon. aut eius officiali Isenac. seu vices in hac parte gerenti zu der durch den Tod Joh. Kelner's erledigte Rectorstelle auf der Wartburg (ad summum altare sancti petri et pauli apost. capelle S. Elizab. in castro Wartburch) Heinrich Hornung Würzburger Diöces.

---

[1]) Diese so wie die andern Nordheimischen Urkunden waren dem hochverdienten seligen Hrn. Domdechant Dr. Benkert, als er die historisch-topographische statist. Beschreibung von Nordheim (Würzburg 1821) herausgab, unbekannt geblieben.

Digitized by Google

b) Der officialis ecl. Dorlan. sancti petri et pauli apost. in Eisenach zeigt den Plebanen zu Eisenach ceterisque divinorum rectoribus nostrae iurisdictioni subiectis an, daß der gen. Hornung investirt werden solle. W.

1454. Schiedsbrief Burkhards Schenk zu Tautenburg Voigts in Coburg und Jörg's Fuchs zu Swinshaupten in Irrungen zwischen Herzog Wilhelm zu Sachsen und Gottfried Bischof v. W. über die Cent zu Königsberg. W.

1458. Albrecht Schrimpf, Schultheiß zu Würzburg, verkauft seine Güter in Kalten-Sundheim in dem Tullifeld gelegen, die von s. Schwägern den Truchsessen zu Bartorff an ihn gekommen waren, für 75 fl. rhein. an Kunz Pfaff. W.

1461. XX. d. Januar. Joh. Schimmelpfennigk theol. licent. scholast. ecl. S. Joh. in Haug extra murus Herbipol. iudex et conservator iurium privilegiorum causarum rerum et bonorum venerabil. virorum dom. magistrorum doct. et scolarium universit. studii Erfordens. schreibt dem Benediktiner Abt des Schottenklosters in Erfurt, daß mehrere Personen (Joh. v. Hopfgarten, Heinrich v. Utenrode, mehrere Kolbe u. A.) ob non responsionem libellorum wegen des Abts Günther zu S. Peter in Erfurt in den Orten Pfertingsleben, Weringeshusen, Burktunna, Gräfentunna, Ephenberc und Tottelstet exkommunicirt worden wären und jetzt zu absolviren seyen. G.

1463. a) dd. Aschaffenburg Erzbischof Dietrich v. Mainz verspricht dem Gr. Otto v. H. 1150 fl. für geleistete Dienste, erlittenen Schaden u. s. w. b) Derselbe belehnt denselben mit 100 fl. jährlich vom Zoll in

Digitized by Google

Aschaffenburg als Mannlehn. (Vidimus, von Nicolaus v. Ebern Comthur des deutschen Hauses in Münnerstadt und von Kilian von der Kere 1471). W.

1466. Bisch. Rudolph v. W. gestattet dem Augustinerkloster in Königsberg Almosen einzusammeln. G.

1466. Cardinal Alan. und Bartholom. giebt demselben Kloster einen Indulgenzbrief. G.

1467. Dietz Truchseß zu Wetzhausen verkauft s. Hof an Hans Hackdorf in Friesenhausen für 1000 fl. rhein. G.

1468. Das Kloster Königsberg vertauscht dem Stadtrath das. die von dem Fürsten Swantibor dem Kloster gestifteten Weingärten. G.

1468. Bischof Rudolph v. W. verzichtet auf den Zoll von dem im Amte Königsberg gewachsenen Wein, den Herzog Wilhelm v. Sachsen erhoben hat. G.

1469. Gernold Truchseß zu Ebersberg schenkt dem Kl. zu Königsberg ein Freigut zu Niederhörret. G.

1470. Hans Fuchs v. Raueneck giebt dems. Kloster 2 Aecker Weinberg und 1 Garten. G.

1470. Bischof Rudolph v. W. confirmirt den von Hans (oder Heinz?) Marschalk zu Raueneck getroffenen Tauschcontrakt mit dem gen. Kloster, betr. den Gumprechtshäuser Zehnten nebst Zugehör und ein Fischwasser in der Baunach. G.

1471. Dass. Kloster verkauft 2 Fischwasser in der Baunach für 140 fl. an Hans (oder Heinz?) Marschalk zu Raueneck. G.

1472. Hartung Truchseß kauft Altershausen von dem Rath zu Königsberg für 700 fl. G.

1473. Hans Fuchs zu Raueneck vermacht dem Kloster zu Königsberg seinen Weinzins, Erbzinsen, Hühner, Weingarten u. s. w. G.

Digitized by Google

1479. Gr. Wilhelm v. H. belehnt Adam Seyß mit dem Zehnthof in Northeim u. L. den vorher Hans Sifridt (oder Seyffert?) hatte. W. Ein Revers über denselben von Fritz u. Berlt Seyß findet sich 1488 und zugleich von Hans Seyffert oder Sifridt von 1488 u. 1493. W. Ebenso von Conrad Pfeffermann 1491 u. 1511.

1480. Bischof Rudolph v. W. verleiht der Kirche zu Rugheim einen Indulgenzbrief wegen eines Baues. G.

1482. Hartung Truchseß giebt dem Kloster zu Königsberg seinen Antheil an dem Dorf Altershausen. G. Das Kloster reversirt sich deshalb an den Genannten. G.

1483. Weygand v. Holczheim mit Gattin zu Aldinburg reversirt sich über 2 Höfe in Westheim und Kalten-Nordheim, die vorher seinem Schwager v. d. Tanne gehörten. W.

1488. Des Vikar zu Haßfurth Confirmation eines Tausches des Klosters zu Königsberg über einen Hof zu Ausfeld. G.

1489. Adam v. Seldwitz reversirt sich über ¼/4 Zeiler Zehnten an Wein und Getraide, welchen vorher Georg v. Rotenhayn hatte. W.

1491. Paul Narbe in Oberfladungen verkauft mit Bewilligung s. Schwagers Bernhard Vasalt u. a. seinen Hof in Kalten-Suntheim für 25 fl. an Gr. Wilhelm v. H. W.

1490. Balthasar v. Hayn gen. Schlaun wird mit den durch Heinz v. Fladungen [1]) aufgestorbenen Gütern in und bei Fladungen belehnt. G.

---

[1]) Ueber die Familie v. Fladungen s. Dr. Benkert's Aufsatz in dieser Zeitschrift X, 3, S. 94 ff.

Digitized by Google

1497. Bischof Lorenz v. W. belehnt den Prior des Klosters zu Königsberg Heinz Marschal v. Raueneck mit der Hälfte der Zehnten zu Gumprechtshausen. G. Auch ein Lehnbrief von 1512 ist vorhanden. G.

1498. Bischof Johann v. W. stellt in Kloster Vessra eine neue Reformation an. G.

1501. Sigmunt Moller in Northeim reversirt sich über eine „Hovestat hinter dem Schloß" das., die kleine „Owe" (Aue) und Ziegelhütte und verspricht einen Erbzins von 800 gefizten Ziegeln, 100 hohlen Ziegeln, 100 Sturzziegeln Kaufmannsgut u. s. w. W.

1522. Bischof Conrad v. W. und Gr. Wilhelm v. H. vergleichen sich rücksichtlich des Centgerichts zu Mellrichstadt, bei welchem Henneberg einen Horcher zu setzen hat, dahin, daß die Bußen und die jährlich am Petersgerichtstag von den Dörfern zu gebenden Satzungen an Geld, Holz, Hühnern, Heu und Hafer, in 3 Theile gehen sollen, $^2/_3$ an Würzburg, $^1/_6$ an den Würzburgischen Centgrafen, $^1/_6$ an den Hennebergischen Horcher. Erwähnt wurden die Urtheile über Hals und Hand, Achtspruch u. s. w. W. Copia vidim.

1581. dd. Hammelburg. Vertrag zwischen Julius Bischof v. W. und Gr. Georg Ernst v. H. wegen der Kirchenbestallung, sowie über die voigteiliche und centliche Ober- und Untergerichtsbarkeit zu Boppenlauer. W.

1606. Schleussingen 30. April. Balthasar Rab und Wilhelm Sebastian Spechsart Brüder reversiren sich wegen der Zehnten zu Mittelstreu (vorher im Besitz des Truchseß v. Unsleben, früher Barthelm. v. Bibra u. Tillich v. d. Kere), 2 Hufen zu Nordheim v. d. R., 1 Gut zu Rohr (vorher Wilhelm Truchseß v. Unsleben gehörig). W.

Digitized by Google

1619. Adam von und zu Bastheim [1]) und Gattin Sophie geb. v. Stein, reversiren sich über den Hof zu Ranningen (jetzt Rannungen). W. Derselbe reversirt sich 1612 und 1623 über den adlichen Sitz zu Sontheim und die Gerechtigkeiten in Sontheim, Stetten, Urspringen und Oberelsbach. Alle diese Güter kauft Georg Wilhelm v. Stein, über welche er sich 1641 reversirt. W. Desgleichen finden sich 2 Lehnbriefe für Georg Wilhelm und die Erben Caspars-Stein v. 1646, sowie für Georg Wilhelm's u. Caspars Erben v. 1663. W.

Anhang.

I. Regesten über die Herrn von Maßbach [2]). W.

1299. Eberhard v. M. reversirt sich gegen Graf Bertold v. H. über die dem Grafen in Masbach zustehenden Rechte (Holz, Land, Häuser u. s. w.).

1316. Eberhard, Richard und Johann v. M. reversiren sich über die dem Grafen v. H. in M. zustehenden Rechte (Wein, Holz, jährliche Gefälle).

1335. Samstag vor uns. Frauentag Kerzewihe. Richard und Hans, Brüder v. M., bekennen, daß sie von Gr. Bertold v. H. 30 Mark Silber (à 2½ ℔ Heller) als Burglehen auf ihrem Gute Völkershausen („Volkoltshusen") empfangen haben.

---

[1]) Ueber diese alte 1848 erloschene Familie s. Dr. Benkert, in dieser Zeitschr. XII, S. 1 ff.

[2]) Vgl. die verdienstliche Schrift von Kretzer: Geschichte des Centgerichts und der Pfarrei Maßbach. 1861.

Digitized by Google

1362. Eberhard v. M. reversirt sich über die v. H. erhaltene Beleihung mit einem Burggute in M. und einem Gut in Ranningen (jetzt Rannungen).

1366. Freitag vor S. Michael. Eberhard v. M., Domherr in Würzburg, verspricht, zu der von ihm in M. gebauten Kemnate keine Graben oder Mauern zu bauen.

1369 an aller Heiligen Abind. Wilhelm v. M. mit Gattin Else reversirt sich über einige von Gr. Heinrich v. H. erhaltene Töchterlehen, nemlich einige Güter in Boppenlauer, 2 ℔ Geldes in Baldingshausen u. a.

1378. Eberhard v. M. soll zu losen geben Maspach für 2859 ℔ Heller. W. H. L.

1389. Derselbe hat sich geeinigt mit dem Gr. Bertold v. H. über M. W. H. L.

1392. S. Margareth. Wortwin v. M. reversirt sich gegen Gr. Heinrich v. H. über einen Theil an der Kemnate in M. und dem halben Zehnten zu Gressinhardts (jetzt Gressertshof).

1425. Montag vor S. Thomas. Matthes v. M. und s. Sohn Caspar verkaufen wegen einer Schuld an die Brüder Anthon und Hans v. Brunne (?) $^1/_3$ von den Zehnten in M., ein Gut das. u. s. w. Als Bürgen sind genannt: Otte Voit zu Salzburg, Georg Truchseß zu Br....., Alb. v. Brende, Enzian und Fritz v. Bibra, Brüder, Ewalt von Boppenhausen. (Mit 8 Siegeln).

1430. Sonnab. vor. Kylian. Stephan v. M. reversirt sich über einige Güter und $^1/_3$ Zehnten in M. und 3 Güter in Boppenlauer.

1446. Frit. unf. l. Fr. Abent visitat. Kundschaft über die von dem Brückengerichte (Schultheiß und Schöffen)

Digitized by Google

zu Würzburg geschehene eidliche Vernehmung über die Rechte der Juden und Einwohner in M.

1456. Graz 23. April. Kaiser Friedrich inhibirt das Landgericht in Franken, in der Sache von Georg Eberhard Endres v. M. gegen die Gr. Wilhelm, Hans und Bertold v. H. über die Zehnten in Baldinghausen nicht weiter zu procediren, indem der Kaiser selbst entscheiden wolle, und tadelt, daß das Gericht trotz der früheren Inhibition doch weiter gegangen wäre. Zugleich ruft er das Gericht wegen seines Ungehorsams vor das kaiserl. Gericht. (Vidim. Copie des Abts Barthol. von Vessra 1456, mit dessen Siegel.)

1478 am S. Maria Magdal. Abend. Wilhelm Gr. v. H. giebt Lynhart v. M. einen Schuldbrief über 525 fl. Bürgen: Georg Voit v. Salzburg, Christoffel v. Herbilstat, Ebirhard v. Münster, Christoffel Marschalgk. (Mit 5 Sieg.)

1484. Mittwoch nach uns. Frauentag purific. Wolfgang, Wilhelm und Ernst Gr. v. H. geben an Christoph Marschal v. Waltershausen eine Schulverschreibung über 1000 fl. rh., als Kaufpreis für die Güter Eberhards v. M., die dem gen. Christoph u. a. Erben zugestorben sind. Bürgen: Jorg Voit v. Salzburg der Alte und der Junge, Eberhart v. Münster, Hans Fuchs zu Winfurt, Hans v. Steinawe, Wilhelm Truchseß zu Ußleubin, Philipp v. Bibra zu Rentwigeshausen, Thoman v. Wengheim. (Mit 8 Sieg.)

1516. Peter v. M. und s. Sohn Hans reversiren sich über die von Gr. Wilhelm v. H. erhaltene Belehnung mit M. nebst $^1/_3$ der Zehnten und $^2/_3$ der Schäferei.

1528. Christoph v. M. reversirt sich über die Burg und Gerichte zu M.

Digitized by Google

1541. Christoph v. M., Sohn des Hans, reversirt sich über die von Grafen Wilhelm v. H. erhaltenen Güter (wie 1516).

1557 u. 1560. Albrecht v. M., Sohn Christophs reversirt sich über die zu Lehen erhaltenen Schloß, Dorf und Gericht zu M.

1565 u. 1570. Derselbe reversirt sich über die von Gr. Georg Ernst v. H. erhaltene Belehnung mit Hof, Centgericht und Schloß M., sowie mit dem Vogteigericht in Boppenlauer.

1576. Philipp v. M. unter Vormundschaft.

1594. Veit Ulrich v. M. zu Madenhausen reversirt sich über die von dem Hause Sachsen erhaltene Belehnung. mit der Mittelmühle und dem Dorfe M., welche er sonst zu Eigenthum besessen, aber gegen Abtretung von 300 Acker Holzes zu Lehn aufgetragen.

1606. 15. Mai. Philipp Christoph, Hans Wilhelm und Veit Ulrich, Brüder v. M., recognosciren die Lehn mit dem Dorf und der Burg M.

1629. 3. Dec. Hans Wilhelm v. M. Witthumsverschreibung für s. Ehefrau Johanne Salome.

1632. Consens der F. Henneb. Regierung zu Meiningen zur Auszahlung von 20000 fl. an Philipp Christoph's v. M. Schwestern aus dem Lehn, im Falle derselbe ohne Leibeserben versterben würde.

II. Regesten über die Herren von Schaumberg („Schawenberg") [1]). W.

1417. Donnerstag nach S. Pauli Conversion. Eberhard v. S. reversirt sich über $^1/_3$ an dem Viertheil des

[1]) Vgl. Herzogl. S.-Coburg.-Meining. gemeinnütziges Taschenbuch. 1803. S. 70. ff.

Digitized by Google

Zehnten zu Zeil („Ziel"), welches er von seinem Vater Heinrich geerbt und von Gr. Wilhelm v. H. zu Lehn bekommen hat.

1420. Sonntag Invoc. Matthes v. S. reversirt sich über 2 Theile des Zehnten in Maspach, über einen Hof daselbst, sowie in Schwanfeld und Boppenlauer.

1458. Pfingstmontag. Burkardt v. S. reversirt sich über einen Theil des Zeiler Zehnt, den er von seinem Vetter Simon v. S. gekauft hat.

1458. Sonntag des heil. Neujahrstags. Hans v. S. reversirt sich über über 3 Hufen zu Boppenlauer (früher Wortwyn v. Masbach gehörig), 1 Vorwerk zu Thundorf (früher Wilhelm v. Maspach gehörig) 1 Gut zu Radehausen (früher Heinz v. Burghausen gehörig, jetzt Rothhausen genannt) u. s. w.

1459. Sonntag Judica. Georg v. S. reversirt sich über $^1/_3$ am Zeiler Zehnt, von welchem er $^3/_4$ als Mitgift von Hans v. S., $^1/_4$ aber von Eberhard v. S. bekommen hat.

1459. Sonntag Judica. Hans v. S. wird von Gr. Wilhelm v. H. mit dem Zeiler Zehnt belehnt.

1459. Sonntag nach S. Endrestag. Heinz v. S. zu Fraßendorf wird nach dem Tode s. Vaters Bernhard v. S. von Gr. Wilhelm v. H. mit Zeiler Zehnt, $^1/_3$ von Herrit u. s. w. belehnt.

1482. Montag nach Trinit. Adam v. S. reversirt sich über $^1/_3$ des Zeiler Zehnt gegen Graf Wolfgang v. H. Aus demselben Jahre sind noch zwei andere Reverse darüber vorhanden, ebenso von 1483, 1498, 1499, 1532, 1536, 1537 (von Carl v. S. über $^1/_6$), 1560 (von Carl v. S., Sohn Sylvesters, über $^1/_6$), 1572.

Digitized by Google

1493. Mont. nach heil. 3 Königen. Moritz v. S. reversirt sich über die Güter zu Boppenlauer, Thundorf u. s. w.

1501. Christoph v. S. reversirt sich über die Güter zu Abtswinden.

1501. Die Herren v. S. reversiren sich über die Güter zu Boppenlauer, Radhausen, Herlingsberg, Schmachtenberg, sowie über Theile am Zeiler Zehnt, desgl. 1503, 1504, 1514, 1528, 1531, 1533, 1535, 1548, 1549, 1541, 1560, 1574.

1514. Wilhelm v. S. reversirt sich über Thundorf, Radhausen, Herlingsberg und Boppenlauer.

1515. Silvester v. S., gen. Knoch, zu Umestadt reversirt sich über den zu Lehn erhaltenen Antheil Philipps v. Stein zu Ostheim an dem Zehnten zu Ostheim.

1530. Gr. Wilhelm v. H. confirmirt das Witthum der Frau Dorothea v. S. (Gattin von Paul v. S.) geb. v. Wysentauwe „uffen Knopfberg zu Lichtenfels".

1541. Valentin v. Lichtenstein zum Hohenstein reversirt sich für s. Mündel Hans v. S. (Sohn Christophs v. S.) über $^1/_3$ Zeiler Zehnt (vorher Fritz v. S. Adams Sohn gehörig), $^1/_4$ Wein u. $^1/_4$ Getraide (vorher Burchard v. S. u. dessen Sohn Hans, dann Adam in Mukberg u. dessen Sohn Peter, endlich Christoph gehörig).

1560. Die Brüder Adam u. Christoph v. S., Söhne v. Hans v. S., reversiren sich über 1 Gut in Schmachtenbergk u. über $^1/_4$ des Zeiler Zehnt (früher dem großen Voyt v. S., dann Heinrich, dann Georg, dann Hans v. S. gehörig).

1560. Veit Ulrich v. S., Sohn Wilhelms v. S., reversirt sich über 3 Hufen in Boppenlauer, 1 Vorwerk in Dhundorf (was früher Masbachisch war).

Digitized by Google

1564. Veyt, Paul u. Hans Clauß v. S. in Streſendorf, Söhne von Baſtian v. S., Enkel von Wolfgang v. S., reverſiren ſich über Güter in Abtswinden (die ihr Vater von ſ. Vetter Gundel v. S. geerbt hatt), den Oberhof in Bachfeld und ¼/4 an einem Theil des Zeiler Zehnt.

1567. Chriſtoph v. S. zu S., Sohn von Hans v. S., reverſirt ſich über Schmachtenberg und ¼/4 des Zeiler Zehnten.

1582. Georg v. S. zu Entmannsberg, Hans Dietrich in Reinsbrunn und Muckberg, Otto Heinrich, Philipp Albrecht ꝛc., Ernſt u. Hans Otto v. S. reverſiren ſich über den Zeiler Zehnten.

1606. Schleuſſingen 6. Mai. 2 Lehnbriefe des Kurfürſt Chriſtian II. v. Sachſen für Jobſt Sigmund u. Hans Wilhelm v. S. zu Entmannsberg, Söhne Georgs v. S. u. für die Vettern Otto Heinrich, Philipp Albrecht, Hans Dietrich, Ernſt u. Hans Otto v. S., nach Veit Ulrichs Tode über die Güter zu Maspach, Rodhauſen, Hörrit u. ſ. w. ſowie über Zeiler Zehnten, die Burkhard v. S. und deſſen Sohn Hans, dann Adam und deſſen Sohn Peter, dann Chriſtoph, dann Hans, endlich Veit Ulrich beſeſſen hatte.

1606. Philipp Albrecht v. S. reverſirt ſich über 2 Güter zu Maspach.

1606. Wolf Chriſtoph v. S. reverſirt ſich über Schmachtenberg und Zeiler Zehnt, andere Reverſe von 1608. 1612. 1621.

1611. Meiningen 9. Nov. Veit Ulrich v. S., Burggraf von Dundorf reverſirt ſich über die Beleihung mit 2 Gütern zu Maspach nebſt 1 Acker am Horning,

Digitized by Google

4 Ack. Wiesen zwischen Mospach u. Rodhausen, 1/3 am Dorf Herriet nebst dem Schenkrecht, Theil an Zeiler Zehent.

1611. Achatz Georg Wolf v. S. zu Stresendorf und Hans Christoph Truchseß v. Wetzhausen reversiren sich über das Schloß Wunfurth; abermals 1618.

1616. Ulrich Hans Wolf, Jobst Siegmund u. Hans Wilhelm v. S. reversiren sich über das zu Lehn erhaltne Centgericht zu Maspach.

III. Regesten über die Burg zu Fröhestockheim und die Kemnate zu Rötelsee. W.

1393. Mittwoch nach S. Veit. Dietrich Fuchs v. Stockheim, Götz Lamprecht v. Binbach, Apel Fuchs v. Stockheim reversiren sich über die von Gr. Heinrich v. H. erhaltene Belehnung mit der Burg Stockheim, mehrere Hufen in Aptsswinden, Windheim u. s. w.

1490. Die Gebrüder Fuchs reversiren sich über die gen. Lehen.

1531. Gr. Wilhelm v. H. belehnt Wolf v. Krailsheim mit den gen. Lehen.

1557. Gr. Wilhelm v. H. belehnt Albrecht v. Krailsheim.

1560. Gr. Ernst v. H. belehnt denselben.

1569. Gr. Georg Ernst v. H. belehnt Ernst v. Krailsheim.

1573. Ders. belehnt Wolf v. Krailsheim.

1606. Friedrich v. Krailsheim reversirt sich.

IV. Regesten über Oppenheim und Odenheim. G.

1408. Ludwig von Baiern belehnt Eberhart Orlinhaupt v. Souwelnheym mit Gütern zu O. u. O.

Digitized by Google

1437. Otto v. Baiern belehnt Caspar Orlenheubt v. Souwelnheym mit denſ.

1450 u. 53. Friedrich v. Baiern belehnt Caspar Orlenhaupt.

1468. Derſ. belehnt Johann Orlenhaupt.

1477. Philipp v. Baiern belehnt denſelben.

1509. Ludwig v. Baiern belehnt Caspar Orlenhaupt.

1545. Friedrich v. Baiern belehnt Johann Georg v. Altorf gen. Wolſchlager mit den gen. Gütern, ebenſo 1554.

1587. Johann Caſimir v. Baiern belehnt Georg v. Altorf gen. Wohlſchlager mit denſ. Gütern.

Digitized by Google

VI.

Das Schöffenmahl im ehemaligen Ebracher Kloſterhofe zu Würzburg.

Von C. Heffner, Vereinsſecretär.

In einem Handſchriftenfaſcikel des hiſtoriſchen Vereins, findet ſich ein kleines Convolut überſchrieben: „Acta die Stadtgerichts Mahlzeit betreffendt“.

Daſſelbe enthält abſchriftlich mehrere Aktenſtücke dieſes Betreffs und liefert am Schluße eine Reihe von Speiſezetteln und Verzeichniſſen der Geladenen aus den Jahren 1568 bis 1653, aus denen wir eine Auswahl vorlegen werden. Die ganze Sache, an und für ſich von keiner Bedeutung, wirft doch ein zu helles Licht, auf die Cultur- und Sittenzuſtände ihrer Zeit, als daß deren Erwähnung umgangen werden könnte.

Den Reihen der ſämmtlichen Produkte (36 an der Zahl) eröffnet eine Beſchwerdeſchrift des Kloſter Ebrachiſchen Offizials Philipp Hellerling in Würzburg an den Fürſtbiſchof Melchior v. Zobel. Derſelbe legt in kurzen Worten den thatſächlichen Umſtand vor, ſchon ſeit langer Zeit habe die Gewohnheit beſtanden, daß der jeweilige Kloſteramtmann des ebrachiſchen Hofes in Würzburg, am Morgen des heil. Oſtertages den Gerichtsperſonen, Mitgliedern des Stadt- und Brückengerichtes, Ober- und Unterſchultheißen ein Mahl gebe, und ſie zum Genuſſe der geweihten Fladen und Oſter-

Digitized by Google

kuchen einlade. Nachdem aber einigemal Fälle vorgekommen, daß die eingeladenen Personen an diesen heiligen Tagen des Guten zu viel gethan und dadurch Aergerniß nach Außen gegeben, ja dieselben sich erlaubten bei diesen Gelegenheiten auch nicht Eingeladene mitzubringen, so habe man diese Mahlzeit, welche wie der Amtmann (Officialis) ausdrücklich sagt: „aus Gutwilligkeit" vom Kloster gegeben wurde, auf eine andere Zeit verlegt und einzig und allein für Personen des Stadt- und Brückengerichtes bestimmt.

Dieses Mahl, das Schöffenmahl, auch Prandium paschale genannt, fand im Jahre 1547 am Mittwochen nach Magdalene (27. Juli) statt. Was zu dieser Zeit an Speisen Auserlesenes zu erhalten war, das kam in 6 Gerichten, nebst Käse und Obst, auf den Tisch, und der ohnedem wohlversehene Keller kam nicht in Verlegenheit ein dem Gastmahle würdiges Getränke zu liefern. Der obengenannte Pater Amtmann, Philipp Hellerling, meint, seine Gäste hätten von den aufgetragenen Speisen wohl gesättigt und zufrieden vom Tische aufstehen können. Da erhob sich am Schlusse der Mahlzeit der gleichfalls anwesende fürstliche Hofschultheiß Bastian Wagner und sprach, den geistlichen Wirth in ironischer Weise selbst spielend: Man möge denn mit dem eben stattgehabten Essen vorlieb nehmen, wann es aber zu gering gewesen, so ersuche er die Anwesenden sich am Abende wieder einzufinden. Der hiedurch auf's empfindlichste befremdete Pater Amtmann erwiderte bloß, daß diese Mahlzeit vor Zeiten nur ein Imbiß gewesen, und nicht aus Schuldigkeit, sondern aus gutem Willen von seinem Kloster gegeben worden sei. Damit hatte er aber Oel in's Feuer gegossen. Der, wie es scheint, vom Weine exaltirte Hofschultheiß entgegnete hitzig und aus seiner vorher gespielten Rolle fallend, man habe ihnen heute eine ganze Tracht zu

Digitized by Google

wenig vorgesetzt und der Amtmann müsse demnach ohne Weiteres für den Abend noch zwei Tische (Gerichte) richten lassen; wenn er es nicht gutwillig thue, so werde man ihn zu zwingen wissen. Obgleich nun der eingeschüchterte Pater, sein Recht wahrend, resp. die Berechtigung abwehrend, für dieses Mal versprach, der Aufforderung Folge zu leisten, so war damit die Aufregung des Hofschultheißen nicht beschwichtigt, sondern er fing nun an im Speisesaale herumzutanzen und gleichsam auf seinen Erfolg pochend, dem Amtmanne jauchzend zuzurufen: „Siehs Du es Münch, Du musts thuen". Alle Vorstellungen und Zureden der übrigen Anwesenden vermochten diese rohen Ausbrüche nicht zu hindern. — Der Abend kam und mit ihm ein gesteckt voller Tisch von Gästen, darunter auch — der Hofschultheiß. Noch immer nicht besänftigt, trotz der Erfüllung seines Verlangens, begann er von Neuem seine Unzufriedenheit zu äußern, und wahrscheinlich um seine ungestümme Forderung vom Morgen noch mehr zu begründen, behauptete er: der Mönch müsse, er möge sich gebehrden, wie er wolle, heute noch ein Abendessen herbeischaffen, weil er zu Mittag ein gebührendes Essen Fische abgebrochen. Auf des P. Amtmanns Entschuldigung, daß Fische nicht zu bekommen gewesen, dafür aber Krebse aufgetragen worden seien, ergriff er einen Becher vom Tische und bedrohte damit den Amtmann mit den Worten: Sey stille, Du barmherziger Mönch! Was bedünket Dich noch einzuwenden? Ein für Allemal mußt Du das am Essen uns Verkürzte nachbringen, oder ich werde Dir ein Banket vorsetzen, da sollst Du endlich zu mir kommen: denn ich, der Hofschultheiß habe das Recht die Gäste zu laden, und nicht Du, Mönch.

Tief gekränkt durch dieses Benehmen eines der ersten Beamten der Stadt führte der sich schuldlos fühlende P. Amtmann hierüber schriftliche Beschwerde bei seinem Landes-

Digitized by Google

herrn und Ordinarius, dem Fürstbischofe Melchior v. Zobel, wie oben erwähnt, und die oben erzählten Thatsachen bilden die hauptsächlichsten Klagepunkte dieser Beschwerdeschrift. Der P. Amtmann stellte noch ferner vor, daß er, nach solchem schreienden Auftritte, sich weder in seinem Klosterhofe, noch in der Kirche, noch auf der Straße vor weiteren Unbilden und wirklicher Ausführung der Drohungen des Hofschultheißen sicher halten könne, und bat deßhalb um einen Sicherheitsbrief (salvum conductum). Er fügte noch bei, daß er jederzeit bei der fraglichen Mahlzeit guten Willen gezeigt habe, nunmehr aber, zur Abschneidung fernerer Verdrüßlichkeiten die unmittelbare fürstliche Bestimmung gewärtige: wie viele Personen geladen und wie viele Speisen ihnen verabreicht werden sollten. Eine fürstliche Verfügung auf diese Beschwerde ist in den vorliegenden Akten nicht vorhanden, doch scheint sich die Sache beigelegt zu haben, wenigstens findet sich in den Akten der unangenehme Vorfall nirgends mehr erwähnt. In dem ersten, den Akten beiliegenden Verzeichnisse der eingeladenen Personen vom Jahre 1568 (Beilage I.) wird als Hofschultheiß, Georg Moring, aufgeführt. Aus diesen Beilagen (I. II. III.) geht auch hervor, wie sehr die Ansprüche auf Einladung zu diesem Mahle gestiegen sind, wie es denn namentlich in den Verzeichnissen für das Jahr 1586 (Beilage III.) heißt, daß wieder 20 Personen mehr gekommen und die Gesammtzahl der Anwesenden auf mehr denn 85 gestiegen war. Aus den beigegebenen Speisezetteln (Beilage IV. V. VI.) ist übrigens auch ersichtlich, wie sehr das Essen selbst an Umfang und Ausdehnung zugenommen. Während man 1570 (Beilage IV.) früh um 10 Uhr zusammenkam und dann noch ein ziemlich einfaches Nachtessen folgte, tafelte man 1611 zwei Tage, den ersten Tag Mittags und Abends,

Digitized by Google

den zweiten Mittags. Als besondere Leckerbissen figuriren, außer den noch jetzt üblichen Speisen: Adlerpasteten und gebratene Hirschleber.

Im Jahre 1579 beschwerte sich die fürstliche Kanzlei in ziemlich ironischer Weise darüber, daß nicht auch ihre Kanzleiverwandten zu dem Schöffenmahle geladen worden seien. Der damalige Klosteramtmann P. Michael Werb entschuldigte sich damit, daß dieses Gastmahl, soviel ihm bekannt, ausschließlich nur den Herren Räthen, Schöffen und deren Angehörigen bestimmt sei und somit dem zeitlichen Vorsteher des Klosterhofes nicht zustehe, auch die Kanzleiverwandten dazu einzuladen; für diesesmal sei übrigens seine Küche auch gar nicht auf die Bewirthung so vieler Personen vorgesehen gewesen. In Zukunft solle sich jedoch der bisherige gute Willen auch auf die Kanzleiverwandten ausdehnen: denn nur aus gutem Willen sei diese Mahlzeit von jeher gegeben worden.

Je mehr man aber von Seite des Klosters den guten Willen hervorhob, um so mehr setzte man von anderer Seite das Herkommen als ein gutes, altes, wohlerworbenes Recht entgegen. Wie es schien, hing übrigens der gute Willen hauptsächlich von der Gesinnung des P. Amtmanns ab, jenachdem dieser, in seinen bei dem Stadt- und Brückengerichte geführten Prozessen seines Klosters, Glück oder Unglück hatte. So benahm sich z. B. 1586 der Ebrachische Offizial sehr rücksichtsvoll. Er erachtete für gut, daß man nicht geradezu die alte Art und Weise beibehalte, sondern das Schöffenmahl nach des Klosterhofes Vermögen etwas bessere, um sich des Wohlgefallens und der Geneigtheit des Stadtgerichtes desto besser zu versichern. Deßhalb wohl lud er auch an 20 Personen mehr ein und gastirte an zwei Tagen, den 16. und 17. Dezember 1586. Am ersten Tage

Digitized by Google

gab er ein Mittag- und Abendessen, auf den andern Tag ließ er die Kanzleiverwandten sammt ihren Weibern zu einem Nachtessen einladen, nach welchem ihnen gestattet sein sollte, zu tanzen, doch nur beim Spiele einer einzigen Geige (Beilage V.).

Im Anfange des 17. Jahrhunderts reichte die Lieferungsfähigkeit des hiesigen Klosterhofes nicht mehr aus und der P. Amtmann erlaubte sich daher, die Küche der Abtei Ebrach zu Lieferungen für das Stadtgerichtsmahl in Anspruch zu nehmen. Zwei auf uns gekommene Briefe des „Frater Wilhelmus Wohlgemuth, unwürdigen Amtmanns" geben uns in so naiver Sprache diese Auskunft, daß wir uns nicht versagen können, dieselben ihrem ganzen Inhalte nach hier wiederzugeben. Der erste, vom 8. Januar 1607, ist gerichtet: „In die Ebrachische Cantzley dem Michel Schüplein „oder in abwesen seiner dem andern Michel gehörig." Sein Inhalt ist folgender: „Ein gluckseeliges, freydenreiches newes „Jahr benor Jnsonders günstiger Michel: Nachdem ich in „Willens, auff Künfftigen Mittwochen oder den 14. Januari „das Jährlich schultige Gerichtsmahl zu halten, also ge„langet mein Bitt an Eich, ihr wollet neben Wunschung „eines glückseeligen newen Jahrs unßern gnd. Hern in „meinem nahmen zu solcher Mahlzeit auch berussen und „laden, dis für das Erste. Zum andern wolte ich Eich „gern, do es geschehen konte, das mir der Vogt zu Herrens„dorff mit einen oder 2 Haasen beyspringe, allein er mus „zeitlich Ermant werden, damit die Haasen künfftigen sond„tag ins closter kommen. Bey dem metzger oder H. Bur„sario konte ihr wegen des bestelten Kalbs nachfrag haben, „dan sonst were mein sach nichts. Was die Fisch undt „etwan einen Jndianischen Haanen anlangt, würt sich der „Herr Kuchenmeister auch wohl zu nerhalten wissen. Da

„letzlich Kochet als gersten, habermehl undt Erbsen, so mihr „nechst Herr Bursarius verheißen, konnt ich auch noch ein„mahl ein anlauff thun, hiemit mich undt alle Cantzley „uerwandten in schutz gottes befehlent. Datum raptim „zu Würtzburg d. 8t. Januarii. F. Wilhelmus Wohlgemuth „unwürdiger Ambtmann daselbst."

Da dieser erste Brief, wie es scheint, keinen Erfolg hatte, und wahrscheinlich deßhalb das Essen hatte verschoben werden müssen, so folgte unterm 26. Januar ein zweiter, lautend: „Dem Erhafften undt wohlgelehrten Michel Schüp„lein Ebrachischen Cantzlisten Meinen günstigen freundt undt „bekannten." „Ehrenhaffter undt wohlgeachter Eich seint meine „willige Dienst iederzeit beuor Insonders günstiger Michel."

„Demnach die Hern des Stadtgerichts alhier wegen ihrer „Jährlichen schuldigen Mahlzeit gestriges Tags durch dero„selben uerordneten schreiber Friderich reich bey mihr an„manung gethan, mit dem uermeldten, das ich solche Mahl„zeit künfftigen Diensbag halten undt geben soll, wiewohl „mich zimlich fremb bedunkht, das si dem Clostershof alhier „in dieser sach termin oder ziel setzen undt fürschreibn, wie „ich ihnen dan solches hab zur antwort anzeigen lassen, „jedoch dieweil es einmahl sein mus, bitt ich ihr wollet „Erstlich ihrer Gnd. meinetwegen zu solcher Mahlzeit laden „undt beruffen, alsdan darneben dieselbige umb Etwas „von Willbredt, so solches vorhanden, auch umb zwey In„dianische Haanen undt Fisch, so uiel ihrer Gnd. gefällig, „anreden; forn Jahr hab ich kein Wildpredt gehabt, hab „sonst 16 richt geben, dan noch hatt mir neulich Veit Falckh „öffentlich in Stadtgericht fürgestochen ich soll mich besser „uersehen als forn Jahr, das Essen, so ich forn Jahr hab „geben lassen, hab ein jeder däglich daheim. Hiemit Gött„licher allmacht befohlen. Act. Würtzburg d. 26t. Jan.

Digitized by Google

„Ao. 1607. F. Wilhelmus Wohlgemuth Ambtmann in „Ebracher Hoff."

Einige Jahre ging nun die Sache ihren gewohnten Gang, als ein 1611 stattgehabter Vorfall wieder einen Wendepunkt brachte. Im genannten Jahre hatten die Herren des Stadtgerichtes eigenmächtig und ohne Vorwissen des Amtsverwesers viele ungeladene (extraordinari) Gäste mitgebracht und es scheint bei der Gelegenheit ziemlich toll hergegangen zu sein, indem eine Anmerkung klagt, daß damals „Hr. Paulus Apotheker uff der Crethen, baldt hernach gestorben „undt das gemein geschrey in der Stadt ausgebrochen, Er hette „sich in den Ebracher hoff zu Dot getrunckhen".

Dieser Vorfall mag die Veranlassung gegeben haben, daß von jener Zeit an, bis zum Jahre 1619, zum nicht geringen Verdrusse des Stadt- und Brückengerichts eine Pause in den Gastereien des Ebracher Hofes eintrat. Das Gericht versäumte nicht, das ihm zukommende Recht in Erinnerung zu bringen, allein der P. Amtmann störte sich nicht daran, wie es scheint absichtlich, um dadurch eine höhere, definitive Entscheidung hervorzurufen. Wirklich wendete sich unterm 24. Januar 1619 das Stadtgericht endlich an den Fürstbischof, Philipp Adolph von Ehrenberg, und bat um Abhülfe, resp. Einschreitung gegen das Kloster Ebrach. Der Fürst erließ auch unterm 24. Mai 1619 an den Abt eine Weisung, worin er ihn aufforderte, den Ansprüchen des Stadtgerichtes Gehör zu geben, doch ließ er ihm die Wahl, entweder die acht rückständigen Mahlzeiten wirklich abzuhalten und dann jährlich wieder damit fortzufahren, oder den Berechtigten eine Geldentschädigung zu geben, etwa derart, wie der Fürst seinen eigenen Dienern ähnliche hergebrachte Reichnisse in Geld zu vergüten pflege. Der damalige Abt, Johannes Dressel, ließ sich auch unterm

Digitized by Google

10. Juni, in Folge der geschehenen fürstlichen Aufforderung, zu der Erklärung an das Stadtgericht herbei, daß er zwar eine rechtliche Verbindlichkeit zu diesem Reichnisse niemals anerkennen werde, jedoch, zur Erhaltung guter Nachbarschaft, bereit sei, die fragliche Mahlzeit, ähnlich wie der Brombacher und andere in Würzburg befindliche Klosterhöfe, in Geld abzulösen, doch bitte er um Anhaltspunkte zur Feststellung des Maßstabes dieser Ablösung. Das Obercent-Stadt- und Brückengericht theilt nun dem Abte mit: daß der Fürstbischof den Stadtgerichtsbeisitzern für eine solche Mahlzeit 1 fl. per Kopf auszahlen lasse; daß der Markgraf von Ansbach im J. 1669 gleichfalls 8 rückständige Mahlzeiten im Heilsbronner Klosterhofe zu Randersacker mit 10 Batzen per Jahr und Kopf; endlich daß der Bronnbacher Klosterhof seit kurzer Zeit, in Betracht seiner Armuth, nur 8 Batzen à Person bezahlt hätten. Das Gericht glaube demnach nichts Unbilliges zu verlangen, wenn es für die Mahlzeit 11 fl. 3 Batzen fordere, welche Summe nämlich Bischof Julius dem Bronnbacher Klosterhofe als Entschädigung für eine ähnliche Mahlzeit zu zahlen auferlegte. In diese Summe theilten sich 21 Personen, obwohl manchmal 29—40 Personen an dem Mahle Theil genommen hatten.

Der Abt von Ebrach war mit dieser Abfindungssumme zufrieden und wies 1620 seinen Amtmann, P. Johann Geiblein, an, sie auszuzahlen.

Interessant ist das Beschwerdenverzeichniß über den bei diesem Mahle eingerissenen Unfug, welches bei dieser Gelegenheit obengenannter P. Amtmann seinem Prälaten vorlegte.

Erstens, sagt er, wurden immer eine Menge ungeladener und unberechtigter Gäste zum Mahle mitgebracht, besonders unter dem Vorwande, daß die Geladenen zu erscheinen verhindert seien.

Digitized by Google

Zweitens erlaubt man sich sogar, dem Amtmanne die Zahl und Auswahl der Speisen und Getränke vorzuschreiben und im Voraus zu bestimmen, wie viele Schüsseln Confect aufgetragen werden sollen.

Drittens erklären es die Herren auch noch als eine Schuldigkeit des Klosterhofes, daß ihnen nach dem Mahle noch ein sogenannter „alter Karn", d. h. ein Antheil der Ueberreste, am andern Tage auf den Saal der Gerichtsstube gebracht werde.

Viertens könne wohl nachgewiesen werden, daß die jetzt als Recht geforderte Mahlzeit früher, und namentlich im Jahre 1525, zur Zeit des Bauernkriegs, ein bloßer Ehrentrunk gewesen sei, indem man bei der damals entstandenen großen Verwirrung in den Lehen- und anderen Gefällen der Amtshülfe wohl bedurft habe.

Fünftens seien so viele eigenmächtige Verschleppungen an Speisen, Wein, Lichtern, Leuchtern, „Facinetlein", Bettgewanden vorgekommen, sowie noch andere Dinge geschehen, „welches alles ich dem papyr nicht uertrauen oder uffladen kan".

Endlich habe das Personal der Einzuladenden nur zu bestehen gehabt aus „neun Schöpffen, zweien Schuldtheisen, „Ober- vndt Hoff, dan ein Centgraff, zween Schreiber Male„fitz undt des Stadtgerichts, neben den Prokuratoren, die „Herren hätten aber noch viele andere nach ihrem Gefallen „dazu eingeladen, wodurch dann gewiß mit Recht Beschwerde „erhoben worden sei".

Die Papiere über diese Sache lassen sich nun über deren ferneren Verlauf nicht weiter aus, und es wäre interessant, zu wissen, ob das Reichniß bis zur Säkularisirung des Klosters fortbestanden hat.

Digitized by Google

Beilagen.

I.

Verzeichnus der gelatenen Personen zum Stadtgerichtsschöpffenmahle zu Würtzburg im Ebracher hoff daselbst uf Mondag d. 28. Novembris 1568 zu früh umb 10 Uhr.

Philipp von Geppsattel oberschultheis. — Georg Moring hoffschultheis. — Der Zentgraff. — Caspar Groß. — Heurich Wilhelm, Balthasar Rueffer, Gilg Weidenbusch, Georg Pennach, Christoff Haagen, Jobs Friderich, Philipp Mercklein, Johann Heroldt, Schöpffen. — Der Gerichtsschreiber. — Johann Helfrich Malefitzschr. — Philipp Hettenstein Hoff- undt Lehengerichtsschreiber. — Außerhalb Gerichts: Vier Steuerherren. — Zween Burgermeister. — Balthasar Kuelwein, d. elter. — Caspar Eckh. — Lorentz Fingerer. — Melchior Hagen. — Georg Reuß. — Martin Stahl. — Procuratores: M. Thoma Fabri. — Frobenius Breuninger. — Carolus Pigel. — Johann Eslinger. — Matheus Lenkh. — Obgemelte personen müsen alle durg die gerichtsschreiber geladen werden. — Mehr: M. Georg Schleenrieth; Valentinus Kraus doctor; hatt der Hr. Ambtmann für sich laden lassen. 34 Personen.

Hernach uolgende personen sollen zu disch dienen. Der Büttner soll nur wein geben undt einschenckhen. — Der Balbirer. — Schreiner. — Schuster. — Schlosser. — Jörg gewesener Diener des Hrn. Ambtmanns.

Digitized by Google

II.

Verzeichnus der Personen, so zum Schöpffenmahl im Ebracher hoff zu Würtzburg gebeten worden. 1572.

Friderich Albrecht von Hessenburg oberschultheis. — Görg Moring hofschultheis. — Caspar Gros. — Henrich Wilhelmi. — Balthasar Ruffer. — Fritz Weidenbusch. — Hans Heroldt. — Görg Remffner. — Johann Rambsbeckh. — Wilhelm Turnus. — Hans Fickh. — Alte Schöpffen: Jörg Reiman. — Melchior Hagen. — Petter Heller. — Philipp Philipp Merckhlein. — Caspar Eckh. — Lorentz Fingerer. — Balthasar Kühlwein d. alt. — Paulus Duering. — Balthasar Külwein d. Jung under burgermeister. — Drey Steuerherrn. — Stadtschreiber. — Georg Reuß. — Gerichtschreiber. — Zentgraff. — M. Thomas Fabri, M. Friderich Pröhamer, Daniel Seger, Carolus Spigel, Frobenius Breninger, Pelagius Wagner, Georgius Lentz, Reichardt Vollmuth, Jacob Gülten, Procuratores. 36 Personen.

Schreiner, Schuster, Schlosser, diese 3 sollen Essen tragen. — Schneider, Schmitt, Barbirer, sollen Einschencken undt der Barbirer soll alsbaldt auff das silber geschirr sehen. — Büttner soll achtung auff den Wein haben, undt sein Knecht achtung auff den Keller. — Martinus Kapus undt der Bub sollen achtung auff das Essen haben, das nichts abgetragen werde. — Hoffmann Kuchenmeister.

III.

Verzeuchnus der Personen, so zum Schöpffenmahl in Ebracher hoff, so uff Dienstag d. 16. Dezembris Ao. 1586 gehalten, gelathen worden.

Hr. Oberschultheis. — Hr. Hofschultheis. — Hr. Balthasar Ruffer, Gilg Weidenbusch, Georg Rempffner, Hans Eckh, Philipp Kaudh, Leonhardt Hegwein, Simon Schwalb, Jörg Jung

Digitized by Google

Joachim Scheinmandl, Schöpffen. — Henrich Wilhelm, Jorg Kramer, Philipp Merchlein, Peter Heller, Peter Ploracth, alte schöpffen. — Johann Steinbickhel. — Barthel Hoffmann underburgermeister. — Georg Heumel. — D. Johan Gelchsamer. — D. Andres Schultheis. — M. Georg Reusch Synd. — Johann Biertempfel Malefitzschreiber. — M. Thomas Fabri. — M. Friderich Prösamer. — M. Daniel Seger. — M. Martinus Marcus. — Johann Gr. Kerhardt. — Abraham Schubarth gerichtsschreiber. — Seint wider 20 mehr undt höher gestigen dann 85.

IV.

Am 12. Dezemb. Ao. 1570 ist das Mahl gehalten wordten, hatt man geben wie volgt:

Ein aufgeschnittene Suppen oder gebeet schnitten. — Ein sorgebratenes, Capaunen, undt ein gebaitzt lendtenbraten mit mandel undt weinbeerlein ein brüelin daran. — Ein Esset Fisch, Hecht, uorellen undt Karpffen auch Persen, Kren undt Essig. — Brey undt Fleisch dür undt grünes auch ein Henne darein darneben senfft auffgesetzt. — Gedemffte Küten darzu. — Ein gebratener Aal. — Ein Pfeffer darzu. — Gedorte Vorellen. — gebradens, Hasen, Kelberbradenes, Schweines, Hünner undt bradtwürst olivi undt capra. Ein sultzen mit mandel undt weinbeeren überstreibt. — Kees, öpffel, birn, Hippel und ein Kuchen.

Zum Nachtessen: Salath darzu Lampredt undt Pickling. — Ein Essen grundtel. — Ein Fürhees. — Ein gebratens, Olivi, Capra. — Sultzen. — Käß, öpfel, birn, nüs, hippel undt ein Kuchen. — Zu der Colation Leckküchlein, mandel, weinbeer undt Hippel.

Digitized by Google

V.

Specification der Speisen der Stadtgerichts Mahlzeit 1586.

Erſtlich zu früh. Ein aufgeſchnittene Suppen. — Ein Vorgebradens, als ſchweinen lämmer gebradens. — Ein Eſſent Fiſch, nemlich Hecht, Perſing, Karpffen undt das uf bloo geſotten, undt forellen. — Brue und fleiſch mitten ein Huhn darin, undt darneben ſeufft in Kleinen zinlein geſetzt. — Ein Pfeffer, darzu ſchweine fleiſch undt Zungen liegen ſoll. — Gebradens als nemlich Kelber, ſchweine, hämmelsſchlegel, darzu Vögel undt bradtwürſt gelegt, darneben in kleinen zihnlein Capern und rothe ruben uorgeſetzt. — Ein Kalts darin Kälbers undt ſchweinenfleiſch ſein ſoll. — Keeß, öpfel, birn, Nüß, Hippel, Weintrauben undt Eyerkuchen. — Ein große grauſen.

Zu Nachteſſen. Ein Eſſet Grundel. — Ein für Heeß. — Ein klein, laug geſchnitteuen Rumpeß, darzu Junge gens. — Gebradens darbey rothe ruben undt anders. — Ein Kaltzs. — Kees undt a.

Vff den andern dag zu nacht umb 3 hora ſollen die Diener ſambt ihren weibern erſcheinen zum nacht Eſſen, darnach anfangen zu dantzen. — Nur Ein Geiger ſoll allda ſein. — Erſtlich ſoll man geben zur Erſten richt Ein Reis. — Die Junge gäns in ein ſchwartzen brülein. — Ein Eſſet fiſch als Hecht undt Karpffen. — Ein gebradens. — Ein Kalts. — Keeß undt dgl.

Ich Niclaus Petri hilts darfür, es were mehr nach des haus Vermögen undt gelegenheith, dann eben nach der form undt hergebrachte weis undt Jhnen zu gefallen zu geben.

VI.

Convivium Paschale Exhibitum d. 16. Sept. 1653 pro Ao. 1654.

Der Erſte Gang: 3 Suppen. — 2 Hünner in Grän. — 2 Rintfleiſch in Petterlein. — 2 Welſche hanen. — 2 ſchüſſel

mit wirsing undt schweinen fleisch. — 2 schüssel eingemachtes Kalbfleisch. — 2 Spansau. — 2 Zinn Rebhünner. — 2 Hämmelschlägel mit Knoblach gespickht: öhl (Aale), Hecht oder Grundtel. — 2 Warme Pasteten, 1 von Hünner die 2 von Hämmelfleisch. — 2 Zinn Würst. — 2 Kalbsköpff. — 2 Zinn Reus, Schwein Kopff, Sültzen. — 2 Zinn Kütten.

Der Ander Gang. 1 Wilbredtbraten. — 2 Kälberbraden. — 2 Gäns. — 2 Junge Hünner. — 2 Zinn Vögel. — 2 Kappannen. — 2 Zinn Zweschen und torten. — 2 Zinn mit dem Eingemachten von der Gans. — 2 Kalte Pasteten. — 2 Durre Weischel. — 2 Sultzen. — 2 Gänsbrey. — 2 Kallenraben. — 2 Andere. — 2 Zinn Bradtwürst. — 2 Zinn Krebs.

Confect Ufftragung. 2 (Zinn) Manus Christi. — 2 grose weinbehr. — 2 Coriander. — 2 Vberzogene Mandel. — 2 Käes. — 2 Eingemachte Sachen. — 2 Zuckherbrodt. — 2 Nürnberger leckh Kuchen. — 2 uber Zogene Nägelein. — 2 Mandel Kern. — 2 Trauben. — 2 pfirsen. — 2 Zellernüs. — 2 über Zogene Zimmet. — 2 Birn. — 2 Welsche Nüs. — 2 Durer Kuchen. — 2 Vber Zogener anis. — 2 Jungfrau Kräfflein. — 2 LeckKuchsleblein. — 2 spanisch brodt. — 2 Hippeln. — 2 frische Butter. — 1 Eingemachter Safft.

Beyspeislein. 2 Rettig. — 2 Weymudt. — 2 Rothe ruben. — 2 Citronen. — 2 Kapern. — 2 Cucumern.

Digitized by Google

VII.

Ein unbekanntes Kloster in Ostheim vor der Rhön Würzburger Diöcese.

Von Wilhelm Rein.

Am Fuß der alten Hennebergischen Residenz Lichtenberg zwischen den königlich bayerischen Städten Fladungen und Mellrichstadt liegt der freundliche Eisenachische Amtsort Ostheim, dessen hervorragende Kirche mit dem umthürmten Kirchhof weit hinausblickt in das gesegnete Thal. Bekanntlich walteten hier zahlreiche Gauerben, deren verwitterte Burgsitze zum Theil noch existiren, andere sind ihres alterthümlichen Charakters ganz entkleidet, s. Schultes, Beschreibung der Grafschaft Henneberg II. S. 29 ff. In der langen breiten Straße, welche das Städtchen durchschneidet, sehen wir das ziemlich neue Rathhaus und unmittelbar hinter demselben ein hohes steinernes Gebäude, welches eine Bäckerei mit Familienwohnung enthält, aber früher als Kirche diente. Der hohe runde Scheidebogen zwischen Chor und Schiff hat sich vollkommen erhalten und die kleinen Lichtöffnungen des Westgiebels tragen eben so wie die kleinen rundbogig geschlossenen Fenster der Ostseite unverkennbar den kirchlichen Typus. Daneben bemerkt man eine Thurm-Anlage und an der Mauer das Hennebergische Wappen mit der Zahl MCCCCfünf. Die Dimensionen sind unbe-

Digitized by Google

deutend, da das Kirchlein nur 12 Schritt Breite und 25 Schritt Länge umfaßte. Die Tradition legt diesem Hause den Namen Nikolaikirche oder Kloster bei, welche letztere Bezeichnung die gewöhnlichste ist. Auch ist dieselbe nicht zu verwerfen, da mehre Umstände auf die Existenz eines wenn auch nur kleinen Kreuzganges schließen lassen und da man vielfach Spuren von alten Gräbern gefunden hat. In unsern sächsischen Archiven sind mir niemals Andeutungen eines Ostheimer Klosters vorgekommen, auch weiß weder der verdiente Schultes noch der ehrwürdige Dr. Benkert etwas davon, aber im vorigen Sommer fand ich eine Bestätigung des Volksglaubens. In der oben erwähnten Stadtkirche steht unter andern interessanten Grabmonumenten der Familien von Stein und von Obernitz ein recht brav gearbeiteter Stein des Ritters Georg von Stein, welcher zufolge der Inschrift 1576 im 25. Lebensjahre zu Ostheim vor der Rhön gestorben und im S. Augustinerkloster begraben worden ist. Hiernach nehme ich an, daß die kleine Nikolaikirche zu einem — vermuthlich spät errichteten — Augustinerklösterchen gehörte und daß man das Stein'sche Monument nach Säkularisirung des Klosters in die Vorhalle der Hauptkirche versetzt hat, nemlich als der Kreuzgang abgetragen und die Kirche profanirt wurde. Den fränkischen Herren Geschichtsforschern würde ich es Dank wissen, wenn sie etwas Näheres über diese Stiftung anzugeben vermöchten.

Gegen die Annahme des genannten Klosters spricht zwar das Diakonatsregister von M. de Leone, Bd. XIII. S. 146, welches nur 4 Augustinerklöster der Würzburger Diöcese aufführt (Würzburg, Münnerstadt, Schmalkalden, Windsheim), allein da dieses Register der Mitte des 14. Jahrhunderts angehört, so bietet es keine Widerlegung, denn das Ostheimer Kloster kann später gestiftet sein. Auch

Digitized by Google

erklärt es sich einfach, warum das Verzeichniß des Mellrichstädter Landcapitels von 1526 (Bd. XII. S. 110), welches die Ostheimer Parochialkirche, sowie eine Frühmesser-Stiftung und die Burgkapelle auf Henneberg nennt, von einem Kloster schweigt, — weil das Register überhaupt die Klöster übergeht. Schließlich erwähne ich 4 Urkunden des Pfarrarchivs zu Ostheim:

1) eine päpstliche Bulle von 1459, in welcher Pius II. auf Bitte Hertnidi de Lapide gestattet, daß das Sacramentum dominicae passionis, so wie es früher der Fall gewesen, an den bestimmten Festtagen absque velamento publice aufgestellt werden dürfe. (Mit schöner Bleibulle.)
2) 1480. Kunz und Hertnid (von Stein) stiften zu zwei Messen und einer Vigilie jährlich ½ Gulden von einer Wiese und bestimmen, daß der Zins an die Kirche von Ostheim ewig gegeben werden soll. Besiegelt von Junker Thietz von Miltz und Eckard von Bibra, Amtleuten zu Lichtenberg. (Siegel abgefallen.)
3) 1490, den 25. April. Instrument des kaiserlichen Notars Kaspar Walther über die Stiftung der Bruderschaft, unserer lieben Frauen Rosenkranz genannt, durch Apel Schweynenfleisch, Georg Marschalg, Philipp von der Tann und mehre Ostheimer Bürger. Sie bestimmen, daß viermal im Jahre jedesmal 3 Messen gelesen werden sollten u. s. w.
4) 1492. Dieselbe Bruderschaft wird abermals bestätigt von Georg Marschalg, Philipp von der Tann und Hertnid von Stein. (Siegel abgerissen.)

Digitized by Google

VIII.

Nachtrag

zum 1. Hefte des XV. Bandes, Seite 95, letzte Zeile.

Namen von Mönchen des Klosters zu St. Burkard.

Vgl. Regesta ad ann. 1210, 1218, 1265, 1287, 1293, 1364.

Zum 2. Hefte, Seite 134, Zeile 11 und 21.

1498. Hugo von Lichtenstein, Propst und Scholaster im Domstift und zu St. Burkard. (Copeibuch des Schottenklosters fol. 79.)

1518. Gumbertus von Brandenburg, geb. 16. Juli 1503, ward am 16. Sept. 1518 Domherr zu Würzburg und Propst zu St. Burkard. Er ging 1521 mit seinem Bruder Johann Albert nach Rom, wo er päpstlicher Kammerherr wurde. Als 1527 die Deutschen nach Rom kamen, baten die Römer den Gumbertus, er möge, da er ein geborner Deutscher sei, „bei dem kaiserlichen Kriegsvolk um Frieden anrufen, sie wöllten Alles thun, was ihnen müglich". Gumbertus wagte sich aus der Engelsburg, „wohin der Papst sich retirirt hatte, verhoffte einen

Digitized by Google

Frieden um eine merkliche Summe Geldes zu erhalten, aber er vermocht nichts; das Kriegsvolk war hitzig und grimmig und wollte seine Werbung nicht hören noch annehmen; sie drangen fort, und mußte Rom auf diesen Abend noch genommen werden". Die Deutschen nahmen den Markgrafen gefangen und führten ihn mit sich nach Neapel, wo er „am 30. April 1528 starb", „weilen er daselbst die Luft nicht vertragen konnte". Vgl. Falkenstein, Antiquitates et Memorabilia Nordgaviae veteris. Theil III., SS. 313, 374 und Adam Reißner's Historie Georgs und Kaspars von Freundsberg.

Dadurch wäre sonach Bellermann's Angabe berichtigt.

Digitized by Google

IX.

Nachträge zum 1. Hefte des XVI. Bandes, die Abtei Aura betreffend.

Von N. Reininger, Domvikar.

I.

Ego Otto Dei gratia Sancte Babenbergensis ecclesie Episcopus notum esse desidero quibuscunque in Christo fidelibus, qualiter Uraugiensis coenobii Aduocato Godeboldo ejusque successoribus diurnale servicium nostrum vel duo talenta ob redempcionem ejus constituerim et idipsum annuatim ipsi vel posteris ejus circa festum Sancti Martini tribuendum mandaverim ac scripto roboraverim, ipsi vero maiora exigente monastice quieti in futurum prospicientes tercium talentum addidimus et ne ipse vel successorum ejus aliquis pociora hiis requirat presenti testamento contradicimus quod ut ratum et inconvulsum permaneat tam banni nostri auctoritate quam sigilli nostri impressione firmavimus.

Acta sunt hec anno dominice incarnacionis Millesimo. C. XXXVII°. Indictione XV. XV. Kalend. Julii Regnante

Digitized by Google

Lothario II. anno Regni ejus XIII° qui est pontificatus nostri annis XXXVI°, coram testibus advocatis tam spiritualibus quam secularibus Folcnando tercio Abbate ejusdem loci Baldewinus Abbas Wignandus Abbas Ellinhard Ruprecht Cunrad Godebold Guntheri Poppo Berthold Pippin Heriman Marcward Gotefrid Dithlieb Heriman Gotefrid Cuno Warmund Folknand Dieterich Berhtoht.

(Bischöfl. Ord.-Archiv zu Würzburg.)

II.

Privilegium Monasterii in Uraugia.

Eugenius Episcopus servus servorum Dei. Dilectis filiis Conrado Abbati Uraugiensis Monasterii ejusque fratribus tam presentibus quam futuris regularem vitam professis in perpetuum. Religiosis desideriis dignum est facilem prebere consensum, ut fidelis devocio celerem sorciatur effectum. Quapropter dilecti in domino filii vestris justis postulacionibus clementer adnuimus et prefatum Monasterium in quo divino mancipati estis obsequio sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti privilegio communimus, statuentes ut quascunque possessiones quecunque bona idem Monasterium in presenciarum juste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum largicione regum vel principum oblacione fidelium seu aliis justis modis deo propicio poterit adipisci firma vobis vestrisque successoribus et illi-

Digitized by Google

bata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis villam Uraugia in qua ipsum Monastèrium situm est, Vatenroth, Volgerroth, Brachowa cum illis decimis quas bone memorie Otto Babenbergensis Episcopus vobis racionabiliter in eodem loco noscitur concessisse. In Minori Brachowa predium husen, Nutelingen, Chizicha, Bermoresdorff, Bischopheswinden, Zechenwinden, Hyringeshusen, Vrdorff, Eltingeshusen, Witinginhusen, Winimarestal, Ramestal, Sultztal, Richtal, Chuzinisbur et Oppach cum pertinenciis suis, Wazerlosa, Machtolineshusen, Langendorff predium et quidquid in eadem villa habetis. Citerades, Scunterstregen, Grauenhagen, Warta quae juxta fluuium Vnstrat sita est. Prohibemus quoque ut Advocatus ejusdem loci contra Statuta bone memorie Ottonis Babenbergensis Episcopi locum ipsum sew colonos nullo modo audeat aggrauare. Decernimus ergo ut nulli omnino hujusmodi liceat prefatum Monasterium temere perturbare aut ejus possessiones aufferre vel ablatas retinere minuere aut aliquibus vexacionibus fatigare sed omnia integre conserventur eorum pro quorum gubernacione et sustentacione concessa sunt vsibus omnimodis profutura salva sedis apostolice auctoritate et diocesani Episcopi canonica justicia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitucionis paginam scienter contra eam venire temptauerit, secundo terciove admonita si non satisfactione congrua emendaverit potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine Dei et domini redemptoris nostri Jhesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco juxta servantibus sit pax divi nostri Jhesu Christi quatenus et hic fructum bone actio-

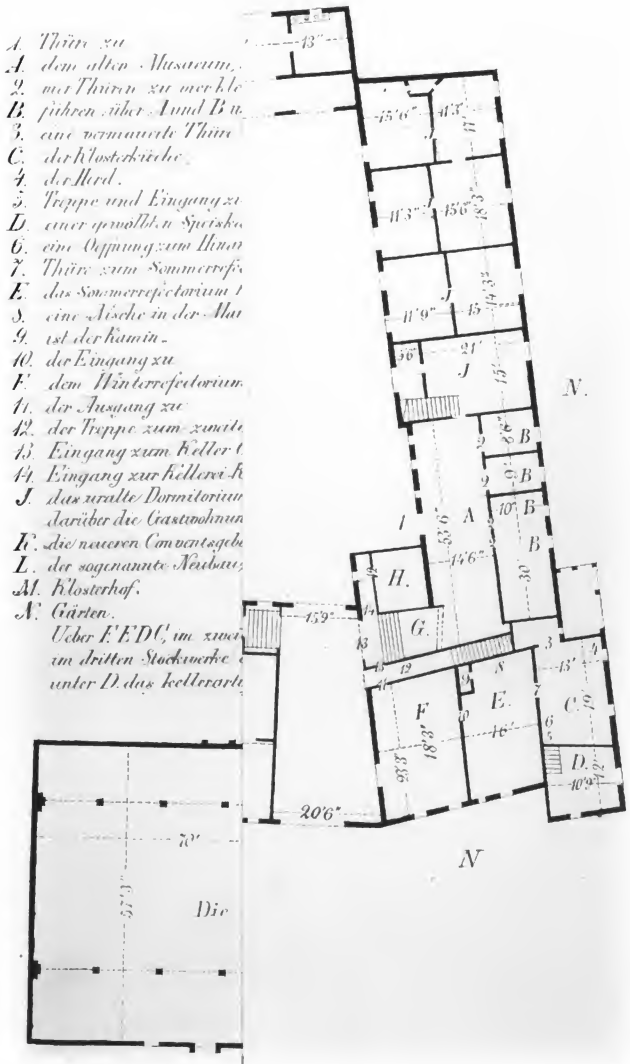
Digitized by Google

nis percipiant et apud districtum judicem premia eterne pacis inveniat. Amen.

Datum Signie per Manum Marimani Sancte Romane ecclesie Scriptoris XVI. kalend. decembris. Indictione XIIII. Incarnacionis dominice M. c. l. Pontificatus vero Domini Eugenii III. Pape Anno sexto.

(Bischöfl. Ord.-Archiv zu Würzburg.)

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Jahres-Bericht

des

historischen Vereines

von

Unterfranken und Aschaffenburg

für

1859, 1860 und 1861.

Erstattet

von

Dr. M. Th. Contzen,

Professor der Geschichte an der kgl. Universität und Vorstand des Archiv-Conservatoriums zu Würzburg, corresp. Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften zu München,

z. Z. Director des Vereins.

Würzburg.

Druck von Friedrich Ernst Thein.

1862.

Digitized by Google

Der Ausschuß hat geglaubt, von dem Drucke der üblichen Berichte in den letztverflossenen Jahren aus dem Grunde Umgang nehmen zu sollen, um neben der Fortsetzung der Zeitschrift alle irgend verfügbaren Mittel auf die würdige Ausstattung der neuen Lokalitäten des Vereins und eine hiemit zusammenhängende Erweiterung seiner Sammlungen verwenden zu können. Nachdem dieser Zweck erreicht ist, beehrt er sich, durch den Unterzeichneten hierüber folgende Mittheilungen zu geben.

Die Sammlungen des Vereins entstanden und vergrößerten sich von der Zeit der Stiftung desselben bis zum Jahre 1852 bekanntlich in dem durch seine innere Einrichtung wie historische Bedeutung gleich angemessenen Gebäude des Katzenwickers. Als dieses im genannten Jahre abgebrochen ward, wurden dieselben in einem Privathause untergebracht und, da in Folge eines Besitzwechsels auch dieses verlassen werden mußte, mitten im Winter 1857 in ein zweites Privathaus transferirt. Für Aufstellung der Sammlungen waren beide Lokalitäten nicht ausreichend; jene mußten daher, mit Ausnahme der Bibliothek, den Mitgliedern so gut wie verschlossen bleiben. Nachdem nun der prachtvolle Bau der Maxschule, auf der Stelle, wo einst der kaiserliche Pallast der Hohenstaufen stand, vollendet und die großen und hellen Räume des obern Stockes, welche die

Digitized by Google

Bestimmung erhielten, die Sammlungen der Stadt, des historischen und polytechnischen Vereins und der Kreis-Gewerbschule in sich aufzunehmen, den Vorständen der Letztern vom Stadtmagistrate übergeben waren, wurde im Sommer 1859 die abermalige Uebersiedlung der Sammlungen begonnen und die Aufstellung derselben bis Herbst vollendet. Drei große Säle und ein Zimmer und im Erdgeschosse und auf dem Boden zwei entsprechende Räumlichkeiten, wofür eine jährliche Miethe von 150 fl. zu zahlen ist, wurden dem historischen Vereine für Unterbringung seiner Sammlungen überwiesen.

Der im nördlichen Flügel an die Aula stoßende Saal ward für die städtische Gemälde- und Münz-Sammlung bestimmt, welche, größten Theils ein Vermächtniß des verstorbenen Canonicus Hübner, in der Schrift des Herrn Domcapitular Wickenmayer: Kurze Beschreibung der Gemälde- und Münzen-Sammlung, welche die Stadt Würzburg im Jahre 1849 erworben hat. Würzburg. Auf Kosten des Verfassers, 1849, beschrieben ist. An diesen stößt der erste Saal unsers Vereins, gleich jenem durch ein Oberlicht hell erleuchtet, von den vorherrschend hier befindlichen Holzsculpturen als Sculpturen-Saal bezeichnet. Er hat die Bestimmung, vorzügliche aus Franken stammende Sculpturen und besonders die Werke des größten fränkischen Künstlers, Tilemann Riemenschneider (siehe über ihn das Werk von C. Becker: Leben und Werke des Bildhauers T. R., eines fast unbekannten aber trefflichen Künstlers am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts. Beschrieben und herausgegeben von C. Becker. Mit 7 Kupfertafeln und 2 Vignetten. Leipzig. Rudolph Weigel. 1849. Fol.), sei es in Originalen, wenn diese noch zu erreichen sind, oder in

Digitized by Google

Gyps-Abgüssen zu vereinigen, um einen Ueberblick Dessen zu haben, was fränkische Kunst auf diesem Gebiete geschaffen hat. Bis dieser Zweck, für den eine Erweiterung unserer Mittel vor Allem sehr wünschenswerth wäre, erreicht ist, wurden die Wände zur Aufnahme vorzüglicher Oelgemälde, besonders der Portraits fränkischer Künstler verwendet.

Das folgende Zimmer dient zur Abhaltung der Sitzungen. Hier befindet sich, außer einer Anzahl historischer Bilder und einer unter Glas befindlichen Reliquie des großen Fürstbischofs Julius (dem Kreuze seines Meßgewandes, Seiden- und Goldstickerei auf grünem Sammet mit dem Wappen desselben), eines der ehrwürdigsten Denkmale des Hochstifts, die berühmte sechshundert Jahre alte Cyriakusfahne, welche am Festtage des Heiligen (8. August) 1266 das Siegesbanner der Würzburger Bürger war. (Eine Beschreibung dieses einzigen Denkmals gibt die zweite Abtheilung der Sammlungen des Vereins Seite 87.)

Der folgende, der Bibliothek-Saal, ist für Aufnahme der Schätze der Literatur bestimmt; Bücher, Manuscripte und Urkunden füllen die hohen Schränke an allen vier Wänden. Bei Anlegung der Büchersammlung waltete der Gedanke vor, Alles zu vereinigen, was über Franken geschrieben, in Franken gedruckt, von Franken — im Sinne der Worte: Franconia quos genuit, aluit — gearbeitet worden ist. In den bereits vorhandenen mehr als 12,000 Bänden ist man der Erreichung dieses Zieles in einer Weise nahe gerückt, daß selbst die größten öffentlichen Bibliotheken die Reichhaltigkeit unserer Sammlung auf diesem Gebiete schwerlich erreichen dürften. Hier aber muß dem Zwecke unsers Vereines gemäß unbedingt nach Vollständigkeit gestrebt werden.

Digitized by Google

Die Manuscripten-Sammlung weist schon über dreizehnhundert Nummern auf, die sich fast ausschließlich auf Franken beziehen; unter den zwei und dreißig Abschriften von Lorenz Fries würzburgischer Chronik befindet sich die erste unter den Augen des Verfassers geschriebene. Fast alle geistlichen Stifte des Landes sind hier in schriftlichen Ueberresten vertreten, wie über hundert und fünfzig verschiedene Orte durch Stadt-, Dorfs-, Gerichts- und Zunft-Ordnungen, sowie manche berühmte Persönlichkeiten durch Briefwechsel und Tagebücher. Unter den tausend Original-Urkunden befinden sich gleichfalls Stücke von großem Werthe, wie fünfzig von würzburgischen Fürstbischöfen, zehn von deutschen Kaisern, darunter der verhängnißvolle Gnadenbrief Kaiser Wenzels vom 13. October 1397, wodurch er Würzburg unter die freien Reichsstädte aufnahm. Bei ihrer Sammlung geht der Verein vor Allem von dem Grundsatz aus, durch gelegentliche Erwerbungen manches wichtige Document vor dem Untergange zu bewahren.

In demselben Saal befindet sich auch die vollständige Siegel-Sammlung der deutschen Kaiser und Könige theils in Originalen theils in gelungenen Gypsabgüssen (siehe hierüber das Werk von Dr. Römer-Büchner: die Siegel der deutschen Kaiser, Könige und Gegenkönige. Frankfurt. 1856), dann eine reichhaltige Folge von Siegeln fränkischer Fürsten, Städte, Klöster, Aemter, Zünfte, von Adeligen und Bürgerlichen, darunter das älteste bekannte Stadtsiegel von Würzburg in rothem Wachs. Wo sich an den Wänden Platz fand, hängen in langen Reihen die Portraits fränkischer Gelehrten und ausgezeichneter Männer.

In dem anstoßenden „Waffensaal" zeigen drei freistehende Pyramiden ältere und neuere Waffen, Rüstungen,

Digitized by Google

Schilde, Helme, Armbrüste, Gewehre von den frühesten Zeiten an, Wallbüchsen, Schwerter und Fahnen; eine vierte Pyramide Reihen von alten Gläsern und Krügen mit darauf befindlichen Wappen fränkischer Geschlechter, und eine große Tischplatte verschiedene Geräthschaften und kleinere Sculpturen in Stein, darunter ein im Hofe des Katzenwickers ausgegrabenes Säulencapitäl aus der Hohenstaufenzeit, vielleicht der einzige Ueberrest des hier gestandenen Kaiserpallastes Friedrichs I. Seitenschränke enthalten die Ergebnisse mancher in Franken gemachten Ausgrabungen und einen reichen Schatz vaterländischer Münzen. Die Wände zieren eine große Zahl von Bildnissen, darunter die der würzburgischen Fürstbischöfe und anderer in der Geschichte derselben vielgenannten Männer, wie des Obersten der fränkischen Truppen im dreißigjährigen Kriege, Jakob Bauer von Eiseneck, des kaiserlichen Generals Hans Carl von Thüngen, des Obersten Balthasar Neumann, des Erbauers der Residenz und vieler Anderer.

Was sich im Saale nicht unterbringen ließ, fand seinen Platz an den Wänden der geräumigen Gänge. Die Krypta des Erdgeschosses endlich wurde für die schweren Steinsculpturen bestimmt; hier sind die alten Portalsteine des hiesigen Bürger- und Juliushospitals und der einstigen Katharinen-Kapelle, eine Statue des h. Jakob aus dem zwölften Jahrhundert und neben andern Original-Gebilden seiner Hand der Grabstein des Tileman Riemenschneider.

Ueberblicken wir die Sammlungen des Vereins im Ganzen nach ihren einzelnen Unterabtheilungen, so sind, nächst den Büchern, Handschriften und Urkunden, die Gemälde, meistens Portraits, in größter Anzahl vorhanden. Den Grund machte die Erwerbung der Oberthür'schen Sammlung, deren zwei-

Digitized by Google

hundert fünfzig Stücke sich bis jetzt auf fünfhundert siebenzig vermehrt haben. In Folge der dem Sammeln zu Grunde liegenden Richtung und in Hinblick auf unsere Mittel dürfen eigentliche Kunstwerke hier nicht gesucht werden, da schon eine historische Bedeutung irgend eines Bildes im Sinne oben angegebener Worte demselben ein Recht zur Aufnahme in unsere Sammlung verschafft; dennoch haben wir einzelne nicht ausgeschlossen, bei denen der Kunstwerth den historischen überwiegen dürfte, wie das schöne Bild von Barthol. Zeitblom: die h. Katharina und die h. Elisabeth, ganze Figuren in Lebensgröße auf Consolen stehend, auf Holz und Goldgrund.

An Holzsculpturen, die wie jenes Bild dem größten Theile nach aus fränkischen Kirchen stammen, darunter eine wohl mit Sicherheit als Arbeit Tilem. Riemenschneiders, andere als unter dem Einflusse desselben entstanden bezeichnet werden dürfen, besitzt der Verein vier und fünfzig; an Steinsculpturen, darunter außer den genannten einen vollständigen Sarg mit Deckel aus ältester Zeit und viele Grabmonumente, zwei und siebenzig; an Gypsabgüssen, darunter sechs Werke von Riemenschneider, fünf und dreißig Stück.

Zahlreich sind die Waffen vertreten; unter ihnen schöne Helme und Schwerter, ein alter viereckiger Schild von Holz mit dem Wappen der Stadt Bamberg, einige Wallbüchsen aus dem Bauernkriege und mehrere auf dem Schlachtfelde von Würzburg (1796) gefundene Gegenstände, im Ganzen zweihundert acht und zwanzig Nummern.

An Gläsern, Krügen und derartigen Gefäßen, darunter ein großer prachtvoller Thonkrug mit farbig eingebrannten halb erhabenenen Darstellungen, in der Mitte mit freistehenden Figuren (abgebildet in Beckers und v. Hefners

Digitized by Google

Kunstwerken und Geräthschaften des Mittelalters und der Renaissance. Bd. I. Tafel 29), sind sechs und siebenzig; an alten musikalischen Instrumenten, Geräthschaften, Mobilien und dergleichen sind acht und sechzig Stücke vorhanden.

Was die Siegel betrifft, so besitzt die Sammlung des Vereins deren an Original-Abdrücken in Wachs hundert fünf und dreißig, in Gyps-Abgüssen siebenhundert neun und zwanzig, an Siegelstempeln hundert fünf und vierzig, von kleineren Alterthümern, aus der ältesten und mittlern Zeit, darunter Gegenstände von großer Seltenheit, welche durch Ausgrabungen an's Tageslicht kamen, werden in den Glasschränken acht und neunzig Stück aufbewahrt. Für Aufnahme römischer Alterthümer, die im Kreise aufgefunden wurden, ist ein Museum in Aschaffenburg gegründet worden, das trefflich geordnet schon jetzt ebenso seltene als schöne Gegenstände aufweist.

Um aber alles das, was der Verein, sei es durch gelegenheitlichen Kauf und Tausch, mehr noch durch die Liberalität der Freunde unserer Geschichte erworben hat, möglichst gemeinnützig zu machen, beschloß der Ausschuß:

1) an einem Tage der Woche dem ganzen Publikum den Zutritt zu den Sammlungen zu gestatten. Dem zu Folge wurden an jedem Sonntage von 10—12 Uhr, während welcher Zeit einige seiner Mitglieder die Freundlichkeit hatten die Aufsicht zu führen, die Säle geöffnet und ein zahlreicher Besuch, der gewöhnlich hoch in die Hunderte steigt, belohnte ebenso sehr das Streben, belebend und anregend zu wirken und den Sinn für Erhaltung der Ueberreste unserer Vorzeit immer mehr zu verbreiten, als diese Theilnahme selbst

Digitized by Google

beweist, daß das Interesse für vaterländische Geschichte immer mehr im Steigen begriffen ist.

2) Es beschloß derselbe ferner, eine Beschreibung der Sammlungen zu veranstalten, welche, um möglichst billigen Preis zu kaufen, zugleich als bildender Leitfaden beim Besuche der Lokalitäten dienen solle. Diese Arbeit übernahm der Vereinssekretär, Herr C. Heffner und führte sie mit eben so großer Sachkenntniß als in angemessener Form aus in der Schrift: Die Sammlungen des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg. Zweite Abtheilung: Gemälde, Skulpturen, Gypsabgüsse, Waffen, Gläser, Krüge und dergl., Geräthe, Mobilien und Kleidungsstücke, Siegel, Ausgrabungen. Namens des Vereins herausgegeben von C. Heffner, z. Z. Sekretär und Conservator des Vereins. Würzburg. 1860. 8. 160 Seiten. Preis 24 kr. und für die Mitglieder 12 kr., zu beziehen durch den Vereinsdiener A. Rößner. — Die erste Abtheilung, vom Unterzeichneten verfaßt und die Bücher, Manuscripte und Urkunden enthaltend, war schon 1856 erschienen (Preis 24 kr.) und hatte den Zweck, für historische Ausarbeitungen Freunde der Geschichte mit dem hiefür in unsern Sammlungen sich findenden Material bekannt zu machen. Eine dritte Abtheilung, Münzen, gravirte Kupferplatten, Handzeichnungen, Lithographien und Holzschnitte umfassend, ist zum Drucke vollendet und wird nächstens nachfolgen.

3) Um auch dasjenige, was in hiesigen Privatsammlungen an Antiquitäten und Kunstschätzen sich findet, dem Gesammtpublikum zugänglich zu machen und demselben

Digitized by Google

dadurch Gelegenheit zu geben, durch Anschauung des wirklich Schönen, das die frühere Zeit geschaffen, den Geschmack zu bilden, überhaupt auch in dieser Richtung anregend zu wirken, wurden die Inhaber derselben veranlaßt, einzelne hervorragende Stücke in den Vereinslokalitäten zur Ausstellung zu bringen. Wir können nur mit dem größten Danke anerkennen, daß, nachdem der hochverehrte Curator des Vereins auch hierin mit seinem Beispiele vorangegangen, alle hiesigen Besitzer von Kunstsammlungen dem Wunsche des Ausschusses auf das Bereitwilligste entgegenkamen und beitrugen, dem Publikum in dieser Weise manchen belehrenden Genuß zu bereiten. Wie zahlreich aber und bedeutend die wohlverwahrt in einem geräumigen Glasschranke ausgestellten Kunstwerke gewesen sind, worauf bei jedem Wechsel derselben die hiesigen Lokalblätter es auf sich nahmen, durch Anzeigen aufmerksam zu machen, davon gibt die letzte Beilage dieses Berichtes zur Erinnerung genauere Auskunft.

Von der Ueberzeugung ausgehend, daß es besser sei, Einen Zweck bis zur Erreichung ganz zu verfolgen und dafür alle vorhandenen Mittel einzusetzen, als diese für gleichzeitige Verfolgung mehrerer Zwecke zu zersplittern, schien es dem Ausschusse geboten, alle übrigen Ausgaben möglichst zu beschränken und namentlich die projectirte Herausgabe eines größeren Werkes über die Geschichtsquellen des Bisthums Würzburg den nächsten Jahren vorzubehalten. Nur die Zeitschrift des Vereines wurde regelmäßig fortgesetzt und, um nicht den vorliegenden Stoff zu lange der Oeffentlichkeit zu entziehen, im verflossenen Jahre ein Doppelheft ausgegeben. Was nun seit Erscheinen des letzten Jahres-

Digitized by Google

berichtes von den eingegangenen Ausarbeitungen zum Abdruck gelangte, besteht in folgenden Abhandlungen, durch welche die Kenntniß der Geschichte unseres Forschungsgebietes wesentlich gefördert worden ist:

1) Die Marien- oder Ritterkapelle zu Haßfurt. Ein Beitrag zur Baugeschichte derselben von N. Reininger, Domvikar und Registrator des bischöfl. Ordinariats zu Würzburg.

2) Historische Darstellung des Stiftes St. Burkard zu Würzburg. Erste Abtheilung: Das Kloster St. Burkard. Von Michael Wieland, Lokalkaplan des Militär-Lazarethes und der Festung Marienberg.

3) Das Frauenkloster Wechterswinkel. Vom Domcapitular Dr. Himmelstein.

4) Ueber die Lehenschaft des Freiherrlich von Fechenbach'schen Dorfes Laudenbach am Main. Von Hofrath Dr. Steiner zu Klein-Krotzenburg.

5) Archivalische Nachrichten über die Schlacht bei Bergtheim im Jahre 1400. Von Pfarrer Joh. Bapt. Kestler zu Zell am Main.

6) Das Freiherrlich von Hutten'sche Damenstift. Von Dr. Ignaz Denzinger, k. q. Univers.-Professor.

7) P. Beatus Bishalm, Poeta laureandus. Mitgetheilt von Domcapitular Dr. Himmelstein.

8) Historische Darstellung des Stiftes St. Burkard zu Würzburg. Von Michael Wieland, Lokalkaplan des Militär-Lazarethes und der Festung Marienberg. Zweite Abtheilung: Das Ritterstift St. Burkard.

Digitized by Google

9) Adalbero und das Bisthum Würzburg zu seiner Zeit (1045—1090). Von Friedr. Emmert.

10) Actenstücke zur Baugeschichte der Marien- oder Ritterkapelle zu Haßfurt. Nachträglich zu dem im Archiv des histor. Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg XV. Bd. 1. Heft erschienenen Aufsatze, mitgetheilt von N. Reininger, Domvikar zu Würzburg.

11) Die Bedeutung der Weisthümer für Geschichte und Rechtsalterthümer, als Einführungs-Notiz unterfränkischer Weisthümer. Von Dr. Kittel.

12) Der Burgfriede zu Reusenberg vom Jahre 1335. Mitgetheilt von Freiherrn Julius Hans von Thüngen.

13) Vermischte historische Notizen über den Landgerichtsbezirk Eltmann. Von Dr. Schneider in Eltmann.

14) Zella unter Fischberg, Nonnenkloster und Propstei Würzburger Diöcese. Von Wilhelm Rein.

15) Die ältere Geschichte von Röttingen. Von H. Bauer, Dekan zu Künzelsau.

16) Einige Bemerkungen zu dem Nekrologien-Fragment, mitgetheilt im Bande XIV, Heft 1 S. 131 ff. von E. F. Mooyer in Minden.

17) Die Truchsesse von Baldersheim. Von H. Bauer, Dekan zu Künzelsau. II. Artikel.

18) Die Benedictiner-Abtei Aura an der fränkischen Saale und der berühmte Geschichtschreiber des Mittelalters Ekkehardus, erster Abt derselben. Eine Monographie von N. Reininger, Domvicar zu Würzburg.

Digitized by Google

19) Spuren des Römer-Aufenthaltes im dermaligen Bezirke des Landgerichts Amorbach und dessen Umgebung, als Zusätze und Berichtigungen zu Dr. Knapp's römischen Denkmalen des Odenwaldes, dargestellt von A. Debon, k. Landgerichts-Assessor in Amorbach, Mit einer Karte.

20) Die Herrn von Berlichingen in Bayern. Von H. Bauer, Dekan in Künzelsau.

21) Einige Bemerkungen und Zusätze zu Schöpf's „Johannes Nasus". Von Dr. G. Schneider, k. Gerichtsarzt in Eltmann.

Was außer diesen Abhandlungen noch an Schriften über einzelne Theile der fränkischen Geschichte entweder schon veröffentlicht wurde oder noch in der Arbeit begriffen ist, dazu wurde aus den Sammlungen des Vereins das vorhandene Material mit derselben Bereitwilligkeit den Verfassern zur Verfügung gestellt, als vielfache Anfragen und Gesuche der königlichen Stellen wie der Privaten in Sachen streitiger Rechte erledigt. Auch die Verbindungen mit den auswärtigen wissenschaftlichen Gesellschaften, namentlich mit dem Ausschuß des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Stuttgart und den zwei und siebenzig einzelnen historischen Vereinen Deutschlands wurden unausgesetzt unterhalten. Durch den regelmäßigen Tauschverkehr mit den Letzteren ward unsere Bibliothek mit einer großen Anzahl werthvoller Schriften, die in der dritten Beilage A. II. näher aufgeführt sind, bereichert und mit Erfolg dahin gestrebt, daß in Vereinigung dieser Organe der gelehrten Gesellschaften Deutschlands möglichste Vollständigkeit bewirkt würde.

Digitized by Google

In Betreff der Finanzen waren in Voraussicht der später nothwendig werdenden größern Ausgaben durch die sparsame Haushaltung unseres Cassiers Herrn Papius bei Zeiten verhältnißmäßig bedeutende Activreste erzielt worden — im Jahre 1856 — 1028 fl., 1857 — 660 fl., 1858 — 974 fl. In Folge der Umzugskosten, der nothwendigen Herrichtung und Anschaffung von Mobilien und Geräthschaften und dem entsprechende Vermehrung der Sammlungen stellen sich deshalb die Ergebnisse der von Herrn Domcapitular Wickenmayer mit gewohnter Gründlichkeit revidirten Rechnungen der drei letzten Jahre minder vortheilaft dar, wie die summarische Uebersicht in der zweiten Beilage ausweist. Hiernach betrugen die Einnahmen für 1858/59 — fl. 2676 und 28 kr., die Ausgaben fl. 2407 und 52 kr., Activrest fl. 268 und 36 kr.; die Einnahmen für 1859/60 — fl. 1342 und 32 kr., die Ausgaben fl. 1163 und 19 kr., Activrest fl. 179 und 13 kr. Die Rechnungen für 1860/61 sind zwar noch nicht abgeschlossen, doch so viel festgestellt, daß ein Passivrest nicht vorhanden ist.

Der größte Theil der Einnahmen fließt aus den Beiträgen der Mitglieder, deren gegenwärtigen Stand die erste Beilage namentlich aufführt. Nachdem der durch Tod, Versetzung, oder freiwilligen Austritt erfolgte Abgang durch den Eintritt der mit einem Sternchen bezeichneten neuen Mitglieder ersetzt worden ist, beträgt die Anzahl der ordentlichen Mitglieder zweihundert drei und siebenzig, die der Ehren-Mitglieder drei und achtzig, die Gesammtzahl derselben dreihundert sechs und fünfzig.

Der Ausschuß wurde durch die am Stiftungstage des Vereins den 22. Januar jährlich vorgenommene Wahlen und zwar für das Jahr 1859 wie folgt zusammengesetzt:

Digitized by Google

Curator: Der k. Regierungs-Präsident Hr. Freiherr von Zu-Rhein, Reichs- und Staatsrath ꝛc.

Director: Prof. Dr. Contzen.

Secretär: Hr. Privatier und Landwehr-Oberst Carl Heffner.

Conservatoren: Hr. C. Heffner,
Hr. Hörnes, Bezirksgerichts-Accessist.
Hr. N. Reininger, Domvicar und bischöflicher Archivar.

Kassier: Hr. Georg Papius, Privatier.

Beisitzer (in alphabetischer Ordnung):

Hr. Dr. Benkert, Domdechant.
„ Dr. Denzinger sen., k. Universitäts-Professor.
„ Freiherr von Fuchs, k. Kammerherr.
„ Freiherr von Gumppenberg, k. Regierungsrath.
„ Dr. Hettinger, k. Universitäts-Professor.
„ Köchel, Privatier.
„ Fürst Adolf von Löwenstein-Wertheim.
„ Wickenmayer, geistlicher Rath und Stadtpfarrer, nun Domcapitular.
„ Freiherr von Zandt, General der Cavallerie.
„ Zürn, Sebastian, Kaufmann.

Von diesen auch in den zwei folgenden Jahren durch die Wahl dem Ausschuß erhaltenen Mitgliedern sind vier durch den Tod abberufen worden, die Herren Domdechant Dr. Benkert, Freiherr von Fuchs, Fürst von Löwenstein-Wertheim und Kaufmann und Landwehr-Oberstlieutenant Seb. C. Zürn.

Für sie wurden in den Ausschuß gewählt: Hr. Reichsrath Freiherr von Stauffenberg, Hr. Bezirksgerichtsarzt Dr. Vogt, Hr. Lieutenant Rud. Hofmeister und Hr.

Digitized by Google

Domvicar Kühles, welcher an die Stelle des Hrn. Reininger als Conservator eintrat.

Von den Verstorbenen war es besonders der Hr. Domdechant Dr. Benkert, welcher, dem Ausschusse seit einer langen Reihe von Jahren angehörend, durch die erfolgreiche Theilnahme an dem Gedeihen unseres Vereines und durch fleißigen Anbau kleinerer Partien der fränkischen Geschichte, namentlich seiner nächsten Heimath, sich ein ehrendes Andenken bei uns gesichert hat. Indem wir die Würdigung seiner großen Verdienste nach andern Richtungen Andern überlassen, möge hier nur eine Uebersicht dessen, was er aus seinem umfassend gesammelten Material zum Drucke ausgearbeitet hat, eine Stelle finden. Seine ersten und letzten Arbeiten galten seinem Geburtsorte Nordheim vor der Rhön, wo er am 25. September 1790 geboren war und nach dessen Besuche er am 20. Mai 1859 zu Coburg in Folge eines Schlaganfalles verschied. Historisch-topographisch-statistische Beschreibung von dem Marktflecken Nordheim vor der Rhön. Würzburg. 1821. — Die folgenden Abhandlungen erschienen im Archive des histor. Vereins: Nachrichten von dem im Anfange des XVI. Jahrhunderts ausgestorbenen fränkischen adeligen Geschlechte der Herren und Frauen von Fladungen. IX. Bd. Heft. 3. S. 94—109. 1848. — Die Ruine zum Bischofs. X. Bd. Heft 2. S. 1—43. 1850. — Der ehemalige Hof Hauenstein. Bd. XII. H. 1. S. 1—60. 1852. — Das ehemalige Landkapitel Mellrichstadt beim Beginne der s. g. Reformation und kurz nach dem Bauernkriege. Bd. XII. Heft 2. S. 99—124. 1853. — Die Osterburg am Rhöngebirge und die Osterburg an der Werra. Bd. XIII. Heft 1. S. 211—249. 1854. — Die Ruine Künßberg im ehemaligen Reichswalde bei Mellrichstadt. Bd. XIV. Heft 3. S. 109—128. — — Einzeln erschienen

Digitized by Google

zuletzt: Geschichtliche Nachrichten über die ehemalige Frühmeßstiftung zu Nordheim v. d. Rh. Würzburg. 1858. — Die Capelle zum h. Sebastian bei N. Das. — Die ehemalige Vicaria ad B. Mariam virginem und Corporis Christi zu N. Das. 1858. — Alle diese Arbeiten, welche auf zahlreich mitgetheilte Urkunden gestützt, von dem gründlichen historischen Wissen ihres Verfassers Zeugniß geben, lassen bedauern, daß er seine Absicht, die Geschichte des ganzen Gebietes der Rhön zu schreiben, wozu er wie Wenige ausgerüstet war, nicht zur Ausführung gebracht hat.

Schließlich bleibt mir noch die angenehme Pflicht, allen Freunden und Gönnern unseres Vereins, welche durch literarische Beiträge den Kreis unserer Forschungen erweitert oder durch größere und kleinere Gaben, von denen die dritte Beilage dieses Berichtes genaue Mittheilung gibt, unsere Sammlungen wohlwollend bereichert haben, allen Mitgliedern, welche in uneigennütziger Weise aus Liebe zur Sache das Aufblühen unseres Instituts sich angelegen sein ließen; — es sei mir erlaubt, neben dem hochsinnigen Curator des Vereins den Sekretär und Conservator Herrn Hessner zu nennen, — Namens des Ausschusses unsere dankbare Anerkennung auszusprechen. Von ihrem ferneren Wohlwollen getragen, wird der historische Verein von Unterfranken und Aschaffenburg unter dem Schutze seines erhabenen königlichen Protectors in Verfolgung seiner Aufgabe einträchtig zu wirken nicht ermüden.

Würzburg, 20. Januar 1862.

Prof. Dr. Contzen.

Digitized by Google

Beilagen.

I.

Verzeichniß der Vereins-Mitglieder.

A. Ordentliche Vereins-Mitglieder.

(Die mit * bezeichneten sind neu eingetreten.)

Seine Königliche Hoheit

Maximilian Herzog in Bayern.

Seine Durchlaucht Herr Ludwig Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Landgericht Alzenau.

Herr von Waitz, Freiherr, Gutsbesitzer zu Emmerichshofen.

Landgericht Amorbach.

Herr Debon, kgl. Landgerichts-Assessor zu Amorbach.

„ Perger, Dr. Ludwig, fürstlich Löwenstein'scher Cabinets-Secretär zu Kleinheubach.

Landgericht Arnstein.

Herr Heger, Dr. med., prakt. Arzt zu Arnstein.

„ Hofmann, Pfarrer zu Hausen bei Fährbrück.

„ Huller, Dr. phil., Capitels-Definitor und Pfarrer zu Altbessingen.

Digitized by Google

Landgericht Aschaffenburg.

Herr Adelmann, Franz, Pfarrer zu Kleinostheim.
„ Beitelrock, kgl. Lyceal-Professor zu Aschaffenburg.
„ von Herrlein, Adalbert, Bürgermeister daselbst.
„ Hocheder, kgl. Professor daselbst.
„ Hofmann, Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerb-Schule daselbst.
„ Holzner, Dr., kgl. Lyceal-Director und Professor, Regens des Knaben-Seminars daselbst.
„ Hospes, Lehramts-Verweser an der Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule daselbst.
„ Kittel, Dr., kgl. Professor und Rector der Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule daselbst, Ritter des Verdienst-Ordens vom heil. Michael und corresp. Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften.
„ Kittel, Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule daselbst.
„ Müller, Dr., kgl. Forstmeister daselbst.
„ Oechsner, Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule daselbst.
„ von Papius, kgl. Appellationsgerichts-Präsident, Comthur des kgl. bayer. Verdienst-Ordens vom hl. Michael und Ritter des Verdienst-Ordens der bayer. Krone ꝛc.
„ Reuther, Präfekt des Knaben-Seminars zu Aschaffenburg.
„ Roth, Priester und Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule daselbst.
„ Scheuerer, Bahnhof-Verwalter daselbst.
„ Seebold, Cooperator daselbst.
„ Stobäus, Stadtpfarrer daselbst.
„ Stumpf, Dr., Director der kgl. Forst-Lehranstalt, Ritter des Verd.-Ordens vom heil. Michael und Inhaber des Sächs. Ernestin. Haus-Ordens.
„ Weber, kgl. Oberbeamter des Haupt-Zollamtes daselbst.
„ Weber, Partikulier und Magistratsrath daselbst.

Digitized by Google

Landgericht Aub.

Herr Neeser, Pfarrer zu Gaubüttelbrunn.

Landgericht Baunach.

Herr Faustmann, kgl. Post-Official zu Baunach.

Landgericht Bischofsheim.

Herr Düring, kgl. Rentamtmann zu Bischofsheim.
„ von Frohberg-Montjoie, Graf Ernst Heinrich Fidel, Herr zu Gersfeld.
„ Gerl, kgl. Landrichter zu Bischofsheim.
„ Rainer, kgl. Bau-Inspektor daselbst.
Stadtmagistrat zu Bischofsheim.
Herr Stierkorb, Pfarr-Curatus zu Gersfeld.
„ Weidenbusch, Dr., kgl. Gerichtsarzt zu Bischofsheim.
„ Wörner, Stadtpfarrer daselbst.

Landgericht Brückenau.

Herr Köhler, Pfarrer, Dechant und Distrikts-Schul-Inspektor zu Schondra.

Landgericht Dettelbach.

Herr Lemp, Dr. med., kgl. Gerichtsarzt zu Dettelbach.
„ Löffler, Stadt-Pfarrer, Capitels-Procurator und Distrikts-Schul-Inspektor daselbst.
„ Schimpf, Benefiziat daselbst.

Landgericht Ebern.

Herr Hirsch, kgl. Revierförster zu Maroldsweisach.
„ Richter, Rentamts-Oberschreiber zu Ebern.
„ von Rottenhan, Max, Graf, kgl. Kämmerer und Herr zu Unter-Merzbach.

Landgericht Eltmann.

Herr *Schneider, Dr. med., kgl. Gerichtsarzt zu Eltmann.
„ Schreiner, Pfarrer zu Oberschleichach.

Landgericht Euerdorf.

Herr Kleinhans, Pfarrer zu Arnshausen.
„ Lauterbach, kgl. Landrichter zu Euerdorf.

Digitized by Google

Landgericht Gemünden.

Herr Conrad, Pfarrer zu Hofstetten.
„ Schnugg, Pfarrer zu Burgsinn.

Landgericht Gerolzhofen.

Herr Räder, Dechant-Pfarrer zu Gerolzhofen.

Landgericht Hammelburg.

Herr Kamm, Dr. med., kgl. Landgerichtsarzt zu Hammelburg.
„ Moser, kgl. Landrichter daselbst.

Landgericht Haßfurt.

Herr Bauer, Dr. med., kgl. Gerichtsarzt zu Haßfurt.
„ Baumann, Bürgermeister und Landrath daselbst.
„ von Ditfurt, Freiherr, Gutsbesitzer zu Schloß Theres.
„ Gerber, kgl. Landrichter zu Haßfurt.
„ Lillbopp, geistl. Rath, Stadtpfarrer und Landrath daselbst.
„ Vatter, Pfarrer zu Obertheres.

Landgericht Hilders.

Herr *von der Tann, Freiherr Arthur, Gutsbesitzer in der Tann und Hauptmann à la suite.

Landgericht Hofheim.

Herr Betz, Stadtpfarrer zu Stadtlauringen.
* „ Seickel, Joh. Bapt., Stadtpfarrer zu Hofheim.

Landgericht Karlstadt.

Herr von Thüngen, Wilhelm Freiherr, Gutsbesitzer zu Thüngen, Reichsrath.

Landgericht Kissingen.

Herr Arnold, Bildhauer und Zeichnenlehrer in Kissingen.
„ Balling, Dr. med., kgl. Hofrath und Brunnenarzt daselbst.
„ Förster, Pfarrer zu Aschach.
„ von Heußlein, Ph., Freiherr zu Eußenheim in Kissingen.

Digitized by Google

Landgericht Kitzingen.

Herr Kleinfeller, Kaufmann zu Kitzingen.
„ Ploner, kgl. Landrichter, Ritter des Verdienſtordens vom heil. Michael daſelbſt.
„ Sander, Wilhelm, Weinhändler daſelbſt.
„ Schad, Dr. phil., kgl. Subrektor daſelbſt.
Stadtmagiſtrat Kitzingen.

Landgericht Klingenberg.

Herr Heffner, Dr. med., kgl. Gerichtsarzt zu Klingenberg.
* „ Röder, Pfarrer zu Sommerau.

Landgericht Königshofen.

Herr von Bibra, Karl Freiherr, q. k. Hauptmann zu Irmelshauſen.
„ Friedrich, Spital-Verwalter zu Königshofen.
„ Huller, Pfarrer zu Alsleben.
„ Hummel, Lithograph und Maler zu Königshofen.
„ Scholl, Pfarrer zu Trappſtadt.

Landgericht Lohr.

Herr Eckert, kgl. Rath und Rentamtmann zu Lohr.
„ Günther, geiſtl. Rath, Dechant, Stadt-Pfarrer und Diſtrikts-Schulinſpektor daſelbſt.
„ Nappenbach, Rechtspraktikant daſelbſt.

Landgericht Marktbreit.

Herr *Plochmann, Stadtpfarrer zu Marktbreit.
Stadtmagiſtrat Marktbreit.

Landgericht Marktheidenfeld.

Herr Romeis, Dechant und Pfarrer zu Helmſtadt.

Landgericht Mellrichſtadt.

Herr Purrucker, kgl. Rentamtmann zu Mellrichſtadt.
„ Seidenbuſch, kgl. Landrichter daſelbſt.
„ Waßmann, Pfarrer zu Wechterswinkel.

Landgericht Miltenberg.

Herr Zöllner, Dr. med., kgl. Gerichtsarzt zu Miltenberg.

Digitized by Google

Landgericht Münnerstadt.

Herr Braun, P. Alois, kgl. Professor am Gymnasium zu Münnerstadt und General-Commissär der Augustiner in Bayern.
„ Buch, Spitalverwalter zu Münnerstadt.
„ Erhard, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor zu Nüdlingen.
„ Koch, kgl. Landrichter zu Münnerstadt.
„ Merkle, P. Prosper, Pfarrvikar, Gymnasial-Professor und Augustiner-Prior zu Münnerstadt.
„ Müller, Lokalkaplan zu Wargolshausen.
„ Ostheimer, Pfarrer zu Wermershausen.
„ Wilhelm, Pfarrer zu Rannungen.

Landgericht Neustadt.

Herr von Gebsattel, Freiherr Emil Viktor, kgl. Kämmerer zu Lebenhan.

Landgericht Obernburg.

Herr Bauer, Stadtschreiber zu Obernburg.
„ Oberle, Pfarrer zu Großostheim.

Landgericht Ochsenfurt.

Herr Bauer, Pfarrer zu Eibelstadt.
„ Heldrich, kgl. Landrichter zu Ochsenfurt, Ritter des Verdienst-Ordens vom heil. Michael.
„ Faulhaber, Pfarrer zu Goßmannsdorf.
„ Weiglein, Pfarrer zu Kleinochsenfurt.

Landgericht Orb.

Herr Heimberger, Stadtpfarrer zu Orb.

Landgericht Rothenbuch.

Herr Ullrich, Kaplan zu Wiesthal.
„ Warg, Rechtspraktikant zu Rothenbuch.

Landgericht Rothenfels.

Herr Kraus, Pfarrer zu Pflochsbach.
„ Link, Pfarrer zu Neustadt a/M.
„ Richter, fürstl. Revierförster zu Windheim.

Digitized by Google

Landgericht Schweinfurt.

Herr Koch, Dr., kgl. Rechtsanwalt zu Schweinfurt.
„ Ottenweller, Benefiziat zu Grafenrheinfeld.
„ Stein, Dr., kgl. Rechtsanwalt zu Schweinfurt.

Landgericht Volkach.

Herr Ammersbacher, kgl. Landrichter zu Volkach.
„ Vollmuth, Pfarrer zu Gaibach.

Landgericht Werneck.

Herr Bopp, Pfarrer zu Ettleben.
„ Förster, Pfarrer zu Eßleben.
„ Stamm, Pfarrer zu Wipfeld.

Landgericht Wiesentheid.

Herr Mayer, Pfarrer zu Altenschönbach.
„ von Schönborn, Erwin Graf, erblicher Reichsrath, Erlaucht Wiesentheid.

Landgericht Würzburg l/M.

Herr Kehrer, Benefiziat zu Heidingsfeld.
„ Kestler, k. geistl. Rath, Pfarrer zu Zell.
„ Ungewitter, Gutsbesitzer zu Moos.

Landgericht Würzburg r/M.

Herr Englert, Gutsbesitzer zu Randersacker.
„ Kirsch, Gemeinde-Vorsteher zu Rottendorf.
* „ Müller, Michael, Pfarrer zu Rimpar.

Stadt Würzburg.

Herr Adelmann, Adam, kgl. Regierungs-Registrator.
„ Adelmann, Leofried, Dr. med., Magistratsrath, Fabrikbesitzer und Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael.
„ Albrecht, Dr., kgl. Hofrath und Universitäts-Professor, Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael.
„ Altheimer, Dr. med., praktischer Arzt.

Digitized by Google

Herr Bauer, Thomas, Buchdruckerei-Besitzer.
„ *Beckert, Michael, Domvicar.
„ Behringer, Geistlicher Rath und Juliusspital-Pfarrer.
„ von Bentheim-Tecklenburg, Graf Moritz, auf Schloß Wasserlos, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone ꝛc.
„ *Benz, Georg, Dom-Schullehrer.
„ Bohonowsky, Dr., kgl. q. Regierungsrath.
„ *Bolongaro-Crevenna, Johann, Fabrikant.
„ *Brandt, Karl, pens. Lieutenant und Praktikant beim Ober-Aufschlagamt.
„ Brenner, kgl. Bezirksgerichts-Assessor.
„ Broili, Franz, Kaufmann und Magistratsrath.
„ *Christ, Franz Xaver, Partikulier.
„ Contzen, Dr., kgl. Universitäts-Professor und Vorstand des kgl. Archivs, corresp. Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften in München.
„ von Crailsheim, Hermann Freiherr, Gutsbesitzer zu Rödelsee.
„ Denzinger, Heinrich, Dr., kgl. Universitäts-Professor.
„ Denzinger, Ignaz, Dr., q. kgl. Universitäts-Professor, Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael.
„ Derleth, kgl. Landgerichts-Assessor.
„ Düx, Dr., Domcapitular.
„ Edel, kgl. quiesc. Regierungsrath.
„ Eisinger, kgl. Rechtsanwalt.
„ Englert, Dr., kgl. Regiments-Auditor.
„ Flatz, Dr., Domcapitular.
„ *von Frankenstein, Hermann Freiherr, k. k. österr. Kammerherr und Rittmeister in der Armee.
„ Franz, Karl, Kaufmann.
„ Friedrich, Dr., kgl. Rechtsanwalt.
„ *von Fuchs, Ludwig Freiherr, kgl. Regierungs-Acceſſiſt, Gutsbesitzer zu Bimbach.
„ Fuchs, Stadtpfarrer.
„ von Gleichen-Rußwurm, Freiherr, kgl. Kämmerer und Gutsbesitzer von Bonnland, Ritter des großherzogl. Sächs. Ordens vom Falken.

Digitized by Google

Herr Göbel, Ferdinand, Kaufmann und Magiſtratsrath.
„ Götz, Dr., Dom-Dechant, Ritter des Verdienſt-Ordens vom heil. Michael.
„ von Groß, Friedrich Freiherr zu Trockau.
„ von Groß, Joh. Philipp Freiherr zu Trockau, kgl. Kämmerer.
„ *von Groß, Otto Philipp Freiherr zu Trockau.
„ von Gumppenberg, Ludwig Freiherr, kgl. Kämmerer und Regierungsrath, Ritter des Verdienſt-Ordens vom heil. Michael.
„ *von Guttenberg, Hermann Freiherr, kgl. Kämmerer.
„ Haider, kgl. Regierungs- und Kreis-Baurath, Ritter des Verdienſt-Ordens vom heil. Michael.
„ Hänlein, Dr., kgl. Univerſitäts-Profeſſor und Regens des biſchöfl. Klerikal-Seminars.
„ Hartmann, Dr., kgl. Rechtsanwalt.
„ Hauck, kgl. Landrichter, Ritter des Verdienſt-Ordens vom heil. Michael.
„ Heffner, Partikulier und Landwehr-Oberſt.
„ *Henner, Dr., kgl. Regierungsrath, Ritter des Verdienſtordens vom heil. Michael.
„ Hergenröther, Dr., kgl. Univerſitäts-Profeſſor.
„ von Hertlein, Apotheker.
„ Hettinger, Dr., kgl. Univerſitäts-Profeſſor.
„ Hildenbrand, Dr., kgl. Univerſitäts-Profeſſor.
„ Himmelſtein, Dr., Domcapitular und Dompfarrer.
„ von Hirſch, Joel Jakob, Banquier.
„ Höhl, Bildhauer.
„ Hofmann, Chr. Ant., Lithograph.
„ Hofmann, kgl. General-Major.
„ Hofmeiſter, q. k. Lieutenant.
„ Hörnes, kgl. Bezirksgerichts-Acceſſiſt.
„ von Klinger, kgl. General-Major und Kreis-Commandant der Landwehr, Ritter des Verdienſt-Ordens vom heil. Michael.
„ Köchel, Privatier.
„ Köhler, Dr., q. k. Studien-Rektor.
„ *Kollmann, Dr., prakt. Arzt.
„ *Konrad, Gg. Mich., Tünchermeiſter und Decorationsmaler.

Digitized by Google

Herr Kraus, Domcapitular.
„ Kühles, Domvicar und Dom-Präbendat.
„ *Kurz, Dr., kgl. Bezirksgerichts-Rath.
„ *Lampert, Ign., Rektor und Professor der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule.
„ Leiblein, Dr., kgl. Universitäts-Professor, Ritter des Verdienst-Ordens vom heil. Michael.
„ *von Leonrod, Freiherr, kgl. Kämmerer, Regierungsrath und Stadt-Commissär.
„ *von Lochner zu Hüttenbach, kgl. Kämmerer und Lieutenant.
„ *von Lottersberg, Freiherr, kgl. Kämmerer, Oberstlieutenant, Ehrenkreuz des k. b. Ludwig-Ordens.
„ Ludwig, Dr., kgl. Universitäts-Professor.
„ Lutz, gräfl. v. Schönborn'scher Canzleirath.
„ Maas, Peter, Kaufmann.
„ von Marcus, Dr., kgl. Hofrath, Universitäts-Professor, Oberarzt des Julius-Hospitals und Ritter des Verdienst-Ordens der bayer. Krone.
„ Mayer, Jakob, Kaufmann.
„ Mayer, Joseph, Kaufmann.
„ Mayer, Wolf, Kaufmann.
„ *Mangold, Carl, Glashändler und Fabrikant.
„ Müller, Dr., Domcapitular und Offizial.
„ *Müller, Heinrich, Bürger und Kunsthändler.
„ Narr, Dr., kgl. Universitäts-Professor.
„ Oehninger, Gregor, Banquier, Ritter des päpstl. Ordens vom h. Gregor.
„ Oppmann, Dr., kgl. Rechtsanwalt.
„ *Oppmann, kgl. Hofkellermeister.
„ Osann, Dr., kgl. Hofrath und Universitäts-Professor, corresp. Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften.
„ Papius, Privatier.
„ *Patzig, Otto, Maler und Vorstand der Kunstschule.
„ Reininger, Domvikar und Registrator des bischöfl. Ordinariats.
„ Reißmann, Dr., Domprobst.
„ Rinecker, Dr., kgl. Universitäts-Professor.
„ Röser, Johann Michael, Kaufmann.
„ Rösner, Buchbindermeister.

Digitized by Google

Herr *Roßbach, Dr., rechtskundiger Magistratsrath.
„ Rost, Max, Assistent am kgl. Oberpostamt.
„ Ruland, Anton, Dr., kgl. Universitäts-Oberbibliothekar.
„ Ruland, Ignaz Joseph, Domcapitular.
„ Samhaber, kgl. quiesc. Landrichter.
„ Schenk, Dr., kgl. Universitäts-Professor und Direktor des botanischen Gartens.
„ Schmidt, Dr., kgl. Regierungs- und Kreis-Medizinal-Rath, Ritter des Verdienst-Ordens vom heil. Michael und des kais. russ. St. Stanislaus-Ordens II. Klasse.
„ Schürer, Magistratsrath, Kaufmann und Fabrikant.
„ Seitz, Anton Joseph, Schreinermeister.
„ *Seuffert, Johann Michael, kgl. Landgerichts-Assessor.
„ *Seuffert, Philipp, Partikulier und Magistratsrath.
„ Seufferth, Secretär und Quästor der Universität.
„ Sinner, Dr., kgl. Landgerichtsarzt.
„ Stahel, Veit Joseph, Buch- und Kunsthändler.
„ von Stahl, Georg Anton, Dr., Bischof von Würzburg, Hausprälat Sr. Heiligkeit des Papstes und Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone.
„ von Stauffenberg, Franz Freiherr Schenk, kgl. bayerischer Kämmerer, Reichsrath, Generalmajor à la suite und Ritter des St. Georgen-Ordens ꝛc.
„ Steib, Joseph, Buchdruckerei-Besitzer.
„ von Stengel, kgl. Regierungs-Assessor.
„ *Stöhr, Privatier.
„ Streit, Dr., kgl. Rechtsanwalt.
„ Thein, Buchdruckerei-Besitzer.
„ von Thüngen, Reinhard Freiherr, kgl. Kammerherr und Gutsbesitzer.
„ Trabert, kgl. Landgerichts-Assessor.
„ Urlichs, Dr., kgl. Hofrath, Universitäts-Professor, Ritter des kgl. preuß. rothen Adlerordens IV. Klasse.
„ von Varicourt, Franz Freiherr, kgl. Kammerherr.
„ Voll, Georg Franz, Magistrats-Offiziant.
„ Vogt, Dr., kgl. Bezirksgerichts-Arzt.
„ Vornberger, Michael, Banquier.

Digitized by Google

Herr *Wagner, Dr. J. Rudolph, kgl. Universitäts-Professor.

„ Warmuth, Dr., kgl. Rechtsanwalt.

„ Wegele, Dr., kgl. Universitäts-Professor, Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften, Ritter des Verdienst-Ordens vom heil. Michael.

„ Weinkamer, kgl. Rechnungs-Commissär.

„ Wickenmayer, Domcapitular, Ritter des Verdienst-Ordens vom heil. Michael.

„ Wieland, Militär-Lazareth-Kaplan.

„ Wirsing, Dr., kgl. Universitäts-Professor.

„ Wolf, quiesc. botanischer Gärtner des Juliusspitals und der Universität.

„ von Wolfskeel, Karl Freiherr, zu Reichenberg.

„ von Würzburg, Freiherr, kgl. bayer. erbl. Reichsrath, k. k. österr. und großherzogl. toskan. Kämmerer.

„ von Zandt, Freiherr, General der Cavallerie, Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 14, Commenthur des Verdienst-Ordens vom heil. Michael, Inhaber des Ehrenkreuzes vom kgl. bayer. Ludwigs-Orden, Großkreuz des k. sächs. Civil-Verdienst-Ordens, Excellenz.

„ von Ziegler, Franz Freiherr, kgl. Landwehr-Oberstlieutenant und Bezirks-Inspektor.

„ von Zobel, Alfred Freiherr, k. k. österr. Kämmerer und Major, Gutsbesitzer zu Darstadt.

„ von Zobel, Edwin Freiherr, großherzogl. toskan. Kämmerer und k. k. österr. Kämmerer.

„ von Zobel, Rinaldo Freiherr, k. k. Major und Gutsbesitzer zu Darstadt.

„ Zürn, Kunstmaterialienhändler.

„ von ZuRhein, Dr., Friedrich Freiherr, k. Kämmerer, Reichsrath, Staatsrath und Präsident der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Groß-Commenthur des Verdienst-Ordens vom heil. Michael, Commenthur des Verdienst-Ordens der bayer. Krone ꝛc. Excellenz.

„ von ZuRhein, Ludwig Freiherr, kgl. Regierungs-Accessist.

Digitized by Google

Auswärtige ordentliche Mitglieder:

Herr Bauſewein, Lehrer zu Landshut.

„ Besnard, Dr., kgl. Regimentsarzt zu München.

„ *Brand, kgl. Reichsarchivrath in München.

„ von Fiſcher, Dr., kgl. Staatsrath, Comthur des Verdienſt-Ordens der bayer. Krone und vom heil. Michael ꝛc. zu München, Exzel.

„ Hänle, Dr., kgl. Rechtsanwalt zu Ansbach.

„ Kaufmann, Dr. Alexander, fürſtl. löwenſtein. Archivrath zu Wertheim.

„ Reich, freiherrl. v. Pöllnitz. Renten-Verwalter zu Aſchbach.

„ von Stauffenberg, Friedrich Freiherr Schenk zu Rißtiſſen.

„ von Thüngen, Wolfgang Freiherr, Dr., kgl. Kämmerer und Miniſter-Reſident zu Caſſel.

„ von ZuRhein, Philipp Freiherr, Kammerherr und Präſident der kgl. Regierung von Oberbayern, Ritter des herzogl. ſächſ. Erneſtin. Haus-Ordens u. ſ. w. zu München.

Digitized by Google

B. Ehren-Mitglieder.

A.

Herr Albrecht, Dr., fürstl. Hohenlohischer Domänen-Canzlei-Director und Archivar zu Oehringen.

„ von Arnswald, Bernhard Freiherr, großh. sächs. Kammerherr, Major und Commandant des Schlosses Wartburg.

„ von Aufseß, Dr., Hans, Freiherr, k. b. Kämmerer und Vorstand des germanischen Museums zu Nürnberg ꝛc.

B.

Herr Bartsch, Sekretär des historischen Vereins in Schwerin.

„ Bauer, Dr., Dekan zu Künzelsau.

„ Bensen, Dr., k. Oberlehrer zu Rothenburg a. d. T.

„ Bernhardi, Dr., Bibliothekar in Kassel.

„ Böhmer, Dr., Stadtbibliothekar zu Frankfurt am Main.

„ Bomhard, k. Schulrath und Professor zu Ansbach.

„ Böttticher, Dr., q. k. b. Professor und sachsen-weimar. Hofrath zu Erlangen.

C.

Herr Calaminus, Pfarrer zu Hanau.

„ Cappe, Heinrich Philipp, Numismatiker zu Dresden.

„ Caupert, Pfarrer zu Weibolds hausen.

„ Choulant, Dr., k. sächs. Professor und Akademiker zu Dresden.

Digitized by Google

D.

Herr von Daxenberger, Sebastian, Dr., k. Ministerialrath im Staats-Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußern zu München.

E.

Herr von Estorf, Freiherr und Kammerherr zu Mergentheim.

F.

Herr Frommann, Dr., Archivar des germanischen Museums zu Nürnberg.

„ Fuchs, kgl. Gymnasial-Professor zu Ansbach.

G.

Herr Gaisberger, regulirter Chorherr zu St. Florian zu Linz.

„ von Geißel, Dr., Cardinal und Erzbischof von Köln, Eminenz.

„ von Gemming, kgl. Oberstlieutenant, Ritter des Verdienst-Ordens vom hl. Michael und des kgl. hannöver. Guelphen-Ordens, zu Nürnberg.

„ von Giech, Graf und Herr, erblicher Reichsrath, Ritter des k. Verdienst-Ordens der bayer. Krone ꝛc., zu Thurnau.

„ Grieshaber, großherz. baden'scher Rath und Professor am Gymnasium zu Rastatt.

„ Grimm, J., Dr., kgl. preuß. Professor zu Berlin.

„ Gutenäcker, Dr., q. kgl. bayer. Studienrektor und Professor zu Bamberg.

H.

Herr von Hagen, q. Bürgermeister zu Bayreuth.

„ von Hartmann, Ritter, k. k. österr. Kreiskommissär zu Linz.

„ Haupt, Dr., k. Professor in Berlin.

„ von Hefner, q. kgl. Gymnasial-Professor zu München.

„ Herrmann, Pfarrer in Frauendorf.

„ Heuschling, Chef der statistischen Division im Ministerium des Innern und Sekretär der statistischen Central-Commission in Brüssel.

Digitized by Google

Herr Höfler, Dr., Professor an der k. k. Universität zu Prag.
„ Hofmann, Dr., japanischer Interpret beim k. niederländischen Ministerium des Aeußern im Haag.
„ Holle, Dr., Gymnasial-Professor zu Bayreuth.

J.

Herr von Jäger, k. b. Hofrath und Studienrektor zu Speyer.
„ von Jan, Dr., k. Gymnasial-Professor zu Schweinfurt.

K.

Herr Kaltenböck, Dr., Archivar zu Wien.
„ Kapp, k. q. Ober-Consistorialrath zu München.
„ von Kausler, k. würtemb. Staatsarchivar zu Stuttgart.
„ von Keller, Adelbert, Dr., Professor der deutschen Literatur in Tübingen.
„ Klemm, Dr., k. sächs. Bibliothekar zu Dresden.

L.

Herr Lenz, Peter Adalbert, Dr., Professor an der kgl. Universität zu Gent.
„ Lippert, Dr., k. Appellationsgerichtsrath zu Sulzfeld.
„ Lisch, Direktor des historischen Vereins zu Schwerin.

M.

Herr von Martius, Dr., k. b. Hofrath, Akademiker und Professor, Ritter mehrerer hohen Orden, zu München.
„ Maßmann, Dr., k. preuß. Professor zu Berlin.
„ Menk, Schriftsteller zu Stuttgart.
„ Märcker, Dr., k. geheimer Archivrath in Berlin.
„ Mone, Dr., großh. bad. Archiv-Direktor zu Karlsruhe.
„ Mooyer, Dr., Bibliothekar in Minden.
„ Müller v. Rauneck, Rechtsconsulent zu Schleusingen.

N.

Herr Naumann, Dr., Stadtbibliothekar zu Leipzig.

Digitized by Google

P.

Herr Pfeifer, Dr., Profeſſor an der k. k. Univerſität zu Wien.
„ Poſſart, Dr., Profeſſor zu Opalenika in Poſen.
„ von Preusker, k. ſächſ. Rentheamter zu Großenhayn.

R.

Herr Rafn, k. däniſcher Etatsrath und Sekretär der k. Geſellſchaft für nordiſche Alterthumskunde, zu Kopenhagen.
„ von Rally, Schriftſteller in Nordamerika.
„ Rathgeber, Dr., herzogl. ſächſ. Bibliothekar zu Gotha.
„ von Reider, Martin Joſeph, Ritter des Verdienſt-Ordens vom heil. Michael, Conſervator am Nationalmuſeum zu München.
„ Remling, F. A., Domcapitular zu Speier.
„ von Ringelmann, Fr., Dr., kgl. bayer. Staatsrath ꝛc., in München, Excell.
„ von Ringeis, Dr., k. geh. und Ober-Medizinalrath, Profeſſor und Akademiker, Ritter des Verdienſt-Ordens der bayer. Krone, zu München.
„ Roth, Lehrer zu Frankfurt am Main.
„ von Rothmund, Dr., k. Univerſitäts-Profeſſor ꝛc. zu München.
„ Rückert, Friedrich, Dr., kgl. preuß. geh. Regierungsrath und Profeſſor, Ritter des Verdienſt-Ordens vom heil. Michael, zu Coburg.

S.

Herr Scharold, Dr., k. b. Landgerichtsarzt zu Markt-Erlbach.
„ von Schilcher, k. b. Regierungs-Präſident, Ritter mehrerer hohen Orden, zu Landshut.
„ Schmidt, Dr., zu Hohenleuben.
„ Schönlein, Dr., kgl. preuß. geh. Ober-Medizinalrath, Profeſſor und Leibarzt, Ritter mehrerer hohen Orden ꝛc., zu Bamberg.
„ von Siebold, Dr., k. holländ. Oberſt im Generalſtab ꝛc. zu Berlin.
„ von Spruner, Dr., k. Generalmajor, Flügeladjutant Seiner Majeſtät des Königs, Ritter mehrerer hohen Orden, zu München.
„ Steiner, Dr., großh. heſſ. Hofrath, zu Kleinkrotzenburg.

Digitized by Google

Herr von Stillfried-Rattonitz, R. Freiherr zu Lomnitz, k. preuß. Kammerherr und Ober-Ceremonienmeister in Berlin.
„ Streber, Dr., Professor und Conservator des k. Münzcabinets in München.
„ Stülz, regulirter Chorherr zu St. Florian zu Linz.

U.

Herr Uhland, Dr., k. württemb. Professor zu Tübingen.
„ Uppmann, Dr., großherzogl. oldenburgischer Landphysikus zu Birkenfeld an der Nahe.

V.

Herr Vogl, Joh. Nepom., Dr., k. k. Bankbeamter und Schriftsteller in Wien.
„ Voigt, Joh., k. preuß. geh. Regierungsrath, Historiograph und Universitäts-Professor, Ritter des k. preuß. rothen Adlerordens ꝛc., zu Königsberg.

W.

Herr de Wal, Bezirksrichter in Winschoten.
„ Warnkönig, Dr., geh. Hofrath und o. Professor der Rechte an der Universität Tübingen.
„ Wartinger, k. k. österr. Landschafts- und Johanneums-Archivar, zu Graz.
„ Wiedemann, Theodor, Dr., Benefiziat in München.

Zusammenstellung.

I. 273 ordentliche Mitglieder.
II. 83 Ehren-Mitglieder.

Summa: 356 Mitglieder.

II.

Summarische Uebersicht

der revidirten und approbirten Rechnung pro 1858/59.

I. Einnahme.

	fl.	kr.
1) Activ-Bestand aus dem Vorjahre 1857/58	977	4
2) Eingegangene Beiträge aus den Vorjahren	51	18
3) Eingegangene Jahres-Beiträge pro 1858/59	745	12
4) Für Vereinshefte	23	24
5) Für verkaufte Bücher, Bilder, Münzen	4	30
6) Für Zinsen und andere Bezüge	75	—
7) Zuschuß von der kgl. Regierung pro 1858/59	300	—
8) An zurückbezahltem Capitale	500	—
	2676	28

II. Ausgabe.

1) Remuneration des Cassiers	40	—
2) Honorarien	10	—
3) Bedienung	73	—
4) Schreibmaterialien	3	52
5) Schreib- und Copiegebühren	—	—
6) Buchbinderlohn	39	55
7) Zeitungen und Tageblätter	2	20
8) Druck- und Lithographiekosten	236	40
9) Inserationsgebühren	19	27
10) Mobilien und Geräthschaften	466	30
11) Gemälde, Portraits, Büsten	959	40
12) Bücher, Pläne, Urkunden	196	12
13) Miethzinsen	187	30
14) Besondere Unkosten auf Umzug	88	54
15) Bureau-Bedarf	9	54
16) Porto und andere kleine Ausgaben	73	54
	2407	52

Einnahme	2676 fl.	28 kr.
Ausgabe	2407 fl.	52 kr.
Activ-Receß	268 fl.	36 kr.

Papius, Vereins-Cassier.

Digitized by Google

Summarische Uebersicht

der revidirten und approbirten Rechnung pro 1859/60.

I. Einnahme.

	fl.	kr.
1) Activ-Bestand aus dem Vorjahre 1858/59	268	36
2) Eingegangene Beiträge aus den Vorjahren	40	30
3) Eingegangene Jahres-Beiträge pro 1859/60	688	30
4) Für Vereinshefte	12	30
5) Für verkaufte Bücher, Bilder, Münzen	—	—
6) Für Capitalzinsen und andere Bezüge	32	20
7) Zuschuß von der kgl. Regierung pro 1859/60	300	—
	1342	32

II. Ausgabe.

1) Remuneration des Cassiers	40	—
2) Honorarien	10	—
3) Bedienung	73	—
4) Schreibmaterialien	8	5
5) Buchbinderlohn	35	34
6) Schreib- und Copiegebühren	—	—
7) Zeitungen und Tageblätter	2	20
8) Druck- und Lithographiekosten	472	44
9) Inserationsgebühren	5	30
10) Mobilien und Geräthe	75	29
11) Gemälde, Portraits, Büsten	96	12
12) Bücher, Pläne, Urkunden	120	7
13) Miethezinsen	150	—
14) Besondere Kosten	38	53
15) Bureau-Bedarf	—	—
16) Porto und andere kleine Auslagen	35	25
	1163	19

Einnahme	1342 fl.	32 kr.
Ausgabe	1163 fl.	19 kr.
Activ-Recess	179 fl.	13 kr.

Papius, Vereins-Cassier.

Digitized by Google

III.

Geſchenke.

A. An Druckſchriften.

Im Auftrag Sr. Majeſtät des Königs von Preußen.

Monumenta Zollerana. Herausgegeben von Freiherrn von Stillfried und Dr. Märker. V. Bd.

I. Von Privaten.

Von Hrn. Domainen- und Archiv-Director Albrecht in Oehringen: Berichtigungen und Nachträge zu ſeiner Abhandlung über die Hohenlohe'ſchen Siegel des Mittelalters. Fol.

Von Hrn. Kaufmann und Magiſtratsrath Becker dahier: Bibliſche Geſchichte des alten und neuen Teſtamentes in hundert Blättern von Joſ. und Joh. Klauber. 1748. Querfol. Das Buch war laut eigenhändigen Inſkripts einſt Eigenthum des Oberſten Balthaſar Neumann.

Von Hrn. Grafen Moriz v. Bentheim-Tecklenburg dahier: Ein Bruchſtück eines holländiſchen Fabelbuchs mit vielen Kupfern.

Von Hrn. Kammerherrn Freiherrn von Eſtorf zu Mergentheim: Seine Schrift: Heidniſche Alterthümer der Gegend von Uelzen. Hannover. 1846. Querfol. mit 16 Tafeln und 1 Karte.

Von Hrn. Joſ. Gaisberger, regul. Chorherr zu St. Florian in Linz: Seine Schrift: Zur Geſchichte milder Stiftungen im Lande ob der Ens. 1. und 2. Lieferung. Linz. 1859/60. 8.

Von Sr. Erlaucht, Hrn. Reichsrath Grafen von Giech in Thurnau: Thurnau und ſeine Umgebungen. Schluß.

Digitized by Google

Von Hrn. Studienrektor Dr. Gutenäcker zu Bamberg:
Jahresberichte der dortigen Studienanstalten 1858/59 — 1860/61 nebst den dazu gehörigen Programmen. 4. — Verzeichniß aller Programme und Gelegenheitsschriften, welche an den k. bayr. Gymnasien und Lyceen von 1823/24 bis 1859/60 erschienen sind. Bamberg. 4. — Festgruß des Würzburger Gymnasialkurses 1815/20 zum Jubelfeste des Gymnasiums.

Von Hrn. Dr. Ludw. Heffner, k. Landgerichtsarzt in Klingenberg a. M.:
Kulturgeschichte der Stadt Schwalbach. Wisbaden. 1858. 8. — H. R. Wörner, die St. Josephskapelle zu Bischofsheim v. d. Rh. Aschaffenb. 1858. 12.

Vom Vereinssekretär und Conservator C. Heffner:
Eine Anzahl kleinerer Würzburgischer Druckschriften. — Die Beschwerden der protestantischen Bürgerschaft Kitzingens im Lichte der Geschichte. Würzburg. 1858. 8. — Kurzer Wegweiser durch die Stadt Würzburg für Reisende. Würzb. 1861. 12.

Von Hrn. Director von Heideloff in Haßfurt:
Seine Schrift: Ritternamen der Ritterkapelle in Haßfurt und geschichtliche Einleitung. Haßfurt. 1859. 8.

Von Hrn. Professor Dr. Held dahier:
Seine Schrift: Ueber Legitimität und Legitimitätsprinzip. Würzb. 1859. 4.

Von Hrn. Franz Herold, Bürger dahier:
Seulenbuch. Nürnberg. 1666. Fol.

Von Sr. Durchlaucht dem Hrn. Fürsten Friedrich Carl von Hohenlohe-Waldenburg in Kupferzell:
Seine Schriften: Das Hohenlohische Wappen. 1859. Fol. mit vielen Holzschnitten und Farbendrucken. — Zur Geschichte des Fürstenbergischen Wappens. Als Manuskr. gedruckt. 4. Mit vielen Holzschnitten, Lithographien und Farbendr. — Sammlung interessanter, mittelalterlicher Frauensiegel. Mit vielen Holzschnitten. Stuttgart. 1861. 4. — Das Limpurgische Wappen. Stuttgart. 1861. 4.

Vom Hrn. Bezirksgerichts-Accessisten und Conservator Hörnes dahier:
Schulkalender aus Franken für 1861. 8. — Fundation des Julierspitals in Würzburg. Würzb. 1851. 8.

Digitized by Google

Von Hrn. Kaufmann Jakob Huth in Leipzig:
Neues Adelslexikon von Dr. E. H. Kneschke Bd. I—III. 1. u. 2. Liefr. Leipzig. 1859—61. 8.

Von Hrn. Archivrath Dr. Alexander Kaufmann in Wertheim:
Seine Schrift: Einige Worte zur höheren Würdigung des deutschen Archivwesens. Als Manuskr. gedruckt. 8.

Von Hrn. Rector Dr. Kittel in Aschaffenburg:
Die Bauornamente aller Jahrhunderte in Aschaffenburg. 1.—7. Liefr. 1843—49.

Von Hrn. Bezirksgerichts-Assessor Kitzing dahier:
Person, novae archiepiscopatus Moguntini tabulae. Mogunt. Groß Fol. mit 17 Karten.

Von Hrn. Rechtsanwalt Knecht dahier:
Zwölf ältere Hefte der Vereinszeitschrift. — Mehrere Gelegenheitsgedichte und Schriftchen den verstorbenen General Nickels betr.

Von Hrn. Kanzleirath Dr. Lutz dahier:
Mehrere Schriften historischen und vermischten Inhaltes.

Von Hrn. F. Mooyer in Minden:
Seine Schrift: Die vormalige Grafschaft Schaumburg in ihrer kirchlichen Eintheilung. Bückeburg. 1858. 8.

Von Hrn. Rechtskonsulenten Müller von Rauneck in Schleusingen:
Der Hausfreund IX. 1. 2. 3. u. X. Bd. 1. Heft. Suhl. 1858—60. 8. — Jahresberichte des Gymnasiums zu Schleusingen für 1858 u. 59.

Von Hrn. Niedermaier, Priester:
Seine Schrift: Kunstgeschichte der Stadt Würzburg. Würzb. 1860. 8.

Von Hrn. Appellationsgerichts-Präsidenten von Papius in Aschaffenburg:
Fünf Convolute Verordnungen der Fürstbischöfe von Würzburg. — Fränkische Chronik. 6 Bände. 1806—9. 4.

Von Hrn. Professor Dr. Reuß in Nürnberg:
Seine Schriften: Der h. Hildegard subtilitatum libri novem. Wisbaden. 1859. — Kleine Beiträge zur Geschichte der Flora von Nürnberg. 1859. 4. — Naturgeschichtliche Sagen in Unterfranken. 4. — Der Kirchhof in Würzburg. 1859. 8. — Johann Böhm von Aub. Nürnberg. 1860. 12.

Digitized by Google

Von Hrn. Buchbindermeiſter Röſner, Vereinsdiener:

J. Ruttor, Walther v. d. Vogelweide. Aſchaffenburg. 1858. 8. — Derſelbe, Maria im grünen Thal. Schweinfurt. 1858. 8. — Trauerrede auf Daniel O'Connel. München. 1847. 8. — W. E. Frhr. v. Ketteler, das Recht und der Rechtsſchutz der kathol. Kirche in Deutſchland. Mainz. 1854. 8. — W. v. Schütz, proteſtantiſcher Jeſuitenhaß und katholiſcher Faſtengruß. Augsburg. 1846. 8. — Anton Ullrich Herzog v. Braunſchweig, 50 Beweggründe, warum die kathol. Religion allen andern vorzuziehen ſei. Einſiedeln. 1843. 8. — Verordnung über die Behandlung der Staatsgebäude in Bayern. München. 1851. 12. — Dr. Schwab, der Sieg über das Böſe durch das Gute. Aſchaffenburg. 8. — P. J. Schuſter, die Volksmiſſionen der Gegenwart. Würzburg. kl. 8. — A. Kahlert, Bonifazius, der deutſche Apoſtel. Oratorium, Muſik von G. Fr. Keller. Würzburg. 1847. 8. — M. Moritz, kathol. Bekenntniß. Aſchaffenburg. 1845. 8. — G. Fuchs, Grabrede auf Carl Phil. Zürn. 1835. 4. — Das Recht der Kirche im badiſchen Kirchenſtreite. Mainz. 1853. 8. — M. Schleiß, Lied bei der Grundſteinlegung des Denkmals Max Joſeph I. 4. — J. M. Frieß, Grabrede auf den Biſchof v. Eichſtädt, Joh. Mart. Manl. 19. Okt. 1835. Eichſtädt. 8. — v. Dalberg, unpartheiiſcher Blick auf den Abgeordneten Hofrath Behr. Würzburg. 1828. 8. — J. Görres, zwei Sendſchreiben an Herrn Culmann über die Congregation in Bayern. 4. — Hirtenbrief des Biſchofs von Speier, Joh. Geiſſel, bei ſeinem Biſthumsantritte. Speier. 1837. 4. — Joh. Val. Reißmann, Antrittsrede als Rector der Univerſität Würzburg. Würzburg. 1844. 4. — J. B. Roppelt, praktiſcher Entwurf eines neu zu errichtenden Urbariums. Nürnberg. Fol. mit einem Bande Abbildungen.

Von Hrn. Franz Roth in Frankfurt a. M.

Der Schwanritter von Conrad von Würzburg, von ihm herausgegeben. Frankfurt. 1861. 8.

Von Hrn. Fabrikbeſitzer Jens Sattler in Schweinfurt:

L. Bechſtein, Kunſtfleiß und Gewerbfleiß. Leipzig. 1860. 8.

Von Hrn. Profeſſor Dr. Schenk dahier:

Seine Schriften: Flora der Umgegend von Würzburg. Regensburg. 1848. 8. — Ueber das Vorkommen kontraktiler Zellen im

Pflanzenreiche. Würzburg. 1858. 4. — Der botanische Garten der Universität Würzburg. Würzburg. 1860. 12.

Von Hrn. Dr. Schrauth, Arzt und Gutsbesitzer in Waffenbach:
Seine Schrift: Geschichte und Topographie der Stadt Neumarkt in der Oberpfalz. Regensburg. 1859. 8.

Von Hrn. Fried. Carl Schwarz, Wachsbleicher dahier:
Theses philosophicae, auf einem in Kupfer gestochenen Plane der Stadt Würzburg im Jahre 1723, von B. Neumann. — Eine Parthie kleiner Druckschriften vom Nürnberger Sängerfest.

Von Hrn. Oberst Dr. Phil. Fr. v. Siebold in Berlin:
Lettre adieu a son depart pour le Japon. Leiden. 1859. 8.

Von Hrn. Professor Dr. Franz Streber in München:
Seine Abhandlung über die sogenannten Regenbogenschüsselchen. München. 1860. 4.

Von Hrn. Buchdrucker Thein dahier:
P. Pius Keller, monumentum pietatis, quo scripto solemnia saecularia altera Gymnasii Münnerstadiani celebranda indicit. Herbip. 1859. 4. — Schneeberger, quaestiones duae. Herbip. 1859. 4. — Jahresbericht der Studienanstalt Münnerstadt 1859/60. Würzburg. 4. — Vertragsurkunde des Augustinerklosters Münnerstadt mit Markus Ramsauer. Würzburg. 4. — Schneeberger, quaestiones Xenophonteae. Herbip. 1859. 4. — Lampert, Geschichte der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Würzburg. Würzburg. 1858. 4. — Oelschläger, Beiträge zur Erklärung der Satiren des Horaz. Schweinf. 1860. 4. — Literae gratulatoriae pro F. Thiersch Gymnasii Ludoviciani Suevofurt. Suevof. 1858. 4.

Von Hrn. Hofrath und Professor Dr. Urlichs dahier:
Observationes de arte Praxitelis. Wirceb. 4.

Von Hrn Bankier und Magistratsrath Vornberger dahier:
Acht römische Classiker in älteren Ausgaben.

Von Hrn. Maler Wächter dahier:
Glückwunsch der weiblichen Jugend in Würzburg bei Ankunft J. Majest. der Kaiserin Maria Louise. 1812. — Verordnung über medizinische Pfuscherei von 1763.

Von Hrn. Professor Dr. Wahlberg in Wien:
Seine Schrift: Die Maximilianischen Halsgerichtsordnungen. Wien. 1859. 8.

Digitized by Google

Von Hrn. Rechtsanwalt Dr. Warmuth dahier:

Breviarium Romanum. Ps. aestiva. Colon. Agr. 1601. 12. — Novum testamentum. Graecc. Amstelodami. 1656. 12. — P. Ign. Brentano-Cimarolo, epitome chronologica mundi christiani. Aug. Vind. 1727. Fol. — Wenc. Steiger, repertorium juris canonici. Norimb. 1713. Fol. — Udalr. Zasii responsorium juris. Francof. 1576. Fol. — Fasciculus temporum. Fol. (Inkunabel mit vielen Holzschnitten). — Ph. A. Spener, theatrum nobilitatis. Francof. 1668. Fol. — Conr. Leone, Italia delineata. Colon. Agr. 1598. Fol. — E. Cothomannus, respons. juris. Francof. 1662. Fol. — J. S. Platea super quatuor institutionum liber. Lugduni. 1548. Fol. — Typus orbis terrarum. (28 illum. Karten).

Von Hrn. Professor Dr. Wegele dahier:

Seine Schriften: Der Hof zum Grafen Eckard in Würzburg. Würzb. 1860. 8. — Fürstbischof Gerhard und der Städtekrieg im Hochstift Wirzburg. Nördlingen. 1861. 8. — Dann: A. L. Michelsen, die Landgrafschaft Thüringen unter Adolph und Albrecht und Heinrich VII. Jena. 1860. 8.

Von Hrn. Domkapitular Wickenmaier dahier:

Wachter, theses juridicae. In Prachteinband von Seide mit Goldfäden verziert.

Von Hrn. Dr. Zöllner, k. Landgerichtsarzt in Miltenberg, früher praktischer Arzt in Aub.

Allgemeine Zeitung 1848. IV. Quartal. 1850. IV. Quartal. — Beilagen zur Augsburger Postzeitung 1857. II—IV. 1858. I. — Bilder der Zeit. 1856. — Geschichte der Vereinsstaaten. I. erste Hälfte. — Denkwürdigkeiten eines Freimaurers. Leipzig. 1836. — G. Müller's Briefe an seinen Freund. Zürich. 1812. 8. Die militärische Schwäche Frankreichs. Stuttgart. 1859. — P. Carl, die Gottesmutter. Regensburg. 1853.

II. Von wissenschaftlichen Vereinen.

Von der Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg:

Ihrer Mittheilungen IV. Bd. 4. Hft. V. Bd. 1. und 2. Hft. VII. Jahresbericht. Altenburg. 1858/59. 8.

Digitized by Google

Vom historischen Verein für Mittelfranken in Ansbach:
Dessen 26. 27. und 28. Jahresbericht. Ansbach. 1858—60. 4.

Vom Rectorate der k. Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Aschaffenburg:
Dessen Jahresberichte für 1858/59, 59/60 und 60/61, nebst den dazu gehörigen Programmen.

Vom historischen Verein für Schwaben und Neuburg in Augsburg:
Dessen 24. 25. und 26. Jahresbericht. Augsburg. 1860/61. 8.
— Die ältesten Glasgemälde im Dom zu Augsburg von Th. Herberger. Mit 1 Stein- und 5 Farbendrucktafeln. Augsburg. 1860. 4.

Vom historischen Vereine in Bamberg:
Dessen 21. 22. und 23. Jahresbericht für 1858—60. Darin: Copialbuch des Klosters Langheim, in Auszügen v. Schweizer.

Vom historischen Verein für Oberfranken in Bayreuth:
Dessen Archiv. VII. Bd. 3. Hft. VIII. Bd. 1. und 2. Hft. Bayreuth. 1859—61. 8.

Von der historischen Gesellschaft in Basel:
Beiträge zur vaterländischen Geschichte. VII. Bd. Basel. 1860. 8.

Von der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel:
Bericht über die Schmidt'sche Sammlung von Alterthümern, von Prof. W. Vischer. Basel. 1858. 4.

Von der k. preuß. Akademie der Wissenschaften in Berlin:
Deren Monatsberichte: Juli — Dezember 1858, Januar — Dezember 1859 und Januar — Dezember 1660. — Register für die Monatsberichte von 1836—58. Berlin. 1860. 8.

Vom Verein für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin:
Riedel, codex diplomaticus Brandenburgensis. I. Hauptth. 16. 17. 18. 19. 20. Bd. III. Hauptth. 1. 2. 3. Bd. Berlin. 1858—61. 4.

Vom Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande in Bonn:
Seiner Jahrbücher 27. 28. 29. 30. Heft. Bonn. 1858—60. 8.
— Die Externsteine. Bonn. 1858. 4. — Das Portal zu Remagen. Bonn. 1859. 4. — Kunstarchäologische Betrachtungen über das Portal zu Remagen. Bonn. 1859. 4. — O. Jahn, die Lauersforster Phalerae. Bonn. 1860. 4.

Digitized by Google

Von der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau: Abhandlungen der Schlesischen Gesellschaft, philosoph.-historische Abhandlung. 1. Heft. Abth. für Naturwissenschaft u. Medizin, 1. u. 2. Heft. Breslau. 1861. 8. — 35. 36. 37. 38, Jahresbericht der Gesellschaft. Breslau. 1858–60. 8.

Vom Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens in Breslau: Codex diplomaticus Silesiae. 2. und 3. Bd. — Zeitschrift II. Bd. 2. Heft. III. Bd. 1. und 2. Heft. Breslau. 1860/61. 8. — Dr. C. Grünhagen, Breslau unter den Piasten. Breslau. 1861. 4. — Dr. W. Wattenbach, Monumenta Lubensia. Bresl. 1861. 4. — 1. und 2. Bericht des Vereins zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer. 1859/60. 4.

Vom historischen Verein f. d. Großherzogthum Hessen in Darmstadt: Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde. IX. Bd. 1. 2. und 3. Heft. Darmstadt. 1859–61. 8. — Verzeichniß der Druckwerke und Handschriften in der Bibliothek des histor. Vereins zu Darmstadt. Darmstadt. 1861. 8. — Hessische Urkunden, herausgegeben von Dr. Ludw. Baur. I. und II. Bd. Darmstadt. 1860/61. 8. — Die Kirche zu Großlinden bei Gießen, von J. V. Klein. Gießen. 1857. 4. — Geschichte der Reichsstadt Oppenheim, von Wilh. Frank. Darmstadt. 1859. 8. — Generalregister zu den Urkunden des Großherzogth. Hessen, von Dr. H. E. Scriba. Darmstadt. 1860. 8.

Vom Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a/M.: Seiner Mittheilungen I. Bd. 2. 3. 4. Heft. II. Bd. 1. Heft. 1859–61. 8. — Archiv. 8. Heft. 1858. — Neue Folge I. Bd. 1860. 8. — Dorf und Schloß Rödelheim, von L. H. Euler. Frankfurt. 1859. 8. — Neujahrsblatt, Porträt des Chronisten Lersner. — J. G. Batton, örtl. Beschreibung der Stadt Frankfurt a. M. 1. Heft. Frankfurt. 1861. 8.

Von der Oberlausitzischen Gesellschaft in Görlitz: Neues Lausitzisches Magazin. 34. 35. 36. 37. 38. Bd. Görlitz. 1857–61. 8.

Von der k. hannöver'schen Akademie der Wissenschaften in Göttingen: Nachrichten von der Georg-Augustus-Universität, von den Jahren 1858–60. Göttingen. 8.

Vom historischen Verein für Steiermark in Gratz: Seiner Mittheilungen 8. 9. und 10. Heft. Gratz. 1859–61. 8.

Digitized by Google

— 9. 10. und 11. Jahresbericht. — Die Steiermärkischen Schützen- und Freiwilligen-Bataillone 1848 und 1849.

Vom Verein für Geschichte des Zabergaues zu Güglingen:
Jahresbericht 1858—60. Stuttgart. 1860. 8.

Vom thüringisch-sächsischen Verein in Halle:
Neue Mittheilungen. VIII. Bd. 3. u. 4. Heft. IX. Bd. 1. Heft, Halle. 1856, 57. 8.

Vom Verein für hamburgische Geschichte in Hamburg:
Hamburgische Chroniken. 2. 3. u. 4. Heft. Hamburg. 1860/61. 8.
— Zeitschrift. Neue Folge. I. Bd. 4. Heft.

Vom Bezirksverein für Geschichte in Hanau:
Mittheilungen Nr. 1 und 2. Hanau. 1860. 8.

Vom historischen Verein für Niedersachsen in Hannover:
Programm und Statuten. — Zeitschrift. Jahrg. 1856—60. Hannover 1860/61. 8. — 22. u. 23. Nachricht über den Verein. 1859/60. 8. — Die Entwicklung der Stadt Hannover, v. Dr. C. L. Grotefend. Hannover. 1860. 8. — Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen. IV. und V. Heft. Hannover. 1859/60. 8.

Vom Verein für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt:
Seinen Jahresbericht für 1859/60. Herrmannstadt. 1860. 8. — Archiv des Vereins. Neue Folge. III. Bd. 2. u. 3. IV. 1. 3. Heft. — Programme der Gymnasien in Hermannstadt, Mediasch, Bistrig und Schäßburg 1853—60. — Bielz, Beiträge zur Geschichte und Statistik des Steuerwesens in Siebenbürgen. — Wittstat, Sagen und Lieder aus dem Rösner Gelände. — Deutsche Fundgruben zur Geschichte Siebenbürgens von Dr. E. v. Trauschenfels. Kronstadt. 1860. 8. — Beiträge zur Reformationsgeschichte des Rösnergaues, von Heinrich Wittstat. Wien. 1858. 8.

Vom historischen Verein in Hohenleuben:
29—31. Jahresbericht. — Variscia. 5. Lieferung. — Fortsetzung des Katalogs der Bibliothek. — Börner aus dem Orlagau. Altenburg. 1838. 8.

Vom historischen Verein für thüringische Geschichte in Jena:
Seiner Zeitschrift III. Bd. 4. Heft. Jena. 1859. 8.

Digitized by Google

Vom Ferdinandeum in Innsbruck:
Seiner Zeitschrift 3. Folge. 8. u. 9. Heft. — 28. Jahresbericht für 1857, 58, 59.

Vom Verein für Geschichte des Kurfürstenthums Hessen in Kassel:
Seiner Zeitschrift VIII. Bd. 1—4. Heft. 8. Supplem. Kassel. 1859—61. 8. — Periodische Blätter 13. 14. 15. u. 16. Lfg. 8.

Von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländ. Alterthümer in Kiel:
Jahrbücher für Landeskunde der Herzogthümer. I. Bd. 1. 2. 3. Heft. II. Bd. 1. 2. 3. Heft. III. Bd. 1. 2. Heft. Kiel. 1859/60. 8. — Urkundensammlung II. Bd. 4. Heft.

Vom historischen Verein für den Niederrhein in Köln:
Annalen des Vereins. 6. und 8. Heft. Köln. 1858. 60. 8.

Vom Verein für das württembergische Franken in Künzelsau:
Seiner Zeitschrift IV. Bd. 3. Heft. V. Bd. 1. 2. Heft. Künzelsau und Mergentheim. 1858—60. 8.

Vom historischen Verein für Krain in Laibach:
Seiner Mittheilungen 11. 12. 13. 14. 15. Jahrgang. Laibach. 1856—60. 4. Zwei Bogen eines Diplomatars.

Vom historischen Verein für Niederbayern in Landshut:
Seiner Verhandlungen VI. Bd. 1. 2. 3. VII. Bd. 1. und 2. Heft. Landshut. 1858—61. 8. — Festprogramm zur Enthüllung des Standbildes Aventins in Abensberg.

Von der Gesellschaft für niederländische Litteratur in Leyden:
Handelingen der Jaarlyksche algemeene Vergadering. — 1858—60. 8.

Vom Museum Francisco-Carolinum in Linz:
Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Ens. 13. 14. 15. Lieferg. Linz. 1858—60. 8. — 18. 19. 20. Bericht.

Vom historischen Verein der fünf Orte in Luzern:
Der Geschäftsfreund. 15. 16. 17. Bd. Einsiedeln, Newyork u. Cincinnati. 1859—61. 8.

Vom Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte in Mainz:
Seiner Zeitschrift II. Bd. 1. und 2. Heft. Mainz. 1859. 8.

Vom Hennebergischen alterthumsforschenden Verein in Meiningen:
Hennebergisches Urkundenbuch. 4. Heft. Meiningen. 1861. 4.

Digitized by Google

Von der k. Akademie der Wissenschaften in München:
Ihrer Sitzungsberichte für 1860 1.—5. Heft, für 1861. 1. 2. 3. Heft. München. 1860/61. 8. — Monumenta saecularia. — v. Maurer, Rede am 28. März 1859. — Almanach für 1859. — Abhandlungen der histor. Classe. 8. Bd. 3. Abth. — Gedächtnißreden auf Johann Georg v. Lori und Alexander v. Humboldt.

Vom historischen Verein für Oberbayern in München:
Oberbayerisches Archiv 18. Bd. 3. Heft. 19. Bd. 1. und 2. Heft. 20. Bd. 1. und 2. Heft. 21. Bd. 1. und 2. Heft. 20. und 21. Jahresbericht für 1857 und 58.

Vom Rectorat des k. Gymnasiums in Münnerstadt:
Jahresberichte für 1858—60, nebst den dazu gehörigen Programmen.

Vom Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens in Münster:
Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. 19. Bd. Neue Folge 9. u. 10. Bd. Münster. 1858/59. 8.

Vom historischen Verein in Neuburg a. d. Donau:
Seiner Collektanenblätter 24. 25. u. 26. Jahrgang 1858—61. — Jahresbericht für 1859.

Vom Germanischen Museum in Nürnberg:
Seines Anzeigers Nr. 12 für 1858, Jahrgang 1859/60 und von 1861 Nr. 1—10.

Vom historischen Verein für die Oberpfalz in Regensburg:
Seiner Verhandlungen 19. Bd.

Vom Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln in Stade:
Dessen Statuten und Rechenschaftsberichte.

Vom altmärkischen Verein in Salzwedel:
Nach zehnjähriger Unterbrechung, dessen 12. Jahresbericht.

Vom Verein für Mecklenburgische Landesgeschichte in Schwerin:
Jahrbücher und Jahresbericht. 23. 24. u. 25. Jahrgang nebst Quartalberichten. Schwerin 1858—60. 8.

Von der Gesellschaft für pommer'sche Geschichte in Stettin:
Baltische Studien. 17. Jahrg. 2. Heft. 18. Jahrg. 1. Heft. Stettin. 1859/60. 8.

Digitized by Google

Vom württembergischen Alterthumsforschenden Verein in Stuttgart:
9. Jahresheft groß Fol. 5. Heft seiner Schriften mit 8. Rechenschaftsbericht und einem Plan von Assessor Paulus.

Vom litterarischen Verein in Stuttgart:
Seiner Publikationen Nr. 56—61. Stuttgart. 1860/61. 8.

Vom statistisch-topographischen Bureau in Stuttgart:
Württembergische Jahrbücher. Jahrg. 1857—59. Stuttgart. 1857—61. 8.

Vom Verein für Kunst und Alterthum in Ulm:
13. Veröffentlichung. 12. Bericht. 8. Folge der größeren Hefte. Ulm. 1860. 4. — Katalog der Bibliothek.

Vom Alterthumsverein in Wien:
Seiner Berichte und Mittheilungen II. Bd. 2. Abth. III. Bd. 1. Abth. IV. Bd. 1. Abth. Wien. 1859/60. 4.

Von der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien:
Ihrer Sitzungsberichte XXXV. Bd. 1—5. Heft. XXXVI. Bd. 1. 2. 3. Heft. Wien. 1860/61. 8. — Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen XXIV. Bd. 2. Heft. XXV. Bd. 1. u. 2. Heft. XXVI. Bd. 1. u. 2. Heft. Wien. 1859—61. 8. — Fontes rerum austriacarum. 17—20. Bd. Wien. 1858—60. 8. — Feierliche Sitzung der Akademie. — Ausschreibung eines Preises von 500 fl. für die beste populäre Geschichte von Mähren. — Notizenblatt für 1859 u. 60. 8.

Vom historischen Verein für Nassau in Wisbaden:
Urkundenbuch der Abtei Eberbach, herausgeg. von Dr. Rossel. I. Bd. 1. u. 2. Heft. Wisbaden. 1860/61. 8. — Mittheilungen Nr. 1. — Bär, Geschichte der Abtei Eberbach. II. Bd. 2. Heft. Annalen des Vereins. VI. Bd. 1—3. Heft. — Periodische Blätter Nr. 9—12.

Von der physikalisch-medizinischen Gesellschaft in Würzburg:
Ihrer Verhandlungen X. Bd. 1—3. Heft. — Würzburger naturwissenschaftliche Zeitschrift. I. Bd. 1—4. Heft. II. Bd. 1. Heft. Würzburg. 1859—61. 8.

Vom polytechnischen Verein in Würzburg:
Seinen Jahresbericht für 1860/61.

Digitized by Google

Vom Rectorat der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Würzburg:

Dessen Jahresberichte für 1858/59—60,61, nebst den dazu gehörigen Programmen.

Von der antiquarischen Gesellschaft in Zürich:

Ihrer Mittheilungen 23. Heft und Neujahrsgruß der Musikgesellschaft, mit Abt Vogler's Porträt. — Mittheilungen XIII. Bd. 2. Abth. Heft 4. (die römischen Alpenstraßen in der Schweiz) und XXIV. (Graf Wernher von Homberg). Zürich. 1860. 4. — 16. Bericht der Gesellschaft.

B. An Handschriften, Urkunden u. dgl.

Von Hrn. Dekan Bauer in Künzelsau:

Die Herrn von Berlichingen in Bayern. — Georg von Bebenburg. Beides von ihm verfaßte Abhandlungen.

Von Hrn. Dachdeckermeister Martin Baumann dahier:

Durch testamentarische Verfügung aus seinem Nachlasse: Handschriftliche Würzburger Chronik. Fol.

Von Hrn. Privatier Bestlen in Frickenhausen:

Zwei von ihm verfaßte Abhandlungen: Ueber den Mönchshof und die Valentinuskapelle in Frickenhausen.

Von Hrn. Landgerichtsassessor Debon in Amorbach:

Römische Denkmäler des Landgerichtsbezirkes Amorbach und Umgebung, von ihm selbst verfaßt.

Von Hrn. Professor Dr. Denzinger sen. dahier:

— Einige Bemerkungen über die Bruderschaft zum h. Erzengel Michael zu Wonfurt, nach ihrem früheren und dermaligen Bestande. — Ueber das freiherrl. von Hutten'sche Damenstift. — Nachrichten über den Bauernaufstand im Jahre 1796.

Von Hrn. Friseur Fieger dahier:

Eivelstädter Polizeiordnung von 1664. Fol. Mit anhängenden Siegel des Domkapitels.

Vom Vereinssekretär und Conservator C. Heffner dahier:

Abschrift und Zeichnung der an den Festungswerken dieß- und und jenseits des Mains befindlichen Wappen.

Digitized by Google

Von Hrn. Hochgeschwender dahier:
Pergamenturkunde: Frei- und Wehrbarmachungsbrief des Joh. Michael Füglein, d. d. Würzburg, 13. Nov. 1790.

Von Hrn. Bezirksgerichts-Acceſſiſten u. Vereins-Conſervator Hörnes dahier:
Eine von ihm gefertigte Abſchrift der Randersackerer Polizeiordnung von 1641.

Von Hrn. Rector Dr. Kittel in Aſchaffenburg:
Abſchrift des Vogteigerichtsweisthums zu Obernau. — Die Bedeutung der Weisthümer für Geſchichte und Rechtsalterthümer.

Von Hrn. Kaufmann Peter Maas dahier:
Lehrbrief des Joh. Bapt. Tremey, geſchrieben vom Univerſitäts-Schreibmeiſter Wirth.

Von Hrn. Privatier Maier aus Mainbernheim, derm. dahier:
Deduction über die Rechte der Stadt Mainbernheim. — Einen Brief mit der eigenhändigen Unterſchrift des Markgrafen Alexander von Ansbach.

Von Hrn. Landgerichtsarzt Dr. Schneider in Eltmann:
Das Dachabdecken in Stettfeld.

Von Hrn. Schratz, Kandidat d. Philoſ. in Erlangen:
Leibgedingsbrief der Dorothea Rotmarin d. d. Augsburg an S. Mauriciustag 1442. Pap.

Von Hrn. Pfarrer Seikel in Hofheim:
Abſchrift des Hofheimer Stadtbuches von 1385.

Von Hrn. Reichsrath Freiherrn von Stauffenberg dahier:
Zwei große in Leder gebundene Foliobände mit Rezepten und Geheimmitteln aller Art, aus dem vortgen Jahrhundert. — Ein Wappenbuch, welches den Titel führt: Namen eines hohen fränkiſchen Adels, ſo zur Erhaltung dieſer hohen Geſellſchaft einen jährlichen Beitrag thun. (Der Zweck dieſer vier Jahre lang beſtandenen Geſellſchaft iſt z. Z. unbekannt.)

Von Hrn. Banquier und Magiſtratsrath Bornberger dahier:
Zwanzig Pergamenturkunden, Häuſer hieſiger Stadt betr.

Von Hrn. Rechtsanwalt Dr. Warmuth dahier:
Die Acten des dahier beſtandenen Schiller-Comitees in drei Bänden.

Digitized by Google

Von Hrn. Domkapitular Wickenmaier dahier:
Abriß der Markung von Berlach von 1666. — Registrum novae vicariae in Homburg. 1543.

C. An Gemälden, Kupferstichen, Handzeichnungen &c.

Von Hrn. Dachdeckermeister Martin Baumann dahier:
Durch testamentarische Verfügung aus dessen Nachlasse: Plan eines Jägerhauses. — Plan eines fürstl. Bestandhofes zu Pfarrweisach, von Fischer. 1765. — Plan der Vogtei zu Gundelshausen, von Fischer. — Plan der Amtsverweserwohnung zu Mulfingen, von Fischer. 1789. — Plan des Gardistenbaues zu Würzburg, von Fischer. — Mehrere Pläne von Gebäuden und Anlagen in Kissingen, von Geigel. — Plan des Amthauses zu Sulzheim und einer Kaserne zu Königshofen, von Neumann. — Prospekt der großen Wasserjagd in Würzburg 1725. Kpfrst.

Vom Vereinssekretär und Conservator C. Heffner dahier:
Fünf Porträts von merkwürdigen Männern, in Kupfer gest.

Von Hrn. Albrecht von Hirsch in München:
Porträt des kaiserl. Kanzlers Dr. Mathias Held, auf Holz gemalt von Holbein.

Von Hrn. Kaufmann Jakob Huth in Leipzig:
Schillers Porträt. Lithogr.

Von Hrn. Rechtsanwalt Knecht dahier:
Porträt in Oel des fürstl. würzb. Obersten Thomas Friedrich Nickels, im Hauskleide und in Uniform, dann dessen erster und zweiter Gattin.

Von Hrn. Kaufmann Langlotz dahier:
Plan des Marktes dahier. Handzeichnung von Carl Ferd. Ebelin. 1798.

Von Hrn. Kaufmann Peter Maas dahier:
Die in Oel gemalten Porträts der beiden letzten Aebte von Oberzell, Oswald Loschert und Christoph Kroh.

Von Fräulein Lisette Nickels, in Folge testamentarischer Verfügung aus ihrem Nachlasse:
Das 1835 von Anton Zottmayer in Oel gemalte Porträt ihres als k. b. Generalmajor und Brigadier verstorbenen Bruders

Digitized by Google

Gallus Nickels, gemalt als Oberst des k. b. 10. Infanterie-Regiments.

Von Hrn. Kunsthändler Müller dahier:

29 Blätter Kupferstiche von dem dahier verstorbenen Kupferstecher Pleikard Bitthäuser. — Porträt des Fürstbischofs Conrad Wilhelm von Wernau, in Kupfer gestochen von Elias Hainzelmann in Augsburg 1684.

Von Hrn. Apotheker Richter in Klingenberg a. M.:

Getuschte Handzeichnung von K. Braun, Copie eines Gemäldes von Franz Frank im kgl. Schlosse zu Aschaffenburg. — Kupferstich, von Bitthäuser. 1797. — Skizzirte Handzeichnung, von einem Unbekannten. — 21 Porträts in Kupfer gestochen.

Von Hrn. Buchbindermeister Rösner dahier:

Photographisches Facsimile einer angelsächsischen Handschrift. — Drei lithographische Facsimile's von verschiedenen Handschriften.

Von Frau Katharina Sattler in Schweinfurt:

Das in Oel gemalte Porträt ihres Vaters, des Malers Conrad Geiger, von ihm selbst gemalt.

Von Hrn. Friedrich Carl Schwarz, Wachszieher dahier:

Stammbaum des gesammten Franziskanerordens, Kupferstich.

Von Hrn. Generalmajor und Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs Dr. Carl von Spruner in München:

Das in Pastell gemalte Porträt seines Onkels, des in Rom verstorbenen Generalsekretärs der kgl. Akademie der bildenden Künste in München, Martin von Wagner, von ihm selbst, im 28. Jahre seines Alters, gemalt.

Von Hrn. Oberlieutenant Trautner, im kgl. 9. Infanterie-Regiment dermalen in Germersheim:

Ein von ihm auf Pergament gemaltes Titelblatt, mit zierlichem Rankenwerk und Figuren.

Von Hrn. Bezirksgerichtsarzt Dr. Vogt dahier:

Das in Oel gemalte Porträt des Fürsten Primas, Carl Theodor von Dalberg, in breiter Goldrahme.

Von Hrn. Maler Wächter dahier:

Grabdenkmal des Grafen Ferdinand von Pappenheim. Color. Lithogr.

Digitized by Google

Von Hrn. Domkapitular Wickenmaier dahier:
Vier große auf Holz gemalte ehemalige Altarflügel, die Entwendung einer geweihten Hostie und deren Folgen darstellend. — Prospekt der Festung Marienberg von der Ostseite. Handzeichnung von J. A. Schwab, Artill.-Kapit. 1768.

D. An antiquarischen Gegenständen, Waffen, Geräthen, ausgegrabenen Sachen u. dgl.

Von Hrn. Kaufmann Michael Thomas Bauer dahier:
Eine Scheibenbüchse, Standrohr genannt, wie solche im Anfange dieses Jahrsunderts auf dem hiesigen Schießplatze noch häufig im Gebrauche waren.

Von Hrn. Schlossermeister Bäuerle dahier:
Einen in seinem Hause (dem ehemaligen Wohnhause Tilmans Riemenschneider) gefundenen Stein mit einfachem, einer Gabel ähnlichem Wappen und der Jahrzahl 1535. — Einen Ofenstein mit hübschen Renaissance-Verzierungen, in demselben Hause gefunden.

Von Hrn. Dachdeckermeister Martin Baumann:
Durch testamentarische Verfügung aus dessen Nachlaß: Zunftzeichen der Dachdeckerzunft in Würzburg, in Holz geschnitzt mit den Figuren von Christus, Maria und Johannes und der Jahrzahl 1798.

Von Hrn. Fabrikanten Bischoff dahier:
Den linken Eisenhandschuh eines Harnisches. — Einen an der Klinge durchbrochenen Dolch, mit drahtumwundenem Griff.

Von Hrn. Landgerichtsarzt Dr. Bleifuß in Klingenberg a. M.:
Einen altdeutschen eisernen Schlüssel, welcher 23 Fuß tief bei Eröffnung einer Gallmeigrube zu Nußbach bei Heidelberg gefunden wurde.

Von Hrn. Kaufmann und Magistratsrath Broili dahier:
Eine vergoldete Kupferplatte mit dem eingravirten Porträt des Fürstbischofs Fridrich Carl Grafen von Schönborn, gestochen von Jakob Andreas Friderich.

Digitized by Google

Von Hrn. Weinhändler Jakob Bundſchuh jun. dahier:
Seinen von ihm als Landwehrmann der Schützenkompagnie dahier getragenen Tſchako.

Von Hrn. Vereinsdirector und Profeſſor Dr. Conzen dahier:
Eine im Schloße Degenberg ausgegrabene Fußangel.

Von Hrn. Joſeph Cramer in Montabaur:
Einen 1853 beim Eiſenbahnbau in Bad Ems gefundenen römiſchen Krug von Thon.

Von Hrn. Archivaktuar Danner dahier:
Ein Kerbholz.

Von Hrn. Landwehroberſt C. C. Ehemann dahier:
Vier Tſchako's und ein Schwert, wie ſolche früher von der Landwehr dahier getragen wurden.

Von Hrn. Antiquar Eiſenbart dahier:
Eine Pfeilſpitze, gefunden in einem Brunnen zu Büchold. — Einen Sporn älteſter Form, gefunden bei Rimpar. — Eine Gabel mit gewundenem Heft. — Eine ganz kleine, bei Rimpar ausgegrabene, etwas gravirte Grablampe von Kupfer.

Von Hrn. Erhard, Bürger und Kleiderhändler dahier:
Zwei Kammerherrnſchlüſſel von König Max Joſeph I. v. Bayern.

Von Hrn. Pfarrverweſer Faulhaber in Waldbrunn:
Vier Fragmente alter Kirchengewänder, in Seide geſtickt, beim Abbruche eines Altars in dortiger Kirche gefunden.

Von Hrn. Dr. Fröhlich, prakt. Arzt dahier:
Ein in ſeinem Wohnhauſe dahier (IV. Diſt. Nr. 36) aufgefundenes Fragment einer Alabaſterfigur.

Von Hrn. Drehermeiſter Ad. Joſ. Gödecke dahier:
Einen oſtindiſchen Sonnenfächer aus Reisſtroh.

Von der Kirchenverwaltung zu Grafenrheinfeld:
Zwei beim dortigen Kirchenbau aufgefundene alte Säulenkapitäle.

Von Hrn. Schloſſermeiſter Hammer dahier:
Eine alte Lanzenſpitze von Eiſen.

Vom Vereinsſekretär und Conſervator C. Heffner dahier:
Einen Säbel mit eigenthümlichem Griffe, gefunden 1859 beim Bachſegen in der Kürnach. — Gypsabguß einer Holzſchnitzerei (Herodias mit dem Kopfe des heil. Johannes, Relief, angeblich von Riemenſchneider) in Aſchaffenburg. — Gypsabgüſſe von

Digitized by Google

zwei Apostelfiguren, eben daher. — Eine Kompagniefahne des hiesigen Landwehrregiments. — Einen Degen, wie solche früher von den hiesigen Landwehroffizieren getragen wurden. — Einen Galanteriedegen mit Stahlgriff.

Von Hrn. Freiherrn von Heßberg in Schweinfurt:
Einen alten Sporn, auf einem ihm gehörigen Grundstücke aufgefunden.

Von Hrn. Domkapitular und Dompfarrer Dr. Himmelstein dahier:
Das Kreuz eines Meßgewandes von Bischof Julius, auf grünem Sammt mit Gold und Seide gestickt, unten dessen Wappen in Seide. — Der heil. Johannes d. Evang. in Alabaster 5" hoch. — Drei Siegellackabdrücke von alten Siegeln: Des kaiserl. Landgerichts, der marianischen Sodalität dahier und des Ruralkapitels Münnerstadt. — Siegel des ehemaligen Magdalenenklosters dahier in Wachs.

Von Hrn. Albert von Hirsch in München:
Einen Glaskasten mit schwarzem Sammt ausgeschlagen. — Ein altdeutsches Schloßblech. — Eine Damenschraube. — Vier alte Schwert- und Degenknöpfe, gegossen und ciselirt. — Zwei Degenstichblätter von Eisen, von durchbrochener Arbeit. — Einen Hacken zum Anhängen des Schwertes von durchbrochener Arbeit.

Von Hrn. Hochgeschwender dahier:
Einen messingenen Siegelstempel mit dem Wolfskeel'schen Wappen. — Ein ausgegrabenes Schloß.

Von Hrn. Lithographen Hofmann jun. dahier:
Gypsabguß des Kopfes des Neumünsterer Dechants Veit Krebser, † 1594, genommen von dessen Grabdenkmal in Bronze im Neumünster.

Von Hrn. Lieutenant Rudolph Hofmeister dahier:
Seinen als Platzadjutant getragenen Hut, mit Busch u. Kordons.

Von Hrn. Rechtsanwalt Knecht dahier:
Ein messingenes Tschakobeschläg des 113. kaiserl. französ. Regiments, wovon ein Theil 1813 dahier in Garnison lag.

Von Hrn. Fabrikbesitzer König in Oberzell:
Das Fragment eines Grabsteines, Kopf eines Ritters mit Kübelhelm und Kettenpanzer, beim Abbruche eines Theiles der dortigen Kirche gefunden. — Bruchstück einer romanischen Säule mit

Digitized by Google

Kapitäl. — Bruchstücke von zwei verschiedenen romanischen Säulenkapitälen. — Grabplatte des Abtes Oswald Loschert von Oberzell.

Von Hrn. Dr. Kuhn, Professor an der königl. Pagerie in München: Den Gypsabguß eines ihm gehörigen Trinkglases mit den eingeschliffenen Brustbildern der zwölf Apostel.

Vom hochwürdigsten Herrn Abte und dem Konvent des Klosters Lambach in Oberösterreich:
Schwefelabgüsse der daselbst noch aufbewahrten Reliquien des dortigen Klosterstifters, des Würzburgischen Bischofs Adelbero, nämlich eines Kelches und des Pontifikalkammes, dann viele, theils bischöfl. Würzburgische, theils Lambachische Klostersiegel in Schwefel und in Siegellack.

Von Hrn. Rector Lampert dahier:
Den Siegelstempel des Kapitels des Stifts Neumünster dahier.

Von Hrn. Dr. Langer, Privatier in Coburg:
Ein Degengefäß aus der Zeit des 30jährigen Kriegs, gefunden bei den Hafenbauten in Constanz.

Von Hrn. Kaufmann Langlotz dahier:
Eine von ihm selbst 1860 aus einem alten Grabhügel bei Schwarza in Thüringen entnommene Dolchklinge von Bronze, nebst einem in zwei Theile zerbrochenen, oben in einen verzierten Knopf ausgehenden Bronzedraht.

Von Hrn. Obersten von La-Rosée dahier:
Ein Paar vergoldete, schön verzierte Sporen.

Von Hrn. Privatier Maier aus Mainbernheim, dahier:
Den eisernen Siegelstempel des kgl. preußischen Kastenamtes in Mainbernheim.

Von Hrn Seilermeister Mainhard sen. dahier:
Zwei alte Hellebarden, welche zwei gekreuzte Fische als Zeichen tragen, also wohl der Fischerzunft angehört haben mögen. Sie wurden beim Umbau des Hauses V. Distr. Nr. 263 aufgefunden.

Von Hrn. Mauer, Bürger und Kaminfegermeister dahier:
Einen mit Zinn beschlagenen Krug von Glas.

Von Hrn. Major Mees dahier:
Seinen Säbel, welchen er in den Feldzügen gegen Spanien, Rußland, Frankreich 1808—17 geführt. — Eine Scheere mit

Digitized by Google

dem Wappen des Fürstbischofs Julius, wie solche früher die Beamten des Juliusspitals als Neujahrgeschenk erhielten. — Einen Tschackoschild des 32. kaiserl. französ. Linieninfanterie-Regiments, welches in Spanien mit den Würzburgischen Truppen Eine Brigade bildete.

Von Fräulein Mehler aus Homburg v. d. Höhe, jetzt Frau Denninger dahier:

Zwei römische Grablampen von Thon, bei Ems und Homburg gefunden. — Ein Thränenkrügchen von dreifarbigem Thon. — Ein flaschenförmiges Gefäß von Bronze, beide letztere in Pompeji ausgegraben.

Von Hrn. Kaufmann Möller dahier:

Einen alten Humpen von Glas. — Ein Stengelglas mit eingeschliffenen Ornamenten.

Von Hrn. Kunsthändler Müller dahier:

Einen eisernen Stempel mit dem Brustbilde des Fürstbischofs Georg Carl von Fechenbach.

Von der Kirchenverwaltung in Münnerstadt:

Ein an einer dortigen Kapelle befindlich gewesenes Steinbild der Mutter Gottes, darunter Adam und Eva unter dem Baume.

Von Hrn. Hofkellermeister Oppmann dahier:

Ein beim Bau seines Wohnhauses im Jahre 1859, 22′ tief ausgegrabenes Pulverhorn von Bein, mit darauf geschnittener mythologischer Scene, ohne die daran gehörigen Beschläge.

Von der königl. Regierung von Unterfranken dahier:

Vier alte Siegelstempel.

Von Hrn. Kammacher Richter dahier:

Zwei schön gearbeitete Kämme aus dem Anfange dieses Jahrhunderts.

Von Hrn. Lokalkaplan Röder in Vasbühl:

Sieben von ihm einigen Grabhügeln im Oberforste bei Schraudenbach entnommene Urnen von Thon, nebst einigen Knochenbruchstücken, einem Steinbeile und einigen anderen Fragmenten.

Von Hrn. Buchbindermeister Rößner dahier:

Zwei Buchdeckel von gepreßtem Schweinsleder, mit den Bildnissen von Luther und Melanchthon.

Digitized by Google

Von Hrn. Privatier L. Rubach dahier:
Ein Bruchstück von gebranntem Thon, wahrscheinlich einer Ofenkachel, mit einem gekrönten Frauenkopfe in mittelalterlichem Style, von ihm selbst im Sande seines Gartens gefunden.

Vom Magistrat der Stadt Schweinfurt:
Eilf Wachsabdrücke der alten Siegel der Stadt Schweinfurt.

Von Hrn. Reichsrath Freiherrn von Stauffenberg dahier:
Das Kreuz eines alten Meßgewandes, prachtvoll in Gold, Silber und Seide gestickt.

Von Hrn. Philipp Stöhr, Privatier und Hausbesitzer dahier:
Ein Paar ächt chinesische Schuhe von Saffian. — Ein Paar indianische Mokassins von Leder.

Von einem Ungenannten:
Zwei Reliefs in Alabaster von Wagner, mythologische Scenen darstellend.

Von einem Ungenannten:
Ein Paar Epauletts, wie sie früher von den Landwehroffizieren in Würzburg getragen wurden.

Von Hrn. Bezirksgerichtsarzt Dr. Vogt dahier:
Das Brustblid des Fürstbischofs Georg Karl von Fechenbach en relief in Alabaster, in vergoldetem Rähmchen.

Von Hrn. Banquier und Magistratsrath Vornberger dahier:
Den Stoff einer schwarzen Sammtweste vom Jahre 1736.

Von Hrn. Materialverwalter Ch. Weiß in München:
Einen Helm eines großherzoglich Würzburgischen Infanterie-Offiziers von 1806. — Einen Helm eines österreichischen Kürassier-Offiziers. — Einen Würzburger Husaren- und Dragonersäbel.

Von Hrn. Domkapitular P[illegible]enmaier dahier:
Drei Notariats-Sieg[illegible]pel. — Ein Amtssiegel der Freiherrn von Ebersberg gen. Weihers. — Einen messingenen, künstlich verschlossenen, auf beiden Seiten gravirten Geldbehälter. — Eine eiserne Daumenschraube. — Drei israelitische Leichensteine, welche beim Abbruche des Hauses neben der Pleichacher Schule aufgefunden wurden.

Von Hrn. Stadtkämmerer Wirsching dahier:
Eine Assignate der französischen Republik von 100 Franks. — Zwei deßgleichen von 10 Franks. — Den messingenen Siegelstempel der Schneiderzunft in Gerolzhofen.

Digitized by Google

E. An Münzen.

Von Hrn. Kaufmann Michael Thomas Bauer dahier:
Eine silberne Medaille auf das gesegnete Weinjahr in Franken 1779.

Durch Vermittlung des Hrn. Kaufmann und Magistratsrath Broili dahier:
Bronzemedaille auf Maria, Königin von Neapel.

Von Hrn. Kaufmann und Magistratsrath Göbel dahier:
Einen Solidus von Kaiser Ludwig dem Frommen (Eckart comment. II. fol. 328. tab. I. fig. 4).

Von Hrn. Revisionsbeamten Grief dahier:
Ein herzoglich Sachsen-Meining'sches silbernes Denkzeichen an den Feldzug von 1814.

Von Hrn. Albert von Hirsch in München:
Zinnmedaille auf den Congreß zu Wien. — Eisenmedaille auf den Marquis von Wellington.

Von Hrn. Dr. Langer, Privatier in Coburg:
Vier Sterbmünzen der Würzburgischen Fürstbischöfe Christoph Franz, Adam Friedrich und Franz Ludwig. — Batzen von Anselm Franz von Ingelheim. 1748. — Batzen von Anton Grafen von Montfort. 1694. — Montforter Rentkreuzer. 1737. — Sterbmünze auf Herzog Johann Wilhelm von Sachsen. 1691. — Groschen von Erzherzog Ferdinand von Oesterreich. 1648. — Vier Kreuzerstücke von Markgrafen Christian von Brandenburg. 1630. — Groschen von Erzbischof Max von Salzburg. 1681. — Groschen von Kaiser Leopold I. 1663. — Albus der Stadt Frankfurt. 1656. — Kleine französische Silbermünze o. J. — Churpfälzer Kreuzer. 1725.

Von Hrn. Rabus, Bürger und Posamentier dahier:
Eine römische Bronzemünze.

Von Hrn. Lokalkaplan Röder in Vasbühl:
36 Brakteaten aus dem Münzfunde zu Brebersdorf. — Eine englische, in Ettleben gefundene Münze.

Von Hrn. Buchbindermeister Rößner dahier:
Eine englische Kupfermünze.

Von Hrn. Archivfunktionär Rößner dahier:
Eine Silbermünze von Kaiser Karl V.

Digitized by Google

Von Hrn. Jens Sattler, Fabrikbesitzer in Schweinfurt:
Bronzemedaille auf die goldene Hochzeit seiner Eltern.

Von Hrn. Hofapotheker und Magistratsrath Sippel dahier:
Silbermünze des Grafen Sigmund von Tirol.

Von Ihrer Exzell. Frau Gräfin von Tolstoy aus St. Petersburg:
Einen Silberrubel auf die Errichtung der Reiterstatue für Alexander I. 1860.

Von Hrn. Domkapitular Wickenmaier dahier:
Zwei sehr schöne bischöfliche Brokteaten. — Zwei bayerische, eine würzburger, eine hennenbergische, eine eichstädtische, eine schwäbisch-hall'sche und eine regensburger kleine Silbermünze.

IV.
Ankäufe.

a) An Druckschriften:

1. Siebmacher, Wappenbuch. Neue Ausg. 48—66. Lief.
2. Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 32—37. Lief.
3. J. Sax, Geschichte des Hochstifts Eichstädt. 2—5. Lief.
4. J. v. Raumer, historisches Taschenbuch. 3. Folge. 10. Jahrg.
5. Lange, Städteansichten. 212—312. Lief.
6. Koch, Quellen zur Geschichte Kaisers Maximilian I.
7. Muck, Kloster Heilsbronn.
8. Der schwäbische Bund.
9. Zeitschrift für Culturgeschichte. 1858/59.
10. Förstemann, Namenbuch. II. Bd. 1—10. Lief.
11. Kunst und Leben der Vorzeit. 27—36. Lief.
12. Lindenschmitt, die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. 2—9. Heft.
13. Die deutschen Kaiser im Römer zu Frankfurt.
14. Römer, die Siegel der deutschen Kaiser und Könige.
15. Haas monumenta.
16. Arnd, Geschichte der Provinz Hanau.
17. Borndrich, Quellenstücke und Studien.
18. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen.

Digitized by Google

19. Krieg v. Hochfelden, Geschichte der Militärarchitektur.
20. Roth v. Schreckenstein, Geschichte der Reichsritterschaft 1. Bd.
21. Voigt, Geschichte des deutschen Ordens.
22 Historische Zeitschrift.
23. v. Hefner, Stammbuch des Adels von Deutschland. I. Lief.
24. Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. 12. Bd. 13. Bd. 1. 2. u. 3. Heft.
25. Steiner, codex diplomaticus.
26. Ein Band Würzburger Theaterzettel von 1804—8.
27. Salver, Proben des deutschen Reichsadels.
28. Wappen des heil. römischen Reichs deutscher Nation.
29. Beringer, lithographiae Wirceburgenses.
30. Schöpf, statistische Beschreibung von Würzburg.
31. Bechstein, Otto von Botenlauben.

b) An Handschriften:

1. Zwei Pergament-Urkunden der Kaiser Ludwig IV. und Carl IV., von 1318 und 1366, die Erhebung des Marktes Homburg zur Stadt betr.
2. Ein Folioband mit Silhuetten, größtentheils Personen aus Würzburger Familien vorstellend, mit vollständigem Register.
3. Hofstaat des Kaisers Leopold I.
4. Nürnberger Chronik. 2 Fol.-Bde.
5. Rotenburgische Chronica von Niclaus Göttling. Fol.
6. Joh. Ad. Erhard, annales reipublicae Rotenburgo-Tuberanae ab 1172—1500. Fol.
7. Eisenhardische Chronika. Fol.
8. Kurzer Begriff des Bauernkriegs. Fol.

c) An Oelgemälden:

1. Sigismund Dereth, Propst zu Heidenfeld 1719—22.
2. Bernhard Breunig, der letzte Abt von Theres 1766—1803.
3. Hieronymus Held, Abt zu Ebrach 1741—73.
4. P. Simon, aus Gteding, Kapuziner, von den Schweden bei Erstürmung des Marienberges getödtet, 18. Okt. 1631.

Digitized by Google

5. Franz Gavard aus Würzburg, geſtorben 4. April 1778, im Rufe der Heiligkeit.
6. Mariä Verkündigung, verbunden mit einer eigenthümlichen Darſtellung der lauretaniſchen Litanei. Auf dem Thurme Davids die Wappen der Familien: Heldritt, Truchſeß von Wetzhauſen, Kaſtell, Weſterſtetten, Lichtenſtein und Heßberg, dann des röm. Reichs und der weltl. Kurfürſten. (Votivbild, ehemals in der Marienkapelle dahier.)
7. Andreas Joſeph Fahrmann, Weihbiſchof v. Würzburg 1789—1802.
8. Pleikard Schultheiß, hochfürſtl. Würzburgiſcher Kammermeiſter zu Würzburg.
9. Stephan Reibelt, Rathsherr, Kapellenpfleger und Handelsbürger zu Würzburg. Geb. 1584, geſt. 1648.
10. 11. Landſchaften von künſtlicher Moſaik, aus Moos, Baumrinde, Grashalmen, Stroh, Baumwolle u. dgl. zuſammengeſetzt von Bonavita Blank.
12. Melchior Zobel von Guttenberg, Fürſtbiſchof von Würzburg.
13. Dompfarrer Staubach dahier.

d) An Holzſkulpturen:

1. Standbild der heil. Katharina 4′ 1″ hoch.
2. „ der heil. Magdalena 4′ h.
3. „ des heil. Johannes des Täufers 4′ 9″ h.
4. „ der heil. Maria 3′ 1″ h.
5. „ des heil. Johannes des Evangeliſten 3′ 1″ h.
6. Gruppe: Die Anbetung Chriſti, 6 Figuren, 3′ 6‴ hoch, 3′ 2″ breit.
7. Wappen des Ritterſtifts St. Burkard, kolor. u. vergoldet. 2′ 7″ hoch und breit.
8. Grabdenkmal einer Frau v. Truchſeß v. Wetzhauſen, verkleinert. 3′ 1″ hoch, kolor.
9. Wappen des Fürſtbiſchofs Melchior von Zobel in einer Blätterroſette mit der Jahrzahl 1557. 1′ 3″ hoch u. breit.
10. Kleines Reliefporträt eines Prälaten 7″ hoch 5½″ breit.
11. Standbild eines Papſtes 5′ 3″ hoch.
12. „ des heil. Jakob als Pilger 4′ 1″ hoch.
13. „ des heil. Stephan 4′ 11″ hoch.

Digitized by Google

14. Standbild eines Diakons, 5′ 3″ hoch.
15. „ der heil. Barbara, 5′ 3″ h.
16. Relief: der Erzengel Michael, 5′ 1″ h.
17. „ ein Bischof, 5′ 2″ h.
18. Gruppe: die heil. Familie, Joseph, Maria, Zacharias und Anna, das Kind zwischen Maria und Anna, 4′ 3″ h. 3′ 1″ br. kolor.
19. Der Heiland, die Rechte segnend erhoben, 4′ 9″ h. kolor.
20. Die heil. Ottilie, 3′ 4″ h. kolor.
21. Die heil. Elisabeth, 3′ 4″ h. kolor.
22. Gruppe: Die Krönung Mariä, drei Figuren, 2½′ h. u. br.
23. Relief: Mann und Frau mit Kindern, 4′ 1″ h.
24. Standbild der heil. Margaretha, 3′ 9″ h.
25. Brustbild eines Bischofs, 3½′ h.
26. 27. Zwei Kirchenväter, 6′ h.
28. Relief: Der heil. Georg, 4′ 9″ h.
29. Wappen des Fürstbischofs Johann Philipp v. Greiffenklau. kolor.
30. Standbild des Erzengels Michael 4′ h.
31. Madonna mit dem Kinde 5′ 2″ h.
32. Standbild der heil. Katharina 4′ 11″ h.
33. „ der heil. Barbara 4′ 11″ h.
34. Wappen des Klosters Schwarzach 1′ 11″ h. 9″ br.
35. „ „ „ Brombach 1′ 2″ h. 7″ br.
36. „ „ „ Oberzell 9″ h. 12″ br.
37. Flügelaltar mit fünf Figuren 2′ 10″ h. Aus der protestantischen Kirche zu Frießenhausen.

e) An Gypsabgüssen:

1. Der Tod Mariä.
2. Alter Bronzeleuchter in der Kirche zu Oberleinach.
3. Büste Sr. Majestät König Maximilian II.
4. Madonna, von Riemenschneider. Das Original in Holz, ehemals an dem Hause II. Dist. Nr. 371 dahier, befindet sich jetzt im Privatbesitze in Leipzig.

f) An Waffen:

1. Hellebarde mit dem Wappen des Fürstbischofs Julius.
2. „ „ „ „ „ „ Joh. Phil. II. 1699.

Digitized by Google

3. Hellebarde mit dem Wappen des Fürstbischofs Christoph Franz.
4. „ „ „ „ „ „ Julius.
5. Jagdspieß „ „ „ „ „ Adam Friedrich.
6. Scheibenbüchse mit Elfenbein eingelegt und dem Wappen des Fürstbischofs Peter Philipp.
7. 8. Zwei rothseidene Fahnen mit dem in Seide gestickten Wappen des Fürstbischofs Johann Philipp Franz.
9. Grauseidene Fahne mit dem freiherrl. v. Frankenstein'schen Wappen.
10. Schwarzseidene Fahne mit dem freiherrl. v. Hutten'schen Wappen
11. Eiserner Mörserdeckel mit darauf gemaltem Wappen des Fürstbischofs Carl Philipp.
12. Deßgl. mit d. Wappen des Fürstbischofs Johann Philipp Franz.
13. „ „ „ „ „ „ Conrad v. Thüngen.
14. Runder eiserner Schild mit einem großen Stachel und dem Wappen des Fürstbischofs Johann Philipp II.
15. Trommel mit dem Wappen des Fürstbischofs Adam Friedrich.
16. Eiserner Dolch mit geflammter Klinge.
17. Trommel mit dem Wappen des Fürstbischofs Georg Carl von Fechenbach und der Stadt Gemünden. Unten die Aufschrift: Fecit C. P. K. Gemündemer 1799.
18. Hellebarde ohne Stange.
19. Bruchstück einer Wallbüchse, ausgegraben zu Bücholb.
20. Pickelhaube aus der Zeit des 30jährigen Kriegs, bei Sternberg ausgegraben.

g) An Krügen, Gläsern &c.

1. Großer römischer Aschenkrug, aufgefunden bei Castel, gegenüber von Mainz, 1816.
2. Apostelkrug mit farbig eingebrannten Figuren.
3. Große Zunftkanne von Zinn von 1631.
4. Deßgl. einer Brillenmacherzunft. Der ganze Krug mit Schnörkeln und Arabesken gravirt.
5. Thonkrug von römischer Form, ausgegraben zwischen Heugrumbach und Arnstein 1860.
6. Vier große Zunftkannen von Zinn.

Digitized by Google

b) Münzen:

1. Silberne Nothklippe des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, bei der Belagerung von Schweinfurt, mit dem Hohenzoller'schen Wappen und der Jahrzahl 1553.
2. Kleine Silbermedaille des Fürsten Carl von Löwenstein-Wertheim von 1754.
3. Deßgl. des Fürsten Friedrich Carl von Löwenstein-Wertheim von 1799. (Vielleicht auch der Silberabschlag eines Dukaten.)
4. Fünf verschiedene Solidi des Bischofs Conrad (1150—67) von Augsburg.
5. Zwei verschiedene Solidi eines Augsburger Bischofs im 12. Jahrh.
6. Solidus auf die Achtserklärung Heinrichs des Löwen 1180.
   (Nr. 4—6 aus dem Münzfunde bei Unterbaar in Oberbayern.)
7. Fünf verschiedene Brakteaten von Bischof Conrad II. von Constanz 1210—34.
8. Brakteat von Kaiser Friedrich II.
9. Zwei Brakteaten der Abtei von St. Gallen.
10. Brakteat der Stadt Lindau.
11. Brakteat der Stadt Rottenburg am Neckar.
12. Zwei Brakteaten der Stadt Ueberlingen. (Nr. 7—12 aus dem Münzfunde bei Kempten.)
13. Silberne Medaille auf die Firmung in Würzburg.
14. Silberne Ovalmedaille auf Johann Philipp I. von Schönborn (Fundamenta ejus in montibus sanctis).
15. Drei unter sich verschiedene Silberdenare mit Otto und Kilian.
16. Vier Solidi von Bischof Bruno, verschiedenen Gepräges.
17. Zehn, theils unter sich verschiedene, theils sich ergänzende Solidi mit Kilian und Wirzburg.
18. Dreier von Johann von Grumbach.
19. Zwei Dreier von Melchior von Zobel.
20. Zwei Schillinge und
21. Drei Dreier von Friedrich von Wirsberg. (Nr 18—21 aus dem Brünnstadter Münzfunde.)
22. Bamberger Sedis Vacanz-Thaler von 1693.

Digitized by Google

i) An musikalischen Instrumenten, Geräthschaften, Mobilien u. dgl.

1. Primizkranz aus Gold, Silber und Seite, womit vom Jahre 1800—1843 16 Primizen und 2 Sekundizen gefeiert wurden. Die Namen der sämmtlichen Celebranten sind auf einem dazu gehörigen Blatte Papier verzeichnet.
2. Gerichts- und Amtsstab von Holz des ehemaligen Schultheißen von Bischofsheim v. d. Rhön.

3—5. Drei Stühle von Eichenholz mit geschnitzten Lehnen.

6. Bruchstück (mittlerer Theil) einer Fahne, in Seide gestickt v. 1653.
7. Altdeutscher Thürklopfer von Eisen.
8. Aufhängbacken von Messing, in Form eines Hirschkopfes.

V.

Mit Eigenthumsvorbehalt überlassene Gegenstände.

1. Vom Stadtmagistrat dahier:

   22 alte Trocken- und 3 Flüssigkeits-Aichgemäße von Messing und Kupfer aus den Jahren 1475—1784.

   Zwei große zinnerne Weinkrüge mit der Jahrzahl 1803.

   Ein alter Tischsarg (ohne Blatt) mit geschnittenen 3 Füßen (der 4. fehlt) aus der Renaissancezeit.

2. Vom Stadtmagistrate Gerolzhofen:

   2 alte Zunftkrüge von Zinn.

3. Vom kgl. Landwehr-Regiments-Commando dahier:

   Eine Fahne mit dem Würzburger und Schönborn'schen Wappen, am Spieße 1739.

   Zwei Fahnen mit dem großherzoglich Würzburgischen Wappen.

   Eine Schützenfahne mit dem Stadtwappen, am Spieße 1755.

   Eine Compagniefahne der 3. Compagnie des 3. Bataillons der 5. Halbbrigade der Gallo-Batavischen Armee.

   Drei Beile von Pionieren der Landwehr, ältere Form. Ein Schwert, zwei Pistolen, drei Karabiner, ein Spieß mit der

Digitized by Google

Jahrzahl 1670, ein Schützenpulverhorn mit Schnur und Quaste, ein paar Schützenepauletts, einen Serpent, ein Waldhorn.

4. Mit Genehmigung des kgl. Kriegsministeriums von der Zeughausverwaltung Marienberg:

Eine Pike. — Eine Partisane mit dem Wappen von Johann Ernst Grafen v. Thun, Erzbischof von Salzburg. — Deßgl. mit dem Wappen von Leopold Anton Eleuth. Grafen von Firmian, Erzbischof von Salzburg, 1727. — Deßgl. mit dem Wappen von Sigmund Grafen von Schrattenbach, Erzbischof von Salzburg, 1753. — Deßgl. mit dem Brandenburgischen Adler, 1698. — Hellebarde mit zwei Knöpfen an der Stange. — Zwei gewöhnliche Hellebarden. — Kurzgewehr (Sponton) der Artillerie mit zwei Seitenarmen zur Befestigung des Luntens. — Deßgl. mit dem Brandenburgischen Wappen und den Namenszug des Markgrafen Friedrich. — Deßgl. mit dem Namenszug des Markgrafen Carl Fridrich Wilhelm. — Deßgl. mit dem Namenszuge F. R. W. mit der Königskrone. — Deßgl. mit C. F. C. A. M. Z. B. Leib Infanterie Regiment. — Deßgl. mit Brandenburgischem Wappen und dem Namenszug F. C. C. A. (Carl Friedrich Casimir Alexander).

VI.

In den Jahren 1860 und 1861 waren aus hiesigen Privatsammlungen folgende Gegenstände von historischem und antiquarischem Interesse ausgestellt.

1. Aus der Sammlung Sr. Excellenz des Herrn Staatsraths und Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Zu-Rhein.

Großes gothisches Kirchenkreuz mit Email. — Doppelbecher (der eine eine weibliche Gestalt) von getriebenem Silber. — Elfenbeinstatuette (der heil. Sebastian) von Bernini. — Elfenbeinkrug mit Schnitzerei (Triumphzug des Bacchus) mit Deckel, Griff und Fuß von

getriebenem Silber. — Zwei Limogesbilder 1′ hoch 9″ breit, das eine den Einzug Christi am Palmsonntag, das andere dessen Vorführung vor Herodes darstellend. — Zwei deßgl. kleinere, 6½″ hoch, 5″ breit, die Geißelung und Kreuztragung Christi vorstellend. — Holzschnitzerei (die Anbetung der heil. drei Könige) aus der Zeit und Schule von Albrecht Dürer. — Schale von Majolika mit Vergoldung. — Majolikaschale mit erhabenen Figuren. — Schüssel von Majolika. — Krug von Majolika. — Oelgefäß von Zinn mit eingepreßten Figuren und russischer Inschrift. — Glas, worauf der Eichelunter gemalt. — Krug von Thon, einen sitzenden Mann vorstellend. — Altdeutsches Reliquiengefäß von Bronze, vergoldet. — Räuchergefäß von Bronze, vergoldet. — Altdeutsche Agraffe von Silber, vergoldet und mit Türkisen besetzt. — Große Gürtelkette von Silber, in der Mitte Filigranarbeit. — Silberne Gürtelkette von getriebener Arbeit. — Große Waschschüssel mit Kanne von Email. — Elfenbeinskulptur (Kreuzigung). — Zierlicher Krug von Thon, mit langer Schnauze und Arabesken. — Krug von terra sigillata. — Chinesischer Krug mit Metalldeckel und Achatknopf — Eiserner Leuchter mit Schnirkelverzierung. — Zinnteller mit dem Porträt Gustav Adolphs. — Dolch der heil. Vehme mit Griff von Cokosnuß. — Deßgl. mit durchbrochener Klinge. — Weihwasserkessel von Kupfer. — Deßgl. kleiner. — Altdeutsches, geschnittenes Kästchen von Holz. — Krug von Kupfer mit getriebenen Verzierungen. — Russisch-griechisches Kreuz von Holz, ganz durchbrochen, mit vielen Figuren. — Altdeutsches Diptichon von Elfenbein. — Kleiner Krug von Venetianerglas, 1679. — Krug von blauem Thon mit Arabesken, 1649. — Drei Kannen von Messing, verschiedener Form. — Altdeutsches Kästchen von Holz mit Eisenbeschlag. — Beinernes Kästchen mit Miniaturmalerei. — Hausaltar mit Flügeln, gemalt von Schorell. — Hausaltar von Holz geschnitzt. — Traubenbecher von Silber mit Deckel. — Becher von getriebenem Silber, bei Nördlingen ausgegraben. — Figürchen in Perlmutter geschnitten. — Strickneceſſair für Damen, von getriebenem Silber, mit Kette. — Oelgefäß von Messing, in Gestalt einer Kirche (Rotunde). — Oelgefäß von Bronze mit Email. — Deßgl. von Bronzeguß, mit der Jahrzahl 1397. — Zwei Pulverhörner mit eingelegter Arbeit. — Biblische Scene (Geburt Christi) von terra cotta. — Altrussisches Bild auf Holz, mit Steinen besetzt. — Jagdmesser mit eingelegtem Griff. — Deßgl. mit Bernsteingriff. — Statue eines Heiligen auf altdeutschem Postament von Messing. —

Digitized by Google

Ciborium von Kupfer, vergoldet. — Jagdflasche von Majolika. — Damenbrett mit Holzschnitzarbeit (Apollo mit Musikanten). — Zwei Figuren (Ecce homo und Heiligenfigur) von Elfenbein. — Silbernes Gefäß mit Filigran und Email. — Chinesischer Thonkrug, an den Seiten eingedrückt. — Doppelt geschliffenes Kelchglas, mit darauf gemalter Kriegstrophäe. — Eiserner Leuchter. — Kästchen von Rosenholz, mit Perlmutter und Ebenholz eingelegt. — Schale von Bergkrystall in Silber gefaßt. — Große Schüssel von Holz, außen und innen bemalt. — Degen mit Stichblatt und Knopf in Eisen geschnitten. — Piedestal von Majolik mit Figuren. — Platte von Solenhofer Stein, mit darauf gravirtem Spruch und Malerei. — Silberner Deckelkrug mit getriebener Arbeit und vergoldet. — Kleiner Krug von terra sigillata. — Krug von gebrannter Erde mit Arabesken. — Deßgl. mit bunten Verzierungen. — Krug von Majolika. — Großer Kölner Krug. — Nürnberger Kunstdreherei von Elfenbein. — Becher von Elfenbein. — Becken von Metall mit arabischer Schrift und maurischer Verzierung. — Gemaltes Deckelglas mit den Kurfürsten, 1676. — Tafel, auf Glas gemalt, mit biblischen Darstellungen. — Vierschneidiger italienischer Dolch, der Griff in Eisen geschnitten. — Gravirte Pickelhaube. — Helm mit beweglichen Seitentheilen. — Schale von getriebener Arbeit, mit zierlichem Fuße, vergoldet. — Großes Eisglas. — Der heil. Nikolaus, in Holz geschnitten. — Renaissanceleuchter von Messing. — Geschnittener Becher von Steinbocksborn. — Zuckerdose von Elfenbein. — Kaffeekanne von Fayence mit Eichenlaubverzierung. — Feingeschliffenes Kelchglas mit dem Porträt Kaisers Karl VI. — Zwei zierlich durchbrochene Steigbügel von Eisen. — Krug von Majolika, einen Löwen vorstellend. — Bleimedaillon, die Uebergabe einer Festung darstellend. — Deßgl. die Werkstätte Vulkans. — Deßgl. Jagdscene. — Gemaltes Fichtelberger Glas von 1682. — Große Taufschüssel von Zinn, mit gepreßten Figuren und Ornamenten. — Altdeutsches Hausaltärchen mit Gemälden auf Goldgrund. — Zwei Bettlerfiguren in Holz geschnitzt. — Heilige Familie in Elfenbein. — Besperbild in Alabaster. — Kanne mit Untersatz von terra cotta und vergoldet. — Altes Oelgefäß von Zinn mit gravierten Verzierungen. — Holztafel mit 23 eingesetzten Emails von Giberti, aus dem 14. Jahrhundert. — Große Platte von getriebenem Silber und vergoldet, in der Mitte Vulkans Werkstätte, am Rande Medaillons und Ornamente. — Russisches Madonnabild, in getriebenem, vergoldetem Silber

Digitized by Google

gefaßt. — Zwei altdeutsche Kelche von Silber, theilweise vergoldet, mit eingesetzten Niellos. — Ananasbecher von getriebenem Silber. — Dolch, auf dessen Griff in Perlmutter eingelegt das Wappen und Portrait Heinrich IV. von Frankreich. — Venetianer Glasflasche mit gebogenem, dreifach gewundenem Halse. — Krug von altem Glas. — Zwei chinesische Figuren, massiv von Bronce gegossen, aus der Beute der französischen Armee im kaiserlichen Palaste zu Pecking. — Reliquienkästchen von Elfenbein, mit dem Helfenstein'schen und Seckendorf'schen Wappen auf dem Deckel, an den Seitenwänden die zwölf Apostel, das Ganze von vier Schildkröten getragen.

II. Aus der Sammlung des Herrn Buchhändlers Carl Etlinger dahier.

Helm mit Eisenspitzen. — Stichblatt eines Degens mit ausgezeichneter Eisenschnittarbeit. — Acht Schwertknöpfe, die verschiedensten Figuren einnehmend. — Ein Geldtaschenschloß von getriebener Arbeit. — Romanisches Cruzifix mit Email. — Thürklopfer von Eisen, mit zierlich durchbrochenem Beschläge. — Blaues Venetianerglas in Ananasform. — Grünes Venetianerglas. — Grünes Glas mit großen Warzen. — Messer und Gabel mit geschnitzten Elfenbeingriffen. — Russisch-griechisches Hausaltärchen mit Email. — Hausaltärchen (Diptichon) aus Elfenbein. — Vase von Thon mit Wappen. — Thonkrug von 1628 mit darauf gemaltem Wappen. — Kübelhelm mit Nackenschienen. — Deßgl. von anderer Form, mit breitem Nackenschirm. — Schlankes grünes Glas mit Buckeln. — Glasvase mit dreifachen Henkeln. — Deßgl. mit einfachem blauem Henkel. — Altdeutsches Ciborium von Messing, vergoldet. — Fayencekrug mit dreifacher Schnauze. — Thonkrug mit einem Brautpaar. — Deßgl. mit Bandverzierung und einem bärtigen Mannskopf. — Bezirkrug von braunem Thon. — Vierarmiger altdeutscher Leuchter von Eisen. — Deßgl. zweiarmiger von Messing. — Deßgl. einarmig mit Blattverzierung von Messing. — Altdeutsche Monstranz von Weißkupfer. — Reliquienkästchen mit Elfenbeinschnitzerei. — Orientalischer Dolch in einer Scheide mit reicher Messingverzierung. — Helm mit doppeltem Visir und gravirt. — Deßgl. schwarz angelaufen. — Drei Paar Sporen von eigenthümlichen Formen. — Altdeutsches Kistchen von Eisen. — Drei eiserne Streithämmer verschiedener Form. — Dolch mit eingelegtem Griff. — Gruppe aus einem Stationsbild, in Holz geschnitzt. — Johannes und Maria, in Holz

Digitized by Google

geschnitzt von Riemenschneider. — Kurzes breites Schwert mit einfachem Griff. — Zwei Engel als Leuchterträger, von Messing. — Eiserner gewundener Leuchter. — Sieben kleine adelige Wäppchen, in Holz geschnitten. — Schüssel von Majolika. — Deßgl. mit erhabenen Figuren (Pallissier). — Eigenthümlicher Krug von Glas. — Thonkrug mit Wappen. — Erzstufe, als Kalvarienberg benützt. — Altdeutsches Aufhängeisen. — Dintenfaß von Blei. — Krug von Majolika. — Zwei Schüsseln von Majolika. — Großer Thonkrug mit fürstl. Hohenlohe'schem Wappen. — Humpen von Glas mit einwärts stehenden Buckeln. — Trinkglas mit Reifen. — Deßgl. mit Buckeln. — Reliquiengefäß von Silber, vergoldet und mit Korallen besetzt. — Kleines Krügchen von Thon. — Madonna in Holz geschnitzt. — Zwei Gruppen (Grablegung und Kreuzigung) in Holz geschnitzt. — Schale von Limoges. — Großer Pokal von weißem Glas mit Buckeln. — Gemaltes Glas mit den Menschenaltern, mit Deckel. — Vier kleine geschnitzte Holzfiguren. — Kelchglas, eine weibliche Figur darstellend. — Grüner Glaspokal mit Buckeln. — Milchtopf von Majolik. — Visir eines Helmes in Form einer Thiermaske. — Jagdbesteck in Futteral von gepreßtem Messing. — Pferdegebiß und Pferdekorb von Eisen. — Bratenwender von Eisen. — Ofenkachel von Majolika. — Thonkrug mit Wappen. — Kirchenkreuz von Messing. — Kleiner Kelch (Römer) von Silber. — Pulverhorn von Bein mit gravirtem Beschläg. — Turnierhelm. — Pulverhorn von Steinbockshorn. — Messer und Gabel von Perlmutter. — Holzschnitzerei (Christus am Oelberg). — Faltenhaube. — Glasflasche in Form eines Fäßchens. — Steingutkrug mit Verzierungen. — Deßgl. mit Figuren 1690. — Deßgl. mit den Kurfürsten. — Apothekerbüchse mit den zwölf Aposteln. — Deßgl. mit Verzierungen. — Bunter Thonkrug mit vier Aposteln. Zinnkrug mit allegorischen Darstellungen. — Probeglas mit einwärts stehenden Spitzen. — Becher von Elfenbein mit Arabesken. — Zwei altdeutsche Kirchenleuchter von Messing. — Zwei Hausleuchter von Eisen. — Zwei Engel in Holz geschnitzt. — Zwei kleine bemalte Kästchen von Eisen. — Drei Folterinstrumente von Eisen. — Streithammer von Eisen. — Modell eines Helmes von Blech. — Pulverhorn von Messing, in einen Hahn auslaufend und gravirt. — Drei altdeutsche Thürklopfer. — Eine altdeutsche Thürangel. — Ein altdeutsches Schloß. — Eine altdeutsche Uhr mit Kaiser Heinrich und Kunigunde und den zwölf Aposteln. — Hirschfänger mit Terzerol. — Jagdflasche von

Digitized by Google

Cocosnuß. — Hifthorn von Elfenbein. — Deßgl. von Eisenblech mit Messing gravirt. — Beweglicher Löffel von Bux. — Kirchenglocke von Eisen. — Türkische Doppelpistole. — Schimpfmaske von Eisen. — Brustbild der h. Anna von Holz. — Thonkrug mit den Kurfürsten. — Apostelkrug von Thon. — Glasflasche in Form einer Heugabel. — Thonkrug mit Wappen 1621. — Steingutkrug mit Portraitmedaillons. — Flasche von Venetianerglas mit gewundenem Hals. — Dolch mit Messingbeschläg. — Kleine Laute. — Lampe von Glas. — Dintenzeug (Löwe) von Steingut. — Apostelkrug von Thon, von eigenthümlicher Arbeit 1611. — Bunter Thonkrug von 1695. — Glas mit darauf gemaltem Reitersiegel Königs Karl von Böhmen. — Zwei irdene Klosterschüsseln. — Kreuztragender Christus, Relief in Holz. — Zwei altdeutsche Thürklopfer von Eisen. — Brauner Thonkrug mit Portraits 1630. — Krug von Serpentin, mit Zinndeckel, worauf ein Wappen 1681. — Handtuchhalter von Eisen und bemalt. — Eisenhut. — Relief in Holz (zwei geharnischte Figuren). — Der h. Georg in Holz, mit Console. — Knieende betende Figur von Holz. — Postament in Holz mit altdeutschen Verzierungen und Schnitzwerk. — Altdeutscher kupferner Kelch mit gravirten Verzierungen 1598. — Zwei alte Kirchenschellen von Eisen. — Ein Paar Sporen von Messing. — Ein Paar deßgl. von Eisen. — Großer Krug von gelbem Thon mit reichem Zinnbeschlage. — Kleiner brauner Thonkrug 1621. — Weißer Thonkrug mit dem Nürnberger Wappen 1593. — Kelchglas mit zwei darauf gemalten Wappen. — Zwei Limogesbilder mit biblischen Darstellungen. — Künstlich gedrehter Ring von Zick. — Altdeutsches Ciborium von Bronce und emaillirt. — Ein Laute spielender Engel in Holz geschnitzt. — Eiserner Thürklopfer mit einem Drachen. — Zwei deßgl. mit Hirschköpfen. — Doppeltes Thürband von Eisen, durchbrochen. — Kleiner Thürklopfer von Eisen. — Altdeutscher Schlüssel. — Deßgl. Schloß. — Deßgl. Schloßblech.

III. Aus der Sammlung des Herrn Domcapitulars Wickenmaier dahier.

Eiserner Leuchter mit gravirtem Lichtschirm. — Hausaltärchen von Alabaster mit Bronceverzierungen. — Der h. Sebastian, Relief in Elfenbein. — Verspottung Christi, auf Gypsmarmor gemalt. — Ecce homo, en relief gemalt. — Christi Geburt, in Perlmutter geschnitten. — Madonna in Narwall geschnitten.

Digitized by Google

IV. Aus der Sammlung des Herrn Privatier Ludwig Rubach dahier.

Kreuzigung, Metallguß, vergoldet. — Madonna mit dem Kinde, Relief in Elfenbein. — Vier Leuchter von Bergkristall. — Vier Emailbildchen. — Zwei Vasen von Thon mit dem Brustbilde von Moriz von Nassau 1602. — Zwei Statuetten von Wedgewood. — Zwei Gruppen von Frankenthaler Porzellan. — Zwei Salz- und Pfeffergefäße mit Figuren, von Meißner Porzellan. — Zwei kleine Figuren von Meißner Porzellan. — Ein Kännchen von Rubinglas. — Eine Dose von Email, eine Hundskopf vorstellend. — Weibliches Portrait auf Elfenbein in schwarzer Rahme. — Zwei in Holz geschnittene Bettlerfiguren. — Zwei durchbrochene Büchsen von Mainzer Porzellan. — Achteckiges fein geschliffenes Kelchglas. — Nachtlichtgestell von Mainzer Porzellan. — Nadelbüchse von Porzellan in Form eines Wickelkindes. — Großer Pokal von getriebenem Silber (Bachantenzug). — Wiege von Silber (Filigran). — Silbermedaillon mit dem h. Nepomuck, von Elfenbein. — Muskatnuß in Silber gefaßt. — Halsschmuck von Silber (Filigran) mit Steinen. — Doppelter Kopf in Holz. — Trinkglas von 1681, aus der Kellerei von Bayreuth. — Kaffeekanne von Fayence, in Form einer alten Frau. — Zwei kleine Etuis von getriebenem Silber. — Männliches Portrait auf Elfenbein in Goldrahme. — Kleine Nadelbüchse von Bernstein, in Form eines Wickelkindes. — Kleines Cruzifix in Goldemail. — Altes Petschaft in Onyx geschnitten. — Zwei alte Ringe, deren einer das Portrait des Fürsten Franz Ludwig, der andere einen gefaßten Türkis hat. — Zwei Salzfässer von Meißner Porzellan. — Dose von blauem Email. — 14 Amulette an einem Ringe. — Zwei kleine Schmuckgläschen. — Schale von Venetianer Glas. — Schwarze mit Silber eingelegte Dose. — Zwei Frösche von Fayence. — Zwei chinesische Assietten. — Israelitischer Becher von Silber. — Theeservize von Haager Porzellan. — Chinesische Zuckerdose. — Deßgl. Gewürzdose. — Deßgl. Assiette. — Deßgl. Büchse mit Broncefassung. — Deßgl. Teller mit einem Hahn, auf drei Füßen. — Zwei deßgl. ovale Assietten. — Zwei deßgl. kleine Vasen. — Durchbrochenes Körbchen von Fürstenberger Porzellan. — Deßgl. von Frankenthaler Porzellan. — Nadelbüchse von Email. — Vier Dosen von Email. — Kleiner Kapuziner von Elfenbein auf Achatpostament. — Zwei Achatdosen in Silber gefaßt. — Kleiderbürste in Holz ein-

Digitized by Google

gelegt. — Besteck von Elfenbein. — Fünf Krüge von Steingut. — Sechs Rokokoleuchter von Silber. — Kleine Schale von Silber. — Chinesisches, achteckiges Tellerchen. — Zwei Theebüchsen von Porzellan.

V. Aus der Sammlung des Herrn Banquiers J. J. von Hirsch dahier.

Großer Jagdpokal von getriebenem Silber und vergoldet. — Silberner Becher in Form eines Hirsches und vergoldet. — Zuckerdose von getriebenem Silber, mit eingesetzten Porzellangemälden. — Bergwerk von Silber. — Krug von getriebenem Silber, mit biblischer Scene. — Zwei Platten von getriebenem Silber, mit biblischen Darstellungen. — Zwei Reiterfiguren von Elfenbein. — Große Figur von Elfenbein mit Postament von Poulearbeit. — Zwei Bettlerfiguren von Elfenbein. — Familiengruppe von Elfenbein. — Becher von Elfenbein mit mythologischer Scene. — Deßgl. etwas kleiner. — Krug von Elfenbein mit silbernem Deckel, mit einem Reitergefecht. — Hifthorn von Elfenbein mit Jagdemblemen. — Zwei Broncefiguren (Waarenträger). — Zwei Idyllen von Elfenbein. — Knabe mit einem Schaf von Elfenbein. — Affe als Lastträger von Elfenbein. — H. Hieronymus von Elfenbein. — Reitergefecht, Elfenbeinrelief.

VI. Aus der Sammlung des Herrn Buchdruckerei-Besitzers Thomas Bauer dahier.

Holzskulptur, die Auffindung des h. Kreuzes durch die h. Helena, von Veit Stoß. In neuer Umrahmung mit reicher altdeutscher Architektur und Ornamentik von Kneiß dahier. — Türkischer Handjar mit gepreßter Silberscheide. — Glaspokal mit Arabesken. — Deßgl. mit Wappen, Namenszug und Deckel. — Deßgl. mit dem Wappen des Kurfürsten Franz Lothar Grafen von Schönborn. — Deßgl. mit dem Wappen eines Markgrafen von Brandenburg. — Zwei deßgl. mit Arabesken und Deckel. — Silberner Becher mit Deckel, worauf Herkules. — Fayencekrug mit silbernem Deckel. — Kleiner silberner Becher, geschuppt. — Deßgl. etwas größer, glatt. — Krug von getriebenem Silber, auf dem Deckel eine geharnischte Figur. — Zwei Holzschnitzereien, wahrscheinlich Modelle von Gartenverzierungen.

Digitized by Google

VII. Von Herrn Professor Dr. Kuhn in München.

Trinkglas mit eingeschliffenen Brustbildern der zwölf Apostel.

VIII. Von Herrn Redacteur J. B. Förtsch dahier.

Kreuzabnahme in grauem Marmor.

IX. Vom Magistrat der Stadt Schweinfurt.

Ein Etuis mit sämmtlichen älteren Siegeln der Stadt. — Silberner Scepter des Stadtoberrichters, an der Spitze eine Hand. — Zinke von Elfenbein. — Zwei Damenbrettsteine mit in Buchs geschnittenen Reliefs, mythologische Scenen darstellend. — Portrait des Königs Gustav Adolf in Wachs. — Vier ältere mathematische und astronomische Instrumente in Messing. — Künstliches Vorhängschloß von Eisen.

X. Von Herrn Rechtspraktikanten Muß dahier.

Kästchen (Schränkchen) von Palisanderholz mit Elfenbein eingelegt.

XI. Von Herrn Grafen von Bentheim-Tecklenburg dahier.

Zwei uralte ostindische Buddha-Ringe, massiv von Gold, auf der Insel Celebes ausgegraben.

XII. Von Herrn Maler Wächter dahier.

Zwölf Medaillons in Perlmutter geschnitten. — Bunter Thonkrug mit Verzierungen.

XIII. Von Herrn Alfred Rose, Bildhauer in München.

Vier Reliefs in Gyps modellirt, die vier letzten Ritter: Kaiser Maximilian I., Franz von Sickingen, Ulrich von Hutten und Götz von Berlichingen. — Schillerstatuette. — Bonifaziusstatuette.

Digitized by Google

XIV. Aus der technologischen Sammlung der kgl. Universität dahier.

Zwei große Glaspokale mit dem Wappen der Kurfürsten und Fürsten. — Böttcherkanne mit Silberverzierung. — Kölner Krug von 1578. — Teller von Goldmajolika. — Zwei Teller von gewöhnlicher Majolika von 1554. — Jagdgewehr mit Luntenschloß, mit Elfenbein eingelegt von 1584. — Pokal von Venetianerglas. — Kleinerer Pokal, violett, von Venetianerglas. — Hirschpokal von Glas. — Großes Fingerglas. — Apothekerbüchse von Reaumur-Porzellan. — Thonkrug mit blauem Hols. — Bunter Thonkrug von 1653. — Gemalte Glasscheibe mit dem Wappen Valentins von Bibra 1591. — Thonkrug mit dem v. Heßberg'schen Wappen und Zinndeckel. — Krug von terra sigillata mit darauf gemalten Verzierungen. — Dreifaches Trinkglas. — Doppeltes Kelchglas, im unteren eine Glocke. — Glaspokal mit dem Wappen des Fürstbischofs Philipp Carl Grafen von Schönborn in Rubinglas, mit Deckel. — Vier deßgl. mit eingeschliffenen Verzierungen.

XV. Von Herrn Rechtsanwalt Dr. Warmuth dahier.

21 alte Glasgemälde, in Form eines Ofenschirms zu einem Ganzen vereinigt.

XVI. Von Herrn Oberlieutenant Trautner dahier.

Chorographia Bavariae, die zweitälteste Karte von Bayern von Philippus Appianus 1566.

XVII. Von Herrn J. B. Wolpert dahier.

Großes Crucifix in Holz, mit Postament. — Gruppe: Maria, Magdalena und Johannes in Holz. — Madonna, Statuette in Holz. — Magdalena in Elfenbein. — Leda mit dem Schwan, Relief in Elfenbein. — Pokal von Cocosnuß mit Elfenbeindeckel und Fuß. — Knabe mit einem Delphin (Briefbeschwerer) von Holz. — Zwei römische Imperatoren, Relief in Alabaster. — Armleuchter aus Steinbocksborn. — Landschaft in Holz geschnitten.

XVIII. Vom Tuchscherer-Verein dahier.

Glas mit darauf gemalten Tuchscherer-Wappen und der Jahrzahl 1698, mit gemaltem Deckel.

Digitized by Google

XIX. Von der freiherrl. von Zobel'ſchen Familie dahier.

Holzkrug, Küferarbeit, innen ausgepicht, außen ganz bemalt und vergoldet, oben am Halſe das Zobel'ſche Wappen mit Arabesken verziert; um den Bauch vier Bruſtbilder von geharniſchten Rittern, hinten ein Schalksnarr in rothem Gewande, darunter die Jahrzahl 1501; im Deckel eine Spottmünze auf den Papſt eingelaſſen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Jahres-Bericht

des

historischen Vereines

von

Unterfranken und Aschaffenburg

für

1862.

Erstattet

von

Dr. M. Th. Contzen,

Professor der Geschichte an der kgl. Universität und Vorstand des Archiv-Conservatoriums zu Würzburg, corresp. Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften zu München,

z. Z. Director des Vereines.

Würzburg.

Druck von Friedrich Ernst Thein.

1863.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der historische Verein von Unterfranken und Aschaffenburg hat auch im verflossenen Jahre seine schöne patriotische Aufgabe mit Eifer verfolgt. Der Ausschuß beehrt sich, durch den Unterzeichneten den Mitgliedern desselben über den Erfolg seiner Bestrebungen in Folgendem eine gedrängte Uebersicht mitzutheilen.

Die Anzahl der Mitglieder ist, wie die erste Beilage ausweist, der vorigjährigen fast gleich geblieben und beträgt, nachdem der durch Tod, Versetzung und, was in diesem Jahre weniger der Fall war, durch freiwilligen Austritt erfolgte Abgang durch den Eintritt neuer (mit einem Sternchen im Verzeichnisse bemerkter) ersetzt worden war, an ordentlichen Mitgliedern zweihundertfünfundsiebenzig, an Ehren-Mitgliedern sechsundsiebenzig, im Ganzen dreihunderteinundfünfzig. Von den ordentlichen Mitgliedern fallen auf die Stadt Würzburg und ihre nächste Umgebung hundertzweiundvierzig, auf die übrigen Bezirke des Kreises, in denen sich die Stadt Aschaffenburg verhältnißmäßig am zahlreichsten, die Stadt Schweinfurt am geringsten betheiligte, hundertdreiunddreißig.

Digitized by Google

Aus jenen wurde durch die am Stiftungstage des Vereins den 22. Januar vorgenommene Wahl für das Jahr 1862 der Ausschuß wie folgt zusammengesetzt:

Curator: Der k. Regierungspräsident Herr Freiherr von Zu-Rhein, Reichs- und Staatsrath ꝛc. ꝛc.

Director: Prof. Dr. Conzen.

Secretär: Herr Privatier und Landwehr-Oberst Carl Heffner.

Conservatoren: Herr C. Heffner,
Herr Hörnes, Bezirksgerichts-Accessist,
Herr Kühles, Dompräbendat.

Kassier: Herr Georg Papius, Privatier.

Beisitzer (in alphabetischer Ordnung):

Herr Dr. Denzinger sen., k. Universitäts-Professor.
„ Freiherr von Gumppenberg, k. Regierungsrath.
„ Dr. Hettinger, k. Universitäts-Professor.
„ Reininger, Dompräbendat und bischöfl. Archivar.
„ J. M. Seuffert, k. Notar.
„ Freiherr von Stauffenberg, Reichsrath ꝛc.
„ Dr. Vogt, k. Bezirksgerichtsarzt.
„ Dr. Wegele, k. Universitäts-Professor.
„ Wickenmayer, Domcapitular.
„ Freiherr von Zandt, General der Cavallerie.

Von diesen wurde Hr. Hörnes seiner höchst dankenswerthen Thätigkeit durch die im Laufe des Jahres erfolgte ehrenvolle Beförderung zum Stellvertreter der Staatsanwaltschaft am k. Stadtgerichte, und Hr. Professor Dr. Denzinger uns durch den Tod entrissen. Die vielen Verdienste, die er sich durch literarische Thätigkeit und noch mehr als langjähriger Vorstand um den historischen Verein erworben hat,

Digitized by Google

sichern ihm unser dankbares Andenken und rechtfertigen die Mittheilung eines kurzen Rückblicks auf sein Leben und Wirken.

Ignaz Denzinger, geboren zu Dettelbach am 21. Juli 1782, widmete sich in dem früher mit dem Julius-Hospitale verbundenen Museum und darauf an der hiesigen Universität mit Auszeichnung den gelehrten Studien, die sich auf Philosophie, Theologie, Rechts- und Cameralwissenschaft bezogen, wurde 1812 Commissär am statistischen Bureau, nach Aufhebung dieser Stelle 1814 eine Zeit lang Assistent am hiesigen Gymnasium und 1817 Professor der Philosophie an der neugegründeten k. niederländischen Universität zu Lüttich. Hier wirkte er in rastloser vielfacher Thätigkeit dreizehn Jahre bis zum Ausbruch der belgischen Revolution 1830, in deren Folge die dortige philosophische Facultät aufgehoben wurde und Denzinger sich gezwungen sah, in sein Vaterland zurückzukehren, wo er 1832 an hiesiger Universität als Professor der Geschichte und Statistik, später auch der Pädagogik und als Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses eine erwünschte Wirksamkeit fand, bis er 1858 auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt und mit dem wohlverdienten Verdienstorden vom h. Michael ausgezeichnet wurde. Er starb im achtzigsten Lebensjahre am 7. Februar 1862. Seine treffliche sorgsame Gattin, mit der er vierzig Jahre glücklich gelebt hatte, war ihm seit dem 24. August 1857 vorangegangen; von seinen fünf Kindern wirken drei Söhne mit anerkanntem Erfolge im Dienste der Kirche und des Staates, der älteste als Pfarrer, der jüngste als Baumeister des Domes zu Regensburg, und der zweite, der gelehrte Dogmatiker, als Professor der Theologie an hiesiger Hochschule. Denzinger war bis wenige Jahre vor seinem Tode ein unermüdlich thätiger Arbeiter auf den ver-

Digitized by Google

schiedensten Gebieten. Zuerst trat er als Dichter auf in der von ihm 1812—16 herausgegebenen Aurora, einer Zeitschrift für fränkische Kunst und Poesie, an welcher Fröhlich, Richarz, Ultsch, Keller, J. A. Seuffert, auch seine spätere Gattin, Thekla Molitor, mitarbeiteten und worin Rückert sein erstes Gedicht drucken ließ. In die Germania von Bauer und die Würzburger Chronik von Oegg lieferte er manche historisch-statistische Aufsätze. Seine Stellung in Lüttich veranlaßte ihn zur Ausarbeitung mehrerer philosophischen Schriften: de facultate repraesentandi et cognoscendi 1819, de sublimi 1821, institutiones logicae 1824 in drei Bänden, und prima elementa logices in zwei Ausgaben, de Hermotimo Clazomenio 1825; seiner Anstellung in Würzburg folgte: Würdigung einiger neuern Versuche, die Geschichte in Perioden abzutheilen; 1. Lieferung: Die St. Simonisten, 1832; dann Logik als Wissenschaft der Denkkunst, Bamberg 1836. Später widmete er seine besondere Thätigkeit dem historischen Vereine, in dessen Ausschuß er 1838, als Secretär 1845 und als Director durch die am 20. Sept. 1846 erfolgte Wahl als Nachfolger Scharolds gewählt wurde. Im J. 1854 legte er diese Stelle nieder, bewahrte aber als Mitglied des Ausschusses dem Vereine seine volle Theilnahme bis zu seinem Tode.

Als Director verfaßte er mit der ihm eigenen gewissenhaften Umständlichkeit die üblichen Jahresberichte, widmete seinem im J. 1847 verstorbenen Vorgänger, dem verdienten Legationsrathe Dr. Scharold einen Nachruf und ließ vom J. 1847 an in der Zeitschrift des Vereines folgende größere und kleinere Abhandlungen veröffentlichen: Geschichte des Schlosses und Rittergutes Sodenberg (Band IX, 2. Heft, Seite 100—143), Spuren eines alten Schlosses Arnstein,

Digitized by Google

die erste Kaffee-Schenke in Würzburg, Einiges über die Entstehung und den Fortgang des Gebrauches der arabischen Ziffern im Würzburgischen (daselbst S. 159—184), Heinrich Georg Hörde und die Convertitenstiftung in Würzburg (IX, 2, 67—93, ein Nachtrag im XIII. Bd., Heft 2, S. 214), Weisung des Bischofs Conrad von Thüngen (das. 113—115), Fragment aus einer Chronik über den Bauernkrieg (das. 116—121), Beitrag zur Geschichte des Schlosses Reusenberg (X, 1, 51—86), zur Reformations-Geschichte Würzburgs (das. 105—136), Inschrift den Bauernkrieg betreffend, und Inschrift auf einem Stein, auf welchem Jupiter, Juno und Minerva abgebildet sind (das. 155—155), die Geschichte des Nonnenklosters Mariaburghausen (X, 2, 44—129), einige Notizen über den Hof Katzenwicker (das. 264—299), über das sogenannte Jungferngeld oder die Aussteuer armer ehrbarer Jungfrauen in Würzburg, vorgetragen bei der Stiftungsfeier des histor. Vereins 1850 (XI, 1, 180—202), Gutachten einer von dem Fürstbischofe Johann Philipp Franz ernannten Commission über einige Gegenstände der landesherrlichen Administration, mit Anmerkungen (das. 2, 229—392), über den Geburtsort des Minnesängers Conrad von Würzburg (XII, 61—81), Beitrag zur Geschichte der Pfarrei Wolfsmünster (das. (111—211), über die Länder-Erwerbungen Kaiser Karls IV. für die Krone Böhmen im ehemaligen Hochstifte Würzburg (das. 2, 58—98), einige Nachrichten über das St. Dietrichs- und Aegidius-Spital in Würzburg (das. 189—235), Feierlichkeiten bei den Lehenmuthungen der fürstlich würzburgischen Vasallen (das. 282—97), Geschichte des Clarissen-Klosters zu St. Agnes in Würzburg (XIII, 1, 1—110), die Bauern, Schweden und Franzosen im Carthäuser-Kloster zu Tückelhausen (das. 276—99), Geschichte des

Digitized by Google

Damenstifts ad s. Annam zu Würzburg (das. 3, 164—85; ein damit zusammenhängender Aufsatz über das von Hutten'sche Damenstift wurde im XV. Bande, 1. Heft, S. 192, abgedruckt), historisch-topographische Beschreibung der Stadt Dettelbach (XIV, 2, 1—92). Mit dieser Geschichte seines Geburtsortes schloß der Verfasser seine fleißigen literarischen Arbeiten. Erschöpfen sie auch meistens ihren Gegenstand nicht vollständig, so sind sie doch schätzenswerthe Beiträge und werden als nutzbare Bausteine einer künftigen Landesgeschichte ihre Verwendung finden. Zwei größere Arbeiten, die ihn viele Jahre beschäftigten, kamen nicht zur Vollendung; es sind die Geschichten des Schulwesens und der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Fürstenthume Würzburg, und Sammlung von Biographieen merkwürdiger Franken, die in Fortsetzung der Arbeiten Oeggs und Scharolds mehrere tausend Artikel umfassen und, nun im Besitze der k. Universitäts-Bibliothek, der Benutzung der Forscher offen stehen.

Kurze Zeit vorher war ein anderer um die fränkische Geschichte hochverdienter Gelehrter, der als Ehren-Mitglied dem historischen Vereine angehörte, der Wissenschaft entzogen worden. Dr. Heinrich Wilhelm Bensen, geboren 12. September 1798, Studienlehrer zu Rotenburg an der Tauber, starb am 2. Januar 1862. Seine historischen Untersuchungen über die ehemalige Reichsstadt Rotenburg (Nürnberg 1837), deren Geschichte und Alterthümern er noch zwei kleinere Schriften widmete, seine Geschichte des Bauernkriegs in Ostfranken (Erlangen 1840), sind, wie seine letzte größere Schrift: Das Verhängniß Magdeburgs (Leipzig 1861), treffliche aus gründlichen Studien hervorgegangene Leistungen.

Digitized by Google

Von den vorliegenden Arbeiten der Vereins-Mitglieder gelangten folgende Abhandlungen in dem jetzt ausgegebenen Doppelhefte unseres Archives zum Abdruck:

1) Das Schottenkloster zu St. Jakob in Würzburg. Von Michael Wieland, Lokalkaplan des Militär-Lazarethes und der Festung Marienberg.
2) Die ehemaligen Domherrnhöfe in Würzburg. Von Carl Heffner, Vereinssecretär.
3) Inventar des Kirchen- und Bücherschatzes des Stiftes Neumünster zu Wirzburg, aus dem J. 1233. Mitgetheilt von Professor Dr. Wegele.
4) Weisthum über Brises oder Prieschoß im Freigerichte, und Notizen über die Geschichte dieser verschwundenen Ortschaft. Von Dr. M. B. Kittel.
5) Ungedruckte Regesten zur Geschichte Frankens aus Sächsischen Archiven. Mitgetheilt von Wilhelm Rein.
6) Das Schöffenmahl im ehemaligen Ebracher Klosterhofe zu Würzburg. Von Carl Heffner.
7) Ein unbekanntes Kloster in Ostheim vor der Rhön Würzburger Diöcese. Von Wilhelm Rein.
8) Nachtrag zum 1. und 2. Hefte des XV. Bandes. Von Michael Wieland.
9) Nachträge zum ersten Hefte des XVI. Bandes. Von N. Reininger, Domvikar.

Wie früher fanden auch in diesem Jahre Alle, welche sich bei Bearbeitung specieller Franken berührender Aufgaben an den historischen Verein wandten, aus dem Vorrath seiner Sammlungen die bereitwilligste Unterstützung. Wie diese selbst durch Geschenke, gelegentliche Käufe und durch den Tauschverkehr mit den übrigen deutschen Vereinen gewachsen

Digitized by Google

sind, darüber geben die folgenden Beilagen III, IV und V den vollständigen Nachweis. Die Mittel des Vereines zur Verfolgung seiner Zwecke weist die summarische Uebersicht der Rechnung für 1860/61 genauer nach; darnach betrug die Einnahme 1226 fl. 7 kr., die Ausgabe 1021 fl. 31 kr., so daß ein Activreceß von 204 fl. 36 kr. dem folgenden Jahre anheim fiel.

Die Absicht des Ausschusses, die Sammlungen des Vereines möglichst gemeinnützig zu machen, um durch sie anregend und belebend zu wirken, ist zu seiner Freude in nicht geringem Maße erreicht worden. Während der sieben Monate vom ersten April bis letzten October, in denen an den Sonntagen von 10—12 Uhr die Säle dem Publikum geöffnet waren — an den übrigen Tagen ward den Wünschen der Fremden und Einheimischen, welche dieselben zu besichtigen kamen, von den Herren Conservatoren und dem Unterzeichneten mit Vergnügen entsprochen — wurden die Sammlungen von mehr als zwölftausend Personen besucht. Viel trug hiezu die Bereitwilligkeit der hiesigen Besitzer von Kunstsachen bei, welche ihre kostbaren Schätze (in großer Anzahl führt die sechste Beilage sie einzeln auf) zur Ausstellung uns anvertrauten. Ihnen, vor Allen dem hohen Curator des Vereines, wie sämmtlichen Fremden und Gönnern unserer einer edlen Sache gewidmeten Bestrebungen sei auch jetzt wieder für ihre Unterstützung unsere dankbarste Anerkennung ausgesprochen.

Würzburg, 20. Januar 1863.

Prof. Dr. Contzen.

Digitized by Google

Beilagen.

I.

Verzeichniß der Vereins-Mitglieder.

A. Ordentliche Vereins-Mitglieder.

(Die mit * bezeichneten sind neu eingetreten.)

Seine Königliche Hoheit
Maximilian Herzog in Bayern.

Bezirksamt Alzenau.

Herr von Waitz, Freiherr, Gutsbesitzer zu Emmerichshofen.

Bezirksamt Aschaffenburg.

Herr Adelmann, Pfarrer zu Kleinostheim.
„ Ullrich, Kaplan zu Wiesthal.
„ Warg, Rechtspraktikant zu Rothenbuch.

Stadtmagistrat Aschaffenburg.

Herr Beitelrock, k. Lycealprofessor.
„ v. Herrlein, Bürgermeister.
„ Hocheder, k. Professor.
„ Hofmann, Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule.

Digitized by Google

Herr Holzner, Dr., k. Lyceal-Director und Professor, Rector des Knabenseminars.
„ Hospes, Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule.
„ Kittel, Dr., k. Professor und Rektor an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael, correspondirendes Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften.
„ Kittel, Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule.
„ Müller, Dr., k. Forstmeister.
„ Oechsner, Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbeschule.
„ v. Papius, k. Appellationsgerichts-Präsident, Comthur des Verdienstordens vom h. Michael, Ritter des Verdienstordens der bayer. Krone.
„ Reuther, Präfect des Knabenseminars.
„ Roth, Priester und Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule.
„ Scheuerer, k. Bahnhofverwalter.
„ Seebold, Kaplan.
„ Stobäus, k. Stadtpfarrer.
„ Stumpf, Dr., Director der k. Forstlehranstalt, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael und des sächs. Ernestinischen Hausordens.
„ Weber, k. Zoll-Oberbeamter.
„ Weber, Particulier und Magistratsrath.

Bezirksamt Brückenau.

Herr Köhler, Pfarrer, Dechant und Districts-Schulinspector zu Schondra.

Bezirksamt Ebern.

Herr Faustmann, k. Postoffizial zu Baunach.
„ Hirsch, k. Revierförster zu Maroldsweisach.
„ Richter, Rentamts-Oberschreiber zu Ebern.
„ v. Rottenhan, Graf, k. Kämmerer und Gutsbesitzer zu Unter-Merzbach.

Bezirksamt Gemünden.

Herr Conrad, Pfarrer zu Hofstetten.
„ Heimberger, Stadtpfarrer zu Orb.
„ Schnugg, Pfarrer zu Burgsinn.

Digitized by Google

Bezirksamt Gerolzhofen.

Herr Mayer, Pfarrer zu Altenschönbach.
„ Räder, Dechantpfarrer zu Gerolzhofen.
„ v. Schönborn, Erwin, Graf, erblicher Reichsrath, zu Wiesentheid.

Bezirksamt Gersfeld.

Herr v. Frohberg-Montjoie, Heinrich Fidel, Graf, Gutsbesitzer zu Gersfeld.
„ Gerl, k. Bezirksamtmann daselbst.
„ v. der Tann, Arthur, Freiherr, Hauptmann à la suite und Gutsbesitzer in Tann.

Bezirksamt Hammelburg.

Herr Kamm, Dr., k. Bezirksarzt in Hammelburg.
„ Kleinhans, Pfarrer zu Arnshausen.
„ Lautenbacher, k. Landrichter zu Euerdorf.
„ Moser, k. Bezirksamtmann zu Hammelburg.

Bezirksamt Haßfurt.

Herr Bauer, Dr., k. Bezirksarzt zu Haßfurt.
„ Baumann, Bürgermeister und Landrath daselbst.
„ v. Ditfurt, Freiherr, Gutsbesitzer, Oberstlieutenant und Distrikts-Inspector der Landwehr, zu Schloß Theres.
„ Gerber, k. Landrichter zu Haßfurt.
„ Hauck, k. Bezirksamtmann, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael, daselbst.
„ Lillbopp, k. geistl. Rath, Stadtpfarrer, Landrath und Ritter des Verdienstordens vom h. Michael, daselbst.
„ Schreiner, Pfarrer zu Oberschleichach.
„ Stierkorb, Pfarrer zu Zell am Ebersberg.

Bezirksamt Karlstadt.

Herr v. Gleichen-Rußwurm, k. Kämmerer und Landwehr-Oberstlieutenant, Ritter des großherzogl. sächs. Ordens vom Falken, Gutsbesitzer zu Bonnland.
„ Heger, Dr., prakt. Arzt zu Arnstein.
„ Hofmann, Pfarrer zu Hausen bei Fährbrück.

Digitized by Google

Herr Huller, Dr., Pfarrer und Capitels-Definitor zu Altbessingen.
„ v. Thüngen, Wilhelm, Freiherr, k. Reichsrath und Gutsbesitzer zu Thüngen.
* „ Wirth, Johann Nepomuk, k. Pfarrer zu Gambach.

Bezirksamt Kissingen.

Herr Arnold, Bildhauer und Zeichnenlehrer zu Kissingen.
„ Balling, Dr., k. Hofrath und Brunnenarzt daselbst.
„ Braun, P. Aloys, k. Gymnasial-Professor und General-Commissär der Augustiner in Bayern, zu Münnerstadt.
„ Buch, Spitalverwalter daselbst.
„ Debon, k. Landrichter zu Kissingen.
„ Erhard, Pfarrer und Districts-Schulinspector zu Nüdlingen.
„ Förster, Pfarrer zu Aschach.
„ v. Heußlein zu Eussenheim, Ph., Freiherr, Gutsbesitzer zu Kissingen.
„ Koch, k. Landrichter zu Münnerstadt.
„ Merkle, P. Prosper, Pfarrvicar, k. Gymnasial-Professor und Augustiner-Prior zu Münnerstadt.
„ Müller, Localcaplan zu Wargolshausen.
„ Ostheimer, Pfarrer zu Wermerichshausen.
„ Ottenweller, Caplan zu Kissingen.
„ Wilhelm, Pfarrer zu Rannungen.

Bezirksamt Kitzingen.

Kitzingen, Stadtmagistrat.
Herr Kleinfeller, Kaufmann daselbst.
Marktbreit, Stadtmagistrat.
Herr Plochmann, Stadtpfarrer daselbst.
„ Ploner, k. Bezirksamtmann, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael, zu Kitzingen.
„ Sander, Wilhelm, Weinhändler daselbst.
„ Schad, Dr., k. Subrector daselbst.

Bezirksamt Königshofen.

Herr Betz; Stadtpfarrer zu Stadtlauringen.
„ v. Bibra, Karl, Freiherr, q. k. Hauptmann, zu Irmelshausen.
„ Friedrich, Spitalverwalter zu Königshofen.

Digitized by Google

Herr Huller, Pfarrer zu Alsleben.
„ Hummel, Maler und Lithograph zu Königshofen.
„ Scholl, Pfarrer zu Trappstadt.
„ Seickel, Pfarrer zu Hofheim,

Bezirksamt Lohr.

Herr Günther, k. geistl. Rath, Dechant, Stadtpfarrer und Districts-Schulinspector zu Lohr.
„ Kraus, Pfarrer zu Pflochsbach.
„ Link, Pfarrer zu Neustadt a. M.
„ Rappenbach, Rechtspraktikant zu Lohr.
„ Richter, fürstl. Revierförster zu Windheim.
* „ Würzenthal, k. Landwehrmajor und Kaufmann zu Lohr.

Bezirksamt Marktheidenfeld.

*Herr Deissenberger, Dr., prakt. Arzt zu Remlingen.
„ Romeis, Dechantpfarrer zu Helmstadt.

Bezirksamt Mellrichstadt.

Herr Purrucker, k. Renamtmann zu Mellrichstadt.
„ Seidenbusch, k. Landrichter daselbst.
„ Trabert, k. Landrichter daselbst.
„ Waßmann, Pfarrer zu Wechterswinkel.

Bezirksamt Miltenberg.

Herr Perger, Dr., fürstl. Löwenstein'scher Cabinets-Secretär zu Klein-Heubach.
„ Zöllner, Dr., k. Bezirksarzt zu Miltenberg.

Bezirksamt Neustadt.

Bischofsheim, Stadtmagistrat.
Herr Düring, k. Rentamtmann zu Bischofsheim.
„ v. Gebsattel, Freiherr, k. Kammerherr und Gutsbesitzer, zu Lebenhan.
„ Rainer, k. Baubeamter zu Bischofsheim.
„ Weidenbusch, Dr., k. Bezirksarzt daselbst.
„ Wörner, Stadtpfarrer daselbst.

Digitized by Google

Bezirksamt Obernburg.

Herr Bauer, Stadtschreiber zu Obernburg.
„ Heffner, Dr., k. Bezirksarzt zu Klingenberg.
„ Oberle, Pfarrer zu Großostheim.
„ Röder, Pfarrer zu Sommerau.

Bezirksamt Ochsenfurt.

Herr Heldrich, k. Bezirksamtmann, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael, zu Ochsenfurt.
„ Faulhaber, Pfarrer zu Goßmannsdorf.
„ Neeser, Pfarrer zu Gaubüttelbrunn.
„ Weiglein, Dechantpfarrer zu Kleinochsenfurt.

Bezirksamt Schweinfurt.

Herr Bauer, Pfarrer zu Forst.
„ Bopp, Pfarrer zu Ettleben.
„ Förster, Pfarrer zu Eßleben.
„ Stamm, Pfarrer zu Wipfeld.

Stadtmagistrat Schweinfurt.

Herr Koch, Justizrath, k. Rechtsanwalt.
„ Stein, k. Rechtsanwalt daselbst.

Bezirksamt Volkach.

Herr Ammersbacher, k. Bezirksamtmann zu Volkach.
„ Lemp, Dr., k. Bezirksarzt zu Dettelbach.
„ Löffler, Dechant, Stadtpfarrer, Capitelsprocurator und Distrikts-Schulinspector daselbst.
„ Schimpf, Beneficiat daselbst.
„ Vollmuth, Pfarrer zu Gaibach.

Bezirksamt Würzburg.

Herr Brand, p. k. Lieutenant und Aufschlagspraktikant zu Heidingsfeld.
„ Englert, Gutsbesitzer zu Randersacker.
* „ Hereth, Pfarrer zu Unterpleichfeld.
„ Kehrer, Beneficiat zu Heidingsfeld.
„ Kestler, k. geistl. Rath, Pfarrer zu Zell.
„ Kirsch, Gemeindevorsteher zu Rottendorf.
„ Müller, Pfarrer zu Rimpar.

Digitized by Google

Stadtmagistrat Würzburg.

Herr Adelmann, k. Regierungs-Registrator.
„ Adelmann, Dr. Leofried, Magistratsrath, Fabrikant, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael.
„ Albrecht, Dr., k. Hofrath und Universitäts-Professor, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael.
„ Altheimer, Dr., prakt. Arzt.
* „ v. Bechtolsheim, Friedrich, Freiherr, Gutsbesitzer.
„ Beckert, Dompräbendat.
„ v. Bentheim-Tecklenburg, Graf Moriz, auf Schloß Wasserlos, Ritter des Verdienstordens der bayer. Krone und vom h. Michael, ꝛc.
„ Benz, Domschullehrer.
„ Bohonowsky, Dr., q. k. Regierungsrath.
„ Bolongaro-Crevenna, Johann, Fabrikant.
„ Brenner, k. Notar.
„ Broili, Kaufmann und Magistratsrath.
„ Christ, Particulier.
„ Contzen, Dr., k. Universitäts-Professor, Vorstand des k. Archivs, correspond. Mitglied der k. b. Akademie der Wissenschaften.
„ v. Crailsheim, Herrmann, Freiherr, Gutsbesitzer zu Rödelsee.
„ Denzinger, Dr., k. Universitäts-Professor.
„ Derleth, q. k. Landgerichts-Assessor.
„ Düx, Dr., Domcapitular.
„ Edel, q. k. Regierungsrath.
„ Eisinger, k. Rechtsanwalt.
„ Englert, Dr., k. Regiments-Auditor.
* „ Fischer, Eduard, Candidat der Philosophie.
„ Flatz, Dr., Domcapitular.
„ v. Frankenstein, Hermann, Freiherr, k. k. österr. Kammerherr und Rittmeister in der Armee.
„ Franz, Karl, Kaufmann.
„ Friedrich, Dr., k. Rechtsanwalt.
„ v. Fuchs, Ludwig, Freiherr, k. Regierungs-Accessist, Gutsbesitzer zu Bimbach.
„ Fuchs, k. geistl. Rath und Stadtpfarrer.
„ Göbel, Kaufmann und Magistratsrath.

Digitized by Google

Herr Götz, Dr., Domdechant, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael.
„ v. Groß, Friedrich, Freiherr zu Trockau.
„ v. Groß, Joh. Philipp, Freiherr, zu Trockau, k. Kämmerer.
„ v. Groß, Otto Philipp, Freiherr, zu Trockau.
„ v. Gumppenberg, Ludwig, Freiherr, k. Kämmerer und Regierungsrath, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael.
„ v. Guttenberg, Hermann, Freiherr, k. Kämmerer.
„ Gutwill, Privatier.
„ Haider, k. Regierungs- und Kreisbaurath, Ritter des Verdienst-Ordens vom h. Michael und des Ludwigsordens.
„ Häulein, Dr., k. Universitäts-Professor und Regens des bischöflichen Klerikal-Seminars.
„ Hartmann, Dr., k. Rechtsanwalt.
„ Heffner, Privatier, k. Landwehroberst und Kreisinspector.
„ Henner, Dr., k. Regierungsrath, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael.
* „ Henner, Philipp, Candidat der Rechte.
„ Hergenröther, Dr., k. Universitäts-Professor.
„ v. Hertlein, Apotheker.
„ Hettinger, Dr., k. Universitäts-Professor.
„ Himmelstein, Dr., Domcapitular und Dompfarrer.
„ v. Hirsch, Joel Jakob, Banquier.
„ Höhl, Bildhauer.
„ Hofmann, Chr. Anton, Lithograph.
„ Hofmann, q. k. Generalmajor.
„ Hörnes, Magistrats-Functionär, Stellvertreter der Staats-Anwaltschaft am k. Stadtgerichte.
„ Köchel, Privatier.
„ Köhler, Dr., q. k. Studienrector.
„ Kollmann, Dr., prakt. Arzt.
„ Konrad, G. Mich., Tünchermeister und Decorationsmaler.
„ Kraus, Domcapitular.
„ Kühles, Dompräbendat.
„ Kurz, Dr., k. Bezirksgerichtsrath.
„ Lampert, k. Rector der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule.
„ Leiblein, Dr., k. Universitäts-Professor, Ritter des Verdienst-Ordens vom h. Michael.

Digitized by Google

Herr v. Leonrod, Freiherr, k. Kammerherr, Regierungsrath und Stadtcommissär, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael.
„ v. Lochner zu Hüttenbach, Frhr., k. Kammerjunker und Lieutenant.
„ v. Lottersberg, Freiherr, k. Kammerherr und Oberstlieutenant, Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens.
„ Ludwig, Dr., k. Universitäts-Professor.
„ Lutz, gräfl. Schönborn. Canzeirath.
„ Maas, Peter, Kaufmann.
„ Mayer, Jakob, Kaufmann.
„ Mayer, Wolf, Kaufmann.
„ Mangold, Glashändler und Fabrikant.
„ Müller, Dr., Domcapitular und Offizial.
„ Müller, Kunsthändler.
„ Narr, Dr., k. Universitäts-Professor.
„ Oehninger, Banquier, Ritter des päpstl. Ordens vom h. Gregor.
„ Oppmann, Dr., k. Notar.
„ Oppmann, k. Hofkellermeister.
„ Ofann, Dr., k. Hofrath und Universitäts-Professor, correspond. Mitglied der k. b. Akademie der Wissenschaften.
„ Papius, Privatier.
„ Patzig, Maler und Vorstand der Kunstschule.
„ Reininger, Dompräbendat.
„ Rinecker, Dr., k. Universitäts-Professor.
„ Rösner, Buchbindermeister.
„ Roßbach, Dr., rechtskundiger Magistratsrath.
„ Rost, k. Oberpostamts-Assistent.
„ Ruland, Anton, Dr., k. Universitäts-Oberbibliothekar.
„ Ruland, Ignaz Joseph, Domcapitular.
„ Samhaber, q. k. Landrichter.
* „ Schäfer, Dr., fürstl. Hohenzollern'scher Hofrath, mehrerer hohen Orden Ritter.
* „ v. Schellerer, Ritter, k. Oberpostmeister, mehrerer hohen Orden Ritter.
„ Schenk, Dr., k. Universitäts-Professor und Director des botan. Gartens.

Digitized by Google

Herr Schmidt, Dr., k. Regierungs- und Kreis-Medicinalrath, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael und des kaiserl. russ. St. Stanislaus-Ordens II. Klasse.

* „ Schork, Domprediger.

„ Schürer, Magistratsrath, Kaufmann und Fabrikant.

„ Seitz, Anton Joseph, Schreinermeister.

„ Seuffert, Joh. Michael, k. Notar.

„ Seuffert, Philipp, Banquier und Magistratsrath.

„ Seufferth, k. Universitäts-Secretär und Quästor.

„ Sinner, Dr., k. Bezirksarzt.

„ Stahel, Veit Joseph, Buch- und Kunsthändler.

„ v. Stahl, Georg Anton, Dr., Bischof von Würzburg, Hausprälat Sr. Heiligkeit des Papstes, Ritter des Verdienstordens der bayer. Krone und vom h. Michael.

„ v. Stauffenberg, Franz Freiherr Schenk, k. Kammerherr, Reichsrath, Generalmajor à la suite, Ritter des St. Georgs-Ordens ꝛc.

„ Steib, Buchdruckereibesitzer.

„ v. Stengel, Freiherr, k. Regierungs-Assessor.

„ Stöhr, Phil. jun., Privatier.

„ Streit, k. Rechtsanwalt.

„ Streit, Domcaplan.

„ Thein, Buchdruckereibesitzer.

„ v. Thüngen, Reinhard, Freiherr, k. Kammerherr und Gutsbesitzer.

* „ Uhl, k. Universitäts-Rentamtmann.

„ Ungewitter, Privatier.

„ Urlichs, Dr., k. Hofrath und Universitäts-Professor, Ritter des k. preuß. rothen Adlerordens IV. Klasse.

„ v. Varicourt, Franz, Freiherr, k. Kammerherr.

„ Voll, Polizei-Actuar.

„ Vogt, Dr., k. Bezirksgerichts-Arzt.

„ Vornberger, Michael, Banquier.

„ Wagner, Dr. Rudolph, k. Universitäts-Professor.

„ Warmuth, Dr., k. Rechtsanwalt.

„ Wegele, Dr., k. Universitäts-Professor, Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael.

„ Weinkamer, k. Rechnungs-Commissär.

Digitized by Google

*Herr v. Welz, Ritter, Dr., k. Universitäts-Professor.
„ Wickenmaier, Domcapitular, k. geistl. Rath und Ritter des Verdienstordens vom h. Michael.
„ Wieland, Militärspital-Caplan.
„ Wirsing, Dr., k. Universitäts-Professor.
„ Wolff, q. botan. Gärtner der k. Universität.
„ v. Wolfskeel, Karl, Freiherr, zu Reichenberg.
* „ Wolfram, Dr., k. Professor an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule.
„ v. Würtzburg, Freiherr, k. b. erbl. Reichsrath, k. k. österr. und großherzogl. toscan. Kämmerer.
„ v. Zandt, Freiherr, k. General der Cavallerie, Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 14, Commenthur des Verdienst-Ordens vom h. Michael, Inhaber des Ehrenkreuzes vom k. b. Ludwigsorden, Großkreuz des k. sächs. Civilverdienstordens ꝛc., Excellenz.
„ v. Ziegler, Freiherr, k. Landwehr-Oberstlieutenant und Bezirks-Inspector.
„ v. Zobel, Alfred, Freiherr, k. k. österr. Kämmerer und Major, Gutsbesitzer zu Darstadt.
„ v. Zobel, Edwin, Freiherr, k. k. österr. und großherzogl. toscan. Kämmerer.
* „ v. Zobel, Heinrich, Freiherr, k. k. österr. Kämmerer und Major.
„ v. Zobel, Rinaldo, Freiherr, k. k. österr. Kämmerer und Major, und Gutsbesitzer zu Darstadt.
„ Zürn, Kunstmaterialienhändler.
„ v. Zu-Rhein, Dr, Friedrich Freiherr, k. Kämmerer, Reichsrath, Staatsrath und Präsident der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Groß-Commenthur des Verdienstordens vom h. Michael, Commenthur des Verdienstordens der bayer. Krone ꝛc., Excellenz.
„ v. Zu-Rhein, Ludwig, Freiherr, k. Regierungs-Accessist.

Digitized by Google

Ordentliche Mitglieder außerhalb des Regierungsbezirkes Unterfranken und Aschaffenburg.

Herr Bauſewein, Lehrer zu Landshut.
„ Besnard, Dr., k. Regimentsarzt zu München.
„ Brand, k. Reichsarchivrath zu München.
„ v. Fiſcher, k. Staatsrath, Commenthur des Verdienſtordens der bayer. Krone und des Verdienſtordens vom h. Michael ꝛc., Excellenz, zu München.
„ Hänle, Dr., k. Rechtsanwalt zu Ansbach.
„ Kaufmann, Dr., fürſtl. Löwenſtein'ſcher Archivrath zu Wertheim.
„ v. Stauffenberg, Friedrich Freiherr Schenk, Gutsbeſitzer zu Rißtiſſen.
„ v. Thüngen, Dr. Wolfgang Freiherr, k. Kämmerer und Miniſter-Reſident zu Kaſſel.
* „ Würth, Domvicar zu Eichſtädt.
„ v. Zu-Rhein, Philipp, Freiherr, k. Kämmerer und Präſident der k. Regierung von Oberbayern, Ritter des herzogl. ſächſ. Erneſtiniſchen Hausordens ꝛc., zu München.

Digitized by Google

B. Ehren-Mitglieder.

A.

Herr Albrecht, Dr., fürstl. Hohenlohischer Domänen-Canzlei-Director und Archivar zu Oehringen.

„ v. Arnswald, Bernhard, Freiherr, großherzogl. sächs. Kammerherr, Major und Commandant des Schlosses Wartburg zu Eisenach.

„ v. Aufseß, Dr., Hans, Freiherr, k. b. Kammerherr und Ehren-Vorstand des germanischen Museums zu Nürnberg.

B.

Herr Bartsch, Secretär des historischen Vereins in Schwerin.

„ Bauer, Dr., Dekan zu Künzelsau.

„ Bernhardi, Bibliothekar zu Kassel.

„ Böhmer, Dr., Stadtbibliothekar zu Frankfurt a. M.

„ Brückner, Dr., herzogl. sächs. Archivrath und Professor zu Meiningen.

C.

Herr Calaminus, Pfarrer zu Hanau.

„ Cappe, Heinrich Philipp, Numismatiker zu Dresden.

„ Caupert, Pfarrer zu Weibolds hausen.

„ Choulant, Dr., k. sächs. Professor und Akademiker zu Dresden.

D.

Herr v. Daxenberger, Dr., k. Ministerialrath im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern zu München.

Digitized by Google

E.

Herr v. Estorf, Freiherr und Kammerherr zu Mergentheim.

F.

Herr Frommann, Dr., Archivar des germanischen Museums zu Nürnberg.
„ Fuchs, k. Gymnasial-Professor zu Ansbach.

G.

Herr Gaisberger, emeritirter k. k. Professor, geistl. Rath, regulirter Chorherr und Dechants-Stellvertreter zu St. Florian zu Linz.
„ v. Geissel, Dr., Cardinal und Erzbischof von Köln, Eminenz.
„ v. Gemming, k. Oberstlieutenant, Ritter des k. b. Verdienst-Ordens vom h. Michael und des k. hannov. Guelphen-Ordens, zu Nürnberg.
„ Grieshaber, großherzogl. badischer Rath und Professor am Gymnasium zu Rastatt.
„ Grimm, J., Dr., k. preuß. Professor zu Berlin.
„ Gutenäcker, Dr., q. k. Studienrector zu Bamberg.

H.

Herr v. Hagen, q. Bürgermeister zu Bayreuth.
„ v. Hartmann, Ritter, k. k. österr. Kreiscommissär zu Linz.
„ Haupt, Dr., k. preuß. Professor zu Berlin.
„ Herrmann, Pfarrer in Frauendorf.
„ Heuschling, Chef der statistischen Division im Ministerium des Innern, Secretär der statistischen Central-Commission zu Brüssel.
„ Höfler, Dr., Professor an der k. k. Universität zu Prag.
„ Hofmann, Dr., japanischer Interpret beim k. niederländischen Ministerium des Aeußern im Haag.
„ Holle, Dr., k. Gymnasial-Professor zu Bayreuth.

J.

Herr Jäger, k. Hofrath und Studienrector zu Speyer.
„ v. Jan, k. Studienrector und Gymnasial-Professor zu Erlangen.

Digitized by Google

K.

Herr Kaltenböck, Dr., Archivar zu Wien.
„ Kapp, k. q. Ober-Consistorialrath zu München.
„ v. Kausler, k. württemb. Staats-Archivar zu Stuttgart.
„ v. Keller, Dr., Professor der deutschen Literatur zu Tübingen.
„ Klemm, Dr., k. sächs. Bibliothekar zu Dresden.

L.

Herr Lenz, Dr., k. belg. Universitäts-Professor zu Gent.
„ Lippert, Dr., k. Appellationsgerichtsrath zu Sulzfeld.
„ Lisch, Director des histor. Vereins zu Schwerin.

M.

Herr v. Martius, Dr., k. Hofrath, Akademiker und Professor, mehrerer hohen Orden Ritter, zu München.
„ Maßmann, Dr., k. preuß. Professor zu Berlin.
„ Menk, Schriftsteller zu Stuttgart.
„ Märcker, Dr., k. preuß. geh. Archivrath zu Berlin.
„ Mone, Dr., großherzogl. bad. Archivdirector zu Karlsruhe.
„ Müller v. Rauneck, Rechtsconsulent zu Schleusingen.

N.

Herr Naumann, Dr., Stadtbibliothekar zu Leipzig.

P.

Herr Pfeiffer, Dr., Professor an der k. k. Universität zu Wien.
„ Possart, Dr., Professor zu Opalenika in Posen.
„ v. Preusker, k. sächs. Rentbeamter zu Großenhain.

R.

Herr Rafn, k. dänischer Etatsrath und Secretär der k. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen.
„ v. Rally, Schriftsteller in Nordamerika.
„ Rathgeber, Dr., herzogl. sächs. Bibliothekar zu Gotha.

Digitized by Google

Herr Remling, Domcapitular zu Speier.
„ v. Ringelmann, Dr., k. Staatsrath ꝛc., zu München, Excellenz.
„ v. Ringseis, Dr., k. geh. Ober-Medicinalrath, Professor und Akademiker, Ritter des Verdienstordens der bayer. Krone ꝛc., zu München.
„ Roth, Lehrer zu Frankfurt a. M.
„ v. Rothmund, Dr., k. Universitäts-Professor, Ritter des Verdienstordens der bayer. Krone, zu München.
„ Rückert, Dr., k. preuß. geh. Regierungsrath, Ritter des Verdienst-Ordens vom h. Michael, zu Coburg.

S.

Herr Scharold, Dr., k. Bezirksarzt zu Markt-Erlbach.
„ v. Schilcher, k. Regierungs-Präsident, Ritter mehrerer hohen Orden, zu Landshut.
„ Schmidt, Dr., zu Hohenleuben.
„ Schönlein, Dr., k. preuß. geh. Ober-Medicinalrath, Professor und Leibarzt, Ritter mehrerer hohen Orden, zu Bamberg.
„ v. Siebold, Dr., k. niederländ. Oberst im Generalstabe ꝛc., zu Berlin.
„ v. Spruner, Dr, k. Generalmajor, Flügeladjutant Seiner Majestät des Königs, mehrerer hohen Orden Ritter, zu München.
„ Steiner, Dr., großherzogl. hess. Hofrath zu Kleinkrotzenburg.
„ v. Stillfried, Graf von Alcantara und Rattonitz, Grand von Portugal, k. preuß. w. GR., Kammerherr und Oberceremonienmeister ꝛc., zu Berlin.
„ Streber, Dr., k. Universitäts-Professor und Conservator des k. Münzcabinets zu München.
„ Stülz, k. k. Rath, Propst und lateranischer Abt des Stifts St. Florian zu Linz.

U.

Herr Uppmann, Dr., großherzogl. oldenburgischer Landphysikus zu Birkenfeld an der Nahe.

Digitized by Google

V.

Herr Vogl, Dr., k. k. Bankbeamter und Schriftsteller zu Wien.
„ Voigt, k. preuß. geh. Regierungsrath, Historiograph und Universitäts-Professor, Ritter des k. preuß. rothen Adler-Ordens ꝛc., zu Königsberg.

W.

Herr de Wal, Bezirksrichter in Winschoten.
„ Warnkönig, Dr., k. württemb. geh. Hofrath und o. Professor zu Tübingen.
„ v. Wartinger, k. k. Landschafts- und Johanneums-Archivar zu Graz.
„ Wiedemann, Dr., Redacteur der Literaturzeitung zu Wien.

Zusammenstellung.

I. 275 ordentliche Mitglieder.
II. 76 Ehren-Mitglieder.

Summa: 351 Mitglieder.

Digitized by Google

II.

Summarische Uebersicht

der revidirten und approbirten Rechnung pro 1860/61.

I. Einnahmen.

	fl.	kr.
1. Activbestand aus dem Jahre 1860/61	179	13
2. Eingegangene Beiträge aus den Vorjahren	32	24
3. Eingegangene Jahresbeiträge pro 1860/61	656	6
4. Für Vereinshefte	38	24
5. Für verkaufte Bücher, Bilder, Münzen	—	—
6. Für Capitalzinsen und andere Bezüge	20	—
7. Zuschuß von der kgl. Regierung	300	—
	1226	7

II. Ausgaben.

1. Remuneration des Cassiers	40	—
2. Honorare und Jahresbeiträge	10	—
3. Bedienung	73	—
4. Schreibmaterialien	14	24
5. Schreib- und Copiegebühren	—	—
6. Buchbinderlohn	46	3
7. Zeitungen und Tageblätter	2	20
8. Druck und Lithographie	240	53
9. Insertionsgebühren	3	36
10. Mobilien und Geräthe	44	28
11. Gemälde, Portraits, Büsten	214	48
12. Bücher, Pläne, Urkunden	129	58
13. Miethzinsen	150	—
14. Besondere Kosten	10	44
15. Bureau-Bedarf	9	45
16. Porto und andere Auslagen	31	32
	1021	31

Einnahmen	1226 fl.	7 kr.
Ausgaben	1021 fl.	31 kr.
Activ-Receß	204 fl.	36 kr.

Papius, Vereins-Cassier.

Digitized by Google

III.

Geſchenke.

A. An Druckſchriften.

Im Auftrage Seiner Majeſtät des Königs von Bayern:

Von der hiſtoriſchen Commiſſion in München:

Quellen und Erörterungen zur bayriſchen und deutſchen Geſchichte. VI. Band. München 1861. 8.

Im Auftrage Seiner Majeſtät des Königs von Preußen:

Monumenta Zollerana. Herausgegeben von Freiherrn von Stillfried und Dr. Märker. VI. VII. Bd. Berlin 1861. Fol.

1. Von Privaten:

Von Herrn Decan Dr. Bauer zu Künzelsau:
Geſchichte und Beſchreibung der freien Reichsſtadt Aalen, von ihm ſelbſt verfaßt. Aalen 1852. 8.

Von Herrn q. Lieutenant Brand in Heidingsfeld:
Typus circuli Bavarici in sequentes XXVIII. tabulas divisi, autore G. E. Phil. Finkh. 1655.

Von Herrn Kaufmann und Handels-Appellationsgerichts-Aſſeſſor Diß zu München:
Seine Abhandlung: Beitrag zur Beſtimmung des Goldgewichts der ſogen. Regenbogenſchüſſelchen. München 1861. 8.

Digitized by Google

Von Herrn Chorherrn und Dechants-Stellvertreter Jos. Gaisberger in Linz:

Seiner Geschichte der milden Stiftungen im Lande ob der Ens 3. Lieferung. Linz 1862. 8.

Von Herrn Studienrector Dr. Gutenäcker zu Bamberg:

Dessen Verzeichniß aller Programme und Gelegenheitsschriften der k. b. Lyceen, Gymnasien und latein. Schulen. Bamberg 1862. 4.

Von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Friedrich Karl von Hohenlohe-Waldenburg zu Kupferzell:

Seiner Frauensiegel 2. Lieferung. — Seine Schrift: Die Siegel der Pfalzgrafen von Tübingen. Stuttgart 1852. 4.

Von Herrn rechtskund. Magistrats-Functionär Hörnes dahier:

Schulkalender aus Franken pro 1862. 8.

Von Herrn Kaufmann Jakob Huth in Leipzig:

Kneschke, Adelslexikon. III. Bd. 3. u. 4. Heft. Leipzig 1861. 8.

Von Herrn Pfarrer Kehrer, Beneficiaten zu Heidingsfeld:

Bruchstück eines dramatischen Gedichtes auf den h. Kilian, wahrscheinlich während der Regierung des Fürstbischofs Adam Friedrich verfaßt und gedruckt. Ohne Titelblatt. 8.

Von Herrn Rechtsanwalt Knecht dahier:

Weigelius, speculum uranicum aquilae Romanae sacrum. Jena 1661. 4. Beigebunden sind 18 Abhandlungen astronomi-Inhalts, größtentheils die Erscheinung von Cometen in den Jahren 1664 und 1665 betreffend. — Beck, Joh. Jod., tractatus de eo, quod justum est circa conjugalis debiti praestationem. Francof. et Lips. 1738. 4. — Stadt- und Rathe-Kalender von 1795. — 7 mit Kupferstichen und Schwarzkunst ausgeschmückte Disputations-Einladungen hiesiger Universität aus dem vorigen Jahrhundert.

Von Herrn Professor Dr. Reuß zu Nürnberg:

Sein Schriftchen: Die ersten botanischen und Kunstgärten Bayerns. Ingolstadt 1862. 12.

Von Herrn Buchbindermeister und Vereinsdiener Rösner dahier:

J. N. Pütter, Handbuch der deutschen Reichshistorie. Göttingen 1772. 8. — Das bayer. Steuerdefinitivum. München 1827. 8. —

Digitized by Google

J. G. Gruner, Biographie Albrechts III., Herzogs von Sachsen. Koburg 1788. 8. — J. B. Landmann, Grundriß einer Geschichte des Bisthums Würzburg. Bamb. u. Würzb. 1798. 8. — J. M. Gudenus, historia Erfurtensis. Duderstadii 1675. 8. — D. J. G. Büsching, Hans Sachs's Gedichte. Nürnb. 1816. 8. — G. P. Hönn, Untersuchung des Sächs. Wappens. Leipzig 1704. 8. — Tractatus de statu ecclesiae et juris ecclesiastici observantia. Bamb. 1739. Fol. — J. H. Drümel, neue Bewährung, daß die Reichsritterschaft zu dem Adel zählt und unmittelbar gewesen. Frankf. u. Leipzig 1754. ,Fol. — J. F. Gast, Geschichte des sächs. Prinzenraubs. Zwickau 1823. 4. — Quinquertium camerale. 1705. 4. — H. J. Jäck, Beschreibung der Handschriften der Bibliothek zu Bamberg. 2 Bde. Nürnberg 1831. 8. — Beschreibung von München. Ohne Titelblatt. München 1836. 8. — G. v. Aretin, der Genius von Bayern unter Max IV. München u. Amb. 1802. 8. 8 Hefte. — A. S. Stumpf, Bayerns politische Geschichte. 1. Bd. München 1816. 8. — Neun kleine Schriftchen von F. A. Megner. — Taxordnung von Johann Philipp I. Würzb. 1656. Fol. — A. v. Recum, Betrachtungen aus der Geschichte Deutschlands. Mainz 1798. 8. Beigebunden: L. Hussel, Leipzig während der Schreckenstage der Schlacht im Oktober 1813. Leipzig. 8. — Ein Convolut von kleinen Schriften und fliegenden Blättern, größtentheils aus den Jahren 1848 und 1849. — J. B. Friedreich, freie Verse. Würzburg 1860. 12. — Dr. J. C. Haus, Bocklet und seine Heilquellen. Würzburg 1831. 8. — Melisantes, die Erbauung und Verwüstung vieler Städte, Schlösser ꝛc. in Deutschland. Frankfurt und Leipzig 1715. — Dr. K. Fr. Hohn, der Regenkreis. Stuttgart und Tübingen 1830. 8. — J. Schneider, Adreßbuch der Stadt Würzburg pro 1859. Würzburg. 8. — Acht statistische Tabellen der vornehmsten europäischen Staaten. 1783. Fol. — Rede über das unabweisbare Bedürfniß technischer Schulen. mit den lithogr. Portraits von Neumann, Nestfeld und Zick. Würzburg 1838. 4.

Von Herrn Wilhelm Sander, Weinhändler zu Kitzingen:
Hörner, das Ludwigsbad bei Wipfeld. Würzb. 1844. 12.

Von Herrn August Schierenberg zu Frankfurt a. M.:
Seine Schrift: Die Römer im Cheruskerlande. Frankf. 1862. 8.

Digitized by Google

Von Herrn Professor Dr. Streber zu München:
Die 2. Abtheilung seiner Abhandlung über die sogenannten Regenbogenschüsselchen. München 1861. 8.

Von Herrn Maler Wächter dahier:
Kleiderordnung ꝛc. Fürstbischofs Philipp Adolph. Würzb. 1624. 4.

Von Herrn Domcapitular Wickenmaier dahier:
Einen Band Würzburger Leichenzettel aus den Jahren 1703 bis 1754. — Einen großen Wandkalender des hiesigen Domcapitels von 1733. — Einen deßgleichen des Stifts Haug von 1770. — Einen deßgleichen des hiesigen Stadtraths von 1778. — Acht- unddreißig Wappentafeln. — Eine Karte des fränkischen Kreises in 17 Blättern.

II. Von wissenschaftlichen und anderen Vereinen und Anstalten.

Vom historischen Verein für Mittelfranken zu Ansbach:
Dessen 29. Jahresbericht. Ansbach 1861. 4.

Vom Rectorate der königl. Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Aschaffenburg:
Dessen Jahresbericht pro 1861/62 nebst Programm.

Vom historischen Verein zu Bamberg:
Seinen 24. Jahresbericht mit 2 Beilagen.

Vom historischen Verein für Oberfranken zu Bayreuth:
Seines Archivs VIII. Bandes 3. Heft. Bayreuth 1862. 8.

Von der k. preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin:
Monatsberichte für das Jahr 1861. Berlin 1862. 8.

Vom Verein für Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin:
Riedel, codex diplomaticus Brandenburgensis. XXI. XXII. Band. Berlin 1861, 62. 4.

Vom Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn:
Seiner Jahrbücher XXXI. und XXXII. Lieferung. 1861, 62. 8. — Das Bad der römischen Villa bei Allenz. Bonn 1861. — Bellermann, über eine seltene Erzmünze. Bonn 1859. 8.

Von der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau:
Ihren 38. und 39. Jahresbericht pro 1860 und 1861. — Ihrer Abhandlungen für Naturwissenschaft und Medicin 1. 2. 3. Heft

Digitized by Google

pro 1861, 1. Heft pro 1862. — Der philosophisch-historischen Abtheilung 1. Heft pro 1861, 1. u. 2. Heft pro 1862. Breslau

Vom Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens zu Breslau:
Seiner Zeitschrift IV. Bd. 1. u. 2. Heft. Breslau 1862. 8. — Codex diplomaticus Silesiae. Tom. V. Breslaviae 1862. 4.

Von der k. belgischen Academie der Wissenschaften zu Brüssel:
Compte rendu des Séances. 3. Sér. Tom. I. II. III. Bruxelles 1860, 61. 8. — Gachard, actes des états-généraux des Pays-Bas. Tome I. Bruxelles 1861. 8.

Vom k. sächsischen Verein zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Geschichts- und Kunstdenkmale zu Dresden:
Seiner Mittheilungen 10., 11. u. 12. Heft. Dresden 1857, 1859, 1861. 8.

Vom Alterthumsverein zu Freiberg in Sachsen:
Dessen Statuten und seiner Mittheilungen 1. Heft.

Von der oberlausitzischen Gesellschaft zu Görlitz:
Ihres neuen Lausitzischen Magazins 39. Bd. 1. u. 2. Hälfte. 40. Bd. 1. Hälfte. Görlitz 1862. 8.

Von der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen:
Ihrer Nachrichten Jahrgang 1861. Nr. 1—22 nebst Register. Göttingen 1861. 8.

Von dem Verein für hamburgische Geschichte zu Hamburg:
Seiner Zeitschrift neue Folge 2. Bandes 1. Heft. Hamb. 1862. 8.

Vom historischen Verein für Niedersachsen zu Hannover:
Seine 25. Nachricht. Hannover 1862. 8.

Vom Verein für siebenbürgische Landeskunde zu Herrmannstadt:
Seines Archivs neue Folge V. Bandes 1. Heft. Kronstadt 1861. 8. — Jahresbericht des Vereins pro 1860/61. Herrmannstadt 1861. 8. — Programm des Gymnasiums zu Mediasch. Herrmannstadt 1861. 4. — Programm des Untergymnasiums zu Mühlbach. Herrmannstadt 1861. 4.

Vom Ferdinandeum zu Innsbruck:
Seinen 29. Bericht pro 1860/61. — Seiner Zeitschrift 3. Folge 10. Heft. Innsbruck 1861. 8.

Digitized by Google

Vom Verein für heſſiſche Geſchichte und Landeskunde zu Kaſſel:
Seiner Zeitſchrift IX. Bd. 1. Heft. Kaſſel 1861. 8. — Seiner Mittheilungen Nr. 1—4.

Von der ſchleswig-holſtein-lauenburgiſchen Geſellſchaft für vaterländiſche Alterthümer zu Kiel:
Ihrer Jahrbücher III. Bd. 3. Heft. IV. Bd. 1. 2. 3. Heft. Kiel 1860, 61. 8. — Ihren 20. u. 22. Bericht. Kiel 1861, 62. 8. — Chr. Johanſen, die nordfrieſiſche Sprache. Kiel 1862. 8. — J. M. Lappenberg, Quellenſammlung der Geſellſchaft. Kiel 1862. 8. — Ueber einige alte Spiele. 8. — Peterſen, die Pferdeköpfe auf den Bauernhäuſern. Kiel 1860. 8. — Warnſtedt, über Alterthumsgegenſtände. Kiel 1835. 8. — Peterſen, der Donnerbeſen. Kiel 1862. 8. — Kunſtdenkmäler der Herzogthümer. 8. — Die Kirchen der Herzogthümer. 8. — Ueber den Alterthumsfund im Taſchborger Moor bei Süder-Brarup. 8.

Vom hiſtoriſchen Verein für den Niederrhein zu Köln:
Seiner Annalen 9. u. 10. Heft. Köln 1861. 8.

Vom hiſtoriſchen Verein für das württembergiſche Franken zu Künzelsau:
Seiner Zeitſchrift V. Bandes 3. Heft. Jahrg. 1861. Künzelsau. 8.

Vom hiſtoriſchen Verein zu Laibach:
Seiner Mittheilungen 16. Jahrgang. Laibach 1861. 8.

Vom hiſtoriſchen Verein für Niederbayern in Landshut:
Seiner Verhandlungen VII. Bandes 3. u. 4. Heft, VIII. Bandes 1. u. 2. Heft. Landshut 1861, 62. 8.

Von der Geſellſchaft für niederländiſche Literatur zu Leyden:
Handelingen der Jaarlijksche algemeene Vergadering 1861. Leyden. 8.

Vom Muſeum Francisco-Carolinum zu Linz:
Seinen 21. u. 22. Bericht. — Beiträge zur Landeskunde von Oeſterreich ob der Ens. 17. Lief. Linz 1861, 62. 8.

Vom Alterthumsverein zu Lüneburg:
Seiner Mittheilungen 5. Lieferung. Lüneburg 1862. Fol. — Dr. Fr. W. Volger, der Urſprung und der älteſte Zuſtand der Stadt Lüneburg. Lüneburg 1861. 8.

Digitized by Google

Vom historischen Verein der fünf Orte Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden und Zug:

Der Geschichtsfreund. 18. Bd. Einsiedeln, New-York und Cincinnati. 1862. 8.

Von der k. Akademie der Wissenschaften zu München:

Ihrer Sitzungsberichte pro 1861 I. Bandes 4. u. 5. Heft. II. Bandes 1. 2. 3. Heft; pro 1862 I. Bandes 1. 2. 3. Heft, II. Bandes 1. Heft. München 1861, 62. 8. — Rockinger, über Briefsteller und Formelbücher des Mittelalters. München 1861. 4. — Muffat, Denkrede auf Dr. Georg Thomas Rudhart. München 1661. 4. — Rudhart, Rede auf Sir Thomas Babington Macaulay. München 1860. 4. — Verzeichniß der Mitglieder der Akademie pro 1860 u. 62. 4. — Plath, über die lange Dauer und Entwicklung des chinesischen Reichs. München 1861. 4. — Abhandlungen der historischen Klasse der k. Akademie IX. Bd. 1. Abth. München 1862. 4. — Monumenta boica. Vol. IX. pars II. Monachii. 1861. 4.

Vom historischen Verein für Oberbayern zu München:

Seines Archivs XIX. Bd. 3. Heft. XX. Bd. 3. Heft. XXI. Bd. 3. Heft. München 1859, 60. 8. — Seinen 22. u. 23. Jahresbericht pro 1859 und 1860. München 1860, 61. 8.

Vom k. Studienrectorate zu Münnerstadt:

Seinen Jahresbericht pro 1861/62 nebst Programm.

Vom historischen Verein zu Neuburg a. d. Donau:

Collectaneenblätter, 27. Jahrgang, und Jahresbericht pro 1861.

Vom germanischen Museum zu Nürnberg:

Seines Anzeigers pro 1861 Nr. 12, pro 1862 Nr. 1—11.

Von der kaiserl. russischen archäologischen Gesellschaft zu St. Petersburg:

Bulletin de la société impériale archéologique russe. T. I. et II. Petersburg 1861. 4.

Vom historischen Verein für die Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg:

Seiner Verhandlungen 20. Bd., neue Folge 12. Bd. Regensburg 1861. 8.

Digitized by Google

Vom Verein für mecklenburgische Geschichte zu Schwerin:
Seiner Jahrbücher 26. Jahrgang. Schwerin 1861. 8.

Von der Gesellschaft für pommerische Geschichte zu Stettin:
Baltische Studien. 19. Jahrgang. 1. Heft. Stettin 1861. 8.

Vom Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Stuttgart:
Dessen Correspondenzblatt pro 1862 Nr. 1—7 nebst zwei Beilagen.

Vom literarischen Verein in Stuttgart:
Dessen 62., 63. u. 64. Publication.

Vom k. statistisch-topographischen Bureau zu Stuttgart:
Württembergische Jahrbücher. Jahrgang 1860 u. 1861. Stuttgart 1862. 8.

Vom Verein für Kunst und Alterthum zu Ulm:
Seine XIV. Veröffentlichung. Ulm 1862. 4.

Von der Smithsonian Institution zu Washington:
Annual report of the Smithsonian institution. Washington 1857, 58, 59, 60, 61. 8. — First and second report of a geological reconnaissance of Arkansas. Little Rock 1858. Philadelphia 1859.

Vom Alterthumsverein zu Wien:
Seiner Berichte und Mittheilungen V. Bd. Wien 1861. 4.

Von der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien:
Ihrer Sitzungsberichte 37. Bd. 1—4. Heft. 38. Bd. 1. Heft. Wien 1861. 8. — Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. 27. Bd. 2. Hälfte. Wien 1861. 8. — Fontes rerum austriacarum. I. Abth. III. Bd. 1. Thl. Wien 1862. 8.

Vom historischen Verein für Nassau zu Wiesbaden:
Denkmäler aus Nassau. III. Heft. Wiesbaden 1862. Fol. — Urkundenbuch der Abtei Eberbach. I. Bd. 3. Heft. Wiesbaden 1862. 8. — Verzeichniß der Bücher des Vereins. Wiesbaden 1862. 8.

Von der physikalisch-medicinischen Gesellschaft zu Würzburg:
Naturwissenschaftliche Zeitschrift. II. Bd. 2. u. 3. Heft. III. Bd. 1. Heft. Würzburg 1861, 62. 8.

Digitized by Google

Von der k. Kreis-Blindenanstalt zu Würzburg:
Ihren 8. Rechenschaftsbericht. Würzburg 1861. 4.

Vom Rectorat der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Würzburg:
Seinen Jahresbericht pro 1861/62 nebst Programm. Würzb. 4.

B. An Handschriften, Urkunden u. dgl.

Von Herrn Otto Broili, Wiesenbauschüler dahier.

Copia Vertrags der fürstl. würzb. Räthe, zwischen Lukas und Bastian von Lichtenstein und deren Brüdern, über weiland Wolfens von Lichtenstein Lehensuccession. 1553. Pp.

Aus der Verlassenschaft des Herrn Professors Dr. Denzinger sen., auf dessen testamentarische Verfügung:

Die Aufstände der Bürger in Würzburg. — Ueber römische Alterthümer im Fürstenthume Aschaffenburg. — Ueber die angebliche sicilianische Vesper in Würzburg. — Wer hat den Gegenkönig Friedrich den Schönen bei Ampfing gefangen genommen? — Eine Frage, das Kloster Wechterswinkel betr. — Materialien zur Geschichte von Johann von Brunn. — Regierungs-Maxime von Franz Ludwig. Zwei Fascikel. — Historisch-topische Beschreibung von Gemünden. — Materialien zu einer Biographie von Oberthür. — Materialien zu einem Verzeichnisse der alten Kunstwerke in Franken. — Verzeichniß gedruckter Urkunden. Zwei Fascikel. — Historischer Kalender von Rheinisch.

Vom Vereinssecretär und Conservator Heffner:

Die Domherrnhöfe in Würzburg. (Abgedruckt im 2. u. 3. Hefte XVI. Bandes des Vereins-Archivs S. 183..)

Von Herrn Pfarrer Kehrer, Beneficiaten zu Heidingsfeld:

Pergamenturkunde von 1533: Entscheid von Flurstreitigkeiten zwischen Würzburg und Randersacker.

Von Herrn Rechtsanwalt Knecht dahier:

Das Concept einer in Gegenwart des Kaisers Leopold II. am 17. Oktober 1790 in der Hofkirche dahier abgehaltenen Predigt.

Digitized by Google

Von Herrn Dompräbendaten Kühles dahier:
Pergamenturkunde von 1470, die Rückzahlung von 500 fl. Stiftsschulden durch Bischof Rudolph betr.

Von Herrn Particulier Georg Franz Oehninger dahier:
Pergamenturkunde von 1320: collationes parochiarum, beneficiorum, vicariarum annexae possessoribus curiarum canonicalium in Hauge, qui tamen debent esse capitulares pleni. — Güterkaufbuch des Klosters Ebrach von 1313 auf Pergament „per fratrem Cunradum de Culmenach magistrum in Swabach".

Von Herrn Professor W. Rein zu Eisenach:
Ungedruckte, von ihm gesammelte Regesten, thüringischer, zur Diöcese Würzburg gehöriger Klöster, aus Sächsischen Archiven. (Abgedruckt im XVI. Bande 2. u. 3. Heft des Vereins-Archivs S. 277.)

Von Herrn P. Pius Schmieder, Capitular des Stifts Lambach:
Abschrift einer ungedruckten und unbekannten, die Geschichte Bischofs Adelbero betreffenden Urkunde.

Von Herrn Privatier Matthes Vornberger dahier:
Neun Urkunden auf Pergament und Eine auf Papier, aus verschiedener Zeit und verschiedenen Inhalts.

C. An Gemälden, Kupferstichen, Handzeichnungen &c.

Von Herrn Bezirksarzt Dr. Heffner zu Klingenberg a. M.:
Zwei ältere colorirte Stammbuchblättchen.

Von Herrn Albert v. Hirsch in München:
Ansicht der Nikolauskapelle dahier. Bleistiftzeichnung von Eckert. — Portrait des österreich. Generals Dallaglio während der Vertheidigung der Citadelle von Würzburg. Handzeichnung von Christ. Fesel.

Von Herrn Lithographen Heinrich Hofmann dahier:
Hautrelief von Adam Kraft in der Sebalder Kirche zu Nürnberg, in Kupfer gest. v. G. C. Wilder. — Christus mit Dornen gekrönt, Holzschnitt von Hans Schäufelein.

Digitized by Google

Von Herrn Rechnungs-Commissär Ingenbrand dahier:
Die in Oel gemalten Portraits des fürstl. primatischen Staatsraths und Polizeidirectors Molitor und seiner Gattin, in Aschaffenburg.

Von Herrn Rechtsanwalt Knecht dahier:
Die Apotheose eines Heiligen. Schwarzkunst. — Die Amtsstube eines Advokaten. Schwarzkunst von J. A. Pfeffel.

Von Herrn Pfarrer Kraus in Pflochsbach:
Portrait des Weltumseglers und kaiserl. brasilianischen Majors, Dr. med. Schäfer, geboren zu Münnerstadt. Holzschnitt.

Von Herrn Rechtsconsulenten Müller v. Rauneck zu Schleusingen:
Zwei Lithographien: Ansicht der Stadt Schleusingen und der Rauenecksburg daselbst.

Von Herrn Buchbindermeister und Vereinsdiener Rösner dahier:
Fünfzig alte Kupferstiche, theils aus Merianischen, theils aus andern Werken; Städteansichten und Pläne, Schlachtenpläne u. dgl.

Von Herrn Oberbibliothekar Dr. Ruland dahier:
Portrait des Stadtschultheißen und Rathsseniors Johann Wohlgemuth zu Königshofen i. Grabf., in Oel gemalt.

Von Herrn Wilhelm Sauder, Weinhändler zu Kitzingen:
Die Zeichnung der alten Kirche auf dem Friedhofe zu Hohenfeld und einiger in und an derselben befindlichen Monumente. — Zwei ältere Kupferstiche, eine Verklärung Christi und eine Ansicht von Kitzingen. — Eine Zeichnung der in seinem Besitze befindlichen, angeblich von Riemenschneider in Holz geschnitzten, sogenannten ägyptischen Madonna.

D. An antiquarischen Gegenständen, Waffen, Geräthen, ausgegrabenen Sachen.

Von Herrn Gold- und Silberarbeiter Bieger dahier:
Einen alten, in seinem Hause gefundenen, mit der Figur eines Bischofs oder Abtes gezierten, messingenen Löffel.

Von Herrn Bezirksarzt Dr. Heffner zu Klingenberg a. M.:
Einen großen, zu Wörth aus einem Grabe ausgegrabenen, eisernen Schlüssel.

Digitized by Google

Von Herrn Lithographen Hofmann jun. dahier:
Eine Kupferplatte mit dem darauf gravirten v. Ried'schen Wappen.

Von Herrn Bildhauer Höhl dahier:
Eine im Schlosse Frankenberg gefundene Pfeilspitze.

Von Herrn Kunsthändler Müller dahier:
Eine römische Lampe von Thon. — Bruchstück einer römischen Wandverzierung. — Drei Bruchstücke römischer Wandmalerei. — Drei Bruchstücke römischer Thränenfläschchen von Glas. (Diese vorgenannten Gegenstände sind in Pompeji erworben.) — Sechs Bruchstücke eines alten Thonofens mit biblischen Darstellungen, aus einem hiesigen Hause. — Reliefbrustbild des Königs Maximilian I. von Bayern, in Alabaster.

Von Herrn Weinhändler Wilhelm Sander zu Kitzingen:
Einen in einem altdeutschen Grabe im Walde bei Mainbernheim ausgegrabenen Todtenschädel. — Mehrere Bruchstücke von Thongefäßen, ohne Angabe des Fundortes. — Einen Sporn und eine Pfeilspitze beim Legen der Gasröhren in Kitzingen gefunden. — Mehrere Bruchstücke von metallenen Geräthen, Schnallen, Drahtgewinde u. dgl. ohne Angabe des Fundortes.

Von Herrn Domcapitular Wickenmaier dahier:
Einen hölzernen Stuhl, dessen Rücklehne auf beiden Seiten geschnitzt ist. — Einen Gobelinteppich, worauf ein Theil der Musen, mit der Jahrzahl 1555. — Drei Bruchstücke solcher Teppiche. — Einen seidenen Tischteppich mit aufgenähten Schmetterlingen und Insecten.

E. An Münzen.

Von Herrn Dekan Bauer zu Künzelsau:
Einen Thaler auf die Einigung der fürstlichen Brüder Ludwig, Philipp Christian, Karl Heinrich und August von Hohenlohe-Langenburg. 1749.

Von Herrn Franz Gresser dahier:
Ein Zwei-Bajochi-Stück aus der Zeit der ersten französischen Revolution.

Digitized by Google

Von Herrn Rector Lampert dahier:
Eine Reformationsmünze von Silber des Landgrafen Ludwig von Heſſen. 1717.

Von Herrn prakt. Arzt Dr. Millberger dahier:
Broncemedaille auf das 50jährige Doctorjubiläum des k. geh. Raths Dr. v. Ringseis in München.

Von Herrn Rechtsconſulenten Müller v. Rauneck zu Schleuſingen:
Zwei alte Kupfermünzen.

Von Herrn Weinhändler Wilhelm Sander zu Kitzingen:
Sechs Stück Silberdenare, deren gegen 500 Stück in zwei Töpfen beim Graben eines Kellers in Kitzingen gefunden wurden. — Acht Stück neuere Kupfermünzen. — Fünf kleine römiſche Kupfermünzen.

IV.

Ankäufe.

a) an Druckſchriften:

1) Raumer, hiſtor. Taſchenbuch für 1861. 4. Folge. 2. u. 3. Jahrg. Leipzig 1861, 62. 8.
2) Sartorius, J. B., die Mundart der Stadt Würzburg. 1. u. 2. Heft. Würzburg 1862. 8.
3) Mone, Zeitſchrift für Geſchichte des Oberrheins. 13. Bd. 4. Heft. Karlsruhe 1861. 8. 14. Bd. 1. 2. 3. Heft. Karlsruhe 1862.
4) Lindenſchmitt, die Alterthümer unſerer heidniſchen Vorzeit. 10. 11. Heft. Mainz 1862. 4.
5) Steiner, codex inscriptionum Danubii et Rheni. V. Thl. Groß-Steinheim 1862. 8. Nebſt Regiſterband.
6) Lange, Städteanſichten. 313—16, 317—19, 320—23.
7) Die Geſchichtſchreiber der deutſchen Vorzeit. 39. u. 40. Lieferung. Berlin 1862. 8.
8) Dr. Fr. L. Enderlein, die Reichsſtadt Schweinfurt während des letzten Jahrzehents ihrer Reichsunmittelbarkeit. Schweinf. 1862. 8.

Digitized by Google

9) J. Schneider, Adreßbuch der Stadt Würzburg pro 1862. 8.
10) J. B. Grübel, Amtshandbuch für Unterfranken und Aschaffenburg. Würzburg 1862. 8.
11) J. C. Pfister, Geschichte von Schwaben. Heilbronn 1803. 8. 3 Bde.
12) J. Fr. Joachim, Geschichte der deutschen Reichstäge. Halle 1762. 8. 2 Bde.
13) M. H. Schubert, histor. Versuch über die weltliche und geistliche Staats- und Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg. Erlangen 1790. 8.
14) F. A. Meiller, S. Otto episcopus Babenbergensis. Ambergae 1730. 4.
15) B. Pfeufer, Beitr. zu Bambergs Geschichte. Bamberg 1792. 8.
16) J. R. Häfner, die sechs Kantone der vormaligen Herrschaft Schmalkalden. Schmalkalden 1808. 8. 2 Bde.
17) J. B. Roppelt, historisch-topographische Beschreibung des Hochstifts Bamberg. Nürnberg 1801. 8.
18) A. A. F. Hammer, de advocatia imperiali episcopatus Wirceburgensis in binos pagos immediatos Gochsheim et Sennfeld. Wirceb. 1772. 4.
19) Geographisches Lexikon von Bayern. Ulm 1796. 8. 3 Bde.
20) Dr. C. Höfler, Rechtsbuch Friedrichs von Hohenlohe, Bischofs von Bamberg. Bamberg 1852. 8.
21) C. Sagittarii historia der Grafschaft Gleichen. Frankfurt 1732. 4.
22) C. Sagittarii antiquitates ducatus Thuringici. Jena 1688. 4.
23) C. Sagittarii antiquitates regni Thuringici. Jena 1685. 4. Beigebunden: Sagittarii antiquitates gentilismi et christianismi. Jena 1685. 4.
24) Des Kaiserl. Landgerichts des Stifts Würzburg Ordnung. Würzburg 1619. Fol.
25) Rechtsgegründete Vertheidigung althergebrachter fränkischer Lehens-Gewohnheit. 1733. Fol.
26) Deduction in Sache Hohenlohe gegen Würzburg. 1795. Fol.
27) H. G. Thulemarii tractatio de bullis aureis. Francof. 1697. Fol.
28) Ch. Browerus, antiquitates Fuldenses. Antverp. 1612. Fol.
29) J. A. Genßler, die Welfen. Hildburghausen 1801. 4.
30) K. Dahl, historisch-statistisch-topographische Beschreibung des Fürstenthums Lorsch. Darmstadt 1812. 4.

Digitized by Google

31) Klüpfel, de vita et scriptis Conradi Celtis Protucii. Frib. Brisg. 1820. 4.
32) W. J. Seb. Güthen, gründliche Beſchreibung der uralten Stadt Meiningen. Gotha 1676. 4.
34) I. Gropp, monumenta sepulchralia eccles. Ebracencis. Wirceburgi 1730. 4.
35) J. G. Leuckfeld, antiquitates Groeningenses. Quedlinburgi 1727. 4.
36) Chr. Fr. Sattler, hiſtoriſche Beſchreibung des Herzogthums Würtemberg. Stuttgart und Eßlingen 1752. 4.
37) Ordnung und Privilegien der Reichsritterſchaft in Franken. 1696. 4.
38) Dr. C. F. F. v. Stranz, Geſchichte des deutſchen Adels. Breslau 1853. 8. 2 Bde.
39) Geographiſch-ſtatiſtiſch-topographiſches Lexikon von Schwaben. Ulm 1791. 8. 2 Bde.
40) Dr. E. Schmidt, zum Schutze der Irren. Würzburg 1856. 8.
41) A. Strauß, Beſchreibung der Reſidenzſtadt Eichſtädt. 1791. 8.
42) Dr. E. Münch, vermiſchte hiſtoriſche Schriften. Ludwigsburg. 1828. 8.
43) G. J. Schatt, Lebensabriß des Abtes Gallus Dennerlein. Bamberg und Würzburg 1821. 8.
44) Chorographia Bavariae per Petrum Weiner. (Zweitälteſte Karte von Bayern.)
45) Bavaria. II. Bd. 1. Abth. München 1862. 8.
46) Dr. J. Sighart, Geſchichte der bildenden Künſte in Bayern. 1. 2. 3. Lieferung. München 1862. 8.
47) J. V. Grübel, geographiſch-ſtatiſtiſches Handlexikon von Bayern. 1. Lieferung. Würzburg 1863. 8.
48) Dr. Steiner, Mathilde Großherzogin von Heſſen. Groß-Steinheim 1862. 8.
49) Fränkiſche acta erudita et curiosa. Nürnberg 1726. 8 2 Bde.

b) an Handſchriften, Urkunden &c.

1) Litera Gerhardi archiep. Mogunt. super feodis marchionis Missniae. 1254.
2) Rycholfus Swiker wird mit Urtheil in den Beſitz von Gütern in Himmelſtadt geſetzt 1330.

Digitized by Google

3) Fridrich von Greiffenclau von Volrats, Amtmann zu Burgbekelnheim, gelobt Treue dem Dechant und Domcapitel zu Mainz, 1434.
4) Litera Philippi Hilchin super officio in Heynburg, 1438.
5) Entscheid zwischen Heintz und Eberhard von Schaumburg über die Güter Schefstall bei Kemmern gelegen, 1441.
6) Dieterich, Erzbischof und Kurfürst von Mainz, verschreibt dem Herzoge Albert von Sachsen, Domherrn zu Mainz, 1000 fl. auf die Gefälle von Algesheim und Amöneburg, 1480.
7) Revers Hansen Rudel und Hansen Mayer zu Eibelstadt über ein Flekken aus dem Fronhofe daselbst, 1524.
8) Vertrag zwischen dem Dompropst und Domdechant zu Würzburg und denen von Pappenheim, wegen der bürgerlichen und Dienst Ehehalten Pflicht, Gebot ꝛc. in Eibelstadt, 1531.
9) Geburtsbrief für Hans Busch von Eisingen 1617.
10) Belehnungsbrief des Kurfürsten Anselm Kasimir von Mainz für Heinrich Herrmann von Burgmilchling ꝛc., 1630.
11) Geburtsbrief für Hans Holzmann von Rittern, 1668.
12) Geburtsbrief für Aegid Schwab von Rimpar, 1703.
13) Installationsurkunde Johanns von Brunn als Probst zu St. Stephan in Bamberg, 1392.
14, 15) Zwei Pergamenturkunden aus dem 15. Jahrhunderts, die Kilians-Bruderschaft in Volkach betr.

c) an Oelgemälden, Handzeichnungen &c.

1) Altes Votivbild auf Holz aus dem ehemaligen Benedictiner-Kloster St. Stephan dahier. In der Mitte die Mutter Gottes, rechts von ihr die hh. Stephan und Petrus, links Paulus und Benedict. Unten zu Füßen der Madonna knieet ein Benedictiner-Abt, daneben befindet sich ein dem Bibra'schen ähnliches Wappen und jenes des Abts Eucharius Weiner, darunter die Jahrzahl 1493.
2) Ansicht des Schlosses zu Rimpar.
3) Ansicht der Festung Marienberg mit dem Massiculithurme, beides Handzeichnungen von dem hiesigen Architecten H. Dauch.
4) Ansicht von Bad Brückenau. Color. Handzeichnung von Sebastian Hesselbach dahier.

Digitized by Google

d) an Holzſculpturen.

1) Flügelaltar mit fünf Figuren. In der Mitte die Mutter Gottes mit dem Leichnam Chriſti (Veſperbild) rechts Mutter Anna ſelbdritt, links die h. Barbara. Auf dem Flügel rechts der der h. Jakob, auf dem rechts ein Biſchof mit einer Kirche. Außen rechts der dornengekrönte Chriſtus, links die ſchmerzenreiche Mutter, beide à la tempera gemalt, aber ſehr beſchädigt. — Dieſer Altar ſtammt aus der proteſtantiſchen Kirche zu Frieſenhauſen.
2) Flügelaltar mit Petrella. Im Innern zwei weibliche Heilige, in Holz geſchnitzt. Auf den Flügeln innen auf Goldgrund die h. Margaretha und die h. Apollonia, außen zwei Heilige in Mönchsgewändern. Dieſer Altar ſoll früher in einer Kapelle in Rothenburg a. d. Tauber geweſen ſein.

e) an Waffen.

Ein am dicken Thurme dahier im Maine aufgefundenes altes Schwert.

f) an Geräthſchaften, Mobilien u. dgl.

1) Schrank mit der Jahrzahl 1519. Er iſt eingelegt mit Eichen-, Paliſander-, Braſil-, Nuß-, Eben- und Ahornholz.
2) Die Platte eines alten Tiſches mit unverkennbaren Spuren ehemaliger großer Schönheit.
3) Acht Stühle von Eichenholz mit verſchieden geſchnitzten Lehnen.

V.

Mit Eigenthumsvorbehalt überlaſſene Gegenſtände.

Von der k. Univerſität dahier:

Modell einer franzöſiſchen Fregatte und einer holländiſchen Corvette, beide dahier verfertigt. — Modell eines Bergwerks.

Digitized by Google

VI.

Im Jahre 1862 waren aus hiesigen Privatsammlungen folgende Gegenstände von historischem und antiquarischem Interesse ausgestellt:

I. Aus der Sammlung Seiner Excellenz des Herrn Staatsraths und Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Zu-Rhein:

Medaillenförmige biblische Darstellung in Email. — Der auferstandene Christus und Maria, der h. Franziskus, in Limoges. — Kreuz von Bergkrystall mit Miniaturbildchen. — Statuette eines sitzenden Knaben in Eisen. — Apostelkrug von Thon. — Thonkrug mit bunten Verzierungen. — Alte Marzipanform mit biblischer Darstellung in Stein. — Vergoldetes Ciborium mit arabischer Inschrift. — Zwei Salz- und Pfeffergefäße von getriebenem Silber. — Alte Jagdflasche von getriebenem Eisenblech von 1543. — Besteck, Messer, Gabel und Löffel in Silber. — Großes Schmuckkästchen von ciselirtem Eisen, mit reicher, gleichfalls ciselirter und emaillirter Bronceverzierung. — Eisernes Kistchen mit vergoldeten, altdeutschen Ornamenten. — Kleines eisernes Schmuckkästchen mit eingesetzten Gemälden auf Glas und Steinen, innen 1583. — Altdeutsches Ciborium von Kupfer, vergoldet. — Vesperbild in Alabaster. — Der h. Franz von Sales in Holz. — Zwei alte Thonkrüge mit Zinnbeschläg. — Chinesischer Thonkrug. — Henkelglas von sogen. Goldglas. — Großer Fruchtkorb von Capo di Monte. — Großes Kästchen mit altdeutschen Verzierungen in Holz. — Große Schüssel von Email. — Zwei Leuchter von Email. — Eisernes Brautkästchen, bemalt. — Dolchscheide in Eisen getrieben, mit Kette. — Silberner Pokal der Stadt Hagenau von 1693. — Silberner Pokal mit Verzierung. — Zuckerdose mit Figuren von getriebenem Silber. — Untersatz von Bronce mit vier Sphynxen. — Vertieftes Taufbecken von Messing mit Adam und Eva. — Deßgleichen flaches mit derselben Vorstellung. — Altdeutsches Schatzkästchen von Eisen. — Großer gemalter Glashumpen mit dem Reichsadler von 1602. — Deßgleichen mit den Kurfürsten von 1676. — Großes Fichtelberger Glas mit Inschrift von 1632. — Gemalter Glaskeug mit Arabesken. — Großer gelber Thonkrug. — Altdeutscher, kupferner

Digitized by Google

und vergoldeter Kelch mit Paten. — Weibliche Figur in Elfenbein. — Brustbild eines geharnischten Ritters in Alabaster. — Altdeutscher Thürklopfer von Eisen. — Altdeutsches, zierlich in Holz geschnittenes Kästchen. — Zierlicher Thonkrug mit langer Schnauze. — Krug von getriebenem Silber und vergoldet. — Zierlich durchbrochene Kanne mit Elfenbein und farbigem Holz eingelegt. — Russisch-griechisches Büchschen von getriebenem Silber. — Darstellung eines Seehafens, in Elfenbein geschnitten. — Krug von getriebenem Silber, gravirt und vergoldet. — Altdeutsche Monstranz von Messing. — Statuette des h. Sebastian in Elfenbein von Bernini. — Reliquienkästchen in Elfenbein. — Großes Glas mit eingeschliffenem Wappen und vielen Ornamenten. — Deßgleichen mit dem Wappen des Abts Moriz von Mönchsroth. — Japanische Pauke mit Elfenbeinschlägeln. — Aquarell: Triumphzug der katholischen Religion. — Aquarell von H. Bol, biblische Scene. — Landschaft in Aquarell. — Zwei romanische Heiligenfiguren in Speckstein. — Statuette des h. Nikolaus in Holz.

II. Aus der Sammlung des Herrn Carl Etlinger:

Drei Wappen in Holz geschnitten. — Deßgleichen in Eisenblech. — Alte Tanzmeistergeige. — Altdeutsches Schloß mit Schlüssel. — Deßgleichen ohne Schlüssel. — Glasträger von Bronce mit geripptem Venetianerglas. — Deßgleichen mit blauem Venetianerglas. — Vier deßgleichen ohne Glas. — Deßgleichen mit silbernem Büchschen. — Altdeutsches eisernes Schatzkästchen. — Altdeutsches Geldtaschenschloß. — Doppelter silberner Traubenbecher. — Altdeutsches Bügeleisen. — Zwei Turnierhelme. — Zwei große Streitäxte. — Altdeutsches Kästchen von Holz, mit Papierverzierung. — Eisernes Schatzkästchen, bemalt. — Weihrauchgefäß von Kupfer, gravirt und durchbrochen. — Blauer Thonkrug, schwer mit Zinn garnirt. — Steingutkrug mit der Kreuzigung. — Präsentirschale von Email. — Grünes Warzenglas. — Dolch mit dreifacher Klinge. — Dreischneidiger Dolch mit durchbrochener Eisenscheide. — Drei Wappen in Holz geschnitten.

III. Aus der Sammlung des Herrn J. J. von Hirsch:

Zwei vergoldete Broncefiguren. — Dose von Bergkrystall, auf dem Deckel eine antike Camee in Onyx. — Zwei kleine Chiffonieren in Email. — Senfkännchen in Email. — Salzfäßchen in Email. — Dose in Email. — Zwei Etuis in Email.

Digitized by Google

IV. Aus der Sammlung des Herrn Albert von Hirsch:

Großer Spiegel in Rahme von Bergkrystall und Meißener Porzellan, 6' hoch, 3' 10" breit. — Zwei deßgleichen kleinere, 2' 10" hoch, 2' breit. — Römisches Schwert von Bronce. — Goldener Armreif aus der Karolingerzeit. — Etui mit 24 antiken Gold- und Bronce-Ringen mit Cameen und Gemmen. — Altgriechische Onyxcamee. — Deßgleichen altrömische. — Deßgleichen altpersische. — Deßgleichen aus dem Mittelalter. — Deßgleichen aus dem 17. Jahrhundert. — Deßgleichen aus neuerer Zeit von Gironetti. — Maurisch-byzantinisches Schmuckkästchen von Email. — Kleine gothische Truhe in Silberfiligran. — Degenknopf in Bronce geschnitten. — Salzfäßchen von Silber in italienischer Renaissance. — Römischer Schwertgriff. — Maurischer Schwertgriff. — Eine Sammlung von antiken geschnittenen Steinen, circa 2500 Stück, nebst deren Abgüssen, dann Abgüsse der berühmten Lippert'schen Dactyliothek. Eine Sammlung von antiken Broncen.

V. Aus der Sammlung des Herrn Malers Wächter:

Zwei antike Thongefäße. — Fünf antike Broncefiguren. — Altes Schatzkästchen in Holz geschnitten. — Wappen in Bronceguß. — Madonna mit dem Kinde, in Holz geschnitten von Wagner.

Digitized by Google

Register

zu den

sechzehn ersten Bänden

des

Archivs des historischen Vereins

von

Unterfranken und Aschaffenburg.

Würzburg.
Druck von Friedrich Ernst Thein.
1864.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Sach- und Orts-Register.

A.

Adalbero und das Bisthum Würzburg zu seiner Zeit. XV. 2. 3. S. 179.
S. Agnes, Clarissenkloster in Würzb., dessen Gesch. XIII. 1. 2. S. 1.
Allianz- und Subsidienverträge des Hochst. Würzb. III. 1. S. 1.
Almosenordnung zu Würzb. V. 3. 136.
Altenstein, Ruine. III. 2. S. 30.
Alzenau, das Schloß. XIV. 2. S. 93.
Amorbach, Topographie von Stadt und Kloster. XIV. 1. S. 1.
— Spuren des Römeraufenthalts daselbst. XVI. 1. S. 97.
Anfragen. IV. 1. S. 167.
Anzeiger, histor.-literar. f. Unterfranken u. Aschaffenburg IX. 2. S. 200. 3. S. 156. — X. 1. S. 164. 2. 3. S. 319. — XI. 1. S. 202. 2. 3. S. 393. — XII. 1. S. 229. 2. 3. S. 312. — XIII. 1. 2. S. 366.
Arnoldi, Barth. v. Usingen, dessen Grabmal. V. 3. S. 164.
Arnstein, Spuren eines alten Schlosses das. IX. 2. S. 159.
Arzneibuch, Ortolfs. IV. 3. S. 167.
Aschaffenburg, Beschreibung der Stiftskirche daselbst. IV. 2. S. 1.
— die Stiftslinde daselbst. III. 2. S. 154. 3. S. 182. — IV. 1. S. 186.
— Notizen über die dortigen Kirchen. III. 2. S. 75.
Aura, die Benediktiner-Abtei. XVI. 1. S. 1. — 2. 3. S. 323.
Aura-Trimberg, dessen Ruinen. XIII. 3. S. 159.

Digitized by Google

Ausgrabungen. I. 1. S. 65. — III. 1. S. 149. 152. 154.
Auswanderer, die Salzburger luth. VI. 3. S. 188.
Autorshonorar. VI. 1. S. 162.

B. :

Baldersheim, Truchseſſe v. XIV. 3. S. 129. — XV. 2. 3. S. 377.
Baunachgrund, deſſen Geſch. VII. 1. S. 1.
Bauernaufſtand i. J. 1525. III. 2. S. 121.
Bauernkrieg. VII. 1. S. 220.
— Beitr. z. Geſch. desſelben. V. 3. S. 30.
— Fragm. einer Chronik darüber. IX. 3. S. 116.
— Inſchrift eines Steines denſelben betr. X. 1. 3. S. 155.
Begräbnißmünzen, die, der Biſchöfe von Würzburg. VI. 2. S. 33.
Beguinen in Würzburger Urkunden. V. 2. S. 135.
— im ehemaligen Fürſtenthume Würzburg. IX. 1. S. 81.
Beichtgebete, althochdeutſche bei Eckhart, Verbeſſerungen einiger Leſearten derſelben. V. 3. S. 170.
Bergtheim, Nachrichten über die Schlacht daſelbſt. XV. 1. S. 186.
Berlichingen, die Herrn v. in Bayern. XVI. 1. S. 129.
Bervaldi Philippi epistola. XVI. 2. S. 269.
Beſchwerden, Klagen ꝛc. der Stadt Würzburg 1519. V. 1. S. 152.
Beſoldungen, alte, in Würzburg. IV. 3. S. 161.
Bibeln, merkwürdige. VI. 1. S. 169.
Bibliotheken, Würzburger. VI. 3. S. 183.
Bildhauſen, deſſen Geſch. XI. 1. S. 1. — 2. 3. S. 109.
— die Kreuzgangkapelle daſelbſt. IX. 1. S. 159.
— Revers des Abts und Convents daſelbſt über ihre Rückkehr z. kath. Religion. XI. 1. S. 154.
Biographie des geh. Hofr. Dr. T. A. Ruland. IX. 2. S. 185.
— — A. S. Stumpf. XII. 2. 3. S. 298.
— — Fürſtb. Julius, Beitr. hiezu. VI. 3. S. 154.
— — Tonkünſtlers Abbé G. J. Vogler. VIII. Anh.
Biſchoffs, die Ruine zum, X. 2. 3. S. 1. — XIV. 3. S. 125.
Bishalm, P. Beatus. XV. 1. S. 203.
Bodenlauben. IV. 1. S. 149.
Böhm, Hans, und die Wallfahrt nach Niklashauſen. XIV. 3. S. 1.
Bonland, v., einige Notizen üb. dieſ. V. 3. S. 169.

Digitized by Google

Brandenburg, Markgr. Albr. v., aus deſſen Kriegsgeſch. I. 1. S. 37.
Brandſchatzungsbrief des Heſſel v. Grumbach v. 1554. VI. 1. S. 150.
Brennholzvorrath in Würzburg. II. 1. S. 197.
Briefe des Fürſtbiſchofs Friedrich Carl. V. 2. S. 183.
— an und von Mich. Ignaz Schmidt. V. 2. S. 121.
Briſes od. Prieſchos, deſſen Weisthum. XVI. 2. 3. S. 258.
Buchdruckerkunſt, Beitr. z. Geſch. d. Erfind. derſ. XIV. 1. S. 168.
— Geſch. derſelben in Franken. XIV. 2. S. 117.
Büchſenmeiſter in Würzburg. I. 1. S. 138.
Bundbrief der Rittergeſellſchaft mit d. Greifen. XIV. 2. S. 259.
Bürgerin, adelige, in Würzburg. I. 1. S. 138.
Bürgermeiſterrechnungen von Ochſenfurt von 1469—87, Auszüge aus denſelben. III. 3. S. 195. — V. 2. S. 174. 3. S. 153. 154. 159.
Burggrafen von Würzburg, deren Gerechtſame. V. 3. S. 1.
Burggrafenamt zu Würzburg, über die demſelben ehedem zugehörenden Güter. V. 2. S. 1.
Burgruinen und Schlöſſer im Landgerichte Eltmann. I. 3. S. 102. — II. 2. S. 113. — III. 2. S. 30.
St. Burkard, Geſchichte des Kloſters und Stiftes zu Würzburg. XV. 1. S. 43. — 2. 3 S. 1. — XVI. 2. 3. S. 323.

C.

Conrad v. Würzburg, deſſen Geburtsort. XII. 1. S. 61.
Convertitenſtiftung von Heinrich Hörde in Würzburg. IX. 3. S. 67. Nachtrag hiezu. XIII. 3. S. 214.

D.

Dalberg, Karl Theodor v., handſchriftl. Reliquien desſelben. VI. 1. S. 146.
Dall' Aglio, General, deſſen Tagbuch. III. 1. S. 29.
Damenſtift ad S. Annam in Würzburg, deſſen Geſch. XIII. 3. S. 164.
— das freiherrl. v. Hutten'ſche. XV. 1. S. 192.
— zu Waizenbach, deſſen Geſch. VI. 2. S. 174.
Denkmünzen, Beſchreib. einiger merkwürd. IX. 2. S. 1. — 3. S. 1.
Denkwürdigkeiten aus d. Leben v. Dr. Phil. Heffner. VIII. 1. S. 165.
Denkzettel in Münnerſtadt. II. 1. S. 202.

Digitized by Google

Dettelbach, aus den Gerichts-Protokollen der Stadt. IX. 1. S. 160.
— hister.-topogr. Beschr. d. Stadt. XIV. 2. S. 1.
Dettingen, die dortige Schlacht. V. 2. S. 75.
Deutschordenskirche zu Würzburg, ehemal. in Inschriften in derselben. VI. 1. S. 155.
Dieterichs- und Aegidienspital in Würzburg, Nachrichten darüber. XII. 2. 3. S. 189.
Dippach, die Ruine. IV. 3. S. 102.
Dom in Würzburg, dessen Geschichte. IV. 1. S. 1.
Dombechant in Würzburg, dessen Lehenrechte in Martinsheim. I. 1. S. 132.
Domherrnhöfe, die ehemaligen, in Würzburg. XVI. 2. 3. S. 188.
Domkapitel zu Bamberg und Würzburg, deren Zwiespalt m. d. Fürsten. VII. 2. S. 114.
Dorfsordnungen, Auszüge aus solchen. V. 2. S. 101.
Dreißigjähriger Krieg im Hochstifte Würzburg. I. 2. S. 105.
Düren, die alte Waldgrafschaft. II. 3. S. 108.

E.

Ebern, Bestätigung der daselbst gestifteten Liberei. VI. 1. S. 104.
Ebrach, Abtei, sonderb. Vermächtniß an dieselbe. II. 1. S. 157.
Ebracher Handschrift, die des Michael de Leone. XIII. 1. 2. S. 111.
Eckhart J. G. v., Unbekanntes aus dessen Leben. II. 3. S. 147.
Ehrenbezeugungen der Vorzeit. VII. 2. S. 180.
Eibelstadt, Beitr. zu dessen Geschichte. V. 1. S. 1.
Einsiedeln, Kloster im Speßart, Nachrichten darüber. IX. 3. S. 122.
Eltmann, Beschreibung der Burgruinen in dessen Landgerichtsbezirk. I. 3. S. 102. — II. 2. S. 113. — III. 2. S. 30.
— Notizen über den Landgerichtsbezirk. XV. 2. 3. S. 311.
Emancipation im Domstift Würzburg, Erläuterung derselben IV. 3. S. 137.
Emeritenstiftung, geistliche, in Würzburg. I. 3. S. 79.
Epitaphium des Geschichtschreibers v. d. Bischofth. Würzb. (Lorenz Fries). XIII. 1. 2. S. 300.
— — Domdechants Gottfr. v. Wirsberg. VI. 1. S. 161.
— — Walthers v. d. Vogelweide. V. 3. S. 170.
Erbfolgekrieg, der österreichische, im Hochstifte Würzburg. I. 3. S. 10. — II. 2. S. 74. — 3. S. 73.
Euerdorf, Tanz und Spiel daselbst. I. 1. S. 133.

Digitized by Google

F.

Feierlichkeiten bei Lehenmuthungen Würzburger Vasallen. XII. 2. 3. S. 282.
Feindsbrief des Fürstbischofs Johann III. von Würzburg gegen Ulrich Grafen v. Würtemberg. VI. 1. S. 158.
Findberg, Ringwall auf demselben. XIV. 1. S. 159.
Fladungen, Nachr. von den Herren v. IX. 3. S. 94.
Flieger und Voite v. Salzburg, Bemerkungen über diese. III. 1. S. 142.
Fragmente nithartischer Lieder. VI. 1. S. 167.
— Virgils. VI. 1. S. 169.
Fränkische Geschichte, Bedingungen des Zustandekommens einer solchen. IV. 1. S. 171.
Franzosenhaus z. Gabler in Würzburg. XII. 2. 3. S. 270.
Franz Ludwig, Fürstb., dessen merkwürd. Rescript an die Universität, VI. 1. S. 162.
— — — — Testament. III. 1. S. 127.
Frauenklöster im Untermainkreis, Nachrichten davon. I. 3. S. 64. — II. 1. S. 182.
Frauenroda, des Klosters Geschichte. V. 2. S. 56.
Frauenwirth in Würzburg. I. 1. S. 136.
Frickenhausen, Beschreibung des See's daselbst. II. 2. S. 134.
Friedensschluß einer Fehde in Würzburg. I. 1. S. 136.
Friedrich Carl, Fürstbischof, dessen Regierungsgeschichte. III. 2. S. 103.
— — — eine merkwürd. Entschließung desselben an die Universität. II. 2. S. 157.
— — — zwei Briefe von ihm. V. 2. S. 183.
Fries Lorenz, Belehnung desselben. VIII. 1. S. 205.
— — dessen Grabschrift. XIII. 1. 2. S. 300.
Fürspanger-Aglaien-Schwestergesellschaften in Franken. III. 1. S. 118.

G.

Galgen und Steck in Würzburg. I. 1. S. 137.
Geburtsbriefe des Fürstbischofs Julius Echter v. Mespelbrunn. V. 2. S. 184.
Geburten, uneheliche, in Würzburg. II. 1. S. 201.
Geburtsort des Conrad von Würzburg. XII. 1. S. 61.

Digitized by Google

Gefangene in Würzburg, deren Freilassung. I. 1. S. 133.
Gemeindeordnung für Mellrichstadt. II. 3. S. 160.
Gemünden, Nachrichten darüber. III. 2. S. 56.
Gerechtsame der Burggrafen von Würzburg in Schweinfurt, Rothenburg und Windsheim. V. 3. S. 1.
Gerichtsordnung zu Theilheim. V. 3. S. 98.
Gerichtswesen, zur Geschichte desselben in Würzburg. VI. 3. S. 128. — VII. 3. S. 152.
Gerolzhofen, die Schulen des Kapitels. II. 1. S. 184.
— Auszug aus dessen ältesten Rathsprotokollen. III. 1. S. 156.
Geschichte und Verfassung des Bisthums Würzburg. I. 2. S. 1.
Geschichts- und Sagenforschung, fränkische, kleine Beiträge hiezu. XIII. 3. S. 139. — XIV. 1. S. 175.
Getränke, süße, in Würzburg. II. 1. S. 197.
Glasmalereien in der Pfarrkirche zu Münnerstadt. VII. 2. S. 184.
Goldmünzen, gefundene, zu Steinach. VIII. 1. S. 206.
Gottfried I., Fürstbischof, über dessen Geschlechtsnamen. X. 1. S. 160.
Götzenbilder, alte Würzburger. IV. 3. S. 166.
Grabmal des Barth. Arnoldi v. Usingen. V. 3. S. 164.
Grabschrift des Fürstbischofs Rudolph von Scherenberg. XIV. 2. S. 272.
Groß- und Kleinbrach, die alte Ruine zwischen beiden. IX. 1. S. 146.
Grumbach, Hessel v., dessen Brandschatzungsbrief. VI. 1. S. 159.
— Wilh. v., Erlaß des Fürstb. Friedrich gegen ihn. IX. 3. S. 150.
— — — zu dessen Geschichte. IX. 3. S. 140.
Grumbachiana. VII. 3. S. 169.
Gutachten einer Commission über Administrativgegenstände. XI. 2. S. 229.

H.

Hagen bei Aschaffenburg, adel. Frauenkl., über dessen Lage. XIV. 3. S. 227.
Hammelburg, dessen älteste Ummarkungsurkunde. VI. 1. S. 92.
Handschrift, die Ebracher, des Michael de Leone. XIII. 1. 2. S. 111.
— der goldenen Bulle zu Kitzingen. IV. 3. S. 170.
— die Würzburger in der k. Univ.-Biblioth. zu München. XI. 2. 3. S. 1.
Handschriften, altdeutsche, in unterfränkischen Bibliotheken. VIII. 1. S. 148.

Digitized by Google

Handschriften, Bruchstücke juridischer. VI. 1. S. 167.
— — priscianischer. VI. 1. S. 166.
— die, der k. Univ.-Biblioth. zu Würzb. IV. 3. S. 152.
— Würzburgische, in der Bibliothek zu Gotha. VII. 2. S. 178.
Haßfurt, die Ritterkapelle daselbst. XV. 1. S. 1. — 2. 3. S. 260.
Haubenkrieg, der, im Fürstenthume Würzburg. VI. 1. S. 135.
Hauenstein, der ehemal. Hof. XII. 1. S. 1.
Haug Stift, dessen Einladung zu einer Hochzeit. VI. 1. S. 159.
Haus, Marchese Giacomo, dessen Biographie. III. 2. S. 93.
Heffner, Dr. Philipp, Denkwürdigkeiten aus dessen Leben. VIII. 1. S. 165.
Heidingsfeld, Beitr. z. dessen Gesch. II. 2. S. 1. — III. 3. S. 61.
Heiligenthal, Kloster, dessen Gesch. IV. 3. S. 39.
Heiligthum des Neumünsters zu Würzburg. III. 3. S. 172.
Hellhammer, dessen topograph. Beschreibung. I. 3. S. 139.
Hendungen, Notizen über die Pfarrei. III. 1. S. 137. — V. 1. S. 125.
Hennenberg, Christoph Graf v., Aktenst. über dessen Mordthat. VIII. 1. S. 125.
Henkermahl in Schwarzach. I. 1. S. 133.
Herbipolis, dessen erstes Vorkommen. VIII. 1. S. 204.
Herzogsthaler, der, des Fürstbischofs Adam Friedrich. V. 2. S. 111.
Herenbrennen, dessen Geschichte in Franken. II. 3. S. 1.
Herenwesen, zu dessen Geschichte. V. 2. S. 165. — VI. 1. S. 128.
Hochstater, dessen Verse auf die Stadt Genf. IV. 3. S. 170.
Hochzeitsgeschenke des Magistrats zu Würzburg. V. 2. S. 180.
Hochzeit-Zettul in Würzburg. IV. 3. S. 165.
Hoftheater in Würzburg. II. 1. S. 200.
Hof- und Staatshaushalt einiger Fürstbischöfe von Würzburg. VI. 1. S. 25.
Hohenburg ob der Werrn, geschichtl. Beschr. der Burg. VI. 2. S. 83.
Hohfeld, gemeinsamer Umtrunk daselbst. IV. 3. S. 168.
Horatii ars poëtica. VI. 1. S. 169. — 2. S. 191.
Hörde, Heinrich, dessen Convertitenstiftung. IX. 3. S. 67. — XIII. 3. S. 214.
Hungersnoth in Würzburg. XII. 2. 3. S. 149.
Hussiten, Zug der Stadt Würzburg gegen dieselben. VII. 2. S. 177.

Digitized by Google

J.

Jagdschlösser, Würzburger. VIII. 1. S. 206.
Jahresberichte s. Rechenschaftsberichte.
Jckstadt, Professor zu Würzburg. VIII. 1. S. 205.
Ilmbach, Geschichte der Karthause. VI. 3. S. 65.
Inschrift eines Steines, den Bauernkrieg betr. X. 1. S. 155.
— — — mit mythologischen Figuren. X. 1. S. 157.
Inschriften, der Grabsteine zu St. Stephan in Würzburg. V. 3. S. 161.
— — ehemal. Deutschordenskirche in Würzburg. VI. 1. S. 155.
— — öffentliche, zu Karlstadt. VIII. 1. S. 204.
Johann III., Fürstbischof, dessen Feindesbrief gegen Ulrich Grafen von Würtemberg. VI. 1. S. 158.
Johann Hartmann, Fürstbischof, aus dessen Leben. X. 1. S. 137.
Johanniterordens-Comenthurie in Würzburg. III. 2. S. 144.
Josephsorden, dessen Stiftungsurkunde. VI. 3. S. 164.
Juden, die, in Franken. XII. 2. 3. S. 125.
Julius, Fürstbischof, Beiträge zu dessen Biographie. VI. 3. S. 154.
— — — — — Regierungsgesch. VII. 3. S. 139.
— — dessen Geburtsbriefe. V. 2. S. 181.
— — — der Univ. gegebene Statuten. VI. 2. S. 115.
— — Schreiben eines Goldmachers an denselben. X. 1. S. 162.
Jungferngeld, über das sogenannte. XI. 1. S. 180.

K.

Kaffeeschenke, erste, in Würzburg. IX. 2. S. 161.
Kaiserurkunden aus fränkischen Archiven. VI. 1. S. 96.
Karl V., Kaiser, dessen Korrespondenz mit Fürstbischof Konrad III. V. 3. S. 59.
Karlstadt, öffentliche Inschriften daselbst. VIII. 1. S. 204.
Katharinenkirche zu Würzburg. II. 3. S. 181. — III. 1. S. 174. — IV. 2. S. 221.
Katzenwicker, Notizen über denselben. X. 2. 3. S. 264.
Katzenwigger, Versuch einer Namenserklärung desselben. X. 1. S. 151.
Kipper- und Wipperzeit, Bemühungen der Würzburger Fürstbischöfe gegen dieselbe. VI. 3. S. 1.
Kissingen und seine Mineralquellen. XIII. 1. 2. S. 311. — 3. S. 217.

Digitized by Google

Kitzingen, Handschrift der goldenen Bulle daselbst. IV. 3. S. 170.
— Klosterbrand daselbst. IV. 3. S. 168.
— Korrespondenz der Aebtissin Sophie daselbst mit der h. Hildegard. V. 3. S. 109.
— Mittheilungen aus dem Archive der Stadt. V. 2. S. 148. — 3. S. 103.
Klagen, alte, über Weinverfälschung in Würzburg. I. 2. S. 177.
Kleeblatt alter Würzburger Künstler. VI. 3. S. 144.
Kleiderluxus, Verbot dagegen. IV. 3. S. 125.
Klosterbrand in Kitzingen. IV. 3. S. 168.
Klostergeistliche als Steinmetzen. VIII. 1. S. 204.
Klosterrechnungen, Auszug daraus. IV. 3. S. 162.
Knetzgau, Ruine. I. 3. S. 112.
Kolitzheim, die antiken Gräber daselbst. IV. 3. S. 112.
Komet in Würzburg. I. 1. S. 135.
Königsberg, Ruine. II. 2. S. 113.
Konrad III., Fürstbischof, eine Weisung desselben. IX. 3. S. 113.
Korrespondenz des Generals Tilly mit dem Fürstbischofe von Würzburg. V. 3. S. 76.
— zwischen Kaiser Karl V. und Fürstbischof Konrad III. V. 3. S. 59.
Kretzer, Beitr. zur Geschichte desselben. XIII. 1. 2. S. 363.
Kreuzregen in Würzburg. X. 1. S. 161.
Krieg, der dreißigjährige, im Hochstifte Würzburg. I. 2. S. 105.
Kriminal-Justizwesen, altes fränkisches, Beitr. zur Geschichte desselben. V. 3. S. 94.
Kugelnberg, die letzten Edlen v. XIII. 3. S. 92.
Künsberg, die Ruine. XIV. 3. S. 109.
Kunstwerk, altes lithographisches in Würzburg. VI. 3. S. 186.

L.

Ländererwerbungen K. Karl IV. für Böhmen im Hochstifte Würzburg. XII. 2. 3. S. 58.
Laughans, Auszug aus einer Chronik der Familie, z. Zeit. X. 1. S. 143.
Laub, Bruchst. einer Geschichte des Dorfes. XII. 1. S. 212.
Laudenbach, über dessen Lehenschaft. XV. 1. S. 177.
Legende. I. 3. S. 161.

Digitized by Google

Lehenmuthungen Würzburger Vasallen, Feierlichkeiten dabei. XII. 2. 3. S. 282.
Lehenrechte des Domdechants von Würzburg in Martinsheim. I. 1. S. 132.
Lehenschaft des Dorfes Laudenbach XV. 1. S. 177.
Leibarzt, der, des Fürstbischofs Konrad III., dessen Verpflichtung. VIII. 1. S. 205.
Lepra, Geschichte derselben in Ostfranken. XII. 1. S. 82.
Leyser, Michael, Abt zu St. Stephan. XII. 2. 3. S. 276.
Literalien, nach Schweden entführte, deren Reclamation. X. 2. 3. S. 206.
Literärgeschichte, Beitr. zu derselben. IV. 1. S. 165.
Lohr, Nachrichten über das Physikat daselbst. V. 3. S. 113.
Luther, ein Brief von ihm. III. 2. S. 153.

M.

Mainberg, das Amt, unter schwedischer Herrschaft. III. 1. S. 106.
Mangel an Eseln. II. 1. S. 199.
Manuscript, altes, III. 3. S. 191. — IV. 1. S. 185.
— Endschrift eines Heidelberger. V. 1. S. 190.
Manuscriptenkatalog der ehemal. Domstiftsbibliothek in Würzburg. VII. 2. S. 166.
Marienberg, Festung, deren Wiederabtretung von den Schweden. I. 1. S. 13.
Marienburghausen, dessen Geschichte. X. 2. 3. S. 44.
— urkundliche Nachrichten darüber. III. 3. S. 40
Martinsheim, Lehenrechte des Domdechants von Würzburg daselbst. I. 1. S. 132.
Megingaud, Bischof, Ergänzung eines fehlenden Zeitwortes auf dessen Grabschrift. X. 1. S. 149.
Meiningen, Weisthum der Stadt. VI. 2. S. 24.
Melanchthon, ein Brief von ihm. III. 2. S. 151.
Mellrichstadt, das ehemal. Landkapitel. XII. 2. 3. S. 99.
— das sogen. Terminelhäuslein daselbst. V. 1. S. 159.
— Gemeindeordnung daselbst. II. 3. S. 160.
Meran, Herzoge v., Beitr. zur Geschichte derselben. V. 2. S. 162.
Mergilet, Andreas. III. 3. S. 179.

Digitized by Google

Merkwürdigkeit, statistische, in Wielandsheim. I. 1. S. 134.
Michael de Leone, dessen Ebracher Handschrift. XIII. 1. 2. S. 111.
Miltenberg, Auffindung römischer Denksteine daselbst. VIII. 2. 3. S. 233.
-- Auszug aus dessen Stadtordn. im 14. Jahrh. II. 2. S. 157. — 3. S. 195.
— das Sachsengrab daselbst. II. 3. S. 141.
— im Bunde der neun Städte. III. 1. S. 146.
— Schreiben des Papstes Bonifaz IX. an die Stadt. II. 2. S. 151.
Mönchstracht im Kloster St. Stephan zu Würzburg. I. 1. S. 134.
Monogramm, das auf fürstl. Würzb. Münzen vorkommende. VI. 1. S. 68.
Moosbrunn, Urkunden, den dortigen Tempelhof betr. XII. 2. 3. S. 243.
Mordthat des Grafen Christ. v. Hennenberg, Aktenst. hierüber. VIII. 1. S. 125.
Mundart, Rhöner. VII. 2. S. 164.
Münnerstadt, Denkzettel daselbst. II. 1. S. 202.
— Glasmalereien in der Pfarrkirche daselbst. VII. 2. S. 184.
— Stadtordnung. III. 3. S. 132.
Münze in Würzburg. I. 1. S. 135.
— die des Grafen Johann von Wertheim. IV. 2. S. 190.
— Vindicirung einer den bayer. Herzogen zugeschriebenen für Würzburg. V. 3. S. 127.
Münzen, Bambergische, Supplemente hiezu. VI. 1. S. 79.
Münzer, Hieronymus, Nürnberger Arzt, dessen Besuch bei Fürstbischof Rudolph v. Scherenberg in Würzburg. XIV. 3. S. 215.
Münzsammlung, Vorschlag zu einer fränkischen. VI. 2. S. 179.
Münzvereinigung der Bischöfe von Würzburg mit andern Münzherren. VI. 3. S. 35. — VII. 1. S. 217.
Münzwesen, Gesch. d. bischöfl. Würzb. unter Anselm Franz v. Ingelheim. X. 2. 3. S. 187.
— — — — — — Friedrich Karl v. Schönborn. X. 2. 3. S. 130.
— — — — — — Konrad v. Thüngen, Konrad v. Bibra u. Melchior v. Zobel. XI. 1. S. 125.
— — — — — — Lorenz v. Bibra X. 1. S. 1.
— zur Geschichte des Würzburger. III. 3. S. 155.

Digitized by Google

N.

Nachrichten, biographische, über J. O. Salver. IV. 3. S. 141.
Nasus, Joh., v. Schöpf, Bemerkungen hiezu. XVI. 1. S. 179.
Necrolog des Klosters Weißenburg. XIII. 3. S. 1.
— — Straßburger Domstifts. XIII. 3. S. 68.
— — Maximilian Josephs Frhrn. v. Zu-Rhein. I. 3. S. 171.
Necrologien, zwei Fragmente solcher. XIV. 1. S. 129.
Necrologienfragment, Bemerkung dazu. XV. 2. 3. S. 371.
Neumünster in Würzburg, dessen Heiligthum. III. 3. S. 172.
— — — — Inventar und Kirchenschatz. XVI. 2. 3. S. 245.
— — — Sterbgebühren in demselben. I. 1. S. 132.
Neustadt a. M., Beschreibung eines dort gefundenen Taufsteines. IX. 3. S. 110.
Neustetter, Erasmus. XII. 2. 3. S. 1.
Niclashausen, die Wallfahrt dahin. X. 2. 3. S. 300. — XIV. 3. S. 1.
Nibelungenfragmente. VI. 1. S. 168. — VII. 1. S. 220.
Notiz, necrologische. V. 3. S. 169.
— statistische. VII. 1. S. 219.
Numismatik, über fränkisch-würzburgische. V. 1. S. 164. — 3. S. 133.

O.

Oberebersbach, Gesch. d. Eisenerdengrube daselbst. IV. 1. S. 156.
Oberzell, die ehemal. Pfarrei. XIV. 1. S. 37.
Ochsenfurt, Auszüge aus d. dort. Bürgermeisteramtsrechnung. III. 3. S. 195. — V. 2. S. 174. — 3. S. 153. 154. 159.
— das Kapuzinerkloster daselbst. IV. 3. S. 72.
— der Kautz daselbst. IX. 2. S. 151.
— ein neuer Schulmeister daselbst. IX. 1. S. 159.
Opferstätten, heidnische, bei Würzburg. I. 1. S. 68.
Ortolfs Arzneibuch. IV. 3. S. 167.
Ortsnamen, mythologische. V. 3. S. 169.
Osterburg, die auf der Rhön und die an der Werra. XIII. 1. 2. S. 211.
Ostheim, Geschichte der Karthause. IX. 1. S. 1.
— vor der Rhön, ein unbekanntes Kloster daselbst. XVI. 2. 3. S. 318.

Digitized by Google

St. Oswaldsspital und Johanniter-Ordens-Commenthurie in Würzburg. III. 2. S. 144.

Otto v. Wolfskeel, Fürstbischof, dessen „Setze und Gebote". XI. 2. 3. S. 67.

P.

Pagenordnung in Würzburg. II. 1. S. 197.

Papierhandschriften der k. Univ.-Biblioth. in Würzburg. X. 1. S. 159.

Pflanzenverzeichniß, erstes, des botan. Gartens in Würzburg. V. 1. S. 192.

Polizeiverordnungen, älteste Würzburger, gegen Weinverfälschung. III. 3. S. 165.

Präsent, fürstliches. VIII. 1. S. 206.

Preßunfug und Bestrafung. IV. 3. S. 165.

Prinzessinnen aus dem Hause Zollern in fränk. Klöstern. V. 3. S. 168.

Prölsdorf, Ruine. I. 3. S. 110.

Pulvermühle in Würzburg aufgeflogen. I. 1. S. 135.

R.

Rabensburg, die. XIII. 1. 2. S. 250.

Räthe, kriegskundige, werden von K. Rudolph II. verlangt. V. 1. S. 188.

Raths-Fischmahl in Würzburg. I. 1. S. 137.

Raths-Protokolle von Gerolzhofen. III. 1. S. 156.

— — — Würzburg. III. 2. S. 157.

Recensionen. VII. 2. S. 187.

Rechenschaftsberichte. I. 1. S. 1. — 3. S. 1. — III. 1. S. 177. 2. S. 161. — IV. 1. Beil. — IV. 2. S. 1. — V. 1. Beil. — 3. Beil. D. — Jahresberichte IX. pro 1838/39 VI. 2. Beil. — X. pro 1839/40 VI. 3. Beil. — XI. pro 1840/41 VII. 1. Beil. — XII. pro 1841/42 VII. 3. Beil. — XIII. pro 1842/43 VIII. 1. Beil. — XIV. u. XV. pro 1843/45 VIII. 3. Beilagen. — XVI. pro 1845/46 IX. 1. Beil. — XVII. pro 1846/47 IX. 3. Beil. — XVIII. pro 1847/48 X. 1. Beil. — XIX. pro 1848/49 X. 3. Beil. — XX. pro 1849/50 XI. 1. Beil. — XXI. pro 1850/51 XI. 3. Beil. — XXII. pro 1851/52 XII. 1. Beil. — XXIII. pro 1852/53 XII. 2. 3. Beil. — XXIV. pro 1853/54 XIII. 1. 2. Beil. — XXVI. pro 1855/56 XIV. 1. Beil. — XXVII. u. XXVIII. pro 1856/58 XIV. 2. 3. Beil. — XXIX. XXX. u. XXXI. pro 1859 60 u. 61 XVI. 1. Beil. — XXXII. pro 1862 XVI. 2. 3. Beil.

Digitized by Google

Rechnungen des Bürgermeisteramts zu Ochsenfurt. III. 3. S. 195. — V. 1. S. 189. — V. 2. S. 174. — 3. S. 152. 154. 159.
Reclamation der nach Schweden entführten Bücher ꝛc. X. 2. 3. S. 206.
Reformacion Halßgerichts zu Würzburg. VI. 2. S. 168.
Reformation, ein Blick in die Geschichte derselben im Bisthume Würzburg. III. 3. S. 103.
Reformationsgeschichte, Beitr. zu derselben in Würzb. X. 1. S. 105.
Regesten, fränkische. VI. 1. S. 108. — 2. S. 59. — 3. S. 173.
— ungedruckte, zur Geschichte Frankens. XVI. 2. 3. S. 277.
Regierungsgeschichte des Fürstbischofs Friedrich Karl. III. 2. S. 184.
v. Reibelt, Nachrichten von der fränkischen Familie. II. 3. S. 115.
Reinhard, Fürstbischof, über dessen Geschlechtsnamen. V. 3. S. 101.
Reise in's Bad. V. 3. S. 165.
Reliquien, handschriftliche, Karl Theodors von Dalberg. VI. 1. S. 146.
Rennerfragmente. VI. 1. S. 166.
Rescript, merkwürdiges, des Fürstbischofs Franz Ludwig an die Universität Würzburg. VI. 1. S. 162.
Reussenberg, Beitr. zur Geschichte des Schlosses. X. 1. S. 51.
— Burgfriede daselbst. XV. 2. 3. S. 307.
Rhöner Mundart. VII. 2. S. 164.
Rieneck, Grafen v., Versuch eines Geschlechtsregisters derselben. III. 3. S. 1.
Ringgebirg, Ansicht eines solchen, vom Steigerwald auslaufend. I. 3. S. 117.
Ringwall, der, auf dem Findberge. XIV. 1. S. 159.
Rittergesellschaft mit dem Greifen, deren Bundbrief. XIV. 2. S. 259.
Ritterkapelle zu Haßfurt. XV. 1. S. 1. — 2. 3. S. 260.
Romanus, Adrianus. I. 3. S. 152. II. 1. S. 207.
Rothenburg a. d. Tauber, Gerechtsame der Burggrafen von Würzburg daselbst. V. 3. S. 1.
Röttingen, dessen ältere Geschichte. XV. 2. 3. S. 357.
Ruland, Dr. Th. A., dessen Biographie. IX. 2. S. 185.

S.

Sachsengrab in Miltenberg. II. 3. S. 141.
Salver, J. D., biographische Nachrichten über ihn. IV. 3. S. 141.
Salzburg, Beiträge zur kritischen Geschichte derselben. VII. 2. S. 135.
— die Voite v., Bemerkungen darüber. I. 3. S. 145. — II. 1. S. 190. 192. — III. 1. S. 142.

Digitized by Google

Scharfrichterlöhne, alte, in Schlüsselfeld. III. 3. S. 197.
Schenkenschloß, das. XI. 1. S. 97.
Scherenberg, Rud. v., Fürstb., dessen Grabschrift. XIV. 2. S. 271.
— — — — — Wahlcapitulation. IV. 3. S. 134.
Schippach, Dorf und Rügegerichtsprotokoll. V. 1. S. 190.
Schlüsselfeld, alte Scharfrichterlöhne daselbst. III. 3. S. 197.
Schmachtenberg, Ruine. I. 3. S. 113.
Schmid, Mich. Jgn., Briefe an ihn und von ihm. V. 2. S. 121.
Schöffenmahl, das, im ehemal. Ebracher Hof in Würzburg. XVI. 2. 3. S. 303.
Schönau, Geschichte des Klosters. IV. 3. S. 54.
Schönborn, Grafen v., deren Stammtafel. I. 3. S. 125.
Schottenkloster in Würzburg, dessen Geschichte. XVI. 2. 3. S. 1.
Schrift, griechische. XIV. 2. S. 272.
Schützensendung nach Nürnberg. I. 1. S. 138.
Schwarzach, Henkermahl daselbst. I. 1. S. 133.
Schweinfurt, Gerechtsame der Burggrafen von Würzburg daselbst. V. 3. S. 1.
— Geschichte der Verschwörung eines schwedischen Regiments daselbst. III. 2. S. 1.
Selbstkenntniß. VII. 2. S. 181.
Selbstmörder, deren Strafen. XII. 2. 3. S. 272.
Setze und Gebote des Bischofs Otto v. Wolfskeel. XI. 2. 3. S. 67.
Sodenberg, dessen Geschichte. IX. 2. S. 100.
— ein Lied davon. XIV. 2. S. 266.
Spielhof, Ruine. I. 3. S. 111.
Stadtordnung für Münnerstadt. III. 3. S. 132.
— von Miltenberg. II. 2. 157. — 3. S. 195.
— — Sulzfeld a. M. IV. 2. S. 211.
Stammtafel der Grafen v. Schönborn. I. 3. S. 125.
Statuten, Geist der v. Julius der Universität gegebenen. VI. 2. S. 115.
Steinach, daselbst gefundene Goldmünzen. VIII. 1. S. 206.
Steinbild, das wandernde. VII. 2. S. 182.
St. Stephan in Würzburg, Inschriften der ehemal. dort vorhandenen Grabsteine. V. 3. S. 161.
— — — Mönchstracht daselbst. I. 1. S. 134.
Sterbgebühren im Neumünster in Würzburg. I. 1. S. 132.

Digitized by Google

Stiftslinden, die, in Aschaffenburg. III. 2. S. 154. — 3. S. 182. — IV. 1. S. 186.
Stiftungen in Unterfranken, Verzeichniß derselben. XI. 1. S. 198.
Stiftungsurkunde, des Würzburgischen Josephsordens. VI. 3. S. 164.
Stipendien, Würzburger, in Perugia. VI. 3. S. 186.
Stolberg, Beitr. zur Geschichte der Herrschaft. III. 1. S. 59.
Straßburg, Domstift, dessen Necrologium. XIII. 3. S. 68.
Straßensicherheit in Würzburg. I. 2. S. 178.
Stumpf, S. A., dessen Biographie. XII. 2. 3. S. 298.
Sulzfeld a. M., dessen Stadt- und Gerichtsordn. IV. 2. S. 211.
Syphilis, zur Geschichte derselben. VI. 1. S. 165.

T.

Tagbuch des Generals v. Dall' Aglio. III. 1. S. 29.
Tanz und Spiel in Euerdorf. I. 1. S. 139.
Taufstein, Beschreibung eines in Neustadt a. M. aufgefundenen. IX. 3. S. 110.
Templerhof in Moosbrunn, Urk. hierüber. XII. 2. 3. S. 243.
— ehemal., in Würzbnrg. XII. 2. 3. S. 236.
Termineihäuslein, das sogenannte, zu Mellrichstadt. V. 1. S. 159.
Testament des Fürstbischofs Franz Ludwig. III. 1. S. 125.
Thaler, ein, von Peter Philipp von Dernbach. VII. 2. S. 182.
Theilheim, Gerichtsordnung daselbst. V. 3. S. 97.
Thundorf, Bemerk. über die Studienschule daselbst. IX. 2. S. 144.
Tilly, dessen Korrespondenz mit dem Fürstb. von Würzburg. V. 3. S. 76.
Tückelhausen, die Bauern, Schweden und Franzosen daselbst. XIII. 1. 2. S. 276.

U.

Unfug bei Hochzeitsmahlen in Würzburg. I. 2. S. 177.
Unternehmungen, ältere bergmännische im Fürstenthume Würzburg. II. 1. S. 154.
Unter- und Oberschippach, deren Weisthum. V. 1. S. 189.
Urkunde, älteste, über die Würzburger Markung. V. 2. S. 141.
Unterzell, Frauenkloster, dessen Geschichte. X. 1. S. 87. — XIII. 3. S. 116.

Digitized by Google

Urkundenauszüge des römischen Königs Ruprecht. VI. 1. S. 1.
— — — Kaisers Friedrich III. VI. 2. S. 1.
Urtheil aus dem Stegreif in Würzburg. I. 1. S. 136.

V.

Verbesserungen einiger Lesearten in dem althochdeutschen Beichtgebete bei Eckhart. V. 3. S. 170.
Verbot gegen Kleiderluxus in Würzburg. IV. 3. S. 125.
Vermächtniß eines Würzb. Bürgers an seinen Sohn. III. 1. S. 173.
— sonderbares, an die Abtei Ebrach. II. 2. S. 157.
Verse des G. J. M. Hochstater auf die Stadt Genf. IV. 3. S. 170.
Verzeichniß von Stiftungen und Wohlthätigkeits-Anstalten in Unterfranken. XI. 1. S. 198.
Vicarienecollegium zu der goldenen Pforte im Loch zu Würzburg, dessen Statuten. VIII. 1. S. 155.
Vision, angebliche. VIII. 2. 3. S. 225.
Vogelweid. XIV. 2. S. 272.
Vogler, Abbé Georg Joseph, dessen Biographie. VIII. Anhang.
Voite v. Salzburg und Flieger, Bemerkungen über diese. III. 1. S 142.
Volkach, histor. Nachrichten darüber. II. S. 1.
Volkssage, Berichtigung einer angeblichen III. 3. S. 186.

W.

Wahlcapitulation, Auszug aus der des Fürstb. Rudolph v. Scherenberg. IV. 3. S. 134.
Waizenbach, Geschichte des Damenstifts daselbst. VI. 2. S. 174.
Waldburg, Ruine. I. 3. S. 105.
Waltershausen, einige Nachrichten darüber. II. 2. S. 140.
Walther von der Vogelweide dessen Epitaphium. V. 3. S. 170.
Wappen, das herzoglich fränkische. VI. 3. S. 190.
Wechterswinkel, das Frauenkloster. XV. 1. S. 115.
— Nachrichten darüber. I. 1. S. 45.
Weinverfälschung in Würzburg, alte Klagen darüber. I. 2. S. 177.
— älteste Würzburger Polizeiverordnungen dagegen. III. 3. S. 165.
Weißenburg, Kloster, dessen Necrologium. XIII. 3. S. 1.

Digitized by Google

Weisthum von Briſes oder Prieſchos. XVI. 2. 3. S. 258.
— der Stadt Meiningen. VI. 2. S. 24.
— von Unter- und Oberſchippach. V. 1. S. 189.
Weisthümer, über deren Bedeutung. XV. 2. 3. S. 295.
Weiſung des Fürſtbiſchofs Konrad v. Thüngen. IX. 3. S. 113.
Wertheim, Johann Graf v., deſſen Münze. VI. 2. S. 190.
Weſtphäliſche Gerichte in Franken. XIII. 3. S. 186. — XIV. 2. S. 263.
Wiederabtretung der Feſtung Marienberg von den Schweden. I. 1. S. 13.
Wielandsheim, ſtatiſtiſche Merkwürdigkeit daſelbſt. I. 1. S. 134.
Wieſenfeld, Notizen über Pfarrei und Ort. III. 3. S. 84.
Wildenberg, Schloß. I. 3. S. 90.
Windsheim, Gerechtſame der Burggrafen von Würzburg daſelbſt. V. 3. S. 1.
Wirsberg, Gottfried v., Domdechant zu Eichſtädt, deſſen Epitaphium. VI. 1. S. 161.
Wohlthätigkeitsanſtalten in Unterfranken, Verzeichniß derſelben. XI. 1. S. 198.
Wolfsmünſter, Beitr. zur Geſchichte der Pfarrei. XII. 1. S. 111.
Wucherzins in Würzburg. I. 1. S. 136.
Würzburg, Almoſenordnung daſelbſt. V. 3. S. 136.
— alte Beſoldungen daſelbſt. IV. 3. S. 161.
— altes lithogr. Kunſtwerk daſelbſt. VI. 3. S. 186.
— alte Klagen über Weinverfälſchung daſelbſt. I. 2. S. 177.
— Auszug der alten Rathsprotokolle daſelbſt. III. 2. S. 157.
— Begräbnißmünzen der Biſchöfe v. VI. 2. S. 33.
— Beſchwerden der Stadt. V. 1. S. 152.
— Bibliotheken daſelbſt. VI. 3. S. 183.
— Bisthum, deſſen Geſchichte und Verfaſſung. I. 2. S. 1.
— — — Zuſtände Ende des 17. Jahrh. IV. 1. S. 1.
— Brennholzvorrath daſelbſt. II. 1. S. 197.
— Büchſenmeiſter daſelbſt. I. 1. S. 138.
— Burggrafen v., deren Gerechtſame. V. 3. S. 1.
— Burggrafenamt daſelbſt. V. 2. S. 1.
— St. Burkard, Kloſter und Stift daſelbſt, deſſen Geſchichte. XV. 1. S. 43. — 2. 3. S. 1. — XVI. 2. 3. S. 323.
— Clariſſenkloſter zu St. Agnes daſelbſt. XIII. 1. 2. S. 1.
— Conrad v., deſſen Geburtsort. XII. 1. S. 61.
— Convertitenſtiftung daſelbſt. IX. 3. S. 67. — XIII. 3. S. 214.

Digitized by Google

Würzburg, Damenstift ad S. Annam daselbst. XIII. 3. S. 164.
— Dietrichs- und Aegidienspital daselbst. XII. 2. 3. S. 189.
— Dom daselbst, dessen Geschichte. IV. 1. S. 1.
— Domdechant daselbst, dessen Lehenrechte. I. 1. S. 132.
— Domherrnhöfe daselbst. XVI. 2. 3. S. 303.
— Emeritenstiftung, geistliche, daselbst. I. 3. S. 79.
— Franzosenhaus zum Gabler daselbst. XII. 2. 3. S. 270.
— Frauenwirth daselbst. I. 1. S. 136.
— Freilassung von Gefangenen daselbst. I. 1. S. 133.
— Friedensschluß einer Fehde daselbst. I. 1. S. 136.
— Galgen und Stock daselbst. I. 1. S. 137.
— Gebrauch der arabischen Ziffern daselbst. IX. 2. S. 163.
— Geburten, uneheliche, daselbst. II. 1. S. 201.
— Gerichtswesen daselbst. VI. 3. S. 128. — VII. 3. S. 152.
— Geschichte der schwedischen und sächsischen Regierung daselbst. VII. 2. S. 1. — 3. S. 1. — VIII. 1. S. 1. — 2. 3. S. 1.
— Geschichte und Verfassung des Bisthums. I. 2. S. 1.
— Getränke, süße, daselbst. II. 1. S. 201.
— Handschriften der Univ.-Bibl. daselbst. IV. 3. S. 152.
— Hochstift, der dreißigjährige Krieg in demselben. I. 2. S. 105.
— Hochzeitsgeschenke des Magistrats daselbst. V. 2. S. 180.
— Hochzeitzetul daselbst. IV. 3. S. 165.
— Hoftheater daselbst. II. 1. S. 200.
— Hungersnoth daselbst. XII. 2. 3. S. 149.
— Inschriften der Deutschordenskirche daselbst. VI. 1. S. 155.
— — zu St. Stephan daselbst. V. 3. S. 161.
— Kaffeeschenke, erste, daselbst. IX. 2. S. 161.
— Katharinenkirche daselbst. II. 3. S. 181. — III. 1. S. 174. — IV. 2. S. 221.
— Kleeblatt alter Künstler daselbst. VI. 3. S. 144.
— Komet daselbst. I. 1. S. 135.
— Kreuzregen daselbst. X. 1. S. 161.
— Ländererwerbungen des K. Karl. IV., im Hochstifte, für Böhmen. XII. 2. 3. S. 58.
— Manuscriptenkatalog der ehemal. Domstiftsbibliothek daselbst. VII. 2. S. 166.
— Mönchstracht im Kloster St. Stephan daselbst. I. 1. S. 134.
— Neumünster daselbst, dessen Heiligthum. III. 3. S. 172.

Digitized by Google

Würzburg, Neumünster daselbst, dessen Inventar und Kirchenschatz. XVI. 2. 3. S. 245.
— — — Sterbgebühren in demselben. I. 1. S. 132.
— Opferstätten, heidnische, in dessen Nähe. I. 1. S. 68.
— St. Oswaldsspital und Johanniterordens-Comenthurie daselbst. III. 2. S. 144.
— Pagenordnung daselbst. II. 1. S. 197.
— Papierhandschriften der k. Univ.-Bibliothek daselbst. X. 1. S. 159.
— Pflanzenverzeichniß, erstes, des botan. Gartens daselbst. V. 1. S. 192.
— Pulvermühle daselbst, aufgeflogen. I. 1. S. 135.
— Rathsfischmahl daselbst. I. 1. S. 137.
— Reformacion Halßgerichts daselbst. VI. 2. S. 168.
— Reformationsgeschichte daselbst. X. 1. S. 105.
— Schöffenmahl im Ebracherhofe daselbst. XVI. 2. 3. S. 303.
— Schottenkloster daselbst, dessen Geschichte. XVI. 1. S. 1.
— Statuten des Vicariencollegiums zur goldenen Pforte im Loch daselbst. VIII. 1. S. 155.
— Straßensicherheit daselbst. I. 2. S. 178.
— Templerhof daselbst. XII. 2. 3. S. 236.
— Unfug bei Hochzeitmahlen daselbst. I. 2. S. 177.
— Universität daselbst, Geist ihrer Statuten. VI. 2. S. 115.
— Urkunde über dessen älteste Markung. V. 2. S. 140.
— Urtheil aus dem Stegreif daselbst. I. 1. S. 136.
— Wiederabtretung der Festung Marienberg von den Schweden. I. 1. S. 13.
— Wucherzins daselbst. I. 1. S. 136.
— Zentgrafenamt daselbst. V. 2. S. 107.
— Zollfreiheit der Stadt in Mainz. III. 3. S. 196.
— Zug der Stadt, gegen die Hussiten. VII. 2. S. 177.
Würzburger älteste Polizeiverordnungen gegen Weinverfälschung. III. 3. S. 165.
— Götzenbilder. IV. 3. S. 166.
— Handschriften in der Bibliothek zu Gotha. VII. 2. S. 178.
— — — — k. Univ.-Bibliothek zu München. XI. 2. 3. S. 1.
— Jagdschlösser. VIII. 1. S. 206.

Digitized by Google

Würzburger Münzwesen. I. 1. S. 135. — III. 3. S. 155. — V. 3. S. 137. — VI. 2. S. 191. — 3. S. 35. — VII. 1. S. 217. — X. 1. S. 1. — 3. S. 130. 187. — XI. 1. S. 125.

— Stipendien in Perugia. VI. 3. S. 186.

— Vasallen, Feierlichkeiten bei deren Lehenmuthungen. XII. 2. 3. S. 282.

Z.

Zabelstein, Ruine. II. 2. S. 125.

Zella unter Fischberg. XV. 2. 3. S. 332.

Zentgrafenamt, das, in Würzburg. V. 2. S. 107.

Ziffern, arabische, deren Gebrauch in Würzburg. IX. 2. S. 163.

Zollern, Prinzessinnen aus dem Hause, in fränkischen Klöstern. V. 3. S. 168.

Zollfreiheit der Stadt Würzburg in Mainz. III. 3. S. 196.

Zug der Stadt Würzburg gegen die Hussiten. VII. 2. S. 177.

Zunftwesen, Beitr. zu dessen Geschichte. IV. 1. S. 162.

Zu-Rhein, Max Joseph Frhr. v., dessen Necrolog. I. 3. S. 171.

Zustände des Bisthums Würzburg am Ende des 17. Jahrh. IV. 3. S. 1.

Zwischenregierung, k. schwedische und herzoglich sächsische in Würzburg. VII. 2. S. 1. — 3. S. 1. — VIII. 1. S. 1. — 2. 3. S. 1.

Zwiespalt der Domkapitel Bamberg und Würzburg mit dem Fürstbischofe Peter Philipp. VII. 1. S. 114.

Digitized by Google

II.

Autoren-Register.

B.

Barack, Dr. K. A., Hans Böhm und die Wallfahrt nach Niklashausen. XIV. 3. S. 109.

Bauer, H., die Truchsesse v. Baldersheim. XIV. 3. S. 129. — XV. 2. 3. S. 377.

— — ältere Geschichte von Röttingen. XV. 2. 3. S. 357.

— — die Herrn v. Berlichingen in Bayern. XVI. 1. S. 129.

— — Bemerkungen zu dem Necrologienfragment im Band XIV. Heft 1. S. 131. — XV. 2. 3. S. 371.

Beck, H. Chr., Geschichte der Verschwörung des unter dem Commando des Oberst Steinäcker stehenden schwedischen Regiments zu Schweinfurt, im Oktober 1649. III. 2. S. 1.

Becker, C., Auffindung röm. Denksteine bei Miltenberg. VIII. 2. 3. S. 233.

— — zur Geschichte Wilhelms v. Grumbach. IX. 3. S. 140.

Benkert, Dr. F. G., das ehemal. Landkapitel Mellrichstadt beim Beginne der Reformation. XII. 2. 3. S. 99.

— — der ehemal. Hof Hauenstein. XII. 1. S. 1.

— — die Ruine zum Bischofs. X. 2. 3. S. 1. — XIV. 3. S. 125.

— — die Ruine Künßberg im ehemal. Reichswalde bei Mellrichstadt. XIV. 3. S. 109.

— — die Osterburg am Rhöngebirg und die Osterburg an der Werra. XIII. 1. 2. S. 211.

— — Nachrichten von dem ausgestorbenen fränkischen adeligen Geschlechte der Herren v. Fladungen. IX. 3 S. 94.

Digitized by Google

Bohn, Chr., einige Nachrichten über Waltershausen. II. 2 S. 140.
Buchinger, Dr. J. N., Beiträge zur Geschichte der Stadt Heidingsfeld. II. 2. S. 1.
— — das Amt Mainberg unter schwedischer Herrschaft. III. 1. S. 106.
— — zwei die Beguinen in Würzburg betreffende Urkunden. V. 2. S. 135.
Burckhardt, urkundliche Geschichte der Karthause Ostheim. IX. 1. S. 1.

D.

Dahl, J. K., Schloß Wildenberg. I. 3. S. 90.
Debon, histor.-topogr. Skizze der Stadt und des vormal. Klosters Amorbach. XIV. 1. S. 1.
— Spuren des Römeraufenthalts im Bezirke Amorbach. XVI. 1. S. 97.
Denzinger, Dr. J., Beitr. zur Geschichte des Schlosses Reußenberg. X. 1. S. 51.
— — — — Reformationsgeschichte Würzburgs. X 1. S. 105.
— — — — Geschichte der Pfarrei Wolfsmünster. XII. 1. S. 111.
— — einiges über die Entstehung und den Fortgang des Gebrauchs der arabischen Ziffern in Würzburg. IX. 2. S. 163.
— — erste Kaffeeschenke in Würzburg. IX. 2. S. 161.
— — eine Inschrift den Bauernkrieg betr. X. 1. S. 155.
— — einige Notizen über den Hof Katzenwicker X. 2. 3. S. 264.
— — einige Nachrichten über das St. Dietrichs- und Aegidienspital in Würzburg. XII. 2. 3. S. 189.
— — das freiherrl. v. Hutten'sche Damenstift. XV. 1. S. 192.
— — Feierlichkeiten bei Lehenmuthungen der fürstlich Würzburgischen Vasallen. XII. 2. 3. S. 282.
— — Fragment aus einer Chronik über den Bauernkrieg. IX. 3. S. 116.
— — Geschichte des Schlosses und Ritterguts Sodenberg. IX. 2. S. 100.

Digitized by Google

Denzinger, Dr. J., Geschichte des Nonnenklosters Mariaburghausen. X. 2. 3. S. 44.

— — — — Clarissenklosters St. Agnes in Würzburg. XIII. 1. 2. S. 1.

— — — — Damenstiftes ad S. Annam in Würzburg. XIII. 3. S. 164.

— — Gutachten einer von dem Fürstbischofe Philipp Franz ernannten Commission über einige Gegenstände der landesherrlichen Administration. XI. 2. 3. S. 229.

— — Heinrich Hörde und die Convertitenstiftung in Würzburg. IX. 3. S. 67. — XIII. 3. S. 214.

— — histor.-topogr. Beschreibung der Stadt Dettelbach. XIV. 2. S. 1.

— — die Bauern, Schweden und Franzosen in Tückelhausen. XIII. 1. 2. S. 276.

— — Nachtrag zur Biographie Heinrich Hörde's. XIII. 3. S. 214.

— — Inschrift zu einem Steine, auf welchem Jupiter, Juno und Minerva abgebildet sind. X. 1. S. 157.

— — über den Geburtsort des Minnesängers Conrad v. Würzburg. XII. 1. S. 61.

— — über die Ländererwerbungen Kaiser Karls IV. für die Krone Böhmen im Hochstifte Würzburg. XII. 2. 3. S. 58.

— — Weisung des Bischofs Konrad v. Thüngen. IX. 3. S. 113.

— — Spuren eines alten Schlosses Arnstein. X. 2. S. 159.

F.

Fröhlich, Dr. J., Biographie des großen Tonkünstlers Abbé Georg Jos. Vogler. VIII. Anhang.

— — über den Geist der Statuten, welche Julius seiner Universität gegeben. VI. 2. S. 115.

Digitized by Google

G.

Gutenäcker, Dr. J., Beiträge zu einer kritischen Geschichte der Salzburg. VII. 2. S. 135.

— — Berichtigung zu Band II. Heft 3. S. 182 und Band III. Heft 1 S. 174—176. — IV. 2. S. 221.

— — das wandernde Steinbild. VII. 2. S. 182.

— — die Münze des Grafen Johann v. Wertheim. VI. 2. S. 190.

— — die Glasmalereien in der Pfarrkirche zu Münnerstadt. VII. 2. S. 184.

— — Denkzettel zu Münnerstadt. II. 1. S. 202.

— — ein Dernbachs-Thaler. VII. 2. S. 182.

— — einige Bemerkungen über die Studienschule zu Thundorf. IX. 2. S. 144.

— — Horatii ars poëtica. VI. 2. S. 191.

— — über den Vorschlag des Herrn geistl. Raths Haas zu Bamberg zu einer fränkischen Münzsammlung. VI. 2. S. 179.

— — über fränkisch-würzburgische Numismatik. V. 1. S. 164. — V. 3. S. 133.

H.

Habersack, Stammtafel der gräfl. Schönborn'schen Familie. I. 3. S. 125.

Hahn, M., Briefe an und von Mich. Ign. Schmid. V. 2. S. 121.

Halbritter v., histor.-statist. Notizen über die Fürspanger-Aglaien-Schwestergesellschaften in Franken. III. 1. S. 118.

Heffner, C., fränkische Regesten. VI. 1. S. 108. — 2. S. 59. — 3. S. 173.

— — Michael Leyser, Abt zu St. Stephan. XII. 2. 3. S. 276.

— — die ehemaligen Domherrnhöfe in Würzburg. XVI. 2. 3. S. 183.

— — das Schöffenmahl im ehemal. Ebracher Hofe in Würzburg. XVI. 2. 3. S. 303.

— — die Ruinen von Aura-Trimberg. XIII. 3. S. 159.

Digitized by Google

Heffner, Dr. L., Beiträge zur Geschichte der abendländischen Lepra in Ostfranken. XII. 1. S. 82.

— — über die Hungersnoth in Würzburg während der ersten Jahre des 16. Jahrh. XII. 2. 3. S. 149.

— — Auszug aus dem liber diversarum formarum Conradi, das Franzosenhaus zum Gabler betr. XII. 2. 3. S. 270.

— — über die Strafen der Selbstmörder. XII. 2. 3. S. 272.

— — Kissingen und seine Mineralquellen. XIII. 1. 2. S. 311.

— — Berichtigung hiezu. XIII. 3. S. 217.

— — Beitr. zur Biographie Christoph Kretzers. XIII. 1. 2. S. 363.

— — zur Geschichte der westphälischen Gerichte in Franken. XIII. 3. S. 186.

— — zur Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. XIV. 1. S. 168.

Herrlein, A. L., der Ringwall auf dem Findberge. XIV. 1. S. 159.

— — das Schloß Alzenau. XIV. 2. S. 93.

Himmelstein, Dr. F. X., die Juden in Franken. XII. 2. 3. S. 125.

— — das Frauenkloster Wechterswinkel. XV. 1. S. 115.

— — P. Beatus Bishalm. XV. 1. S. 203.

Höfling, G., Notizen über die Pfarrei und den Ort Wiesenfeld. III. 3. S. 84.

— — kurze Beschreibung der Entstehung und Auflösung des Kapuzinerklosters zu Ochsenfurt. IV. 3. S. 72.

— — Notizen über das Physikat zu Lohr. V. 3. S. 113.

— — Geschichte der ehemal. Karthause Ilmbach. VI. 3 S 65.

Hohn, Dr, Beitrag zur Literärgeschichte. VI. 1. S. 165.

J.

Jäger, Dr. Fr. A., aus der Kriegsgeschichte Markgrafens Albrecht von Brandenburg im 16. Jahrh. I. 1. S. 37.

— — Geschichte des Hexenbrennens in Franken im 17. Jahrh. II. 3. S. 1.

— — Geschichte des Klosters Frauenroda. V. 2. S. 56.

Digitized by Google

Jäger, Dr. Fr. A., Versuch eines Geschlechtsregisters der schon längst ausgestorbenen Grafen v. Rineck. III. 3. S. 1.
— — urkundl. Nachrichten von dem Cisterzienser-Nonnenkloster Marienburghausen. III. 3. S. 40.

K.

Kaufmann, Dr. A., kleine Beiträge zur fränkischen Geschichts- und Sagenforschung. XIII. 3. S. 139. — XIV. 1. S. 175.
Keller, Dr. G. J., Anfragen. IV. 1. S. 167.
— — Vindicirung einer den bayer. Herzogen zugeschriebenen Münze, für Würzburg. V. 3. S. 127.
— — über das auf bischöfl. würzb. Münzen vorkommende Monogramm. VI. 1. S. 68.
— — Supplemente zu: die bambergischen Münzen, von Jos. Heller. VI. 1. S. 79.
— — die Begräbnißmünzen der Regenten von Würzburg. VI. 2. S. 33.
— — die Bemühungen der Würzburger Bischöfe, der Kipper- und Wipperzeit entgegenzuarbeiten. VI. 3. S. 1.
— — die Münzvereinigungen der Bischöfe von Würzburg mit andern Münzherren im 15. Jahrh. VI. 3. S. 35. — VII. 1. S. 217.
— — Ehrenbezeugungen der Vorzeit. VII. 2. S. 180.
— — Selbstkenntniß. VII. 2. S. 181.
— — Beschreibung und Erklärung einiger Denkmünzen auf merkwürdige Franken oder Begebenheiten, welche Franken betreffen. IX. 2. S. 1. — 3. S. 1.
— — Geschichte des bischöfl. würzb. Münzwesens unter Lorenz v. Bibra. X. 1. S. 1.
— — Geschichte des bischöfl. würzb. Münzwesens unter Friedrich Karl. X. 3. S. 130.
— — Geschichte des bischöfl. würzb. Münzwesens unter Anselm Franz. X. 3. S. 187.
— — Geschichte des bischöfl. würzb. Münzwesens unter Conrad v. Bibra, Conrad v. Thüngen und Melchior v. Zobel. XI. 1. S. 125.

Digitized by Google

Keßler, J. B., Nachrichten von der fränkischen Familie v. Reibelt. II. 3. S. 115.

— — Beiträge zur Geschichte der Stadt Heidingsfeld. III. 3. S. 61.

— — Beiträge zur Geschichte der Stadt Eibelstadt. V. 1. S. 1.

— — der Kautz von Ochsenfurt. IX. 2. S. 151.

— — das Schenkenschloß. XI. 1. S. 97.

— — die Rabensburg. XIII. 1. 2. S. 250.

— — die ehemalige Pfarrei Oberzell. XIV. 1. S. 37.

— — archivalische Nachrichten über die Schlacht bei Bergtheim. XV. 1. S 186.

— — Geschichtsabriß des vormal. Frauenklosters Unterzell. X. 1. S. 87. — XIII. 3. S. 116.

Kieser, Dr., topogr. Beschreibung der alten Waldgrafschaft Düren. II. 3. S. 108.

— — Ergänzung des fehlenden Zeitwortes auf dem Grabsteine des Bischofs Megingaud zu Würzburg. X. 1. S. 149.

— — Versuch einer Namenserklärung des Katzenwiggers. X. 1. S. 151.

Kittel, Dr. M. B., die Letzten der Edlen v. Kugelnberg. XIII. 3. S. 92.

— — Erörterung der historischen Streitfrage über die Lage des adeligen Frauenklosters Hagen bei Aschaffenburg. XIV. 3. S. 227.

— — die Bedeutung der Weisthümer für Geschichte und Rechtsalterthümer, als Einführungsnotiz unterfränkischer Weisthümer. XV. 2. 3. S. 295.

— — Weisthum über Brises oder Prieschos im Freigericht. XVI. 2. 3. S. 258.

Krauß, J. A., Beschreibung des zu Neustadt a. M. gefundenen Taufsteins. IX. 2. S. 110.

— — urkundl. Nachrichten über das Kloster Einsiedeln im Spessart. IX. 3. S. 122.

Digitized by Google

L.

Lehnes, G. L., bischöfl. Bestätigung der von Joh. v. Helb letztwillig errichteten Stiftung einer Liberei zu Ebern. VI. 1. S. 104.

— — Geschichte des Baunachgrundes. VII. 1. S. 1.

Lippert, Dr. H. F. L., polizeiliche Bestimmungen aus der „Statt unnd Gerichts-Ordnung zu Sultzuelt a. Mayn." IV. 2. S. 211.

— — Skizze einer Geschichte des erloschenen Klosters Heiligenthal. IV. 3. S. 39.

— — der Herzogsthaler Adam Friedrichs. V. 2. S. 111.

— — Zusätze zur Abhandlung II. in Archiv Bd. VI. Heft 3. S. 59—61. — VII. 1. S. 217.

Löwenstein-Wertheim, Adolph Fürst v., Bundbrief der Rittergesellschaft mit dem Greifen. XIV. 2. S. 259.

— — zur Geschichte der westphäl. Vehmgerichte in Franken. XIV. 2. S. 263.

M.

Madler, Dr., das Sachsengrab bei Miltenberg. II. 3. S. 141.

Mangold, kurze topographische Beschreibung des Hellhammers. I. 3. S. 139.

Mauer, V., Beschreibung des Wundersee's zu Frickenhausen. II. 2. S. 134.

— — einige Notizen über die Pfarrei Hendungen. III. 1. S. 137.

— — Andreas Mergilet. III. 3. S. 179.

May, J., Beschreibung der vormal. Collegiatstiftskirche zu den HH. Peter und Alexander zu Aschaffenburg. IV. 2. S. 1.

Mooyer, E. F., Necrologium des Klosters Weißenburg. XIII. 3. S. 1.

— — — — straßburgischen Domstifts. XIII. 3. S. 68.

— — zwei Fragmente von Necrologien. XIV. 1. S. 120.

Digitized by Google

Müller, Dr. A, archivalische Nachrichten über das chemal. Frauenkloster Wechterswinkel. I. 1. S. 45.

— — die geistliche Emeritenstiftung zu Würzburg. I. 3. S. 79.

O.

Oesterreicher, Dr., Bemerkungen über des Freiherrn August Voit v. Salzburg Schrift: die uralte Kaiserburg Salzburg. I. 3. S. 145.

— — noch ein Wort über das Geschlecht der Voite v. Salzburg. II. 1. S. 192.

P.

Panzer, Fr., Bericht über mehrere in den Umgebungen von Würzburg entdeckte heidnische Opferstätten. I. 1. S. 68.

Pickel, Dr. G., Geschichte der Eisenerdengrube zu Oberebersbach. IV. 1. S. 156.

Popp, Th. D., Urkunden, den vormaligen Tempelhof in Moosbrun betr. XII. 3. S. 243.

R.

Rachor, G. J., der Bauernaufstand im J. 1525. III. 2. S. 121.

— — geschichtliche Nachrichten über die vormaligen und gegenwärtigen Kirchen in und um Aschaffenburg. III. 2. S. 75.

Rein, Dr. W., ein unbekanntes Kloster in Ostheim v. d. Rhön. XVI. 2. 3. S. 318.

— — ungedruckte Regesten zur Geschichte Frankens. XVI. 2. 3. S. 277.

— — Zella unter Fischberg. XV. 2. 3. S. 332.

Reininger, N., die Marien- oder Ritterkapelle zu Haßfurt. XV. 1. S. 1.

— — Aktenstücke zur Baugeschichte derselben. XV. 2. 3. S. 260.

Digitized by Google

Reininger, N., die Benediktiner-Abtei Aura an der fränkischen Saale. XVI. 1. S. 1.

— — Nachträge hiezu. XVI. 2. 3. S 323.

Reuß, Dr. F. A., kurze Beschreibung der merkwürdigsten altdeutschen Handschriften der k. Universitäts-Bibliothek zu Würzburg. IV. 3. S. 152.

— — Mittheilungen aus dem Archiv der Stadt Kitzingen. V. 2. S. 148. — V. 3. S. 103.

— — Beitr. zur Geschichte der Herzoge von Meran. V. 2 S. 162.

— — über den Geschlechtsnamen des Bischofs Reinhard von Würzburg. V. 3. S. 101.

— — Korrespondenz der Aebtissin Sophie v. Neuenburg zu Kitzingen mit der h. Hildegard. V. 3. S. 109.

— — älteste Ummarkungsurkunde der Stadt Hammelburg. VI. 1. S. 92.

— — Kaiserurkunden aus fränkischen Archiven. VI. 1. S. 96.

— — zur Geschichte der Syphilis. VI. 1. S. 165.

— — Bruchstücke priscianischer Handschriften. VI. 1. S. 166.

— — Rennerfragmente. VI. 1. S. 166.

— — Fragmente nithartischer Lieder. VI. 1. S. 167.

— — Bruchstücke juridischer Handschriften. VI. 1. S. 167.

— — Nibelungenfragmente. VI. 1. S. 168. — VII. 1. S. 220.

— — Fragmente Virgils. VI. 1. S. 169.

— — Horatii ars poëtica. VI. 1. S. 169.

— — merkwürdige Bibeln. VI. 1. S. 169.

— — Reformacion halßgerichts zu Würzburg. VI. 2. S. 168.

— — Bauernkrieg. VII. 1. S. 160.

— — Manuscriptenkatalog der vormaligen Domstiftsbibliothek zu Würzburg. VII. 2. S. 166.

— — Würzburger Handschriften in der Bibliothek zu Gotha. VII. 2. S. 178.

— — Beiträge zur Regierungsgeschichte des Fürstbischofs Julius. VII. 3. S. 139.

— — Grumbachiana. VII. 3. S. 169.

— — kurze Beschreibung merkwürdiger altdeutscher Handschriften in unterfränkischen Bibliotheken. VIII. 1. S. 148.

Digitized by Google

Reuß, Dr. F. A., Statuten des Vicariencollegiums in u. l. Frauen-Kapelle zu der goldenen Pforte bei dem Loche in Würzburg. VIII. 1. S. 155.

— — aus den Gerichtsprotokollen der Stadt Dettelbach. IX. 1. S. 160.

— — aus dem Leben des Fürstbischofs Johann Hartmann. X. 1. S. 137.

— — Papierhandschriften der l. Universitäts-Bibliothek in Würzburg. X. 1. S. 159.

— — über den Geschlechtsnamen des Bischofs Gottfried I. X. 1. S. 160.

— — Kreuzregen in Würzburg. X. 1. S. 161.

— — Schreiben eines Goldmachers an Bischof Julius. X. 1. S. 162.

— — die Wallfahrt nach Niklashausen. X. 2. 3. S. 300.

— — über einen vormal. Templerhof in Würzburg. XII. 2. 3. S. 236.

— — Philippi Bervaldi epistola. XIV. 2. S. 269.

— — Grabschrift des Fürstbischofs Rudolph v. Scherenberg. XIV. 2. S. 272.

— — Vogelweid. XIV. 2. S. 272.

— — Griechische Schrift. XIV. 2. S. 272.

Rheinisch, Beitr. zur Geschichte der vormal. Herrschaft Stolberg. III. 1. S. 59.

Rost, Dr., Bemerkungen über die Flieger und Voite v. Salzburg. III. 1. S. 142.

— — über Beguinen, insbesondere im Fürstenthume Würzburg. IX. 1. S. 81.

— — die alte Ruine zwischen Groß- und Kleinbrach. IX. 1. S. 146.

— — Geschichte der Abtei Bildhausen. XI. 1. S. 1. — 2. 3. S. 109.

Ruland, Dr. A., die Würzburger Handschrift der l. Universitäts-Bibliothek in München. XI. 2. 3. S. 1.

— — Bischofs Otto v. Wolfskeel „Sețe und Gebote" von 1342. — XI. 2. 3. S. 67.

— — Erasmus Neustetter, der Mäcenas, des Franziskus Modius. XII. 2. 3. S. 1.

— — die Ebracher Handschrift des Michael de Leone. XIII. 1. 2. S. 111.

Digitized by Google

Ruland, Dr. A., das Epitaphium des Geschichtschreibers von dem Bischofthum Würzburg. XIII. 1. 2. S. 300.

— — der Besuch des Nürnberger Arztes Hier. Münzer bei Bischof Rudolph v. Scherenberg 1495. XIV. 3. S. 215.

S.

Scharold, Dr. K. G., Wiederabtretung der Festung Marienberg. I. 1. S. 13.

— — Auszüge aus den Urkunden des römischen Kaisers Friedrich III. in Bezug auf Würzburg. VI. 2. S. 1.

— — Weisthum der chem. Würzb. Stadt Meiningen. VI. 2. S. 24.

— — Geschichte und Verfassung des adeligen Damenstifts Waizenbach. VI. 2. S. 174.

— — zur Geschichte des Gerichtswesens in Würzburg. VI. 3. S. 128. VII. 3. S. 152.

— — Kleeblatt alter Würzburger Künstler. VI. 3. S. 144.

— — Beitr. zur Biographie des Fürstbischofs Julius. VI. 3. S. 154.

— — Stiftungsurkunde des großherzogl. Würzb. Josephs-Ordens. VI. 3. S. 164.

— — Würzburger Bibliotheken. VI. 3. S. 183.

— — — Stipendien in Perugia. VI. 3. S. 186.

— — ein altes lithographisches Kunstwerk. VI. 3. S. 186.

— — die salzb. lutherischen Auswanderer nach Preußen. VI. 3. S. 188.

— — das herzoglich fränkische Wappen. VI. 3. S. 190.

— — statistische Notiz von 1746. VII. 1. S. 219.

— — Geschichte der königl. schwedischen und herzogl. sachsen-weimarischen Zwischenregierung in Würzburg. VII. 2. S. 1. — 3. S. 1. — VIII. 1. S. 1. — 2. 3. S. 1.

— — Zwiespalt der Domkapitel zu Bamberg und Würzburg mit dem Fürstb. Peter Philipp v. Dernbach. VII. 2. S. 114.

— — Zug der Stadt Würzburg gegen die Hussiten. VII. 2. S. 177.

Digitized by Google

Scharold, Dr. K. G., Rhöner Mundart. VII. 2. S. 164.
— — Aktenstücke über die von Christoph Grafen v. Hennenberg verübte Mordthat. VIII. 1. S. 125.
— — Herbipolis. VIII. 1. S. 204.
— — Klostergeistliche als Steinmetzen. VIII. 1. S. 204.
— — öffentliche Inschriften zu Karlstadt. VIII. 1. S. 204.
— — der Leibarzt des Fürstbischofs Konrad v. Thüngen VIII. 1. S. 205.
— — Lorenz Fries. VIII. 1. S. 205.
— — Professor Ickstadt. VIII. 1. S. 205.
— — fürstliches Präsent. VIII. 1. S. 206.
— — gefundene Goldmünzen. VIII. 1. S. 206.
— — Würzburger Jagdschlösser. VIII. 1. S. 206.
— — angebliche Vision wegen eines Mordanschlages auf das Leben Friedrichs II., Königs von Preußen. VIII. 2. 3. S. 225.
— — Revers des Abts und Convents zu Bildhausen über ihre Rückkehr von der lutherischen zur katholischen Religion. IX. 1. S. 154.
— — die Kreuzgangkapelle in Bildhausen. IX. 1. S. 159.
— — die Stadt Ochsenfurt erhält einen neuen Schulmeister. IX. 1. S. 159.
— — zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges in Würzburg. I. 2. S. 105.
— — zur Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges in Würzburg. I. 3. S. 10. — II. 2. S. 74. — 3. S. 73.
— — die Schulen des Kapitels Gerolzhofen. II. 1. S. 184.
— — Unbekanntes aus dem Leben Joh. Georgs v. Eckhart. II. 3. S. 147.
— — Nachrichten von der ehemaligen Katharinenkapelle. II. 3. S. 181.
— — Geschichte der vom Hochstifte Würzburg mit auswärt. Mächten abgeschlossenen Militär-, Allianz- und Subsidienverträge. III. 1. S. 1.
— — Tagbuch des k. k. österr. Generalmajors v. Dall'Aglio, über die Blokade und Belagerung der Festung Marienberg 1800. III. 1. S. 29.

Digitized by Google

Scharold, Dr. K. G., aus der Regierungsgeschichte des Fürstbischofs Friedrich Karl. III. 2. S. 134.
— — das St. Oswaldsspital und Johanniter-Ordens-Commenthurie zu Würzburg. III. 2. S. 144.
— — ein Blick in die Geschichte der Reformation im Bisthume Würzburg. III. 3. S. 103.
— — zur Geschichte des Würzb. Münzwesens. III. 3. S. 155.
— — älteste Würzb. Polizeiverordnungen gegen Weinverfälschung. III. 3. S. 165.
— — das Heiligthum der Stiftskirche zum Neumünster. III. 3. S. 172.
— — Berichtigung einer angeblichen Volkssage. III. 3. S. 186.
— — Geschichte und Beschreibung des St. Kiliansdoms. IV. 1. S. 1.
— — Beitr. zur Geschichte des deutschen Zunftwesens. IV. 1. S. 162.
— — Zustände des Bisthums Würzburg am Ende des 17. Jahrh. IV. 3. S. 1.
— — Verbot Bischofs Rudolph von Scherenberg, den Kleiderlurus der öffentlichen Buhldirnen zu Würzburg betr. IV. 3. S. 125.
— — Auszug aus der beschwornen Wahlcapitulation des Bischofs Rudolph v. Scherenberg. IV. 3. S. 134.
— — biographische Nachrichten von J. O. Salver. IV. 3. S. 141.
— — Beschwerden, Klagen und Wünsche der Stadt Würzburg 1519. V. 1. S. 152.
— — das sogen. Termineithäuslein zu Mellrichstadt. V. 1. S. 159.
— — das Zentgrafenamt zu Würzburg. V. 2. S. 107.
— — zur Geschichte des Herrenwesens. V. 2. S. 165. — VI. 1. S. 128.
— — Beiträge zur Geschichte des Bauernkrieges. V. 3 S. 30.
— — Korrespondenz zwischen Kaiser Karl V. und Fürstbischof Konrad III. V. 3. S. 59.

Digitized by Google

Scharold, Dr. K. G., Korrespondenz des Generals Tilly mit dem Fürstbischofe von Würzburg. V. 3. S. 76.

— — Beitr. zur Geschichte des alten fränkischen Kriminal-Justizwesens. V. 3. S. 94.

— — Gerichtsordnung zu Theilheim. V. 3. S. 97.

— — Würzburger Almosenordnung. V. 3. S. 136.

— — Auszug aus d. Urk. des röm. Königs Ruprecht. VI. 1. S. 1.

— — Hof- und Staatshaushalt unter einigen Fürstbischöfen in Würzburg. VI. 1. S. 25.

— — der sogen. Haubenkrieg im ehemal. Fürstenthume Würzburg. VI. 1. S. 135.

— — handschriftliche Reliquien von Karl Theodor v. Dalberg. VI. 1. S. 146.

— — Inschriften in der ehemal. Deutschordenskirche zu Würzburg. VI. 1. S. 155.

— — Feindsbrief des Bischofs Johann III. von Würzburg gegen Ulrich Grafen v. Würtemberg. VI. 1. S. 158.

— — Brandschatzungsbrief von Hessel v. Grumbach. VI. 1. S. 159.

— — Einladung des Collegiatstiftes Haug auf eine Hochzeit zu Walldürn. VI. 1. S. 159.

— — Epitaphium eines Lebendigen. VI. 1. S. 161.

— — Autorshonorar. VI. 1. S. 162.

— — merkwürd. Rescript des Fürstbischofs Franz Ludwig an die Universität. VI. 1. S. 162.

— J. B., Adrianus Romanus. I. 3. S. 152.

Schleiß, Ansicht eines vom Steigerwald auslaufenden Ringgebirgs. I. 3. S. 117.

— unter welchen Bedingungen kann eine fränkische Geschichte zu Stande kommen? IV. 1. S. 171.

— die antiken Gräber zu Kolitzheim. IV. 3. S. 112.

Schneidawind, Dr. J. A., Berichtigung des Aufsatzes: Die Stiftslinden in Aschaffenburg. III. 3. S. 182.

— — die Schlacht bei Dettingen. V. 1. S. 75.

Digitized by Google

Schneider, Dr., verm. Notizen über den Landgerichtsbezirk Eltmann. XV. 2. 3. S. 311.

— — einige Bemerkungen und Zusätze zu Schöpf's Johannes Nasus. XVI. 1. S. 179.

Schön, E., histor. Nachrichten über Volkach. II. 1. S. 1.

Seufferth, die Reclamation der im dreißigjährigen Kriege nach Schweden entführten Bücher ꝛc. X. 2. 3. S. 206.

Steiner, Dr., über die Lehenschaft des Dorfes Laudenbach. XV. 1. S. 177.

Stumpf, P., Nachrichten über das Städtchen Gemünden. III. 2. S. 56.

— — Bodenlauben. IV. 1. S. 149.

— — Biographie des Regierungsdirectors A. S. Stumpf. XII. 2, 3. S. 288.

T.

Thüngen, J. v., ein Lied vom Sodenberg. XIV. 2. S. 266.

— — der Burgfriede zu Neuffenberg v. J. 1335. XV. 2. 3. S. 307.

U.

Ungemach, Dr. P., Bruchst. aus der Geschichte des Dorfes Laub. XII. 1. S. 212.

V.

Voit v. Salzburg, A. Frhr. v., zu des Herrn Raths und Archivars Dr. Oesterreicher Bemerkungen über die Schrift: Die uralte Kaiserburg Salzburg. II. 1. S. 190.

W.

Wegele, Dr., Inventar und Kirchenschatz des Stifts Neumünster. XVI. 2, 3. S. 245.

Weigand, W., Geschichte und Verfassung des Bisthums Würzburg von seiner Entstehung bis zur Reformation. I. 2. S. 1.

— — geschichtl. Nachrichten von den ehemal. Frauenklöstern im Untermainkreis. I. 3. S. 64. — II. 1. S. 182.

Digitized by Google

Weikard, J. G. F., die Ruine Dippach. IV. 3. S. 102.
— — auch einige geschichtliche Notizen über die Pfarrei Hendungen. V. 1. S. 121.
Welzenbach, Th., Geschichte der Buchdruckerkunst in Franken. XIV. 2. S. 117.
Wieland, M., histor. Darstellung des Klosters und Stiftes St. Burkard zu Würzburg. XV. 1. S. 43. — XV. 2. 3. S. 1. — XVI. 2. 3. S. 323.
— — das Schottenkloster zu St. Jakob in Würzburg. XVI. 2. 3. S. 1.
Wirth, J., Schreiben des Papstes Bonifaz IX. an die Stadt Miltenberg. II. 2. S. 151.
— — Miltenberg im Bunde der neun Städte. III. 1. S. 146.
Wolf, Dr. Fr. N., Beschreibung der Burgruinen und Schlösser im Bezirke des k. b. Landgerichts Eltmann und Umgebung. I. 3. S. 102. — II. 2. S. 113. — III. 2. S. 30.
— — Geschichte des Klosters Schönau. IV. 3. S. 54.
— — geschichtl. Beschreibung der Burg Hohenburg ob der Werrn. VI. 2. S. 33.

Z.

Zu-Rhein, Dr. Fr. Frhr. v., Testament des vorletzten Würzb. Fürst-Bischofs Franz Ludwig v. Erthal. III. 1. S. 127.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google